
Technische Universität Dresden

Lehrberichte der Fakultäten zum Studienjahr 2010/11

- Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
 - Fachrichtung Mathematik
 - Fachrichtung Physik
 - Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie
 - Fachrichtung Psychologie
 - Fachrichtung Biologie
- Philosophische Fakultät
- Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
- Fakultät Erziehungswissenschaften
- Juristische Fakultät
- Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- Fakultät Informatik
- Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik
- Fakultät Maschinenwesen
- Fakultät Bauingenieurwesen
- Fakultät Architektur
- Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List"
- Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften
 - Fachrichtung Forstwissenschaften
 - Fachrichtung Geowissenschaften
 - Fachrichtung Hydrowissenschaften
- Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus
- Biotechnologisches Zentrum (BIOTEC)
- Zentrum für Internationale Studien (ZIS)

Herausgeber:

Prorektorin für Bildung und Internationales

Zusammenstellung:

Dezernat Akademische Angelegenheiten,
Planung und Controlling

**Lehrbericht
2010/11**

**der
Fakultät Mathematik und
Naturwissenschaften**

**Fachrichtung Mathematik
Beschlossen durch die Fachkommission am 25.06.2012**

**Fachrichtung Physik
Beschlossen durch die Fachkommission am 07.11.2012**

**Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie
Beschlossen durch die Fachkommission am 07.11.2012**

**Fachrichtung Psychologie
Beschlossen durch die Fachkommission am 07.11.2012**

**Fachrichtung Biologie
Beschlossen durch die Fachkommission am 04.07.2012**

Technische Universität Dresden
Fachrichtung Mathematik

Lehrbericht der Fachrichtung Mathematik

für das Studienjahr 2010/2011

Dieser Lehrbericht wurde am 25. April 2012 von der Fachkommission bestätigt und am 25. Juni 2012 von den Studienkommissionen der Fachrichtung angenommen.

Prof. Dr. S. Siegmund
Sprecher der Fachrichtung

Prof. Dr. A. Fischer
Studiendekan

Dieser Lehrbericht konzentriert sich auf grundlegende Fakten und wesentliche Hinweise und verzichtet auf wenig aussagekräftige Statistiken oder leicht zugängliche Details. Für weiter gehende Informationen wird auf das Online-Angebot der Fachrichtung Mathematik, Lehrberichte vergangener Jahre und Kontakte zu Verantwortlichen an der Fachrichtung Mathematik verwiesen.

I Dokumentation

I.1 Grundlegende Lehraufgaben im Berichtszeitraum

Die Lehraufgaben der Fachrichtung Mathematik im Studienjahr 2010/11 gliedern sich wie folgt:

- den **Bachelor-Studiengang** Mathematik (erster Immatrikulationsjahrgang 2009),
- die **Diplomstudiengänge** Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik (letzter Immatrikulationsjahrgang 2008),
- die **lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge** (BA) Allgemeinbildende Schulen (ABS) und Berufsbildende Schulen (BBS) mit dem Fach Mathematik (erster Immatrikulations-jahrgang 2007),
- die Master-Studiengänge (MA) für das Höhere Lehramt an Gymnasien (GY) und das Höhere Lehramt an berufsbildenden Schulen (BBS, erster Immatrikulationsjahrgang 2010),
- die **Lehramtsstudiengänge** (LA) mit dem alten Staatsexamen mit dem Fach Mathematik (letzter Immatrikulationsjahrgang 2006) für Gymnasium (GY) bzw. Mittelschule (MS) und
- den **Lehrexport an viele andere Fachrichtungen und Fakultäten** der TU Dresden, vgl. hierzu auch I.4.

I.2 Studienanfänger in mathematischen Studiengängen einschließlich Lehrerbildung

Anfänger	98/ 99	99/ 00	00/ 01	01/ 02	02/ 03	03/ 04	04/ 05	05/ 06	06/ 07	07/ 08	08/ 09	09/ 10	10/ 11
Mathematik	9	29	31	46	54	60	70	51	53	58	52		
Techno- mathematik	6	12	16	18	20	19	19	27	26	27	21		
Wirtschafts- mathematik	37	54	60	108	112	106	86	89	89	67	45		
BA Mathematik												75	75
LA GY			11	46	51	78	109	122	40				
LA MS			2	1	6	16	34	27	19				
BA ABS										56	71	76	75
BA BBS										1	8	18	10
MA GY													14

I.3 Statistik zu den bestandenen Abschlussprüfungen

Bestandene Abschlussprüfungen im Studienjahr	03/ 04	04/ 05	05/ 06	06/ 07	07/ 08	08/ 09	09/ 10	10/ 11
Diplomstudiengänge	24	24	38	63	55	52	60	58
LA (altes Staatsexamen)	16	23	23	35	48	49	66	70

Die Anzahl der Abschlüsse in den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen mit dem Fach Mathematik ist in der zentralen Prüfungsstatistik im Unterschied zum alten Staatsexamen leider nicht separat aufgeführt.

I.4 Angaben zum Lehrexport

Die nachfolgende Tabelle enthält alle Lehrveranstaltungen, die die Fachrichtung Mathematik für Studiengänge anderer Fakultäten und Fachrichtungen im Studienjahr 2010/11 durchgeführt hat. Weitere Veranstaltungen (hier nicht angegeben) für die mathematischen Studiengänge werden auch von Studierenden anderer Studiengänge besucht.

Lehrveranstaltung/Modul für Fakultät/Fachrichtung/Fach	SWS
	V/Ü/T
Mathematik I/1 für Maschinenwesen, Mathematik I für Verkehrsingenieurwesen	4+4+0
Mathematik I/2 für Maschinenwesen, Mathematik II für Verkehrsingenieurwesen	4+2+0
Mathematik II für Maschinenwesen	4+4+0
Mathematik III für Verkehrsingenieurwesen	3+2+0
Mathematik I / 1 für Elektrotechnik, Informationssystemtechnik und Mechatronik	6+4+0
Mathematik I / 2 für Elektrotechnik, Informationssystemtechnik und Mechatronik	4+4+0
Spezielle Kapitel der Mathematik für Elektrotechnik und Informationssystemtechnik	4+4+0
Elementare Numerische Mathematik I und II für Ingenieurwissenschaften u.a.	6+2+0
Einführung in die Mathematik für Informatik	6+4+0
Mathematische Methoden für Informatik	6+2+0
Algebra I und II für Informationssystemtechnik	2+2+0
Geometrie I+II für Informatik	4+0+0
Mathematik I für Bauingenieurwesen, Geo- und Hydrowissenschaften	4+2+0
Mathematik II für Bauingenieurwesen, Geo- und Hydrowissenschaften	4+2+0
Mathematik III für Bauingenieurwesen., Geowissenschaften	2+2+0
Fortgeschrittene Mathematische Methoden I+II für Bauingenieurwesen	4+2+0
Konstruktive Geometrie Differentialgeometrie/Kartennetze für Geowissenschaften	2+2+0
Konstruktive Geometrie I für Bauingenieurwesen	1+1+0
Darstellende Geometrie I+II für Architektur und Landschaftsarchitektur	4+4+0
Kurve-Fläche-Freiform: 3D-Modelling für Architektur und Landschaftsarchitektur WS u. SS je	0+2+0
Konstruktive Geometrie und Differentialgeometrie Geodäsie und Geoinformation, Kartografie und Geomedientechnik	2+2+0
Mathematische Statistik für Hydrologie, Abfallwirtschaft u.a.	2+1+0
Analysis für Physik (Vorlesung gemeinsam mit Mathematik und lehramtsbezogenem BA)	8+4+0
Lineare Algebra für Physik	4+2+0
Mathematik II für Physik	8+4+0
Mathematik I+II für Wirtschaftswissenschaften und Verkehrswirtschaft	4+2+2
Mathematik I und II für Chemie, Lebensmittelchemie	4+4+0
Mathematik für Biologie, Biologietechnik, Lehramt Chemie	2+1+0
Mathematik III für Wirtschaftsingenieurwesen	2+1+0
Statistik I für Sozialwissenschaften und Geographie	2+2+0
Statistik II für Sozialwissenschaften	2+2+0
Ringvorlesung Geschichte der Mathematik für alle Fakultäten	2+0+0

II. Qualität der Lehre

II.1 Grundsätzliches

Die Dozenten und Mitarbeiter der Fachrichtung Mathematik erfüllen die Lehraufgaben mit hohem Engagement und oft über ihr Lehrdeputat hinaus. Die Fachrichtung Mathematik unternimmt sehr große Anstrengungen, um die Qualität der Lehre zu erhalten und hinsichtlich bestimmter Aspekte zu verbessern, vgl. auch II.2. Diese Anstrengungen werden aber durch die ständige Streichung von Stellen und den Verlust von Lehr- und Arbeitskapazität konterkariert. Hinzu kommen steigende quantitative Lehranforderungen.

Im Zuge des Bologna-Prozesses hat sich die Fachrichtung Mathematik entschieden, ihre Diplomstudiengänge Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik auf das Bachelor-/Mastersystem umzustellen. Der Start des Bachelor-Studiengangs Mathematik ist zum Wintersemester 2009/10 erfolgt. Die Einführung von drei konsekutiven Master-Studiengängen Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik ist zum Wintersemester 2012/13 vorgesehen. Entsprechende Studiendokumente wurden erarbeitet.

Die Fachrichtung Mathematik ist für die mathematische Grundlagenausbildung vieler Studiengänge der TU Dresden verantwortlich. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um obligatorische Grundkurse. Dafür werden insgesamt über die Hälfte der an der Fachrichtung vorhandenen Lehrkapazität sowie der Einsatz von studentischen Tutoren (die ca. 350-400 SWS Übungen pro Semester durchführen) benötigt. Viele der Veranstaltungen im Lehrexport werden von über 100 bis ca. 1300 Studierenden besucht. Dies erfordert neben den jeweiligen Vorlesungen eine sehr große Zahl von Übungen (ggf. über 40 Übungsgruppen pro Veranstaltung), die im Allgemeinen durch Tutoren gehalten werden müssen. Dadurch kommt auf das immer weiter schrumpfende Personal der Fachrichtung eine hohe Last durch Anwerbung, Organisation, Anleitung und Kontrolle der Tutoren sowie durch Betreuung und Beratung der Studierenden und die Korrektur der zahlreichen Prüfungen zu. Die Universitätsleitung wurde durch die Fachrichtung aufgefordert, die rechtliche Zulässigkeit des Einsatzes der studentischen Tutoren für das Abhalten von Übungen zu prüfen. Darüber hinaus ist die Beschäftigung der Tutoren nur möglich, wenn das dafür benötigte Geld zur Verfügung steht. Es ist überhaupt nicht nachvollziehbar, dass die Bereitstellung dieser gegenüber dem regulären Einsatz von Lehrkräften sehr geringen Mittel immer wieder in Frage steht. Dies zeigt, dass die Rahmenbedingungen für die Lehre nicht mehr stimmen.

Nach dem besonders drastischen Rückgang der Lehrkapazität der Fachrichtung im Jahr 2009 (um 74 SWS/Jahr) erfolgen weitere Reduzierungen für die Jahre bis 2013. Diese Einschnitte können nur durch verschiedene Maßnahmen in ihren negativen Auswirkungen begrenzt werden. Zu diesen Maßnahmen gehören die weitere Zusammenlegung von Lehrveranstaltungen, eine Reduktion des Angebots eigenständiger Lehrveranstaltungen für Studierende, die ein Lehramt anstreben, Beschränkung des Angebots für die mathematischen Studiengänge auf ein Minimum, maximaler Einsatz von Tutoren zur Durchführung von Übungen, Honorarverträge mit Rentnern und Pensionären. Die darüber hinaus aktuell von der Sächsischen Staatsregierung vorgesehenen massiven Stellenstreichungen und ihre von der Universitätsleitung geplante Umsetzung wird sowohl schmerzhaft Streichungen im Lehrexport der Fachrichtung als eine deutliche Absenkung der gegenwärtigen Qualitätsstandards nach sich ziehen.

Im Herbst 2010 wurde von der sächsischen Staatsregierung die Umstellung der Lehramtsausbildung vom Bachelor/Master-System zurück auf schulartspezifische Staatsexamensstudiengänge beschlossen. Diese Entscheidung schafft endlich das Polyvalenzkonzept des lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengangs für allgemeinbildende Schulen ab und ist daher für die mathematische Bildung zukünftiger Lehrer mit dem Fach Mathematik äußerst wichtig. Andererseits wurde auf Grund von früheren Entscheidungen

der Staatsregierung (Grund- und Mittelschule nach Leipzig, lehramtsbezogener Bachelor-Studiengang für Grund- und Mittelschule und Gymnasium gemeinsam) Personal für das Lehramtsstudium abgebaut. Ohne entsprechendes zusätzliches Personal ist die Fachrichtung Mathematik daher nicht in der Lage, das Fach Mathematik für einen Staatsexamensstudiengang für Lehramt an Mittelschulen einzurichten. Für die Einführung eines Staatsexamensstudiengangs für das Lehramt an Grundschulen verfügt die Fachrichtung Mathematik über keine hinreichende Kompetenz, jedoch kann man sich vorstellen, dass bestimmte Module für die Mittelschule in den Staatsexamensstudiengang Lehramt an Grundschulen exportiert werden. Hierfür ist weiteres Personal erforderlich. Die Fachrichtung Mathematik hat der Universitätsleitung frühzeitig entsprechende detaillierte Informationen über das jeweils zusätzlich benötigte Personal zur Verfügung gestellt.

II.2 Initiativen auf dem Gebiet der Lehre

- Der **Brückenkurs Mathematik** zu Beginn des Studienjahres dient der Verbesserung mathematischer Grundfertigkeiten von Studienanfängern aller Fakultäten.
- Der **Lernraum Mathematik** stellt Studierenden aller Fächer fachkundige Unterstützung für Vor- und Nachbereitung von Mathematik-Lehrveranstaltungen, für die Prüfungsvorbereitung und das Selbststudium zur Verfügung.
- Die Nutzung von Möglichkeiten **des E-Learning** erfolgt in vielfältiger Weise, z.B. durch Entwicklung und Weiterentwicklung von interaktiven Lern- und Übungsmodulen etwa zur Veranschaulichung von Teilaspekten algebraischer, geometrischer, numerischer oder statistischer Konzepte u.a. für die Wirtschaftswissenschaften, die Elektrotechnik, das Bauingenieurwesen oder die Sozialwissenschaften; durch die Bereitstellung von Skripten und Arbeitsmaterialien im Web; durch den Einsatz von relevanten Software-Paketen oder durch die Verwaltung vieler Lehrveranstaltungen über Online-Systeme wie OPAL und HIS.
- Es gibt **spezifische Beratungsangebote** während des Studiums, z.B. für Studienanfänger, zum Übergang in einen neuen Studienabschnitt, für ausländische Studierende, zur Vorbereitung von Auslandsaufenthalten, für Studierende eines Lehramts.
- Die **Präventive Studienberatung** ist ein neuer umfassenderer Ansatz, der insbesondere die Lebenssituation des jeweiligen Studierenden mit einbezieht.
- Die Unterstützung und Vereinfachung des **Studierens im Ausland** erfolgt z.B. durch die Kooperation im European Consortium for Mathematics in Industry (ECMI) und die Abstimmung von Curricula mit ECMI-Hochschulen, durch die Nutzung von Vereinbarungen mit ausländischen Hochschulen, u.a. im Rahmen von Erasmus/Sokrates oder durch die Möglichkeit des Doppeldiploms (für Technomathematik im Rahmen der Deutsch-Französischen Hochschule).
- Es werden **Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer**, Fachberater und andere Funktionsträger im Bereich Kultus angeboten, z.B. das jährliche Dresdner Kolloquium zur Mathematik und ihrer Didaktik sowie Vorträge zu speziellen unterrichtsrelevanten Themen, zur Kompetenzentwicklung von Schülern im Mathematikunterricht
- In einer **Lernwerkstatt** am Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik wird Studierenden von Lehramtsstudiengängen die Gestaltung und Herstellung innovativer Unterrichtsmaterialien für das Fach Mathematik vermittelt.
- Die **Förderung** von besonders leistungsbereiten Studierenden erfolgt z.B. durch zusätzliche Angebote zur Einübung des fachlichen Diskurses und individuelle Betreuung.

Dadurch gelingen sowohl eine bessere Motivation von Kommilitonen als auch die Gewinnung von besonders qualifizierten Tutoren und potenziellen Promovenden.

- Es werden verschiedene Aktivitäten zu **Beratung und Information von Schülern und zur Werbung von Studienanfängern durchgeführt**, u.a. die Beteiligung am Uni-Tag, am Schnupperstudium und an der langen Nacht der Wissenschaften, Vorträge an Gymnasien, Werbung auf studieren.de.
- Die **Betreuung und Förderung von begabten Schülern** erfolgt insbesondere durch Schülerpraktika, Projektwochen mit Schülern, Unterstützung von Mathematik-Olympiaden oder die Schüleruniversität.

Lehrbericht der Fachrichtung Physik für das Studienjahr 2010/2011

Am Ende des Studienjahres 2010/11 war die Fachrichtung Physik verantwortlich für die Ausbildung von insgesamt 767 Studierenden (ein Zuwachs von 5% im Vergleich zum Vorjahr) in den Studiengängen Physik (Diplom und Bachelor) und Physik-Lehramt ("altes" Staatsexamen für Gymnasium, Mittelschule und Berufsbildende Schulen, sowie lehramtsbezogene Bachelor und Master für Allgemeinbildende Schulen und Berufsbildende Schulen). Davon waren 463 Studierende in auslaufenden Studiengängen (Diplom und altes Staatsexamen Lehramt) und 293 Studierende in Bachelor Physik sowie in die lehramtsbezogenen Bachelor und Master eingeschrieben. Im Rahmen zweier Graduiertenkollegs sowie zweier International Max Planck Research Schools, an denen die Fachrichtung beteiligt ist, wurden Promotionsstudierende durch Vorlesungen aus- und weitergebildet.

Eine besondere zusätzliche Verantwortung lag in der Ausbildung von Studierenden in 32 natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen mit Physik im Nebenfach, in denen die Studienanfängerzahlen weiter steigen. Dies erfordert fortwährend ein außergewöhnlich großes Engagement der Lehrkräfte der Fachrichtung Physik. In wöchentlich 13 Vorlesungsstunden mit ca. 80 Stunden begleitenden Übungen werden je Studienjahr etwa 2500 Studierende betreut, von denen mehr als 1850 ein mehrstündiges Physikalisches Praktikum unter Anleitung absolvieren. In regelmäßig angebotenen Kompaktkursen werden Studierende aus Dresden und von anderen Universitäten auf Spezialgebieten weitergebildet.

Die Fachrichtung Physik beteiligt sich an der Feststellungsprüfung zur Studienberechtigung an der TU Dresden. Zur Vorbereitung auf das Studium werden regelmäßig Brückenkurse angeboten. Ähnlich wie in 2009 nahmen im September/Oktober 2010 mehr als 1000 Studierende daran teil, die neben der Vorlesung zusätzlich in 5 Übungsgruppen betreut wurden.

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Studienanfänger in Physik (Diplom + Lehramt) an der TU Dresden im Studienjahr 2010/11 mit 154 (Vorjahr: 158) Studierenden ungefähr gleich geblieben. Dies steht auf den ersten Blick im Gegensatz zu dem erneut außergewöhnlichen starken bundesweiten Aufwärtstrend der Physik-Anfänger von 8557 auf 10628 um $(24,2 \pm 1,6)\%$ nach dem bereits im Vorjahr beobachteten Anstieg von $(12,9 \pm 1,7)\%$. (siehe Tabelle nächste Seite, Quelle für 2010/11: http://www.kfp-physik.de/statistik/physikstudium_2011.pdf).

Wenn man allerdings den Rückgang der Studienberechtigten durch die demografische Entwicklung in Sachsen von -28,4% im Berichtsjahr 2010 zuzüglich zum Rückgang von -7,2% im Jahr 2009 berücksichtigt, die beide im Gegensatz zu den bundesweiten Tendenzen (Quelle: www.presse-artikel.org/2011/zahl-der-studienberechtigten-2010-um-16-gestiegen-35851 Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes vom 2.3.2011) von +1,6% in 2010 nach +1,2% in 2009 stehen, kann man genau wie letztes Jahr erfreut bemerken, dass offenbar die Attraktivität des Forschungs- und Studienstandorts Dresden, die Werbe- und Informationsmaßnahmen der Fachrichtung Physik, die weiterhin sehr gute Arbeitsmarktsituation der Physikabsolventen und das Fehlen von Studiengebühren die Nachteile durch die demografische Entwicklung in Sachsen kompensiert haben: Seit vier Jahren liegt trotz des demographischen Rückgangs die Zahl der Physikanfänger in Dresden ungefähr konstant bei 140-160 Studierenden. Im Vergleich zu 2008 ist trotz des demographischen Rückgangs von über 33% in Sachsen ein Anstieg der Physik Anfängerzahlen von fast 10% zu verzeichnen.

Sowohl bundesweit, als auch in Dresden ist im Vergleich zu vor 2 Jahren der Anstieg der Anfängerzahlen bei Lehramtsstudierenden Physik stärker als im Fachstudium Physik. Ein Grund dafür könnten vielfache Meldungen über den Mangel an Physiklehrkräften sein (z.B. Bildungsklick Mai 2009: „Physiklehrer rar wie Eisbären in der Wüste“).

Studienanfängerzahlen Physik Diplom/Lehramt						
Quelle Deutschland: Konferenz der Fachbereiche Physik und Physik Journal						
Jahr	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011
Anfänger TU Dresden						
Diplom / Staatsexamen	162 / 51	180 / 41	135 / -	122 / -	- / -	- / -
Bachelor / LA-Bachelor	- / -	- / -	- / 28	- / 21	119 / 39	123 / 31
	Σ: 213	Σ: 221	Σ: 163	Σ: 143	Σ: 158	Σ: 154
Best. Prüfungen TUD						
Vordiplom / LAZwP / LABach	101 / 11	84 / 14	80 / 17	97 / 16	78 / 2 / 6	24 / 1 / 11
Diplom / LA-Staatsexamen	52 / 4	72 / 6	77 / 13	78 / 10	90 / 8	104 / 11
Anfänger Deutschland						
Diplom / Staatsexamen	5329/1542	3194/1380	1448/1249	466/1017	130/1436	98/1856
Bachelor / LA-Bachelor	2009/-	3231/254	4552/490	5605/491	6185/806	7750/924
	Σ: 8880	Σ: 8059	Σ: 7739	Σ: 7579	Σ: 8557	Σ: 10628

Im zweiten Bachelorjahrgang 2010/11 des Fachstudiums Physik in Dresden war dessen Anfängerzahl mit einer Veränderung von (+3 ± 13)% zum Vorjahr (123 im Vergleich zu 119) und (+1 ± 13)% zum letzten Diplomjahrgang praktisch konstant. Die Tatsache, dass 2009/10 Dresden als drittletzte Universität in Deutschland im Fach Physik von Diplom auf Bachelor umgestiegen war (nur Kaiserslautern und Magdeburg hatten noch Diplomanfänger), hat sich offensichtlich weder positiv noch negativ auf die Studierendenzahlen ausgewirkt.

Die Zahl der Studentinnen unter den Studienanfängern des Bachelor Physik lag bei $(15 \pm 3)\%$ und damit auf ähnlichem Niveau wie in den Fachstudiengängen den drei letzten Jahren (09/10: $(14 \pm 3)\%$, 08/09: $(20 \pm 4)\%$, 07/08: $(11 \pm 3)\%$). Diese Werte schwanken um einen Mittelwert von 15%, der deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 26% weiblichen Physikanfängern außerhalb der Lehramtsstudiengänge liegt.

Als Folge der Einführung des Bachelor für das Lehramt vor 4 Jahren war 2010/11 nur noch 1 verspätete Lehramtszwischenprüfung des alten Staatsexamens zu verzeichnen. Von den $28+21=49$ Anfänger/inne/n der Studienjahrgänge 07/08+08/09 in den neuen lehramtsbezogenen Bachelorstudiengängen beendeten nur 17 bis zum Ende des Berichtsjahres 10/11 erfolgreich ihren Bachelor. Über 50% sind nicht mehr im Lehramtsstudium Physik aktiv, so dass – ähnlich wie beim vorherigen LA-Zwischenexamen (siehe letzte Lehrberichte) – eine relativ niedrige Abschlussquote des lehramtsbezogenen Bachelor Physik von ca. 40% zu erwarten ist. Mit den komplett neu geordneten Modul- und Prüfungszusammensetzungen der ab Wintersemester 2012/13 startenden neuen modularisierten Staatsexamensstudiengängen des Lehramts Physik hoffen wir, höhere Quoten zu erreichen.

Aus im Berichtsjahr 2010/2011 abgelegten 104 (Vorjahr: 90) Diplomprüfungen im Diplomstudium kann für die Studiendauer ein Median von 10,6 Semestern (Vorjahr: 10,9 Semester) und ein Durchschnitt von 11,3 Semestern (Vorjahr: 11,9 Semester) errechnet werden. Der Median liegt nur 0,6 Semester über der Regelstudienzeit von 10 Semestern und 0,7 Semester unter dem bundesweiten Median (Quelle: http://www.kfp-physik.de/statistik/physikstudium_2011.pdf) von 11,3 Semestern. Im Vergleich dazu ist im Lehramt der Median, errechnet aus 11 (Vorjahr: 8) abgelegten Hochschulabschlussprüfungen im Jahr 2010/11, mit 10,2 Semestern (Vorjahr: 10,0) sowie einem Durchschnitt von 10,6 Semestern (Vorjahr 11,2) um ca. ein halbes Semester kürzer, worin sich die kürzere Regelstudienzeit im Lehramt widerspiegelt.

Die Zahl der abgeschlossenen Doktorarbeiten während der letzten 5 Jahre besitzt mit Ausnahme des Jahres 08/09 eine eindrucksvoll steigende Tendenz (34 (06/07), 48 (07/08), 32 (08/09), 53 (09/10) und 60(10/11)) auf einem weit überdurchschnittlich hohen Niveau. Dies ist ein weiteres Indiz für die Attraktivität der Dresdner Physik: Das erfolgreiche Einwerben von Drittmitteln hat zu zahlreichen Promotionsstipendien und Doktorandenstellen geführt. In den Statistiken der Konferenz der Fachbereiche Physik liegt Dresden damit zum zweiten Mal hintereinander an 5. Stelle der Zahl der Promotionen unter bundesweit 58 Physikfachbereichen. Der Anteil der weiblichen Promovierten in den letzten beiden Jahren (26/113) ist dabei mit $(23 \pm 4)\%$ höher als der Anteil der weiblichen Studienanfänger ($15\% \pm 2\%$) und hat damit einen dem Bundesdurchschnitt von 20% Doktorandinnen bei einem weiblichen Studienanfängeranteil von 26% entgegengesetzten Trend.

Es bleibt unverändert wichtig, dass die Fachrichtung Physik auch weiterhin aktiv die Möglichkeit zur Information für Studieninteressierte auf den zentralen Universitätsveranstaltungen des Schnupperstudiums, des Uni-Tages, der Sommeruniversität, der „Langen Nacht der Wissenschaften“ sowie gleichartigen Veranstaltungen der wissenschaftlichen Institute im Umfeld der TU Dresden nutzt.

Innerhalb einer von der zentralen Studienberatung organisierten Veranstaltungsreihe für Schüler von Dresdner Gymnasien erfolgt einmal im Jahr die Vorstellung des Studienganges Physik. Die Fachrichtung Physik legt großen Wert auf gute Kontakte zu Schulen und unterstützt den Physikunterricht an den Schulen mit Vorträgen und auch mit Angeboten zu 14-tägigen Praktika an der Technischen Universität, die rege angenommen werden. Wie bereits in früheren Jahren wurden auch in diesem Berichtsjahr wieder mehrere Schüler/innen im Rahmen von Projektarbeiten betreut. Die am Institut für Kern- und Teilchenphysik (IKTP) betreute „Besondere Lernleistung“ von Julia Eckert errang im September 2011 einen der Geldpreise im sachsenweiten Wettbewerb "VON ARDENNE Physikpreise 2011". Außerdem fanden Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer, öffentliche Vorträge im Studium Generale, in der Senioren-Akademie, sowie zum „Uni-Tag“ der TU Dresden und bei entsprechenden Veranstaltungen der wissenschaftlichen Institute im Umfeld der Universität (IFW, FZD, IPF) statt, die von einem breiten Publikum genutzt wurden. Auf diese Arten lassen sich viele attraktive Themen der Physik in allgemein verständlicher Form den Teilnehmer/innen näher bringen.

Die überaus erfolgreiche „Lange Nacht der Wissenschaften“ fand auch wieder im Studienjahr 2010/2011 am 1. Juli 2011 statt. Dabei wurden von der Fachrichtung im Trefftz-Bau, dem Physikgebäude und im Hörsaalzentrum Experimente, Besichtigungen und Vorträge angeboten, die von ca. 1.000 Besucher/inne/n genutzt wurden.

Die traditionelle Veranstaltung „Physik am Samstag“, die im Wintersemester 2000/2001 speziell für Schüler der Sächsischen Gymnasien (Jahrgangsstufe 10 – 12) erstmals angeboten wurde, fand auch im Berichtsjahr 2010/2011 wiederum große Resonanz. In jeder der fünf Veranstaltungen konnten etwa 550 Teilnehmer/innen begrüßt werden, davon besuchten 156 Teilnehmer/innen im November und Dezember 2010 sogar alle fünf Vorträge, was eine Steigerung von 30% bzw. 40% im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Den Teilnehmer/inne/n wurde auf lebendige Art und Weise moderne Physik näher gebracht und ihnen die Möglichkeit zum selbständigen Experimentieren geboten. Weltweit sichtbar ist die Physik der TU Dresden durch die Leitung der International Masterclasses „Hands-on Particle Physics“, die im Jahr 2011 zum sechsten Mal von Dresden aus für insgesamt 129 Institute in 30 Ländern unter Rekordteilnahme von über 8000 Schüler/innen organisiert wurden. Die lokale Dresdner Schülerveranstaltung war mit über 100 Teilnehmer/innen ausgebucht. Die Organisatoren beider Veranstaltungsserien hoffen, dass u.a. mit solchen Maßnahmen der bereits oben erwähnte demographische „Wendeknick“ abgemildert werden kann.

Eine weitere Intensivierung des direkten Kontakts zwischen Wissenschaft und Schule hat durch das vom Dresdner IKTP geleitete bundesweite „Netzwerk Teilchenwelt“ begonnen, das seit April 2010 mit über 100 Veranstaltungen pro Jahr an 22 Standorten in Deutschland und am CERN Schüler/innen und Lehrkräfte an mehr als jedem zweiten Schultag irgendwo in Deutschland durch eigene Messungen an Originaldaten des CERN und vielfältige Vertiefungsmöglichkeiten in direkten Kontakt mit der aktuellen Forschung bringt.

2. Maßnahmen zur Gestaltung von Studium und Lehre

a) Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Der im Vorjahr renovierte große Physik-Hörsaal im Trefftz-Bau bietet exzellente Rahmenbedingungen für die Lesenden, begleitet vom unermüdlichen Einsatz zweier Vorlesungsassistenten, die Physik in den Experimentalvorlesungen des ersten Studienjahres anhand faszinierender Experimente lebendig zu präsentieren.

In der regelmäßig tagenden Praktikumskommission werden ständig die Qualität und das Angebot des Physikalischen Praktikums überprüft. So werden fortlaufend durch den Aufbau neuer Versuche und durch die Modernisierung bereits vorhandener Versuche die Ausbildungsmöglichkeiten verbessert. In den letzten Jahren wurden zusätzliche Mittel aus Zielvereinbarungen zum Aufbau neuer Experimentiereinrichtungen als auch zur Modernisierung/Erweiterung vorhandener Versuchsplätze genutzt, die insbesondere durch die große Anzahl der Nebenfachstudierenden hoch ausgelastet werden. Die erhebliche Zunahme der Nebenfachstudierenden führt jedoch zu einer fühlbar stärkeren Auslastung der vorhandenen Versuchsplätze.

Die Studienkommission hat im Sommersemester 1997 das Mentorensystem entwickelt, welches im Wintersemester 1997/1998 eingeführt wurde. Mentor kann jede/r Dozent/in der Fachrichtung Physik sein (auch gemeinsam berufene Professoren) von dem/der dann jeweils ca. 10-15 Studierende der ersten drei Studienjahre betreut werden. Je nach Zusammensetzung der Gruppen entwickelt sich ein unterschiedlich intensives Verhältnis und Beteiligung an den Treffen. Seit dem Studienjahr 2008/09 wurde dieses System auf Initiative des Fachschaftsrats Physik durch studentische Mentoren höherer Semester ergänzt, die zusätzlich eigene Mentortreffen mit den zu Betreuenden veranstalten, aber auch an den Treffen mit den Dozenten teilnehmen. Über 2/3 der Studienanfänger machten mindestens einmal von diesem Angebot zu persönlichen Gesprächen mit Dozenten und Studierenden höherer Semester Gebrauch.

Zur Internationalisierung der Lehre werden im Rahmen der International Max Planck Research Schools und der Graduiertenkollegs eine Reihe von Vertiefungsvorlesungen in englischer Sprache gehalten. Ziel ist es, den Kenntnisstand von Diplomanden und Doktoranden in ausgewählten Ge-

bieten der Physik zu vertiefen und mit der Durchführung in englischer Sprache einen zwanglose Gewöhnung an die internationale Fachsprache zu schaffen. Gleichzeitig wird Habilitanden und Habilitierten externer Forschungseinrichtungen Gelegenheit geboten, mit selbständigen Vorlesungen aus ihrem jeweiligen Arbeitsgebiet Lehrerfahrung zu sammeln. Beispiele bilden die Vorlesungsreihe „Lectures in Solid State Physics“, die in das Lehrprogramm der International Max Planck Research School for „Dynamical Processes in Atoms, Molecules and Solids“ eingebunden ist, der die meisten in der Festkörperphysik tätigen Doktoranden assoziiert sind, und die zweimal jährlich stattfindenden Blockkurse des Graduiertenkollegs „Masse, Spektrum, Symmetrie“ der Kern- und Teilchenphysik, in dem über 30 Promovierende aus Dresden, Berlin und DESY in Zeuthen teilnehmen.

Im Berichtsjahr wurde in bisher beispielloser Intensität die Erstellung von Konzepten und Studiendokumenten neuer Studiengänge vorangetrieben. Zur Umsetzung der Bologna-Beschlüsse zur Einführung eines konsekutiven Masterstudienganges Physik erarbeitete eine von der Fachkommission Physik eingesetzte paritätisch von Studierenden und Lehrenden besetzte Kommission unter der Leitung des Studiendekans die Studienablaufpläne und Studiendokumente. Nach insgesamt 12 oft vielstündigen Sitzungen, davon sieben im Berichtszeitraum, wurden am 6.7.2011 die Dokumente für den im Wintersemester 2012/13 beginnenden Master Physik von der Fachkommission ohne Gegenstimme in die juristische Prüfung weitergeleitet. Parallel dazu arbeitete eine ebenfalls paritätisch besetzte "Expertenkommission Lehramt" bereits vor der offiziellen Aufforderung durch das Staatsministerium an einem grundlegend modifizierten Konzept des Ablaufs des Lehramtsstudiums. In neun in 14-tägigen Abständen durchgeführten mehrstündigen Sitzungen wurde unter der Leitung des Studiendekans eine grundlegende Neuordnung des Studien- und Modulablaufs entworfen. Die hervorstechendsten Änderungen sind dabei die Einführung von thematisch geordneten gemischt experimentell-theoretischen Modulen, die eine wesentlich bessere Kompensationsmöglichkeit für die traditionell für Lehrämter schwierigen theoretischen Prüfungen bieten, sowie die drastische Änderung der Ersetzung von 50% der bisher ausschließlich schriftlichen Fachprüfungen durch für nötige Kompetenzen zukünftiger Lehrkräfte wesentlich angemessenere 50% mündliche Prüfungen im Fachstudium Physik. Die drei auf diese Weise völlig neu entstandenen Studienordnungsentwürfe für die im Wintersemester 2012/13 beginnenden neuen modularisierten Staatsexamensstudiengänge Gymnasium, Berufsbildende Schulen und Mittelschule wurden von der Fachkommission Physik am 6.7.2011 einstimmig in die juristische Prüfung weitergeleitet.

Der Beginn der bei ihrer Einführung damit schon wieder überholten Lehramts-Masterstudiengänge erfolgte ebenfalls im WS 2010/2011 ohne größere Probleme, jedoch mit einer ungewöhnlich kleinen Anzahl von Studierenden im ersten Jahrgang.

b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Die Studienkommissionen aller Studiengänge tagen in jedem Semester mindestens einmal, um den effizienten Ablauf der Studiengänge zu überwachen und gegebenenfalls Probleme organisatorischer oder inhaltlicher Art zu lösen. So wurde z.B. bei der Einführung in die Programmierung des Bachelor Physik die Zahl der Übungsgruppen verdoppelt, um besser auf die extrem unterschiedlichen Vorkenntnisse der Studierenden eingehen zu können. Die zentrale Planung und Koordination der Termine aller Lehrveranstaltungen erlaubt den Studierenden eine effiziente Studiengestaltung. Es existieren Absprachen mit anderen Fakultäten und Fachrichtungen, damit auch alle vier in der Studienordnung Bachelor Physik vorgesehenen nichtphysikalischen Wahlpflichtfächer ohne terminliche Überschneidungen belegt werden können.

Da Leistungsnachweise zentral verwaltet werden, existiert ein sehr guter Überblick über den Studienverlauf der einzelnen Studierenden. Diejenigen Studenten, die offensichtlich Schwierigkeiten haben, den Studienablaufplan einzuhalten, werden kontaktiert und gegebenenfalls zu einem Beratungsgespräch eingeladen.

Die wiederholten Stellenkürzungen und –sperren im Bundesland Sachsen zeigen weiterhin ihre negative Wirkung auf die Betreuung der Ausbildung in der Fachrichtung Physik. Auch im Studienjahr 2010/2011 machte sich unverändert ein deutlicher Engpass bemerkbar, der durch überproportionales Engagement der Lehrenden nur teilweise aufgefangen werden kann. So reichte zum Beispiel in den 90er Jahren die Lehrkapazität des ITP aus, um über Haushaltstellen allen Lehrverpflichtungen nachzukommen. Inzwischen ist durch Stellenabbau und Wegfall unbefristeter Stellen eine Situation entstanden, in der mehr als 60 Prozent der Übungen und Seminare in Theoretischer Physik durch Doktoranden (ITP und MPI-PKS) und Studenten höherer Semester (SHK-Mittel) gehalten werden müssen. Ähnliche Engpässe existieren in der Betreuung der Praktika.

c) Beratungsangebote

Die Fachrichtung Physik besitzt Studienfachberater für Fachstudium und Lehramt, sowie einen ERASMUS-Beauftragten für Auslandsaufenthalte, die den Studierenden bekannt sind. Weitere Beratung erhalten die Studenten durch das Prüfungsamt der Fachrichtung Physik und in besonderen Fällen durch den Studiendekan, die Studienkommissionen bzw. den Prüfungsausschuss. Innerhalb des Mentorprogramms stehen die Hochschullehrer als Ansprechpartner auch außerhalb der Mentortreffen zur Verfügung.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Diplom- und Staatsexamensarbeiten im Fach Physik an der Technischen Universität Dresden sind thematisch zumeist an den aktuellen Forschungsrichtungen der ausgebenden Hochschullehrer orientiert. In der Wahlfachausbildung muss den Studenten das hierzu notwendige Grundwissen vermittelt werden. Daher werden diese Vorlesungen ständig inhaltlich aktualisiert.

Schon seit vielen Jahren führt der Fachschaftsrat Physik Evaluationen zu allen Vorlesungen mit mehr als 10 Teilnehmern durch. Diese Evaluationen werden von der Fachrichtung ausdrücklich unterstützt. Die Auswertung der Umfrage wird in der Studienkommission analysiert und diskutiert. Die Ergebnisse der Umfrage werden bei Einverständnis der betroffenen Hochschullehrer öffentlich bekannt gemacht. Die seit dem Sommersemester 1999 initiierte zentrale Auswertung der Vorlesungsumfrage hat sich bewährt und soll auch zukünftig beibehalten werden. Der von der Fachschaft Physik in Zusammenarbeit mit der Studienkommission überarbeitete TU-Fragebogen hat den Besonderheiten des Physikstudiums Rechnung getragen. Eine nach Übungsgruppenleitern getrennte Analyse der Umfrage ist mit deren Einverständnis möglich. Die Evaluation ermöglicht der Studienkommission, kritische Punkte in der Lehre zu identifizieren und Verbesserungen konstruktiv umzusetzen.

Die Ausbildung im Diplomstudiengang Physik schließt mit einer Diplomarbeit ab, für die ein Zeitraum von 3 Monaten für die forschungsbezogene Vorbereitung und Einarbeitung und von 9 Monaten für die Anfertigung zur Verfügung steht. Diese Arbeit hat einen besonderen Stellenwert innerhalb des Studiums. Während dieses Zeitraums arbeiten die Studierenden in den Forschungsgruppen der betreuenden Hochschullehrer. Wie aus den Drittmittelinwerbungen, insbesondere die den beiden Graduiertenkollegs „Masse, Spektrum, Symmetrie – Teilchenphysik in der Ära des Large Hadron Collider“ (www.masse-spektrum-symmetrie.de) und „Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme“ (http://tu-dresden.de/forschung/dfg1401_1), den International Max Planck Research Schools „Dynamical Processes in Atoms, Molecules and Solids“ (www.imprs-dynamics.mpg.de) und „Molecular Cell Biology and Bioengineering“ (www.imprs-mcbb.de), der DFG-Forschergruppe FOR-520 "Ferroische Funktionselemente: Physikalische Grundlagen und Konzepte" (www.for520.de), sowie dem SFB-äquivalenten BMBF Forschungsschwerpunkt FSP-101 ATLAS (www.fsp101-atlas.de) ersichtlich ist, hat die Dresdner Physik durch ihre Forschungsaktivitäten ein hohes Ansehen, auch auf internationalem Gebiet, erworben. Durch die Mitarbeit im Bereich dieser Spitzenforschung wird eine entsprechend fundierte Ausbildung der Diplomanden gewährleistet.

e) *Wartezeiten durch Studien- und Prüfungsorganisation*

Die Studien- und Prüfungsorganisation der Fachrichtung Physik schließt Wartezeiten aus. Obwohl die steigenden Studierendenzahlen insbesondere die Plätze im Praktikum bis an den Rand der möglichen Kapazitäten belasten, war es im Berichtsjahr allen Studierenden möglich, sämtliche Pflichtveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika) zu besuchen. Die mündlichen Zwischen- und Hauptprüfungen bedingen ebenfalls keine Wartezeiten, da Prüfungstermine in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden.

f) *Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren*

Die Lehrverpflichtungen der Professoren werden in vollem Umfang erfüllt. Zu den Lehraufgaben gehören:

- Kursvorlesungen, Übungen und Hauptseminare im Grund- bzw. Bachelor-Studium und Hauptstudium bzw. Master-Studium für Diplom- und Lehramtsstudierende.
- Wahlpflichtfachausbildung im Hauptstudium durch Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika. Durch Betreuung bei der Mitarbeit in der Forschungsgruppe und der darauf folgenden Diplomarbeit beteiligen sich die Professoren auch außerhalb der regulären Lehrveranstaltungen an der Lehre.
- Ausbildung im Rahmen zweier Graduiertenkollegs, an denen die Fachrichtung beteiligt ist.
- Ausbildung von Studierenden anderer Fachrichtungen und Fakultäten im Fach Physik. Pro Studienjahr werden etwa 2500 Studierende anderer Fachrichtungen ausgebildet. Weiterhin werden Brückenkurse für Studierende anderer Fachrichtungen zur Vorbereitung auf das Studium angeboten.
- Ausbildung Studierender der TU Dresden durch „Gemeinsamer Grundkurs im Strahlenschutz mit erhöhten Anforderungen“ nach Genehmigung durch das SMUL.
- Lehrerfortbildung in Sachsen und bundesweit.

Die Studienkommission berichtet der Fachkommission über die Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren.

3. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Fachrichtung Physik legt großen Wert auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dies wird durch die hohe Zahl von 60 erfolgreich absolvierten Promotionen im Berichtsjahr belegt. Ein Teil dieser Promotionen ist auf die Förderung in fakultätsübergreifenden Graduiertenkollegs, aber auch auf die fruchtbare Zusammenarbeit der Fachrichtung Physik mit den umliegenden Dresdner Forschungsinstituten, dem Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden, dem Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden, dem Forschungszentrum Dresden-Rossendorf, dem Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme, dem Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe, dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik sowie den Fraunhofer-Instituten zurückzuführen. Außerdem ist die Physik in der Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering aktiv.

Die Forschung der Dresdner Physik ist im nationalen und internationalen Vergleich als äußerst wettbewerbsfähig zu betrachten. Ein Großteil dieser Forschungsaktivitäten, die durch ein großes eingeworbenes Drittmittelaufkommen unterstützt werden, ist nur durch die hohe Zahl an engagierten Doktoranden zu bewerkstelligen. Ein solches Engagement und der daraus resultierende Erfolg sind aber nur durch entsprechende Betreuung und Förderung zu erzielen. Die Betreuung erfolgt direkt durch die verantwortlichen Hochschullehrer aber auch durch teilweise instituts- oder sogar orts-übergreifende Zweitbetreuungen im Rahmen der Graduiertenkollegs „Masse, Spektrum, Symmetrie – Teilchenphysik in der Ära des Large Hadron Collider“ und „Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme“, sowie durch Seminare in den DFG-Forschergruppen bzw. den jeweiligen Arbeitsgruppen.

Darüber hinaus sind zahlreiche Hochschullehrer internationale Kollaborationen eingegangen, durch die die Doktoranden zusätzlich profitieren. So erwerben die Doktoranden Erfahrung im Bereich der internationalen Teamarbeit, die im späteren Berufsleben – in Industrie und Hochschule – deutliche Vorteile erbringen.

Im Berichtsjahr wurden wiederum Doktoranden und Diplomanden zur Betreuung im Praktikum und in den Übungen zur Theoretischen Physik mit eingesetzt. Gründe hierfür sind zum einen die weiterhin hohe bzw. gestiegene Zahl der Studierenden sowohl in den zugeordneten als auch den nicht zugeordneten Studiengängen, zum anderen aber auch der Wunsch, die hohe Ausbildungsqualität nicht durch unangemessene Vergrößerung der Gruppenstärken zu gefährden. Ferner ist den engagierten Doktoranden und Diplomanden damit auch die Möglichkeit gegeben, frühzeitig Lehrerfahrung zu sammeln, was sich sicherlich positiv auf ihre weitere Laufbahn auswirken wird.

Habilitationen stellen einen weiteren wichtigen Aspekt der Förderung und Qualifikation des akademischen Nachwuchses dar. Auch hier fördert die Dresdner Physik besonders qualifizierte Physiker und Physikerinnen. Außerdem verfügte die Fachrichtung im Berichtszeitraum über die "Helmholtz-Juniorprofessur" im Rahmen der Helmholtz-Allianz „Physik an der Teraskala“.

Lehrbericht 2010/2011

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie

An der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie erfolgte die Ausbildung im Berichtszeitraum in den Studiengängen Chemie (Bachelor und Master), Lebensmittelchemie (Staatsprüfung und Diplom) sowie Chemie/Lehramt (Bachelor und Master). Weiterhin beteiligte sich die Fachrichtung an der Ausbildung von etwa 200 Studierenden im gemeinsam mit der Fakultät Maschinenwesen getragenen fakultätsübergreifenden Studiengang Chemie-Ingenieurwesen/Diplom. Darüber hinaus erfolgt eine differenzierte Chemieausbildung in zahlreichen nicht-zugeordneten Studiengängen für jährlich insgesamt mehr als 2000 Studierende im Direkt- und Fernstudium. Einen hohen Stellenwert nahm die Betreuung von jährlich 200 Promotionsstudenten an der Fachrichtung ein.

Der gemeinsame integrierte deutsch-französische Studiengang "Chemie" wurde erfolgreich auf das Bachelor-Master-System umgestellt. Durch die Bildung eines Netzwerks der Universitäten Stuttgart, Saarbrücken, TU Dresden und Ecole Européenne de Chimie, Polymères et Matériaux de Strasbourg (ECPM), einer Einrichtung der Universität de Strasbourg, sowie der Ecole National Supérieure de Chimie de Rennes (ENSCR) wurde die Attraktivität des Studiengangs noch erhöht. Der Studiengang, der von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) mit Sitz in Saarbrücken durch Stipendien und Sprachkurse unterstützt wird, führt zu den akademischen Graden "Master of Science" und "diplome de ingénieur" der entsprechenden französischen Ecole. Die Abschlüsse werden als Voraussetzung für eine Promotion an den Partnereinrichtungen anerkannt.

1. Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studienverlauf und Prüfungsgeschehen

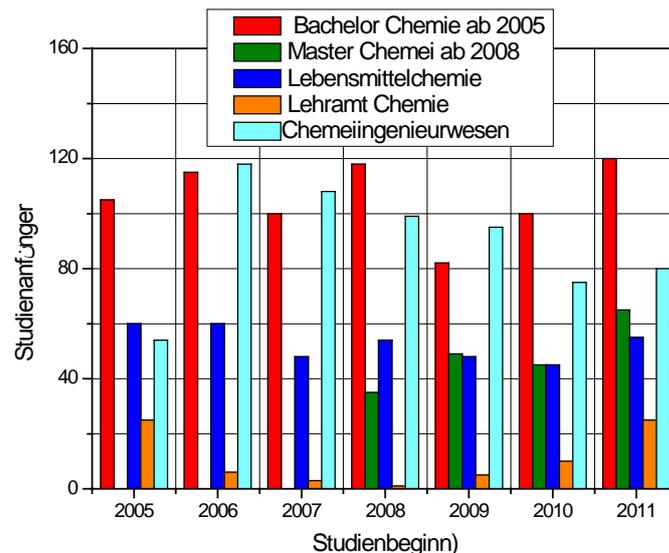


Abb. 1: Entwicklung der Studienanfängerzahlen von 2004-2011

Die Aufnahmekapazitäten für die Studiengänge Chemie/Bachelor und Lebensmittelchemie/Staatsprüfung und Diplom sind jeweils durch einen universitätsinternen NC limitiert. Auf die 100 verfügbaren Anfängerstudienplätze im Studiengang Chemie/Bachelor hatten sich gut 314 Studieninteressierte beworben, von denen letztlich 99 das Studium zum WS 10/11 aufnahmen. Auf die 45 verfügbaren Studienplätze im Fach Lebensmittelchemie bewarben sich 358 Studieninteressierte, von denen nach Auswahl durch das Immatrikulationsamt 48 mit dem Studium begannen. Für den Studiengang Chemie Master wurden 57 Studierende (95 Bewerber) immatrikuliert.

Im fakultätsübergreifenden Studiengang Chemieingenieurwesen ist die Studienanfängerzahl leicht zurückgegangen.

Die **Bachelor-Urkunden** wurden an **55** Absolventen im Rahmen einer feierlichen Zeremonie überreicht. 24 der Absolventen schlossen ihr Bachelor-Studium mit „Gut“ und besser ab.

Den ausgelaufenen **Studienganges Chemie/Diplom** schlossen noch 6 Studierende mit dem Gesamtprädikat "Gut" und besser ab. Zusätzlich schlossen 4 Absolventen den gemeinsamen integrierten deutsch-französischen Studiengang "Chemie" mit mindestens „gut“ erfolgreich ab.

Den Master-Studiengang Chemie schlossen 35 Studenten (im vorangegangenen Studienjahr waren es 14 Studenten) ab. Alle Absolventen schlossen ihr Studium mit "Gut" und besser ab.

100 % der Absolventen des Studienganges Lebensmittelchemie schlossen ihre **erste Staatsprüfung** mit „Gut“ und besser ab. 85,7 % der Absolventen lagen innerhalb der Regelstudienzeit.

Im Lehramts-Studiengang Chemie schlossen 14 Absolventen Ihr Studium erfolgreich ab.

Die Anzahl der abgeschlossenen **Promotionsverfahren** war wiederum erfreulich hoch. 38 der 45 Promotionen (davon 26 Promoventinnen) erhielten das Gesamtprädikat "magna cum laude". Der Anteil des vergebenen Prädikates "summa cum laude" liegt bei 15,5 %.

Die **Regelstudienzeit** wurde in den Studiengängen Chemie und Lebensmittelchemie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eingehalten. Überschreitungen traten überwiegend bei solchen Studierenden auf, die ihre Hochschulzwischenprüfung mit erheblichem Zeitverzug abgelegt haben, sowie bei einigen ausländischen Studierenden. Weitere Ursachen waren Verlängerungen zur Anfertigung der Abschlussarbeit infolge Erkrankung bzw. nicht vorhersehbarer gerätetechnischer Probleme oder ein verzögerter Beginn der Abschlussarbeit wegen Wiederholung einer Fachprüfung. Die kurzen Studienzeiten finden auch Ausdruck in vorderen Plätzen bei verschiedenen Rankings (wie z.B. von GDCh, Stern und Sächsische Zeitung).

Die Zeit für das Anfertigen einer Dissertation hing in starkem Maße davon ab, ob Doktoranden als Stipendiaten, als wissenschaftliche Mitarbeiter auf einer halben Haushalts- oder Drittmittelstelle oder als extern betreute Doktoranden die Promotion anstrebten. In der überwiegenden Mehrheit der Fälle betrug die Zeit bis zum Abschluss des Promotionsverfahrens drei bis vier Jahre. Nur in wenigen Fällen lag sie darüber.

Der Anteil weiblicher Studierender an den Hochschulabschlüssen lag in den Studiengängen Chemie (Bachelor und Master) bei 27,2 % und beim Studiengang Lebensmittelchemie /Staatsprüfung Diplom bei 71,4 %. Etwa 80 % unserer Absolventen strebten eine Promotion an der Fachrichtung an. Im Studiengang Lebensmittelchemie setzt ein großer Teil der Absolventen die Ausbildung in einer Lebensmitteluntersuchungsanstalt fort, um den Abschluss „Staatlich geprüfter Lebensmittelchemiker“ zu erwerben.

Der Professor-Schwabe-Preis 2011 wurde an Herrn Dr. Daniel Wolff (Betreuer: Prof. Lichte, FR Physik) für seine Dissertation mit dem Thema „Elektronen-Holographische Tomographie zur 3D-Abbildung von elektrostatischen Potentialen in Nanostrukturen“, an Frau Anne-Kristin

Herrmann (Betreuer: Prof. Eychmüller) für ihre Master-Arbeit „Darstellung und Untersuchung der Eigenschaften sowie Anwendungsmöglichkeiten ungeordneter, poröser Strukturen aus Edelmetallnanopartikeln“, an Frau Lydia Liebscher (Betreuer: Prof. Eychmüller) für ihre Master-Arbeit „Darstellung und Charakterisierung von Mesokristallen aus Bleichalkogenid-Nanopartikeln mittels nicht-klassischer Kristallisation“ sowie an Herrn Matthias Schelter (Betreuer: Prof. Guth) für seine Master-Arbeit „Untersuchungen von Messverfahren zur Bestimmung gelöster Gase in Medien zur Biogasproduktion“ vergeben.

2. Materiell-technische und personelle Absicherung des Lehrangebotes

Mit dem Umzug des Bereiches Anorganische Chemie (zwei Professuren) in den Chemie-Neubau 2. Bauabschnitt zu Beginn des Wintersemesters 2010/2011 hat sich zwar die räumliche sowie materiell- technische Situation der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie verbessert, die in den letzten Jahren dargestellten Probleme bei der personellen Absicherung der Lehre bestehen aber unverändert weiter. Die Lehrauslastung der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie ist nach wie vor sehr hoch (Studienjahr 2007/2008 = 126,7 %; Studienjahr 2008/2009 = 150,7%; Studienjahr 2009/2010 = 136,7 %; Studienjahr 2010/2011 = 143,9%)

Die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie schöpft alle verfügbaren Möglichkeiten zur weiteren Verbesserung der Lehr- und Forschungsleistung aus. So wendet die Fachrichtung schon seit Jahren ein Mittelverteilungsmodell an, mit dem der Großteil (mehr als 85%) der Haushaltsmittel leistungsorientiert verteilt wird.

Allerdings muss mit aller Deutlichkeit klargestellt werden, dass die von Seiten der Fachrichtung beabsichtigten Maßnahmen nur dann durchführbar sind, wenn sie durch Personal- und Finanzmittel massiv unterstützt und gefördert werden. Die prekäre Situation der Fachrichtung bezüglich der nicht weiter akzeptablen Absorption von Forschungsressourcen durch die Lehre kann nur durch zwei Maßnahmen verbessert werden: Entweder die Zahl der zu betreuenden Studenten wird der realen Lehrauslastung angepasst oder die personelle Ausstattung der Fachrichtung wird so erhöht, dass sie auch ernsthaft mit chemischen Fachrichtungen anderer (technischer) Universitäten konkurrieren kann.

3. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung des Lehrangebotes

Durch den Abschluss des Bachelor-Studiums nach dem 6. Fachsemester haben sich verbesserte Bedingungen für ein Teilstudium an einer anderen deutschen oder insbesondere einer ausländischen Universität ergeben. Eine wachsende Zahl von Studenten nutzt diese Möglichkeit zum Erwerb von Spezialkenntnissen, verbunden mit dem aktiven Erlernen einer Fremdsprache. Durch Beteiligung der Fachrichtung am ECTS (European Credit Transfer System) sind die Voraussetzungen für die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen gegeben.

Auch im Studienjahr 2010/11 wurde dem sächsischen Hochschulgesetz entsprechend eine Befragung der Studierenden zur Qualität der Lehre durchgeführt. Wichtig hierbei sind Gespräche über Probleme einzelner Lehrveranstaltungen sowie die inhaltliche Abstimmung des Lehrangebotes, welche von Studierenden und Hochschullehrern gemeinsam gesucht werden sollten. Die Rückmeldung der Lehrenden wird allerdings zu selten wahrgenommen, sodass sich die Studenten nicht immer ein Bild darüber machen können, welche Bedeutung der Lehrende der Evaluation beimisst. Es wurde seitens der Studierenden deshalb verstärkt darauf hingewiesen, dass die Evaluation in der Lehrveranstaltung auszuwerten sei. Für die Chemie ebenfalls von

großer Bedeutung sind die Fragebögen über die Qualität der Praktika, da diese einen großen zeitlichen Umfang des gesamten Chemiestudiums ausmachen und gerade in der Chemie die praktische Ausbildung äußerst wichtig ist.

Die repräsentative Umsetzung der Evaluation basiert auf der konstruktiven Zusammenarbeit von Studierenden und Lehrenden. Die gewissenhafte Beantwortung der Feedbackfragebögen leidet in wenigen Fällen in Lehrveranstaltungen der Chemie. Besonders dort, wo Studierende das Gefühl bekommen, dass ihre Antworten keine Gewichtung besitzen und der Lehrende nichts an der Lehrveranstaltung zu ändern bereit ist. In den meisten Fällen wird die Evaluation jedoch sehr ernst genommen und bringt daher oft hilfreiches Feedback. Auf die öffentliche Präsentation der Ergebnisse wird dabei viel Wert gelegt, wobei es sich als sehr sinnvoll herausgestellt hat, zusätzlich zu den allgemeinen Ergebnissen der Befragung ebenfalls die individuellen Kommentare für alle sichtbar zu machen. Hierbei ist vor allem der Fachschaftsrat gefragt, der sich in dieser Aufgabe als durchführendes Organ helfend an die Seite der Lehrenden stellt. Dabei wird darauf geachtet, dass Kommentare und Verbesserungsvorschläge möglichst objektiv dargestellt werden. Das Feedback der Studierenden zeigt, dass sie sich sehr für die Ergebnisse interessieren, wobei eine wachsende Aufmerksamkeit für die Kommentare zu verzeichnen ist.

Die Bewertungen für Lehrveranstaltungen im Bachelor-Studiengang Chemie und im Diplom-Studiengang Lebensmittelchemie fallen weitestgehend positiv aus. Es gibt jedoch Lehrveranstaltungen, bei denen sich über die letzten Jahre ein stagnierender, wenn nicht abfallender Trend feststellen lässt. Dort zeichnen sowohl Teilnehmerzahl als auch Feedbackwerte ein deutlich missmutiges und betrübendes Bild. Nichtsdestotrotz wird die Mehrzahl der Vorlesungen (über 68 %) von den Studenten als gut empfunden, über 40% erhielten sogar eine herausragende Bewertung. Der Masterstudiengang Chemie wurde keiner Evaluation unterzogen.

Die Bewertungen der Praktika im Bachelorstudiengang Chemie weisen die auch schon in den vergangenen Jahren festgestellten Unterschiede auf. Besonders bezüglich der Ausstattung und zeitlichen Belastung zeigen sich deutliche Differenzen. Nicht nur bei den Praktika untereinander, sondern auch bei der laut Studienordnung geplant und angedachten theoretischen Belastung und dem tatsächlichen Aufwand, der für die Studierenden notwendig ist. Trotz kontinuierlicher NC-Beschränkung hat sich die Situation bezüglich der Anzahl der vorhandenen Laborplätze und Abzüge nicht merklich verbessert. Die für die Praktika zur Verfügung stehenden Geräte sind zum Teil nicht in ausreichender Zahl vorhanden. Weiterhin ist das Betreuungsverhältnis zwischen Assistenten und Studierenden in einigen Fachpraktika problematisch. Dieser Zustand ist auch auf die uns wiederholt von der Staatsregierung auferlegten Stellenstreichungen zurückgeführt.

Für die Lebensmittelchemie war die Bewertung der Praktika wie in den letzten Jahren auch überwiegend positiv. Allerdings wurde auch hier die durch die hohen Studentenzahlen bedingte Überbelegung der Laborplätze im Hauptfachpraktikum sowie die unzureichende Ausstattung mit Verbrauchsmitteln kritisiert. Die Qualität der Lehre wird durch eine engagierte Betreuung und stringente Studienorganisation sichergestellt. Allerdings wird, wie es schon in den vergangenen Jahren bemerkt wurde, schon im Grundstudium ein noch stärkerer Bezug zur Lebensmittelchemie gewünscht.

4. Studien- und Prüfungsorganisation

Für die zugeordneten und nicht zugeordneten Studiengänge werden in der Regel alle Lehrveranstaltungen des Pflichtbereiches einschließlich der Öffnungszeiten der Laborpraktika überschneidungsfrei angeboten. Für spezielle Kurse (Informatik), Exkursionen und einzelne Praktika werden auch die vorlesungsfreien Zeiten genutzt, sofern kapazitive, finanzielle Gründe oder methodisch-didaktische Gesichtspunkte dies erfordern. Dieser Anteil wird möglichst gering gehalten, um die Prüfungs- und Prüfungsvorbereitungszeiten sowie zusammenhängende Zeiten für freiwillige Betriebspraktika nicht zu beeinträchtigen.

Probleme hinsichtlich der überschneidungsfreien Planung des Lehrangebotes gibt es bei den verschiedenen Kombinationsfächern des Lehramtes, da hierbei vielfältige Verflechtungen mit den entsprechenden Diplomstudiengängen auftreten. Die erziehungswissenschaftlichen und psychologischen Kernlehrveranstaltungen werden als gesetzt berücksichtigt, eine erfolgreiche Abstimmung ist bei den Fachkombinationen Chemie/Mathematik, Chemie/Geographie und Chemie/Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften im Bereich des Grundstudiums gegeben.

Im Master-Studiengang Chemie ist durch die vielfältigen Wahlmöglichkeiten ein überschneidungsfreies Lehrangebot hinsichtlich der angebotenen Wahlpflichtmodule nicht zu realisieren. Besonders am Anfang jedes Semesters muss in Absprache der Studenten mit den Hochschullehrern eine Terminfindung erfolgen. Vorrangig werden dabei Veranstaltungen mit einer kleinen Zahl an Zuhörern verlegt. Im ungünstigen Fällen können diese Veranstaltungen erst im 2. Studienjahr belegt werden.

Das Master-Studium in Lehramt Chemie ist ohne Probleme angelaufen.

Hochschulprüfungen werden durch das Prüfungsamt organisatorisch vorbereitet. Nach- und Wiederholungsprüfungen können in begründeten Fällen auf Antrag auch außerhalb der festgelegten Prüfungszeiträume abgenommen werden. Das verhindert Wartezeiten und fördert einen zügigen Studienverlauf. Ebenso wird bei den Verteidigungen der Master- und Diplom-Arbeiten verfahren.

5. Studienbetreuung und Studienfachberatung

In allen Lehrgebieten (zugeordnete und nicht zugeordnete Studiengänge) gibt es Angebote für Konsultation und andere individuelle Ausbildungsformen, die von den Studierenden rege und gern wahrgenommen werden. Daran sind neben den Studierenden höherer Semester (Tutoren) und wissenschaftlichen Mitarbeitern auch die Hochschullehrer in starkem Maße beteiligt. Neben intensiven Diskussionen zwischen Studierenden und Assistenten im Praktikum erstrecken sich die individuellen Ausbildungsformen auch auf die Vorbereitung von Klausuren und Prüfungen, das Aufholen krankheitsbedingter Rückstände sowie die Vorbereitung und Auswertung von Teilstudien im Ausland und die Beratung ausländischer Teilstudenten. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Einhaltung der Regelstudienzeiten geleistet.

Die Beratungen der Studierenden im Verlauf des Studiums werden vorwiegend von den Studienfachberatern unter Mitwirkung des Prüfungsamtes in persönlichen Gesprächen realisiert.

Darüber hinaus gab es zahlreiche beratende Gespräche mit Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern zur zweckmäßigen Auswahl spezieller Lehrveranstaltungen sowie

Informationsgespräche zu aktuellen Forschungsproblematiken der Institute. Bewährt hat sich die Vorstellungen der Module im Master-Studiengang Chemie durch die Professuren für die Studenten im 6. Fachsemesters im Bachelor-Studiengang Chemie. Daneben wird zukünftig eine Vorstellung von Themen möglicher Bachelor-Arbeiten zum Ende des 5. Fachsemester stattfinden. Beide Veranstaltungen werden in Zusammenarbeit mit dem Jungchemikerforum Dresden und dem Fachschaftsrat Chemie organisiert und durchgeführt.

Neben der Beantwortung zahlreicher schriftlicher Anfragen und persönlichen Gesprächen zu den Studieninhalten und Studienbedingungen in Dresden kann über eine Vielzahl weiterer Aktivitäten berichtet werden. Hervorzuheben ist die Teilnahme der Fachrichtung an den von der TU zentral organisierten Aktivitäten „Schnupperstudium für einen Tag“ am 13.01.11, dem „UNI-Tag-2011“ am 21.05.2011 und an der Langen Nacht der Wissenschaften. Bei allen Veranstaltungen stellten sich die chemischen Bereiche vor und informierten die zahlreichen Besucher über das Neueste aus Lehre und Forschung. Bei allen Veranstaltungen waren zahlreiche Besucher gekommen, um sich zielgerichtet zu informieren und beraten zu lassen. Ausdruck der guten Studieninformation ist u.a. die gleich bleibende Zahl der Studienanfänger.

Für das 14-tägige Praktikum von Schülern der 9. Und 10. Klassen stellte die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie 12 Plätze zur Verfügung. Vereinzelt erfolgte die Betreuung von BELL-Arbeiten (Besondere Lernleistung) von Gymnasiasten.

Lehrbericht der Fachrichtung Psychologie für das Studienjahr 2010/11

1 Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsablauf

1.1 Studienanfänger

In der Fachrichtung Psychologie werden, entsprechend des Bologna-Prozesses, seit dem Wintersemester 2010/2011 Studienanfänger nur noch im Bachelorstudiengang immatrikuliert. Die Einführung von 3 konsekutiven Masterstudiengängen ist für das Wintersemester 2013/2014 vorgesehen. Auch der Bachelorstudiengang ist, wie schon der Diplomstudiengang vorher, ein NC Studiengang. Die Zulassungen für die 125 Studienplätze erfolgen immer zum Wintersemester. Der enorme Anstieg der Bewerber für das WS 2010/11 lässt sich darin begründen, dass sich die Studenten das erste Mal direkt an der Universität für einen Studienplatz bewerben konnten und es damit keine Beschränkung der Anzahl der Bewerbungen über die ZVS gab. Der Abiturnotendurchschnitt für eine Zulassung lag im WS 2010/11 bei 1,3. Nach wie vor liegt der Anteil der weiblichen Studenten bei über 80 Prozent.

Tabelle 1. Bewerberzahlen und Studienanfänger im 1. Fach- bzw. Hochschulsesemester

	WS 08			WS 09			WS 10		
	Bew.	1.FS	1.HS	Bew.	1.FS	1.HS	Bew.	1.FS	1.HS
Psychologie (Diplomstudiengang)	435	126	107	457	130	105	101	4	-
Psychologie (Bachelorstudiengang)	-	-	-	-	-	-	4214	125	100
Psychotherapie (Aufbaustudiengang)	14*	14		15*	15		12*	12	

Anmerkungen. WS = Wintersemester; Bew. = Bewerbungen; FS = Fachsemester; HS = Hochschulsesemester; * statistische Angaben des Immatrikulationsamtes, tatsächliche Bewerberzahlen liegen bei ca. 35 pro Jahr

1.2 Studierendenzahlen

Der Anteil der Studierenden in Regelstudienzeit hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht und liegt im WS 2010/11 bei 84,8% (s. Tabelle 2). Die Bemühungen der Fachrichtung Psychologie im Rahmen des von ihr entwickelten Qualitätsmanagementsystems für Studium und Lehre wirken sich somit positiv auf die Einhaltung der Regelstudienzeit aus.

Tabelle 2. Anzahl und Anteil von Studierenden in Regelstudienzeit (RSZ)

	WS 08			WS 09			WS 10		
	Ges.	in RSZ	in %	Ges.	in RSZ	in %	Ges.	in RSZ	in %
Psychologie (Diplomstudiengang)	784	653	83,3	783	663	84,7	660	560	84,8
Psychologie (Bachelorstudiengang)	-	-	-	-	-	-	125	125	100
Psychotherapie (Aufbaustudiengang)	69	40	58	74	43	58,1	74	41	55,4

1.3 Abschlussprüfungen

Diplomprüfungen. Im Studienjahr 2010/2011 haben 103 Studenten das Studium mit einer Durchschnittsnote von 1,6 nach 10,7 Hochschulsestern abgeschlossen (s. Tabelle 3).

Tabelle 3. Abgelegte Hochschulabschlussprüfungen im Studienjahr 2010/11

Prüfungen je Fachsemester	Fachsemester									insg.
	≤ 8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	≥ 16.	
bestandene Prüfungen mit den Noten										
ausgezeichnet		4	8	1	2					
sehr gut		5	10	9	1	4				
gut	3	6	16	15	9	7	2	1		
bestandene Prüfungen insgesamt	3	15	34	25	12	11	2	1		103
darunter										
männliche Studenten		1	6	3		2	1			
weibliche Studenten	3	14	28	22	12	9	1	1		
deutsche Studenten	3	15	34	24	12	11	2			
ausländische Studenten				1				1		
Anzahl der Prüfungen insgesamt	3	15	34	25	12	11	2	1		103

Anmerkungen. Durchschnittsalter: 27,3 Jahre; durchschnittliche Studiendauern: 10,7 Semester; durchschnittliche Anzahl der Hochschulsester: 13,1 Semester

Promotionen. Nachdem es im Studienjahr 2009/10 zu einem starken Anstieg der Promotionen (23) kam, waren es im Studienjahr 2010/11 zehn Promotionen (darunter 3 Ausländer), keine Promotion wurde mit „nicht bestanden“ abgeschlossen (s. Tabelle 4).

Tabelle 4. Promotionen im Studienjahr 2010/11

	insg.	Prädikate				darunter			Ø		
		0	1	2	3	weiblich	Ausländer	Alter	FS	HS	
im Grad.- oder Prom.studium	5	5	0	0	0	4	1	32,8	8,8	19,2	
außerhalb Grad.-studium	5	1	4	0	0	2	2	33,4	k.A.	k.A.	
gesamt	10	6	4	0	0	6	3	33,1			

Anmerkungen. Prädikate: 0 = summa cum laude, 1 = magna cum laude, 2 = cum laude, 3 = rite; FS = Fachsemester; HS = Hochschulsester

1.4 Daten über das grundständige Präsenzstudium

Im Berichtszeitraum mussten nur 2 Studierende das Studium wegen nicht bestandener Prüfungen ohne Abschluss beenden. Ergänzend zu den Angaben unter 1.3 finden sich in Tabelle 5 weitere statistische Angaben.

Tabelle 5. Daten über das grundständige Präsenzstudium

Prüfung	best. Prüfungen	Ø				EN
		Note	FS	HS	Alter	
Zwischenprüfung Psychologie (Vordiplom)	132	1,9	4,3	5	23,6	2
Abschlussprüfungen Psychologie (Diplom)	103	1,6	10,7	13,1	27,3	0

Anmerkungen. FS = Fachsemester; HS = Hochschulsester; EN = endgültig nicht bestanden

1.5 Durchschnittsnoten der Absolventen

Aus Tabelle 6 ist ersichtlich, dass sich die durchschnittliche Studienzzeit für das Grundstudium in den letzten drei Jahren leicht erhöht hat. Die Durchschnittsdauer des gesamten Studiums (in Fachsemestern) verringerte sich jedoch kontinuierlich. Der Notendurchschnitt verbesserte sich dabei von 1,7 auf 1,6 und liegt auf einem guten Niveau. Auch bei den Promotionen ist ein Leistungsanstieg zu verzeichnen. Im Studienjahr 2010/11 gab es für die Promovenden kein schlechteres Prädikat als summa cum laude oder magna cum laude.

Tabelle 6. Durchschnittsnoten der Absolventen

Studiengang bzw. Fach/Abschluss	Studienjahr 2008/09						Studienjahr 2009/10						Studienjahr 2010/11					
	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP	bPr	ØNote	ØFS	ØHS	ØAlt	enbP
1. Hochschulzwischenprüfungen																		
Psychologie																		
Diplom /Präsenzstudium	124	1,9	4,1	4,9	23,5	1	105	1,9	4,2	4,8	23,0	2	132	1,9	4,3	5,0	23,6	2
2. Hochschulabschlussprüfungen																		
Psychologie																		
Diplom /Präsenzstudium	129	1,7	11,1	13,0	27,2	1	113	1,7	11,1	13,1	27,6		103	1,6	10,7	13,1	27,3	
3. Promotionen																		
Psychologie																		
im Graduierten- oder Promotionsstudium	2	1,5	9,0	21,0	30,5		4	1,2	7,8	23,0	32,0		5	1,0	8,8	19,2	32,8	
außerhalb eines Graduiertenstudiums	6	1,2			33,3		19	1,3			32,5		5	1,0			33,4	

2 Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre

2.1 Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Optimierungen der Studienbedingungen geschehen kontinuierlich auf Basis eines semesterweisen Ist-/Sollvergleich des Studiums und des Prüfungsverlaufes. So konnte beispielsweise in Zusammenarbeit mit der Fakultät Informatik das dort entwickelte Programm jExam an die Erfordernisse der Psychologie angepasst und zur Einschreibung im Sommersemester 2010 eingeführt werden. Mit diesem online-Einschreibsystem ist gewährleistet, dass der Seminarbetrieb gleich in der ersten Lehrveranstaltungswoche reibungslos beginnen kann, da die Zuteilung der Studenten zu den Lehrveranstaltungen computergestützt schneller vorgenommen werden kann. Die baldige Einführung und Nutzung eines zentralen Programms im Rahmen des TUDo Projekts, das vor allem auch die Abstimmung mit anderen Fakultäten ermöglicht und erleichtert, wäre dennoch eine günstige Maßnahme zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen.

Um auch Studierenden mit Kindern gute Studienbedingungen zu bieten, werden diese bei der Vergabe von Seminar- und Praktikumsplätzen bevorzugt. Studenten höherer Semester werden bei der Zulassung einschreibpflichtiger Lehrveranstaltungen priorisiert, was einen zügigeren Studienfortschritt gewährleistet. Engpässe bei der Platzvergabe für diese Lehrveranstaltungen sind gleichwohl nicht ausgeblieben, was unseres Erachtens zum Teil auf nicht planbare Bedarfe seitens Studierender zurückzuführen ist, die längerdauernde Praktika oder Auslandsaufenthalte absolviert haben und erst wieder in den regulären Studienablauf integriert werden müssen.

Jedes Semester werden zahlreiche Tutorien angeboten. Damit diese auch bedarfsgerecht angeboten werden können, diskutiert die Studienkommission semesterweise unter maß-

geblicher Beteiligung der Studierenden die Erfordernisse für Tutorien und entscheidet auf dieser Basis über die Vergabe von durch die Professuren beantragten Tutorenmitteln.

Dabei stützt sich die Studienkommission auch auf die Evaluationsergebnisse der vorherigen Tutorien in den einzelnen Fächern. Diese Evaluation der Lehre erfolgt einheitlich für die ganze Fachrichtung jedes Semester für *alle* Lehrveranstaltungen mit einem an der Fachrichtung erstellten Fragebogen. Die Daten und Erfahrungen werden auch zur empirischen Prüfung und gegebenenfalls Verbesserung des Instruments und der Evaluationsprozedur sowie vor allem für eine Verbesserung der Lehre genutzt.

An der Fachrichtung Psychologie arbeitet fortlaufend die Kommission für Qualitätsmanagement in Studium und Lehre (KQM). Die KQM erfüllt ständig beratend Aufgaben, die für die Umsetzung des „Qualitätsmanagementsystems Studium und Lehre“ nötig sind, das im letzten Lehrbericht 2009/10 ausführlich beschrieben wurde. Dazu gehören unter anderem die Fortentwicklung des Evaluationsbogens und der Evaluationsprozedur, die Aufbereitung und Erarbeitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre und die Vergabe von Lehrpreisen für „Ausgezeichnete Lehre“, welche an solche Dozenten vergeben werden, die im Mittel der Notenbeurteilung ihrer Lehrveranstaltungen mindestens eine 1,2 erzielten und damit das Kriterium, das auch für einen Studienabschluss „mit Auszeichnung“ verwendet wird. Die KQM unterstützt damit die Arbeit der Studienkommission. Diese tagt in der Vorlesungszeit monatlich. Aktuelle Probleme in der Lehre sind ein ständiger Tagesordnungspunkt, berichtete Probleme versucht die Studienkommission umgehend zu lösen.

Im Studienjahr 2010/11 startete der Bachelorstudiengang Psychologie. Es wurden bereits im Vorfeld durch Einberufung einer Bachelor-Kommission, in der sich ein Großteil der Lehrenden unter Vorsitz des bisherigen Studiendekans Professor Karl Westhoff versammelte, umfangreiche Maßnahmen getroffen, die Lehr- und Studienbedingungen durch diese Umstellung weiter zu verbessern bzw. zu optimieren. So wurden durch die Modularisierung konkrete Modulbeschreibungen zu den Studieninhalten und ein Studienablaufplan erstellt, der Studierenden wie Lehrenden eine klare Struktur für je Semester zu besuchende bzw. in ausreichendem Umfang anzubietende Lehrveranstaltungen vorgibt. Dadurch kann noch effektiver als im zuvor freieren Diplomstudiengang sichergestellt werden, dass es zu keinen Engpässen in der Seminarplatzvergabe kommt. Zudem wurde die Prüfungslast im Vergleich zu anderen Bachelor-Studiengängen geringer gehalten, allerdings besteht hier noch Optimierungsbedarf, da sich die Prüfungsleistungen auf die Sommersemester konzentrieren. Das soll im Rahmen der Möglichkeiten demnächst korrigiert werden. Hierzu und zu weiteren Problemen im Studienablauf wurden die Bachelor-Studierenden im Studienjahr 2010/11 semesterweise zu einem Bachelor-Treffen eingeladen, bei dem Verbesserungsvorschläge diskutiert und abgestimmt wurden.

Ein Defizit in den Lehrbedingungen ist in den räumlichen Bedingungen zu sehen. Die Seminarräume in den Gebäuden BZW, SE und ASB verfügen teils über ungünstige Projektionsflächen, nur wenige Räume sind mit einem Beamer ausgestattet. Zudem können die Räume im BZW in der vorlesungsfreien Zeit nicht genutzt werden (etwa für Blockveranstaltungen, zusätzliche Tutorien oder Workshops), da für diese Zeit von der TUD eine Brandschutzwache bezahlt werden müsste. Um trotzdem während dieser Zeit Veranstaltungen stattfinden zu lassen, musste der Brandschutzverantwortliche der Fachrichtung anwesend sein, was die

Durchführung solcher Lehrveranstaltungen verkomplizierte. Es wäre wünschenswert, wenn künftig die Lehrräume das ganze Jahr über genutzt werden könnten.

2.2 Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Zusätzlich zu bereits unter 2.1 angeführten Maßnahmen sind hier folgende Punkte zu nennen: Unter Beachtung der Kapazitätsverordnung und der Studienordnung wird an der Fachrichtung das Lehrangebot seit Jahren durch das Gremium der Fachkommission kontrolliert, beraten und in der Koordination optimiert. Auf der Grundlage dieser Entscheidung werden Stundenpläne erstellt, die auf das jeweilige Fachsemester zugeschnitten und für die Pflichtlehrveranstaltungen überschneidungsfrei geplant sind. Damit entfällt für den einzelnen Studenten zeitraubendes Zusammensuchen einzelner Veranstaltungen aus einem Vorlesungsverzeichnis. Die semesterweise Lehrplanverabschiedung in der Fachkommission stellt sicher, dass das Angebot vollständig und die Kapazität voll ausgeschöpft ist. Die Fachrichtung ist bestrebt, mit einem entsprechend gestalteten Lehrangebot und den o. g. Maßnahmen einer effektiven und effizienten Studienorganisation allen Studenten einen erfolgreichen Studienabschluss in der Regelstudienzeit zu gewährleisten.

Den Regelungen im Sächsischen Hochschulgesetz entsprechend, kontrolliert der Studiendekan als Vorsitzender der Studienkommission, die Einhaltung der Regelstudienzeit und den termingerechten Abschluss der Prüfungen und führt mit den Studenten, die die Regelstudienzeit überschreiten, eine Studienberatung durch. Die Studenten wurden regelmäßig zu den Gründen der Überschreitung der Regelstudienzeit befragt und aufgefordert, ihren Terminplan zur Absolvierung offener Prüfungen schriftlich einzureichen. Die Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit wurden systematisch analysiert und ggf. Maßnahmen zur Beseitigung von Mängeln abgeleitet, die in der Verantwortung der Fachrichtung liegen. In besonderen „Problemfällen“ wurden auch persönliche Gespräche sowohl durch den Studiendekan als auch durch den Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse geführt.

2.3 Beratungsangebote

Neben den erwähnten Beratungsangeboten für Studierende, die die Regelstudienzeit überschritten haben oder zu überschreiten drohen, finden alle Studierenden mindestens wöchentlich, meist aber zu jeder Zeit ein offenes Ohr und Rat zur Studienorganisation (Studiendekanat, Studienfachberater, Fachschaftsrat), zu Prüfungen (Prüfungsamt und -ausschuss) und zu fächerspezifischen Fragen (Hochschullehrer und Wissenschaftliche Mitarbeiter).

Ein umfangreiches Beratungsangebot wird den Studierenden mit Einführungsveranstaltungen zu Studienbeginn und einem Mentorenprogramm geboten. Dieses Programm begleitet die Studierenden des 1. Semesters und gibt ihnen in allen Belangen des Studiums Unterstützung. Am Mentorenprogramm arbeiten zahlreiche Mentoren höherer Semester mit, die diese Aufgabe unentgeltlich in ihrer Freizeit realisieren. Damit ist eine intensive individuelle Betreuung gewährleistet, die den Mentoren rasches Reagieren und umgehende Einflussnahme bei auftretenden Fragen und Problemen gestattet. Den Auftakt für das Mentorenprogramm bildet eine Einführungswoche in das Studium vor Beginn der Lehrveranstaltungszeit. Dieser Zeitpunkt wurde bewusst gewählt, um ausreichend Zeit zur Vorbereitung der Erstsemester auf das Studium zu haben und einen zügigen Lehrveranstaltungsbeginn zu

gewährleisten. Neben der fachlichen Einführung in das Studium, der Beratung und Organisation der Einschreibung in Lehrveranstaltungen und Führungen durch die Universität findet regelmäßig auch ein gemeinsames Grillen mit den Lehrkräften der Fachrichtung zum gegenseitigen Kennenlernen statt. Weiterhin wird eine jährlich aktualisierte Broschüre „Studieninformation für Studienanfänger“ als hilfreicher Wegweiser zu Studienbeginn übergeben.

Beratungsangebote für Studieninteressierte bietet die Fachrichtung im Wintersemester mit der Vortragsreihe „Psychologie am Samstag“, die insbesondere Schülerinnen und Schülern der Klassen 10-12 aus Gymnasien in Dresden und Umgebung einen Einblick in verschiedene Bereiche der Psychologie als naturwissenschaftliche Disziplin gibt. Gleichzeitig besteht für die Teilnehmer im Anschluss an die Vorträge Gelegenheit, sich über das Psychologie-Studium bei anwesenden Mitgliedern des Fachschaftsrates zu informieren. Außerdem beteiligt sie sich an zentralen Informationsveranstaltungen der TUD (Uni-Tag, Schnupperstudium, Praktika bzw. Besondere Lern-Leistung für Gymnasiasten, Schüleruniversität). Schlussendlich sei auf den neu gestarteten Online-Selbsttest für Studieninteressierte hingewiesen, mit dessen Hilfe sich Studieninteressierte selbst im Hinblick auf Interessen und Passung zu den Inhalten des Bachelor-Studiengangs testen können.

2.4 Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Neben den im Lehrbericht 2009/10 aufgeführten, inhaltlich wie didaktisch auf aktuellstem Stand befindlichen Angeboten der Fachrichtung – v.a. praxisorientierte Ausbildung in Diagnostik (z.B. Erprobung von Tests, Durchführung von Interviews, Schreiben von Gutachten), in Klinischer Psychologie (z.B. Diagnostik psychischer Störungen bei Betroffenen, postgraduale Therapieausbildung) und in Arbeits- und Organisationspsychologie (z.B. Simulation prototypische Bedingungen von körperlicher und geistiger Arbeit in einem Fließbandlabor und einem Verhaltensbeobachtungslabor, AO-Praktikum) – wurden folgende Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre unternommen: So wurden die Lehrinhalte und die Begleitlektüre im Zuge der Einführung des Bachelorstudiengangs fächerübergreifend in erheblichem Umfang aktualisiert. Unterstützt durch das Feedback und die Vorschläge der Studierenden im Rahmen der semesterweisen Evaluation werden in zahlreichen Veranstaltungen zunehmend neue Medien eingesetzt, gruppenorientierte Lehrmethoden haben sich fast durchweg durchgesetzt, immer mehr Anklang findet auch eine Beteiligung der Studierenden bei Schwerpunktsetzungen innerhalb der Lehrveranstaltungen. Zudem sind alle Lehrenden dazu angehalten, die Angebote der TU Dresden zur hochschuldidaktischen Weiterbildung zu nutzen.

2.5 Studien- und Prüfungsorganisation/Wartezeiten

Die Organisation des Diplom-Studiums ist von den Bemühungen um die Minimierung von Wartezeiten in den Vertiefungsfächern des Hauptstudiums gekennzeichnet. In den anderen Fächern und im Bachelor-Studiengang sind im Studium Wartezeiten ausgeschlossen, gleiches gilt für Prüfungen. Die in früheren Jahren teilweise zu verzeichnenden Engpässe im Angebot für die verschiedenen Fächern mit Nebenfach Psychologie wurden inzwischen beseitigt, der umfangreichste Lehrexport in die Lehramtsausbildung entspricht vollumfänglich dem lt. Studierendenzahlschätzungen geforderten, so dass auch hier keine Wartezeiten entstehen

2.6 Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

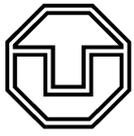
Die Professoren und alle zur Lehre verpflichteten Wissenschaftlichen Mitarbeiter erfüllen ihre Lehraufgaben entsprechend ihrem Lehrdeputat.

2.7 Schlussbemerkung

Die Studienbedingungen an der Fachrichtung können als sehr gut aufgefasst werden, wie das letzte CHE-Ranking im Fach Psychologie aus dem Jahr 2010 bestätigt: in den drei zentralen Studienkriterien „Berufsbezug“, „Betreuung“ und „Studiensituation insgesamt“ befindet sich die Psychologieausbildung an der TU Dresden in der Spitzengruppe. Dies ist sicher zu einem großen Teil auch dem unermüdlichen Einsatz des bisherigen Studiendekans Prof. Dr. Karl Westhoff geschuldet, der durch seine bevorstehende Emeritierung im Jahr 2011 aus dem Amt schied. Die Fachrichtung dank ihm für seine langjährige erfolgreiche Arbeit und das von ihm vorangetriebene „Qualitätsmanagementsystem Studium und Lehre“ auf das Herzlichste.

Dresden, am 4. Juli 2012

gez. Prof. Dr. Alexander Strobel
Studiendekan der Fachrichtung Psychologie



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften Fachrichtung Biologie

Lehrbericht der Fachrichtung Biologie

Studienjahr 2010/2011

Prof. Dr. Michael Göttfert

Studiendekan

Dresden, 04.07.2012

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kenndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Studienanfänger, 1. Fachsemester – Wintersemester im Vergleich

Studiengang -fach und angestrebter Abschluss	WS08			WS 09			WS 10		
	Bewerber	1. FS	Zulas- sungs- zahl/ Bewerb- er	Bewerber	1. FS	Zulas- sungs- zahl/ Bewerb- er	Bewerber	1. FS	Zulas- sungs- zahl/ Bewerb- er
Biologie – Diplom	7								
Biologie – Bachelor	993	56	1:18	1400	59	1:24	1118	56	1:20
Molekulare Biotechnologie – Bachelor	870	30	1:29	1016	30	1:34	764	31	1:25
Biologie – Master	1	1	1:1	75	19	1:3,9	141	33	1:4,3
Promotion		24		33				33	

Für beide Bachelor-Studiengänge (Biologie und Molekulare Biotechnologie) und den Masterstudiengang Biologie kam ein TU-interner NC zur Anwendung. Aus den räumlichen und personellen Gegebenheiten sowie den Zusagen der beteiligten Fakultäten und Fachrichtungen ergab sich eine Zulassungszahl von 60 für Biologie (Bachelor), 30 für Molekulare Biotechnologie und 55 für Biologie (Master).

Wie in den vorangegangenen Jahren war die Bewerberzahl außerordentlich hoch, woraus sich ein Verhältnis von Zulassungszahl/Bewerber von 1:18 (Biologie, Bachelor) und 1:25 (Molekulare Biotechnologie) ergab.

Im Masterstudiengang stieg die Anzahl an Bewerbungen stark an. Dennoch konnten 22 Plätze nicht besetzt werden. Dies ist die Konsequenz des neuen Bewerbungsverfahrens direkt an den Hochschulen, da sich die Interessenten an mehreren Hochschulen gleichzeitig bewerben. Nach erfolgter Rückgabe der Studienplätze konnten freie Plätze im Nachrückverfahren nicht mehr besetzt werden. Mit zunehmender Absolventenzahl im Bachelor-Studiengang Biologie wird sich der Anteil an besetzten Studienplätzen im Masterstudiengang deutlich erhöhen.

Tabelle 1 Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die Studienjahre, 2006/2007, 2007/2008, 2008/09, 2009/2010, 2010/2011

Biologie (Diplom) (auslaufend)	2006	2007	2008	2009	2010
Anzahl der Studienanfänger	67				
Durchschnittsalter der Studienanfänger	19,5				
Studierende insgesamt	332	285	228	170	121
Studenten in Regelstudienzeit (%)	88	84	84	72	54,5
Anteil weibliche Studierende (%)	74	73	73	71	83
Anteil ausländische Studierende (%)	4,8	4,6	3,9	3,5	2,5
Absolventen	48	45	55	47	59
Durchschnittsalter der Absolventen	25,1	27,2	26	26	25,5
Durchschnittsnote der Absolventen	1,4	1,4	1,4	1,5	1,4
Durchschnittliche Studiendauer	10,9	11,2	10,8	11	11,2

Biologie (Bachelor)		2007	2008	2009	2010
Anzahl der Studienanfänger		56	56	59	56
Durchschnittsalter der Studienanfänger		20,1	20,8	20,5	21,4
Studierende insgesamt		56	107	152	175
Studenten in Regelstudienzeit (%)		100	100	100	89,7
Anteil weibliche Studierende (%)		71	69	74	73,1
Anteil ausländische Studierende (%)		5,5	4,7	3,3	3,4
Absolventen				16	36
Durchschnittsalter der Absolventen				23,1	24,3
Durchschnittsnote der Absolventen				2,2	2,2
Durchschnittliche Studiendauer				6	6,6

Biologie (Master)			2008	2009	2010
Anzahl der Studienanfänger			1	19	33
Durchschnittsalter der Studienanfänger			20	24,3	23,4
Studierende insgesamt			1	21	53
Studenten in Regelstudienzeit (%)			100	100	96,2
Anteil weibliche Studierende (%)			100	90	83
Anteil ausländische Studierende (%)			0	14,3	9,4
Absolventen					5
Durchschnittsalter der Absolventen					25,6
Durchschnittsnote der Absolventen					1,5
Durchschnittliche Studiendauer					4,6

Molekulare Biotechnologie (Bachelor)	2006	2007	2008	2009	2010
Anzahl der Studienanfänger	32	36	30	30	31
Durchschnittsalter der Studienanfänger	21,4	20,7	22,6	22,1	21,5
Studierende insgesamt	99	107	96	96	101
Studenten in Regelstudienzeit (%)	90	88	95	97	84
Anteil weibliche Studierende (%)	73	72	70	76	79,2
Anteil ausländische Studierende (%)	8	4,7	11,5	7,3	8,9
Absolventen	25	29	28	7	34
Durchschnittsalter der Absolventen	25	24,6	25	23	24,5
Durchschnittsnote der Absolventen	2,1	2,2	2,0	1,9	2,2
Durchschnittliche Studiendauer	6,4	6,5	6,5	5,9	7,0

Im Diplom-Studiengang Biologie werden seit 2007 keine Studienanfänger mehr aufgenommen. Dies macht sich in einer deutlich sinkenden Studierendenzahl bemerkbar.

Gleichzeitig geht der prozentuale Anteil von Studierenden, die sich in der Regelstudienzeit befinden, zurück. Die übrigen Kenngrößen zeigen im Mehrjahresvergleich nur geringe Schwankungen und machen deutlich, dass ein ordnungsgemäßer Ablauf des Studiums auch weiterhin sichergestellt ist.

Im Bachelor-Studiengang Biologie wurden im Wintersemester 2007/2008 die ersten Studierenden immatrikuliert. Da die Anzahl der Studienanfänger konstant hoch ist, steigt die Gesamtzahl der Studierenden stark an. Aufgrund der noch geringen Absolventenzahl kann noch keine zuverlässige Angabe über die durchschnittliche Studiendauer und die Durchschnittsnote gemacht werden. Der Anteil ausländischer Studierender ist mit 3,4 % eher gering.

Im Studiengang Molekulare Biotechnologie ergeben sich über die Jahre ähnliche Kennzahlen. Die durchschnittliche Studiendauer erhöhte sich leicht auf 7,0 Semester.

Der Master-Studiengang Biologie verzeichnete plangemäß einen Anstieg der Studienanfängerzahl. Wegen des limitierten Zahlenmaterials lassen sich noch keine aussagekräftigen Kennzahlen geben.

Tabelle 2 Promotionen

	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11
Promotionen im Graduiertenstudium					
Zahl der Promotionsstudenten	185	205	213	244	236
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen im Graduiertenstudium	28	27	33	46	54
Durchschnittsalter der Absolventen	29,8	29,5	29,9	29,9	29,4
Durchschnittsnote der Absolventen	1,2	1,1	1,2	1	1,1
Durchschnittliche Studiendauer	6,8	8,3	8,2	7,6	8,5
Promotionen außerhalb eines Graduiertenstudiums					
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen	14	7	6	7	6
Durchschnittsalter der Absolventen	30,9	30,3	29,8	30,1	31,7
Durchschnittsnote der Absolventen	1,3	1,7	1,3	1,1	1,2

Die Zahl der Promotionsstudenten und der durchgeführten Promotionen ist weiter steigend. Der Frauenanteil ist mit etwa 60 % deutlich niedriger als in den grundständigen Studiengängen (über 70 %).

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Regelstudienzeit.

Alle Lehrveranstaltungen sind modularisiert. Die Prüfungen erfolgen studienbegleitend in der Regel am Ende eines jeden Moduls. Da sich die Zahl der Prüfungen gegenüber dem Diplomstudiengang stark erhöht hat, ergibt sich ein enorm gestiegener Organisations- und Arbeitsaufwand.

2.1. Biologie-Diplom

Da keine Immatrikulation mehr erfolgt, ist die Zahl der Studierenden rückläufig. Praktikumsplätze wurden in allen Fachgebieten ausreichend zur Verfügung gestellt. Diplomprüfungen können in weitgehend selbstgewählten Prüfungszeiträumen abgelegt

werden, was der Überschreitung der Regelstudienzeit entgegenwirkt und seitens der Studierenden eine flexible Prüfungsvorbereitung zulässt. Für die restlichen Studierenden im Studiengang Biologie-Diplom gab es keine eigenständigen Lehrveranstaltungen mehr. Falls noch Leistungen zu erbringen sind, wird dies durch die Lehrveranstaltungen im Studiengang Master-Biologie abgesichert.

2.2. Bachelor Biologie

Die Gesamtzahl der Studierenden stieg im entsprechenden Zeitraum planungsgemäß stark an. Das Lehrangebot (Tabelle 3) ermöglicht die Einhaltung der Regelstudienzeit. In den ersten drei Semestern werden neben biologischen Inhalten verstärkt die Grundlagen in den mathematisch naturwissenschaftlichen Fächern berücksichtigt. Der ab dem vierten Semester existierende Wahlpflichtbereich, ermöglicht es den Studierenden eine Vertiefungsrichtung einzuschlagen. Der Studiengang ist akkreditiert.

2.3 Master Biologie

Die Gesamtzahl der Studierenden stieg im entsprechenden Zeitraum planungsgemäß. Aufgrund der geringen Absolventenzahl in den Bachelor-Studiengängen konnte das Potenzial im Master-Studiengang noch nicht ausgeschöpft werden. Das Lehrangebot (Tabelle 4) stellte einen ordnungsgemäßen Ablauf des Studiums sicher. Der Studiengang ist akkreditiert.

2.4 Molekulare Biotechnologie

Der Studiengang ist wie immer sehr gut nachgefragt und voll ausgelastet. Die überwiegende Mehrheit der Studierenden absolviert das Studium in der Regelstudienzeit. Aufgrund der zu geringen Größe der Praktikumsräume mussten Praktika mehrfach durchgeführt werden, was mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden war. Wegen geänderter Vorgaben im Sächsischen Hochschulgesetz wurden die Studiendokumente überarbeitet. In diesem Zusammenhang wurden einige Modulbeschreibungen aktualisiert. Die Neuorganisation ermöglicht es den Studierenden, künftig eine Vertiefungsrichtung zu wählen.

2.5 Betreuung und Beratung der Studenten

Die Beratung erfolgte semesterweise

- für Studierende im 1. Fachsemester (Bachelor- und Masterstudiengänge) zu Fragen zum Prüfungs- und Studienablauf,
- für Studierende der Bachelorstudiengänge Ende des 3. Fachsemesters zu Fragen zum Betriebspraktikum und zum Studienabschluss.
- für Studierende der Bachelorstudiengänge im 5. Fachsemester zu Fragen zum Vertiefungsmodul und zur Bachelor-Arbeit.
- für Studierende des Masterstudiengangs im 3. Fachsemester zu Fragen zum Vertiefungsmodul und zur Master-Arbeit.

Weiterhin erfolgten zahlreiche individuelle Beratungen durch die Studienfachberater und Hochschullehrer unter Mitwirkung des Prüfungsamtes.

Alle angebotenen Beratungs- und Informationsmöglichkeiten wurden von den Studierenden sehr gut wahrgenommen.

2.6 Lehrevaluation

In allen Studiengängen erfolgte die Evaluation der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden. Die Evaluation der Vorlesungen wird in der Studienkommission vorbereitet und von den Studierenden durchgeführt. Die Evaluation der Praktika wurde von den Praktikumsleitern veranlasst, sodass auf Hinweise der Studierenden direkt eingegangen werden konnte. Bei entsprechender Teilnehmerzahl erfolgte die Auswertung der Fragebögen zentral, ansonsten durch die Betreuer der Lehrveranstaltung. Die Ergebnisse der Evaluation sind in Anlage 1 grafisch dargestellt. Neben Kritik im Einzelnen waren die Ergebnisse insgesamt positiv und zeigen eine hohe Wertschätzung der Ausbildungskonzeption sowie ihrer Realisierung durch die Lehrenden. Darüber hinaus zeigten Rückmeldungen von Alumni, dass die an unserer Universität absolvierte Ausbildung zu einer erfolgreichen Gestaltung des Berufsbeginns wesentlich beigetragen hat.

2.7 Lehrexport und Öffentlichkeitsarbeit

Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fachrichtung Biologie führten zahlreiche Lehrveranstaltungen für andere Studiengänge an der TU Dresden durch (Tab. 6). Für andere Fachrichtungen ist eine Ausbildung im Nebenfach Biologie möglich. Es wird ein bestimmter Fächerkanon an Vorlesungen von den einzelnen Instituten angeboten. Nach Absolvierung der Vorlesungen erfolgte eine durch die Fachrichtung organisierte Prüfung. Das sehr oft gewünschte Angebot an Praktika ist aufgrund der Personal- und Raumsituation und fehlender Mittel nicht möglich.

Vorträge erfolgten im Rahmen des Studium generale und außerhalb der Universität.

Mehrere Schüler konnten an Praktika und Vorlesungen teilnehmen. Schüler erhielten auch an Veranstaltungen zum Uni-Tag und im Rahmen des Schnupperstudiums Gelegenheit, sich über Lehre und Forschung an der Fachrichtung Biologie zu informieren.

Die Fachrichtung beteiligte sich auch wieder an der „Langen Nacht der Wissenschaft“. Das Angebot wurde von der Dresdener Bevölkerung sehr gut aufgenommen.

2.8 Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Zuge von Leistungsanreizen förderte die Fachrichtung eingereichte wie auch erfolgreiche Forschungsanträge. Im Rahmen der Frauenförderung wurde z.B die Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen bezuschusst. Die Doktorandenausbildung hat in der Fachrichtung einen hohen Stellenwert, was sich in der hohen Zahl der erfolgreichen Promotionen und der Zahl der Promotionsstudenten widerspiegelt.

Die Fachrichtung ist eine tragende Säule der International Max Planck Research School for Cell, Developmental and Systems Biology und der Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering (DIGS-BB).

2.9 Studienbedingungen

Bei allen Studiengängen wird das Konzept einer praxisorientierten Ausbildung berücksichtigt. Ca. 50 % der Lehrveranstaltungen sind Praktika. Die Zahl der Plätze in den Praktikumsräumen korreliert nicht mit der Zahl der Studienanfänger. Bisher ist es aber durch das Engagement der Mitarbeiter immer gelungen, zusätzliche Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen, sodass es keine Verzögerungen im Studienablauf gab.

Vier Jahre nach Bezug des Neubaus machen sich Verschleißerscheinungen z. B. an Zentrifugen, Geschirrspülmaschinen und Geldokumentationssystemen bemerkbar, weshalb in den nächsten Jahren zur Sicherung der qualitativ hochwertigen praktischen Ausbildung ein

erhöhter Investitionsbedarf für Gerätschaften besteht. Durch die Diversifizierung der Studiengänge besteht ein erhöhter Bedarf an Vorlesungsräumen mit einer Kapazität von ca. 80 bis 150 Plätzen. Dies führt zu einer Überfüllung von Räumen und damit zu einer Verschlechterung der Studienbedingungen.

Tabelle 3 Lehrangebot im Bachelor-Studiengang Biologie im Studienjahr 2010/2011

Veranstaltung	V/Ü/P
Veranstaltungen, die von der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden	
Allgemeine Genetik I	2 0 0
Allgemeine Genetik II	2 0 0
Allgemeine Parasitologie	2 0 0
Anatomie und Evolution der Wirbeltiere	2 0 0
Anatomisch Zoologische Übungen	0 0 3
Biodiversität der Pflanzen	2 0 0
Biologie der Tiere	2 0 0
Einführung zu den zoologisch physiologischen Übungen	1 0 0
Entwicklungs- und Zellbiologie	2 0 0
Genetische Übungen	0 5 0
Grundlagen der Gentechnik	2 0 0
Grundlagen der Anatomie und Morphologie der Pflanzen	2 0 0
Grundpraktikum Botanik 2	0 0 2
Histologie	2 0 0
Kolloquien zu den Betriebspraktika	0 2 0
Kolloquien zur Bachelorarbeit	0 2 0
Methoden der Gentechnologie	2 0 0
Mikrobiologisches Grundpraktikum	0 0 4
Molekularbiologie der Pflanzen	2 0 0
Molekulare Zellbiologie	1 0 0
Morphologie/Anatomie der Tiere	1 0 0
Naturstoffe	1 0 0
Nutzpflanzen der Erde	2 0 0
Übungen zur Anatomie und Morphologie der Pflanzen	0 0 3
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Praktikum Pflanzenphysiologie für Biologen	0 0 2
Physiologie der Mikroorganismen	4 0 0
Physiologie der Mikroorganismen II	1 0 0
Physiologie der Tiere	2 0 0
Systematik und Taxonomie der Pflanzen	0 0 4
Systematik und Taxonomie der Tiere	0 0 4
Vertiefungspraktikum	0 2 6
Wahlpflichtpraktikum Entwicklungs- und Zellbiologie	0 1 4
Wahlpflichtpraktikum Gentechnische Methoden	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum Molekulare Zellbiologie	0 1 4
Wahlpflichtpraktikum Mikrobiologie 3	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum Mikrobiologie 4	0 1 4
Wahlpflichtpraktikum Molekularbiologie der Pflanzen	0 1 4
Wahlpflichtpraktikum Naturstoffe	0 0 2
Wahlpflichtpraktikum Molekulare Zellphysiologie	0 1 4
Wahlpflichtpraktikum Pflanzliche Zellkultur- und Transformationstechniken	0 1 4
Wahlpflichtpraktikum Wirbeltieranatomie und -evolution	0 1 4
Wahlpflichtpraktikum Zellkulturtechniken	0 1 4
Zellkulturtechniken	1 0 0
Zoologisch physiologische Übungen	0 0 3

Veranstaltung	V/Ü/P
Veranstaltungen, die von anderen Instituten oder Einrichtungen durchgeführt wurden	
Biochemie I	4 0 4
Biophysik	2 0 0
Biostatistik	2 1 0
Chemie	4 0 4
Englisch	0 4 0
Immunologie	2 0 0
Informatik	2 1 0
Mathematik für Biologen	2 1 0
Physik	2 0 2
Umwelt	6 0 0
Wahlpflichtpraktikum Biochemie II	0 1 4
Wahlpflichtpraktikum Hydrobiologische Techniken	0 1 4

Tabelle 4 Lehrangebot im Master-Studiengang Biologie im Studienjahr 2010/2011

Veranstaltung	V/Ü/P
Bakterielles Wachstum/Physiologie (M1)	2 0 0
Evolution der Insekten (O8)	2 0 0
Forschungspraktikum (F11)	0 3 9
Gene und Genome (G1)	4 0 0
Grundlagen der Entwicklungsbiologie (Z3)	2 0 0
Hormonphysiologie (Z1)	2 0 0
Interaktion Bakterien/Pflanzen (B2) (G1)	1 0 0
Journal Club Assembly of protein complexes (G1)	0 2 0
Journal Club Plant-Microbe Interactions (G1)	0 2 0
Journal Club Transposable DNA-Sequenzen in eukaryotischen Genomen (G1)	0 2 0
Kurspraktikum Advanced Molecular Cytogenetics (Ox)	0 1 4
Kurspraktikum Analyse von Protein Wechselwirkungen (G17)	0 1 4
Kurspraktikum Apoptose (Z19)	0 1 4
Kurspraktikum Ausbreitungsbiologie: Samen und Früchte (B14)	0 0 4
Kurspraktikum Automatische DNA-Sequenzierung (G14)	0 1 4
Kurspraktikum Biologie und Ökologie der Moose (B12)	0 1 4
Kurspraktikum Blütenbiologie (B20)	0 1 4
Kurspraktikum Entwicklungsbiologie (Z15)	0 1 4
Kurspraktikum Großexkursion Sibirien (B18)	0 1 4
Kurspraktikum Heterologe Genexpression (G16)	0 1 4
Kurspraktikum Interaktion Bakterien/Pflanzen (G12)	0 1 4
Kurspraktikum Lebensmittelmikrobiologie (M11)	0 1 4
Kurspraktikum Mikrobielle Biotechnologie (M14)	0 1 4
Kurspraktikum Molekularbiologie der Mitochondrien (G13)	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare Chromosomenanalyse (G15)	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare Entwicklungsbiologie Invertebraten (O101)	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare Physiologie der Mikroorganismen (M13)	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare und zelluläre Wirkungen von Naturstoffen (Z13)	0 1 4
Kurspraktikum Parasiten in Geweben (Z17)	0 1 4
Kurspraktikum Parasit-Wirtsbeziehung (Z16)	0 1 4
Kurspraktikum Pflanzliche Entwicklung (Z12)	0 1 4
Kurspraktikum Phyloinformatik (B16)	0 1 4
Kurspraktikum Pflanzliche Genomik (G11)	0 1 4
Kurspraktikum Rasterelektronenmikroskopie (B15)	0 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Angiospermen I (B11)	0 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Angiospermen II (B11)	0 1 4
Kurspraktikum Phytopathologie (B17)	0 1 4
Kurspraktikum Reproduktion (Z11)	0 1 4

Veranstaltung	V/Ü/P
Kurspraktikum Sekundärstoffwechsel (M12)	0 0 4
Kurspraktikum Vegetationskunde (B13)	0 1 4
Kurspraktikum Wasserhygiene (M15)	0 1 4
Kurspraktikum Wirkung hormoneller Substanzen (Z14)	0 1 4
Kurspraktikum Zellkommunikation (Z18)	0 1 4
Lebensmittelmikrobiologie (M2)	1 0 0
Mikrobielle Leistungen (M2)	1 0 0
Mikrobenökologie (M3)	1 0 0
Mikrobiologie des Wassers (M3)	1 0 0
Mikrobieller Sekundärstoffwechsel (M2)	1 0 0
Mitochondriale Genetik (G1)	1 0 0
Molekulare Grundlagen der Epigenetik (O15)	2 0 0
Medizinische Mikrobiologie (O6)	2 0 0
Molekulare Mykologie (M1)	2 0 0
Molekulare Virologie (O1)	2 0 0
Parasit-Wirtszell-Beziehungen (Z2)	2 0 0
Pflanzliche Entwicklungsbiologie (Z3)	2 0 0
Phylogenie und Evolution der Angiospermen (B1)	2 0 0
Phylogenie und Evolution der Tiere (B1)	2 0 0
Phytopathologie (B2)	2 0 0
Reproduktionsbiologie (Z1)	1 1 0
Stressantwort (Z1)	1 0 0
Tiergeographie (B3)	2 0 0
Transgene Pflanzen (G1)	1 0 0
Vegetation der Erde (B3)	2 0 0
Wasserhygiene (M3)	1 0 0
Zelluläre Kommunikation (Z2)	2 0 0
Aktuelle genetische Forschung	0 2 0
Anleitung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten	0 1 0
Biologisches Kolloquium	0 2 0
Forschungsseminar Allgemeine Mikrobiologie	0 2 0
Forschungsseminar Molekulargenetik	0 2 0
Forschungsseminar Pflanzenphysiologie/Phytopathologie	0 2 0
Forschungsseminar Spezielle Zoologie und Parasitologie	0 2 0
Forschungsseminar Zell- und Entwicklungsbiologie	0 2 0
Journal Club Molecular Mycology	0 2 0
Journal Club Molekulare Endokrinologie	0 2 0
Journal Club Pflanzliche Genomanalyse	0 2 0
Kolloquien zur Masterarbeit	0 2 0
Seminar Moderne Trends in der pflanzlichen Molekularbiologie	0 1 0
Von der Idee zur wissenschaftlichen Arbeit	0 1 0

Tabelle 5 Lehrangebot im Bachelor-Studiengang Molekulare Biotechnologie im Studienjahr 2010/2011

Veranstaltung	V/Ü/P
Veranstaltungen, die von der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden	
Aktuelle Berichte zu Forschungsthemen aus der Molekularen Biotechnologie	0 1 0
Allgemeine Genetik I	2 0 0
Allgemeine Genetik II	2 0 0
Anatomisch Zoologische Übungen	0 0 3
Biodiversität der Pflanzen	2 0 0
Biologie der Tiere	2 0 0
Einführung zu den zoologisch physiologischen Übungen	1 0 0
Entwicklungs- und Zellbiologie	2 0 0
Grundlagen der Anatomie und Morphologie der Pflanzen	2 0 0
Grundlagen der Gentechnik	2 0 0
Grundpraktikum Botanik 2	0 0 2
Histologie	2 0 0
Kolloquien zu den Betriebspraktika	0 2 0
Kolloquien zur wissenschaftlichen Abschlussarbeit	0 2 0
Kurspraktikum Technische Mikrobiologie	0 0 4
Kurspraktikum Analyse- und Auswerteverfahren	0 1 4
Kurspraktikum Methoden der Gentechnik	0 1 3
Kurspraktikum Phytopathologie	0 0 4
Kurspraktikum Molekularbiologie der Pflanzen	0 0 5
Kurspraktikum Technische Mikrobiologie	0 0 4
Kurspraktikum Zellkulturtechniken (pflanzlich)	0 1 4
Kurspraktikum Zellkulturtechniken (tierisch)	0 1 4
Methoden der Gentechnologie	2 0 0
Mikrobiologisches Grundpraktikum	0 0 4
Molekularbiologie der Pflanzen	2 0 0
Morphologie/Anatomie der Tiere	1 0 0
Naturstoffe	2 0 0
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Pflanzenphysiologisches Praktikum für Biotechnologen	0 0 2
Physiologie der Mikroorganismen	4 0 0
Physiologie der Tiere	2 0 0
Phytopharmazie/Pflanzliche Schaderreger	2 0 0
Praktikum Pflanzenphysiologie für Biologen	0 0 2
Technische Mikrobiologie	2 0 0
Übungen zur Anatomie und Morphologie der Pflanzen	0 0 3
Wahlpflichtpraktikum Histologie tierischer Gewebe	0 1 4
Wahlpflichtpraktikum Naturstoffe	0 0 2
Zellkulturtechniken	1 0 0
Zoologisch physiologische Übungen	0 0 3
Veranstaltungen, die von anderen Instituten oder Einrichtungen durchgeführt wurden	
Analysen- und Aufbereitungsverfahren in der Biochemie/Biotechnologie	2 0 0
Biochemie I	4 0 4
Bioethik	1 1 0
Bioinformatik	2 2 0
Biophysik	2 0 0
Biostatistik	2 1 0
Chemie	4 0 4
Chemie der Ernährung	2 0 2
Datenbanken	1 1 2
Englisch	0 4 0
Genomik/Proteomik	2 0 0
Grundlagen der Bioverfahrenstechnik	3 1 0

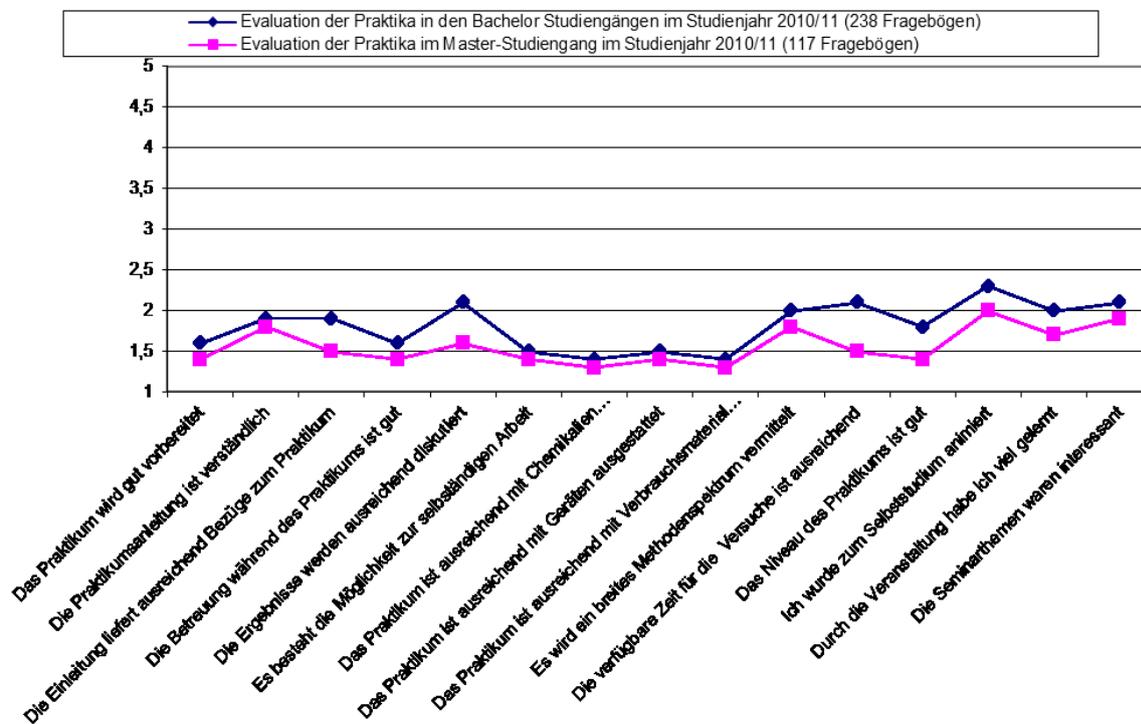
Veranstaltung	V/Ü/P
Immunologie	2 0 0
Informatik	2 0 0
Kurspraktikum Biochemie II	0 0 4
Mathematik für Biologen	2 1 0
Physik	2 0 2
Recht und Pharmakologie	2 0 3
Wahlpflichtpraktikum Genomik/Proteomik	0 0 4

Tabelle 6 Lehrexport von Professoren der Biologie

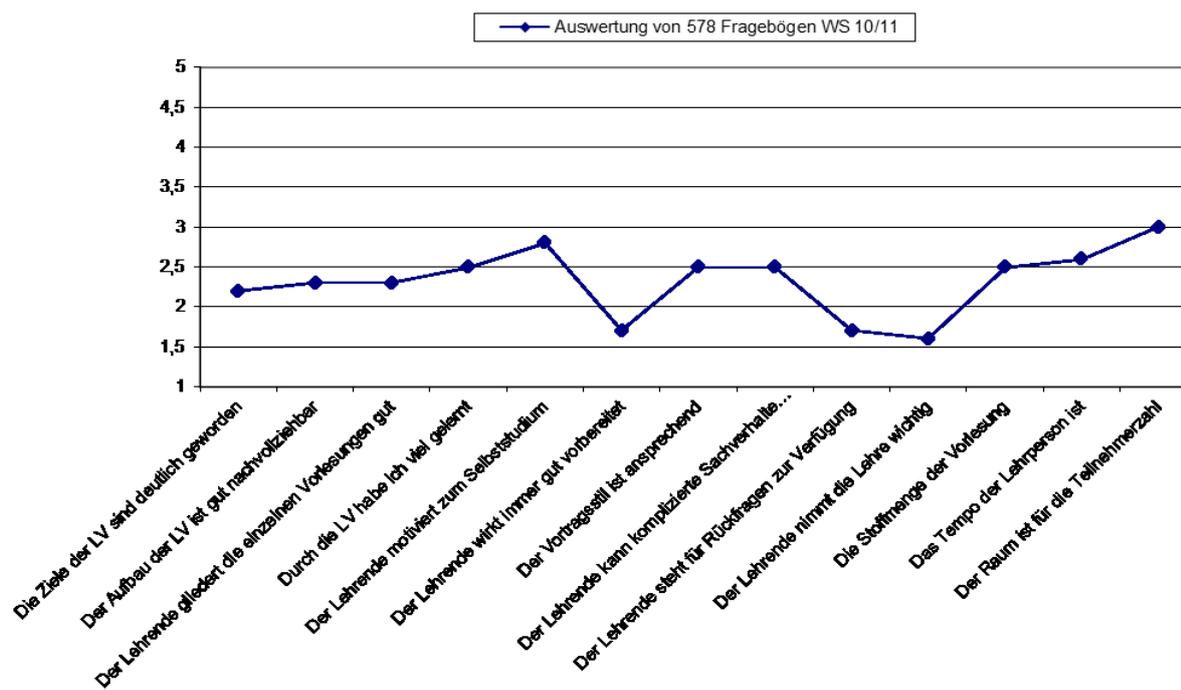
Lehrveranstaltung	Hochschullehrer
Veranstaltungen für Studiengänge der TU Dresden	
Allgemeine Biologie für Lebensmittelchemiker und Berufspädagogen	HSL Biologie
Biologie als Nebenfach für Geographen, Chemiker, Informatiker, Bioverfahrenstechniker	HSL Biologie
Botanik für Lebensmittelchemiker	Neinhuis
Lebensmittelmikrobiologie für Lebensmittelchemiker, Lebensmitteltechniker und Berufspädagogen	Barth
Ökofaunistik für Landschaftsarchitekten und Geographen	Entzeroth
Praktikum „Mikrobielle Arbeitstechniken“ für Lebensmittelchemiker	Barth
Praktikum für Lehramtsstudenten der Fachrichtung „Umweltschutz und Umwelttechnik“	HSL Biologie
Wasserhygiene für Wasserwirtschaftler	Röske
Sonstige Veranstaltungen	
Beteiligung am Auswahlverfahren der Max-Planck-Research-School	HSL Biologie
Dresdner Sommeruniversität	Röske
Lange Nacht der Wissenschaften	HSL Biologie
Lehrveranstaltung „Biologie und Physiologie holzbewohnender Pilze“ im Kontaktstudium „Holzschutz“ des Europäischen Instituts für postgraduale Weiterbildung der TUD (EIPOS)	Mitarbeiter des Instituts für Botanik
Vorlesung im UNEP/UNESCO/BMU-Postgraduate Course on Environmental Management for Developing Countries	Röske
Weiterbildung für Biologielehrer	HSL Biologie

Auswertung der Lehrevaluation:

Praktika



Vorlesungen



**Lehrbericht
2010/11**

**der
Philosophischen Fakultät**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 19.12.2012

Lehrbericht der Philosophischen Fakultät zum Studienjahr 2010/2011

auf der Sitzung des Großen Studienkommission am 12.12.2012 beschlossen.

Gliederung

1	Studien- und Prüfungsstatistik	5
1.1	Nachfrage nach Studiengängen	5
1.1.1	Immatrikulationen.....	5
1.1.2	Bewerbungen und Numerus Clausus	9
1.2	Anzahl Studierende	10
1.3	Prüfungen und Graduierungen.....	13
1.3.1	Abschlussprüfungen.....	13
1.3.2	Promotionen und Habilitationen	18
1.4	Verbleibsstatistik.....	20
1.5	Lehrbelastung	23
1.5.1	Lehrbelastung nach der offiziellen Kapazitätsberechnung.....	23
1.5.2	Lehrbelastung als Relation der Studierenden zum Lehrangebot.....	25
2	Die Qualität der Lehre und ihre Rahmenbedingungen	30
2.1	Lehr- und Studienbedingungen.....	30
2.2	Folgen für die Lehrqualität	33
2.3	Desiderate.....	35
2.4	Inhaltliche Maßnahmen zur Qualitätssteigerung	36
2.5	Beratung und Unterstützung.....	39
2.6	Evaluation.....	42
3	Anhang	43

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Studierende im ersten Fachsemester.....	6
Tabelle 2:	Fächer und Studiengänge mit NC-Regelung im Studienjahr 2010/2011	10
Tabelle 3:	Fächer mit Eignungsprüfung im Studienjahr 2010/2011	10
Tabelle 4:	Studierende nach Studienfächern und Art des Studiengangs im Wintersemester 2010/2011	12
Tabelle 5:	Bachelor-, Magister- und Diplomprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2010/2011	15
Tabelle 6:	Gesamtzahl der Abschlussprüfungen seit Bestehen der Fakultät nach dem Hauptfach.....	16
Tabelle 7:	Lehramts-Abschlussprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2010/2011	17
Tabelle 8:	Promotionsprüfungen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2010/2011	19
Tabelle 9:	Habilitationen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2010/2011	19
Tabelle 10:	Absolventenquoten im Magister- und Diplomstudium nach Instituten und Studienjahren	21
Tabelle 11:	Absolventenquoten im Masterstudium nach Instituten und Studienjahren....	21
Tabelle 12:	Absolventenquoten im Bachelorstudium nach Instituten und Studienjahren	22
Tabelle 13:	Absolventenquoten im Lehramtsstudium nach Fächern und Studienjahren (alte Studiengänge mit Staatsexamen)	22
Tabelle 14:	Curricularnormwerte der fachwissenschaftlichen Studiengänge.....	24
Tabelle 15:	Curricularnormwerte der Lehramtsstudiengänge	24
Tabelle 16:	Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) nach Instituten bzw. Fächergruppen	26
Tabelle 17:	Betreuungsverhältnisse 2010/2011	27
Tabelle 18:	Betreute Abschlussarbeiten im Studienjahr 2010/2011 nach Betreuern und Instituten	28
Tabelle 19:	Gesamteinschätzung der Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den vergangenen Jahren.....	30
Tabelle 20:	Zufriedenheit mit verschiedenen Rahmenbedingungen für die Lehre.....	31
Tabelle 21:	Probleme, die das Studium belasten	32
Tabelle 22:	Auslastung von Lehrveranstaltungen.....	33
Tabelle 23:	Folgen der Überlast.....	34
Tabelle 24:	Strukturelle Lücken im Lehrangebot	35
Tabelle 25:	Partner, mit denen im Studienjahr 2010/2011 Vereinbarungen im Rahmen des Erasmus-Programms bestanden.....	36
Tabelle 26:	Anzahl Studierende, die im Studienjahr 2010/2011 durch Lehr- oder Studienaufenthalte im Rahmen des Erasmus-Programms ausgetauscht wurden	38
Tabelle 27:	Einsatz der multimedialen Lehrplattform OPAL.....	39
Tabelle 28:	Weiterentwicklung des E-Learnings.....	40
Tabelle 29:	Typische Häufigkeit von Sprechstunden pro Lehrendem und Woche	41
Tabelle 30:	Umfang der Studienberatung in Stunden pro Lehrendem und Woche.....	41
Tabelle 31:	Formen von Beratungsangeboten.....	41
Tabelle 32:	Formen der Lehrevaluation	42
Tabelle 33:	Ergänzungsbereiche im Studienjahr 2010/2011 nach Credit-Volumen	43
Tabelle 34:	Studierende im 1. Fachsemester im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2010/2011	43
Tabelle 35:	Zwischenprüfungen im Studienjahr 2010/2011	44
Tabelle 36:	Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2010/2011, die mit Forschungsprojekten zusammen hingen	45

Tabelle 37	Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2010/2011, die einen Einblick in berufspraktische Zusammenhänge gewährt haben	46
Tabelle 38	Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2010/2011, deren vorrangiges Ziel es war, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln	48
Tabelle 39	Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2010/2011	50
Tabelle 40	Exkursionen aus dem Studienjahr 2010/2011	51

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Bachelor- und Diplomstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr	7
Abbildung 2:	Studierende in Ergänzungsbereichen* im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr	7
Abbildung 3:	Studierende in Lehramtsstudiengängen im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr	8
Abbildung 4:	Masterstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr	9
Abbildung 5:	Studierende und Studienfälle in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr, Stichtag jeweils 1. Dezember	11
Abbildung 6:	Anzahl der Absolvent/innen im Magister-, Bachelor- und Diplomstudiengang nach Studienjahr	13
Abbildung 7:	Anzahl der Absolvent/innen in Lehramtsstudiengängen (mit Erweiterungsprüfungen, ohne berufsbeogl. Weiterbildung) nach Studienjahr	14
Abbildung 8:	Auslastung der Lehreinheiten in Prozent	25

1 Studien- und Prüfungsstatistik

Ein ungebrochen hoher Zufluss neuer Studierender hat auch im Studienjahr 2010/2011 die Kopffzahlen der Fakultät auf höchstem Niveau gehalten. Zusammen mit verringerten Kapazitäten steigt die Belastung nochmals an. Zum Teil ist dieser statistische Anstieg aber auch darauf zurückzuführen, dass zwischenzeitlich bestimmte Belastungen ungenügend erfasst wurden: Ein Teil der Zunahme geht darauf zurück, dass mit dem Schwinden der restlichen Magisterstudierenden und der Etablierung der neuen Studiengänge Belastungen, in die Statistik nicht eingingen (Magister jenseits der Regelstudienzeit) durch erfasste Belastungen ersetzt werden.

Die Umstellung auf die fachwissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengänge ist inzwischen weitgehend vollzogen. Auch die Masterstudiengänge sind inzwischen nicht nur vollzählig etabliert, sondern auch überwiegend gut ausgelastet. Dass die begonnene Umstellung der lehramtsbezogenen Studienfächer auf das zweistufige System rückgängig gemacht wurde, äußert sich offenbar im Berichtsjahr in durchweg deutlich gestiegenen Neuimmatrikulationen. Die Philosophische Fakultät hat damit ein breites und attraktives Studienangebot konsolidiert, das entsprechend den Anforderungen des Bologna-Prozesses auf bessere Studierbarkeit und in thematischer Hinsicht auf zukunftssträchtige Felder ausgerichtet wurde.

Die erneut stark gestiegene Belastung der Fakultät insgesamt äußert sich auch darin, dass sechs von zehn Lehreinheiten inzwischen eine Kapazitätsauslastung von 150 Prozent oder mehr zu schultern haben. Dabei variiert die Auslastung nach verschiedenen Faktoren wie in den Vorjahren stark zwischen den Lehreinheiten.

Dies alles ist zu einem Zeitpunkt zu konstatieren, da die massiven Kürzungen um zehn Prozent aller Stellen mit der Universitätsleitung zwar vereinbart, aber noch nicht umgesetzt sind.

1.1 Nachfrage nach Studiengängen

1.1.1 Immatrikulationen

Zum zweiten Mal nach dem Vorjahr haben sich an der Philosophischen Fakultät im Studienjahr 2010/2011 mehr als tausend Studierende neu immatrikuliert. Der hohe Zufluss an Studienanfängern bleibt also bestehen. Nimmt man die Sondergruppen aus, haben sich sogar so viele neuimmatrikuliert wie noch nie zuvor (Tabelle 1).

Erneut hat also die Philosophische Fakultät stark dazu beigetragen, dass die TU Dresden entgegen dem demographischen Trend in Sachsen die Gesamtzahl der Studierenden zumindest konstant halten kann.

Während der ohnehin seit Jahren hohe Frauenanteil unter allen Studierenden der Fakultät auf rund 60 Prozent verharrt, hat sich der Anteil ausländischer Studierender nochmals deutlich verringert. Nur rund jeder fünfzehnte zehnte Studienanfänger kam noch aus dem Ausland – vor fünf Jahren war dieser Anteil noch fast drei Mal so hoch. Dies liegt eindeutig daran, dass die Immatrikulationen deutscher Studierender in den vergangenen Jahren stark gestiegen sind. Zugleich haben sich aber seit 2005/2006 (mit Ausnahme des Studienjahres 2009/2010) auch in absoluten Zahlen immer weniger Ausländern eingeschrieben. Zuletzt waren es mit 68 so wenige wie noch nie. Die Fakultät sollte den Ursachen genauer nachgehen und diesem Trend entgegenwirken. Dies ist zum einen wegen der sinkenden Abiturientenzahlen im Land geboten, zum anderen weil die Internationalisierung der TU Dresden ein Desiderat, nicht nur im Rahmen der Bewerbung zur Exzellenz-Universität ist.

Tabelle 1: Studierende im ersten Fachsemester

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen

	2001/ 2002	2002/ 2003	2003/ 2002	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011
Gesamt	908	906	968	710	668	677	640	746	1014	1005
Ohne Sonder- gruppen*	789	778	888	585	572	620	597	677	939	960
Frauen	514	510	542	447	384	400	379	432	606	597
in %	56,6	56,3	56,0	62,9	57,5	59,1	59,2	57,9	59,8	59,5
Ausländer	78	103	87	88	104	100	87	76	100	68
in %	8,6	11,4	9,0	12,4	15,6	14,8	13,6	10,2	9,9	6,8

* ohne die Sondergruppen Promotion, sonstige Weiterbildung und Abschluss im Ausland

Während in allen Lehramtsfächern die Immatrikulationen (in einigen teils deutlich) zugenommen haben (Abbildung 3), ist in den fachwissenschaftlichen Bachelor- und Diplomstudiengängen vor allem eine Angleichung der Immatrikulationen unter den fünf beliebtesten Fächern zu verzeichnen. Dabei sind die im Vorjahr extrem hohen Immatrikulationszahlen im Diplomstudiengang „Soziologie“ wieder ungefähr auf das (immer noch hohe) Niveau von vor zwei Jahren zurückgegangen (Abbildung 1). Die Studiengänge „Kunstgeschichte“, „Philosophie“ und „Politikwissenschaft“, verzeichnen nochmals eine deutliche Steigerung des Zuflusses an Erstsemestern.

In den Studiengängen „Geschichte“, „Medienforschung/ Medienpraxis“ und „Musikwissenschaft“ bleiben die Immatrikulationen ungefähr auf dem Niveau der Vorjahre. Dagegen verringern sich die Immatrikulationen in den BA-Studiengängen „Evangelische Theologie“ und „Katholische Theologie“ nochmals von niedrigem Stand aus.

Nach wie vor vereinigt das Institut für Geschichte mit Abstand am meisten Studienanfänger auf seine Angebote, wenn man alle Arten Studiengänge zusammen nimmt, gefolgt vom Institut für Philosophie.

Abbildung 1: Bachelor- und Diplomstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen

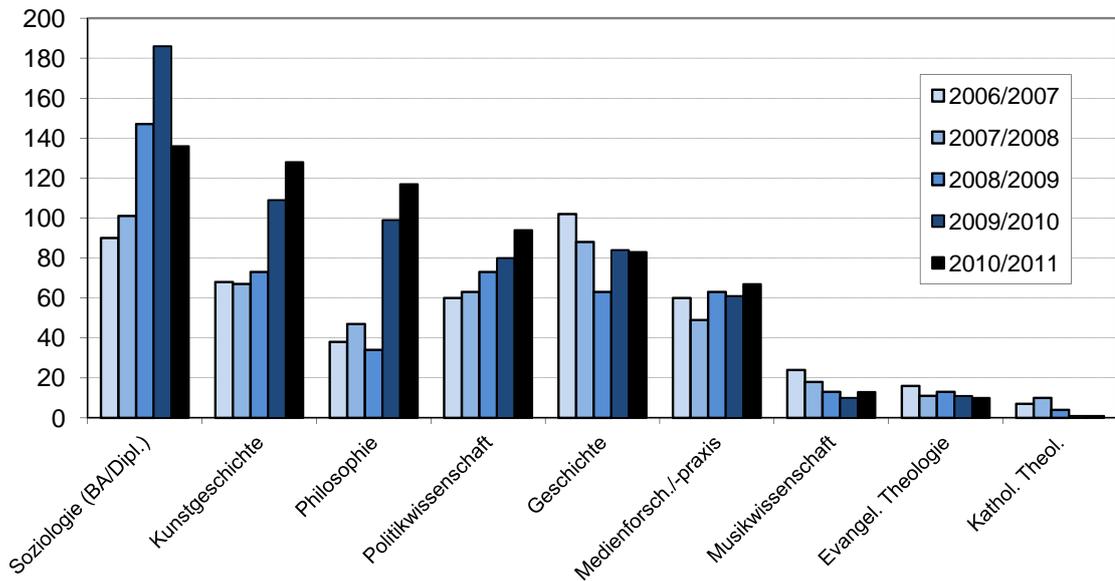
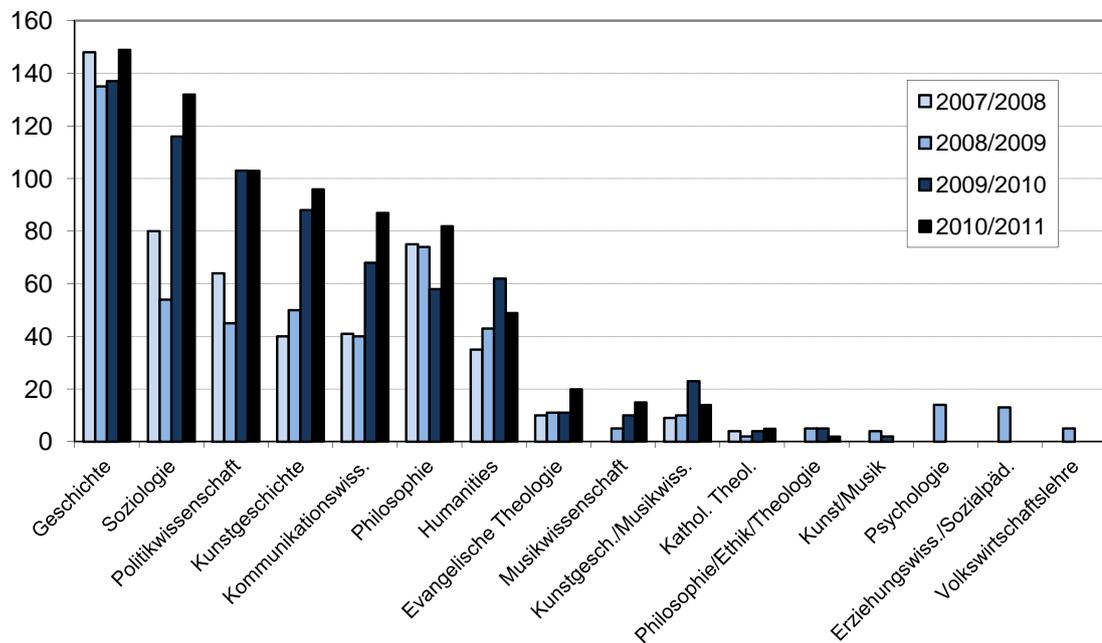


Abbildung 2: Studierende in Ergänzungsbereichen* im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen



* Einschließlich der im Diplomstudiengang „Soziologie“ gewählten Wahlpflichtfächer.

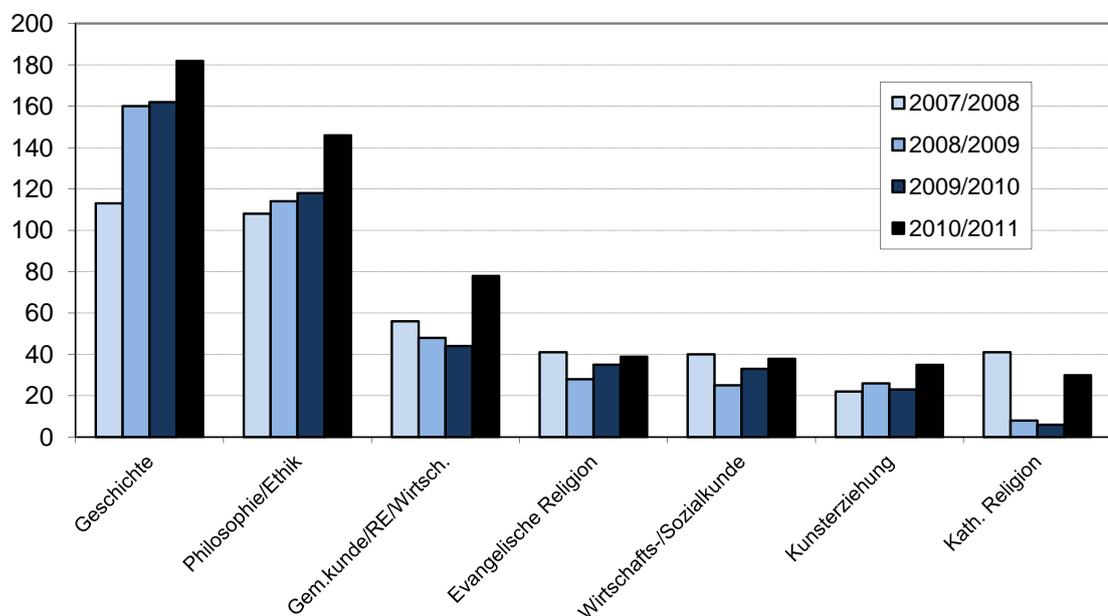
Auch bei den Ergänzungsbereichen wird nach wie vor „Geschichte“ mit Abstand am häufigsten gewählt. Die Fächer „Soziologie“, „Kunstgeschichte“, „Kommunikationswissenschaft“ und Philosophie werden ebenfalls deutlich häufiger als Ergänzungsbereiche gewählt als es zuvor möglich war (Abbildung 2).

Abbildung 2 berücksichtigt nicht, dass Ergänzungsbereiche bei den Bachelorstudiengängen je nach Studiengang entweder 35 oder 70 Credits umfassen können. Eine entsprechende Aufstellung findet sich in Tabelle 33 im Anhang.

An der Rangfolge nach Neuimmatrikulationen der Fächer in den Lehramtsstudiengängen hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum etwas verändert. Die drei führenden „Geschichte“, „Philosophie/Ethik“ und „Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft“, legen deutlich zu (Abbildung 3).

Abbildung 3: Studierende in Lehramtsstudiengängen im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen

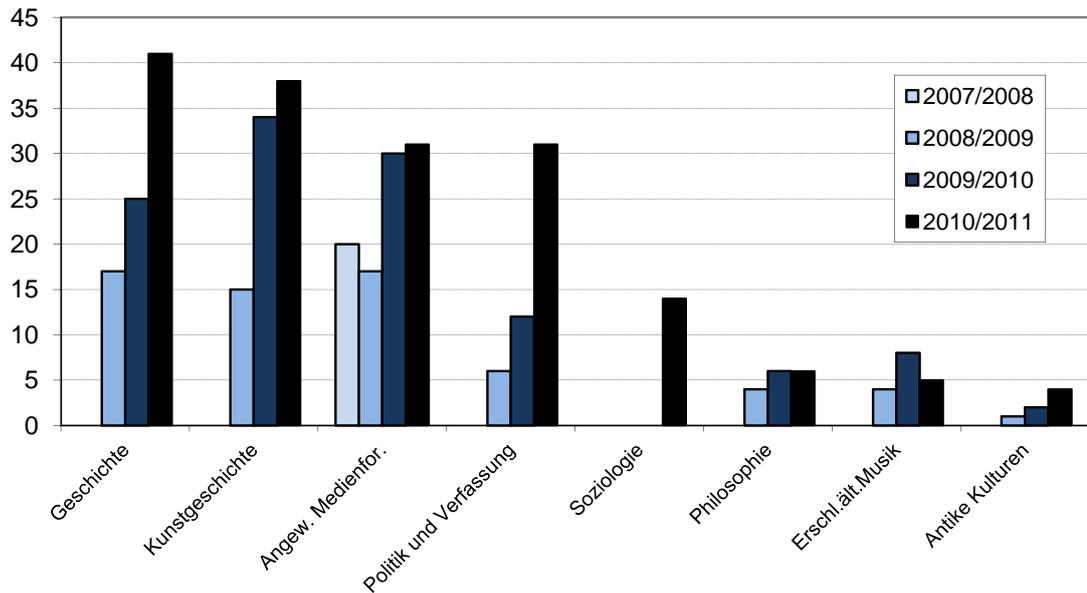


Neuimmatrikulationen im Bereich berufliche Weiterbildung der Lehramtsstudiengänge gab es im Studienjahr 2010/2011 nicht (Tabelle 34 im Anhang).

In Berichtsjahr konnten fast alle Masterstudiengänge deutlich mehr immatrikulieren als zuvor. Am deutlichsten in „Geschichte“ das nun vor „Kunstgeschichte“, „Angewandte Medienforschung“ und „Geschichte“ oder über der Auslastungsgrenze liegt. Auch „Politik und Verfassung“ hat deutlich zugelegt, während die übrigen Studiengänge davon noch ein ganzes Stück entfernt sind (Abbildung 4).

Abbildung 4: Masterstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen



1.1.2 Bewerbungen und Numerus Clausus

Die starke Nachfrage nach den Studienangeboten der Philosophischen Fakultät spiegelt sich auch in notwendigen Zulassungsbeschränkungen. So führt die Fakultät in vier der neun Bachelorstudiengänge, im Diplomstudiengang „Soziologie“ sowie in drei Fächern der Lehramtsstudiengänge einen lokalen Numerus Clausus.

Die größte Nachfrage besteht wie seit jeher nach dem Bachelorstudiengang „Medienforschung/Medienpraxis“. Ebenfalls auf hohem Niveau liegen die Bewerberzahlen in den Bachelorstudiengängen „Politikwissenschaft“ und „Soziologie“ sowie in den Lehramtsfächern „Geschichte“ und „Ethik/Philosophie“ (Tabelle 2).

Auch im Fach „Kunst“ des Bachelorstudiengangs „Allgemeinbildende Schulen“ und im Bachelorstudiengang „Musikwissenschaft“ mussten Bewerberüberhänge begrenzt werden, in diesen Fällen durch Eignungsprüfungen (Tabelle 3).

Tabelle 2: Fächer und Studiengänge mit NC-Regelung im Studienjahr 2010/2011
Quelle: Hochschulstatistik

		Zulassungen	Bewerbungen	Auswahlnote
Fachwissenschaftliche Studiengänge				
Medienforschung/ Medienpraxis	Bachelor	70	869	1,9
Politikwissenschaft	Bachelor	85	681	2,3
Soziologie	Bachelor	70	620	2,6
Geschichte	Bachelor	120	200	x
Soziologie	Diplom	50	239	2,3
Angewandte Medienfor- schung	Master	20	144	x
Soziologie	Master	30	56	x
Fächer in Lehramtsstudiengängen				
Geschichte	Bachelor/ABS	80	614	2,2
Ethik/Philosophie	Bachelor/ABS	80	353	2,7
Gemeinschaftskunde/ Rechtserz./Wirtsch.	Bachelor/ABS	40	319	2,1
Wirtschafts- und Sozial- kunde	Bachelor/BBS	30	71	x

Tabelle 3: Fächer mit Eignungsprüfung im Studienjahr 2010/2011
Quelle: Meldungen der Institute

Fach	Studiengang	Zulassun- gen	Bewerbungen	Auswahl- anteil %
Kunstpädagogik	Bachelor/ABS	18	39	46%
Musikwissenschaft	Bachelor	15	23	65%

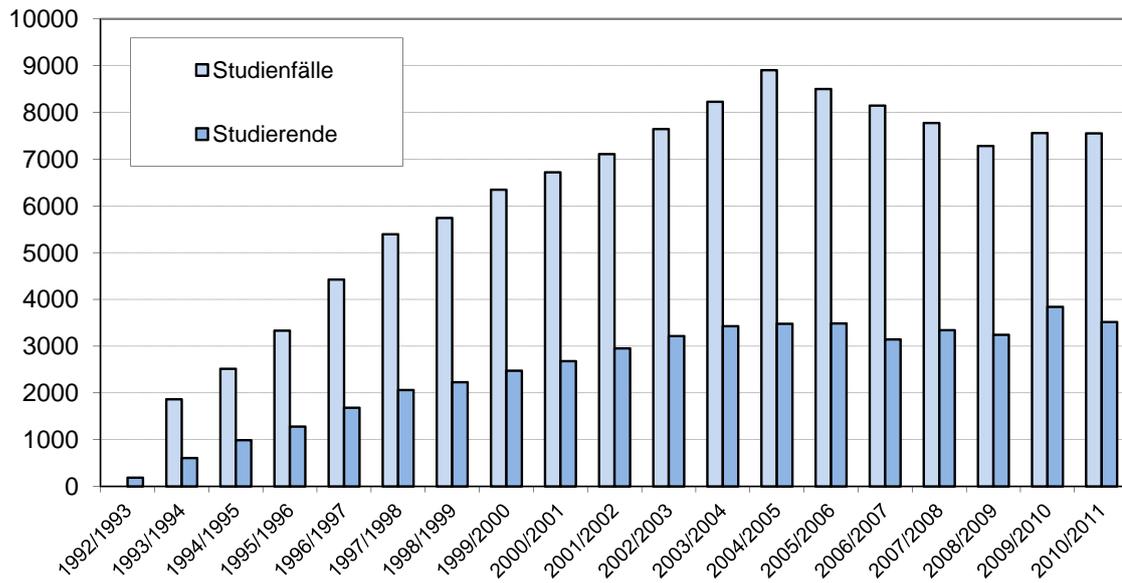
1.2 Anzahl Studierende

Nachdem die Immatrikulationen nun zum zweiten Mal in Folge wieder zugenommen haben, sind die Studierendenzahlen wieder gestiegen, und zwar auf ein zuvor unerreichtes Niveau. Sie haben mit inzwischen über 3.800 Studierenden den letzten Höchststand von vor fünf Jahren übertroffen (Abbildung 5). Auch bei den Studienfällen gab es erstmals seit 2005 wieder einen Anstieg. Sie waren zuvor stärker zurückgegangen als die Studierendenzahlen, da die Umstellung auf die neuen Studiengangstypen – insbesondere die Einführung der Masterstudiengänge – die Möglichkeiten reduziert hat, gleichzeitig mehrere Fächer zu studieren.

Obwohl die Immatrikulationen nunmehr bereits im dritten Jahr zugenommen haben, ist die gesamte Studierendenzahl erst in dieser Periode wieder gestiegen. Dies geht auf die Einführung der zweistufigen Studiengänge zurück, die zu insgesamt kürzeren Studienzeiten führen (vgl. Tabelle 5).

Abbildung 5: Studierende und Studienfälle in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr, Stichtag jeweils 1. Dezember

Quelle: Hochschulstatistik, Kopfstatistik, Fallstatistik



An der Gesamtzahl von etwa 7.900 Studienfällen machen mit rund einem Drittel die Lehramtsstudien die größte Gruppe aus, sofern man Bachelor im Kern- und Ergänzungsbereich nicht zusammen zählt, aus denen jeweils ein Fünftel der Studienfälle stammt. Auf die Magisterstudien im Haupt- und im Nebenfach entfallen zusammen immerhin noch ca. 10 Prozent der Studienfälle; das sind aber nur noch halb so viele wie im Vorjahr, während die Masterstudien mit rund 4 Prozent in quantitativer Hinsicht noch keine große Rolle spielen Gewicht fallen (Tabelle 4).

Das Institut für Geschichte ist mit knapp 2.000 Fällen weiterhin das Institut mit den meisten zu betreuenden Studierenden. Danach folgen das Institut für Soziologie mit rund 1.500. Die Institute für Politikwissenschaft, für Philosophie und für Kunst- & Musikwissenschaft betreuen jeweils rund 1.100 Studierende, während das Institut für Kommunikationswissenschaft für sich allein 554 Studierende und die beiden theologischen Institute zusammen genommen rund 400 Studierende betreuen (Tabelle 4).

Tabelle 4: Studierende nach Studienfächern und Art des Studiengangs im Wintersemester 2010/2011

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik (ohne Weiterbildung, Abschluss im Ausland), eigene Berechnungen

	Ba- che- lor KB	Ba- che- lor EB	Di- plom	Mas- ter	Lehr- amt	Ma- gis- ter HF	Ma- gis- ter NF	Pro- mo- tion	S W B	A A A	Ge- samt
Geschichte											
Geschichte	272	394		74	809	145	165	45	1	10	1915
Soziologie											
Soziologie/GK/WSK	227	310	371	14	441	30	74	31	1	4	1503
Kultur und Management				6							6
Politikwissenschaft											
Politikwiss./GK/WSK	254	247			441	104	32	10		2	1090
Politik und Verfassung				47							47
Kunst- & Musikwissenschaft											
Kunstgeschichte	314	209		85		69	70	33	1	7	788
Kunst					239						239
Musikwissenschaft	43	25				6	24	4	6	1	109
Kunstgeschichte/Musik.		42									42
Erschließung älterer Musik				14							14
Musikpädagogik					1						1
Philosophie											
Philosophie/Ethik	233	192		15	591	55	33	17		5	1141
Kommunikationswissenschaft											
Kommunikationswissenschaft		190				38	23	10			261
Medienforsch./Medienpraxis	217										217
Angewandte Medienforsch.				74						4	78
Evangelische Theologie											
Evangelische Theol./Religion	31	38			191	8	15	6			289
Katholische Theologie											
Katholische Theol./Religion	4	11			67	6	10	4			102
Übergreifend / extern											
Humanities		135									135
Antike Kulturen				7							7
Phil./Ethik/Theol.		9									9
Gesamt	1595	1802	371	336	2780	461	446	160	9	33	7993

* Die Fallzahlen in dieser Tabelle weichen von den Fallzahlen aus Abbildung 5 ab. Die wichtigste Ursache hierfür sind Doppelzählungen von Lehramtsstudierenden GK/WSK bei den Instituten für Soziologie und Politikwissenschaft.

1.3 Prüfungen und Graduierungen

Die Philosophische Fakultät hat im Berichtszeitraum in den fachwissenschaftlichen Studiengängen insgesamt 396 (Vorjahr 383) Studierende zum Abschluss geführt sowie 361 (Vorjahr 384) Studierende erfolgreich in einem Lehramtsstudienfach examiniert. Insgesamt 23 (Vorjahr 24) Personen wurden promoviert, fünf (genau wie im Vorjahr) habilitiert.

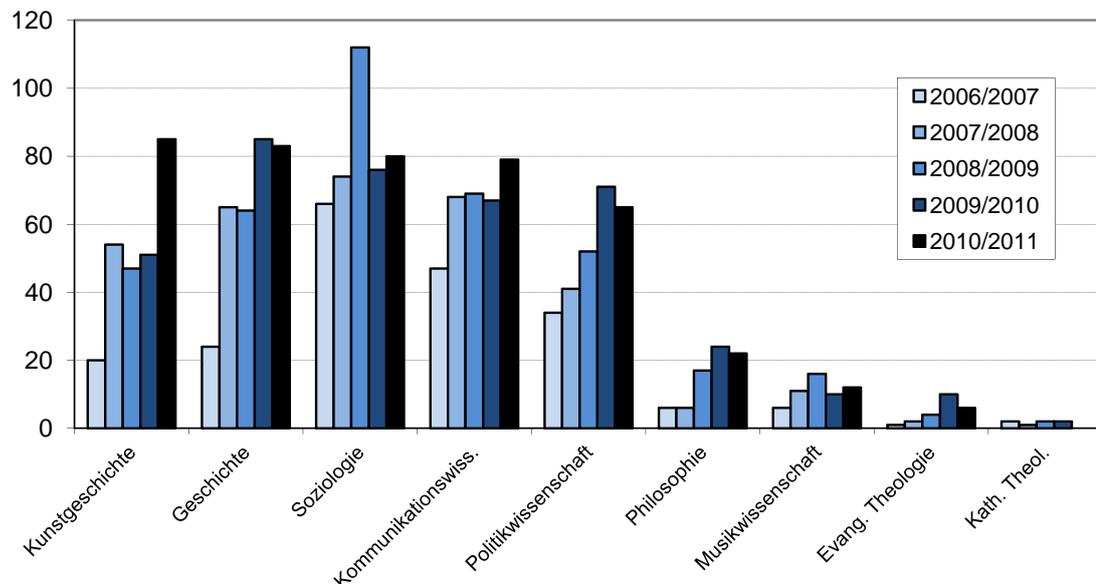
Die Absolventenzahl, und damit die Zahl der Abschlussprüfungen, hat in den fachwissenschaftlichen Studiengängen seit dem Vorjahr nochmals um 3,4 Prozent zugenommen, bei den Lehramtsabsolventen betrug die Abnahme gut 6,0 Prozent. Vergleicht man die Absolventenzahlen mit der Zeit vor der Einführung der gestuften Studiengänge, wie sie sich im Lehrbericht 2005/2006 zuletzt spiegelt, ist eine Zunahme um weit mehr als das Dreifache sowohl bei den fachwissenschaftlichen (von 153 im Studienjahr 2005/2006) als auch bei den Lehramtsprüfungen (von 150 im Studienjahr 2005/2006) festzustellen. Darin spiegeln sich zwei Effekte der neuen Studienformen: Die zweistufigen Studiengänge erreichen offenbar den gewünschten Effekt von insgesamt kürzeren Studienzeiten (vgl. Tabelle 5). Außerdem führen sie bei einer vergleichbaren Studienkarriere zu einem zweiten Abschlussgrad.

1.3.1 Abschlussprüfungen

Der Trend zur starken Zunahme der Absolventenzahlen seit Abschaffung des Magisterstudiums setzt sich im Berichtszeitraum bei den meisten Studiengängen fort. Die Philosophie und die kleinen Fächer bilden die Ausnahme. In den drei sozialwissenschaftlichen Fächern, der Kunstgeschichte und der Geschichte wurden jeweils um die 80 Studierende zum Abschluss ihres Studiums gebracht (Abbildung 6).

Abbildung 6: Anzahl der Absolvent/innen im Magister-, Bachelor- und Diplomstudengang nach Studienjahr

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät



Auch bei Lehramtsstudiengängen generiert das Institut für Geschichte die meisten Absolventen. Bei diesen Studiengängen ist ebenfalls eine Konsolidierung des Zunahmetrends der Absolventen in den vergangenen Jahren zu beobachten (Abbildung 7).

Abbildung 7: Anzahl der Absolvent/innen in Lehramtsstudiengängen (mit Erweiterungsprüfungen, ohne berufl. Weiterbildung) nach Studienjahr

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

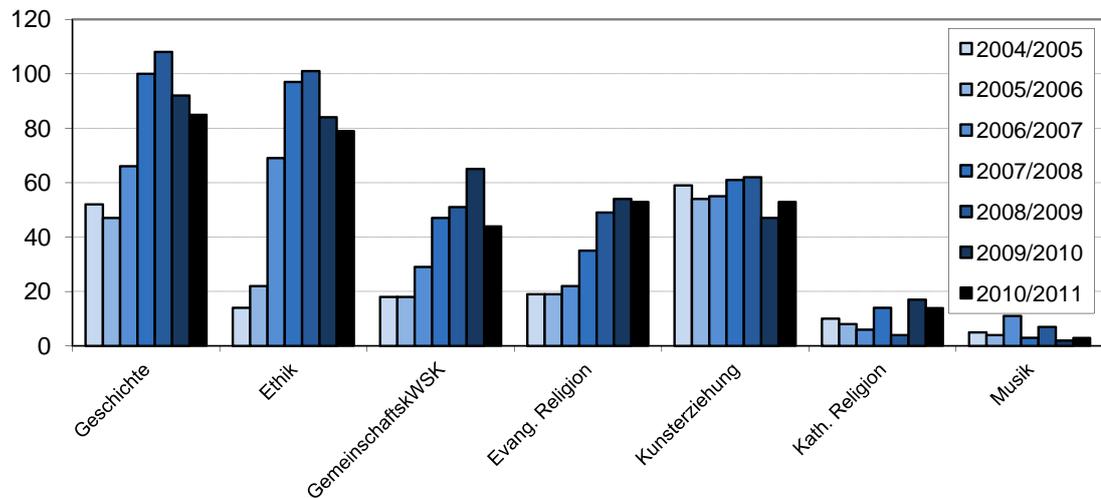


Tabelle 5 schlüsselt die Absolventenzahlen nach einzelnen Studienangeboten auf und informiert über Details der Absolventenstatistik. Was die Noten angeht, lässt sich erkennen, dass der Durchschnitt mit 2,0 nahe an den beiden Vorjahren liegt (1,9). Ebenfalls analog zu den Vorjahren lässt sich beobachten, dass die Bachelorabschlüsse um rund 0,3 schlechter ausfallen, als die Abschlussnoten in den Magisterstudiengängen. Dagegen fallen die Noten der Masterabsolventen im Schnitt nochmals um 0,3 besser aus als die der Bachelor. Dies dürfte auch eine Folge der Selektion sein, die zwischen Bachelor- und Masterstudium liegt. Alle genannten Muster zeigen sich nicht nur im Durchschnitt, sondern auch relativ einheitlich im direkten Vergleich zwischen Studiengängen, die zugleich als Magister wie als Bachelor angeboten werden.

Die Erklärung für die schlechteren Noten in Bachelorstudiengängen im Vergleich zu Magisterstudiengängen kann entweder in härteren Prüfungsbedingungen liegen (vor allem durch erhöhten Zeitdruck) oder darin gesehen werden, dass sich Noten im Verlauf eines Studiums tendenziell verbessern, also z.B. bei der Abschlussprüfung besser ausfallen als bei der Zwischenprüfung. Für diese These spricht auch die Tatsache, dass die Masternoten durchschnittlich am besten ausfallen.

Die Variation der durchschnittlichen Noten zwischen den Studiengängen und Instituten ist gering. So beträgt die Spannweite zwischen den Noten verschiedener Bachelorstudiengänge gerade 0,3 (Minimum 2,0, Maximum 2,3). Bei den Masterstudiengängen beträgt die Spannweite sogar nur 0,2, wenn man von den Ausreisserwerten bei den Mastern „Antike Kulturen“ sowie „Philosophie“ absieht, die jeweils auf nur zwei Absolventen beruhen.

Systematische Unterschiede, die den Fächerkulturen geschuldet sind, lassen sich nicht feststellen.

Die mittlere Studiendauer in den Bachelorstudiengängen ist auf rund ein Semester über der Regelstudienzeit angestiegen (7,1). Ähnlich hoch liegt die Überschreitung bei den Magisterstudiengängen (4,8). Zusammengenommen werden Bachelor- und Masterstudium immer noch um 1,2 Semester schneller absolviert als die Magisterstudien. Die Überschreitungen in den gestuften Studiengängen liegen im Rahmen dessen, was bei Akkreditierungen als normal und akzeptabel angesehen wird. Vermutlich gehen sie zu einem erheblichen Teil auch auf Auslandssemester zurück, die wegen international schlecht harmonisierter Semesterzeiten oft zu Verzögerungen führen.

Tabelle 5: Bachelor-, Master- und Diplomprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2010/2011

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Anzahl	Bestanden	davon Frauen	Gesamtnote	Studiendauer	Alter	Nichtbestanden
Soziologie							
Soziologie/Bachelor	22	21	16	2,1	7,2	25,6	1
Soziologie/Diplom	48	46	30	1,9	11,5	27,1	2
Soziologie/Magister	18	13	8	2,0	14,0	28,8	5
Geschichte							
Geschichte/Bachelor	37	36	18	2,2	7,7	25,6	1
Geschichte/Master	9	9	3	1,6	5,0	26,8	0
Antike Kulturen/Master	2	2	2	1,2	4,0	23,5	0
Neuere/Neueste Geschichte/Magister	27	21	13	1,7	13,4	28,1	6
Mittelalterliche Geschichte/Magister	13	12	5	1,7	14,2	28,2	1
Alte Geschichte/Magister	3	3	3	1,9	14,0	26,9	0
Kommunikationswissenschaft							
Medienforschg./Medienpraxis/Bachelor	54	54	37	2,3	6,6	25,0	0
Angewandte Medienforschung/Master	11	11	8	1,6	5,1	27,3	0
Kommunikationswissenschaft/Magister	19	14	10	2,2	14,1	30,7	5
Kunst- & Musikwissenschaft							
Kunstgeschichte/Bachelor	51	49	47	2,0	6,9	24,9	2
Kunstgeschichte/Master	17	17	15	1,6	4,6	29,5	0
Kunstgeschichte/Magister	20	19	17	1,6	13,5	29,3	1
Musikwissenschaft/Bachelor	8	7	5	2,1	7,6	25,1	1
Erschließung älterer Musik/Master	4	4	3	2,0	4,5	28,9	0
Musikwissenschaft/Magister	1	1	1	1,6	14,0	25,7	0
Politikwissenschaft							
Politikwissenschaft/Bachelor	33	32	15	2,2	7,3	24,6	1
Politik und Verfassung/Master	2	2	1	1,8	5,0	25,9	0
Politikwissenschaft/Magister	36	31	12	2,0	13,4	28,5	5
Philosophie							
Philosophie/Bachelor	16	14	3	2,1	7,6	24,7	2
Philosophie/Master	2	2	1	1,2	5,0	26,9	0
Philosophie/Magister	11	6	3	1,8	14,8	29,2	5
Evangelische Theologie							
Evangelische Theologie/Bachelor	4	4	1	2,1	6,8	23,9	0
Evangelische Theologie/Magister	3	2	1	1,5	11,5	26,7	1
Katholische Theologie							
Katholische Theologie/Bachelor	1	0	1				1
Summe/Mittelwert							
Magister- und Diplomstudiengänge	199	168	103	1,9	13,1	28,3	31
<i>Anteil in %</i>		<i>84,4</i>	<i>61,3</i>				<i>15,6</i>
Bachelorstudiengänge	226	217	143	2,2	7,1	25,0	9
<i>Anteil in %</i>		<i>96,0</i>	<i>63,3</i>				<i>4</i>
Masterstudiengänge	47	47	33	1,6	4,8	27,9	0
<i>Anteil in %</i>		<i>100,0</i>	<i>70,2</i>				<i>0</i>
Alle Studiengänge	472	432	279	2,0	9,2	26,6	40
<i>Anteil in %</i>		<i>91,5</i>	<i>59,1</i>				<i>8,5</i>

Der Frauenanteil an den Prüflingen liegt bei 61 Prozent und damit nahe beim Anteil der Frauen unter allen Studierenden.

Die Absolventen der Lehramtsstudiengänge schneiden, was die Noten angeht, in diesem Berichtsjahr durchschnittlich vergleichbar zu dem Absolventen der fachwissenschaftlichen Masterstudiengänge ab (Tabelle 7). Dabei schließen die Lehramtsstudierenden ihr Studium mit einer mittleren Dauer von 10,4 Semestern rund eineinhalb Semester schneller ab als die kumulierte Dauer des Bachelor- plus Masterstudiums. Der Frauenanteil ist mit 76 Prozent sehr hoch. Beide Muster zeigten sich so auch schon in den Vorjahren. Leider ist die Statistik der Lehramtsprüfungen lückenhaft. Es wird keine Anzahl gescheiterter Prüfungen ausgewiesen; in einigen Fächern lässt sich noch nicht einmal die Gesamtnote nachvollziehen.

Mit Ende des Studienjahres 2010/2011 hat sich die Gesamtzahl der Absolventen, die die Philosophische Fakultät in den fachwissenschaftlichen Studiengängen seit ihrer Gründung hervorgebracht hat, auf knapp 3.000 erhöht. Davon stammt inzwischen bereits ein gutes Viertel aus den neuen, gestuften Studiengängen. Seit Gründung der Fakultät hat das Fach „Soziologie“ die meisten Absolventen hervorgebracht. Es folgen „Geschichte“ und zusammengekommen die kommunikationswissenschaftlichen Studiengänge, die jeweils für ein knappes Fünftel unserer fachwissenschaftlichen Alumni verantwortlich zeichnen. Eine vergleichbare kumulative Statistik liegt für die Lehramtsstudiengänge leider nicht vor.

Tabelle 6: Gesamtzahl der Abschlussprüfungen seit Bestehen der Fakultät nach dem Hauptfach

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Hauptfach	Anzahl	davon Bachelor	davon Master
Soziologie	683	63	
Geschichte	569	114	12
Kommunikationswissenschaft, Medienforschung/Medienpraxis, Angewandte Medienforschung	525	172	26
Politikwissenschaft	396	84	2
Kunstgeschichte	392	135	17
Philosophie	107	26	2
Musikwissenschaft	87	28	4
Kultur und Management	76		76
Evangelische Theologie	26	13	
Katholische Theologie	15	4	
Gesamt	2876	639	139

Tabelle 7: Lehramts-Abschlussprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2010/2011

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Sächsische Bildungsagentur (RS Dresden)

Fächer	Anzahl	Gesamt-note	Studien-dauer	Alter	davon Frauen
Ethik/Philosophie, GS	7	2,4	8,7	28,8	6
Ethik/Philosophie, MS	17	2,3	10,9	26,8	16
Ethik/Philosophie, GY	26	2,2	11,8	26,9	22
Ethik/Philosophie, BS	26		11,2	27,8	20
Ethik/Philosophie, BS/EP	1	1,5	8,0	27,5	1
Ethik/Philosophie, BS/EP/BBW	1	2,0	7,0	34,7	1
Ethik/Philosophie, GY/EP	1	2,0	5,0	27,1	0
Ethik/Philosophie, GY/EP/BBW	11	1,8	7,0	48,7	10
Ethik/Philosophie, MS/EP	1	1,0	3,0	26,3	0
Ethik/Philosophie, MS/EP/BBW	5	1,6	5,0	48,7	4
Evangelische Religion, GS	24	2,1	10,0	26,7	18
Evangelische Religion, MS	2		10,5	24,6	1
Evangelische Religion, GY	19	1,4	11,8	26,5	15
Evangelische Religion, BS	6		11,5	28,0	5
Evangelische Religion, GY EP	2	1,8	11,0	24,9	1
Gemeinschaftskunde, GY EP/BBW	2	3,0	5,0	47,6	1
Gemeinschaftskunde Rechtserziehung/MS	9	2,5	10,8	27,3	5
Gemeinschaftskunde/Rechtserz./Wirtschaft, GY	17	2,2	11,4	26,3	6
Gemeinschaftsk./Rechtserz./Wirtschaft, GY EP	2	2,5	9,0	29,3	0
Geschichte, MS	26	2,4	11,7	27,5	17
Geschichte, GY	59	1,9	11,4	27,1	34
Katholische Religion, GS	7	2,6	9,4	28,1	6
Katholische Religion, MS	2		11,5	25,6	2
Katholische Religion, GY	4	1,4	11,5	26,3	3
Katholische Religion, BS	1		10,0	29,0	1
Kunst, GS	7	1,8	9,7	25,5	6
Kunst, MS	3	2,7	14,3	30,7	3
Kunst, GY	42	2,0	11,8	27,2	37
Kunst, GY EP	1	2,5	9,0	24,1	1
Musik, GS	2	1,8	9,5	27,8	2
Musik, MS	1	2,7	13,0	26,2	0
Wirtschafts- u. Sozialkunde, BS	16		11,2	29,8	12
Gesamt	350	1,7	10,4	28,4	256
%					73,1

* Erweiterungsprüfung, ** Weiterbildungsstudiengang

Die besten Abschlussarbeiten wurden von der Fakultät erneut durch Preise geehrt:

- Sara Ehrlich für ihre wissenschaftliche Arbeit „Konfessionell-kooperatives Lernen im Kirchenraum“ im Staatsexamen (Lehramt an Grundschulen) im Fach Katholische Religion – und
- Maria Seidel für ihre wissenschaftliche Arbeit „Das Projekt Weltethos und interreligiöses Lernen im Religionsunterricht“ im Staatsexamen (Lehramt an Berufsbildenden Schulen) im Fach Katholische Religion.
- David Jugel erhielt den Absolventenpreis für die beste Bachelorarbeit für seine Arbeit „Wie kann politische Bildung Jugendliche über das Web 2.0 erreichen?“ im Fach Gemeinschaftskunde.
- Sebastian Stahn erhielt ebenfalls den Absolventenpreis für die beste Bachelorarbeit für seine Arbeit „Der Obergermanisch-Raetische Limes. Kulturelle und machtpolitische Dimensionen einer römischen Grenzbefestigung von den Anfängen bis zur Zeit der Severer“ im Studiengang Geschichte .
- Michel Wächter erhielt den Absolventenpreis für die beste Magisterarbeit für seine Arbeit „Theologie und Kunst. Zur Kunstfrage nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil“ im Fach Katholische Theologie.
- André Rhody wurde mit dem Absolventenpreis für die beste Masterarbeit „Produkt- und Markenplatzierung im deutschen Fernsehen“ ausgezeichnet - im Studiengang Angewandte Medienforschung.

1.3.2 Promotionen und Habilitationen

Im Berichtszeitraum wurden 18 Promotionen erfolgreich abgeschlossen. Darunter befinden sich vier ausländische Promovenden und nur vier weibliche Promovendinnen. 11 Promotionsprüfungen wurden in Graduierten- oder Promotionsstudien abgelegt, dabei betrug die durchschnittliche Fachstudiendauer 8,2 Fachsemester. Das Institut für Geschichte führt nicht nur im aktuellen Zeitraum die Liste an, sondern hat den mit Abstand größten Anteil an allen Promotionen seit Bestehen der Fakultät (Tabelle 8).

Für ihre Dissertation wurde Kristina Deutsch zu dem Thema „Jean Marot und der Architekturstich im 17. Jahrhundert in Frankreich. Die Darstellung des Louvre-Palastes im sogenannten Grand Marot“ im Fach Kunstgeschichte mit einem Absolventenpreis der Fakultät ausgezeichnet.

Wie Tabelle 9 zeigt, konzentrieren sich die Habilitationen noch stärker als die Promotionen auf das Institut für Geschichte und – in weit geringerem Umfang – auf die Institute für Philosophie, Soziologie und Kunstgeschichte.

Es habilitierten sich im Berichtszeitraum:

- Dr. Stefan Bürger mit der Arbeit „Architectura Militaris“, Venia: Kunstgeschichte,
- Dr. Michael Fröhlich mit der Arbeit „Enthistorisierung der Geschichte“, Venia: Didaktik der Geschichte,
- Dr. Guido Mehlkop mit der Arbeit „Kriminalität als rationale Wahlhandlung. Eine Erweiterung der subjektiven Wertewartung und deren empirische Überprüfung“, Venia: Soziologie,
- Dr. Rene Pfeilschifter mit der Arbeit „Der Kaiser und Konstantinopel. Kommunikation und Konfliktauftrag im Hauptstädtischen Interessengeflecht vom späten vierten bis zum frühen siebten Jahrhundert“, Venia: Alte Geschichte.

Tabelle 8: Promotionsprüfungen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2010/2011

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fach	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	Alter 2010/ 2011	Gesamt 1996- 2011
Geschichte	9	9	9	7	8	6	33,3	89
Kunstgeschichte	1	3	2	6	6	1	32,0	28
Philosophie	2		4	3	4	3	30,5	28
Soziologie	2	1	5	2	4	5	34,6	25
Politikwissenschaft	2		1	4	1			17
Musikwissenschaft	2	1		1		2	39,0	11
Kommunikationswissenschaft	2		1			1	29,0	5
Evangelische Theologie	2		2					4
Kunstpädagogik			1	1				4
Katholische Theologie								1
Gesamt	22	14	45	24	23	18	33,9	231

Tabelle 9: Habilitationen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2010/2011

Quelle: Dekanat der Philosophischen Fakultät

Fach	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	Gesamt 1996-2011
Geschichte	1	1		3		2	28
Philosophie							7
Soziologie			2		2	1	7
Kunstgeschichte		1		1	2	1	7
Politikwissenschaft			1	1			2
Musikwissenschaft			1				1
Kommunikations- wissenschaft					1		1
Gesamt	1	2	4	5	5	4	63

1.4 Verbleibsstatistik

Die Absolventenquote bezieht die Anzahl der Absolventen eines Jahrgangs auf die Anzahl Neuimmatrikulierten desjenigen Jahrgangs, der um die durchschnittliche Studiendauer zurück liegt. Im Mittel gibt diese Quote also an, wie hoch der Anteil Studienanfänger ist, der das Studium tatsächlich abschließt.

Diese Berechnungsweise kann insbesondere bei an- und auslaufenden Studiengängen zu irreführenden Werten führen, da die Dauer eines Studiums in der Regel eben nicht der Regelstudienzeit entspricht. Dies zeigt sich in den folgenden Tabellen vor allem auch in Absolventenquoten, die über 100 Prozent betragen.

Daher sollte vor allem die mittlere Quote als Indikator Beachtung finden, die in diesem Lehrbericht erstmals ausgewiesen wird. Sie errechnet sich als Durchschnitt der Absolventenquoten aus den letzten Jahren, wobei je nach Länge des betreffenden Studiengangs der Berechnungszeitraum zwei bis vier Jahre umfasst.

Wie diese Quote zeigt, variiert der Anteil erfolgreicher Absolventen deutlich nach Fächern und Studiengangstypen: Am höchsten liegt er in den Master- und Lehramtsstudiengängen (Tabelle 11 und Tabelle 13).

Angesichts der Tatsache, dass die Magisterstudiengänge schon seit Jahren ausgelaufen sind, beindrucken sie mit Absolventenquoten, die im Berichtszeitraum noch über denen der Bachelorstudiengänge liegen (Tabelle 10). Das war nicht immer so. Am Ende des Magistersystems nehmen offenbar Studierende anteilig zu, die zwar sehr lange studiert haben, aber ihr Studium beharrlich vollziehen (Frauen, die aus familiären Gründen das Studium unterbrochen haben).

Dagegen beenden in den Bachelorstudiengängen im Durchschnitt nur bedenklich wenige Studierende, nämlich gerade einmal ein gutes Drittel, das Studium auch erfolgreich.

Wie die mittlere Quote in den Tabelle 10, Tabelle 11, Tabelle 12 und Tabelle 13 zeigen, unterscheidet eine enorme Variation die Quoten zwischen den einzelnen Studienangeboten auch innerhalb eines Typs: Innerhalb den fachwissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengänge liegen die Absolventenquoten in den sozialwissenschaftlichen Fächern und in der Kunstgeschichte deutlich höher als in den geisteswissenschaftlichen Fächern und den Theologien. Dabei gibt es auch innerhalb der genannten Fächergruppen noch große Unterschiede.

Es fällt auf, dass (vor allem in den Bachelorstudiengängen) tendenziell in denjenigen Fächern anteilig die meisten Studierenden ihr Studium erfolgreich abschließen, die eine besonders hohe Lehrbelastung nach den Indikatoren der Kapazitätsrechnung zu verzeichnen haben (vgl. Kapitel 1.5). Die Lehrbelastung hängt schließlich in vieler Hinsicht direkt kausal davon ab, wie viele Studienanfänger ihr Studium auch beenden.

Tabelle 10: Absolventenquoten im Magister- und Diplomstudium nach Instituten und Studienjahren

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Institute	Quote 2007/ 2008	Quote 2008/ 2009	Quote 2009/ 2010	Quote 2010/ 2011	Mittlere Quote 2007- 2011	Studien- anfänger 2004/ 2005	Absol- venten 2010/ 2011
Kommunikationswiss.	53,1	54,8	35,5	350,0	123,4	4	14
Soziologie (Diplom)	63,0	87,3	59,7	80,7	72,7	57	46
Kunstgeschichte	54,0	35,9	96,1	39,6	56,4	48	19
Soziologie	30,6	25,0	30,6	92,9	44,8	14	13
Politikwissenschaft	30,6	37,5	47,7	37,3	38,3	83	31
Geschichte	31,6	22,8	17,6	31,1	25,8	116	36
Musikwissenschaft	15,4	30,4	29,4	11,1	21,6	9	1
Evangelische Theol.	6,3	6,6	20,0	3,7	9,2	54	2
Philosophie	2,6	7,1	7,5	7,7	6,2	78	6
Katholische Theologie	0,0	7,1	0	0,0	1,8	13	0
Gesamt/Mittel	28,8	30,1	27,0	35,3	40,0	476	168

*Mittelwert gewichtet mit Fallzahlen der Studienanfänger

Tabelle 11: Absolventenquoten im Masterstudium nach Instituten und Studienjahren

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Institut	Quote 2007/ 2008	Quote 2008/ 2009	Quote 2009/ 2010	Quote 2010/ 2011	Mittlere Quote 2008-2011	Studien- anfänger 2008/ 2009	Absol- venten 2010/ 2011
Antike Kulturen				200,0	200,0	1	2
Kunstgeschichte				113,3	113,3	15	17
Erschl. älterer Musik				100,0	100,0	4	4
Angew. Medienforsch.			75,0	64,7	69,9	17	11
Geschichte				52,9	52,9	17	9
Philosophie				50,0	50,0	4	2
Politik und Verfassung				33,3	33,3	6	2
Kultur & Management	22,6	36,0	3,1			0	0
Gesamt/Mittelwert			75,0	73,4	88,5	64	47

Berechnet nach der Kopfstatistik, da die Absolventen nur für das Hauptfach betrachtet werden.

Tabelle 12: Absolventenquoten im Bachelorstudium nach Instituten und Studienjahren

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Institute	Quote 2007/2008	Quote 2008/2009	Quote 2009/2010	Quote 2010/2011	Mittlere Quote 2007-2011	Studien- anfänger 2007/ 2008	Absol- venten 2010/ 2011
Medienfo./Medienpr.	59,6	58,3	50,8	110,2	69,7	49	54
Soziologie	3,3	82,1	66,7	60,0	53,0	35	21
Kunstgeschichte	45,8	48,5	38,2	73,1	51,4	67	49
Politikwissenschaft	15,9	26,7	49,1	50,8	35,6	63	32
Musikwissenschaft	36,8	37,5	21,7	38,9	33,7	18	7
Geschichte	29,2	20,6	36,0	40,9	31,7	88	36
Evangelische Theol.	6,3	18,7	33,3	38,4	24,2	11	4
Philosophie	4,5	5,3	26,5	29,8	16,5	47	14
Katholische Theol.	20,0	14,3	28,6	0	15,7	10	0
Gesamt/Mittelwert	30,9	35,5	40,8	55,9	36,8	388	217

Berechnet nach der Kopfstatistik, da die Absolventen nur für den Kernbereich betrachtet werden

Tabelle 13: Absolventenquoten im Lehramtsstudium nach Fächern und Studienjahren (alte Studiengänge mit Staatsexamen)

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Quote 2007/ 2008	Quote 2008/ 2009	Quote 2009/ 2010	Quote 2010/ 2011	Mittlere Quote 2007- 2011	Studien- anfänger MS,GY,BS 2004/2005 GS:2005/2006	Absol- venten 2010/ 2011
Musik (GS)	300,0	175,0	66,7	27,2	142,2	11	3
Katholische Religion (GS,GY)	175,5	40,0	106,3	35,0	89,2	40	14
Evangelische Religion (GS,GY)	85,4	86,0	108,0	28,6	77,0	185	53
Wirtschafts-/Sozialkunde (BS)	51,9	37,7	157,1	25,4	68,0	63	16
Geschichte (MS,GY,BS)	48,1	81,8	41,4	68,0	59,8	125	85
Kunst (GS,MS,GY)	62,9	53,4	59,5	62,3	59,5	85	53
Ethik/Philos. (GS,MS,GY,BS)	72,4	41,4	34,1	51,6	49,9	153	79
Gemeinschaftskunde (MS,GY)	51,6	57,4	32,3	31,8	43,3	88	28
Gesamt/Mittelwert	61,6	57,0	49,0	44,1	73,6	750	331

Berechnet nach der Fallstatistik, da die Absolvent/innen für dieses Fach ausgewiesen werden. Aufgrund der kürzeren Regelstudienzeit werden für die LA an Grundschulen die Anfängerzahlen für 2005/2006 verwendet.

1.5 Lehrbelastung

1.5.1 Lehrbelastung nach der offiziellen Kapazitätsberechnung

Auf der Grundlage der besetzten Stellen und Lehraufträge zum Stichtag 1.12.2010 sowie der Studierendenzahlen vom 1.12.2010 mit aktualisierten CW-Normwerten ergibt sich für die Philosophische Fakultät insgesamt eine Auslastung von 144 Prozent (Vorjahr 127).

Die Überlast steigt also im vierten Jahr in Folge auf einen hohen Stand, wie ihn die Fakultät bereits früher tragen musste. Die vorübergehende Besserung, die vor vier bis fünf Jahren zu verzeichnen kann als virtuell bezeichnet werden. Denn die Magisterstudiengänge sind mittlerweile soweit ausgelaufen, dass die statistisch unzureichend oder nicht erfasste Belastung durch Magisterstudierende im höheren Semester stark zurückgegangen ist und zunehmend durch die regulär erfasste Belastung durch Bachelor- oder Masterstudierende ersetzt wird.

Die hohe Auslastung der Fakultät kommt auch im Betreuungsverhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden zum Ausdruck. Geht man von der Fallstatistik aus, dann kommen in der Philosophischen Fakultät 210 Studierende auf einen Lehrenden. Nach diesem Indikator ist die Lehrlast im Vergleich zum Vorjahr nochmals angestiegen. Ähnliches gilt auch für alle anderen Indikatoren des Betreuungsverhältnisses (Tabelle 17).

Rund ein Fünftel aller Lehrveranstaltungen kann nicht von den fest angestellten Hochschul-lehrer/innen und Mitarbeiter/innen angeboten werden (Tabelle 16), sondern muss durch Lehraufträge abgedeckt werden. Die Gewährleistung eines geordneten akademischen Lehrbetriebes ist damit für die Fakultät nach wie vor keine Routineleistung, sondern jedes Semester mit großem Zusatzaufwand verbunden.

Bei der Lehrnachfrage sind die Curricularnormwerte (CNW) die zentralen Eingabegrößen der offiziellen Kapazitätsberechnung. Sie stehen für den in Deputatstunden gemessenen Aufwand aller beteiligten Lehreinheiten, der für die Ausbildung eines Studierenden in dem jeweiligen Studiengang erforderlich ist, und resultieren zum Teil aus schwer nachvollziehbaren Annahmen über die Betreuungsintensität unterschiedlicher Studiengänge.

Im Vergleich zum Vorjahr wurden die CNW in vielen Kern- und Ergänzungsbereichen fachwissenschaftlicher Bachelor- sowie in Masterstudiengängen geändert – überwiegend durch eine Herabsetzung verschlechtert. Die CNW der Lehramtsstudiengänge sind überwiegend unverändert geblieben (Tabelle 14, Tabelle 15).

Tabelle 14: Curricularnormwerte der fachwissenschaftlichen Studiengänge

Quelle: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2010/2011, Dezernat 4

FAch	Mag HF	Mag NF	Dipl.	BA KB	BA EB70	BA EB35	BA HU	MA
Evangelische Theologie	1.6311	0.5667		1.0349	0.7091	0.3212		
Geschichte	1.3107	0.6220		1.2250	0.9583	0.4150		1.4798
Katholische Theologie	1.6667	0.6667		1.2700	0.8867	0.4467	0.0658	
Kommunikationswissenschaft	1.4667	0.7333				0.2933		
Medienforschung/Medienpraxis				1.8022				
Kunstgeschichte	1.0386	0.4400		0.7267	0.5267	0.2333		0.9736
Musikwissenschaft	1.6311	0.6667		2.1000		0.7167		
Kunstgeschich- te/Musikwissenschaft					0.3067			
Erschließung älterer Musik								1.3267
Humanities						0.0658		
Philosophie	1.3000	0.6222		1.6337	1.2604	0.4400		1.3915
Politikwissenschaft	1.1042	0.4388		1.4211		0.3856		
Soziologie	1.0908	0.4444	1.4891	1.6544		0.0869		1.4825
Angewandte Medienforschung								2.0780
Antike Kulturen								0.2724
Politik und Verfassung								0.9433

Rot = Absenkung im Vergleich zum Vorjahr, Grün = Erhöhung im Vergleich zum Vorjahr

Tabelle 15: Curricularnormwerte der Lehramtsstudiengänge

Quelle: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2010/2011, Dezernat 4

Fach	LAMS	LAGY	LABS	BA ABS	BA BBS	MA GY	MA BBS
Ethik/Philosophie	0.8611	1.0070	1.0622	1.2145	1.2145	1.3000	1.3000
Evangelische Religion	1.0260	1.3733	1.3733	1.1367	1.0967	1.2067	1,1460
Gemeinschaftskunde	0.7915	0.7851	0.7851	1.0256		1.0400	
Geschichte	1.0800	1.5800	1.5800	0.9050	0.9050	1.0340	1.0927
Katholische Religion	1.0800	1.5800	1.5800	1.2267	1.3700	1.2333	
Kunstpädagogik	2.1067	2.8400		1.8367		1.2000	
Musik/anteilig	0.7833						
Wirtschafts- und Sozialkunde			0.6456		0.7389		0.9067

Die Auslastung der einzelnen Lehreinheiten fällt – wie üblich - sehr unterschiedlich aus (Abbildung 8). Mehr als doppelt so viele Studierende im Vergleich zum kapazitätär Tragbaren müssen die Institute für Politikwissenschaft und für Kommunikationswissenschaft tragen – das erstgenannte Insitut sogar fast zweieinhalb mal so viele. Die Lehreinheit für Kunstgeschichte, sowie die Institute für Philosophie, Geschichte und Soziologie haben noch mit rund fünfzig- bis knapp neunzigprozentiger Überlast zu kämpfen. Alle bisher genannten außer der

Soziologie haben im Vergleich zum Vorjahr eine von hohem Niveau ausgehend nochmals merklich gesteigerte Überlast zu verzeichnen.

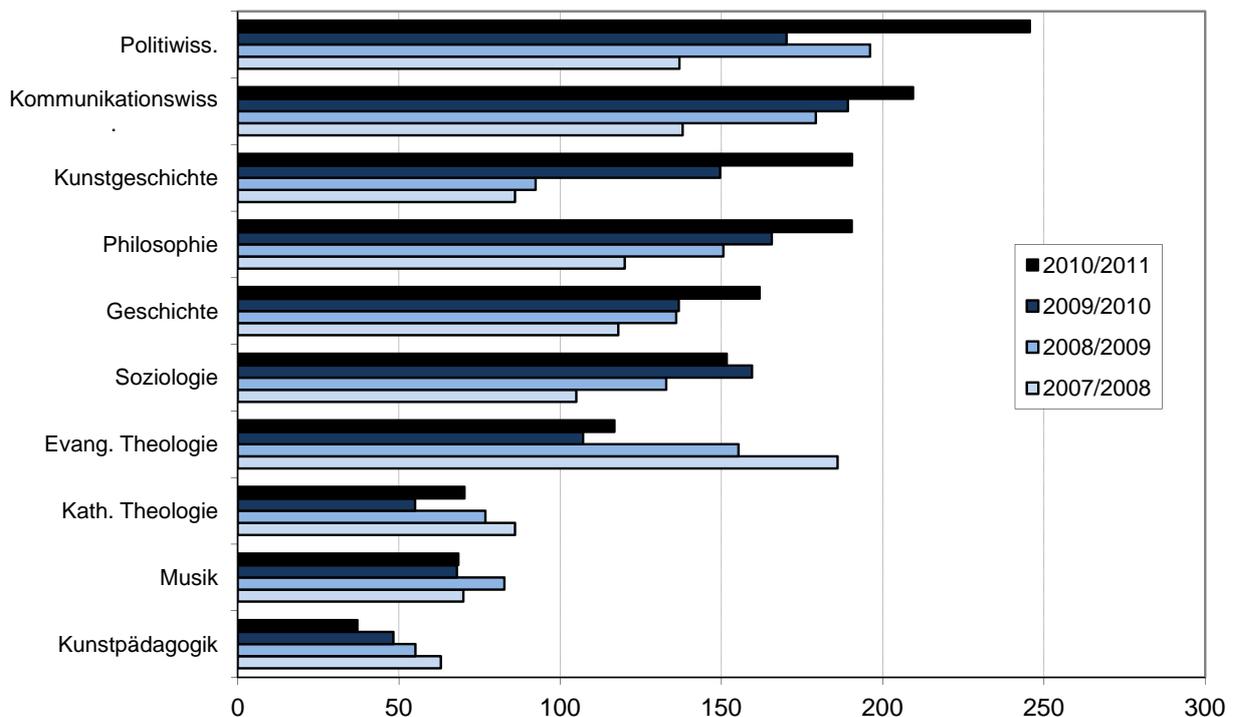
Die Evangelische Theologie liegt nur etwas über dem Soll, während die Übrigen stark unterausgelastet sind.

Eine ähnliche Entwicklung hatte es bereits in den drei Vorjahren gegeben: Die gestiegene Überlastung der Fakultät verteilte sich auch im Studienjahr 2010/2011 im Wesentlichen so auf die Institute, dass bei jenen, die bereits im Vorjahr eine Überlast zu tragen hatten, diese noch zunahm.

Ein Teil der Zunahme geht darauf zurück, dass mit dem Schwinden der restlichen Magisterstudierenden und der Etablierung der neuen Studiengänge Belastungen, die statistisch nicht erfasst wurden (Magister jenseits der Regelstudienzeit) durch erfasste Belastungen ersetzt werden. Mit anderen Worten: Zum Teil ist die aktuelle Zunahme der Überlast nur eine verspätete Registrierung von Lasten, die real vorhanden waren, aber nicht erfasst wurden.

Abbildung 8: Auslastung der Lehreinheiten in Prozent

Quelle: Dezernat 4: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2010/2011, eigene Berechnungen, Stichtag: 1.01.2010 für besetzte Stellen, 1.12.2009 für Studenten



1.5.2 Lehrbelastung als Relation der Studierenden zum Lehrangebot

Die offizielle Kapazitätsberechnung wird durch zusätzliche Statistiken ergänzt, die das Lehrangebot auf die tatsächlichen Studierendenzahlen beziehen (und nicht auf CNW und Sollgrößen von Lehrveranstaltungen beruhen).

Das gesamte Angebot der Philosophischen Fakultät im Berichtszeitraum beträgt 1.067 SWS. Es geht um 214 SWS zurück von 1.381 SWS im Vorjahr. Darin spiegeln sich verringerte Personalkapazitäten bei den Mitarbeitern, die sich auch im stark gestiegenen Quotienten von inzwischen 77 Studierenden pro Mitarbeiterstelle (Vorjahr 45) zeigen. Auf jeden Professor der Fakultät entfielen wie im Vorjahr 90 Studierende (Tabelle 17).

Durch bezahlte Lehraufträge wurden 276 (Vorjahr: 301) SWS abgedeckt. Ein knappes Fünftel der gesamten Lehre wird also nur durch Lehraufträge möglich. Vor allem der unterschiedliche Praxisanteil der Fächer macht in unterschiedlichem Ausmaß Lehraufträge notwendig. Daher stehen für die Lehrereinheit Kunstpädagogik und Musik, die die höchsten Anteile an den Lehraufträgen aufweisen, jährliche Sonderzuweisungen zur Verfügung. Doch auch in den meisten übrigen Studiengängen, liegt der Anteil SWS aus Lehraufträgen bei mindestens einem Fünftel, wird das Angebot einiger Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen nur durch die Lehraufträge möglich (Tabelle 16).

Der Belastungskoeffizient variiert wie üblich stark zwischen den Lehrereinheiten. Die höchste Belastung hat – beim gesamten wie beim regulären Angebot – die Kunstgeschichte, die Politikwissenschaft und die Soziologie (Tabelle 16).

Tabelle 16: Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) nach Instituten bzw. Fächergruppen

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2010/2011, eigene Berechnung

Einheit	Lehrangebot regulär SWS	Lehraufträge SWS	Lehrangebot gesamt SWS	Anteil Lehraufträge %	Studenten Fälle	Studenten / regul. Lehrangebot	Studenten / gesamtes Lehrangebot
Kunstgeschichte	68	16	84	19,0	830	12,2	9,9
Politikwissenschaft	100	8	108	7,4	1137	11,4	10,5
Soziologie	172	8	180	4,4	1509	8,8	8,4
Kommunikationswi.	72	27	99	27,3	556	7,7	5,6
Geschichte	250	14	264	5,3	1922	7,7	7,3
Philosophie	173	6	179	3,4	1150	6,6	6,4
Evangel. Theologie	52	17	69	24,6	289	5,6	4,2
Kunstpädagogik	72	115	187	61,5	239	3,3	1,3
Musik	56	53	109	48,6	124	2,2	1,1
Kathol. Theologie	52	12	64	18,8	102	2,0	1,6
Gesamt	1067	276	1343	20,6	7858	7,4	5,9

Eine ähnlich große Streuung herrscht bei den Betreuungsverhältnissen (Tabelle 17). Die Anzahl Studierende pro Professor fällt gemessen auf der Grundlage der Kopfstatistik beim Institut mit dem schlechtesten Verhältnis fast 27 Mal ungünstiger aus als beim Institut mit dem besten Betreuungsverhältnis. Auf der Grundlage der Kopfstatistik pro Mitarbeiter nimmt die entsprechende Variation immerhin noch ungefähr den Wert neun an.

Auch nach dieser Statistik muss die Kunstgeschichte die mit Abstand höchste Last tragen, zählen die Soziologie und die Politikwissenschaft zu den am stärksten Belasteten, daneben gehören auch die Geschichte und die Kommunikationswissenschaft dazu.

Tabelle 17: Betreuungsverhältnisse 2010/2011

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2010/2011, eigene Berechnung

Einheit	Studenten / Professoren Kopfstatistik	Studenten / Professoren Fallstatistik	Studenten / wiss. Personal Kopfstatistik	Studenten / wiss. Personal Fallstatistik
Kunstgeschichte	161	277	161	277
Soziologie	135	301	96	215
Geschichte	112	214	101	192
Kommunikationswiss.	112	185	52	86
Politikwissenschaft	108	284	51	134
Musikwissenschaft	72	124	36	62
Philosophie	60	192	72	230
Kunstpädagogik	36	120	47	159
Evangelische Theologie	21	96	64	289
Katholische Theologie	6	34	18	102
Gesamt	90	202	77	173

Eine weitere Schwäche der herkömmlichen Belastungsrechnung ist in der ungenügenden Berücksichtigung des Betreuungs- und Korrekturaufwands für Abschlussarbeiten zu sehen. Geistes- und sozialwissenschaftliche Magister-, Master- und Bachelorarbeiten erfordern eine außerordentlich zeitintensive Betreuung, die durch die offizielle Kapazitätsberechnung nicht abgebildet wird. Die LVVO erlaubt z.B. für die Betreuung einer Diplom- oder Magisterarbeit in Geisteswissenschaften höchstens 0,10 Lehrveranstaltungsstunden, während für Diplomarbeiten in naturwissenschaftlichen Fächern der sechsfache Wert angesetzt wird.

Daher wird die Belastungsrechnung abschließend durch eine Übersicht der Anzahl der Abschlussarbeiten ergänzt (Tabelle 18). Pro Jahr werden bei einem Prüfer der Fakultät durchschnittlich 13 Abschlussarbeiten eingereicht. Allerdings verteilen sich die Arbeiten sehr ungleich. Dies zeigt sich an der enormen Standardabweichung von rund zehn Arbeiten und der Spannweite, die sich von 1 bis 40 betreute Abschlussarbeiten je Prüfer erstreckt.

An den am stärksten belasteten Institut hat ein Hochschullehrer im Durchschnitt drei Mal so viele Abschlussarbeiten zu betreuen, wie am Institut mit der schwächsten Belastung. Erneut sind es die Kommunikationswissenschaft, die Politikwissenschaft und die Kunstgeschichte, die am stärksten belastet sind. Noch stärker als zwischen den Lehreinheiten variiert die Prüfungslast durch Abschlussarbeiten bei einigen Instituten allerdings intern.

Tabelle 18: Betreute Abschlussarbeiten im Studienjahr 2010/2011 nach Betreuern und Instituten

Hochschulprüfungsstatistik, Institute

Betreuung	Magisterarbeit	Bachelorarbeit	Masterarbeit	Diplomarbeit	Wiss. Lehramtsarbeit	Summe (Mittel)
Evangelische Theologie						(9,3)
Biewald	1	3			5	9
Klinghardt					2	2
Lindemann	2	6			9	17
Schwarke	1	6			2	9
Geschichte						(10,8)
Andenna	2					2
Butz		1			2	3
Hänseroth	2	2	2			6
Henke	10	22	2		2	36
Israel		3				3
Jehne	5	2			4	11
Koch		10			17	27
Kuhlemann		2				2
Melville	4	6				10
Matzerath	2	10	2		5	19
Müller	3	5			3	11
Nebelin		1			2	3
Schötz	5	2	1		2	10
Schwerhoff	5	3	1	1	8	18
Tischler		1				1
Katholische Theologie						(6,0)
Franz		3			1	4
Häusl		4				4
König	1				1	2
Scheidler		3			11	14
Kommunikationswis-						(19,7)
Donsbach	5	16	2			23
Döveling	5	8	3			16
Hagen	5	13	2			20
Kunstgeschichte						(18,7)
Karge	6	8	5			19
Klein	8	7				15
Müller	10	10	2			22
Kunstpädagogik						(12,7)
Lange					23	23
Resch					7	7
Burkhardt		2			6	8
Musikwissenschaft						(14,0)
Ottenberg	2	9	3			14

Philosophie						(8,8)
Irrgang	4	4	1		2	11
Rentsch	4	7			3	14
Rohbeck	1	12			4	17
Schönrich					1	1
Scheffler					1	1
Politikwissenschaft						(19,2)
Backes	7	8				15
Besand	1	1		1	6	9
Brunnengräber	6	17	8	2		33
Patzelt	11	12	2		2	27
Vorländer/Arenhövel	7	5				12
Soziologie						(16,5)
Häder	1	3		3		7
Halfmann	1	1		2		4
Lenz/Scholz		9		31		40
Rehberg	9	10		18		37
Schrage	1	1		2		4
Zimmermann	1	4		2		7

2 Die Qualität der Lehre und ihre Rahmenbedingungen

Dieser zweite Abschnitt des Lehrberichts stellt die Qualität und ihre Einflussfaktoren aus Sicht der Institute dar, die im Rahmen einer halbstandardisierten Befragung teils ihre Einschätzungen frei äußern konnten, teil auf Ratingskalen vergleichbar einstufen mussten.

2.1 Lehr- und Studienbedingungen

Im Studienjahr 2010/2011 hat sich die Lehrsituation an der Philosophischen Fakultät vom ohnehin problematischen Niveau des Vorjahres ausgehend erneut eher verschlechtert. Allerdings sehen Lehreinheiten dies unterschiedlich (Tabelle 19). Zwei Institute geben sogar eine Verbesserung der Lage an. Drei Institute antworten auf die Frage „Haben sich im Studienjahr 2010/2011 für Ihr Institut die Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den vergangenen Jahren verbessert, verschlechtert oder sind sie gleich geblieben?“ mit „(stark) verschlechtert“ drei antworten mit „gleich geblieben“. Als wichtige Begründung wird von den allen betroffenen Instituten die gestiegene Auslastung angegeben. Sogar als „stark verschlechtert“ stuft das Institut für Philosophie seine Situation ein, musste es doch im Berichtszeitraum die Stellenkürzung der Professur Religionsphilosophie samt einer Mitarbeiter- und einer Sekretariatsstelle hinnehmen.

Tabelle 19: Gesamteinschätzung der Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den vergangenen Jahren

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Evan-gelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommuni-kations-wiss.	Kunst- und Musik-wissen-schaft	Philo-sophie	Politik-wissen-schaft	Soziologie
o	-	+	++	o	--	o	-

++ stark verbessert, + verbessert, o gleich geblieben, - verschlechtert, - - stark verschlechtert 0, grün: bessere Einschätzung als im Vorjahr, rot: schlechtere Einschätzung als im Vorjahr

Für die Gesamteinschätzung ist auch wichtig, dass von fast allen Instituten nach wie vor die stark verminderte Anwesenheitsdisziplin der Studierenden in den Lehrveranstaltungen als problematisch benannt wird (vgl. Tabelle 21).

Wenn die Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den Vorjahren von einigen als unverändert eingeschätzt werden, so ist das nicht positiv zu verstehen. Vielmehr leiden die meisten Einheiten Fakultät schon seit längerem an Personalnot. Wie Tabelle 20 zeigt, ist es nämlich zuvorderst die Ausstattung mit Professuren und Mitarbeitern bzw. WHK, die für Unzufriedenheit sorgt. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich außerdem die Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit von Sekretariatskapazität erheblich verschlechtert.

Dass die Katholische Theologie ihre Situation als verbessert ansieht, liegt an der WM-Stelle (50% unbefristet) für Kirchengeschichte mit 6 SWS Lehre, die im Sommersemester 2011 eingerichtet wurde. Außerdem ist die Hälfte der WM-Stelle der Systematischen Theologie für Kirchengeschichte (mit 2 SWS Lehre) umgewidmet worden, so dass jetzt ordnungsgemäß 8 SWS Lehre pro Semester in diesem Bereich abgedeckt werden können. Andererseits wurden die Rahmenbedingungen der Lehre dadurch stark beeinträchtigt, dass das Sekretariat des Instituts von Juli 2011 bis Februar 2012 nur zu 50 Prozent besetzt war.

Die starke Verbesserung der Lage, die man am Institut für Kommunikationswissenschaft für den Berichtszeitraum wahrnimmt, resultiert daraus, dass Dr. Nina Haferkamp, im Februar 2011 die SDV-Stiftungsprofessur für Emerging Communications & Media (ECaM) an der Technischen Universität Dresden übernommen hat. Diese Stiftungsprofessur ist dem Institut für Kommunikationswissenschaft durch das Sächsische Druck- und Verlagshaus zur Verfügung gestellt worden.

Aus der Sicht des Instituts für Kommunikationswissenschaft lässt sich zwar mit dem Status Quo die Qualität der Lehre gewährleisten, auch wenn die Korrektur- und Prüfungsbelastung für Professoren und Mitarbeiter außergewöhnlich hoch ist. Die Qualität wäre allerdings nicht zu gewährleisten und sogar der Betrieb der Studiengänge verunmöglicht für den Fall, dass die dritte Professur wegfiel. Sie steht zwar seit eineinhalb Jahrzehnten dem Institut zur Verfügung, ist aber nur bis 2013 gesichert. Schon der mögliche Wegfall einer WHK-Stelle wäre problematisch, die von der Universitätsleitung seit langem immer nur jahresweise auf Antrag verlängert wird.

Tabelle 20: Zufriedenheit mit verschiedenen Rahmenbedingungen für die Lehre

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Ausstattung mit Professuren	0	-	+	+	-	--	-	-
Ausstattung mit Mitarbeitern/WHK	0	0	0	0	-	-	0	-
Ausstattung mit Sekretariatskräften	-	0	--	0	++	--	+	0
Mittel für Lehrbeauftragte	+	0	+	+	++	-	-	+
Mittel für Tutorien	0	0	0	0	+	+	+	+
Zusammenarbeit mit Prüfungsamt	++	+	++	++	++	++	0	++
Verfügbarkeit geeigneter Räume	0	-	+	++	+	0	-	++
Raumausstattung mit Geräten	+	0	0	0	-	+	-	-
Bestand der Bibliothek (SLUB)	++	0	+	+	++	-	+	++

++ sehr zufrieden, + eher zufrieden, 0 teils/teils, - eher unzufrieden, -- sehr unzufrieden.

Rot = Schlechtere Einschätzung als im Vorjahr, Grün = Bessere Einschätzung als im Vorjahr

Dass es zusätzliche reguläre Professorenstellen geben wird, ist in Anbetracht der Rahmenbedingungen im Freistaat Sachsen ausgeschlossen. Im Gegenteil: zum Zeitpunkt dieses Berichts steht nach Strukturgesprächen mit der Universitätsleitung bereits fest, dass die Philosophische Fakultät in den nächsten Jahren zehn Prozent ihrer Stellen abgeben muss. Davon wird vor allem das Institut für Philosophie betroffen massiv sein. In schwächerem aber für den Lehrbetrieb immer noch bedenklichem Umfang werden Stellen an den Instituten für Geschichte, Soziologie, Kunst- und Musikwissenschaft und Kommunikationswissenschaft gekürzt.

Doch die erhöhten Betreuungsanforderungen der neuen Studiengänge sind bereits mit dem aktuellen Personalbestand nur schwer zu meistern. Einige Institute können Lücken im Lehrangebot nur mit der Hilfe von Lehrbeauftragten schließen.

Dabei wird die Verfügbarkeit von Lehraufträgen immerhin von mehr als der Hälfte der Institute positiv beurteilt. Auch bei den Tutorien herrschen noch gemäßigt positive Einschätzungen vor (Tabelle 20).

Für das kommunikationswissenschaftliche Institut sind die verringerten regulären Lehrauftragsmittel allerdings nur deshalb zu verkraften, weil die Universitätsleitung als Ausgleich für Überbuchungen der Zulassungen im BA „Medienforschung/Medienpraxis“ aus Hochschulpaktmitteln zusätzliche Lehrauftragsmittel bereit gestellt hat.

Die Raumsituation wird je nach Institut und Standort unterschiedlich beurteilt, aber es werden diesbezüglich überwiegend durchwachsene oder positive Urteile abgegeben. Von der Musikwissenschaft wird kritisiert, dass die Technik-Ausstattung im Hörsaal 2 der August-Bebel-Straße mangelhaft sei, insbesondere bei der Präsentation von Musikbeispielen

Fast durchweg positiv, meist sogar sehr positiv wird das Prüfungsamt beurteilt, und das obwohl die aufwändigen und starren Regeln zur Notenerfassung in den gestuften Studiengängen von einigen als problematisch benannt werden und das Prüfungsamt allgemein anerkanntermaßen unter starker Überlast leidet.

Auch das Angebot der SLUB wird weit überwiegend positiv durch die Lehreinheiten beurteilt. Die wenigen übrigen Beurteilungen werden nicht weiter begründet.

Die rapide nachlassende Anwesenheitsdisziplin der Studierenden, wird noch immer von fast allen Instituten als Belastung für das Studium empfunden. Die Ansicht, wonach die zunehmend schlechtere Vorbildung der Studierenden ein Problem darstellt, wird dagegen nur vom Institut für Geschichte und vom Institut für Kommunikationswissenschaft vertreten (Tabelle 21).

Tabelle 21: Probleme, die das Studium belasten

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Studierenden bringen schlechtere Vorbildung mit als in Vorjahren		X		X				
Zu geringe Anwesenheitsdisziplin in den Lehrveranstaltungen		X	X	X	X	X		X

X = trifft zu

2.2 Folgen für die Lehrqualität

Personalmangel hat Überlast zur Folge. Das spiegelt sich nicht nur in den Belastungsstatistiken aus dem ersten Teil dieses Berichts, sondern auch im Urteil der Lehreinheiten (Tabelle 22). Diejenigen Institute, die eine Auslastung von (zum Teil deutlich) über 150 Prozent haben, beurteilen die Veranstaltungen in den BA- bzw. Lehramtsstudiengängen als überfüllt (vgl. Abbildung 8).

Die Masterstudiengänge sind vergleichsweise schwächer ausgelastet.

In den Lehramtsstudiengängen der katholischen Theologie, in denen die Mehrheit der Studierenden eingeschrieben ist, ist die Unterauslastung durch die Zulassungsbeschränkung in den anderen Fächern begründet.

Auch macht die Tatsache, dass Ergänzungsbereiche nicht zulassungsbeschränkt werden dürfen, vielen Instituten zu schaffen.

Tabelle 22: Auslastung von Lehrveranstaltungen

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte*	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft*	Soziologie*
Seminare im Lehramtsstudium	+	-	u	--	.	--	-	--
Vorlesungen im Lehramtsstudium	+	-	uu	-	.	-	-	-
Seminare im BA-Studiengang	+	-	u	--	+	-	--	--
Vorlesungen im BA-Studiengang	+	-	uu	-	+	-	-	-
Seminare im MA-Studiengang	+	-		+	uu	u	+	--
Vorlesungen im MA-Studiengang	+	-		+	uu		+	-

-- stark überlastet, - eher überlastet, + genau richtig, u eher unterausgelastet, uu stark unterausgelastet, . k.A.

*an den Institute Instituten für Geschichte, für Politik und für Soziologie besuchen Bachelor- und Lehramtsstudierende Veranstaltungen gemeinsam

Als Folge der Überlast wird von den Lehreinheiten vor allem kritisiert, dass zu viele Korrektur- und Prüfungsleistungen in zu kurzer Zeit erbracht werden müssen, die „organisatorische Arbeit“ habe „extrem zugenommen“. Es sind vor allem verlängerte Korrekturzeiten, die als Folgen der Überlast, von fast allen Lehreinheiten benannt werden. Dagegen reichen die Folgen nur in Einzelfällen so weit, dass die Einhaltung von Studienplänen nicht gewährleistet werden konnte (Tabelle 23). „Durch die hohe Überlastung sind längere Korrekturzeiten leider unvermeidlich“, so bringt es das Institut für Soziologie auf den Punkt.

Das Institut für Philosophie sieht im Aufwand für das Staatsexamen „eine zu hohe Belastung für Professoren“.

Tabelle 23: Folgen der Überlast

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Die Einhaltung der Studienpläne war nicht durchweg gewährleistet						X	X	X
Korrekturzeiten waren bei einigen Prüfungen länger als vorgeschrieben	X	X	X	X	X		X	X

X = trifft zu, . k.A.

Alle Lehreinheiten außer der Kommunikationswissenschaft und der Soziologie sehen strukturelle Lücken im eigenen Lehrangebot, drei Institute empfinden diese Lücken sogar als groß (Tabelle 24). Im einzelnen beklagen die verschiedenen Institute Folgendes:

Bei der Evangelischen Theologie konnte eine halbe MA-Stelle für Kirchengeschichte noch nicht besetzt werden, da keine geeigneten Kandidaten zur Verfügung standen. Daher müsse abgewartet werden, ob die Lösung zielführend sei, die Aufgaben einer kompletten Professur einer halben MA-Stelle zu übertragen.

Der Bereich der Moderne bzw. Neuere und Neueste Geschichte kann am betroffenen Insitut nur lückenhaft abgedeckt werden. Um dem abzuhelpfen, bieten die systematischen Teilfächer überwiegend Lehrveranstaltungen in der Moderne und Neueren und Neuesten Geschichte an, obwohl sie eigentlich auch ein Standbein in der Vormoderne haben sollten. Auch der Bereich der Geschichtsdidaktik kann nur mit Hilfe von Lehraufträgen abgedeckt werden. Lehrkräfte für Lehraufträge ließen sich jedoch nur schwer zu gewinnen

Die Katholische Theologie beklagt „große Lücken“ im Wintersemester 2010/11, weil es im Fach Kirchengeschichte gar kein Lehrangebot gab – und zwar mangels Bereitschaft potenzieller Kandidaten zur Übernahme des 4. Bereichs der Katholischen Theologie im Rahmen von Lehraufträgen (2x2 SWS). Diese Problem habe sich aber mit dem kleinen Zuwachs bzw. einer Rochade bei den Mitarbeiterstellen zum Sommersemester 2011 gelöst.

Eine Lücke, die am Insitut für Philosophie im Angebot "Religionsphilosophie" besteht, wird von Praktischer Philosophie teilweise übernommen

Das Insitut für Politikwissenschaft ist „sind nach wie vor besorgt was den Anteil der ökonomischen Fragestellung angeht“. Die Studienordnung sehe solche Angebote vor. Durch das Ausscheiden von Prof Hampe kann man das jedoch selbst nicht mehr abdecken und das Angebot der Wirtschaftsfakultät (Prof. Wiesmeth) sei langfristig ebenfalls nicht sicher

Das Insitut für Soziologie und das Insitut für Kommunikationswissenschaft geben zu bedenken, dass man die Auslastung der Insitute mit Hilfe von Hochschulpaktmitteln zwar geringfügig verbessern konnte. Das Problem der enormen Korrekturbelastung insbesondere im Bereich der Abschlussarbeiten bleibt aber an den Professuren hängen und belastet diese stark.

Besonders in den Bereichen Methoden empirischer Sozialforschung, Mikro- und Makrosoziologie gebe es zu wenige Seminare.

Die Einhaltung der Studienpläne ist für die sozialwissenschaftlichen Institute insgesamt nur durch eine starke Überbelastung der Lehrenden möglich. Dass die Korrekturzeiten nicht immer eingehalten werden können, resultiert aus dieser normalen Überlastsituation

Tabelle 24: Strukturelle Lücken im Lehrangebot

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
-	--	-	+	-	--	--	+

+ keine Lücken, - kleine Lücken, -- große Lücken

Rot = Schlechtere Einschätzung als im Vorjahr, Grün = Bessere Einschätzung als im Vorjahr

2.3 Desiderate

Die größten Desiderate zur Verbesserung der Lehrsituation, die die Lehreinheiten auf eine entsprechende Frage hin nennen, ergeben sich logisch aus den oben skizzierten Defiziten. Im Zentrum steht ganz eindeutig die viel zu dünne Personaldecke bei allen Instituten mit Überlast, die zu den Forderungen nach zusätzlichem Personal oder zumindest nach dauerhafter personeller Kompensation von Überlasten führt. Im einzelnen und zusätzlich wurde stichwortartig Folgendes genannt:

Geschichte:

- Personalmangel einerseits und eine zu hohe Zahl an Teilnehmern in den Lehrveranstaltungen andererseits

Katholische Theologie:

- Volle Besetzung der Stelle des Institutssekretariats, wo es die Verwaltung der Lehrenden von 4 Fachgebiete zu koordinieren gilt plus die Belange der Studierenden.

Kommunikationswissenschaft:

- Aufdauerstellung der dritten Professur
- Aufdauerstellung der Überlaststellen
- Keine Stellensperren bei Mitarbeiterwechsel
- Angemessener Ausgleich der Überbuchung des BA-Studiengangs

Kunst- und Musikwissenschaft:

- Einige Lehrveranstaltungen des Kernbereichs werden nur in jedem zweiten Studienjahr angeboten, was gelegentlich zu Engpässen im Fall von Überschneidungen führt.
- Bei der Reform der Studiengänge im Zusammenhang mit der Kooperation mit der Hochschule für Musik ist vorgesehen, alle Veranstaltungen jährlich anzubieten

Philosophie:

- Rücknahme des Stellenabbaus

Politikwissenschaft:

- mehr Professuren und Korrekturassistenten

Soziologie:

- Bessere Personalausstattung oder weniger Studierende

2.4 Inhaltliche Maßnahmen zur Qualitätssteigerung

Als wichtige Qualitätsmerkmale der Lehre, die weitgehend losgelöst von fachlichen Erwägungen existieren, galten schon in den vergangenen Lehrberichten: Enge Koppelung von Lehre und Forschung, Praxisangebote im Studium, Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, Interdisziplinäre Ausrichtung, Vermittlung internationale Kontakte, neue didaktische Elemente und multimediale Komponenten in der Lehre,

Wie die folgenden Aufstellungen belegen, werden die genannten Kriterien, durch die Lehre an der Philosophischen Fakultät durchweg gut erfüllt.

So wurden im Studienjahr 2010/2011 von den verschiedenen Einheiten insgesamt 40 Lehrveranstaltungen angeboten, die mit Forschungsprojekten zusammen hingen (Tabelle 36). 80 Lehrveranstaltungen schlugen die Brücke zur Praxis (Tabelle 37). Insgesamt 35 Lehrveranstaltungen vermittelten Schlüsselqualifikationen (Tabelle 38), 26 Veranstaltungen waren interdisziplinär konzipiert (Tabelle 39). fünf Exkursionen wurden durchgeführt (Tabelle 40).

Tabelle 25 Partner, mit denen im Studienjahr 2010/2011 Vereinbarungen im Rahmen des Erasmus-Programms bestanden

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Land	Universität
Evangelische Theologie	
Geschichte	
Frankreich	Saint-Denis de la Réunion - Université de la Réunion
Frankreich	Nantes - Université de Nantes
Frankreich	Paris - Université Paris 13 - Paris Nord
Frankreich	Lyon - Université Lumière Lyon 2
Frankreich	Rennes - Université de Haute-Bretagne (Rennes II)
Frankreich	Strasbourg - Université de Strasbourg
Italien	Milano - Università Cattolica del Sacro Cuore - Milano
Italien	Torino - Università degli Studi di Torino
Italien	Lecce - Università del Salento
Italien	Potenza - Università degli Studi della Basilicata
Polen	Kraków - Uniwersytet Jagielloński
Polen	Zielona Góra - Uniwersytet Zielonogórski
Polen	Wrocław - Uniwersytet Wrocławski
Portugal	Lisboa - Universidade Nova de Lisboa
Portugal	Lisboa - Universidade de Lisboa
Rumänien	Sibiu - Universitatea 'Lucian Blaga' din Sibiu
Spanien	Zaragoza - Universidad de Zaragoza
Tschechien	Usti Nad Labem - Univerzita Jana Evangelisty Purkyne v Ústí Nad Labem
Vereinigtes Königreich	Exeter - University of Exeter
Katholische Theologie	
Frankreich	Strasbourg - Université Marc Bloch (Strasbourg II)
Italien	Roma - Università degli Studi Roma Tre
Litauen	Kaunas - Vytauto Didziojo Universitetas
Österreich	Graz - Karl-Franzens-Universität Graz
Polen	Warszawa - Uniwersytet Kardynała Stefana Wyszyńskiego w Warszawie
Kommunikationswiss.	
Frankreich	Paris - Université Paris Est Créteil – Val de Marne
Frankreich	Pessac - Université Michel de Montaigne - Bordeaux 3
Italien	Napoli - Istituto Universitario 'Suor Orsola Benincasa' - Napoli
Polen	Wrocław - Uniwersytet Wrocławski
Polen	Wrocław - Dolnoska Szkola Wyszka

Schweden	Stockholm - Stockholms universitet
Spanien	Pamplona - Universidad de Navarra
Spanien	Alicante - Universidad de Alicante
Tschechien	Praha - Univerzita Karlova v Praze
Türkei	Izmir - Ege Üniversitesi
Kunstgeschichte	
Belgien	Gent - Universiteit Gent
Frankreich	Montpellier - Université Paul Valéry (Montpellier III)
Frankreich	Paris - Université de Paris-Sorbonne (Paris IV)
Italien	Milano - Università degli Studi di Milano
Italien	Trento - Università degli Studi di Trento
Italien	Udine - Università degli Studi di Udine
Niederlande	Leiden - Universiteit Leiden
Österreich	Wien - Universität Wien
Österreich	Salzburg - Universität Salzburg
Polen	Wroclaw - Uniwersytet Wroclawski
Spanien	Valladolid - Universidad de Valladolid
Tschechien	Praha - Univerzita Karlova v Praze
Tschechien	Olomouc - Univerzita Palackého v Olomouci
Musikwissenschaft	
Italien	Ferrara - Università degli Studi di Ferrara
Italien	Perugia - Università degli Studi di Perugia
Österreich	Wien - Universität Wien
Polen	Poznan - Uniwersytet Im. Adama Mickiewicza
Philosophie	
Frankreich	Pessac - Université Michel de Montaigne - Bordeaux 3
Italien	Bologna - Università degli Studi di Bologna 'Alma Mater Studiorum'
Italien	Firenze - Università degli Studi di Firenze
Italien	Pisa - Università degli Studi di Pisa
Spanien	Granada - Universidad de Granada
Spanien	Madrid - Universidad Complutense de Madrid
Spanien	Murcia - Universidad de Murcia
Spanien	Sevilla - Universidad Pablo de Olavide
Politikwissenschaft	
Frankreich	Strasbourg - Université Robert Schuman - Strasbourg III
Frankreich	Lyon - Institut d'Etudes Politiques (IEP) de Lyon
Frankreich	Strasbourg - Université de Strasbourg
Italien	Bologna - Università degli Studi di Bologna 'Alma Mater Studiorum'
Italien	Torino - Università degli Studi di Torino -
Österreich	Innsbruck - Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Polen	Wroclaw - Uniwersytet Wroclawski
Polen	Opole - Uniwersytet Opolski
Polen	Kraków - Krakowska Szkoła Wyższa im. Andrzeja Frycza Modrzewskiego
Tschechien	Usti Nad Labem - Univerzita Jana Evangelisty Purkyne v Ústí Nad Labem
Soziologie	
Frankreich	Paris - Université Paris Descartes
Italien	Roma - Libera Università 'Maria Ss. Assunta'
Italien	Trento - Università degli Studi di Trento
Italien	Roma - Università degli Studi di Roma 'La Sapienza'
Italien	Firenze - Università degli Studi di Firenze
Polen	Kraków - Akademia Górniczo-Hutnicza im. Stanisława Staszica w Krakowie
Rumänien	Timisoara - Universitatea de Vest din Timisoara
Spanien	Granada - Universidad de Granada
Tschechien	Praha - Univerzita Karlova v Praze

Außerdem bestanden insgesamt 79 Erasmus-Partnerschaften (Tabelle 25) von Instituten der Fakultät mit Partnern an ausländischen Universitäten.

Tabelle 26: Anzahl Studierende, die im Studienjahr 2010/2011 durch Lehr- oder Studienaufenthalte im Rahmen des Erasmus-Programms ausgetauscht wurden

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie	Summe
Ausländische Studierende	0	7	1	0	7	7	2	5	29
Studierende des Instituts	0	7	0	9	14	5	6	4	45

Neben den Erasmus-Partnerschaften wurden noch weitere internationale Partnerschaften gepflegt. So unterhält das Institut für Politikwissenschaft eine internationale Kooperation mit der New School for Social Research in New York, in deren Rahmen jeweils drei Studierende im Zeitraum September bis Mai ausgetauscht werden.

Das Institut für Soziologie unterhält einen deutsch-italienischen Doppeldiplomstudiengang mit der Universität Trento. Es beteiligt sich ferner am binationalen Promotionskolleg der Philosophischen Fakultät der TUD und am European Sociology Degree - gemeinsam mit den Universitäten Trento (IT), Sorbonne (F), Granada (ESP) und Eichstätt-Ingolstadt (D)

Das Institut für Kunst- und Musikwissenschaft hat die internationale Tagung "Independencias dependientes- Bedingte Unabhängigkeiten" anlässlich des 200. Jahrestages der Unabhängigen von Staaten in Lateinamerika ausgerichtet. Außerdem hat Prof. Carol Krinsky aus New York ein mit einem Fulbright Fellowship finanziertes Seminar zur modernen Architektur an diesem Institut gegeben

Das Institut für Kommunikationswissenschaft hat einen Praxisbeirat eingerichtet, in dem Vertreter der Praxis aus verschiedenen Berufsfeldern sich mit den Studienprogrammen auseinandersetzen und beratend tätig werden. Die traditionell starken Praxisbezüge der Lehre wurden dadurch noch verstärkt. Zudem versucht das Institut, durch strukturelle Maßnahmen die Lehre stetig zu verbessern. So tag regelmäßig die „Self-Assessment-Kommission“ eingerichtet, die durch Zielvorgaben und stetige Selbstkontrolle auch die Lehre verbessern soll. Das Institut hat desweiteren eine ständige „Lehrkommission“ eingerichtet, die der Fachstudienkommission zuarbeitet und für alle Fragen der Lehre stets ansprechbar ist. Schließlich hält das Institut für Kommunikationswissenschaft in jedem Semester ein sog. Townhall-Meeting ab. Darunter ist eine Vollversammlung aller Studierenden und Lehrenden des Instituts zu verstehen, in der insbesondere Lehrprobleme angesprochen und gelöst werden sollen.

Die Katholische Theologie hat interdisziplinäre Seminarveranstaltungen mit einer Exkursion verknüpft.

Das Institut für Politik hat im Hinblick auf die neuen Staatsexamensstudiengänge die Leistungsanforderungen vereinfacht. Das werde zukünftig Entlastung bringen

2.5 Beratung und Unterstützung

Der Multimedia-Einsatz in der Lehre der Philosophischen Fakultät ist nach wie vor verbesserungsfähig. Das belegen die Antworten auf die Frage, ob und in welchem Maß die Lehr- und Lernplattform OPAL eingesetzt wird, die allen Dozenten und Studierenden der TU Dresden kostenlos zur Verfügung steht und die neben bequemen und effizienten Möglichkeiten zur Lehradministration auch weitreichende Möglichkeiten des E-Learning und des Blended-Learning bietet.

Im Vergleich zum vorigen Berichtszeitraum gibt es inzwischen immerhin drei Institute, die OPAL für fast alle Veranstaltungen nutzen. Auch führen die meisten Institute inzwischen die Einschreibungen vorwiegend mit OPAL durch (Tabelle 27).

In der diesjährigen Befragung der Lehreinheiten wurden auch einige Fragen dahingehend gestellt, für welche weiteren Zwecke Opal eingesetzt wird, welche zusätzlichen Angebote im Bereich e-Learning und e-Assessment die Institute sich wünschen und ob sie Vorstellungen davon haben, wie eine e-Learning-Strategie der Fakultät aussehen könnte.

Wie sich zeigt, sind die Lehrenden der Philosophischen Fakultät auf ganz unterschiedlichem Stand, was die theoretischen Kenntnisse zum Blended-learning und die praktischen Kenntnisse zu weiteren Verwendungsmöglichkeiten der Lehr- und Lernplattform OPAL betrifft. Die Lehr- und Lernsituation ist in den verschiedenen Fächern aufgrund der Studierendenzahlen (Überauslastung mit großen Studierendengruppen in einzelnen Fächern, sehr kleine Gruppen in anderen Fächern), aufgrund der Fächergegenstände (Geschichte, Kunst, Medienkommunikation, Musik, Philosophie, Politik, Soziologie, Theologie) und aufgrund der Methoden in den Fächern und der Fächerkulturen (sozialwissenschaftlich-empirisch arbeitende Fächern, historisch-quellenorientiert arbeitende Fächer) sehr verschieden.

Tabelle 27: Einsatz der multimedialen Lehrplattform OPAL

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Für einige Veranstaltungen dient OPAL als Plattform		X	X		X			
Für die meisten Veranstaltungen dient OPAL als Plattform								
Für alle oder fast alle Veranstaltungen dient OPAL als Plattform				X			X	X
Bei Veranstaltungen mit OPAL wird meist auch die Einschreibung über OPAL vorgenommen		X		X	X		X	X

Rot = Schlechtere Einschätzung als im Vorjahr, Grün = Bessere Einschätzung als im Vorjahr

An den meisten Instituten scheint es weitgehend unklar zu sein, für welche weiteren Zwecke Opal eingesetzt wird, welche zusätzlichen Angebote im Bereich e-Learning und e-Assessment die Institute sich wünschen und ob sie Vorstellungen davon haben, wie eine e-Learning-Strategie der Fakultät aussehen könnte (Tabelle 28).

Über OPAL hinaus existieren an der Fakultät derzeit kaum andere Anwendungen (zwei Institute nutzen geschlossene facebook-Gruppen für Lehrzwecke). Die Möglichkeiten von OPAL werden an allen Instituten nur teilweise ausgeschöpft. Viele Möglichkeiten sind unbekannt, werden zum Teil vielleicht auch nicht benötigt.

Nur wenige Desiderate wurden geäußert. Sie bestehen vorwiegend darin, dass man besser über die Möglichkeiten des e-Learnings und des e-Assessments allgemein, aber auch speziell von OPAL informiert werden möchte.

Tabelle 28: Weiterentwicklung des E-Learnings

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Institute	Ansprechpartner	Weitere Einsatzbereiche von Opal	Weitere Formen des E-Learning	Wünsche, Anregungen, Strategievorschlag
Evangelische Theologie	WMA Hermann Diebel			
Geschichte		Mitteilungen werden versandt		
Katholische Theologie	Prof. Maria Häußl	Einstellung von Hausaufgaben und Rückmeldung Anmeldung für Lehrveranstaltungen Bildung von Forumgruppen zur Bearbeitung von Hausaufgaben, Erstellung von Wikis, online-Tests für Übungszwecke		regelmäßige Informations- und Schulungsangebote für WMA, SHK, Tutoren
Kommunikationswiss.	Prof. Lutz Hagen	Einschreibungen, Benachrichtigungen, Diskussionsforen	e-Assesment in der Methodenlehre	e-Tutorial „Einf. in wiss. Arbeiten“
Kunst- und Musikwissenschaft	Dr. Wolfgang Mende		Geschlossene Facebookgruppen	Genauere Information Strategie für das Fach
Philosophie	Dr. Uwe Scheffler			
Politikwissenschaft	Prof. Anja Besand	Anmeldung und Seminareinschreibung Tool zum Gruppenmanagement	e-Assesment in der Methodenlehre Geschlossene Facebookgruppen	E-Portfolios
Soziologie	Prof. Karl Lenz		e-Assesment in der Methodenlehre	

Bei der Beratung in Sprechstunden hat sich in der Vorlesungszeit bei der großen Mehrheit der Lehreinheiten ein Rhythmus von einmal wöchentlich pro Dozenten eingebürgert. In der vorlesungsfreien Zeit sind die Angebote üblicherweise deutlich seltener (Tabelle 29).

Der Umfang der Studienberatung pro Lehrperson und Woche variiert mit Werten zwischen einer und drei Stunden zwischen den Instituten, wobei ein Wert um die zwei am üblichsten ist (Tabelle 30).

Tabelle 29: Typische Häufigkeit von Sprechstunden pro Lehrendem und Woche

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
während der Vorlesungszeit	>2	1	1	1	1	>2	1	1
außerhalb der Vorlesungszeit	2	<0,5	0,5	1	<0,5	2	>0,5	<0,5

<0,5 = seltener als alle zwei Wochen, >2 = häufiger als zwei Mal pro Woche

Tabelle 30: Umfang der Studienberatung in Stunden pro Lehrendem und Woche

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
2	2-3	3	3	1	2.	1-2	2

Tabelle 31: Formen von Beratungsangeboten

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Informationsveranstaltung für Studienanfänger	X	X	X	X	X	X	X	X
Semesterbroschüre oder kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	X	X	X	X	X	X	X	X
Lehrangebote stehen auf der Homepage d. Instituts	X	X	X	X	X	X	X	X
Hinweise z. Studium stehen auf Homepage	X	X	X	X	X	X	X	X
Lehrende sind per E-Mail durch Studierende zu erreichen	X	X	X	X	X	X	X	X

Inzwischen bieten alle Institute die komplette Bandbreite von Beratungsangeboten an, die für Tabelle 31 abgefragt wurden.

2.6 Evaluation

Auf die eine oder andere Weise beteiligen sich alle Institute an der studentischen Evaluation von Lehrveranstaltungen. Allerdings wird im Detail sehr unterschiedlich verfahren (Tabelle 32). Nur drei Institute lassen alle Veranstaltungen evaluieren. Bei sechs von acht Instituten werden die Befunde der Fachstudienkommission nicht vorgetragen; darunter sind zwei, bei denen die Ergebnisse auch dem Direktor nicht zur Kenntnis gelangen.

Tabelle 32: Formen der Lehrevaluation

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswissenschaft	Kunst- und Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Einige Veranstaltungen werden evaluiert	X	X			X	X		X
Die meisten Veranstaltungen werden evaluiert								
Alle/fast alle Veranstaltungen werden evaluiert			X	X			X	
Evaluationsergebnisse werden an Fachstudienkomm. berichtet	X			X				
Evaluationserg. werden vom Direktor zur Kenntnis genommen	X		X	X	X			X

3 Anhang

Tabelle 33: Ergänzungsbereiche im Studienjahr 2010/2011 nach Credit-Volumen

Quelle: Hochschulstatistik

Ergänzungsbereich	70 Credits	35 Credits	Gesamt
Evangelische Theologie	21	17	38
Geschichte	259	135	394
Humanities		135	135
Katholische Theologie	8	3	11
Kommunikationswissenschaft	1	189	190
Kunstgeschichte/Musikwissenschaft	38	4	42
Kunstgeschichte	175	34	209
Musikwissenschaft		25	25
Philosophie/Ethik/Theologie		9	9
Philosophie	139	53	192
Politikwissenschaft		247	247
Soziologie		310	310
Gesamt	641	1161	1802

Tabelle 34: Studierende im 1. Fachsemester im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2010/2011

Quelle: Meldungen der Institute

Studienfach	LA/MS	LA/GY/BS	Höheres LA Aufbaustudium	Summe
Ethik/Philosophie	keine	keine	keine	
Gemeinschaftskunde/Rechterziehung/Wirtschaft; Wirtschafts- und Sozialkunde	keine	keine	keine	
Gesamtzahl				

Quelle: Dekanat der Philosophischen Fakultät

Tabelle 35: Zwischenprüfungen im Studienjahr 2010/2011

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Anzahl der Prüfungen	Gesamt-note	Studien-dauer	Alter	Davon Frauen
Evangelische Religion LA/GS	1	2,6	15	26,8	1
Evangelische Religion LA/GY	1	3	8	26,9	1
Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung LA/MS	2	3,6	11	26,8	2
Gemeinschaftsk./Rechtserz./Wirtschaft LA/GY	2	2,7	8,5	25,2	1
Wirtschaftskunde und Sozialkunde LA/BS	1	1,7	9	38,6	0
Geschichte LA/GY	1	2,5	10	29,1	0
Zwischensumme:	8	2,8	9	28,2	62,5%
Kunstgeschichte/ Bachelor	1	2	9	11	1
Philosophie/ Bachelor	2	2,5	9	25,3	2
Soziologie/Bachelor	3	2,8	6	26,6	2
Zwischensumme:	6	2,6	7,5	26,4	83,3%
Soziologie/Diplom	39	2,5	6,2	24,1	82,1%
Soziologie/ Magister HF	1	1,7	9	38,6	100,0%
Gesamt Zwischenprüfungen:	54	2,6	6,7	25,2	79,6 %

Tabelle 36 Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2010/2011, die mit Forschungsprojekten zusammen hingen

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Klinghardt/ Goldmann	S Die paulinischen Hauptbriefe	WS10/11
Klinghardt	V Literaturgeschichte des Neuen Testaments	WS10/11
Lüke	S Die Apostelgeschichte	SS11
Klinghardt/Goldmann	S Die paulinischen Hauptbriefe	SS11
Geschichte		
Melville	HS: Die Gesetze der mittelalterlichen Klöster	WS10/11
Israel	HS: Die mittelalterliche Stadt und ihr Patron	WS10/11
Fraunholz/ Pulla	Praxisseminar Technische Utopien zur Vorbereitung der Ausstellung "Ein Funken Wahrheit. Energievisionen in der technokratischen Hochmoderne" (Ausstellung in der Slub 06/2011- 11/2012)	SS11
Butz	Ü: Die Chronik Georg Spalatins	SS11
Melville	HS: Franz von Assisi	SS11
Israel	HS: Der mittelalterliche Zweikampf	SS11
Katholische Theologie		
Franz	Lektürekreis (OS/HS)	WS10/11
Häusl	Gemeinsinn - Identität - religiöse Gemeinschaft im Alten Israel	WS10/11
Scheidler	Religion lehren und lernen (Schwerpunkt: Religionsdidaktik - kompetenzorientiert)	WS10/11
Scheidler	Interreligiöses Lernen im Religionsunterricht (Schwerpunkte: Interkulturelles Lernen und Religionsdidaktik)	WS10/11
Franz	Lektüreseminar (OS/HS)	SS11
Häusl	Tora und Kanonisierung der hebr. Bibel	SS11
Scheidler	Religionspädagogische Forschungswerkstatt	SS11
Kommunikationswiss.		
Schielicke	Forschungsprojekt Medien- und Meinungsforschung	WS10/11
Donsbach	Meinungsforschung	WS10/11
Hagen	Medieninhaltsforschung	WS10/11
Schenk	Umfrageforschung	WS10/11
Obermüller	Inhaltsanalyse	SS11
Schielicke	Umfrageforschung	SS11
Döveling	Forschungsprojekt	SS11
Hagen	Kontrolle von Kommunikation - Praxis	SS11
Schenk/ Jainsch	Politische Kommunikation	SS11
Kunst- und Musikwiss.		
Ottenberg	Musikgeschichte 17./18. Jh. (Master)	WS10/11
Hartmann	Quellenkunde	WS10/11
Ottenberg	Editionspraxis	SS11
Philosophie		
Rentsch/ Vollmann	Ethik und Lebensalter	WS10/11
Rentsch	Alltagssprache	WS10/11

Politikwissen- schaft		
Dr. Schulze Wesse	Politisches Denken: Demokratie u. Menschenrechte	WS10/11
Krätzschmar- König	Ordnungsvorstellungen der DDR-Opposition	WS10/11
Prof. Patzelt	Forschungskolloquium	WS10/11
Fröhlich	Wissen in der politischen Bildung	SS11
Soziologie		
Rehberg/Hiller/ Mothes	Gegenwartskunst in der Schule - Evaluation eines museumspädagogischen Projekts Teil I	WS10/11
Scholz	Familienleitbilder in Ehe- und Erziehungsratgebern Teil I	WS10/11
Kühne	Besucherbefragungen: Erhebungsdesign und Fragebogenkonstruktion Teil I	WS10/11
Rehberg/Hiller/ Mothes	Gegenwartskunst in der Schule - Evaluation eines museumspädagogischen Projekts Teil I	WS10/11
Rehberg/Hiller/ Mothes	Gegenwartskunst in der Schule - Evaluation eines museumspädagogischen Projekts Teil II	SS11
Scholz	Familienleitbilder in Ehe- und Erziehungsratgebern Teil II	SS11
Kühne	Besucherbefragungen: Erhebungsdesign und Fragebogenkonstruktion Teil II	SS11

Tabelle 37 Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2010/2011, die einen Einblick in berufspraktische Zusammenhänge gewährt haben

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Biewald	V Biografie und Religion - Theorien relig. Entwicklung	WS10/11
Biewald	V Relig. Bewegungen der Gegenwart	WS10/11
Biewald	S Fachdidaktik - BA	WS10/11
Biewald	S Fachdidaktik I Gym/BBS	WS10/11
Biewald	V Religionspädagogik im Überblick	WS10/11
Biewald	S Gestaltung religiöser Lernprozesse I	SS11
Biewald	S Gestaltung religiöser Lernprozesse II	SS11
Biewald	S Fachdidaktik II Gym/BB	SS11
Geschichte		
Koch	S: Genderkompetenz in der Schule	WS10/11
Koch/Herm	Schulpraktische Übung	WS10/11
Scheicher	PS: Geschichtsunterricht: Theorie und Praxis	WS10/11
Kuhlemann	PS: Geschichte unterrichten	WS10/11
Reibeling	PS: Leistungsermittlung und Bewertung	WS10/11
Koch/Herm	S: Außerschulischer Lernort/ Schulmuseum	WS10/11
Mebus	S: Historisch kompetent unterrichten	WS10/11
Koch	Begleitseminar Block B	WS10/11
Kuhlemann	Begleitseminar Block B	WS10/11
Fraunholz/ Pulla	Praxisseminar Technische Utopien zur Vorbereitung der Ausstellung "Ein Funke Wahrheit. Energievisionen in der technokratischen Hochmoderne" (Ausstellung in der Slub 06/2011- 11/2012)	SS11
Kuhlemann	PS: Reihen und Stundenplanung im Geschichtsunterricht	SS11
Scheicher	PS: Geschichtsunterricht: Theorie und Praxis	SS11
Reibeling	PS: Methodenprogression im Geschichtsunterricht	SS11
Herm	Schulpraktische Übungen	SS11
Koch	S: Außerschulischer Lernort, Schulmuseum	SS11

Koch	S: Fächerübergreifender Unterricht	SS11
Mebus	S: Begriffliches Arbeiten im Geschichtsunterricht	SS11
Koch	Begleitseminar Block B	SS11
Kuhlemann	Begleitseminar Block B	SS11
Katholische Theologie		
Häusl	Praktikumsvorbereitung	WS10/11
Holfeld	Schulpraktische Übung	WS10/11
Scheidler	Seminar Einführung in die Religionspädagogik	WS10/11
Häusl	Praktikums-Nachbereitung	SS11
Scheidler	Seminar Elementarisierung theologischer Themen für die Praxissituationen	SS11
Scheidler	Fachpraktikum Kath. Religion	SS11
Holfeld	Schulpraktische Übung (BA ABS/BBS u. LA MS/Gym/BBS)	SS11
Kolbeck	Schulpraktische Übung (BA ABS)	SS11
Kommunikationswiss.		
Ringvorlesung	Aktuelle Themen und Anwendungsfelder der Kommunikationsforschung	WS10/11
Bauer	Zielgruppenbeschreibung	WS10/11
Schulz-Homberg	Mobile Web - Neustart in die digitale Welt	WS10/11
Aroukatos	Medienrecht	WS10/11
Maier	Politische Kommunikation	WS10/11
Stawowy	Lokaler Medienjournalismus	WS10/11
von Herz	Öffentlichkeitsarbeit	WS10/11
Storim	Out-of-Home-Medien	WS10/11
ZDF-Dozenten	Mediaforschung	WS10/11
Schön	Hochschul-SZene	WS10/11
Rhody	Alumni-Guide	WS10/11
Liebert	Öffentlichkeitsarbeit	SS11
Hallemann	Mediaforschung, Mediaplanung	SS11
von Herz	Öffentlichkeitsarbeit	SS11
Berger	Radiojournalismus	SS11
Birgel	Journalismus	SS11
ZDF-Dozenten	Mediaforschung	SS11
Storim	Out-of-Home Medien	SS11
Kunst- und Musikwiss.		
Bemmann	Musikmanagement	WS10/11
Morgenstern	Workshop Musikkritik	WS10/11
Mende	Einführung in musikwissenschaftliches Arbeiten	WS10/11
Jokubeit	Musik im Hörfunk	WS10/11
Friedrich	Sprechen über Musik	SS11
Ottenberg	Schreiben über Musik	SS11
Bemmann	Musikmanagement	SS11
Philosophie		
Schmidt/ Donat	Lernbereiche gestalten - Ethikunterricht Sekundärstufe 1	WS10/11
Politikwiss.		
Kipper	Konzeption und Gestaltung	WS10/11
Besand	Spiele in der politischen Bildung	WS10/11
Besand	Vor- und Nachbereitung des B Praktikums	WS10/11
Bochmann	Politik praktisch	WS10/11
Bochmann	Politikfeldanalyse	WS10/11
Meißelbach	Politikfeldanalyse	WS10/11
Pilz	Politikfeldanalyse	WS10/11

Besand/Fuhrmann	Theorien u. Anwendungsbereiche d. Fachdidaktik	WS10/11
Besand/Behrens	Rechtsextremismus als Herausforderung f. die pol. Bildung	WS10/11
Besand	Politik trifft Kunst	WS10/11
Besand/Fuhrmann	Akt. Tendenzen in d. pol. Bildung	SS11
Besand	Medien in d. pol. Bildung	SS11
Besand	16 x pol. Bildung	SS11
Besand/Kipper	Der Schüler muss Methode haben	SS11
Besand	Vor- u. Nachbereitung Blocktraktikum B	SS11
Behrens	Einf. in das didaktische Denken	SS11
Fuhrmann	Einf. in das didaktische Denken	SS11
Schrenk	Vergleich pol. Systeme unterrichten	SS11
Kipper	Konzeption u. Gestaltung	SS11
Morisse-Schilbach	Int. Institutionen als Beruf	SS11
Soziologie		

Tabelle 38 Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2010/2011, deren vorrangiges Ziel es war, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Klinghardt/Zimmermann	S Exegetische Methoden	WS10/11
Klinghardt/Zimmermann	S Exegetische Methoden	SS11
Jacobs	Ü Einführung in das Studium der Evang. Theologie	WS10/11
Jacobs	Ü Einführung in das Studium der Evang. Theologie	SS11
Biewald	V Religionspädagogik im Überblick	WS10/11
Biewald	V Biografie u. Religion - Theorien relig. Entwicklung	WS10/11
Geschichte		
Jehne	Lateinische Epigraphik	WS10/11
Arnold	Numismatik	WS10/11
Schürer	Paläographie	WS10/11
Arnold	Numismatik	SS11
Zermatten	Paläographie	SS11
Ludwig	Kollektive Biographie	SS11
Katholische Theologie		
Prof. Franz	Vorlesung: Der eine und dreifaltige Gott. Auf den Spuren des Monotheismus	WS10/11
Prof. Häusl	Seminar: Bibelkunde Altes Testament, Teil 1: Pentateuch und Prophetie	WS10/11
Prof. Scheidler	Seminar: Orte, Subjekte und Optionen pastoralen Handelns	WS10/11
Prof. Franz	Vorlesung: Moral und Recht	SS11
Prof. Häusl	Vorlesung: Antijudaismus in der Exegese und der Bibel	SS11
Prof. Häusl	Seminar: Bibelkunde Altes Testament, Teil 2: Geschichtsbücher, Psalmen und Weisheitsbücher	SS11
Prof. Scheidler	Vorlesung: Kommunikation des Evangeliums	SS11
Prof. König	Vorlesung: Klerus und Laien - Geschichte einer Abgrenzung	SS11
Prof. König	Seminar: Sie schweigen nicht mehr - Die Stellung der Frau in der katholischen Kirche	SS11

Kommunikationswiss.		
Bauer	Überzeugend Präsentieren	SS11
Donsbach / Döveling / Hagen	Doktorandenkolloquium	SS11
Donsbach / Döveling / Hagen	Masterkolloquium	SS11
Hoffmann	Internationale Zeitungsschau	SS11
Kunst- und Musikwiss.		
Mende	Einführung in musikwissenschaftliches Arbeiten	WS10/11
Koop	Arbeit mit Noteneditionsprogrammen	WS10/11
Biesold	Quellenrecherche	WS10/11
Mende	Lektüre musikwissenschaftlicher Texte	SS11
Ottenberg	Editionspraxis	SS11
Friedrich	Sprechen über Musik	SS11
Philosophie		
Dr. Scheffler, Uwe	Grundzüge der Logik	WS10/11
Politikwissenschaft		
versch.	Tutorium Politikdidaktik	WS10/11
Bochmann	Politik praktisch	WS10/11
Morisse- Schilbach	Internationale Beziehungen als Beruf	WS10/11
Soziologie		

Tabelle 39 Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2010/2011

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Lindemann	V Kirchengeschichte der Reformationszeit	WS10/11
Lindemann	S Der dt. Protestantismus und die Frage von Krieg und Frieden im 20. Jahrhundert	WS10/11
Lindemann	V Konfessionelles Zeitalter, Pietismus und Aufklärung	SS11
Klinghardt	V Literaturgeschichte des Neuen Testaments	WS10/11
Klinghardt	V Einf. in die atl. Prophetie	WS10/11
Klinghardt	S Der Tod Jesu	WS10/11
Klinghardt	V Die Korintherkorrespondenz	SS11
Klinghardt	V Die Einführung in die Kanonischen Evangelien	WS10/11
Biewald	V Biografie und Religion – Theorien religiöser Entwicklung	WS10/11
Biewald	V Religiöse Bewegungen der Gegenwart	WS10/11
Geschichte		
Katholische Theologie		
Prof. Häusl	Hebräisch-Lektüre	WS10/11
Böll	Theologische Frauen- und Geschlechterforschung	WS10/11
Naumann	Hebraicumskurs, Teil 1	WS10/11
Prof. Häusl	Vorlesung Tröstet, tröstet mein Volk. Auslegung deuteromesianischer Texte	SS11
Prof. Häusl	Hebräisch-Lektüre	SS11
Naumann	Hebraicumskurs, Teil 2	SS11
Jäger	Augustinus: Confessiones	SS11
Kommunikationswiss.		
Donsbach / Hagen / Lenz	Ringvorlesung Methoden II	SS11
Häder / Hagen / Patzelt	Ringvorlesung Methoden I	WS10/11
Kunst- und Musikwiss.		
Mende/Kaschek	Die Wiener Moderne - Kunst/Musik/Geist	WS10/11
Philosophie		
Prof. Irrgang	Waldkultur und Beratung kulturelle Einbettung von Technikanwendungen in der globalisierten Forstwirtschaft	WS10/11
Prof. Irrgang	Medizinethik	WS10/11
Prof. Irrgang	Wissenschaftstheorie der biologischen Wissenschaften	WS10/11
Politikwissenschaft		
Prof. Patzelt	Die Natur d. Menschen	WS10/11
Dr. Brunnengräber	Int. Institutionen u. politische u. wirtschaftliche Regulierung	WS10/11
Soziologie		
Donsbach / Hagen / Lenz	Ringvorlesung Methoden II	SS11

Tabelle 40 Exkursionen aus dem Studienjahr 2010/2011

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Reiseziel (Stadt)	Exkursionszweck, besuchte Organisation	Semester
Evangelische Theologie		
Geschichte		
Katholische Theologie		
Rathen	Systematische Theologie: Theologisches Grundkurswochenende 19.-21.11.10	WS10/11
Rathen	Biblische Theologie: Theologisches Grundkurswochenende 19.-21.11.10	WS10/11
Kommunikationswiss.		
München	Exkursion zu Plan.net, München (Forschungsprojekt)	SS11
Berlin	Exkursion zum Konrad-Adenauer-Haus und zum ZDF-Hauptstadtstudio, Berlin (Jainsch: Politische Kommunikation)	SS11
Kunst- und Musikwiss.		
Philosophie		
Politikwissenschaft		
Dubrovnik	Sommerkur "Pol.Theorie" am Inter-University Centre Dubrovnik	SS11
Soziologie		

**Lehrbericht
2010/11**

**der
Fakultät Sprach-, Literatur-
und Kulturwissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 27.06.2012

Kleiner Lehrbericht der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften für das Studienjahr 2010/2011

**Von der Studienkommission zur Annahme empfohlen und auf der Sitzung des
Fakultätsrates am 27.6.2012 beschlossen**

Kurze einleitende Zusammenfassung

Dokumentation der statistischen Kerndaten

Kopfzahlen im WS 10/11 3046 Studierende
(im Vergleich dazu: WS 09/10: 3205 Studierende)
davon 436 ausländische Studierende (ca. 14,3 %).

Damit hat sich die Zahl der Studierenden auf einem annähernd ähnlichen Niveau gehalten. Der leichte Rückgang dürfte sich mit im Berichtszeitraum noch herrschenden Unsicherheiten über den Fortgang der Lehramtsstudiengänge, aber auch über die noch unsichere Stellen-Situation an der TU Dresden und die damit eventuell verbundene Streichung von Teilstudiengängen erklären.

Abschlussprüfungen:

Die erfolgreichen Abschlussprüfungen erhöhten sich von 425 im WS 07/08 auf 719 im WS 08/09 und liegen nach 586 im WS 09/10 bei 684 im WS 10/11. Auch die Zahl der erfolgreichen Promotionen erhöhte sich von 3 im Zeitraum 2007/08 auf 5 im Zeitraum 2008/09 und liegt nach 12 im Zeitraum 2009/10 jetzt bei 7 im WS 2010/11.

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

Im Berichtszeitraum wurde das Akkreditierungsverfahren für die lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge wieder aufgenommen. Es führte im Frühjahr 2012, also nach dem Berichtszeitraum, zur Akkreditierung dieser Studiengänge.

Aus den Instituten kann berichtet werden, dass es allen Lehrenden um die Optimierung der Lernbedingungen im Hinblick auf die berufsorientierte Fach-, Lern- bzw. Lehrkompetenz sowie um Medien- und Sozialkompetenz ging. Dabei stand der ‚aufsteigende‘ Erwerb von (exemplarischem) Wissen und von Kompetenzen im Mittelpunkt der Interessen.

Dazu wurden im Berichtszeitraum folgende konkrete Maßnahmen ergriffen:

- Verbesserung der Beratungssituation der gestuften Beratung für Bachelor- und Masterstudierende
- Ausbau der Tutorenprogramme in allen Instituten
- Nutzung der *Moodle*- und *Opal*-Plattform sowie anderer technischer Hilfsmittel an allen Instituten
- Bereitstellung der Unterrichtsmaterialien auf Power-Point-Präsentation und *classpages*, verstärkte Einbeziehung von Filmmaterial und Handouts
- Kompaktseminare und Forschungsseminare
- Exkursionen
- auf die Berufspraxis orientiertes Beratungs- und Lehrangebot in der Slavistik

Probleme:

- a. Personelle Probleme gibt es an fast allen Instituten: So berichtet das Institut für Anglistik von zu großen Seminaren mit zum Teil mehr als 100 Teilnehmern; mehrere Professuren der Germanistik – vor allem im Bereich der Literatur- und Kulturwissenschaft – klagen über eine extreme Überlast; das Institut für Klassische Philologie bemängelt die Kürzung der vollen Sekretariats-Stelle und die unsichere Perspektive für die Latein-Professur; und das Institut für Romanistik, in dem das Klima durch den Wegfall der Hispanistik erheblich beeinträchtigt ist, bedauert sehr, dass auch die Bereiche, die weiterbestehen sollen, immer noch nur durch Vertretungen abgedeckt werden können, so dass dort von Kontinuität nicht die Rede sein kann.
- b. Andere Probleme betrafen die Entfernung zu anderen Campusteilen sowie etwa in der Anglistik und Germanistik die Seminargrößen sowie die zur Verfügung gestellte Art von Lehrräumen, die nur einen für Seminare ungeeigneten Frontalunterricht ermöglichten: Vor allem die Studierenden im *Bachelor of Education*-Studiengang Englisch klagten im Berichtszeitraum nach wie vor über besondere Belastungen, die durch das „dritte Fach“, nämlich die Bildungswissenschaften, entstanden sind. Da viele Lehrveranstaltungen in diesem Bereich außerhalb des Campuszentrums abgehalten werden, sehen sich die Studierenden vor besondere logistische Herausforderungen gestellt.
- c. Die Anglistik und die Germanistik klagten über den großen Verwaltungsaufwand bei Prüfungen und bei der Reform der Studiendokumente.
- d. Gleich mehrere Institute verweisen darauf, dass die Abschaffung der Anwesenheitspflicht in Lehrveranstaltungen mit Seminar-Charakter zwangsläufig negative Auswirkungen auf die Qualität dieser Veranstaltungen hat: Didaktische Konzepte können nicht mehr durchgeführt werden, es fehle das kontinuierliche *feedback*, die Aussagekraft von Evaluierungen sei nur relativ. Am deutlichsten formuliert es die Anglistik: „Festzustellen ist auch, dass die Aufhebung der Anwesenheitspflicht in Lehrveranstaltungen ein großes Problem für das Lehren und Lernen am Institut für Anglistik und Amerikanistik darstellt. Zum einen torpediert die fehlende Anwesenheitspflicht didaktische Konzeptionen von Lehrveranstaltungen und ihrer Progression im Laufe eines Semesters, wenn Studierende die Veranstaltungen nicht konsequent regelmäßig besuchen. Insbesondere in Lehrveranstaltungen mit seminaristischem Charakter erschwert die fehlende Präsenzplicht die Entwicklung produktiver und qualitätsvoller Seminardiskussionen, die für das didaktische Projekt dieses Lehrveranstaltungstyps von zentraler Bedeutung sind. Zum anderen beeinträchtigt die fehlende Anwesenheitspflicht die Lernerfolge von Studierenden, die nicht über die nötigen Techniken der Selbstorganisation verfügen, um Lehrveranstaltungen auch ohne formelle Präsenzplicht zu besuchen. Es ist zu beobachten, dass die fehlende formelle Verankerung der Präsenzplicht gerade bei leistungsschwächeren Studierenden den Eindruck erweckt, dass die (aktive) Teilnahme an Lehrveranstaltungen keine Rolle für ihren Studienerfolg spielt. Über den Einfluss der fehlenden Anwesenheitspflicht auf die Ergebnisse von Prüfungsleistungen sowie auf Studienabbrecherkarrieren lässt sich nur spekulieren, da solche Daten ja gerade nicht erhoben werden dürfen.“

Fazit: Es kann also ein weiteres Mal festgestellt werden, dass die Fakultät SLK im Berichtszeitraum ihre Arbeit im Bereich der Lehre in bezug auf flexiblen Umgang mit der neuen Lehr- und Lernsituation sowie bei der Umgestaltung auf die Ausbildung in den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen im Rahmen der ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten geleistet hat. Es muss aber auch ein weiteres Mal festgestellt werden, dass sie einen professionellen Unterricht jedoch nur gewährleisten kann, wenn zumindest auf Minimalforderungen in bezug auf das benötigte Lehrpersonal eingegangen wird.

I. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a) Studienanfänger:

Studienjahr	2008/2009	2009/2010	2010/2011
aa) Kopffzahlen Studienanfänger im 1. FS gesamt	WS 622 SS 178	WS 654 SS 156	WS 852 SS 169
bb) Kopffzahlen Studienanfänger im 1. HS gesamt	WS 471 SS 136	WS 447 SS 119	WS 502 SS 118

Studienanfänger nach Fächern:

WS	2008/2009	2009/2010	2010/2011
	1. FS	1. FS	1. FS
BA SLK	279	298	335
BA LA Deutsch	142	165	162
BA LA Englisch	83	99	78
BA LA Französisch	39	37	33
BA LA Italien.	40	13	16
BA LA Spanisch	28	21	29
BA LA Polnisch	2	1	2
BA LA Russisch	12	15	17
BA LA Tschechisch	6	-	1
BA LA Griechisch	4	2	1
BA LA Latein	22	25	31
Deutsch Zweitspr. LA/GY Erweiter.f.	5	41	28
Deutsch Zweitspr. LA/BS Erweiter.f.		3	5
Master Anglistik /Amerikanistik	14	20	19
Master Europäische Sprachen	8	11	12
Master German Studies	11	11	-
Master German. Lit. u. Kultur	9	22	38
Master German. Sprach. U. Kult.	12	30	50

Master Klass. Phil.			1
Master Romanist.	4	7	10
Master Slavistik	8	9	9
Master LA Deutsch			94
Master LA Engl.			20
Master LA Französ.			8
WS	2008/2009	2009/2010	2010/2011
Master LA Latein			4
Master LA Russ.			2
Master LA Span.			3

Anmerkung:

Nach einer mehrjährigen Vorbereitungsphase konnte an der TU Dresden im Wintersemester 2007/8 in den beiden Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge für die Allgemein-bildenden Schulen und Berufsbildenden Schulen immatrikuliert werden. Ihnen folgten im WS 2010/2011, also zu Beginn des Berichtszeitraums, die entsprechenden Lehramtsbezogenen Master-Studiengänge. Damit wurde die Umsetzung des Bologna-Prozesses auch im schulischen Bereich vollzogen, wobei die Trägerschaft dieser Studiengänge bei den Fakultäten liegt, die vom Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) mit seinen beiden Studienkommissionen und verschiedenen Arbeitskreisen sowie mit dem Wissenschaftlichen Rat unterstützt werden. Wie schon bei der Einführung der Lehramts-bezogenen Bachelor-Studiengänge, so gab es auch bei der Einführung der Lehramtsbezogenen Master-Studiengänge erhebliche Verunsicherungen und Irritationen von Seiten der Studierenden wie der Lehrenden, von denen weiterhin vor allem das Festhalten an der LAPO I (und damit verbunden am Latinum und an der Sprecherziehung als Voraussetzung für das Studium) für Unmut sorgte. Nachdem sich zu Beginn des Jahres 2010 herausgestellt hatte, dass im Anschluss an den Polyvalenten Lehramts-Bachelor die Lehrerausbildung für die Mittelschule und die Grundschule **nicht** durch entsprechende Master-Studiengänge an der TU Dresden würde abgeschlossen werden können, sank in einigen Fächern des Lehramts-Bachelors im WS 2010/11 die Zahl der Erstsemester gegenüber dem WS 2009/10, so im Lehramt Deutsch von 165 auf 162, im Lehramt Englisch von 99 auf 78 und im Lehramt Französisch von 37 auf 33. Die im WS 2010/11 erstmals an der TU Dresden angebotenen Lehramts-Master wurden zunächst noch eher zögerlich angenommen, außer in den Fächern Deutsch (94 Erstsemester) und Englisch (20 Erstsemester). Zu diesem Zeitpunkt, d.h. zum Zeitpunkt der Einschreibung, war jedoch noch nicht klar, dass das ganze System der Lehramts-Bachelor und Lehramts-Master in absehbarer Zeit durch neue Staatsexamens-Studiengänge abgelöst würde. Nachdem im November 2010 erste Anzeichen in diese neue Richtung wiesen, und zwar zunächst auf eine bevorstehende Neuformulierung der LAPO I, begann im Februar 2011 auf TU-Ebene die Arbeit an fächerspezifischen Vorschlägen für eine Überarbeitung der entsprechenden LAPO-Paragraphen. Aus studentischer Sicht bedeutete dies sicher einmal die Hoffnung darauf, dass das Latinum in vielen Fächern nun doch als

Prüfungsvoraussetzung wegfallen würde, aber auch die Sorge, dass diese neuen Staatsexamens-Studiengänge die alten Lehramts-Bachelor und -Master entwerten und deren Absolventen keine Anstellung finden könnten, weshalb ziemlich bald die Forderung nach Akkreditierung der Lehramts-Bachelor und Lehramts-Master erhoben wurde. Dieser Wunsch ist mit der entsprechenden Akkreditierung im April 2012 inzwischen erfüllt worden.

Ausgeglichen wurde der Verlust an Lehramts-Studenten auch im Berichtszeitraum 2010/11 durch eine Zunahme bei den Fach-Studiengängen. Das gilt sowohl für den Fach-Bachelor, wo die Zahl der Studienanfänger von 298 im WS 2009/10 auf 335 im WS 2010/11 stieg, als auch für die erstmals im WS 2008/09 angebotenen Fach-Master-Studiengänge, wo wir bei den Studienanfängern einen Anstieg haben, und zwar vor allem in der Germanistik (von 52 auf 88), aber auch in der Romanistik (von 7 auf 10) und im interdisziplinären Studiengang Europäische Sprachen (von 11 auf 12). Dennoch lässt sich nicht leugnen, dass – betrachtet man die Entwicklung vom WS 2007/8 mit 3420 eingeschriebenen Studierenden über das WS 2008/2009 mit 3256 eingeschriebenen Studierenden und das WS 2009/10 mit 3205 eingeschriebenen Studierenden zum WS 2010/11 mit 3046, ja zum Sommersemester 2011 mit sogar nur 2835 eingeschriebenen Studenten (jeweils Kopffzahlen) – ein kontinuierlicher Rückgang der Studierenden zu verzeichnen ist. Andererseits stieg die Zahl der Studienanfänger kontinuierlich an, von 622 im WS 2008/09 über 654 im WS 2009/10 auf 852 im WS 2010/11 (jeweils Kopffzahlen) – die rückläufige Studentenzahl liegt also nicht an einer abnehmenden Attraktivität der TU Dresden. Im Gegenteil, der Anteil an Studienanfängern aus den Alten Bundesländern nahm kontinuierlich zu: von 13,0% im WS 2007/08 über 14,0% im WS 2008/09 und 16,2% im WS 2009/10 auf 19,8% im WS 2010/11 – vermutlich eine Folge der guten Studienbedingungen an der TU Dresden bzw. der nicht vorhandenen Studiengebühren. Betrachtet man den Unterschied zwischen dem starken Anstieg im Bereich des SLK Bachelor (von 298 Studierenden im WS 2009/10 auf 335 Studierende im WS 2010/11) und dem eher schwachen Anstieg (außer in der Germanistik) in den Fachmaster-Studiengängen der Fakultät und nimmt man die kontinuierlich hohe Zahl erfolgreicher Abschlussprüfungen (von 719 im WS 2008/09 über 586 im WS 2009/10 auf 684 im WS 2010/11) hinzu, so scheint der Hauptgrund für die insgesamt rückläufigen Studierendenzahlen ausgemacht: die Umstellung von den traditionellen Studiengängen mit ihren zum Teil außerordentlich langen Studienzeiten auf das Bachelor-/Master-System mit seinen kürzeren Studienzeiten: Es werden immer mehr Langzeit-Studierende mit dem Studium fertig, ohne dass neue Langzeit-Studierende nachrückten. Vielen Studierenden dürfte auch der erworbene Bachelor-Abschluss ausreichen. Dennoch darf man auch noch eine weitere Erklärung für den eher moderaten Anstieg im Bereich der Master-Studiengänge nicht ausschließen: die seit vielen Jahren herrschende Unsicherheit bezüglich der Hochschulentwicklung, d.h. die vermutlich bei etlichen Studierenden gegebene Sorge, ob ihr Fach auch weiterhin studierbar sein würde. Zwar wurde inzwischen in Fächern wie Spanisch, die nun tatsächlich nicht weitergeführt werden sollen, den in den entsprechenden Bachelor eingeschriebenen Studierenden Vertrauensschutz sowohl für den Lehramts-Master als auch für den Fach-Master zugesichert, aber die Sorge, das angestrebte Studium eventuell an der TU Dresden nicht zu Ende führen zu können, dürfte trotzdem auf studentischer Seite sehr stark gewesen sein und so eventuell nach bestandem Bachelor zu einer Abwanderung an andere Universitäten geführt haben.

b) Zahl der Studierenden insgesamt, davon Ausländer

	WS 08/09	SS 09	WS 09/10	SS 10	WS 10/11	SS 11
Kopfzahlen	3256	3103	3205	3002	3046	2835
davon Ausländer	482 (14,8 %)	511 (16,5 %)	475 (14,8%)	477 (15,9 %)	436 (14,3 %)	446 (15,7 %)
Fallzahlen	6619	6227	6511	5968	6097	5506

c) Kopfzahlen gesamt, davon Studierende innerhalb der Regelstudienzeit

Studienjahr	2008/2009	2009/2010	2010/2011
aa) Kopfzahlen Studierende gesamt	WS 3256	WS 3205	WS 3046
bb) Studierende innerhalb der Regelstudienzeit	WS 2499 (76,8 %)	WS 2301 (71,8 %)	WS 2192 (72,0 %)

d) Erfolgreiche Abschlussprüfungen

Studienjahr	2008/2009	2009/2010	2010/2011
aa) Erfolgreiche Abschlussprüfungen	719	586	684
bb) Erfolgreiche Abschluss- prüfungen im Graduiertenstudium	5	12	7

e) Daten über das grundständige Präsenzstudium

Studienjahr	2008/2009	2009/2010	2010/2011
aa) Durchschnittliche Fachstudiendauer in FS bis zur erfolgreichen Zwischenprüfung	6,5	7,2*	8,7*
aa) Durchschnittliche Fachstudiendauer in FS bis zur erfolgreichen Abschlussprüfung	11,5	11,2	10,0
bb) Durchschnittliche Studienzeit in HS bis zur erfolgreichen Zwischenprüfung	9,2	12.2*	14,1*
bb) Durchschnittliche Studienzeit in HS bis zur erfolgreichen Abschlussprüfung	13,4	14,7	13,5

*Abweichung zu den Vorjahren ergeben sich durch die Einführung der Bachelor-Studiengänge (keine Zwischenprüfung)

cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. HS / nur Bachelor

(WS08/09): 20,1

(WS09/10): 20,4

(WS10/11): 20,3

dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. FS / nur Bachelor

(WS08/09): 21,0

(WS09/10): 20,8

(WS10/11): 20,7

ee) Durchschnittsalter der Absolventen:

2008/09 27,5

2009/10 27,7

2010/11 27,8

f) Durchschnittsnoten der Absolventen

Magister / Master	2008/09	2009/10	2010/11
Allgemeine Sprachwissenschaft	1,6	1,8	1,4
Amerikanistik: Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	1,7	1,7	2,0
Angewandte Linguistik	2,0	1,9	2,0
Anglistik / Amerikanistik: Master		2,8	2,4
Anglistik: Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	1,9	1,9	1,8
Anglistik: Sprachwissenschaft/Mediävistik	2,6	1,8	1,7
Germanistik / DaF	2,1	2,1	1,9
Germanistik/Literaturwissenschaft	1,7	1,9	1,6
Germanistik/Sprachwissenschaft	2,0	2,1	1,8
Germanistik: Lit.- u. KuWi – Master		1,7	1,7
Germanistik: Sprach- u. KuWi – Master		1,2	1,9
Romanistik/Literaturwissenschaft	1,9	1,6	1,8
Romanistik/Sprachwissenschaft	1,7	1,7	1,8
Romanistik / Master			1,2
Slavistik Magister HF	1,6	1,8	1,7
Slavistik Master		1,7	2,4
Latinistik Mag. HF	1,2		
Master German Studies	2,2	1,9	2,2
Master Europäische Sprachen			1,8
Bachelor SLK	2,0	2,0	2,1

Lehramt	2008/09	2009/10	2010/201
----------------	----------------	----------------	-----------------

			1
Deutsch	2,2	2,1	2,0
Deutsch als Zweitsprache (Erweit.prüf.)	1,7	1,6	1,4
Englisch	2,0	2,1	2,0
Französisch	1,9	1,9	1,8
Italienisch			1,5
Latein	2,4	2,2	2,2
Spanisch	1,6	2,2	2,0
Russisch	2,3	2,1	2,1

Promotionen:

2008/09	2009/10	2010/11
1 Allgem. Sprachwiss. 1 Angl. Sprachwi./Med. 1 German. Lit.wiss. 1 Gräzistik 1 Slavist./Sprachwiss. Gesamt: 5 Durchschnittsalter: 31,6	1 Allgem. Sprachwiss. 4 Anglistik 4 Germanistik 3 Romanistik Gesamt: 12 Durchschnittsalter: 32,2	2 Allgem. Sprachwiss. 1 Angl. Sprachwi./Med. 2 Germanistik 1 Romanistik 1 Slavist./Sprachwiss. Gesamt: 7 Durchschnittsalter: 30,6

Leicht angestiegen ist im betrachteten Zeitraum der Anteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit von 71,8 % auf jetzt 72,0 %. Die erfolgreichen Abschlussprüfungen erhöhten sich von 425 im WS 07/08 über 719 im WS 08/09 und 586 im WS 09/10 auf erneut 684 im WS 10/11 – was sicher mit einer relativ hohen Zahl von Bachelor-Abschlüssen zu erklären ist. Die Daten über das grundständige Präsenz-Studium bewegen sich auf annähernd gleichem Niveau; nur die Semesterzahl derer, die noch in die traditionellen Lehramts- und Magister-Studiengänge eingeschrieben sind, erhöht sich verständlicherweise, weil in diese Studiengänge ja nicht mehr eingeschrieben wird. Die Durchschnittsnoten der Absolventen verzeichnen keine größeren Schwankungen. Auch das Durchschnittsalter der Promovenden ist in etwa gleich geblieben.

II. Darstellung der umgesetzten und der geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

Zum WS 2010/11 wurde erstmals in die Lehramtsbezogenen Master-Studiengänge eingeschrieben. Insgesamt war die Umstellung auf die Bachelor- und Master-

Studiengänge auch im vierten Jahr noch mit beträchtlichem organisatorischen Aufwand verbunden, u. a. bei der Zusammenstellung der Übersicht zu den Prüfungsnummern und der Sicherstellung der Einhaltung der Termine zur Abgabe der Prüfungslisten. Dank der konstruktiven Mitarbeit aller in den Bachelor- und Master-Studiengängen unterrichtenden Lehrenden sowie der sehr guten Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen unserer Prüfungsämter verlief die computermäßige Erfassung der einzelnen Prüfungsleistungen jedoch relativ planmäßig und termingemäß. Nur im Sommersemester 2011 gab es in einigen Fächern Probleme mit der *online*-Anmeldung zu den Prüfungen am Ende der Lehrveranstaltungen der Lehramtsbezogenen Bachelor- und Master-Studiengänge, weil das Zentralisierte Lehrerprüfungsamt für die Lehramtsbezogenen Bachelor- und Master-Studiengänge krankheitsbedingt für längere Zeit unterbesetzt war. Über provisorische Listen konnte das Problem jedoch am Ende des Semesters behoben werden und ist seitdem nicht wieder aufgetreten. Die Ende 2010 unterbrochene Akkreditierung der Lehramtsbezogenen Bachelor- und Master-Studiengänge wurde im Berichtszeitraum wieder aufgenommen und führte im Frühjahr 2012, also nach dem Berichtszeitraum, zu deren erfolgreicher Akkreditierung.

Die Weiterentwicklung der Lehre vollzog sich natürlich einmal inhaltlich durch eine Orientierung am neuesten Stand der Forschung, wie es selbstverständlich ist für jede universitäre Lehre. An Instituten, an denen Professuren neu besetzt wurden wie in der Germanistik die Professur Deutsch als Fremdsprache, die Professur für ältere und frühneuzeitliche deutsche Literatur und Kultur und die Professur für Neuere deutsche Literatur- und Kulturgeschichte (NDLK-2), fand eine inhaltliche Konsolidierung des Lehrangebotes und eine didaktische Neu-koordination der entsprechenden Seminare statt.

Zu nennen ist auch in diesem Berichtszeitraum das weitergeführte Angebot von Kompakt-seminaren sowie der weitergeführte Einsatz von *Moodle*, *Opal*, der *Classpages*, der Lern-plattform *Forum of Teacher Education* sowie weiterer Möglichkeiten des *online-teaching* in allen Instituten, wie etwa Digitalisate im Angebot der Europeana und nationaler Digitalisierungsprogramme am Institut für Slavistik.

Als besonderes Beratungsangebot für künftige Absolventen bietet das Institut für Slavistik eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Slavistik und Karriere“ an, in der ehemalige Slavistik-Studenten ihren beruflichen Werdegang und Chancen auf dem Arbeitsmarkt aufzeigen.

Besonders erwähnenswert ist die Intensivierung der Praxisorientierung im Master der Slavistik im Seminar „Wissenschaftliches Publizieren“ und die damit verbundene Veröffentlichung studentischer Rezensionen in der *Zeitschrift für Slavistik*. So wurden Studierende in aktuelle Forschungsprojekte eingebunden.

Interessant ist die zunehmende Mehrsprachigkeit, von der die Professur für Deutsch als Fremdsprache berichtet: Sie führe zu einer zunehmend außenperspektivischen Erfahrung der deutschen Sprache und Kultur. Außerdem würden wegen des bei den meisten Studierenden vorhandenen Berufsziels zu unterrichten die Kurse nun sehr praxisbezogen gestaltet.

Natürlich gab es im Berichtszeitraum auch wieder Exkursionen – zu erwähnen sind etwa die drei Exkursionen der Professur für ältere und frühneuzeitliche deutsche Literatur und Kultur (Februar 2010 Prag, September 2010 Eisenach, Oktober 2011 Naumburg).

Im Sinne der Einheit von Forschung und Lehre wurde zudem von der Professur für englische Literaturwissenschaft im Rahmen des Forschungsprojektes *Comparative Masculinity Studies* ein gemeinsames Seminar von Prof. Horlacher mit Prof. Floyd von der Kent State University angeboten. Diese Formen der Lehre dienen zugleich als Erprobung jener Modulteile im MA-Studium, die verstärkt auf Eigeninitiative und wissenschaftliche Selbstorganisation der Studierenden setzen.

Das im Bereich der Romanistik und Slavistik sehr gute Netz der Hochschulpartnerschaften mit über 60 Erasmus- und Hochschulpartnerschaften unserer Fakultät wurde weiter ausgebaut. Das deutsch-italienische Doppeldiplom mit der Universität von Trento wurde erfolgreich für die Master-Ebene weitergeführt.

Das Institut für Klassische Philologie berichtet von der Integration des Graecums in die neuen Fachstudiengänge. In allen Instituten wurden Tutoren-Programme für die Bachelor-Studierenden erweitert. Zudem wurde das praxisorientierende Angebot im Bereich AQua kontinuierlich erweitert. Alle Institute berichten auch von weiteren Zusatzangeboten wie Gastvorträgen, Lehraufträgen an renommierte auswärtige Wissenschaftler und Ähnlichem. Vor allem die Professur für Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte klagt jedoch über eine völlige Überlastung, der zufolge man hier weniger von „Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen“ sprechen sollte als vielmehr von „Rettungsmaßnahmen“.

Die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen wurde von allen Instituten bestätigt, wodurch längere Wartezeiten bei der Studien- und Prüfungsorganisation in den meisten Bereichen ausgeschlossen werden konnten. Nur in einzelnen Bereichen der Germanistik wurde darauf hingewiesen, dass man aufgrund der Überlast Wartezeiten demnächst möglicherweise nicht mehr werde ausschließen können.

III. Berichte aus den Instituten

Institut für Anglistik und Amerikanistik

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen:

Wie schon in den Vorjahren, so war am Institut für Anglistik und Amerikanistik auch in den Jahren 2010-11 die Qualitäts-Entwicklung der Lehre durch eine Reihe konkreter Maßnahmen geprägt, welche die Lernbedingungen für die Studierenden insbesondere im Hinblick auf die berufsorientierte Entwicklung von Fach-, Lern- bzw. Lehrkompetenz, Medien- sowie Sozialkompetenz weiterhin optimieren. Zudem wurden in allen Bereichen des Instituts inhaltliche Umstrukturierungen der Lehrveranstaltungen fortgeführt, um den Anforderungen der B.A./M.A-Studiengänge noch besser zu entsprechen.

In allen Fachbereichen der Anglistik und Amerikanistik wurden bereits initiierte inhaltliche Programme weiterentwickelt, die gemäß dem „aufsteigenden“ Erwerb von (exemplarischem) Wissen und von Kompetenzen aufeinander abgestimmt sind. Einen weiteren gemeinsamen Schwerpunkt bildete die Nutzung des Potentials digitaler Medien sowohl im Sinne der Erweiterung der Lerngegenstände als auch zur Erweiterung des Spektrums an Lehr- und Lernformen. Die bereits in den letzten Studienjahren erfolgreich eingeführten Kompakt-seminare wurden genauso beibehalten wie der Einsatz von *Moodle*, *Opal*, der *Classpages* sowie der Lernplattform *Forum of Teacher Education*. Wie bereits in den Semestern zuvor wurden die Möglichkeiten des *online-teaching* weiter ausgelotet. Bei dem je nach Professuren differierenden Gebrauch von *Moodle* und *Opal* zeichnete sich eine Überlegenheit von *Moodle* als interaktive Lernplattform ab, so dass *Moodle* im Interesse der Studierenden beibehalten werden sollte. Im Sinne der Einheit von Forschung und Lehre wurde zudem von der Professur für englische Literaturwissenschaft im Rahmen des Forschungsprojektes *Comparative Masculinity Studies* ein gemeinsames Seminar von Prof. Horlacher mit Prof. Floyd von der Kent State University angeboten.

Zusammenfassend gilt, dass auf Institutsebene wie auch auf Ebene der Professuren gezielt die in den letzten Studienjahren verwendeten Ansätze ausgebaut und weiterentwickelt wurden. Ausführlich dargelegt wurden diese – auch im Sinne einer nach Professuren strukturierten Übersicht – im *Kleinen Lehrbericht 2007-08*, auf den hier nachdrücklich verwiesen werden soll.

b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen:

Durch die Anzahl und Art der angebotenen Lehrveranstaltungen wurde gewährleistet, dass alle an der Fakultät studierten Studiengänge – Lehramt Gymnasien, Berufsbildende Schule, Mittelschule, Grundschule, Magister (Haupt- und Nebenfach),

Bachelor (SLK und lehramts-bezogener Bachelorstudiengang Allgemeinbildende Schulen) sowie Master SLK und konsekutive Masterstudiengänge Höheres Lehramt an Gymnasien und Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen – mit entsprechenden Lehrveranstaltungen bedient werden konnten.

c) Beratungsangebote:

Zur Verbesserung der Beratungssituation und damit zur Verbesserung der Einhaltung der Regelstudienzeit wurden am Institut die bereits zuvor ausgebauten zwei Beratungsebenen erfolgreich beibehalten: Studierende im B.A.-Programm werden durch einen *undergraduate adviser* (Apl. Prof. Dr. Köhler), Studierende im Hauptstudium der (alten) Magister- und Lehramts-Studiengänge sowie Studierende in den konsekutiven Master-Studiengängen Höheres Lehramt an Gymnasien und Höheres Lehramt an Berufsbildenden Schulen durch je einen *graduate adviser* (Apl. Prof. Dr. Köhler und Prof. Dr. Andreas Marscholke) betreut. Hinzu kommen die mit der Einführung der Master-Studiengänge *Anglistik und Amerikanistik* notwendig gewordenen weiteren Beratungsebenen: Frau apl. Prof. Dr. Köhler betreut diejenigen im Studiengang *Anglistik und Amerikanistik*.

An allen Professuren gibt es für die Studierenden die Möglichkeit, über die regelmäßig angebotenen Sprechstunden hinaus gesonderte Termine zu vereinbaren. Es ist zu hoffen, dass mit der sich mittlerweile abzeichnenden besseren Mischung von deutschen und ausländischen Studierenden Adaptations- und Betreuungsprobleme allmählich geringer werden, führt doch die deutlich gewachsene Heterogenität der Studierenden mitunter auch zu einer kaum zu überblickenden Anzahl unterschiedlicher Leistungsanforderungen.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre:

Da die Studienordnungen aller „neuen“ Studiengänge so konzipiert sind, dass alle Module in jedem Semester angeboten werden, folgt daraus, dass auch die entsprechenden Lehrveranstaltungen der einzelnen Module jedes Semester angeboten werden müssen. Dieses sehr studierendenfreundliche Angebot ist nur dadurch zu gewährleisten, dass die Module thematisch relativ weit gefasst sind und die Studierenden die Modulprüfungen in an die Lehrveranstaltungen gebundenen Teilleistungen ablegen können. Damit werden längere Wartezeiten im Blick auf Wiederholungsprüfungen vermieden und die individuelle Betreuung der Studierenden im Blick auf zu erbringende Prüfungsleistungen sichergestellt. Selbstverständlich sind die einzelnen Lehrveranstaltungen in ihrer thematischen und didaktischen Ausrichtung wie auch in den aus ihnen zu erbringenden Prüfungsleistungen so angelegt, dass sie der jeweiligen Jahrestufe angemessen und auf die Erlangung der in den Modulbeschreibungen dargelegten Kompetenz ausgerichtet sind (s. *Kleiner Lehrbericht 2007-08*). Mit dieser Programmstruktur konnte in allen Teilfachgebieten der Anglistik und Amerikanistik auch im Berichtsjahr sichergestellt werden, dass es kaum zu Studienverzögerungen innerhalb eines Studienjahres kam. Sofern Studierende über Überschneidungen bzw. eine hohe Belastung durch Prüfungen am Semesterende zu klagen hatten, lag dies oftmals daran, dass die Studierenden trotz anderslautender Beratung dazu neigen, die in einem Jahr sukzessiv zu absolvierenden Lehrveranstaltungen auf ein Semester zu konzentrieren. Bei der Abwägung der Güter „Wahlfreiheit“ vs. „Lenkung der Lehrveranstaltungsbelegung“ wurde deshalb weiterhin der größtmöglichen Wahlfreiheit und Flexibilität Vorrang gegeben.

Vor allem die Studierenden im Bachelor Lehramt-Studiengang Englisch klagten im Berichtszeitraum nach wie vor über besondere Belastungen, die durch das „dritte Fach“, nämlich die Bildungswissenschaften, entstanden sind. Da viele Lehrveran-

staltungen in diesem Bereich außerhalb des Campuszentrums abgehalten werden, sehen sich die Studierenden vor besondere logistische Herausforderungen gestellt. Zudem zeichneten sich im Blick auf das Fachmaster-Programm deutliche Probleme ab, die sich durch die Pflicht der Wahl eines Beifaches aus dem Fächerangebot der Fakultät ergaben. Mittlerweile sind durch die Einführung der Ergänzungsbereiche Maßnahmen eingeleitet, dieses Problem fakultätsweit einer zeitnahen Lösung zuzuführen.

Nach wie vor stellen Seminargrößen – vor allem im dritten Studienjahr bzw. im Hauptstudium – mit i.d.R. über 30, aber z.T. auch über 70 Studierenden ein Problem dar. In den Einführungskursen finden sich nicht selten mehr als 100 Teilnehmer und auch in den Sprachlernseminaren werden die Obergrenzen teilweise überschritten. Diese Zahlen sind für eine exzellente Lehre wie auch für eine fruchtbare inhaltliche Semindiskussion deutlich zu hoch; nicht selten werden Erfahrungen mit Gruppenpräsentationen von den Studierenden als Notlösung empfunden. Zudem werden als Seminarräume bei großen Seminaren schon seit längerem zumeist Hörsäle zugewiesen, in denen ein sinnvoller akademischer Dialog nahezu unmöglich ist. Hier wäre – wie schon in den letzten Lehrberichten festgehalten – Abhilfe dringend nötig.

e) Wartezeiten bei Studien- und Prüfungsorganisation:

Insgesamt ist festzustellen, dass die Studien- und Prüfungsordnungen der neuen Studiengänge für das Fach Anglistik und Amerikanistik es aufgrund ihrer flexiblen Strukturen auf der Bachelor-Stufe ermöglichen, die grundsätzliche Einhaltung der Regelstudienzeit zu gewährleisten. Die Bachelor- bzw. Master-Studienordnungen stellen einen klaren Rahmen der Studienabläufe dar, der weitgehend eingehalten wird. Im Hinblick auf die angebotenen Lehrveranstaltungen ist das Studium innerhalb der Regelstudienzeit ohne Probleme zu absolvieren. Von den Lehrenden wie den Studierenden nach wie vor kritisiert wird der immens gestiegene Verwaltungsaufwand im Zusammenhang mit der Prüfungsverwaltung. Besonders hilfreich war in diesem Zusammenhang in der Berichtszeit – und darüber hinaus – das Gemeinsame Akademische Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät und der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften. Durch unbürokratische Lösungen von Einzelproblemen wurden vom Prüfungsamt systemspezifische Hürden überwunden und damit persönliche Härten vermieden.

Festzustellen ist auch, dass die Aufhebung der Anwesenheitspflicht in Lehrveranstaltungen ein großes Problem für das Lehren und Lernen am Institut für Anglistik und Amerikanistik darstellt. Zum einen torpediert die fehlende Anwesenheitspflicht didaktische Konzeptionen von Lehrveranstaltungen und ihrer Progression im Laufe eines Semesters, wenn Studierende die Veranstaltungen nicht konsequent regelmäßig besuchen. Insbesondere in Lehrveranstaltungen mit seminaristischem Charakter erschwert die fehlende Präsenzpflcht die Entwicklung produktiver und qualitativvoller Semindiskussionen, die für das didaktische Projekt dieses Lehrveranstaltungstyps von zentraler Bedeutung sind. Zum anderen beeinträchtigt die fehlende Anwesenheitspflicht die Lernerfolge von Studierenden, die nicht über die nötigen Techniken der Selbstorganisation verfügen, um Lehrveranstaltungen auch ohne formelle Präsenzpflcht zu besuchen. Es ist zu beobachten, dass die fehlende formelle Verankerung der Präsenzpflcht gerade bei leistungsschwächeren

Studierenden den Eindruck erweckt, dass die (aktive) Teilnahme an Lehrveranstaltungen keine Rolle für ihren Studienerfolg spielt. Über den Einfluss der fehlenden Anwesenheitspflicht auf die Ergebnisse von Prüfungsleistungen sowie auf Studienabbrecherkarrieren lässt sich nur spekulieren, da solche Daten ja gerade nicht erhoben werden dürfen.

Institut für Germanistik

Aus dem Institut für Germanistik liegen folgende Teilberichte vor:

Professur für ältere und frühneuzeitliche deutsche Literatur und Kultur:

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen:

Die Neubesetzung der Professur zum Sommersemester 2010 beendete die mehrjährige Vakanz, welche mit erheblicher Fluktuation des Lehrpersonals und damit zusammenhängend Qualitätsverlust der Lehre einherging. Seit der Besetzung der Professur ist nun personale Kontinuität in der Lehre sichergestellt.

Ein erhöhter Arbeitsaufwand für die Professorin ergab sich durch zusätzliche institutionelle Aufgaben im Rahmen der Institutsleitung seit September 2010, der Senatskommission Gleichstellung und Diversity-Management, der Exzellenzinitiative (SAC „Kultur und Wissen“), des Sonderforschungsbereichs 804 „Transzendenz und Gemeinsinn“ (Teilprojekt S: Das Ethos der Freundschaft. Diskurse und Narrationen von Gemeinsinn in der mittelalterlichen Literatur als Projektleiterin seit Juni 2011) sowie im Rahmen verschiedener Berufungskommissionen.

Die Einführung der Lehramts-Masterstudiengänge im Wintersemester 2010/11 verlief reibungslos. Die Elternzeit im Wintersemester 2011/12 der Lehrkraft für besondere Aufgaben (Dr. Kay Malcher) konnte fachlich adäquat und ohne Beeinträchtigung der Lehre vertreten werden (Dr. Albrecht Dröse).

Für interessierte Studierende führte die Professur im Berichtszeitraum drei Exkursionen durch (Februar 2010 Prag, September 2010 Eisenach, Oktober 2011 Naumburg).

Im Wintersemester 2010/11 konnte der renommierte Altgermanist Prof. Dr. Dr. h.c. Volker Mertens für ein Blockseminar sowie für einen Gastvortrag („Doppelweg – Kreisweg – Umweg? Zur Strukturinterpretation von Chrétiens und Hartmanns *Erec-Roman*“) im Januar 2011 gewonnen werden. Im Rahmen der Vorlesung der „Geschichte der Legende im Mittelalter“ (Prof. Dr. Marina Münkler) im Wintersemester 2011/12 hielt Prof. Dr. Peter Strohschneider im Dezember 2011 den Vortrag „Charisma und Gesellschaftsordnung. Legendenerzählen als institutionalisierte Spannung“.

Neben der Beschäftigung mit aktuellen Fachthemen bietet das jedes Semester angebotene Oberseminar den Studierenden auch die Möglichkeit zur Präsentation und Diskussion ihrer jeweiligen Qualifikationsarbeiten.

Grundsätzlich erschwert der Raummangel an der TU Dresden, insbesondere der Mangel an geeigneten Seminarräumen die Unterrichtssituation. Teilweise mussten Seminare in Hörsälen abgehalten werden.

b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen:

Die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen konnte trotz hoher Studierendenzahlen sichergestellt werden, u. a. weil alle Pflichtveranstaltungen in den BA-Studiengängen semesterweise (statt jährlich wie die Studienordnungen zumeist fordern) angeboten werden. Hierfür mussten pro Semester mindestens drei Lehraufträge vergeben werden, um die Studierbarkeit der einzelnen Studiengänge zu ermöglichen.

c) Beratungsangebote:

Seit Wintersemester 2010/11 bietet die Professur jedes Semester ein Staatsexamenskolloquium zur formalen und inhaltlichen Vorbereitung der schriftlichen sowie mündlichen Abschlussprüfungen aller Lehrämter im Staatsexamensstudiengang an.

Die allgemeine Studienberatung für das Institut wurde von Dr. Christina Janz, seit Juni 2011 von Anne-Katrin Federow angeboten, die als Mitarbeiterin der Professur ebenso für die spezifische Studienberatung für das Teilfach Ältere Deutsche Literatur verantwortlich ist. Als Institutsdirektorin hat Prof. Dr. Marina Münkler die Leitung und Organisation der Einführungsveranstaltung für Studienanfänger zu Beginn des Wintersemesters übernommen.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre:

Seit Frühjahr 2010 wird neben den herkömmlichen Hilfsmitteln wie Semesterapparat und Reader die Lehre begleitend unterstützt durch Verwendung der Lehrplattform OPAL (Einschreibung in die Lehrveranstaltungen, Bereitstellung von Lernmaterialien, Kommunikation und Information). Hierfür haben die studentischen Hilfskräfte der Professur an den entsprechenden Fachschulungen teilgenommen.

Die Kommunikation mit der Fachreferentin der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden wurde intensiviert, z. B. in Form der mit der Bibliothek abgestimmten Bibliotheksführung im Bereich des Basismoduls oder stärkerer Einflussnahme zur Profilierung des fachspezifischen Bestandes (Anschaffungsvorschläge Lehrbuchsammlung). Über die Berufungsmittel der neu berufenen Professorin für die Ältere und frühneuzeitliche deutsche Literatur und Kultur konnten zusätzliche Anschaffungen von Büchern durch die SLUB getätigt werden, was zu einer deutlichen Verbesserung der im Bereich der Alt-germanistik teils schmalen und nicht aktuellen Bestände geführt hat.

Mehrere Lehrende aus dem Kernbestand des wissenschaftlichen Personals der Professur haben sich innerhalb des Weiterbildungsprogramms Hochschuldidaktik und Schlüsselkompetenzen in Lehre und Forschung der Technischen Universität Dresden im Bereich des Prüfens und Bewertens (September 2010) fortgebildet. Angeregt durch diese Fortbildung, hat die Professur einen standardisierten Bewertungsbogen und kurz gefasste Leitfäden für die unterschiedlichen Prüfungsleistungen erarbeitet, welche für die Studierenden höhere Transparenz hinsichtlich Beurteilungskriterien schaffen. Zudem wurde die Art der Kompetenzvermittlung in den Proseminaren der BA-Studiengänge hinsichtlich wissenschaftlichen Arbeitens (Bibliografien, Exzerpte, Lesen und Übersetzen mittelhochdeutscher Texte) angeglichen.

Die Weiterbildungen werden kontinuierlich wahrgenommen, so im November 2011 zu „Konfliktsituationen in Lehre und wissenschaftlicher Betreuung“.

Unter didaktischen Gesichtspunkten weiterhin unbefriedigend ist die Tatsache, dass die Möglichkeit zur Einsichtnahme in bewertete Prüfungsleistungen durch die Studierenden noch viel zu selten wahrgenommen wird.

Eine große Rolle im Bereich des Basismoduls spielt die Begleitung der Lehrveranstaltung durch intern geschulte Tutoren (fünf bis sechs Tutorien pro Semester).

Im Berichtszeitraum ist ein starker Wissenstransfer aus dem SFB 804 (s. o.) in die Lehre der Professur zu konstatieren, wobei alle Mitarbeiter/innen personell als Grundausrüstung im Projekt integriert sind. Einen Niederschlag fand diese Anbindung nicht nur im Oberseminar, sondern in einer Reihe von thematisch am Projekt orientierten Lehrveranstaltungen (Humboldt'sches Bildungsideal der Verknüpfung von Lehre und Forschung).

e) Wartezeiten bei Studien- und Prüfungsorganisation:

Die Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten aus. Probleme existieren lediglich bei der Menge der zu bewertenden Prüfungsleistungen, welche zu Verzögerungen führen kann. In Bezug auf Prüfungsanmeldung und -verlängerung konnten erhebliche kommunikative Verbesserungen mit den zuständigen Prüfungsämtern erreicht werden.

Professur für Deutsch als Fremdsprache:

Thema des Faches Deutsch als Fremdsprache ist die Rolle der deutschen Sprache als fremder Sprache in einer Welt, die zunehmend durch Mehrsprachigkeit und Mobilität gekennzeichnet ist. Damit stehen nicht die inlandsspezifischen Merkmale der deutschen Sprache im Fokus des Interesses, sondern die außenperspektivische Erfassung der deutschen Sprache und Kultur, an die sich eine interkulturelle Orientierung, eine sprach- und kulturvergleichende Ausrichtung nahtlos knüpfen. Aus dieser thematischen Komplexität ergibt sich die hybride Struktur des Faches und seiner Teilbereiche, das sich aus mehreren Bezugswissenschaften konstituiert. Gleichwohl lassen sich bestimmte Inhaltsbereiche als Kern des Faches Deutsch als Fremdsprache festhalten: der linguistische Ansatz, der lehr- und lernwissenschaftliche respektive didaktisch-methodische Ansatz, der landeskundlich-kulturwissenschaftliche Ansatz und nicht zuletzt der literaturwissenschaftliche Ansatz.

Die **inhaltliche Konsolidierung meines Lehrangebotes** trägt diesen DaF-spezifischen Bereichen nach Möglichkeit Rechnung, wobei ich den Schwerpunkt auf die didaktische Ausrichtung des Faches Deutsch als Fremdsprache gelegt habe, um mit Blick darauf, dass sich die meisten Studierenden auf eine Lehrtätigkeit hin qualifizieren, den notwendigen Praxisbezug herzustellen, der für eine spätere erfolgreiche Verberuflichung der Studierenden unabdinglich ist und ohne den die Aufnahme bei möglichen Arbeitgebern (Goethe-Institut, DAAD, BaMF, etc.) nicht möglich wäre.

Mit dieser Spezialisierung verband sich eine **didaktische Neukoordinierung der Seminare**. Danach gehören Techniken der Präsentation mit zu den Qualifikationen, die vermittelt werden. Referate der Studierenden mit Moderatorenkoffer etc. sind integraler Bestandteil der Seminare. Über OPAL werden den Studierenden Materialien zur Vor- und Nachbereitung der Seminare bereitgestellt.

Eine Verbesserung der Studien- und Lernbedingungen erreichen wir durch

- den Einsatz von Tutoren
- Erweiterung des Seminarangebots für BA/MA
- Ergänzung der Seminare durch Zusatzangebote, hauptsächlich Gastvorträge
- Einbeziehung neuer Literatur
- Einbeziehung von Hinweisen der Studierenden (Evaluierungsergebnisse)

Die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen konnte sichergestellt werden.

Professur für Angewandte Linguistik und Fachsprachenforschung:

Die Angewandte Linguistik (AL) kann in Abgrenzung zu den stärker theorieorientierten Bereichen der Linguistik in zwei Arbeitsfelder aufgegliedert werden:

- AL im engeren Sinne: Beschreibung von Einzelsprachen und darauf aufbauender Vergleich von Einzelsprachen;
- AL im weiteren Sinne: Interdisziplinäre Arbeitsgebiete wie Pragmalinguistik, Soziolinguistik, Psycholinguistik, Fachsprachenforschung, Medienlinguistik, Unternehmens-kommunikation, Forensische Linguistik etc., wobei je nach Untersuchungsperspektive die linguistischen und die fachspezifischen Anteile unterschiedlich dimensioniert sein können.

Die Professur für Angewandte Linguistik und Fachsprachenforschung war auf die Schwerpunkte Unternehmenskommunikation und Fachsprachen ausgerichtet (vgl. dazu vorangegangene Lehrberichte). Zum Wintersemester 2012/2013 wird die Professur neu besetzt und es ist, wie bereits in der Vertretung zu sehen, hinsichtlich der inhaltlichen und methodischen Schwerpunktsetzung in Forschung und Lehre eine Erweiterung des Themenspektrums und Methoden-repertoires zu erwarten. Diese Entwicklung wird zusätzlich gefördert werden durch die Reform der Fach-Bachelor- und Fach-Master-Studiengänge, die im Kalenderjahr 2013 in Kraft treten werden, und der damit verbundenen Neuausrichtung der Professur („Kommunikation und Praxis“) in enger Zusammenarbeit mit den beiden anderen sprachwissenschaftlichen Professuren des Instituts für Germanistik.

Professur für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft:

Gegenstand der Beurteilung ist der Studiengang Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft. Während des Studiums der Indogermanistik lernen die Studierenden die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Gruppe von Sprachen, die als „indogermanisch“ bezeichnet wird. Dabei wird vor allem das Erlernen von älteren Sprachen dieser Gruppe in den Vordergrund gerückt. Aber auch die Beschäftigung mit den ‚lebenden‘ indogermanischen Sprachen wird den Studenten vermittelt. Das Wissen um beide Sprachstufen ist notwendig, um spezifische Phänomene sprachlicher Natur zu erklären. Daher ist es der Gegenstand des Studiums, Sprachen zu erlernen, zu vergleichen sowie selbstständig über Einzelsprachen bzw. im Sprachvergleich arbeiten zu können und dieses Wissen auch auf andere Philologien zu übertragen. Das Studium der Allgemeinen und Vergleichenden Sprachwissenschaft befähigt den Studierenden selbstständig Sprachen zu vergleichen und mittels der erlernten theoretischen und praktischen Kenntnisse sowie der einschlägigen Literatur zu analysieren. Der Studierende wird zum selbstständigen Nachdenken, Forschen und Arbeiten angehalten, was ihn dazu befähigen soll, später dieses Wissen erfolgreich in

der Indogermanistik, aber auch in anderen Wissenschafts-zweigen anzuwenden. Während des BA-Studiums eignen sich die Studierenden Kenntnisse der wichtigsten indogermanischen Sprachen an. Dies sind Hethitisch, Sanskrit, Latein, eine germanische Sprache (Gotisch, Althochdeutsch, Altsächsisch, u.a.) sowie Griechisch. Dazu erlernen sie die grundlegenden Methoden des Sprachvergleiches und der Theorien der indogermanischen Wissenschaft. Im sich anschließenden Masterstudium werden diese Methoden und Theorien vertieft und zur Anwendung gebracht sowie die Sprachkenntnisse über die Grund-lagensprachen hinaus erweitert.

Abgestimmt auf die einzelnen Phasen des Studiums werden die Anforderungen an die Studierenden mit fortschreitender Studiendauer höher angesetzt. Es wird dann nicht nur auf die Grundlagen eingegangen, sondern auch auf darauf aufbauende Vertiefungen im Fachbereich. So werden Forschungsgegenstände und -ergebnisse verschiedenster Disziplinen (z. B. der Archäologie, der Anthropologie, der Philologie u.a.) ins Studienprogramm, bzw. die einzelnen Veranstaltungen einbezogen. Das Vermitteln von Kenntnissen um den Hintergrund der Sprachen (Sprecherzahlen, Kulturräume, Sprachkontakte usw.) gehört entscheidend zum Lehrstoff dazu. Dadurch erhalten die Studierenden einerseits einen Überblick über die Nachbardisziplinen und andererseits über deren wissenschaftliche Erkenntnisse. Vor allem durch die personelle Beteiligung des Lehrstuhls für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft an der Ausgrabung am Oymağaaç-Höyük (Türkei) können speziell für den Fachbereich Hethitologie neueste Erkenntnisse in den Unterricht einfließen.

a) Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen:

Die Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen erfolgt

- durch den Einsatz von Tutoren,
- durch Erweiterung des Seminarangebots für BA/MA,
- durch Ergänzung der Seminare mit Zusatzangeboten (Exkursionen, Grabungsteilnahme)
- Einbeziehung neuer Literatur,
- Einbeziehung von Kongress- und Tagungsmaterialien.

b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnung wird gewährleistet durch:

- passende Lehrangebote für jedes Modul,
- regelmäßige Prüfungstermine,
- zeitnahe Korrektur und Begutachtung von Prüfungsleistungen.

c) Beratungsangebote:

- regelmäßige Sprechstunden

d) didaktische und inhaltliche Aktualisierung:

Die didaktische und inhaltliche Aktualisierung erfolgt durch

- Einbeziehung von Hinweisen der Studierenden (Evaluierungsergebnisse),
- Forschungs- und Praxiseinblicke. Diese werden durch Exkursionen und Lehraufträge in besonderem Maße ermöglicht.

e) Wartezeiten:

Die Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten aus. Wartezeiten treten gelegentlich bei Stundenplanüberschneidungen mit Veranstaltungen anderer Fakultäten auf.

Professur für Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte

Die Lehr- und Studienbedingungen im Bereich Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte sind, wie im gesamten germanistischen Institut, nach wie vor von einer extremen Überlast gekennzeichnet.

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, Defizite:

Insofern ist nicht von einem Schritt zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen zu berichten, sondern allenfalls von Rettungsaktionen. Der Studienablauf konnte überhaupt nur sichergestellt werden durch Sonderzuweisungen aus zentralen Mitteln. Gleichwohl waren die Seminare mit teilweise über 50 Teilnehmern belegt; was u.a. dazu führte, dass einzelne Kollegen bis zu 150 (!) Hausarbeiten zu bewerten hatten. Dies ist in dem dafür vorgesehenen Zeitkorridor innerhalb der Semesterpausen nur durch zahlreiche Überstunden zu leisten gewesen, zumal auch die Durchsicht der einzelnen schriftlichen Arbeiten auf Zitierung von nicht angegebenen Quellen (Plagiatsprüfung) immer mehr Zeit in Anspruch nimmt. Wir plädieren deshalb für eine Verlängerung der Korrekturfristen (im WS nicht bis zum 15.4., sondern bis 30.5. und im SoSe nicht bis zum 15.10., sondern bis 30.11.) Die schwierige Lehr- und Lernorganisation wird zusätzlich durch die ständigen Reformen und Überarbeitungen der Studien- und Prüfungsdokumente erschwert.

b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen:

Die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnung konnte notdürftig mit Hilfe von Sonderzuweisungen des Rektoratskollegiums (Korrekturassistenz) und durch Überstunden des Lehrpersonals sichergestellt werden.

c) Beratungsangebote:

Besondere Beratungsangebote über die wöchentlichen Sprechstunden der Lehrenden hinaus wurden – trotz dieser Überlastsituation – realisiert (etwa bei Klausur- und Hausarbeits-besprechungen). In Zukunft wird dies allerdings aufgrund der oben geschilderten Situation nicht mehr möglich sein.

d) didaktische und inhaltliche Aktualisierung:

Größere inhaltliche und didaktische Aktualisierungen der Lehre sind im laufenden Betrieb in der aktuellen Überlast nicht möglich. Allerdings wird die Begleitung aller Lehrveranstaltungen nunmehr über die Lehrplattform OPAL realisiert. Dies war durch die Einwerbung zusätzlicher Gelder aus dem Multimediafonds des Rechenzentrums möglich (Einstellung einer zusätzlichen SHK, die die Umstellung auf OPAL durchführte und zugleich die Voraussetzungen für eine umfassende Unterstützung der Lehre durch gezielte Online-Angebote schuf).

e) Wartezeiten bei Studien- und Prüfungsorganisation:

Wartezeiten können im Bereich der Studien- und Prüfungsorganisation nicht ausgeschlossen werden.

Professur für Neuere deutsche Literatur- und Kulturgeschichte (NDLK-2)

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, Defizite:

Der Berichtszeitraum vom 1. April 2011 bis 31. März 2012 war durch die Anforderung bestimmt, die zum 1. April 2011 neu geschaffene, befristete W2-Professur für Neuere deutsche Literatur- und Kulturgeschichte (nachfolgend kurz: NDLK-2) mit einer leistungsfähigen Infrastruktur zu versehen, sie in die schon vorhandenen Qualitätsstands und Angebotsstrukturen des Instituts einzupassen und sie zugleich gemäß der genderwissenschaftlichen Zusatzdenomination der Professur und der damit gebotenen interdisziplinären Anschlussfähigkeit fakultäts-intern wie –extern (etwa durch technikzentrierte Themen) ergänzend zu profilieren. Daneben galt es, ein von Beginn an reibungsloses, den Erfordernissen verschiedener Studiengänge und dem Qualitätsanspruch des Instituts für Germanistik angemessenes Lehr-, Prüfungs- und Studenten-Management zu gewährleisten.

Letzteres gestaltet(e) sich nicht nur wegen der nur geringen Ausstattung der Professur ‚anforderungsreich‘: Aufzuführen sind hier ungünstige, die Unterrichtskommunikation erschwerende Raumsituationen (Frontalunterricht, fehdimensionierte Hörsäle), personelle Überlasten, der nicht unbeträchtliche Überhang zu bewältigender Staatsexamensprüfungen sowie die z. T. problematische Bestandssituation in der SLUB: Sie erlaubt das fristgerechte Absolvieren von Studien- und Prüfungsleistung seitens der Studierenden z.T. nur mit erheblichen Kompensierungsanstrengungen im ‚Servicebereich‘ seitens der Professur (etwa in Form von kurzfristigen, aus Berufungsmitteln getätigten Neuanschaffungen, von aufwändig bereit gestellten Seminarapparaten, Kopien und Digitalisaten).

Angesichts dieser Rahmenbedingungen stellt(e) sich aus Sicht der Professur NDLK-2 die Frage nach „Schritte[n] zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen“ so vornehmlich unter den Gesichtspunkten von Effizienz, Synergieeffekten und (ambitionierter) Machbarkeit dar.

Zentrale Instrumente zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen waren deshalb die Entwicklung eines übergeordnet zwar ‚passfreundlichen‘, ‚subsystemisch‘ aber möglichst koordinierten, homogenen Programms der professur-eigenen Lehrinhalte und –methoden sowie die intensivierete Fachbetreuung der Studierenden (siehe auch Punkt c), d) und -e)).

b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen:

Da die Professur die Angebotssituation in der NDL kapazitär wenn auch nicht optimiert, so doch verbessert, konnte sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten und der oben genannten externen Faktoren zur Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen beitragen.

Dies geschah/geschieht durch eine auf die Bedarfssituation der NDL kooperativ abgestimmte Angebotsstruktur der Veranstaltungstypen: Sie umfasst seit Beginn der Professur im BA-Bereich (Fach-BA und Lehramts-BA) pro Semester je eine Überblicksvorlesung (2.+3. Studienjahr), ein Seminar (3. Studienjahr); im MA-Bereich (Fach-MA und Lehramts-MA) je ein Seminar (1. Studienjahr) und ein Seminar (2. Studienjahr). Alle Veranstaltungen sind für ‚alte‘ Lehramts- und Magister-Studiengänge offen und tragen, bei größtmöglicher Flexibilität in der

Einzelfallbehandlung, so für die frist- und programmgerechte Studierbarkeit auch dieser Studiengänge bei.

c) Beratungsangebote:

Ergänzend zur an anderen Teileinheiten des Germanistischen Instituts angesiedelten effizienten und kompetenten Fachstudienberatung konzentriert(e) sich die Beratungsarbeit an der Professur NDLC-2 erstens auf zeitnahe, bedarfsorientierte Individual- und Gruppenberatungen von Veranstaltungsteilnehmern/innen, Prüfungskandidaten/innen, Stipendien-Aspiranten/innen u. a. Das Standardangebot regulärer persönlicher Sprechstunden im Semester und zur vorlesungsfreien Zeit wird zweitens ergänzt durch terminoffene telefonische und schriftliche Beratungen, insbesondere per Email. Hinzu kommen drittens ganztägige themenzentrierte Sprechstundentage zur (verbindlichen) Konzeptberatung wissenschaftlicher Hausarbeiten am Ende jedes Semesters, viertens seminarbegleitende, fest terminierte und verbindliche 90-minütige Beratungs- und Arbeitsgespräche für Referate-Teams. Soweit durch entsprechende Haushalts- und Sondermittel ermöglicht, wird dieses Spektrum fünftens komplettiert durch tutorielle Co-Beratungs- und Betreuungsangebote.

Außerdem ist an der Professur NDLC-2 seit SS 2011 das reguläre ‚Präsentationsseminar‘ (MA, 2. Studienjahr) über den eigentlichen Adressatenkreis hinaus geöffnet, um Absolventen/ innen aller Studiengänge ein zusätzliches, in formalen wie inhaltlichen Fragen zielscharfes Beratungs- und Reflexions-Forum für abschließende Prüfungsleistungen zu bieten.

d) Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre:

Das eingangs dargelegte **Grundkonzept** des an der Professur NDLC-2 zu realisierenden Lehrprofils gründet in einem **persönlichen Verständnis von Lehre**, die konzeptbasiert und motivationsbetont gestaltet ist und sich zugleich flexibel an den Erfordernissen unterschiedlicher Veranstaltungsformate, Studienniveaus und individueller Lehrsituationen ausrichtet. Ihr fachliches Anliegen, kulturelle Kompetenz als genderbewusste Textkompetenz, Sach-, Methoden- und Transferkompetenz zu vermitteln, stellt ab auf stetige Lernprozesse, insbesondere durch inhaltliche, methodische und curriculare Kohärenz, frühe Projektorientierung und durch kriterientransparente Leistungsfeedbacks, etwa in Form aussagekräftiger schriftlicher Korrekturkommentare.

Soweit von der Professur infrastrukturell leistbar, stehen den Studierenden aller Veranstaltungstypen unterschiedliche **Serviceangebote** zur Verfügung, die als Semesterapparate in der SLUB und als Lehr- und Lernmaterialien auf der Lehrplattform OPAL (Primär- und Sekundärtexte, Protokolle, Stundenbibliographien, Thesenpapiere u. ä.) den Zugriff auf studien- und prüfungsrelevante Literatur gewährleisten.

Seit WS 2011/12 bieten – mit positiver Resonanz seitens der Studierenden – teils aus eigenen Haushaltsmitteln finanzierte, **im Career-Service geschulte Tutoren/innen** interessierten Studierenden zusätzliche Foren zu betreuter Nacharbeit (z.B. Vorlesungs-Protokolle), Klausurvorbereitung u.ä.

Gemäß den Erfordernissen eines konsekutiven Erwerbs der genannten Kompetenzen und Kohärenz der Lehre umfasst das (semesterweise bislang typengleiche) **Spektrum von Lehrveranstaltungen literaturtheoretisch und**

methodisch gleich fundierte Angebote für alle Studienlevels ab dem 2. Studienjahr, bei hoher sachlicher und methodischer Anschlussfähigkeit auch zu literarhistorischen, gender- und kulturwissenschaftlicher Lehrinhalten des ersten Studienjahres und/oder anderer Lehrveranstaltungen (auch anderer Fächer).

Das **Vorlesungsangebot alterniert** zwischen einer standardisierten Veranstaltung im Sommersemester, die im Mix aus Sozial-, Diskurs-, Literatur- und Forschungsgeschichte und fokussiert auf neugermanistische Inhalte, Grundlagen genderwissenschaftlicher Literatur- und Kulturgeschichte präsentiert, sowie einer thematisch wechselnden (epochen-, gattungs-, problem- oder autorzentrierten) Vorlesung im Wintersemester. Als didaktisch sinnvoll erwies sich dabei die Kombination aus Power-Point-gestütztem Vortrag sowie der Vor- und Nachreichung teils fertiger, teils von den Studierenden zu erarbeitender (Protokolle) Materialien.

Das **inhaltlich wechselnde Seminarangebot** intendiert im Fachlichen zum einen die Intensivierung und Ausdifferenzierung schon erarbeiteter Kompetenzen; zum andern zielt es auf die Ergänzung literatur- und kulturwissenschaftlich ‚kanonischer‘ Texte und Inhalte durch Zusatz- und Neuperspektivierungen, wie sie beispielsweise im Kontext steigender Technifizierung und Genderifizierung des soziokulturellen Gesamtsystems seit der Sattelzeit wachsende Bedeutung bekommen.

In beiden Seminaren sind die **Studierenden mit Zuarbeit** beteiligt, die sich für alle gleichermaßen als gemeinsame Plenumsdiskussion wie Plenumspräsentationen verschiedener Referate-Teams (in der Regel 6 Gruppen zwischen 4 und 8 Personen) darstellt. Die – von den Studierenden sehr gut angenommene, als zielführende Vorarbeit ihrer schriftlichen Prüfungsleistungen verstandene – Teamarbeit umfasst die selbstständige (auf BA-Niveau idealiter: tutorierte) Arbeit, eine von der Seminarleitung geleitete Vorbereitungssitzung (beides jeweils außerhalb des regulären Unterrichts, siehe auch Punkt c)) sowie die mediengestützte Plenumspräsentation. Die von den Teams gewählten Gruppenleiter/innen werden von der Seminarleitung zu Semesterbeginn gesondert geschult und am Ende des Semesters auf Wunsch gesondert zertifiziert (z.B. im Rahmen des AQua-Programms).

Das **regulär angebotene Prüfungs-Colloquium** orientiert sich organisatorisch wie inhaltlich an den strukturellen Erfordernissen und individuellen Bedürfnissen der Teilnehmer/innen (siehe Punkt c)).

Kritisch anzumerken sind in didaktischer Hinsicht aus der Erfahrungsperspektive des ersten Berichtsjahres die fehlende Präsenzplicht der Studierenden und die damit verbundene rezeptionsseitige Fragmentierung von Lehrangeboten sowie das z.T. überraschend geringe Interesse der Studierenden an Rückmeldungen. Ersteres reduziert die Aussagekraft von Lehr-Evaluationen; der zweite Aspekt torpediert die ‚Schlagkraft‘ zweier wichtiger Instrumente ‚verbesserter Lehre‘ (eben konzeptuelle Kohärenz und aussagekräftige Leistungsfeedbacks).

e) Wartezeiten bei Studien- und Prüfungsorganisation:
Kapazitär verursachten Verzögerungen des Studienablaufs konnte bislang durch Bereitschaft zu Überlasten und flexible Absprachen mit den Kollegen entgegengewirkt werden. Mit fortschreitender Etablierung der Professur zunehmend schwierig stellt sich dagegen die Korrektur der großen Zahl unterschiedlichster schriftlicher Prüfungsleistungen dar. Selbst mit dem seit WS 2011/12 vorübergehend zur Verfügung stehenden personellen Support (Korrekturassistenten) aus Sondermitteln des Rektorates ist diese Anforderung angesichts der regulären Ausstattungssituation der

Professur nur mit Verzögerungen und zu Lasten anderer Aufgaben in Lehre und Forschung (Unterrichtsvorbereitung, Publikationen, Tagungspräsenzen etc.) erfüllbar.

Institut für Klassische Philologie

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen:

Als äußerst hilfreiche Maßnahme zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen hat sich das bereits etablierte Tutorienprogramm erwiesen. Die bisher zur Verfügung gestellten Mittel erlaubten es, die stark nachgefragten Anfängerübungen Übersetzung Deutsch-Latein 1 a und b und Lektüre für Anfänger Latein, die vor allen Dingen für die Studierenden von immenser Bedeutung sind, deren Studium nicht nahtlos an den Spracherwerb anschließt, durch Tutorien zu begleiten. Angesichts der teilweise geringen Kenntnisse der Studienanfänger ist die Aufrechterhaltung dieser Maßnahme unverzichtbar und eine diesbezügliche Kontinuität wünschenswert. Entsprechende Tutorien werden jetzt auch im Griechischen angeboten. Dort ist die Zahl der Studierenden zwar niedriger, aber das Problem mangelhafter Vorkenntnisse noch prekärer, so dass nur mit derartigen Tutorien der Lernerfolg der Studierenden nachhaltig gesichert werden kann.

Im Verlauf der Überarbeitung der Fachstudiengänge wurde eine zentrale Forderung der Studierenden umgesetzt: Im neuen Fach-Bachelor „Klassische Philologie“ ist das Graecum in den Studiengang integriert, d.h. die Studierenden können sich für den Erwerb des Graecums entsprechende Leistungspunkte anrechnen lassen. Eine vergleichbare Lösung wird für das neue Staatsexamen angestrebt.

b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen:

Wie in den letzten Jahren konnte angesichts der defizienten Personalausstattung des Instituts ein für die Einhaltung der Studienablaufpläne einigermaßen hinreichendes Lehrangebot nur durch die Ergänzung des Angebots seitens der Institutskräfte durch bezahlte, nach außen vergebene Lehraufträge sichergestellt werden. Das besagte Defizit in der Personalausstattung ist die Konsequenz der bei der Streichungsrunde im Dezember 2002 erfolgten Halbierung und gleichzeitigen Befristung einer bis dahin unbefristeten ganzen Mitarbeiterstelle und des damit verbundenen Verlustes von 8 SWS Lehrdeputat. Erschwerend ist im Wintersemester 2011 die Kürzung der vollen Sekretariatsstelle hinzugekommen. Verblieben sind nur zwei Viertel-Stellen mit jeweils 9 Stunden. Das hatte (und hat) zur Folge, dass Aufgaben (im Umfang von einer halben Stelle), die bislang vom Sekretariat übernommen wurden, auf die Institutskräfte umverteilt werden mussten. Dies führte zu einer deutlichen Mehrbelastung des Lehrpersonals.

Durch die Zusage großzügiger Lehrauftragsmittel konnte bislang eine ausreichende Lehrkapazität sichergestellt werden. Doch ändert dies nichts an der Tatsache der *strukturellen* personellen Unterausstattung des Instituts. Erschwerend kommt hinzu, dass durch die Aussetzung des Berufungsverfahrens für die Professur Latinistik ein Neuantrag für eine weitere Projektphase des latinistischen Teilprojekts wohl nicht möglich ist. Entsprechende Synergieeffekte würden dann wegfallen.

c) Beratungsangebote:

Mit der Einrichtung der BA/MA-Studiengänge hat sich der Beratungsbedarf der Studierenden grundsätzlich erhöht. Doch angesichts der Aufmerksamkeit der studentischen Fachschaft, des engagierten Einsatzes des Studienberaters PD Dr. Peglau sowie aller anderen Lehrenden und der stets guten Kooperation mit dem Prüfungsamt ergaben und ergeben sich keine prinzipiellen Schwierigkeiten. Begonnen wurde mit der Arbeit an neuen Studienablaufplänen für alle Studiengänge, die sämtliche relevanten Informationen auf einen Blick enthalten werden. Gerade Studienanfängern dürfte diese Maßnahme den Einstieg erleichtern.

d) Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre:

Der Einsatz elektronischer Hilfsmittel in der Lehre wurde weiter ausgebaut. Als exzellente Maßnahme erwies sich die Integration der seit 2006 angebotenen „Dresdner Altertums-wissenschaftlichen Vorträge“ in die Studienordnungen. Damit erhalten die Studierenden Einblick in fächerübergreifende Fragestellungen (Klassische, Philologie, Alte Geschichte, Biblische Theologie). Bei der Ausarbeitung der Studienordnung für das neue Staatsexamen wurden diese positiven Erfahrungen berücksichtigt.

e) Wartezeiten bei Studien- und Prüfungsorganisation:

Wartezeiten treten selten und fast ausschließlich bei Stundenplanüberschneidungen mit Veranstaltungen anderer Fächer vor allem der anderen Fakultäten auf. Festzustellen ist allerdings, dass sich derartige Überschneidungen insbesondere bei außergewöhnlichen Fächerkombinationen (dabei vor allem mit Fächern aus dem naturwissenschaftlichen Bereich) auch bei größtem Bemühen aller Beteiligten nicht immer vermeiden lassen.

Institut für Romanistik

Aus dem Institut für Romanistik der TU Dresden wird folgendes berichtet:

Von einer positiven Entwicklung im Bereich der Lehre kann für den hier betrachteten Zeitraum am Institut für Romanistik durch die unsicheren Perspektiven hinsichtlich der zukünftigen Stellenstruktur nicht die Rede sein, da durch den beschlossenen Wegfall des Spanischen nicht nur das Institutsklima stark beeinträchtigt war, sondern sich so auch die Frage nach der Zukunft der Romanistik an der TU Dresden stellte. Erst im Zuge tiefgreifender Diskussionen um die Struktur einer zukünftigen Romanistik kann zum Ende des Berichtszeitraums von einer Konsolidierung der Situation zumindest insofern gesprochen werden, als der Fortbestand des Spanischen im Lehramt Bachelor und Master bis 2017 im Sinne des Vertrauensschutzes gewährleistet ist sowie die hispanistische Sprachwissenschaft als Modulbestandteil des Fachmasters sowie des EuroS-Masters erhalten bleibt.

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen:

Das Institut für Romanistik nimmt seit Ende Sommersemester 2010 teil an dem Prozess der Neugestaltung der Studiengänge. Zu diesem Zweck wurden Arbeitskommissionen des Instituts gegründet, die die neuen Strukturen für die BA-

und MA-Studiengänge sowie für die reformierten Lehramtsstudiengänge erstellen. Diese redaktionelle Arbeit an Ordnungen und Modul-beschreibungen (BA, MA, Lehramter) wurde im Berichtszeitraum weiter vorangetrieben.

Das Lehrveranstaltungsangebot wird durch eine Studienplankoordinatorin, Frau Heidrun Torres Román, strukturiert sowie regelmäßig in Institutsräten besprochen, wobei ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit auf der planmäßigen Durchführung der konsekutiven Studiengänge liegt, was in Ausnahmen nur durch ein jährliches Angebot der Lehrveranstaltungen möglich ist.

Ein umfangreiches Tutorienprogramm der Romanistik unterstützt die Studierenden bei der Einarbeitung von Techniken wissenschaftlichen Arbeitens sowie bei der Organisation des Studiums und stellt ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der Fakultät dar.

Seit dem Tod unseres Kollegen, Prof. Dr. Norbert Rehrmann, im Juli 2010 wird die Professur „Kulturwissenschaften Spanien/Lateinamerika“ durch zwei Mitarbeiter von Professor Rehrmann vertreten, Herrn Dr. Marco Peña und Frau Susanne Ritschel, die kultur-wissenschaftlich-hispanistischen Vorlesungen werden von Gastprofessoren per Lehrauftrag durchgeführt.

b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen:

Die Einhaltung der Studienordnungen und des Studienablaufs wird im Allgemeinen sicher-gestellt. Dies ist u.a. der noch recht günstigen Ausstattung mit unbefristeten Lektoren-Stellen zu verdanken. Insbesondere sind hier die Leistungen im Bereich „Vertretungen“ zu erwähnen, so die Vertretung der Professur für Italienische Kulturgeschichte durch Frau Dr. PD Elisabeth Tiller seit dem Sommersemester 2010. Die vakante Stelle für Fachdidaktik wurde seit Sommersemester 2010 als W1-Professur durch Herrn Dr. Christoph Mayer vertreten, der neben der Abhaltung von Staatsexamina auch die Betreuung und Hospitation des Blockpraktikums B und der Schulpraktischen Übungen übernommen hat. Mit dem Sommersemester 2011 konnte die W1-Professur als Juniorprofessur durch Jun.-Prof. Dr. Mark Bechtel besetzt werden, der ein Stundendeputat von 4 SWS hat und in der Lehre durch Lehraufträge und eine abgeordnete Lehrkraft (am ZLSB), Frau Uta Gockisch, unterstützt werden muss. Durch die Ernennung von Herrn Dr. Mark Bechtel zum Juniorprofessor zum Sommersemester 2011 konnte Stabilität in der Fachdidaktik der romanischen Sprachen erreicht werden. Durch die Elternzeit von Herrn Dr. Torsten König wurde die Mitarbeiterstelle im Bereich Französische und Italienische Literaturwissenschaft zunächst durch Dr. Susanne Gramatzki, dann im Sommersemester 2011 noch von Herrn Dr. Mayer vertreten. Im Anschluss hat Herr Dr. Mayer den Studiengang Berufsbegleitende Weiterbildung zum Französischlehrer mit einer Stelle TVL13 geleitet, finanziert vom SMK und administrativ verwaltet über das Zentrum für Weiterbildung der TUD.

c) Beratungsangebote:

Die Studienberatung wird in der Romanistik weiterhin in breitem Maße von sehr engagierten Mitarbeitern gewährleistet, wobei eine klare Trennung in die verschiedenen Abschnitte und Grundrichtungen des Studiums beachtet wird: Frau Dr. Gabriele Hanig berät die Studierenden im Bereich der Lehramtsstudiengänge; Frau Dr. Simona Bellini berät die Studierenden im Bereich Fach-B.A. und Herr Dr. Torsten König im Bereich Fach-Master. Die Studienberatung des Masterstudiengangs

„Europäische Sprachen“, an dem die Romanistik teilnimmt, ist außerhalb unseres Instituts angesiedelt.

d) Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre:

Die Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung liegen in der Hand der Dozenten, wobei hier versucht wird, durch gemeinsame Seminare und Veranstaltungen Transparenz und Anknüpfungspunkte an die hochschuldidaktische Arbeit zu finden.

e) Wartezeiten bei Studien- und Prüfungsorganisation:

Wartezeiten bzw. Verzögerungen im Studienablauf können im Bereich der Romanistik nur insofern ausgeschlossen werden, als eine sehr gute Studienberatung zu einer Optimierung der Gestaltung der Studienplanung führt. Dies ist zum Teil auf die Beharrlichkeit zurückzuführen, mit der seitens der Studienberater gefordert wird, die nötigen Lehrveranstaltungstypen in jedem Semester in voller Breite anzubieten, auch wenn es am Institut für Romanistik – und vermutlich nicht nur hier – aus kapazitären Gründen nicht möglich ist, Lehrveranstaltungen speziell für einen Studiengang anzubieten. Hinzu kommt vor allem im Bachelor die Möglichkeit, Teile aus Modulen höherer Semester vorzuziehen. Andererseits erübrigt die Abschaffung von Anwesenheitslisten die Lösung des Problems. Allerdings bleibt es fragwürdig, ob dadurch die Lehrsituation verbessert wird. Ob es zur Relation von Wartezeiten und Anwesenheitslisten statistische Erhebungen gibt, ist nicht bekannt.

Institut für Slavistik

a) Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen und b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen:

- Die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen konnte sichergestellt werden, Spielraum bei der Realisierung der Pflichtveranstaltung wird den Studierenden eingeräumt (Individuallösungen, Zulassung Alternativangebote).
- Für alle Lehrkräfte gilt weiterhin das Prinzip der forschenden Lehre, in die besonders leistungsstarke Studenten nach entsprechender Vorbereitung einbezogen werden (Tutorien, Einbindung in aktuelle Forschungsprojekte und –themen).
- Im Rahmen von ERASMUS-Kooperation (Tschechien/Polen) fanden zahlreiche Gastvorträge statt.
- Intensive Nutzung von Neuen Medien in der Lehre (OPAL, neuer Webauftritt der SLUB, Digitalisate im Angebot der Europeana und nationaler Digitalisierungs-programme, mediale Unterstützung von Vorlesungen).
- Intensivkurse in der Sprachausbildung (Russisch, Polnisch, Tschechisch) zu Spezial-programmen.

c) Beratungsangebote:

- Individuelle Problemfälle konnten durch gezielte Zusammenarbeit mit infrage kommen-den Lehrkräften gelöst werden.
- Als besonderes Beratungsangebot für künftige Absolventen bietet das Institut

eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Slavistik und Karriere“ an, zu der ehemalige Slavistik-Studenten ihren beruflichen Werdegang und Chancen auf dem Arbeitsmarkt aufzeigen.

- Intensive Studienberatung besonders für Studienanfänger.
- seit WS 2010/2011 betreut Herr Prof. Dr. Holger Kuße die Studierenden im Master-Studiengang *Europäische Sprachen*

d) Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre:

- Intensivierung der Praxisorientierung im Master: Seminar „Wissenschaftliches Publizieren“ und Veröffentlichung studentischer Rezensionen in der *Zeitschrift für Slavistik*.
- ein differenzierteres Ausbildungsprogramm ist nach wie vor nicht möglich, da zu wenig Lehrende.

e) Wartezeiten bei Studien- und Prüfungsorganisation:

Falls keine individuellen studentischen Gründe bzw. Wünsche einem regelmäßigen Studien-ablauf entgegenstehen, können Wartezeiten die Studien- und Prüfungsorganisation betreffend, ausgeschlossen werden.

IV. Evaluation der Lehre 2010/2011 an der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Zielsetzung der Evaluation der Lehre

Die Evaluation verfolgt im Wesentlichen zwei Ziele: Erstens soll jedem Mitarbeiter und Professor an der Fakultät in geeigneten Zeitabständen ein studentisches Meinungsbild über die eigene Lehrtätigkeit übermittelt werden. Darüber hinaus soll durch die rechtzeitige Auswertung der Ergebnisse im Anschluss an die Evaluationsphase in der letzten Woche der Vorlesungszeit eines jeden Semesters eine Diskussion der Evaluationsergebnisse in den Lehrveranstaltungen zusammen mit den studentischen Teilnehmern angeregt werden. Zweitens wird mit der Evaluation der Lehre die Absicht verfolgt, den aktuellen qualitativen Stand der Lehre und der Studienorganisation sowie das Studierverhalten institutsübergreifend bestimmen zu können. Der Vergleich der Ergebnisse mit denen der Vorjahre soll gewährleisten, dass sich abzeichnende Entwicklungen frühzeitig erkannt werden. Die Evaluation soll ein geeignetes Instrument sein, Defizite in Lehre und Studienorganisation aufzuspüren und angestrebte Entwicklungen zu unterstützen.

Ablauf der Lehrevaluation im akademischen Jahr 2010/2011

Im Wintersemester 2010/2011 wurden turnusgemäß Lehrveranstaltungen aller Institute der Fakultät inklusive der Seminare der Sprecherziehung (Institut für Germanistik) evaluiert. Weiterhin sind für die Durchführung der Evaluation der Lehre an der Fakultät SLK drei studentische Hilfskräfte tätig. Seit dem Sommersemester 2011 nimmt das Institut für Anglistik/Amerikanistik bis auf einzelne Dozenten nicht mehr an der Evaluation teil. In einer Stellungnahme der geschäftsführenden Direktorin des Instituts wird auf die problematische Verknüpfung von leistungsbezogener

Mittelverteilung mit der fehlenden Anwesenheitspflicht der Studierenden und mit der daher unzulänglich repräsentativen Bewertung der Lehre eines Dozenten durch die Studierenden Bezug genommen. Insbesondere sei „die Zahl der zum Zeitpunkt einer Evaluierung anwesenden Studierenden rein zufällig“ und könne „in keiner Weise für die Gesamtzahl der Teilnehmer/innen repräsentativ sein“. Daher erscheine „eine Evaluierung unter diesen Umständen weder in quantitativer noch in qualitativer Hinsicht aussagekräftig genug.“ Darüber hinaus verweigerten verschiedene Dozenten und zum Teil ganze Lehrstühle (Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte, Slavistische Literaturwissenschaft) eine Durchführung der Evaluation. Ab dem Sommersemester wurden neue Fragebögen für Sprachlernseminare (SLS) eingeführt, deren verbale Struktur weder mit Vorlesungsbögen noch mit Seminarbögen abgebildet werden können.

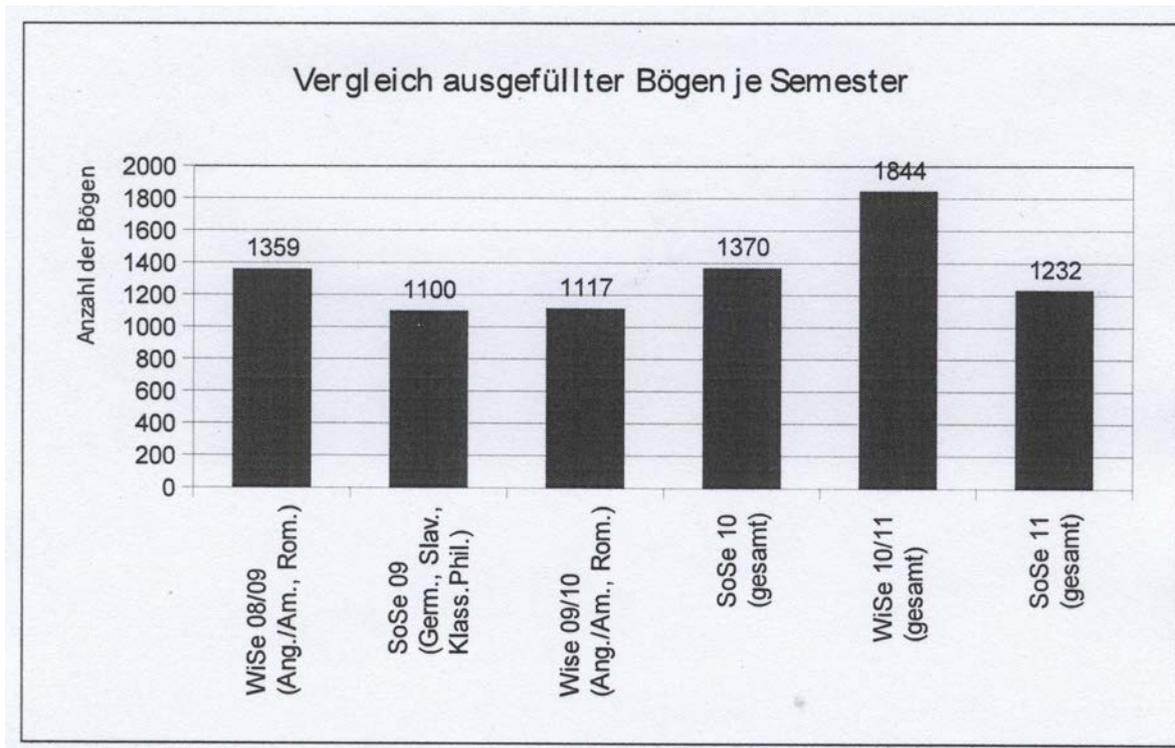
Auswahl der Lehrveranstaltungen

Als Maßgabe für die Auswahl der zu evaluierenden Lehrveranstaltung (LV) gelten folgende Grundsätze: Mindestens eine LV pro Mitarbeiter sollte evaluiert werden. Im Fall von Professoren und habilitierten Dozenten waren es jeweils zwei LV – in der Regel eine Vorlesung und ein Hauptseminar. Im Sonderfall konnten auch andere oder weitere Veranstaltungen evaluiert werden. Darüber hinaus wurden – soweit möglich – auch die Einführungskurse in die Evaluation einbezogen, um das Bewertungsverhalten zwischen Studierenden niedriger und höherer Fachsemester angemessen vergleichen zu können. Die LV wurden so ausgewählt, dass möglichst jeder Veranstaltungstyp angemessen vertreten war. Die Auswahl an Veranstaltungen wurde desweiteren durch eine Mindestteilnehmerzahl begrenzt. Teilnehmerzahlen bzw. Fallzahlen mit $N \leq 10$ sind sehr problematisch und können zu statistischen Interpretationszwecken nur bedingt bis gar nicht herangezogen werden. Im Normalfall sollte für eine repräsentative Interpretation der Daten eine Mindestfallzahl von $N=20$ Darstellung von Mittelwertunterschieden und einfachen Häufigkeitsauszählungen geben. Gleichzeitig zeigt die Erfahrung, dass dies nicht immer möglich ist. Auch auf besonderen Wunsch der Lehrenden wurden daher teils auch LV in die Evaluation einbezogen, die eine geringere Teilnehmerzahl hatten. Diese durften jedoch durch das Kompetenzzentrum für Bildungsentwicklung und Hochschulplanung aufgrund von Datenschutzbedenken nicht ausgewertet werden.

Die Festlegung der zu evaluierenden Veranstaltungen erfolgte sowohl auf Grundlage der Liste der Institutsangehörigen als auch auf Grundlage der Veranstaltungslisten, auf denen die Gesamtzahl der Teilnehmenden dargestellt ist. Da sich diese Zahl im Laufe des Semesters erfahrungsgemäß verringert, liegt die tatsächliche Zahl der ausgefüllten Bögen weit unter der prognostizierten und fällt unter Umständen unter die Grenze von 30 bzw. 20 Datensätzen.

Ausgewertete Fragebögen

Insgesamt wurden im akademischen Jahr 2010/2011 2487 Fragebögen ausgewertet. Darauf entfallen 1844 Bögen auf das Wintersemester 2010/2011 und 1232 Bögen auf das folgende Sommersemester. Die Verringerung des Fragebogenvolumens kann auf die fehlende Teilnahme des Instituts für Anglistik/Amerikanistik zurückgeführt werden.



Die Auswertung der geschlossenen Fragen erfolgte durch das Sächsische Kompetenz-zentrum für Bildungsforschung und Hochschulplanung (KfBH), die Zusammenstellung der freien Kommentare und der Ergebnisse durch die AG Lehrqualität des Fachschaftrates Spralikuwi.

Im Wintersemester 2010/2011 wurden insgesamt 70 LV von 56 Dozenten evaluiert, davon

- 8 LV bei 7 Dozenten der Klassischen Philologie,
- 20 LV bei 15 Dozenten der Romanistik,
- 14 LV bei 10 Dozenten der Germanistik,
- 8 LV bei 5 Dozenten der Slavistik,
- 20 LV bei 19 Dozenten der Anglistik/Amerikanistik

Im Sommersemester 2011 wurden insgesamt 58 LV von 49 Dozenten evaluiert, davon

- 8 LV bei 6 Dozenten der Klassischen Philologie,
- 16 LV bei 13 Dozenten der Romanistik,
- 23 LV bei 20 Dozenten der Germanistik,
- 6 LV bei 5 Dozenten der Slavistik,
- 5 LV bei 5 Dozenten der Anglistik/Amerikanistik.

Die Bewertung der LV im Wintersemester 2010/11 und Sommersemester 2011 fiel überwiegend gut aus. In den Seminaren bewerteten die Studierenden die Lehrperson in allen Kategorien durchschnittlich mit „gut“ (2 von 5 Skalenteilen) oder besser. Das Urteil über eigenes und fremdes Studierverhalten fiel hingegen kritischer aus. Besonders die Teilnahme an Diskussionen benoteten die Studierenden mit „mittelmäßig“ (3 von 5 Skalenteilen). Die Qualität der Referate wurde im Gegensatz zum Vorjahr durchschnittlich besser mit „mittelmäßig“ bis „gut“ bewertet. Im

Sommersemester hat im Gegensatz zum Wintersemester nur noch etwa die Hälfte der Studierenden angegeben, dass Referate in Seminaren gehalten werden.

Auch bei den Vorlesungen erhielten die Lehrpersonen in beiden Semestern überwiegend „gute“ Bewertungen. Auffällig ist, dass die Studierenden nach eigenen Angaben weniger Zeit für eine Vorlesung investierten, als sie selbst für nötig erachteten. Für alle Lehrveranstaltungen gab nur ein Drittel der Studierenden an, dass in ihrem Studiengang genügend Lehrveranstaltungen angeboten würden. Ebenfalls nur ein Drittel der Studierenden äußerte sich positiv über die Studienbedingungen.

Die Befragungsergebnisse folgten in den Sprachlernseminaren (SLS) dem allgemeinen Trend. Die Lehrperson und die Kursziele wurden geringfügig besser bewertet. Eine Beurteilung der Studienbedingungen fand in den Fragebögen für SLS nicht statt.

Redaktion: Prof. Dr. Joachim Leeker, Studiendekan, 28. Juni 2012

**Lehrbericht
2010/11**

**der
Fakultät
Erziehungswissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 18.07.2012

Jahres- und Lehrbericht der Fakultät Erziehungswissenschaften für das Studienjahr 2010/2011

In der Fakultät Erziehungswissenschaften konzentrieren sich die unterschiedlichen Studien- und Lehrangebote auf die wissenschaftliche Expertise zu bildungs- und erziehungswissenschaftlichen Fragestellungen. Zentrale Perspektiven liegen einerseits in der Analyse von Bildungsprozessen und von Anforderungen, die durch die sich bildenden Individuen bzw. durch die Handlungsprozesse (z.B. berufliche Arbeitsprozesse), die sie zu bewältigen haben, gegeben sind, im Kontext der Bildungsinstitutionen, Formen des lebenslangen Lernens im Lebensverlauf sowie in der sozialen Unterstützung biographischer Transformationsprozesse. Andererseits liegen Schwerpunkte in Forschung und Lehre in der Analyse der Qualität zur Qualitätssicherung von Bildungsprozessen, von Lehr- und Lernzusammenhängen sowie der Vermittlung von Bildungs-, Beratungs- und Lehrkompetenzen. Die Fakultät Erziehungswissenschaften trägt die Verantwortung für einen Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit, einen Masterstudiengang Childhood Research and Education, einen weiterbildenden Masterstudiengang Vocational Education and Personnel Capacity Building sowie ein berufs begleitendes Ergänzungsstudium Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung (vgl. Punkt 1: Hauptfachstudiengänge). Zwei neue Studiengänge sind hinzugekommen: Der Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften und der Master-Studiengang Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung. Als eine Schwerpunktaufgabe verantwortet die Fakultät die Ausbildung in Lehramtsstudiengängen für Allgemeinbildende Schulen (Erziehungswissenschaften) und Berufsbildende Schulen (Berufspädagogik und Berufliche Fachrichtungen, einschl. ihrer Didaktiken), die mit einem Staatsexamen abschließen und in Lehramtsbezogenen Bachelor- sowie Master-Studiengängen (vgl. Punkt 2: Lehramtsstudiengänge).

Im Herbst 2010 hat das Kabinett des Freistaates Sachsen beschlossen, erneut Staatsexamensstudiengänge einzuführen und zwar für Grundschulen, Mittelschulen, Förderschulen, Gymnasien und Berufsbildende Schulen. Hierfür wurden im Laufe des Berichtsjahres in Zusammenarbeit von Ministerien und Universitäten Eckpunkte erarbeitet und festgelegt, welche Studiengänge an welchen Standorten etabliert werden sollen. Die Technische Universität wird bis zum Studienjahr 2012/2013 alle Studiengänge bis auf die Förderschulen (Studiengang kann nur in Leipzig studiert werden) einrichten. Laut Zielvereinbarung zwischen den beteiligten Ministerien und der TU Dresden werden 100 Studierende für das Lehramt an Grundschulen, 175 für das Lehramt an Mittelschulen, 175 für das Lehramt an Gymnasien und 204 Studierende für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen immatrikuliert.

Hervorzuheben ist, dass in unterschiedlichen Studienformen gelehrt und ausgebildet wird, gleichzeitig aber zentrale Forschungs- und Lehrperspektiven der Fakultät eine große Vernetzung innerhalb der unterschiedlichen Studiengänge aufweisen. Somit kann nicht nur ein komplexes Lehrangebot aufrechterhalten werden, sondern die Studierenden können Kompetenzen aus unterschiedlichen Forschungsperspektiven und Praxisanalysen erwerben. Quer zu allen Studiengängen liegt der Fokus der Lehre in der forschungsbezogenen Fundierung disziplinären Wissens und wissenschaftlicher Methoden sowie gleichermaßen in der

notwendigen und wissenschaftlich begründeten Praxisrelevanz der Ausbildung. Ein besonderes Kennzeichen der Studiengänge in der Fakultät Erziehungswissenschaften liegt gerade in der systematischen, inhaltlichen und strukturell notwendigen Korrespondenz von Wissenschaft und Praxis, ein Praxisbezug, der sich immer auch als Analyse eines professionellen Feldes verstehen muss. Hervorzuheben ist weiterhin, dass die Forschungs- und Lehrinhalte einen starken interdisziplinären Charakter aufweisen. Die Lehrinhalte und die ihnen zugrunde liegenden Forschungstraditionen reichen dabei von erziehungswissenschaftlichen, sozialpädagogischen, soziologischen bis hin zu gesundheitswissenschaftlichen Perspektiven – um nur einige zu nennen. Gleichzeitig kann die Fakultät auf eine internationale Perspektive verweisen, die nicht nur auf der Integration von Erasmus-, Leonardo- und anderen internationalen Austausch- und Forschungsprogrammen basiert, sondern auch einen internationalen Master-Studiengang aufzuweisen hat (Master-Studiengang Vocational Education and Personnel Capacity Building). Gleichzeitig kann die Fakultät auf einen starken Regionalbezug verweisen, der natürlich einerseits durch die Lehramtsausbildung getragen ist, und andererseits durch Diplomstudiengänge wie z. B. den Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit und den neu begonnenen Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften, wobei enge Verzahnungen mit sozialpädagogischen Praxisfeldern in Sachsen, Lehraufträge aus der Praxis und eine enge Kooperation mit den Fachhochschulen der Sozialpädagogik/Sozialarbeit in der Promotionsförderung gegeben sind.

Für die Hauptfach- und Lehramtsstudiengänge (Staatsexamen) gibt es je einen Studiendekan/eine Studiendekanin und je eine Studienkommission an der Fakultät Erziehungswissenschaften. Die Studienkommissionen für die lehramtsbezogenen Bachelor- und Master-Studiengänge ABS und BBS sind am Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) der TU Dresden angesiedelt.

1. Bericht zur Lehre in den Hauptfachstudiengängen

Im Bereich der Hauptfachstudiengänge wurde mit dem vorliegenden Studiengang in den neuen Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften immatrikuliert. Damit wurde die Umstrukturierung im Kontext der Sozialpädagogik/Sozialarbeit von dem bisher sehr bewährten Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit auf eine modularisierte, konsekutive Studienform vollzogen. Mit dem Abschluss der ersten Bachelor-Absolventen im Sommersemester 2013 wird sich der Master-Studiengang Sozialpädagogik im Wintersemester 2013/2014 anschließen. So kann die bisher erfolgreiche Tradition einer wissenschaftlich orientierten universitären Ausbildung im Kontext der Sozialpädagogik konstruktiv und produktiv an der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden fortgesetzt werden. Die Tatsache, dass sich für den Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften 1286 Personen für das Wintersemester 2010/11 beworben haben, zeigt, dass auch nach dem Wechsel der Studiengangsformen ein großes Interesse seitens möglicher Studienbewerber/innen an einer universitären Ausbildung der Sozialpädagogik geblieben ist.

Im Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit wurden im Berichtszeitraum die bisherigen produktiven (wissenschaftlichen) Lehrkonzepte und Praxisbezüge fortgesetzt.

Die in der Fakultät eingerichtete Forschungswerkstatt wurde weiter durchgeführt, an der Mitarbeiter/innen (in Forschungs- und Qualifikationsprozessen) sowie fortgeschrittene Studierende beteiligt sind. Die Forschungswerkstatt wurde mit großem Interesse (auch fakultätsübergreifend) angenommen, und es wurden methodische und forschungskonzeptionelle Fragen erörtert sowie vor allem Analysepraxen gemeinschaftlich diskutiert, erprobt und reflektiert. Die Forschungswerkstatt trägt zur Qualifizierung von Diplomarbeits-, Magisterar-

beits- und Promotionsprozessen bei. Bei all diesen forschungsorientierten Veranstaltungen wurde darauf geachtet, dass Impulse in die Lehre zurückfließen konnten.

Im Berichtszeitraum ist weiterhin der Master-Studiengang Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung auf der Grundlage einer bundesweiten Bedarfs-/Abnehmerbefragung eingeführt worden. In den ersten Studiengang konnten 19 Studierende (von 33 Bewerbern) immatrikuliert werden. Dieser Studiengang ist optimal in Lehr- und Forschungsschwerpunkte der Fakultät integriert und stellt insofern eine potenzial- und bedarfsgerechte Komplettierung des Studienangebots dar. Die forschungsorientierte Ausbildung in der Kombination von Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung ist ein Alleinstellungsmerkmal in den neuen Bundesländern und unterstützt die Expansion im Weiterbildungssektor und die Anforderungen lebenslangen Lernens durch die Bereitstellung professionellen Personals für Forschungs- und Managementaufgaben in Bildungs- und Forschungsinstitutionen. In diesem Studiengang ist eine hervorragende Vernetzung mit den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften sowie Maschinenwesen gelungen, um dem geforderten interdisziplinären Kompetenzprofil gerecht zu werden.

Die Abwicklung des Magisterstudiengangs Erziehungswissenschaft konnte unter Mitwirkung der Institute so organisiert werden, dass den Studierenden weiter eine optimale studiengangsgemäße Lehre angeboten werden konnte. Zu erwähnen ist, dass zur Erzielung möglichst vollständiger Absolventenzahlen eine gesonderte Initiative zur individuellen Beratung und Betreuung der Studierenden unter Federführung des Prüfungsausschusses gelaufen ist.

In den Master-Studiengang Childhood Research and Education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung wurde erstmals im Jahr 2007/08 immatrikuliert. Bei diesem Masterprogramm handelt es sich um einen interdisziplinären Studienansatz, dessen inhaltlicher Fokus in der Kindheitsforschung liegt und in dem die Studierenden Kompetenzen in der Kindheitsforschung, ihren empirischen Zugängen und Implementierungsstrategien in die Praxis erwerben sollen. Das wissenschaftlich ausgerichtete Masterprogramm schließt damit an einen in der Gesellschaft notwendigen und längst überfälligen Forschungs- und professionellen Handlungsbereich an. Die Nachfrage von interessierten Bewerber/innen bei den erneuten Immatrikulationen 2010/2011 ist durch einen Zuwachs gekennzeichnet und macht deutlich, dass dieses Studien-Angebot im Kontext potentiell Interessierter aus der ganzen Bundesrepublik mit Interesse wahrgenommen wird.

Der Weiterbildungs-Master Vocational Education and Personnel Capacity Building qualifiziert für eine Neugestaltung oder Weiterentwicklung des beruflichen Bildungswesens in Entwicklungsländern. Einsatz oder Tätigkeitsfelder der Absolventen sind vorwiegend Schulen der Berufs-, Techniker- und Ingenieurausbildung, Aus- und Weiterbildung in Wirtschaftsunternehmen sowie Behörden der beruflichen Bildung in Entwicklungsländern. Der Studiengang ist international ausgerichtet und wird durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) durch die Vergabe von Stipendien gefördert. Das Studium entwickelt in den Modulen wissenschaftliche und methodologische Kenntnisse sowie praxisbezogene Qualifikationen bezüglich der Tätigkeitsbereiche der beruflichen Aus- und Weiterbildung und der Personalentwicklung. Er dient vorwiegend der Befähigung für eine wissenschaftlich begründete, landesspezifische Projektierung, Planung und Gestaltung beruflicher Aus- und Weiterbildung sowie unternehmensbezogener Personalentwicklung (strukturelle Angaben zur Lehrevaluierung siehe Kap. 1.4).

Mit dem zweijährigen berufsbegleitenden Ergänzungsstudium "Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung" wird das Ziel verfolgt, theoriebegründete und für die Praxis handlungsanleitende berufs- und erwachsenenpädagogische Grundlagen für Lehrkräfte an beruflichen Schulen in freier Trägerschaft (nachfolgend: Ersatzschulen) sowie für in der beruflichen Erwachsenenbildung tätige Weiterbildner/innen, die bisher z. B. zwar über eine ingenieurwissenschaftliche, mathematisch-naturwissenschaftliche oder wirtschaftswissenschaftliche

Hochschulqualifikation nicht aber über erziehungswissenschaftliche bzw. berufspädagogische Abschlüsse verfügen, zu vermitteln. Mit dem vorliegenden Studienangebot wird dabei der Tendenz entsprochen, Kompetenzentwicklung von Lehrenden für Arbeitsfelder beruflicher Aus- und Weiterbildung zu verbinden. Der erfolgreiche Abschluss wird durch ein Universitätszertifikat „Berufliche Bildung/ Berufliche Erwachsenenbildung“ dokumentiert. Die Absolvent/innen dieses Studiums werden somit in die Lage versetzt, sowohl an den genannten Ersatzschulen in der beruflichen Erstausbildung als auch in Einrichtungen der beruflichen Erwachsenenbildung erfolgreich tätig zu werden. Für den Berichtszeitraum befanden sich 17 Studierende im zweiten Semester.

1.1 Entwicklung der Immatrikulationszahlen in den Hauptfachstudiengängen

Für den Bachelor-Studiengang Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften bewarben sich im Wintersemester 2010/2011 1286 Personen im Vergleich zu ca. 1500 Bewerbungen für den Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit in den letzten Jahren. Die etwas geringere Bewerbungszahl ist dem Sachverhalt geschuldet, dass mit der neuen Studienstruktur kein Diplom-Bonus mehr vorliegt. Die dennoch hohen Bewerberzahlen machen deutlich, dass ein grundständiges Interesse an einem universitären Studiengang im Bereich der Sozialpädagogik und der Sozialen Arbeit besteht. Bei einer Zulassungszahl von 60 Studierenden beträgt das Zulassungsverhältnis 1:21,4 (1:22 im WS 2009/10 und 1:19 im WS 2008). Von den 62 Studienanfängern im Bachelor-Studiengang waren im Berichtsjahr 88,7 % weiblichen Geschlechts (94,8% im WS 2010), zwei Studenten sind ausländischer Herkunft.

Im Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit befanden sich im Wintersemester 2010/2011 73,3% der Studierenden (im Vergleich 67,0% im WS 2007 und 70,5% im WS 2008) innerhalb der Regelstudienzeit.

Semester	Diplom-Studiengang SP/Soziale Arbeit	BA Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften	MA Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung	MA Childhood Research and Education	Promotion Erz.wiss./ Soz.päd
1. FS	2	3	1		
2. FS	2	59	18	27	2
3. FS	6			3	7
4. FS	60			17	5
5. FS	44				3
6. FS	68				4
7. FS	16				1
8. FS	34				1
9. FS	11				
10. FS	34				
> 10. FS	77				6
Summe	316	62	19	47	29
davon weiblich	268 (84,3%)	55 (88,7%)	15 (78,9%)	44 (93,6%)	19 (65,5%)
davon Ausländer	21 (6,6%)	2 (3,2%)	1 (5,3%)	6 (12,8%)	9 (31,0%)
Beurlaubung	31	2			41

Abb. 1: Kopfzahlen Studierende und Promovenden (Stand 2011)

1.2 Exmatrikulations- und Wechselstatistik im Sommersemester 2010

Im Sommersemester 2011 wurden an der Fakultät insgesamt 252 Studierende exmatrikuliert, davon 25 im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaften, Fachrichtung Sozialpädagogik/ Sozialarbeit und 17 im Magister Studiengang Erziehungswissenschaften.

Der häufigste Exmatrikulationsgrund ist die Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung.

1.3 Hochschulzwischen- und -abschlussprüfungen

Hochschulzwischenprüfungen im Studienjahr 2010/11

In den Hauptfachstudiengängen lassen sich folgende Daten aus der Prüfungsstatistik vom Erhebungszeitraum des Lehrberichtes entnehmen:

Im Diplom-Studiengang Erziehungswissenschaft, Studienrichtung Sozialpädagogik/Sozialarbeit legten 59 Studierende die Zwischenprüfung ab, die Durchschnittsnote nach abgelegter

Zwischenprüfung betrug 1,8. Das Durchschnittsalter betrug 25,4 Jahre und die durchschnittliche Studiendauer bis zur Zwischenprüfung 5,2 Fachsemester (im Vergleich: 5,2 Semester im Studienjahr 2009/10).

Hochschulabschlussprüfungen

Es legten keine Studierende im Magister-Hauptfachstudiengang EW (HF) die Abschlussprüfung ab.

Sonstige Hochschulabschlussprüfungen

Abb. 2: Die nachstehende Tabelle zeigt weitere Studiengänge auf, die im Studienjahr 2010/2011 eine Hochschulabschlussprüfung absolvierten.

Studiengang	bestandene Prüfungen	Ø Fachsem.	Ø Alter	Ø Note
Berufliche Bildung/ Berufliche Erwachsenenbildung, Zertifikat/ Zusatz/ berufsbegleitender Studiengang	5	7,5	50	¹
Berufspädagogik, Diplomverleihungen an BSL Prüfungsamt!	67	²	29,0	³
Childhood Research and Education – Kindheitsforschung, Beratung, Bildung	15	4,1	28,5	1,4
Vocational Education and Personal Capacity Building/ Master	41	4,4	28,7	2,1
Erziehungswissenschaft, Magister	27	13,9	28,0	1,7
Diplom-Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik/Sozialarbeit	34	12,7	30,5	1,6

1.4 Weiterbildender Master-Studiengang Vocational Education and Personal Capacity Building

Im Berichtszeitraum studierten 19 Stipendiat/innen (DAAD) in diesem Studiengang. Davon kamen 2 Studierende aus Afrika (1m/1w). Aus dem asiatischen Raum kamen 9 Studentinnen und 3 Studenten (incl. GUS), während aus Lateinamerika zwei Studenten und drei Studentinnen registriert waren. Dazu kamen als Selbstzahler 14 Studentinnen und 10 Studenten aus Asien und eine Studentin und 3 Studenten aus Deutschland. Der Durchschnitt der Masterabschlüsse 2011 betrug 1,94.

1.5 Evaluation der Lehre

Gemäß den Anforderungen des § 12 (4) SächsHG vom 11.06.1999 und einem entsprechenden Senatsbeschluss der TU Dresden vom Juli 1995 wurden im Berichtszeitraum studentische Lehrevaluationen durchgeführt.

¹ keine Angaben zu Noten

² keine Semesterangaben

³ Auf Grund der bestandenen ersten Staatsprüfung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen wurde bei Erfüllung der in der Ordnung der Verleihung des Diplomgrades aufgrund der bestandenen Ersten Staatsprüfung für das Lehramt für berufsbildende Schulen vom 07.09.1994 (s. Amtl. Bekanntmachungen der TUD, Nr. 8/1994 vom 26.Sept. 1994) ausgewiesenen Voraussetzungen zusätzlich der akademische Grad Diplom-Berufspädagoge verliehen (ohne Benotung).

Im Studienjahr 2010/11 sind im Diplom-Studiengang und Bachelor-Studiengang der Sozialpädagogik/ Sozialarbeit der Fakultät Erziehungswissenschaften im Wintersemester vor allem Evaluierungen von Vorlesungen vorgenommen worden. Es wurden 142 Fragebögen ausgewertet. Für das Sommersemester liegen 64 Fragebögen für Seminare vor. Von den Befragten der Vorlesungen im Wintersemester 2010/11 sind 76% weiblich, 87% befinden sich im 1. bzw. 2. Semester. Die evaluierten Lehrveranstaltungen des Sommersemesters sind zu 44% durch Studierende des Diplom-Studienganges Erziehungswissenschaft und von 47% Bachelor-Studierenden der Sozialpädagogik genutzt worden. 50% studieren im 2. Semester, die anderen verteilen sich auf die weiteren Fachsemester. 88% der befragten Studierenden sind weiblich.

Die Teilnehmer/innen der Vorlesungen im Wintersemester 2010/11 beurteilen die Kategorien zur Struktur und Gliederung der Vorlesungen und Lehrinhalte durchschnittlich mit gut. Bei den Fragen, ob die Lehrperson gut vorbereitet wirkt und ob die Lehrperson die Lehre wichtig nimmt, fallen die Antworten der Studierenden überdurchschnittlich gut aus (1,6), auch die Frage, ob die Lehrperson für Rückfragen zur Verfügung steht, wird positiv evaluiert (1,5). Die Fragen zum Vortragsstil der Lehrperson, zur Kompetenz hinsichtlich der Erklärung schwieriger Sachverhalte und dem Gefühl gut betreut worden zu sein, fallen eher in den mittleren Wertebereich. Auch bei der Frage, ob durch die Vorlesung viel gelernt worden sei liegt bei 3,2. Dass die Frage nach dem Gefühl des Gelernt-Habens bescheidener als in vorausgegangenen Jahren ausfällt, mag damit verbunden sein, dass es sich überwiegend um Erstsemester in Bachelor-Studiengängen handelt, bei denen eine stärkere Praxisorientierung hinsichtlich verwertbaren – erlernten – Wissens bestehen mag.

Grundlegend sind die Rückmeldungen zu den Seminaren tendenziell positiv, sowohl in der Gesamtbewertung wie in Abstimmung mit den eigenen Erwartungen liegen sie bei 2,5. Dies liegt sicherlich unter anderem auch daran, dass Seminare stärker durch eine eigene Motivation ausgewählt werden (im Gegensatz zu den Vorlesungen, dies stärker durch einen Zwangs- und Funktionsbezug ausgewählt werden). Aber auch die beteiligten Studierenden werden stärker als interessiert und kooperativ wahrgenommen. Darüber hinaus werden eher positive Aussagen über die Konzeption des Seminars (2,2), Erklärungspotential (2,0), Vorbereitung (1,8) der Lehrenden getroffen. Bei der direkten Bewertung der Lehrenden wird die Fachkompetenz ganz besonders hervorgehoben (1,2), die didaktischen Qualitäten werden etwas kritischer bewertet (2,5), und der Umgang mit den Studierenden wird als gut beschrieben (2,0).

2. Bericht zur Lehre in den Lehramtsstudiengängen

Seit dem Studienjahr 2007/2008 existieren an der Fakultät Erziehungswissenschaften zwei Bachelor-Studiengänge: der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen (LA BA-ABS) und der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen (LA BA-BBS). Im Jahr 2010/2011 sind zwei entsprechende Master-Studiengänge für das Höhere Lehramt an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen (LA-MA-ABS; LA-MA-BBS) etabliert worden. Das „Lehramt an Grundschulen“ (auslaufend) ist an der Universität fast nicht mehr vertreten. Zwei Studierende studieren hier das Fach katholische Religion, das in Leipzig nicht angeboten wird. Die Studiengänge sind so strukturiert, dass drei Fächer zu studieren sind. Im LA BA-ABS sind das die Bildungswissenschaften und zwei gymnasiale Fächer. Im LA BA-BBS handelt es sich um die Berufspädagogik/Psychologie sowie eine Berufliche Fachrichtung und ein „studiertes Fach“. Als „studiertes Fach“ können aus dem in der Studiengangsbezogenen Studienordnung vorgegebenen Fächerkanon eine Berufliche Fachrichtung, ein Berufliches Fach oder ein gymnasiales Fach gewählt werden, wobei Einschränkungen der Fächerkombinationen gegeben sind.

Die Studierenden des LA BA-BBS sind in der Fakultät Erziehungswissenschaften eingeschrieben. In diesem Lehramt verantwortet die Fakultät die berufliche Didaktik und die Berufspädagogik/Psychologie. Auch ist die Fakultät für den größten Teil des Studiums der Bildungswissenschaften im Bachelor-Studiengang LA-ABS verantwortlich. Dazu gehören auch der auslaufende Lehramtsstudiengang „Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen“ sowie der „Erziehungswissenschaftliche Bereich“ jeweils für das Lehramt an Mittelschulen und das Höhere Lehramt an Gymnasien. Aufgrund fehlender Lehrkräfte an den Grundschulen Sachsens wurde im Jahr 2010/11 der Beschluss des Auslaufens des entsprechenden Lehramts aufgehoben. Für den Berichtszeitraum hatte dies keine Wirkung mehr. Im Laufe des Berichtszeitraumes konkretisierte sich die Wiedereinführung der Studiengänge für das Lehramt an Grund- wie Mittelschulen als grundständiger Staatsexamensstudiengang zum WS 2012/13. Auch für das Lehramt an Gymnasien und berufsbildende Schulen wurde diesbezüglich an einer neuen LAPO I gearbeitet. Die Diskussion um das Grundschullehramt berührt die Frage der Lehrkapazitäten der Fakultät, die aufgrund des Ausstiegsbeschlusses von 2003 keine Ressourcen vorgehalten hat. Die Überlegungen, wie das Grundschullehramt wieder eingerichtet werden kann, sind angesichts dieser Probleme im Berichtszeitraum noch nicht weit gediehen.

Um das Fachstudium in den beruflichen Fachrichtungen in den technischen Beruflichen Fachrichtungen wesentlich zu verbessern und die Studierendenzahl zu erhöhen, wird mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds (ESF) im Rahmen eines Projektes „Kooperative Ausbildung im technischen Lehramt“ (KAtLA) seit September 2010 an der Einführung eines Reformmodells zur Integration berufspraktischer Elemente in das Studium technischer Fachrichtungen im lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen gearbeitet. Für das Studium sollen 50 Studierende für die beruflichen Fachrichtungen Chemietechnik (10), Elektrotechnik (10), Holztechnik (10) und Metall- und Maschinentechnik (20) gewonnen werden. Die Praktika im Umfang von mindestens 75 Wochen finden statt bei durch Ausschreibung gewonnenen privaten Bildungsträgern (ca. 55, davon 13 Wochen Vorpraktikum) und bei Unternehmen (ca. 20) und zwar in den Fachrichtungen Elektrotechnik und Metall- und Maschinentechnik in den ersten beiden Semestern parallel zum bzw. hälftig mit dem Studium und im 4. Semester (voll), in den Fachrichtungen Chemietechnik und Holztechnik im 4. und 5. Semester. Über die für das Reformmodell zugelassenen Zweitfächer wurden im Berichtszeitraum intensive Verhandlungen vor allem über die Möglichkeiten eines angepassten Studienablaufplanes geführt. Das Vorpraktikum begannen am 01.07.2011 37 Studierende. Die Zielzahl von 20 Teilnehmer/innen wurde in der Beruflichen Fachrichtung Metall- und Maschinentechnik mit 9 Studierenden deutlich verfehlt.

Verantwortlich für die Studienorganisation sind jeweils die Studiendekane. Die Fakultät Erziehungswissenschaften hat für die ausgelaufenen Staatsexamens-Lehramtsstudiengänge eine Studienkommission eingerichtet, die von einem Studiendekanin geleitet wird. Für die Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge wurden Studienkommissionen am Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) eingerichtet, die je von einem Studiendekan bzw. einer Studiendekanin geleitet werden. Lehrevaluationen wurden von den Studienkommissionen des ZLSB initiiert und durchgeführt. Sie beziehen sich auf alle teilnehmenden Studierenden des Lehramts, so dass sich im Rahmen der Evaluationen evtl. auch Staatsexamensstudierende geäußert haben. Entsprechende Ergebnisse der fakultätsübergreifenden Studiengänge finden sich in den Berichten der je für die Teilstudiengänge und Fächer zuständigen Fakultäten.

Der Bericht zu den Lehramtsstudiengängen umfasst vor allem Aussagen und Daten zu den Lehramtsstudiengängen, die mit einem Bachelor abschließen, nur noch in sehr geringem Umfang zu den Staatsexamens-Studiengängen (alt). Er erstreckt sich somit vor allem auf die neu eingerichteten Studiengänge oder Studienfächer der Lehrämter an Allgemeinbildenden und an Berufsbildenden Schulen insofern sie im Verantwortungsbereich der Fakultät Erziehungswissenschaften liegen und auf die Erziehungswissenschaftlichen Bereiche der Lehrämter. Außerdem umfasst die folgende Darstellung auch Aussagen und Ergebnisse zur Berufspädagogik und den Beruflichen Fachrichtungen sowie dem Fach Umweltschutz und Umwelttechnik sowie zu den Bildungswissenschaften im LA ABS.

Im Studienjahr 2010/2011 sind die ersten Bachelor-Studierenden bereits im siebenten oder achten Semester. Die Studierenden, die mit einem Staatsexamen abschließen, haben mindestens acht bzw. neun Semester (Lehramt an Grundschulen, an Mittelschulen und Höhere Lehrämter an Gymnasien und berufsbildenden Schulen) absolviert. Die ersten Masterstudierenden befinden sich im Berichtszeitraum im ersten resp. zweiten Semester. Die Studierenden des Bachelor-Studiums im Grundschullehramt wechseln mit dem Übergang in den Master an die Universität Leipzig.

2.1 Evaluation der Lehre

Gemäß den Anforderungen des § 12 (4) SächsHG vom 11.06.1999 und einem entsprechenden Senatsbeschluss der TU Dresden vom Juli 1995 wurden im Berichtszeitraum studentische Lehrevaluationen durchgeführt. Daneben gab es seit dem Jahr 2008 Befragungen der Studierenden durch das ZLSB zum Studium des Lehramtsbezogenen BA-Studiengangs sowie zu Motiven des Abbruchs des Studiums. Diese Befragungen werden, soweit sie strukturelle Aspekte und längerfristige Tendenzen betreffen, aufgenommen.

Die Berichte des ZLSB⁴ zeigen verschiedene Problembereiche (vgl. auch Kapitel 2.4 zur Exmatrikulationsstatistik) auf. Dies sind:

die Überschneidungen von Lehrveranstaltungen der Bildungswissenschaften bzw. der Berufspädagogik/Psychologie und der verschiedener Fächer. Mehr als zwei Drittel der Befragten berichten weiterhin von Problemen mit Terminüberschneidungen. Trotz der Einrichtung von Zeitfensterregelungen für die Bildungswissenschaften bzw. Berufspädagogik/Psychologie, deren Module von allen Studierenden im jeweiligen Studiengang obligatorisch zu durchlaufen sind, gibt es einzelne Veranstaltungen, die sich nicht an das Zeitfenster halten. Darüber hinaus kann wegen der Vielfalt der Kombinationsmöglichkeiten von Beruflichen Fachrichtungen und Fächern, keine Regelung gefunden werden, die alle Lehrveranstal-

⁴ Reform der Lehrerbildung an der TU Dresden. Studiengangswechsel und Studienabbruch im vierten Jahr der modularisierten Lehramtsstudiengänge. Ergebnisse einer Befragung der Studiengangabbrecher des Studienjahres 2010/11 in den modularisierten BA-Studiengängen Allgemeinbildende Schulen und Berufsbildende Schulen sowie in den MA-Studiengängen für das Höhere Lehramt an Gymnasien und berufsbildenden Schulen an der TU Dresden, hrsg. v. ZLSB 2012, Dresden.

tungen zeitlich so arrangiert, dass Überschneidungen ausgeschlossen werden können. Die Garantie der Überschneidungsfreiheit von Bildungswissenschaften und Fachstudium soll jedoch dazu beitragen ein verzögerungsfreies Studium ermöglichen:

- die inhaltliche Überfrachtung der Module und die zu hohe Prüfungsdichte. Dies hat zur Folge, dass viele Studierende sich von dem für das Studium erforderlichen Arbeitspensum überfordert fühlen. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, in der Vorlesungszeit zum Teil weit über 40 Stunden pro Woche für das Studium aufzuwenden. Besonders betroffen sind die technischen Beruflichen Fachrichtungen und auch die Physik (vgl. ZLSB 2010, S. 3ff). In der Folge sind die BA-Ordnungen der Beruflichen Fachrichtungen und Beruflichen Fächer auch in dieser Hinsicht überarbeitet und zum Ende des Berichtszeitraums durch den Fakultätsrat der Fakultät Erziehungswissenschaften erlassen worden.
- die Ausstattung und Betreuung der Studierenden, die zwar in den weniger gewählten Fächern besonders positiv hervorgehoben (z.B. MINT-Fächer, technische Berufliche Fachrichtungen), in stark frequentierten Fächern (u. a. Deutsch, Englisch, Geschichte, Gemeinschaftskunde, aber auch den Ingenieurwissenschaften) dagegen als problematisch angesehen werden. Vor allem werden überfüllte Lehrveranstaltungen und unzureichende technische und räumliche Ausstattung kritisiert (vgl. ZLSB 2011, S. 3).
- Im Allgemeinen werden die Schulpraktika von den Studierenden positiv bewertet. Aber auch hier wird teilweise der Wunsch nach einer stärkeren Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung geäußert. Es wird häufiger der Bezug zur schulischen Praxis moniert (ebd.). Um das Problem zu reduzieren wurden in großem Umfang Mittel zur Begleitung der Schulpraktischen Übungen (SPÜ) beim Sächsischen Ministerium für Kultus und Sport eingeworben, die insbesondere in den stark frequentierten Fächern und Fachrichtungen ein besseres Betreuungsverhältnis sicherstellen sollen. Die Gruppengröße wurde auf eine (in der Diskussion als umstrittene, weil immer noch recht große) Zahl von sechs herabgesenkt.

Im Berichtsjahr wurden wiederum verschiedene Lehrveranstaltungen evaluiert. Der Schwerpunkt lag im Sommersemester 2011 bei der Evaluation von Seminaren. Die Evaluationen bezogen sich vor allem auf Veranstaltungen der Fachrichtungen, aber es wurden auch Seminare bzw. Vorlesungen im Fach und in der Berufspädagogik evaluiert.

Überwiegend waren die Studierenden mit den genannten Lehrveranstaltungen zufrieden. Einzelne kritische Aussagen betrafen Vortragsstil bzw. Lernhaltigkeit der Lehrveranstaltung sowie die Motivation zum weiterführenden Studium (3 bzw. 3,5). Dagegen wurden der Aufbau der Lehrveranstaltung, die Ansprechbarkeit der Lehrpersonen und die Wichtigkeit der Lehrveranstaltung für die Dozent/innen positiv hervorgehoben.

Neben den wegen der Zahl der Studierenden quantitativ untersuchten Lehrveranstaltungen, die für Lehramtsstudierende angeboten wurden, musste wiederum in einigen Lehrveranstaltungen wegen der geringen Teilnehmerzahl auf ein qualitatives Verfahren zurück gegriffen werden (in der Regel „Koffermethode“: „Was lasse ich hier?“ „Was nehme ich mit“).

Die folgenden Profile der Umfrageergebnisse (Mittelwerte) der im Sommersemester 2010 durchgeführten Lehrevaluation von Seminaren und Vorlesungen sollen wichtige Aspekte der Kritik der Studierenden illustrieren.

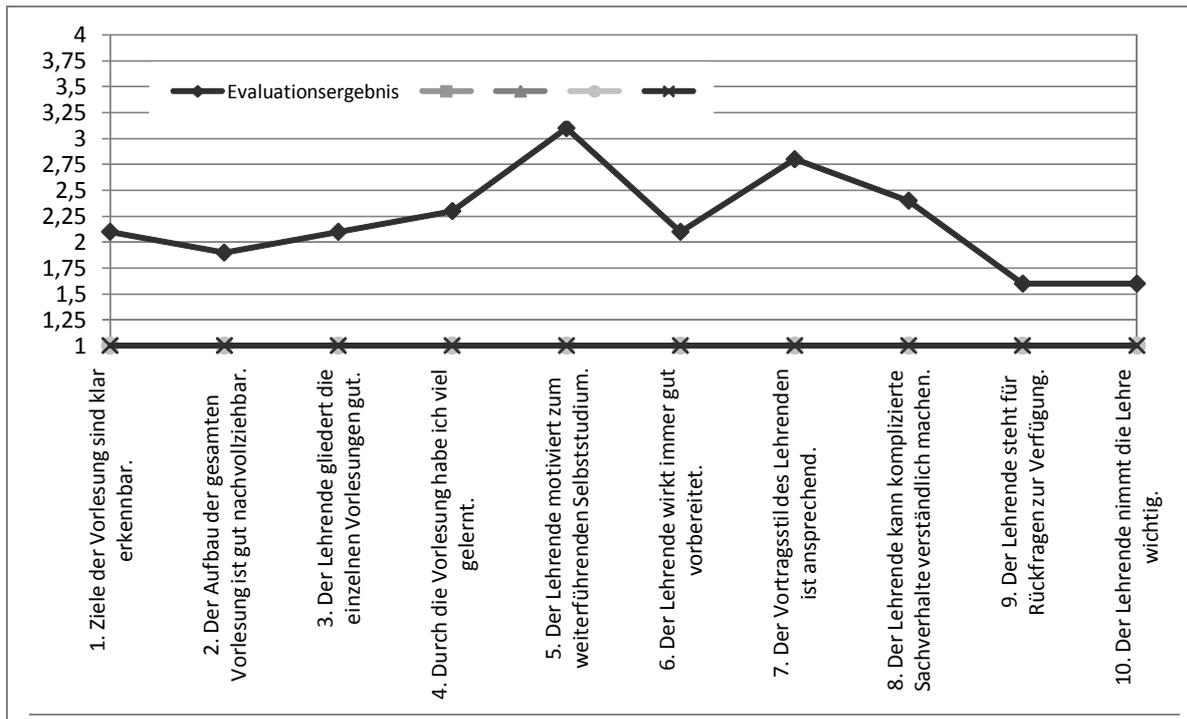


Abb.3: Inhalte und Präsentation der Lehrveranstaltungen (Ausgewählte Evaluationsergebnisse von Vorlesungen des Sommersemesters 2011)

Der größte Handlungsbedarf besteht bei den Vorlesungen wie im Vorjahr in der Bewertung der Motivierung zum weiterführenden Selbststudium. Hierauf müssen die Dozent/innen erneut hingewiesen werden.

Die Bewertungsbögen legen bei der Untersuchung der Qualität der Seminare (siehe folgende Grafik) großen Wert auf die übliche Leistungserbringung durch Referate. Diese spielten in den untersuchten Lehrveranstaltungen nur eine geringe Rolle, so dass dieser Teil hier nicht abgebildet wurde. Von den anderen gestellten Fragen wurden einige ausgewählt, um die Abbildung noch übersichtlicher gestalten zu können.

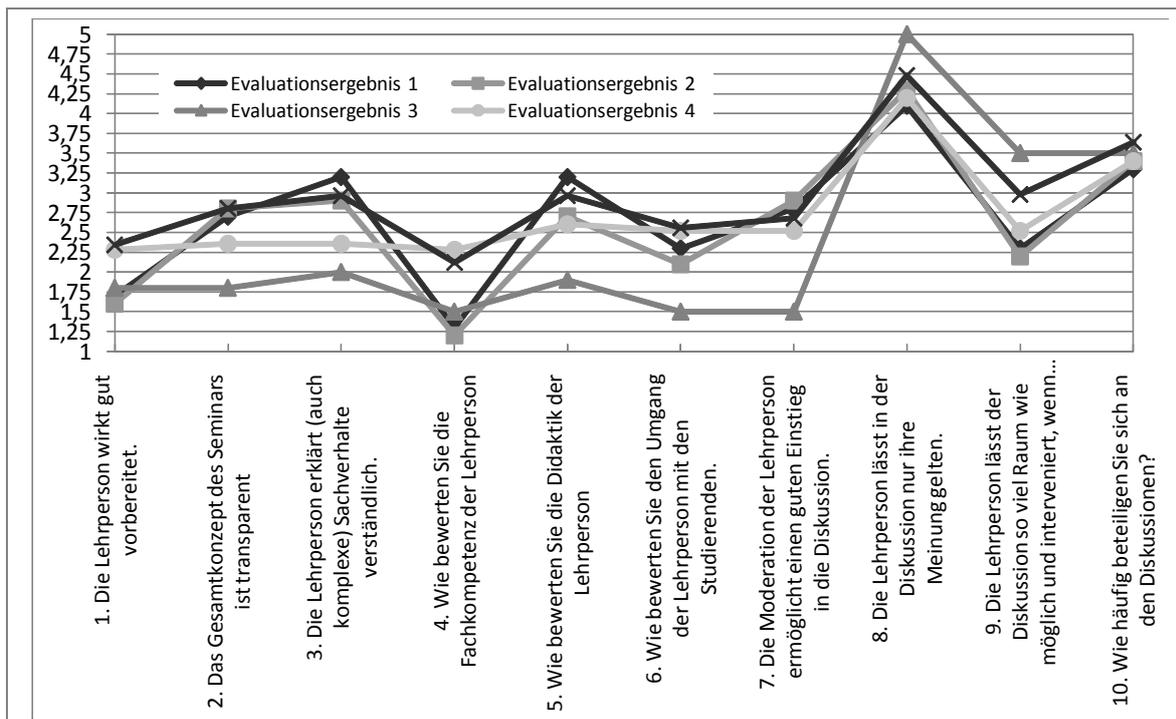


Abb.4: Inhalte und Präsentation der Lehrveranstaltungen (Ausgewählte Evaluationsergebnisse von Seminaren des Sommersemesters 2011)

Die obige Abbildung macht deutlich, dass die Unterschiede in den Einschätzungen der unterschiedlichen Lehrveranstaltungen durch die Studierenden teils recht nah aneinander liegen, teils sehr abweichen. Viele Dozent/innen werden als fachkompetent oder sehr fachkompetent angesehen, bei den didaktischen Fähigkeiten und der Fähigkeit komplexe Sachverhalte verständlich erklären zu können, gibt es aber eine breitere Streuung von ca. 1 Note. Vielfach gibt es auch bezogen auf die Fähigkeiten der Moderation in den Seminaren noch Entwicklungspotenzial.

2.2 Entwicklung der Studierendenzahlen

Die Immatrikulation in den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen erfolgt im Wintersemester. In dieser polyvalenten Studienform entscheidet man sich erst mit Beginn des Masterstudienganges für eine allgemeinbildende Schulform (Grundschule, Mittelschule, Gymnasium), wobei die Ausbildungsmöglichkeiten für Grundschule und Mittelschule seit Wintersemester 2007/2008 an der TU Dresden (vorübergehend) nicht mehr möglich sind. Dies hat seine Ursache im Beschluss der Landesregierung diese Schulformen nur noch in Leipzig ausbilden zu lassen. Aus Kapazitätsgründen ist das eingesetzte Personal sukzessive in andere Bereiche umgesetzt worden. Für den auslaufenden Studiengang Lehramt an Grundschulen (Abschluss Staatsexamen) sind im Berichtszeitraum noch 158 Studierende an der Fakultät Erziehungswissenschaft eingeschrieben.

Insgesamt sind im Wintersemester 2010/2011 im auslaufenden Staatsexamensstudiengang Allgemeinbildende Schulen Gymnasium noch 894, Mittelschule 143, Grundschule 158, im Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen 1228 sowie im erstmals immatrikulierten Master-Studiengang Höheres Lehramt an Allgemeinbildenden Schulen 159 Studierende eingeschrieben, also eine Gesamtzahl von 2557 Studierende. Die Fallzahlen, die auf den Betreuungsaufwand bezogen auf studierte Fächer (Zweifächer) und Erweiterungsfächer in den oben genannten Schularten (also einschließlich Bildungswissenschaften, aber ohne Zweifächer der Berufsbildenden Schulen) verweisen, liegen bei 7983 Studierenden.

In den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen wurden im Wintersemester 2010/2011 383 Studierende erstimmatrikuliert. Das sind ca. 20 Studierende weniger als im Wintersemester 2009/2010. Eine Ursache dafür lag in der Festsetzung eines NC in verschiedenen Fächern, die insgesamt zu einer Reduzierung der Immatrikulationen führten, weil andere Fächer die Nicht-Zulassungen nicht auffangen konnten. Die Fallzahlen liegen bei 1149. Nach derzeitigen Festlegungen ist es für die Bachelor-Absolventen Allgemeinbildende Schulen an der TU Dresden nur möglich, in einen Master-Studiengang für das Höhere Lehramt an Gymnasien einzusteigen. Die Studierenden, die das Studium im Lehramt an Grund- oder Mittelschulen weiterführen wollen, müssen den entsprechenden Master-Studiengang an der Universität Leipzig oder an einem anderen Ort absolvieren. Da bei einer erneuten Umstellung auf einen Staatsexamensstudiengang im kommenden Jahr das Studium der Grund- und Mittelschule in Dresden wieder möglich sein soll, ist zu erwarten, dass sich einige Studierende dafür entscheiden werden, ein Jahr länger zu studieren. Hierfür spricht z. B. die steigende Zahl an gewählten Drittfächern im Bereich der Grundschule.

Im Wintersemester 2010/2011 ist eine Gesamtzahl von 273 Studierenden im auslaufenden Staatsexamensstudiengang Berufsbildende Schulen, 463 im Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen und 39 im Master-Studiengang Höheres Lehramt an Berufsbildenden Schulen eingeschrieben. Viele Studierende der ersten Bachelor-Kohorte haben den Bachelor-Studiengang noch nicht abgeschlossen. Die Fallzahlen liegen bei 2365 Studierenden.

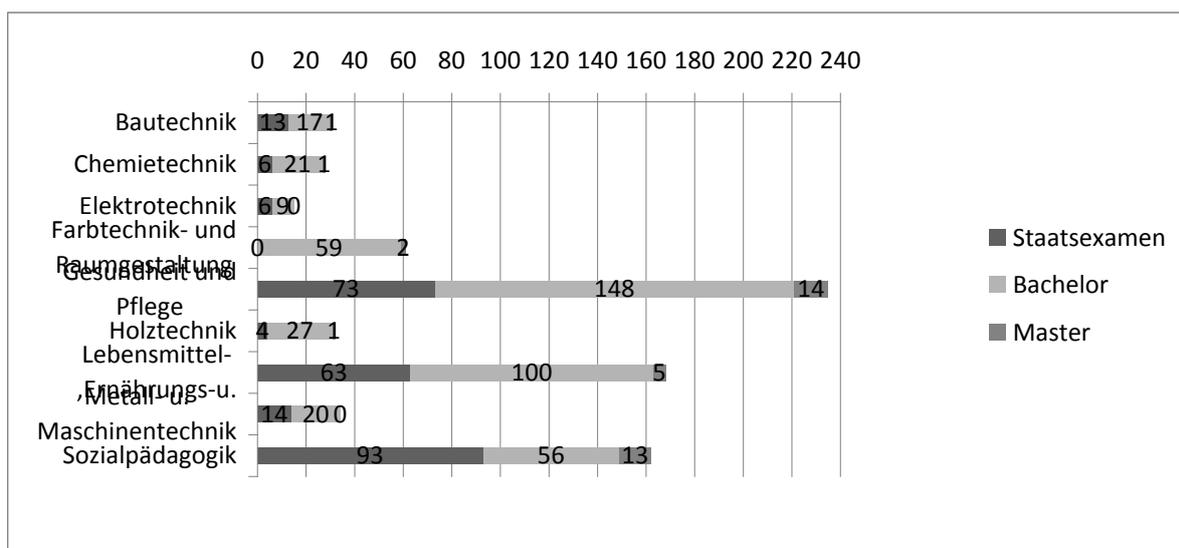


Abb. 5: Gesamtzahl der Studierenden der Beruflichen Fachrichtungen im LA-bezogenen BA-Studiengang BBS, im konsekutiven MA-Studiengang Höheres LA an BBS und im LA BBS (Stand WS 2010/2011)

In den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen wurden im WS 2010/2011 164 Studentinnen und Studenten immatrikuliert, das sind 21 weniger als im WS 2009/2010. Dazu kommen die Einschreibungen im Beruflichen Zweitfach Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft sowie Sozialpädagogik und im studierten Fach Umweltschutz und Umwelttechnik mit zusätzlich 31 Studierenden, was die Fallzahlen der an der Fakultät Erziehungswissenschaften zu betreuenden Studierenden erhöht.

Im Folgenden wird die Verteilung der Immatrikulationszahlen in den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen gezeigt.

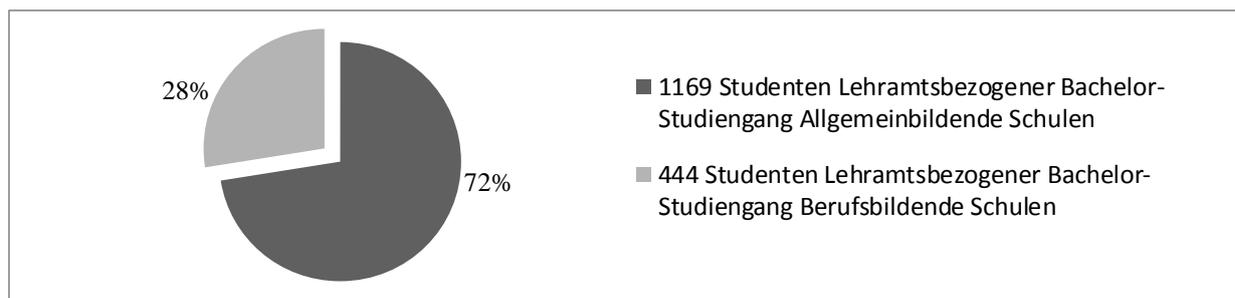


Abb. 6: Verteilung immatrikulierten Studierenden auf die Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge Allgemeinbildende Schulen und Berufsbildende Schulen (Wintersemester 2010/2011 (Kopfzahlenstatistik))

Neben den wie in den Vorjahren besonders nachgefragten Beruflichen Fachrichtungen, der Berufliche Fachrichtung Gesundheit und Pflege (43 neu immatrikulierte Studierende), der Beruflichen Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft (34 neu immatrikulierte Studierende), der Beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik (12 neu immatrikulierte Studierende) ist nun auch die Berufliche Fachrichtung Farbtechnik und Raumgestaltung mit 30 neu immatrikulierten Studierenden hervorzuheben. Damit erhöht sich die Studierendenzahl in den technischen Beruflichen Fachrichtungen signifikant. Leider bleiben die Immatrikulationen trotz erheblicher Anstrengungen in den Beruflichen Fachrichtungen Metall- und Maschinentechnik und Elektrotechnik weiterhin unter den Erwartungen und Bedarfen. Insgesamt wurden im WS 2010/2011 231 Studierende immatrikuliert.

Die Immatrikulationszahlen bleiben im allgemeinbildenden und im berufsbildenden Bereich auf konstant hohem Niveau; der NC hält die Zahl der Studierenden auf niedrigerem Niveau. Für die Fakultät Erziehungswissenschaften gilt aber weiterhin eine kapazitative Überlast, wodurch die Studiensituation weiterhin angespannt bleibt.

2.3 Fächerwahl der Studierenden

Die beliebtesten Fächer bei den Neu-Immatrikulierten des Lehramtsbezogenen Bachelor-Studienganges Allgemeinbildende Schulen (Erst- und Zweitfächer) waren im WS 2010/2011 Deutsch, Geschichte, Ethik/Philosophie, Mathematik sowie Englisch, weniger nachgefragt waren dagegen einige Sprachen, Informatik, Chemie und Physik.

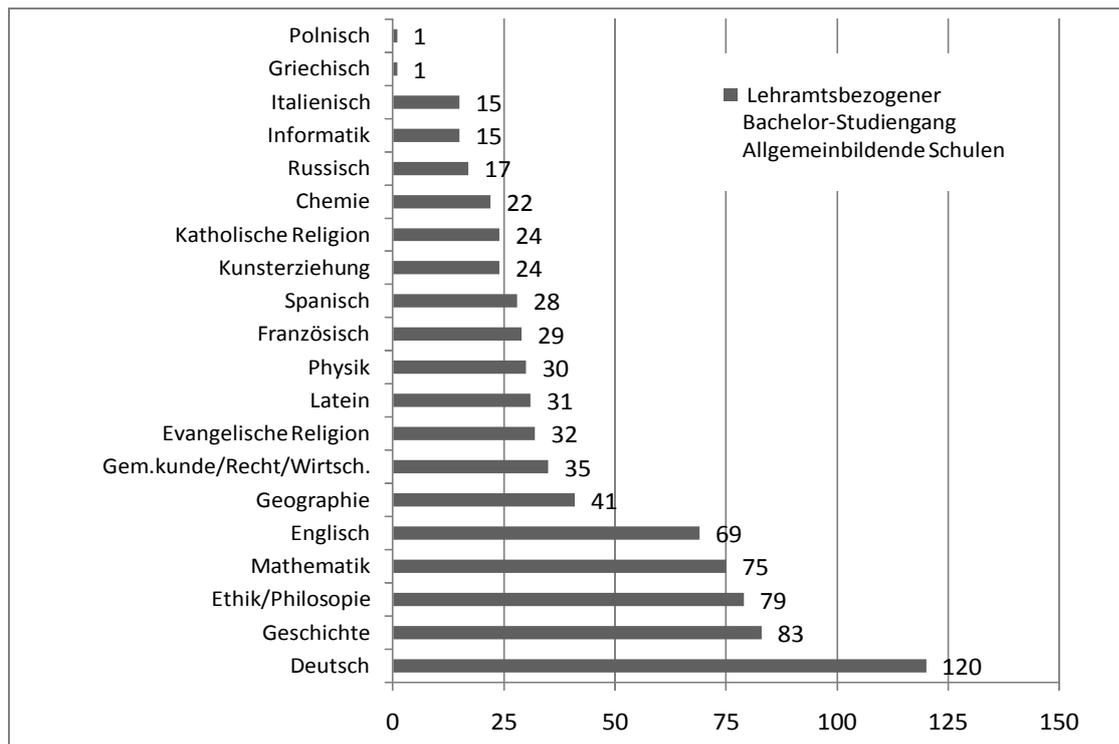


Abb. 7: Zahl der Studierenden des ersten Semesters in den Fächern im BA ABS (Erst- und Zweitfächer) im WS 2010/11, Stand 1.12.2010

Problematisch ist die Wahl von Fächern mit geringeren Anteilen an der Studententafel der Schulen, wie Geschichte oder Ethik/Philosophie, weil hier die Einstellungschancen an den Schulen relativ gering sind. Die Problematik zeigt sich im Studium ebenfalls bei der Vergabe der Praktikumsplätze, denn hier hat das Praktikumsbüro in Zusammenarbeit mit den Schulen große Schwierigkeiten, die notwendige Zahl an Praktikums- und Referendariatsplätzen bereitzustellen und kann dies nur durch die Einbeziehung weiterer Schulen in der Fläche Sachsens sichern. Um die Probleme im Rahmen zu halten, ist ein durch die Universität Leipzig verwaltetes Web-Portal eingerichtet worden, das in Kooperation mit der Technischen Universität Dresden betrieben wird.

In den konsekutiven Master-Studiengang Höheres Lehramt an Gymnasien wurde im Berichtszeitraum zum ersten Mal immatrikuliert. Die Immatrikulationen speisen sich vor allem aus den Absolvent/innen der Bachelor-Studiengänge des ersten Bachelor-Jahrgangs. Die Immatrikulationszahlen sind hier sehr unterschiedlich, hängen vor allem von der früheren Fächerwahl im Bachelor-Studiengang ab, zeigen insofern teilweise auch wie gut der Bachelor-Studiengang im Fach studiert werden konnte. Bei den Neu-Immatrikulierten (Erst- und Zweitfächer) waren wie im Bachelor-Studiengang im WS 2010/2011 besonders gefragt Deutsch und Geschichte, aber auch Gemeinschaftskunde und Geographie, während z.B. Mathematik oder Physik prozentual sehr viel weniger Immatrikulationen aufwies.

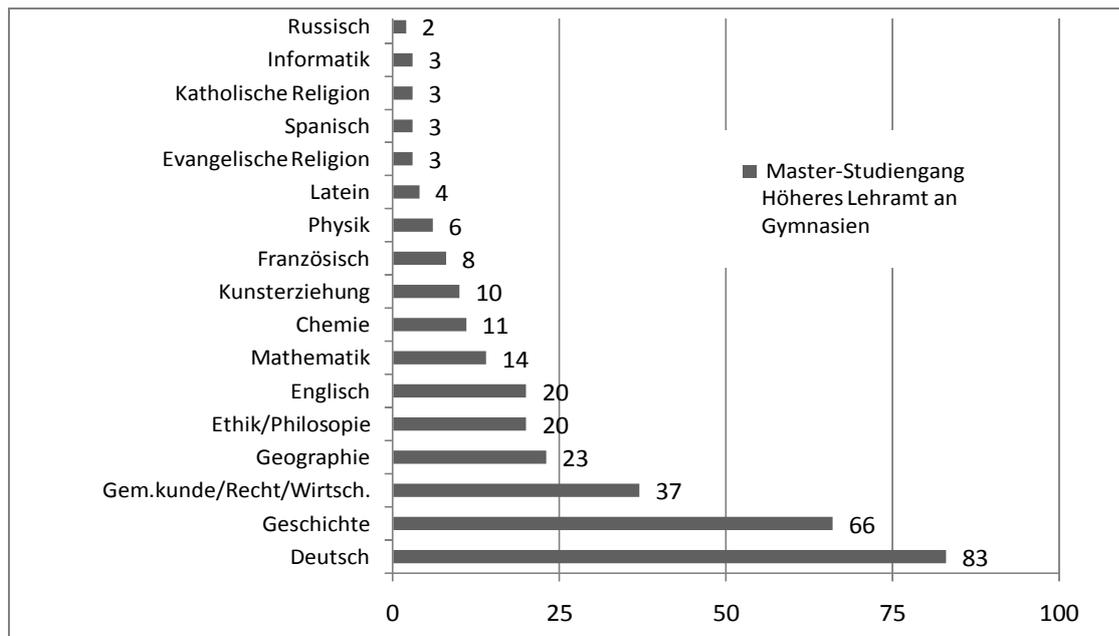


Abb. 8: Zahl der Studierenden des ersten Semesters in den Fächern im MA ABS (Erst- und Zweitfächer) im WS 2010/11, Stand 1.12.2010

2.4 Lehramtsbezogener Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen und Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen

Der Lehramtsbezogene Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen gliedert sich wie der Konsekutive Master-Studiengang Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen und auch das auslaufende Staatsexamens-Studium des Höheren Lehramtes an berufsbildenden Schulen in zwei Fächer und den erziehungswissenschaftlichen Bereich, der durch die Benennung Berufspädagogik/Psychologie konkretisiert wurde. Seit der Einführung der Bachelor-Studiengänge sind an der Fakultät Erziehungswissenschaften neun Berufliche Fachrichtungen studierbar, manche als sogenannte „Zweitfächer“ oder berufliche Fächer.

In den genannten Studiengängen ist das „Erstfach“ immer eine Berufliche Fachrichtung; das zweite Fach kann eine Berufliche Fachrichtung (die Auswahl ist begrenzt), das Berufliche Fach Umweltschutz und Umwelttechnik, Wirtschafts- und Sozialkunde oder ein gymnasiales Fach sein. Die am stärksten nachgefragten Beruflichen Fachrichtungen sind neben „Gesundheit und Pflege“ „Sozialpädagogik“ (als Zweitfach) sowie „Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft“, die alle mit einem NC belegt waren. Seit dem WS 2009/2010 gehört zu dieser Gruppe auch die Berufliche Fachrichtung Farbtechnik und Raumgestaltung.

Die Immatrikulationen in den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen wurden bezogen auf die Beruflichen Fachrichtungen oben bereits dargestellt (vgl. Abb. 5). Für die Neu-Immatrikulationen stellt sich die Situation ganz ähnlich dar. Deren Verteilung wird (auf die Fächer bezogen) in der folgenden Abbildung gezeigt. Deutsch sowie Wirtschafts- und Sozialkunde sind die zwei am Häufigsten gewählten Fächer. Für WiSo gilt eine ähnliche Einschätzung wie für die Allgemeinbildenden Fächer des Gymnasiums, die einen geringeren Anteil an der Studententafel haben. Von den Beruflichen Fächern ist die Sozialpädagogik (vor allem in Kombination mit Gesundheit und Pflege) eine relativ häufige Wahl, in den vergangenen Studienjahren auch Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft.

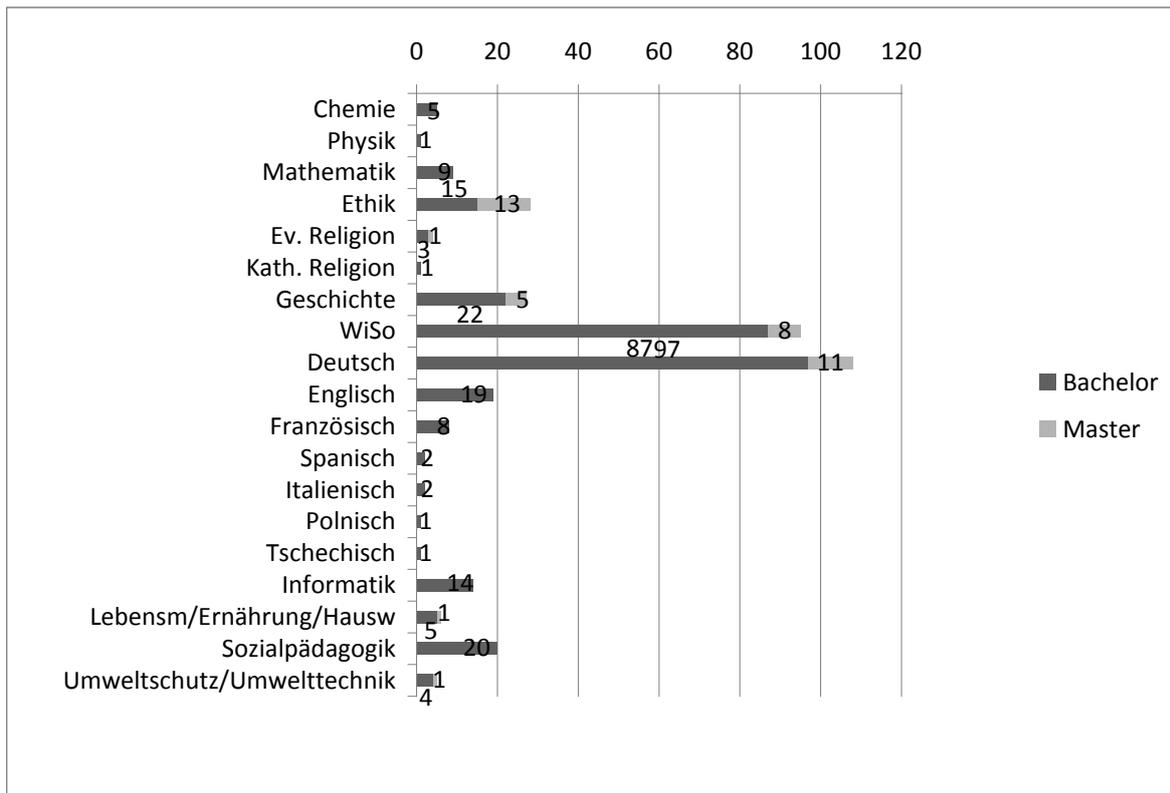


Abb. 9: Zahl der Studierenden des ersten Semesters in den Fächern im MA BBS (Zweifächer) im WS 2010/11, Stand 1.12.2010

Das Berufliche Zweifach „Umweltschutz und Umwelttechnik“ zeigt einen starken Rückgang der Studierendenzahlen. Das Zweifach kann mit der Einführung des Bachelor-Studienganges nur noch in eingeschränkter Fächerkombination studiert werden. Auch wird es in der Studienberatung nicht empfohlen, da es nur in wenigen Bundesländern und an wenigen Schulen angeboten wird, so dass die Chancen für einen Einstieg in den Vorbereitungsdienst bzw. das Referendariat gemindert sind.

Die Verteilung der Studierenden nach Geschlechtern zeigt die folgende Abbildung:

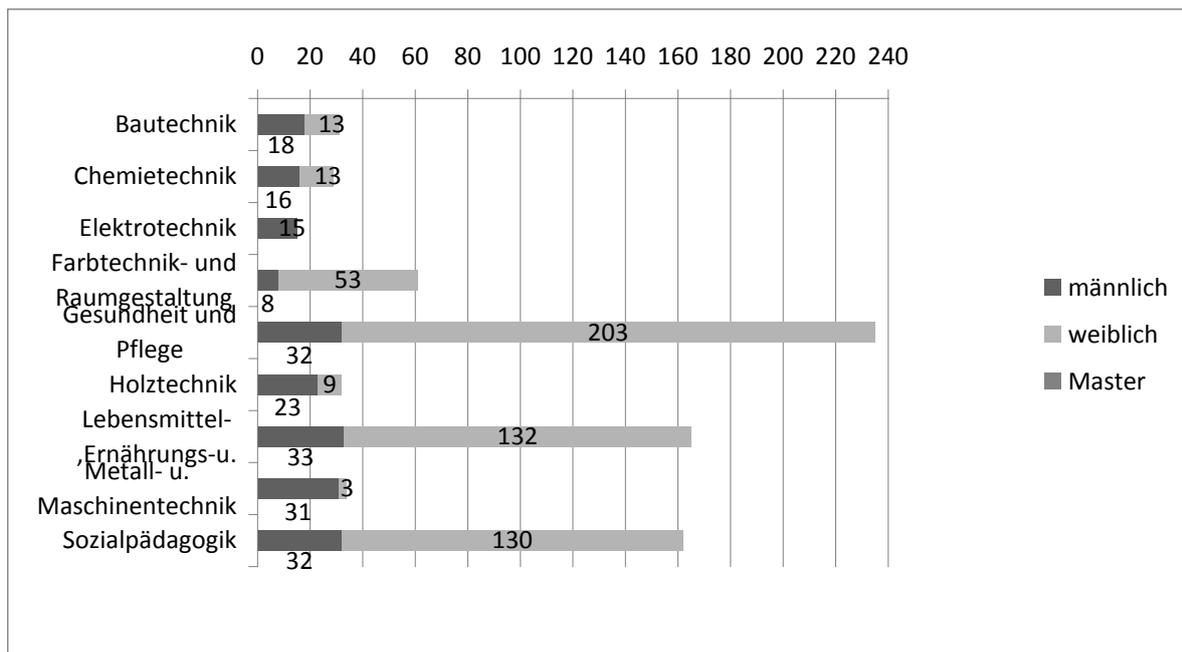


Abb. 10: Gesamtzahl der Studierenden der beruflichen Fachrichtung aller Semester, Vergleich männliche und weibliche Studierende (WS 2010/2011)

Es ergibt sich ein klares klassisches Bild der Verteilung der Geschlechter auf die Beruflichen Fachrichtungen. Der Anteil der weiblichen Studierenden ist in den technischen Beruflichen Fachrichtungen besonders niedrig, in Bautechnik und Chemietechnik hält sich die Verteilung in Waage, in den Fachrichtungen der Dienstleistungsberufe ist der Anteil besonders hoch. Leider sind ergriffene Maßnahmen zur Erhöhung der jeweiligen Anteile bisher nicht wirksam geworden. In Rahmen des KAtLA-Projektes könnte sich die Situation zumindest ein wenig verbessern.

Es gibt in den Lehramtsstudiengängen den Wunsch, ein „Erweiterungsfach“ zu studieren. Dies gilt insbesondere für die Absolvent/innen des polyvalenten Bachelor-Studienganges, die die Neueinrichtung des Staatsexamens Grundschule abwarten, um in Dresden weiter studieren zu können. Daneben sind Studierende des Höheren Lehramts an Gymnasien an einem Erweiterungsfach interessiert, da viele erst im Verlauf des Studiums feststellen, dass sie eine ungeeignete Fächerkombination gewählt haben. Die Studienberatung wurde auf dieses Problem aufmerksam gemacht. Die am häufigsten gewählten Drittfächer in diesem Studiengang sind Deutsch als Zweitsprache (DAZ) (294) und Ethik/Philosophie (61). Neben anderen Fächern mit ähnlichen Größenordnungen ist auffällig, dass sich eine im Vergleich zu den sonstigen Immatrikulationen relevante Zahl von Studierenden mit den Erweiterungsfächern Latein (18) und Griechisch (11) eingeschrieben hat.

Wechselstatistik

Im Laufe des Studiums kommt es in einer Reihe von Fällen aus unterschiedlichen Gründen zu einem Wechsel des Studienganges bzw. des Studienfaches. Die folgende Darstellung zeigt, dass 219 Studierende der Beruflichen Fachrichtungen im Wintersemester 2010/11 und im Sommersemester 2011 ihr Studium nach bestandener Prüfung beendeten, zehn einen Fachwechsel vornahmen und eine Person eine Prüfung endgültig nicht bestanden hat.

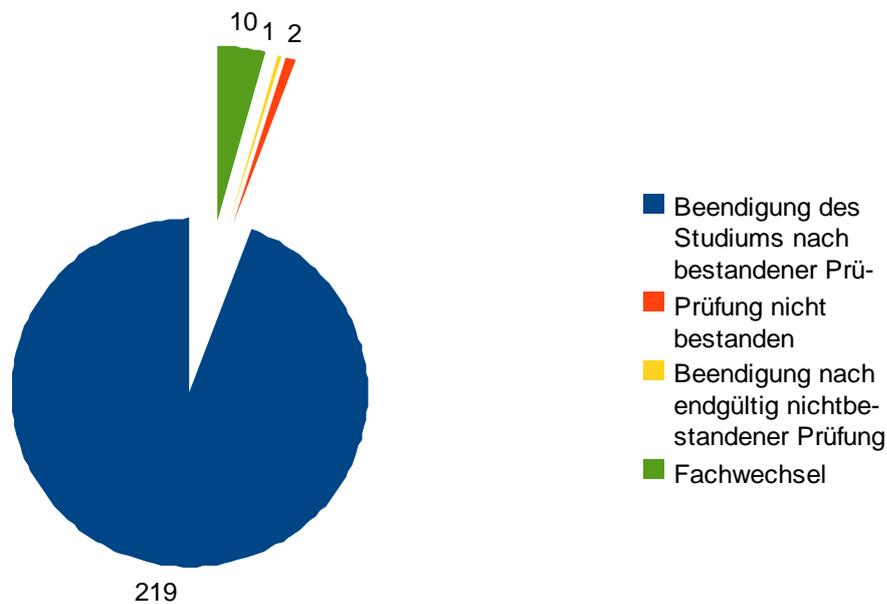


Abb. 11: Übersicht Studienplatzwechsel an der Fakultät Erziehungswissenschaften im Sommersemester 2011

Es ist zu konstatieren, dass Studiengangwechsel unter den Bologna-Bedingungen der konsekutiven Lehramts-Studiengänge der Technischen Universität Dresden in der Tendenz häufiger werden, weil die Studierenden bei Gefahr des endgültigen Nichtbestehens der Prüfungen einer Exmatrikulation zuvorkommen wollen.

Exmatrikulationsstatistik

Anhand der Exmatrikulationsstatistik des Immatrikulationsamtes der Technischen Universität Dresden und einer Befragung hat das ZLSB die Gründe für eine Exmatrikulation in einer Broschüre genauer untersucht (Puderbach, 2012). Es wird darin festgestellt, dass zwischen Oktober 2010 und September 2011 207 Studierende der Lehramtsbezogenen BA-Studiengänge Allgemeinbildende Schulen (BA ABS) und Berufsbildende Schulen (BA BBS) und der Lehramts-MA-Studiengänge Höheres Lehramt an Gymnasien (MA GY) und Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen (MA BBS) aus den genannten Studiengängen mit einem anderen Grund als „Beendigung nach bestandener Abschlussprüfung“ exmatrikuliert wurden. Zieht man jene Exmatrikulierten ab, von denen man annehmen kann, dass es sich um erfolgreiche Absolventen handelt, verbleiben 184 Studiengangsabbrecher.

„Die Schwundquote des ersten Studienjahres hat sich beim Studiengang BA-ABS bei etwa zehn Prozent der Studienanfänger stabilisiert, auch für das zweite Studienjahr zeigen sich stabile Quoten von ca. 6 Prozent.“ (8) Beim Studiengang BA-BBS liegt die Schwundquote mit 17% im ersten und 6% im zweiten Studienjahr weitaus höher. Bei der 4. Kohorte ist der Studienabbruch sogar auf 19% gestiegen.“ (9)

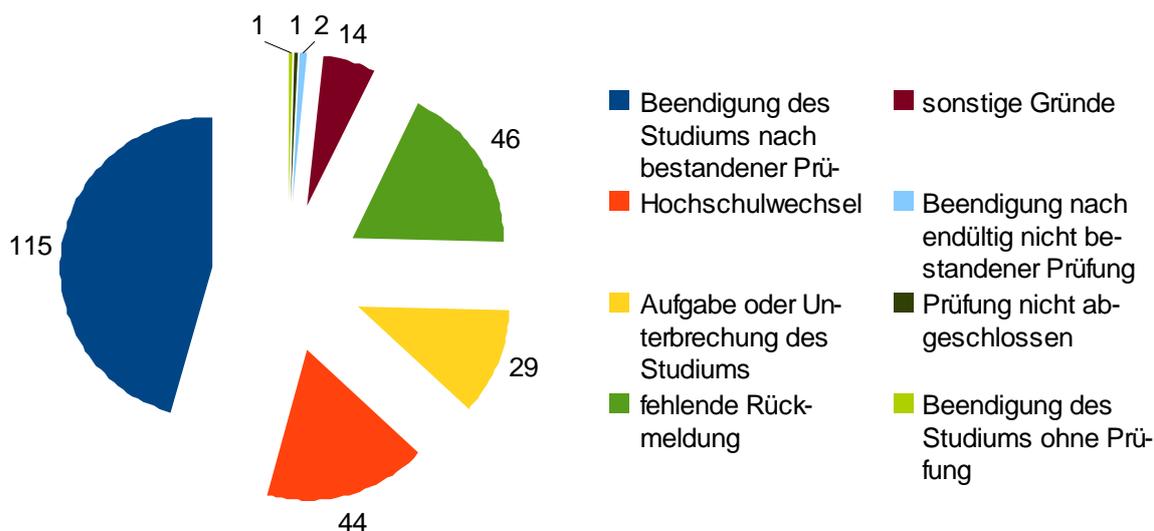


Abb. 12: Übersicht über einige Exmatrikulationsgründe in der Fakultät Erziehungswissenschaften (Stand: SS 2011)

Anhand ihrer weiteren Bildungs- bzw. Erwerbskarriere nach dem Abbruch des BA ABS oder BA BBS lassen sich nach Puderbach die Befragten in vier Gruppen aufteilen:

1. „Studienabbrecher: 42 Prozent der Befragten haben nach dem Abbruch des Lehramtsbezogenen BA-Studiums kein neues Studium aufgenommen, sondern eine Berufsausbildung oder Berufstätigkeit begonnen. Unter den Abbrechern des BA BBS ist der Anteil derjenigen, die im Anschluss kein neues Studium aufnehmen, etwas höher als im BA ABS (50% vs. 38%). Diese Studienabbrecher haben ihre akademische Ausbildung vorerst beendet. Etwa jeder dritte von ihnen hat sich bereits endgültig gegen ein erneutes Studium entschieden. Die anderen Studienabbrecher sind sich sicher, zu einem späteren Zeitpunkt erneut ein Studium aufnehmen zu wollen oder erwägen zumindest ein erneutes Studium.“
2. Studiengangswechsler: 27 Prozent der Befragten haben sich vom Berufsziel Lehrer abgewendet und ein fachwissenschaftliches Studium aufgenommen. Ein Drittel der Studiengangswechsler studiert weiterhin an der TU Dresden.
3. Hochschulwechsler: 24 Prozent der Befragten haben nach Abbruch des BA ABS oder BA BBS ein Lehramtsstudium an einer anderen Hochschule aufgenommen. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Abbrecher des BA ABS.
4. Lehramtswechsler: 7 Prozent der Befragten wechselten zwischen den Lehramtsbezogenen BA-Studiengängen der TU Dresden - drei vom BA BBS in den BA ABS, einer vom BA ABS in den BA BBS.“ (12)

„In den meisten Fällen führt nicht ein einzelner Grund zu der Entscheidung, das Studium abzubrechen, den Studiengang oder die Hochschule zu wechseln, sondern es gibt eine Reihe von Motiven, die zusammen zur Entscheidung führen, sich aus dem studierten Studiengang exmatrikulieren zu lassen.“ (15) Wichtige Motive für den Studienabbruch waren Zweifel an der persönlichen Eignung (2009/10 ca 25%; 2010/11 nu noch 7%), Unzufriedenheit mit den Studieninhalten, Unzufriedenheit mit der Organisation und Betreuung, Überlastung durch Leistungsdruck im Studium, Überforderung mit dem Lehrstoff (18f.).

2.5 Prüfungen

Modulprüfungen im Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang

Mit Einführung der Bachelor – Studiengänge änderten sich auch die Prüfungsbestimmungen, die Bachelor-Prüfungen sollen innerhalb der Regelstudienzeit abgelegt werden und bestehen aus Modulprüfungen im Bereich Berufspädagogik/Psychologie, der Beruflichen Fachrichtung sowie aus einer Bachelor-Arbeit welche mit 7 Punkten in die Bewertung eingeht. Mit Bestehen der Bachelor-Prüfung wird der Hochschulgrad „Bachelor of Education“ verliehen. Die ersten Bachelor-Abschlüsse fanden im Sommersemester 2010 statt.

Prüfungen im Staatsexamensstudiengang Höheres Lehramt

Die Fakultät Erziehungswissenschaften ist verantwortlich für die Zwischenprüfungen der Studierenden im erziehungswissenschaftlichen Bereich aller Lehrämter sowie für die Zwischenprüfungen im Lehramt an Grundschulen und im Höheren Lehramt an berufsbildenden Schulen. Die Zwischenprüfungen sollten spätestens nach dem fünften Fachsemester durchgeführt werden (vgl. § 3 Zwischenprüfungsordnung der TU Dresden der Lehrämter vom 14.10.2002). Im Berichtszeitraum waren weiterhin Studierende immatrikuliert, die Ihre Zwischenprüfung bzw. Abschlussprüfung abgelegt haben.

Zwischenprüfungen

Wegen der geringen Zahl der Zwischenprüfungen wird auf die gesonderte Darstellung und Interpretation der statistischen Daten verzichtet. Nur noch 2 Studierende legten in dem auslaufenden Studiengang im Studienjahr 2010/2011 in den Beruflichen Fachrichtungen eine Zwischenprüfung erfolgreich ab. Die Durchschnittsnote lag bei insgesamt 3,2

Im Lehramt an Grundschulen wurden im Studienjahr 2010/2011 noch 4 Zwischenprüfungen im erziehungswissenschaftlichen Bereich des Studiums mit einer Durchschnittsnote von 2,0, in der Grundschuldidaktik mit 2,2 abgelegt.

Auch die Zahl der Zwischenprüfungen im Studiengang des Höheren Lehramtes an Gymnasien hat sich stark reduziert. Insgesamt absolvierten noch 12 Studierende die Zwischenprüfung mit einer Durchschnittsnote von 2,0.

Erstes Staatsexamen

Anstelle von Hochschulabschlussprüfungen finden in den Lehramtsstudiengängen Staatsprüfungen statt, die von der Sächsischen Bildungsagentur auf Grundlage der Landeslehrerprüfungsordnung (LAPO I) organisiert werden. Die erste Staatsprüfung wird in allen studierten Fächern sowie im erziehungswissenschaftlichen Bereich abgelegt.

Die folgende Übersicht zeigt die Hochschulabschlussprüfungsstatistik aller Lehrämter für den genannten Bereich.

Studiengang	Bestandene Prüfungen	Fachsemester (Durchschnitt)
Lehramt Grundschule	88	9,2
Lehramt Mittelschule	53	11,5
Höheres Lehramt an Gymnasien	251	11,7
Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen	84	11,4

Abb. 13: Hochschulabschlussprüfungsstatistik für den erziehungswissenschaftlichen Bereich im Rahmen der ersten Staatsprüfung (Studienjahr 2010/2011, Stand Februar 2012)

Die Angaben zu den Abschlussprüfungen beziehen sich zunächst auf die im Fach Erziehungswissenschaft (ESL) abgelegte Teilprüfung des Staatsexamens. Im Studienjahr

2010/2011 absolvierten insgesamt 476 Studentinnen und Studenten ihre Abschlussprüfungen im ESL-Bereich der Lehrämter an Grundschulen, Mittelschulen, den Höheren Lehrämtern an Gymnasien sowie berufsbildenden Schulen. Diese Zahl von Abschlussprüfungen ist fast so hoch wie in den vorausgehenden Jahren (494, 488) und weiterhin höher als im Jahr 2007/2008 (460).

In den Beruflichen Fachrichtungen des Höheren Lehramtes an berufsbildenden Schulen lag die Zahl der Abschlussprüfungen wiederum etwas niedriger als in den beiden Vorjahren. So haben im Studienjahr 2010/2011 84 Studierende die Prüfungen bestanden, 2009/2010 waren es 92, 2008/2009 115, 2007/2008 81 und 2006/ 2007 58 Studierende. In den Hochschulabschlussprüfungen weisen die Beruflichen Fachrichtungen, wie aus der folgenden Übersicht zu entnehmen ist, eine große Varianz in den Prüfungsergebnissen auf.

Teilstudiengang	bestandene Prüfungen	Durchschnittsnote	Fachsemester (Durchschnitt)
Bautechnik	8	2	10,6
Chemietechnik	1	1,8	11,0
Elektrotechnik	1	2,4	12,0
Farbtechnik und Raumgestaltung	8	k. A.	12,5
Gesundheit und Pflege	22	2,1	11,2
Holztechnik	0	-	-
Lebensmittel-, Ernährungs- u. Hauswirtschaftswissenschaft	21	2,4	11,3
Metall- und Maschinentechnik	5	2,6	11,2
Sozialpädagogik	26	1,9	11,7
Umweltschutz und Umwelttechnik	13	k. A.	13,7

Abb. 14: Hochschulabschlussprüfungsstatistik der Beruflichen Fachrichtungen im Rahmen der ersten Staatsprüfung (Studienjahr 2010/11, Stand: Feb. 2012)

Die Studierenden der Beruflichen Fachrichtungen benötigen in Berichtsjahr im Durchschnitt 10 – 14 Fachsemester für die Erreichung der Hochschulabschlussprüfung. Dies ist, wie angesichts des Auslaufens des Studiengangs zu erwarten, wiederum etwas höher als in den Vorjahren. Die Note der Prüfung lag im Durchschnitt zwischen 1,8 und 2,6.

Dresden, 25.07.2012

Prof. Dr. Andreas Hanses
Studiendekan für Hauptfachstudiengänge

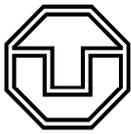
Prof. Dr. Axel Gehrman
Studiendekan für Lehramtsstudiengänge
(Staatsexamen, auslaufend)

Prof. Dr. Martin D. Hartmann
Studiendekan am ZLSB für den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang Berufsbildende Schulen und den Master-Studiengang für das Höhere Lehramt an berufsbildenden Schulen

**Lehrbericht
2010/11**

**der
Juristischen Fakultät**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 27.06.2012



**Kleiner Lehrbericht
der Juristischen Fakultät für das Studienjahr 2010/2011
Beschluss des Fakultätsrates vom 27.06.2012**

I.	Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsablauf	3
1.	Dokumentation.....	3
a.	§ 4 Nr. 1 a) SächsLehrbVO.....	3
b.	§ 4 Nr. 1 b) SächsLehrbVO.....	3
c.	§ 4 Nr. 1 c) SächsLehrbVO.....	3
d.	§ 4 Nr. 1 d) SächsLehrbVO.....	4
2.	Interpretation.....	5
a.	Bachelor-Studiengang „Law in Context“ – Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“	5
b.	Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend).....	5
c.	Aufbaustudiengang „Wirtschaft und Recht“ (auslaufend)	5
d.	Aufbaustudiengang Wirtschaftsrecht – Unternehmen zwischen Freiheit und staatlicher Steuerung	6
e.	Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“ ..	6
f.	Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ (auslaufend)	7
g.	Aufbaustudiengang für außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen (auslaufend).....	7
h.	Zertifikatskurse „Intellectual Property Rights“ für Nichtjuristen	7
i.	Bachelor- und Aufbaustudiengang „Internationale Beziehungen“	8
II.	Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 4 Nr. 2 SächsLehrbVO)	9
1.	Bachelor- Studiengang Law in Context- Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft	9
a.	Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen	9
b.	Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung	11
c.	Aktualisierung der Lehre.....	11
d.	Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation.....	12
e.	Beratungsangebote	13
2.	Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend)	13
3.	Weitere Studiengänge und Lehrexport.....	13
a.	Aufbaustudiengänge	13
b.	Lehrexport.....	14

c. Studiengang Internationale Beziehungen	14
4. Weitere Beratungsangebote	14
5. Umfang der Lehraufgaben für Professoren.....	15
III. Zusammenfassende Würdigung	15

I. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsablauf

1. Dokumentation

a. § 4 Nr. 1 a) SächsLehrbVO

	1.12.2010	1.05.2011
aa. Zahl der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren	0	
bb. Studienanfänger im ersten Fachsemester	279	23
cc. Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	148	9

b. § 4 Nr. 1 b) SächsLehrbVO

	1.12.2010	
aa. Studenten	insgesamt:	1013
	innerhalb der Regelstudienzeit:	849
bb. Studenten im grundständigen Präsenzstudium/Bachelor „Law in Context“	insgesamt:	814
	innerhalb der Regelstudienzeit:	740

c. § 4 Nr. 1 c) SächsLehrbVO

aa. erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums/ „Law in Context“	211
bb. erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums / Rechtswissenschaft (auslaufend)	9
cc. erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen im Graduierten- oder Promotionsstudiums	20
dd. <u>sonstige Abschlüsse:</u>	
Intellectual Property Law – Legum Magister / postgradual	13
Wirtschaft und Recht –Master/Aufbau	5

ee. endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen:	33
--	----

d. § 4 Nr. 1 d) SächsLehrbVO

grundständiges Präsenzstudium / Bachelor „Law in Context“	
aa. durchschnittliche Fachstudiedauer <u>in Fachsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung	6,3
bb. durchschnittliche Studienzeit <u>in Hochschulsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung	8,1
cc. Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Hochschulsesemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach	20,3
dd. Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Fachsemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach	21,3
ee. Durchschnittsalter der Absolventen	23,9

grundständiges Präsenzstudium / Rechtswissenschaft (auslaufend)	
aa. durchschnittliche Fachstudiedauer <u>in Fachsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	14
bb. durchschnittliche Studienzeit <u>in Hochschulsemestern</u> bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	16,2
cc. Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Hochschulsesemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach	keine
dd. Durchschnittsalter der Studienanfänger <u>im ersten Fachsemester</u> , bezogen auf das erste Studienfach	keine
ee. Durchschnittsalter der Absolventen	28,4

2. Interpretation

a. Bachelor-Studiengang „Law in Context“ – Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft“

Im Berichtszeitraum 2010/2011 verzeichnete die Juristische Fakultät im Bachelor-Studiengang „Law in Context“ mit 194 Studierenden gegenüber den Vorjahren eine etwas geringere, aber dennoch stabile Immatrikulationszahl. Der leichte Rückgang der Immatrikulationszahl im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum ist vor allem mit der Einführung einer Zulassungsbeschränkung für den Bachelor-Studiengang Law in Context zu begründen. Trotz des leichten Rückgangs der Neuimmatrikulationen führte die Fakultät das Bachelor-Programm mit einer konstanten Teilnehmerzahl von über 800 Studierenden weiter. Der Juristischen Fakultät ist es damit trotz des eingeführten NC's gelungen, den zum Wintersemester 2007/2008 eingeführten, interdisziplinären Bachelor- Studiengang als feste Größe in das Studienprogramm der TU Dresden weiter zu integrieren.

Nach Ablauf des Sommersemesters 2011 haben insgesamt 211 Studierende des ersten Jahrgangs 2007/2008 die Bachelorprüfung erfolgreich abgelegt. Der Notendurchschnitt beträgt 2,5.

b. Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend)

Wie in den vergangenen Berichtszeiträumen ist zu berücksichtigen, dass an der Juristischen Fakultät seit dem Wintersemester 2004/05 keine Studienanfänger mehr für den Studiengang Rechtswissenschaft immatrikuliert wurden. Die meisten Studierenden haben zwischenzeitlich ihr Studium abgeschlossen. Die dargestellten statistischen Erhebungen bilden daher keine realistische Vergleichsgrundlage mehr. Die noch verbliebenen Studierenden befinden sich alle in höheren Fachsemestern, so dass im Berichtszeitraum keine Zwischenprüfungen mehr anzubieten waren.

Gleichfalls lassen sich daraus der zu verzeichnende Anstieg der Studienzeit auf 15,4 Fachsemester sowie die Durchfallquoten in den Durchgängen 2010/2 und 2011/1 erklären. Im Durchgang 2010/2 ergibt sich für Dresden in der Staatlichen Pflichtfachprüfung in Bezug auf die Gesamtteilnehmerzahl eine Quote von 4,06 %. Dabei haben von insgesamt 197 Teilnehmern, 14 aus Dresden teilgenommen, wobei 8 die Prüfung nicht bestanden haben. Im Durchgang 2011/1 liegt diese bei 1,92%. In diesem Durchgang haben von insgesamt 52 Teilnehmern, 4 Kandidaten aus Dresden teilgenommen, von denen insgesamt ein Kandidat die Prüfung nicht bestanden hat.

c. Aufbaustudiengang „Wirtschaft und Recht“ (auslaufend)

Die Einführung des neuen LL.M.-Aufbaustudiengangs „Wirtschaftsrecht – Unternehmen zwischen Freiheit und staatlicher Steuerung“ zum Wintersemester 2010/11 hat die ursprünglich fokussierte Weiterentwicklung des in Kooperation mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften betriebenen Aufbaustudiums „Wirtschaft und Recht“ abgelöst. Dieser Schritt wurde notwendig, da die Umstände keine Gewähr mehr dafür boten, den

Absolventen des Bachelor-Studiengangs „Law in Context“ rechtzeitig eine schwerpunktbezogene Anschlussmöglichkeit bereitstellen zu können. Das Master-Programm „Wirtschaft und Recht“ kann infolge der nur sehr begrenzt zur Verfügung stehenden Mittel selbst nicht fortgeführt werden und befindet sich im Auslaufen. Insoweit werden auch im kommenden Lehrbericht ebenfalls keine weiteren Immatrikulationen vorgenommen.

Demgegenüber ist den immatrikulierten Studierenden der ordnungsgemäße Abschluss des Studiums zu gewährleisten. Im Berichtszeitraum haben insgesamt 5 Studierende das Masterprogramm mit der Durchschnittsnote 2,5 erfolgreich abgeschlossen.

d. Aufbaustudiengang Wirtschaftsrecht – Unternehmen zwischen Freiheit und staatlicher Steuerung

Zum Wintersemester 2010/11 hat die Juristische Fakultät den neuen Masterstudiengang Wirtschaftsrecht – Unternehmen zwischen Freiheit und staatlicher Steuerung eingeführt.

Das praxisorientierte Studienprofil orientiert sich an den interdisziplinären Schnittstellen der regulierten Märkte sowie des Wirtschaftsrechts. Mit diesem innovativen Programm hat die Juristische Fakultät nicht nur für die Bachelor-Absolventen der eigenen Fakultät, sondern auch für externe Studieninteressierte ein attraktives Studienangebot geschaffen und auf die aktuellen Belange des Arbeitsmarktes reagiert. Die hohe Anzahl der eingegangenen Bewerbungen von 118 bereits zu Beginn der ersten Einschreibung im WS 2010/11 können dies belegen. Insofern ist zu bemerken, dass das Studienprogramm von Anfang an großen Zuspruch gefunden hat, obwohl die Fakultät aufgrund der kurzen Zeitspanne zwischen dem Inkrafttreten der Dokumente und der einzuhaltenden, engen Einschreibungsfristen für NC-Fächer gar keine Möglichkeit hatte, das Studienprogramm zu bewerben.

e. Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“

Für den Aufbaustudiengang "International Studies in Intellectual Property Law" konnten im Wintersemester 2010/2011 11 Studierende immatrikuliert werden. Der Anteil weiblicher Studierender lag bei 50 %, der Anteil ausländischer Studierender bei 16 %. Die Teilnehmer/-innen des Jahrgangs 2010/2011 schlossen das Studium erfolgreich mit einer Durchschnittsnote von 10,7 Punkten ab. Die Durchfallquote lag bei 0%.

Das LL.M.-Programm wurde durch den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgezeichnet. Es gliedert sich in ein Semester im Ausland und ein Semester in Dresden, bei denen jeweils im engen Praxisbezug Kenntnisse im Recht des Geistigen Eigentums erworben und vertieft werden. Dabei stellt gerade der hohe Praxisbezug eine wichtige Komponente dar, um die Studierenden auf ihren späteren Berufsweg vorzubereiten.

f. Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ (auslaufend)

Im Wintersemester 2010/2011 wurden keine Studierenden in den LL.M.-Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ immatrikuliert. Die Einführung des Master-Studiengangs „Wirtschaftsrecht“ einerseits und der eng begrenzte finanzielle wie personelle Gestaltungsrahmen andererseits machten es notwendig, die Internationalität in der Lehre neu auszurichten. Dies führte dazu, dass der LL.M.-Studiengang nicht aufrechterhalten werden konnte.

g. Aufbaustudiengang für außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen (auslaufend)

Dieser Aufbaustudiengang wird speziell für ausländische graduierte Juristen, die Grundkenntnisse im deutschen Recht erwerben wollen, angeboten. Kennzeichnend für diesen Studiengang ist, dass sich die Studierenden ihren Studienplan größtenteils selbstständig zusammenstellen können und insbesondere den Schwerpunkt ihres Studiums, ob aus dem zivilrechtlichen, strafrechtlichen oder öffentlich-rechtlichen Bereich, selbst bestimmen können.

Da der Aufbaustudiengang in das Lehrveranstaltungsangebot des Bachelor-Studiengangs Law in Context integriert ist, bestand im Berichtszeitraum für ihn kein zusätzlicher Lehrbedarf. Es zeigte sich jedoch erneut, dass der Betreuungsbedarf der ausländischen Studierenden sowohl durch die betreuenden Professoren (Seminararbeiten, Magisterarbeit) als auch durch die allgemeine Studienberatung vergleichsweise hoch ist.

In vergangenen Lehrberichten ist bereits dargestellt worden, dass ähnliche Aufbaustudiengänge von der Mehrzahl der juristischen Fakultäten in Deutschland angeboten werden, so dass es – schon vor dem Hintergrund der Einstellung des grundständigen Studienganges – schwierig ist, mehr Bewerber für diesen Studiengang zu interessieren. In Anbetracht der in der Fakultät notwendig gewordenen Fortentwicklung der Studieninhalte hin zu schwerpunktorientierten und interdisziplinär ausgerichteten Programmen mit einem verstärkten Praxisbezug, hat sich die Fakultät vorerst entschieden, das Programm für außerhalb der BRD graduierte Juristen ruhen zu lassen. Im kommenden Lehrbericht wird damit mit keinen weiteren Immatrikulationen zu rechnen sein.

Damit waren im Wintersemester 2010/11 noch insgesamt 10 Studierende immatrikuliert. Die Durchfallquote der absolvierten Hochschulabschlussprüfung liegt bei 0 %.

h. Zertifikatskurse „Intellectual Property Rights“ für Nichtjuristen

Mit Beginn des Wintersemesters 2005/2006 wird von dem Institut für Geistiges Eigentum-, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) an der Juristischen Fakultät in Zusammenarbeit mit dem Patentinformationszentrum (PIZ) Dresden, einem Partner des Deutschen Patent- und Markenamtes, eine Zusatzausbildung für Nichtjuristen angeboten, welche die universitäre Lehre mit den hohen Anforderungen der Praxis verbindet. Die Teilnehmer können wählen, ob der Schwerpunkt der Ausbildung auf den technischen Schutzrechten, also dem Patent- und Gebrauchsmusterrecht oder auf dem Urheber-, Medien- und

Internetrecht liegen soll. Damit profitieren auch die anderen Fakultäten von dem Lehrangebot der Juristischen Fakultät. Soweit es möglich ist, erfolgt eine Nutzung des Studienangebotes im Schwerpunktbereich des grundständigen Studienganges und im Masterstudiengang Wirtschaft und Recht.

Ziel und Zweck des **Zertifikatskurses mit dem Schwerpunkt Patentrecht** ist es, den Studierenden die Regelungen zu vermitteln, die dem Schutz des geistigen Schaffens auf gewerblichem und nicht gewerblichem Gebiet dienen, insbesondere das Patent- und Gebrauchsmusterrecht sowie das Kennzeichenrecht. Die aus diesem Schutz geistigen Schaffens gegebenenfalls resultierenden „Intellectual Property Rights“ – „Rechte des Geistigen Eigentums“ – spielen in der heutigen Informationsgesellschaft eine immer zentraler werdende Rolle. Sie bezwecken Innovationsförderung und sind aus dem wirtschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Sie schaffen Investitionsanreize und können Planungssicherheit gewährleisten. Häufig stellen sie für forschungsintensive Einrichtungen, aber auch für sehr viele Unternehmen das wesentliche Kapital dar, welches optimal verwaltet und verwertet werden muss. Die Absolventen des Zertifikatskurses werden in Ergänzung ihres eigenen Hauptstudiums bzw. Berufes auf die Anforderungen der Praxis bezüglich des Umgangs und der Verwertung von Patenten und sonstigen technischen Schutzrechten vorbereitet.

Im **Zertifikatskurs mit dem Schwerpunkt Urheber-, Medien- und Internetrecht** werden die Berührungspunkte im Bereich des Geistigen Eigentums zu geistes- oder wirtschaftswissenschaftlichen, künstlerischen oder architektonischen Fachrichtungen hergestellt, da diese bei eigenen kreativen Leistungen und bei der Nutzung von Leistungen Dritter mit dem Bereich des Geistigen Eigentums in Wechselwirkung treten. Wer schöpferisch tätig ist, hat besondere Rechte an seinen Werken, seien es Werke der Baukunst, Fotografien, Literatur oder an Übersetzungen. Auch Software und Datenbanksysteme können einen besonderen Schutz genießen. Das urheber- und markenrechtliche Schutzgut ist ebenso wie ein Patent wirtschaftlich ein Gewinn, sofern man es zu nutzen versteht.

Aufgabe und Ziel des Zertifikatskurses ist es, die Teilnehmer mit solchen Möglichkeiten bekannt zu machen. Ihnen werden die Grundlagen des Rechts des Geistigen Eigentums vermittelt und sie werden praxisbezogen auf Anforderungen des Berufslebens bezüglich des Umgangs mit Urheber-, Design- und Markenrechten vorbereitet. Wesentliche Schwerpunkte liegen außerdem auf dem Wettbewerbs-, Medien- und speziell auf dem Internetrecht.

Im Berichtszeitraum erhielten insgesamt 48 Absolventen das entsprechende Universitätszertifikat.

i. Bachelor- und Aufbaustudiengang „Internationale Beziehungen“

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen

(http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/zis).

j. Masterstudiengang „Politik und Verfassung“

Die Juristische Fakultät ist maßgeblich an dem interdisziplinären - noch im Aufbau befindlichen - Masterstudiengang „Politik und Verfassung“ der Philosophischen Fakultät beteiligt.

Durch das besondere Engagement von Herrn Prof. Dr. Arnd Uhle, Lehrstuhlinhaber der Stiftungsprofessur für Öffentliches Recht, insbesondere Staatsrecht und Staatswissenschaften, trägt die Juristische Fakultät erheblich dazu bei, das interdisziplinäre Lehrangebot dieses Studienganges zu stärken. Insbesondere wird regelmäßig im WS die Lehrveranstaltung „Theorie und Praxis des Verfassungsrechts“ im Umfang von 2 SWS und im SoSe – ebenfalls im Umfang von 2 SWS – ein Staatsrechtliches Seminar angeboten.

Hinsichtlich der konkreten statistischen Angaben wird an dieser Stelle auf den Lehrbericht der Philosophischen Fakultät verwiesen.

II. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 4 Nr. 2 SächsLehrbVO)

1. Bachelor- Studiengang Law in Context- Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft

a. Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Mit dem zum Wintersemester 2007/08 eingeführten Bachelor-Studiengang Law in Context – Recht mit seinen internationalen Bezügen zu Technik, Politik und Wirtschaft hat die Fakultät im Berichtszeitraum auch weiterhin die Vorgaben des Bologna-Prozesses im Bereich Jura erfüllt. Dadurch, dass nunmehr zum Ende des Sommersemesters 2011 ein weiterer Absolventenjahrgang sein Studium beendete, strengte die Fakultät eine umfassende Gesamtanalyse des bisherigen Studienablaufs an. Die Bilanzierung der gesammelten Erfahrungswerte mündete schließlich in die nahezu abgeschlossene Novellierung der Studiendokumente zur bedarfsgerechten Anpassung des Studiengangs an die neusten Entwicklungen im Bologna-Prozess. Die Fakultät nutzte die Anpassungen vor allem, um einzelne Lehrveranstaltungen im Studienablauf neu zu platzieren. Besonderes Augenmerk galt jedoch der Reduzierung der Prüfungslast, ohne dabei den Studierenden Ausgleichsmöglichkeiten zu nehmen. Es ist zu erwarten, dass die neuen Studiendokumente zum Wintersemester 2012/13 in Kraft treten werden.

Der Bachelor-Studiengang ist interdisziplinär aufgebaut und vermittelt durch die praxisorientierte Ausrichtung das Verständnis für fächerübergreifende Zusammenhänge. Insbesondere durch die Schwerpunktwahl können die Studierenden frühzeitig dem Interesse entsprechend vertiefte Kenntnisse aus den Bereichen des Internationalen Rechts / der Politikwissenschaft, des Technologie- und Umweltrechts sowie aus dem Wirtschaftsrecht erwerben und sich somit frühzeitig auf die geplante berufliche Orientierung vorbereiten. Zur Etablierung der besonderen Schwerpunktbildung im Wirtschaftsrecht ist es der Fakultät gelungen, zum Sommersemester 2010 einen neuen Lehrstuhl für Steuerrecht

und Wirtschaftsrecht zu besetzen.

Zur Qualitätssicherung dieses interdisziplinär angelegten Studiums hat die Juristische Fakultät die Kooperation bei der Erbringung von Studien- und Prüfungsleistungen mit anderen Fakultäten und Einrichtungen erfolgreich fortgesetzt und ausgebaut. Im Rahmen des Austauschs von Lehrleistungen kann die Juristische Fakultät auf eine enge und stabile Vernetzung mit zahlreichen anderen Fakultäten und Einrichtungen der TU blicken. Auf der Seite des Lehrimports bezieht die Fakultät Leistungen von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, der Philosophischen Fakultät (Institut für Politikwissenschaft), der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften (Fachrichtung Psychologie) und dem Fachsprachenzentrum TUDIAS. Zudem bietet das neu gegründete Deutsch-Italienische Instituts für Rechtskulturvergleich in Europa durch seine wissenschaftliche Ausrichtung nutzbares Potential zur interdisziplinären Vernetzung mit dem Italien-Zentrum der TU Dresden.

Trotz der sehr begrenzten Kapazitäten ist es der Juristischen Fakultät von Anfang an gelungen, dass Studienkonzept vollständig und in hoher Qualität anzubieten.

Vor allem durch das herausragende Engagement der Lehrstühle konnten sämtliche Lehrveranstaltungen in kürzester Zeit auf das neue Programm angepasst und laufend aktualisiert werden. Die Entwicklung stetig neuer Lehrveranstaltungen ist dabei unerlässlich. Angesichts der hohen Studierendenzahl und der begrenzten Kapazitäten der Fakultät muss hier nochmals betont werden, dass es nur durch dieses hohe Engagement der Lehrstühle möglich war, die Veranstaltungen planmäßig und in höchster Qualität anzubieten.

Die vorzuhaltenden Lehrveranstaltungen setzen sich maßgeblich aus Vorlesungen und in Kleingruppen anzubietenden Übungen zusammen, die inhaltlich aufeinander abgestimmt sind. Hinzu kommt, dass zur optimalen Vorbereitung auf die spätere Bachelor-Arbeit im jeweils gewählten Schwerpunkt ein Seminar zu absolvieren ist, welches der Lehrform geschuldet, ebenfalls in Kleingruppen vorzuhalten ist.

Trotz des selbstverständlich ausgeschöpften Lehrdeputats der Professoren und Mitarbeitern konnte der reibungsfreie Studienbetrieb nur mit Hilfe zahlreicher Lehrstuhlvertretungen, Lehrbeauftragter und Gastprofessoren erzielt werden. Die Juristische Fakultät hat darauf geachtet, die Kontinuität der Lehre zu wahren, indem – soweit möglich – als Lehrstuhlvertreter, Lehrbeauftragte und Gastprofessoren immer die bereits an der Fakultät tätigen, bewährten Privatdozenten verpflichtet wurden.

In den Übungen wird der in den Vorlesungen vermittelte Lernstoff an kleineren Fallbeispielen angewandt. Aufgrund der begrenzten personellen Situation kann auch dies oftmals nur durch externe, wissenschaftliche Hilfskräfte sichergestellt werden.

Die Studierenden können sämtliche die Studienorganisation und die Prüfungen betreffende Informationen über das Internet abrufen. Auch stellen die Lehrstühle den Studierenden die Lehrmaterialien und Skripte über die Homepage zur Verfügung. Darüber hinaus hat die Juristische Fakultät im Berichtszeitraum die Umsetzung des Vorhabens einer e-learning gestützten Lehr- und Lernumgebung weiter gefördert. Dabei wurden die E-Learning-Module weiterentwickelt und beinhalten nunmehr nicht nur herkömmliche Quiz-Module, sondern

auch Leseaufgaben, Vertiefungsmöglichkeiten, Lernhilfen und Lernspiele.

Über das in den Arbeitsgemeinschaften und Übungen abgerufene Feedback findet eine ständige Anpassung statt.

Die Juristische Fakultät verfügt über ein engmaschiges Netz von 27 Partneruniversitäten und konnte somit das ERASMUS-Angebot im Berichtszeitraum um drei Kooperationen ausbauen. Leistungen, die an den ausländischen Partneruniversitäten erbracht wurden, werden vor allem in den Schwerpunktbereichen anerkannt. Sie erfolgt nach Vorlage des „Transcript of Records“ durch den Prüfungsausschuss. Damit die Studierenden bereits vor Beginn ihres Auslandsstudiums erkennen können, welche Veranstaltungen zu einer Anrechnung führen, werden die in den Vorjahren anerkannten Prüfungen (sortiert nach Universität, Prüfungsart und Modul) vom Erasmus-Büro anonymisiert und in einer Liste zusammengefasst. Diese Liste wird mit jedem Studienjahrgang fortgeführt, damit möglichst viele Fachprüfungen an den einzelnen Partneruniversitäten erfasst werden können.

Im Sinne einer „kundenorientierten“ Ausbildung hat die Juristische Fakultät in ihren Studiengängen regelmäßig Evaluationen durchgeführt. Ein wesentliches Resultat ihrer Auswertung ist die ausgeführte Novellierung der Studiendokumente des Bachelor-Studiengangs „Law in Context“. Ferner wird das Studienprogramm beispielsweise in den Studiengängen „Law in Context“ und „International Studies in Intellectual Property Law“ durch den Austausch mit Unternehmen, Kanzleien und Verbänden, die den Studiengang im Rahmen eines Praktikerforums kennengelernt haben, an die Anforderungen des Arbeitsmarktes angepasst. Im Übrigen belegen die bekannt gegebenen Evaluationsergebnisse, dass sich die Juristische Fakultät auf dem besten Wege einer bedarfsgerechten Ausbildung auf hohem wissenschaftlichem Niveau befindet.

b. Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung

Die im Studienablaufplan aufgeführten Lehrveranstaltungen wurden im Berichtszeitraum wie vorgesehen durchgeführt, so dass keinerlei Defizite auftraten.

Besonders durch die gute Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Fachgremien wie Studienkommission und Prüfungsausschuss sowie dem Dekanat war es möglich, dem hohen organisatorischen Aufwand gerecht zu werden und die Vorgaben der Studienordnung und des Studienablaufplanes umzusetzen.

c. Aktualisierung der Lehre

Das Lehrprogramm orientiert sich seit der Einführung des juristischen Bachelorprogramms im Jahre 2007/08 an den aktuellen Bologna-Vorgaben.

Die angebotenen Lehrveranstaltungen wurden bezogen auf das Bachelor-Konzept völlig neu ausgestaltet. Zudem werden die Veranstaltungen von den Lehrstühlen der Fakultät ständig aktualisiert und an die neueste Rechtsprechung angepasst. Darüber hinaus bieten sich gerade im Wahlpflichtbereich immer neue Lehrveranstaltungen an. Durch die in den Modulbeschreibungen vorgesehene Kataloglösung ist es der Fakultät möglich, die Lehrveranstaltungen an die aktuellen Entwicklungen und Ereignisse anzupassen und diese

mitunter sogar völlig neu zu konzipieren.

Hierfür liefern auch die von der Juristischen Fakultät durchgeführten Lehrevaluationen wichtige Erkenntnisse. Ferner gibt die Studienkommission Anregungen zur Verbesserung einzelner studienorganisatorischer Abläufe. Insgesamt mündeten diese Anstrengungen in eine Novellierung der Studiendokumente, die – wie schon oben beschrieben – nach erfolgreichem Gremienlauf zum Wintersemester 2012/13 in Kraft treten sollen.

Auch tragen die von externen Lehrbeauftragten durchgeführten Veranstaltungen dazu bei, die Lehre besonders in den sehr praxisnahen Bereichen stetig auf dem aktuellsten Stand zu halten. Insbesondere werden diese Veranstaltungen maßgeblich von Vertretern aus der Praxis wie Rechtsanwälten, Notaren und Richtern übernommen, deren berufliche Erfahrungen in die Ausgestaltung der Lehrveranstaltungen einfließen. Dadurch können die Studierenden frühzeitig Einblicke in mögliche Berufsfelder gewinnen, was für die spätere Berufswahl von besonderer Bedeutung ist.

Zudem verlangen die im europäischen und internationalen Recht vermittelten Kenntnisse vertiefte fremdsprachliche Fähigkeiten, die durch das gemäß Studienablaufplan vorgesehene, zweisemestrige Fremdsprachenmodul erbracht werden müssen. Die Juristische Fakultät war außerdem bei der Fortentwicklung ihrer Studienprogramme stets bemüht, einzelne Lehr- und Lerninhalte auch in englischer und französischer Sprache anzubieten und damit im internationalen Wettbewerb der Wissenschaftsstandorte ein breites Interesse auf sich zu lenken. Vor allem in den Bereichen des Völker- und des Europarechts gelingt dies durch die Verpflichtung neuer qualifizierter Kollegen besonders gut. Ebenfalls trägt das zwischen der Law School der Emory University of Atlanta (USA) und der Juristischen Fakultät der TU Dresden bestehende Austauschprogramm dazu bei, fremdsprachliche Fähigkeiten mit juristischen Inhalten zu verknüpfen. In diesem Rahmen wurden von Dozenten aus Emory englischsprachige Lehrveranstaltungen wie zum Beispiel „Einführung in das amerikanische Recht“ oder „American Criminal Law and Procedure“ gehalten, an denen u.a. die Bachelor-Studierenden zur Verbesserung der Sprachkenntnisse teilnehmen konnten.

d. Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation

Im Berichtszeitraum traten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation keine Wartezeiten auf.

Die Modulprüfungen werden regelmäßig nach Abschluss der Lehrveranstaltungen zum Semesterende angeboten.

Die zeit- und fristgemäße Anmeldung zu den Prüfungen wird über das online-Portal HISPOS vom Prüfungsamt verwaltet und sichergestellt. Darüber hinaus haben die Studierenden die Möglichkeit, sich jederzeit über ein passwortgeschütztes Login (HISQIS) über den aktuellen Stand sämtlicher prüfungsorganisatorischer Angelegenheiten zu informieren.

Die Prüfungsergebnisse werden den Studierenden rechtzeitig vor Semesterbeginn bekannt gegeben. Die zeitnahe Korrektur der Prüfungen wird über die Lehrstühle koordiniert und

sichergestellt. Um Wartezeiten zu vermeiden, kann der damit verbundene, regelmäßig anfallende hohe Korrekturaufwand nur durch zusätzliche, externe Korrekturassistenten abgedeckt werden.

e. Beratungsangebote

Die Studienberatung vor Aufnahme des Studiums verläuft vergleichbar zu den Beratungsleistungen der anderen Fakultäten über die Zentrale Studienberatung der TU Dresden, über das Schnupperstudium, den Tag der offenen Tür für Gymnasiasten und sonstige Studieninteressenten sowie Schulpartnerschaften.

Parallel dazu nehmen sehr viele Studieninteressierte auf Eigeninitiative Kontakt zur Studienfachberatung auf. Informationsbedarf besteht vor allem zum Studienverlauf eines juristischen Bachelor-Studiums, zum modularisierten System generell, der Studien- und Prüfungsorganisation sowie den Berufseinstiegs- und Aufbaumöglichkeiten.

Die hohe Nachfrage einer laufenden Studienfachberatung ist durchgängig durch das Dekanat abgesichert. Es nehmen immer mehr Studieninteressenten per Email Kontakt mit der Studienfachberatung auf. Auch ist die Nachfrage nach dem Versand von Informationsmaterial weiter konstant hoch.

Zudem stehen die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter meist zu festen Sprechzeiten, aber auch darüber hinaus regelmäßig für fachspezifische Fragen zur Verfügung.

Das ERASMUS-Büro bietet individuelle Beratungsleistungen einerseits für Studierende, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren wollen. Andererseits unterstützt es den Studienaufenthalt ausländischer Erasmus-Studierender in der Juristischen Fakultät. Darüber hinaus werden die Studierenden bereits in der Einführungsveranstaltung für Erstsemester auf die Möglichkeit eines Auslandsstudiums hingewiesen. Diese Maßnahmen haben dazu geführt, dass die Juristische Fakultät entgegen dem allgemeinen Trend einer sinkenden Zahl von Auslandsstudierenden den Anteil an Erasmus-Studierenden im Studienjahr 2009/2010 gegenüber dem Studienjahr 2008/2009 annähernd verzehnfachen konnte.

2. Studiengang Rechtswissenschaft (auslaufend)

Die im Berichtszeitraum 2010/11 noch immatrikulierten Studierenden des auslaufenden Studienganges Rechtswissenschaft hatten die Regelstudienzeit bereits weit überschritten. Da sich alle Studierenden in der Vorbereitung zur Abschlussprüfung befanden und hierfür in den zurückliegenden Berichtszeiträumen ausreichende Lehrangebote geschaffen wurden, war es im aktuellen Zeitraum nicht notwendig weitere Angebote vorzuhalten.

3. Weitere Studiengänge und Lehrexport

a. Aufbaustudiengänge

Neben dem allgemeinen Magister-Studiengang für ausländische graduierte Juristen und dem Masterprogramm „Wirtschaftsrecht“ erfreute sich im Berichtszeitraum vor allem der

Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“ großer Beliebtheit. Was die inhaltliche und didaktische Qualität dieser Studiengänge angeht, sprechen bereits die große Resonanz unter den Studierenden sowie die erzielten überdurchschnittlichen Prüfungsergebnisse für sich. Wie bereits beschrieben, wurde das Masterprogramm „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ mit dem Wintersemester 2009/10 sowie der in Kooperation mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften betriebene Masterstudiengang „Wirtschaft und Recht“ zum Wintersemester 2010/11 eingestellt.

b. Lehrexport

Das breite Angebot der Juristischen Fakultät zum Lehrexport wurde im Berichtszeitraum aufrechterhalten und sogar noch ausgebaut. So gab es beispielsweise einführende Veranstaltungen zum Bürgerlichen Recht für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften und Veranstaltungen zum Öffentlichen Recht für Nichtjuristen verschiedener Fakultäten. Darauf aufbauend wurden Veranstaltungen zum Arbeits- und zum Umweltrecht angeboten. Hinzu kommen spezielle Vorlesungen für die Fakultät Verkehrswissenschaft zum Tourismusrecht und für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften im Wasserrecht. Hinzugekommen ist die in den Veranstaltungskatalog des Studiengangs „Antike Kulturen“ der Philosophischen Fakultät neu aufgenommene Vorlesung „Römische Rechtsgeschichte“. Außerdem engagierte sich die Juristische Fakultät im Zentrum für Internationale Studien (ZIS) und für das Studium Generale durch die Öffnung zahlreicher Lehrveranstaltungen des Bachelor-Programms.

Diese Veranstaltungen konnten nicht im Rahmen der Lehrdeputate der Professoren abgehalten werden, sondern wurden teils vom akademischen Mittelbau, teils über Lehraufträge abgedeckt. Die Juristische Fakultät ist gerne bereit, auch weiterhin Lehrexport anzubieten. Dies ist jedoch in dem bisherigen Umfang nur dann möglich, wenn die dafür notwendigen Personalmittel zur Verfügung gestellt werden. Trotz des Einsatzes ihrer Assistenten wird die Fakultät leider künftig aufgrund von Stellenkürzungen und –sperrungen nicht in der Lage sein, alle an der TU Dresden nachgesuchten Lehrgebiete des Rechts komplett abzudecken.

c. Studiengang Internationale Beziehungen

In diesem Studiengang engagieren sich insbesondere drei Professoren der Juristischen Fakultät u.a. mit der Einbringung von Lehrleistungen. Die ausgebildeten Juristen promovieren beispielsweise am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg. Aber auch das Lehrexportangebot der Juristischen Fakultät wird genutzt. Für weitere Einzelheiten zu dem Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen.

4. Weitere Beratungsangebote

Für Studierende gibt es an der Juristischen Fakultät neben der Studienfachberatung für alle Studiengänge einen Berater des Erasmus-Büros, das sowohl die Studierenden betreut, die im Ausland studieren, als auch die Studierenden, die aus dem Ausland an die Dresdner Juristische Fakultät kommen.

Das Erasmus-Büro bietet Beratungsleistungen für Studierende an, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren wollen. Es betreut zudem die ausländischen Studierenden der Partneruniversitäten, die in Dresden studieren, sowie die Studierenden des Aufbaustudiengangs für im Ausland graduierte Juristen. Neben der individuellen Einzelberatung vor allem zu Beginn, aber auch während des Semesters, organisiert das Erasmus-Büro für jede der o.g. Gruppen einführende Informationsveranstaltungen. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, die Studierenden auf das Studienjahr im Ausland vorzubereiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich untereinander kennen zu lernen. Den Gaststudierenden der Partneruniversitäten sowie den LL.M.-Studierenden wird im Rahmen der Informationsveranstaltungen eine Einführung in das deutsche Studiensystem gegeben und der Aufbau des Studiums erklärt. Das Erasmus-Büro vermittelt zudem studentische Mentoren (meist Studierende, die bereits ein Auslandsstudium absolviert haben), die die Studierenden zu Beginn ihrer Zeit in Dresden unterstützen.

Eine beratende Funktion übt auch die Auslandsbeauftragte aus, indem sie allgemeine Informationen auch für Nebenfachstudierende bereithält, Referenzen und Gutachten erstellt.

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird eine eigene Studienberatung am Zentrum für Internationale Studien vorgehalten (www.tu-dresden.de\zis).

5. Umfang der Lehraufgaben für Professoren

Die Professoren haben ihre Lehraufgaben jeweils im Rahmen der Lehrdeputate erfüllt und zum Teil darüber hinaus auf ihrem Fachgebiet überobligatorisch Lehraufgaben übernommen. Hinsichtlich der Einhaltung der Lehrverpflichtungen sind Probleme nie aufgetreten.

Während des gesamten Berichtszeitraums war die Juristische Fakultät zusätzlich auf Lehrstuhlvertretungen angewiesen, da unbesetzte Lehrstühle nicht mehr ausgeschrieben werden konnten. Auch die Lehrstuhlvertreter sind ihren Lehrverpflichtungen voll nachgekommen.

In Übereinstimmung mit der Maßgabe des Hochschulgesetzes wurden Lehrbeauftragte nur zur Ergänzung des Lehrangebots eingesetzt.

Eine Freistellung der Professoren von der Lehrverpflichtung erfolgte allein in den gesetzlich vorgesehenen Fällen (Forschungsfreisemester, Beurlaubung oder Übernahme akademischer Ämter bzw. weiterer Sonderaufgaben).

III. Zusammenfassende Würdigung

Die Juristische Fakultät der TU Dresden kann im Berichtszeitraum 2010/11 auf sichtbare Erfolge zurückblicken und bietet mit innovativen Studienkonzepten und großem Engagement eine wissenschaftlich hochwertige und gleichzeitig praxisorientierte Ausbildung.

Trotz eingeführter Zulassungsbeschränkungen für alle angebotenen Studiengänge kann die Fakultät stabile Immatrikulationszahlen vorweisen.

Mit der Konzeption des neuen Masterstudienganges „Wirtschaftsrecht- Unternehmen zwischen Freiheit und staatlicher Steuerung“ hat die Juristische Fakultät für die Absolventen

des Bachelor-Studienganges Law in Context eine unmittelbare Anschlussmöglichkeit, besonderes für die interdisziplinären Schwerpunkte der Regulierten Märkte und des Wirtschaftsrechts geschaffen. Durch die Integration des neuen Lehrstuhls für Steuerrecht wird die Fakultät ihre Fokussierung auf die speziellen Bereiche des Wirtschaftsrechts in Zukunft noch stärker ausbauen können.

Insgesamt ist zu sagen, dass die Fakultät im Berichtszeitraum weitere Voraussetzungen geschaffen hat, um die interdisziplinäre sowie internationale Ausrichtung ihrer Studierenden weiter zu stärken. Die Absolventen bekommen eine besondere, an den praktischen Anforderungen ausgerichtete Spezialisierung und sind damit auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes ausgezeichnet vorbereitet.

**Lehrbericht
2010/11**

**der
Fakultät
Wirtschaftswissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 18.07.2012

Lehrbericht 2010/2011 der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Beschlossen vom Fakultätsrat am 18.07.2012

1. Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a)	per 1. Dezember 2010	per 1. Mai 2011
aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternem Auswahlverfahren	942	0
bb) Studienanfänger im ersten Fachsemester	786	76
cc) Studienanfänger im ersten Hochschulsemester	501	35

b)	per 1. Dezember 2010	
aa) Studenten:	insgesamt:	2.983
	innerhalb Regelstudienzeit:	2.335
bb) Studenten im grundständigen Präsenzstudium	insgesamt:	2.512
	innerhalb Regelstudienzeit:	2.014

c)	Zahl	
aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums	insgesamt:	588
	Präsenzstudium:	588
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums		17
cc) sonstige Abschlüsse: (externe Promotionen)		3
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen		49

d)		grundständiges Präsenzstudium
aa) durchschnittliche Fachstudiodauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung (nur Vordiplom):	6,0
	Abschlussprüfung (Bachelor, Master, Diplom):	9,5
bb) durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung (nur Vordiplom):	11,0
	Abschlussprüfung (Bachelor, Master, Diplom):	10,7
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester, bezogen auf das erste Studienfach		20,3
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach		21,4
ee) Durchschnittsalter der Absolventen		26,2

e)	Durchschnittsnoten der Absolventen
Diplom / Betriebswirtschaftslehre	1,7
Diplom / Volkswirtschaftslehre	2,0
Diplom / Wirtschaftsinformatik	1,7
Diplom / Wirtschaftsingenieurwesen	1,5
Diplom / Wirtschaftspädagogik	2,0
Bachelor / Wirtschaftsinformatik	2,6
Bachelor / Wirtschaftsingenieurwesen	2,2
Bachelor / Wirtschaftswissenschaften	2,4

2. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Die in den letzten Jahren begonnenen Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Verbesserung der Lehre wurden kontinuierlich weiter umgesetzt. Nach wie vor werden Forschungs-, Methoden- aber auch Praxisorientierung im Studium verankert. Weiterhin gilt es, ein inhaltlich attraktives Angebot zu gewährleisten.

Im Zuge der Forschungs- und Methodenorientierung wird bereits in den Bachelor-Studiengängen der Fakultät das Modul „Allgemeinen Qualifikationen“ (AQUA) angeboten, in dem die Studierenden zu Beginn des Studiums mit wissenschaftlichem Arbeiten (z.B. Literaturrecherche, Schreiben von Seminararbeiten) vertraut gemacht und im Aufbau von Schlüsselkompetenzen unterstützt werden. Das Modul „Methodische Grundlagen“ in den Master-Studiengängen trägt zum einen der Forschungsorientierung, zum anderen der Methoden- und Technikorientierung der Wirtschaftswissenschaften Rechnung. Die Studierenden lernen verschiedene qualitative und quantitative Methoden kennen, die eine grundlegende Basis für das Studium, die praktische Tätigkeit oder auch die wissenschaftliche Weiterqualifizierung darstellen. Das Modul „Forschungsseminar“ ermöglicht eine individuell abgestimmte Vorbereitung auf die Master-Arbeit.

Zur verstärkten Praxisorientierung wurde sowohl in den Bachelor- als auch in den Master-Studiengängen ein verbindliches Modul „Praktikum“ eingeführt. Dies dient dazu, theoretisches Wissen im Anwendungskontext zu erproben und zu differenzieren. Die Praktikumszeit wird als Workload honoriert. Darüber hinaus werden im Rahmen von Lehrveranstaltungen, Praxisprojekte mit verschiedenen Partnern aus der Industrie und dem öffentlichen Sektor durchgeführt sowie Praxisprobleme wissenschaftlich analysiert.

Um das Lehrangebot inhaltlich attraktiv zu gestalten, bestehen für die Studierenden etliche Wahlmöglichkeiten, die nach Bedarf weiter ausgebaut werden. Als Beispiel hierfür kann der Minor-Bereich „Car Business Management“ angeführt werden, der von Studierenden in den Master-Studiengängen der Betriebswirtschaftslehre und des Wirtschaftsingenieurwesens belegt werden kann.

Für die Kommunikation über alle Angelegenheiten, die mit Lehre zu tun haben, nutzt die gesamte Fakultät die Lernplattform OPAL, die als Service des Bildungsportals Sachsen zur Verfügung gestellt wird. Die zentralisierte Kommunikation über OPAL dient der schnellen Orientierung und der Transparenz in allen Lehr- und Prüfungsangelegenheiten sowie der Rationalisierung lehrbezogener administrativer Prozesse (z.B. Einschreibemodul). Zudem bietet OPAL den Studierenden die Möglichkeit, neue Medien für ihren Lernprozess wirksam zu nutzen, z. B. Foren oder Wikis.

Weitere Schritte in Richtung Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen ist die regelmäßige Befragung der Studierenden. Im Berichtszeitraum wurden hier etliche Optimierungen vorgenommen und beispielsweise die Auswertung besser auf die realen Gegebenheiten abgestimmt (z. B. Studiengangsbezug). Darüber hinaus werden Studiendokumente kontinuierlich verbessert. Dies betrifft sowohl Veränderungen von

Modulen als auch Änderungen von Studien- und Prüfungsordnung. Dies ist notwendig, da sich Studienbedingungen in Abhängigkeit von der Nachfrage der Studierenden, den verfügbaren Lehrenden sowie Erfahrungen mit bisher durchgeführten Konzeptionen ändern. Die Fakultät verfolgt hier einen didaktischen Ansatz, der dem Implikationszusammenhang von Zielen, Inhalten, Methoden, Medien und Personen Rechnung trägt. Hier ist eine gute Zusammenarbeit mit der Fachschaft und der Universitätsverwaltung notwendig und hilfreich.

Kritisch ist anzumerken, dass im Zuge der Sparmaßnahmen auch Wahlmöglichkeiten für die Studierenden weggefallen sind bzw. in Zukunft wegfallen werden. Inwieweit dies die Attraktivität des Studiums schmälert und ob bzw. welche Konsequenzen sich daraus für die Studierenden und die Fakultät ergeben, lässt sich derzeit noch nicht absehen.

Im Folgenden werden die Maßnahmen der verschiedenen Studienbereiche aufgeführt:

- **Betriebswirtschaftslehre**

Im Studien- und Berichtsjahr 2010/2011 sind im Studiengang alle gemäß der Prüfungs- und Studienordnung vorgesehenen Fächer und Vorlesungen angeboten worden. Dies musste übergangsweise im Bereich von Lehrstuhlvakanzen mit Hilfe von Lehraufträgern sichergestellt werden. Letztmalig ist das Regelangebot im Fach Personalwirtschaft angeboten worden, das aufgrund von Stellenkürzungen ersatzlos gestrichen werden muss.

Um die Qualität der Lehr- und Studienbedingungen zu sichern und zu verbessern wurden im Bereich der Betriebswirtschaftslehre im Berichtszeitraum sehr unterschiedliche Maßnahmen ergriffen. So wurde auch in diesem Berichtsjahr das Studienprogramm in den ersten beiden Grundlagensemestern, die durch Massenveranstaltungen geprägt sind, gezielt durch kleine Übungsgruppen ergänzt. Neben den zahlreichen, fachbezogenen Einzelinitiativen ist zu erwähnen, dass in der „Einführung in die Betriebswirtschaftslehre“ den Studierenden die Teilnahme an der „Gründerwoche Dresden“ angeboten wurde. 720 Studenten in 240 Teams haben davon Gebrauch gemacht. Damit fand die größte Veranstaltung im Rahmen der Gründerwoche Deutschland 2010 des BMWi an der TU Dresden statt. Speziell für ausländische Studierende mit schlechten Deutschkenntnissen wurden wieder Veranstaltungen in englischer Sprache angeboten, um die gleitende Integration in den Lehr- und Studienbetrieb zu verbessern und sprachlich bedingte Prüfungshemmnisse abzubauen.

In Vertiefungsveranstaltungen des Bachelor- und Masterstudiums wurden verstärkt Fallstudien und vorlesungsbegleitende Projektarbeiten eingesetzt, um größere Praxisnähe zu erreichen. Praxisnähe wurde auch durch viele kooperative Lehrangebote von und mit Praktikern gefördert. Viele wissenschaftliche Mitarbeiter im Bereich BWL haben an methodisch-didaktischen Weiterbildungsangeboten der TU Dresden teilgenommen und mit neuen interaktiven Lernformen in ihren Lehrveranstaltungen experimentiert.

Die Lernplattform OPAL hat sich im Bereich der BWL mittlerweile zur fachlich-inhaltlichen und didaktischen Unterstützung der Lehre weitgehend durchgesetzt. So konnte die Qualität der Betreuung bei den nach wie vor schlechten Betreuungsrelationen wenigstens auf gleichbleibendem Niveau gehalten werden.

Nach wie vor sind im Bereich der Betriebswirtschaftslehre die Betreuungsrelationen schlecht und durch den Wegfall eines Lehrstuhles (Personalwirtschaft) verschärft sich die Situation weiter. Die Wirkung aller genannten Maßnahmen im Bereich der Betriebswirtschaftslehre wird dadurch erheblich eingeschränkt. Von besseren Betreuungsrelationen und individueller Betreuung könnten die Studierenden aller Semester profitieren.

• Volkswirtschaftslehre

Didaktische und präsentationstechnische Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre:

- Gezielter und verstärkter Einsatz technischer Hilfsmittel (Präsentationen, Software-Anwendung, PC-Pool-Nutzung für einzelne Lehrveranstaltungen)
- Nutzung von Eviews (ökonometrische Software) sowie von Datastream (Datenbank) durch Studierende in den PC-Pools
- Angebot einer fakultativen PC-Übung zur Anwendungsschulung ökonometrischer Methoden und Software
- Veranstaltung von Hörsaalexperimenten zu didaktischen Zwecken
- Möglichkeit für die Studierenden, eigene Themenvorschläge für Seminar- und Abschlussarbeiten zu unterbreiten
- Nutzung des OPAL für einfache Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden, Publikation von Vorlesungsunterlagen, Bereitstellung von Online-Foren zu Lehrveranstaltungen, e-Learning-Angebote (MC-Tests in Mikroökonomie)

Studierendenbetreuung, Maßnahmen Einhaltung der Regelstudienzeit:

- Zusätzliches Lehr- und Betreuungsangebot durch Prof. G. Hirte und Prof. B. Wieland (Fakultät Verkehrswissenschaften) als kooptierte Mitglieder der Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- Inhaltliche Koordination der volkswirtschaftlichen Lehrveranstaltungen, insbesondere Abstimmung der Schwerpunkte in Bachelor und Master mit den Grundlagenveranstaltungen
- Restrukturierung des zeitlichen Angebots von Lehrveranstaltungen zur Entzerrung der Prüfungsbelastungen
- Bei zahlreichen Veranstaltungen grundsätzliches Angebot einer Prüfungswiederholung im darauf folgenden Semester
- Angebot des Hybridfachs bzw. Minors „Gesundheitsökonomie“ für Studierende der Masterstudiengänge
- Direkte und umgehende Kontaktaufnahme mit Mitgliedern des Lehrstuhls (Professor und Mitarbeiter), Angebot von Betreuungsleistungen ohne Terminvereinbarungen, insbes. auch per Mail, zu Fragen einzelner Lehrveranstaltungen und von Abschlussarbeiten
- Ergänzung einzelner Lehrveranstaltungen durch Gastvorträge externer Experten aus der Wirtschaftspolitik, -praxis und aus Wirtschaftsforschungsinstituten
- Exkursionsblockseminare
- Praktikumsangebote durch Kontakte zu Bundes- und Landesministerien, Statistischen Landesämtern, Bundesbank, ifo-Institut Dresden, Institut für Wirtschaftsforschung Halle u. a.
- Einrichtung einer Informationswebsite über den Masterstudiengang Volkswirtschaftslehre
- Bereitstellung von Informationen über Studiengang und aktuelle Aktivitäten in sozialen Netzwerken
- Einführungsveranstaltung für Master-Studierende zu Beginn des Wintersemesters

• **Wirtschaftsinformatik**

Studienprogramm und –ablauf:

Struktur und Inhalt des 2008 neu eingeführten Bachelor-Studiengangs Wirtschaftsinformatik orientieren sich an der „Rahmenempfehlung für die Universitätsausbildung in Wirtschaftsinformatik“ von 2007, genehmigt von der Wissenschaftlichen Kommission Wirtschaftsinformatik im Verband der Hochschullehrer für BWL (WKWI) und vom Prä-

sidium der Gesellschaft für Informatik (GI). Entscheidendes Merkmal ist eine ausgewogene Verteilung der Lehrinhalte zu jeweils ca. 25 % auf die Themenbereiche Grundlagen, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Informatik. Mehrere Module umspannen 2 Semester und geben damit die Möglichkeit, den anfallenden Workload gleichmäßig zu verteilen (z.B. Nutzung der Nach-Prüfungszeit für die Vorbereitung der Themen des Folgesemesters im Selbststudium oder das Anfertigen von Projektarbeiten in der vorlesungs- und prüfungsnachgelagerten Zeit). Der **Bachelor-Studiengang** ist bewusst generalisierend angelegt mit hohem Pflichtanteil (insbesondere die Module in Wirtschaftsinformatik und in Informatik, wobei für beide Fächer auch jeweils ein Pflichtmodul mit wahlpflichtigem Katalog-Angebot enthalten ist) und geringem Wahlpflichtanteil (Spezialisierung über Wahl von Grundlagen und Minor-Bereich in BWL oder in VWL). Der sich anschließende **Master-Studiengang** Wirtschaftsinformatik setzt auf dieser breiten Grundlage konsekutiv auf und erlaubt im Gegensatz zum Bachelor-Studiengang eine hohe Spezialisierungsflexibilität mit individueller Schwerpunktsetzung in Wirtschaftswissenschaften, Informatik oder Wirtschaftsinformatik.

Auslaufender Diplomstudiengang:

Durch frühzeitige Umstellung der Inhalte der dort angebotenen Fachkerne auf die neuen Bachelor- und Master-Programme konnte der fristgemäße Abschluss des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit sichergestellt und ein problemloses Miteinander von Studierenden in Diplom- und Master-Studiengängen erreicht werden.

Inhaltliche und didaktische Qualität:

Innerhalb der Pflichtmodule zur Wirtschaftsinformatik im Bachelor-Studiengang Wirtschaftsinformatik wurde explizit Wert darauf gelegt, dass in jedem Modul alle vier Fachvertreter inhaltlich vertreten sind und sich über verschiedene Lehrformen (Vorlesungen, Übungen, Projekte) und über die daran orientierten Prüfungen (Klausurarbeiten, Projektarbeiten) multiperspektivisch ergänzen und damit ein ganzheitliches Bild des breiten Fachverständnisses dieser Querschnittsdisziplin ermöglichen. Durch die vielen Projekte in Kleingruppen zu 4-6 Studierenden besteht ein exzellentes Betreuungsverhältnis (durch die hinzugezogenen wissenschaftlichen Mitarbeiter) und eine Förderung der Berufsorientierung durch die Anwendung erworbener fachwissenschaftlicher Methoden in konkreten Anwendungskontexten.

Im Berichtszeitraum 2010/11 konnten die in den Vorjahren gewonnenen Erfahrungen aus den ersten beiden Studienjahrgängen des Bachelor- und des Master-Studiengangs (insbesondere in den von allen Fachkollegen der Wirtschaftsinformatik gemeinsam

interdisziplinär durchgeführten und geprüften Modulen zur Wirtschaftsinformatik) zusammen mit Vertretern der Fachschaft ausgewertet und zur Verbesserung genutzt werden (insbesondere Abstimmung der Lehrinhalte und Anpassung der Prüfungskomplexität).

Neue Lehrformen:

Das Lernportal OPAL der TU Dresden wird in allen Modulen standardmäßig zur Online Unterstützung der Präsenzlehre genutzt (Einschreibungen, Interaktion, Materialbereitstellung), darüber hinaus finden im Bachelor- und im Master-Studiengang regelmäßige Virtual Classroom Projekte statt, eine zunehmende Anzahl von Präsenzveranstaltungen wird digital aufgezeichnet und steht den Studierenden als eLecture für wiederholendes Lernen bzw. für die Prüfungsvorbereitung online und offline zur Verfügung. Dieser Service wird besonders von Nicht-Muttersprachlern intensiv genutzt und positiv bewertet.

• Wirtschaftsingenieurwesen

Wirtschaftsingenieurwesen ist ein interdisziplinärer Studiengang, dem ein integratives Konzept zugrunde liegt. Die Studierenden erlangen zum einen auf betriebs-, volks- und rechtswissenschaftlichen Themenfeldern, zum anderen auf ingenieurwissenschaftlichem Gebiet Kenntnisse. Als Fundament dient eine solide Grundausbildung in naturwissenschaftlichen Fächern. Darüber hinaus werden methodische Kompetenzen sowie disziplinübergreifendes Denken gefördert, um als Wirtschaftsingenieur den zukünftigen Anforderungen des Berufslebens kompetent gegenüber treten zu können.

Die Studierenden im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen sollen in die Lage versetzt werden

- komplexe betriebswirtschaftliche und damit verbundene technische Problemfelder zu analysieren und Wege zu tragfähigen Lösungen aufzuzeigen,
- die Interdependenzen zwischen betriebswirtschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Entscheidungen zu erkennen und bei der praktischen Lösung zu berücksichtigen,
- spezielle betriebswirtschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Probleme und Lösungsansätze auf andere Bereiche zu übertragen und
- die wirtschafts- und ingenieurwissenschaftlichen Konsequenzen von Veränderungen im Marktumfeld zu erkennen, darzustellen und zu beurteilen.

Das Studium soll somit die Bereitschaft und Fähigkeit zu Flexibilität und Mobilität fördern, weil sich angesichts des laufenden Strukturwandels in allen Bereichen der Wirtschaft inhaltlich genau bestimmte, enge Tätigkeitsfelder für den Wirtschaftsingenieur weder für die Gegenwart scharf abgrenzen noch für die Zukunft eindeutig prognostizieren lassen.

Im Studienplan besteht für die Studierenden die Möglichkeit ihr Studium tätigkeitsfeldbezogen zu konzipieren. Zur Vermittlung eines an spezifischen Tätigkeitsfeldern orientierten Wissens können die Studierenden entsprechende Fächerkombinationen wählen und dadurch ihrer betriebswirtschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung eine spezielle Ausrichtung geben. Dabei wird auch darauf geachtet, dass die Ausbildung nicht auf eine zu enge, hochspezialisierte Tätigkeit vorbereitet, sondern umfassendes Wissen und allgemeine Fähigkeiten für die Tätigkeitsfelder vermittelt. Somit bietet der Studienplan den Dresdner Wirtschaftsingenieuren die Möglichkeit, sich sehr viel individueller bezüglich ihrer fachlichen Schwerpunkte und Kombinationen profilieren zu können, als an anderen Technischen Universitäten üblich. Die sich durch die individuell gewählten Lehrveranstaltungen resultierenden Überschneidungen mit anderen Lehrveranstaltungen der Fakultät lassen sich grundsätzlich nicht vermeiden.

• **Wirtschaftspädagogik**

Ziel des Studiums der Wirtschaftspädagogik ist es, die Studierenden polyvalent für eine Reihe von zukünftigen Beschäftigungsfeldern zu qualifizieren. Dazu gehören die betriebliche Aus- und Weiterbildung, die Lehrtätigkeit an öffentlichen und privaten Schulen, die Bildungsverwaltung bei Kammern oder Verbänden sowie auch kaufmännische bzw. Managementtätigkeiten in Unternehmen. Zu diesem Zweck wurden im aktuellen Berichtszeitraum wie auch in den vorherigen Berichtszeiträumen handlungsorientierte Methoden realisiert und die Inhalte an moderne Anforderungen angepasst. Dies gilt beispielsweise für die Vorlesung und Übung zu „komplexen Lehr-Lern-Arrangements“, in denen die Studierenden sowohl theoretische Grundlagen handlungsorientierten Lernens erwerben als auch die verschiedenen Arrangements durcharbeiten und zudem selbst im realen Schulkontext unterrichten. Weiterhin werden Projektseminare zum Einsatz von Planspielen und Fallstudien in Schulen sowie zur Konzeption von Fallstudien angeboten. Die Studierenden sind hier gefordert, ihr theoretisch erworbenes Wissen im Handlungskontext anzuwenden. Als Praxispartner stehen berufsbildende Schulen in Dresden und Umgebung zur Verfügung. Auch im Rahmen

von seminaristischen Lehrveranstaltungen können die Studierenden sich in der Präsentation fachlicher Sachverhalte üben und darüber hinaus Inhalte in Rollenspielen vertiefen.

Zur Unterstützung des kooperativen Lernens werden darüber hinaus Veranstaltungen durch interaktive elektronische Medien unterstützt. Hierbei wurden mehrfach insbesondere Foren und Wikis erfolgreich getestet.

Um die Studierenden darüber hinaus im wissenschaftlichen Arbeiten zu unterstützen, werden Tutorien zu verschiedenen Themen angeboten. Hierzu gehören beispielsweise das wissenschaftliche Arbeiten, Rhetorik und Präsentationstechniken, Literaturrecherche oder Umgang mit eLearning Umgebungen.

Nach wie vor bestehen Profilierungsmöglichkeiten, die zum einen die individuellen Neigungen und Fähigkeiten der Studierenden, zum anderen die Arbeitsmarktgegebenheiten bzw. die Gegebenheiten der Fakultät berücksichtigen. Beispielsweise besteht die für die Studierenden die Möglichkeit, sich im Bereich des organisationalen Lernens oder des eLearnings zu profilieren. Das Angebot im Bereich des organisationalen Lernens wird gemeinsam von den Lehrstühlen bzw. Professuren für Wirtschaftspädagogik, Organisation und Wirtschaftsinformatik, insbesondere Informationsmanagement verantwortet. Das Angebot im Bereich eLearning wird gemeinsam von den Lehrstühlen bzw. Professuren für Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik, insbesondere Informationsmanagement, und Psychologie des Lehrens und Lernens zur Verfügung gestellt.

• **Internationale Beziehungen**

Über die Lehrstühle für Internationale Wirtschaftsbeziehungen sowie für Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung ist die Fakultät auch institutionell am Zentrum für Internationale Studien und damit an den Bachelor- und Master-Studiengängen „Internationale Beziehungen“ beteiligt. Im Rahmen des Bachelor-Studiengangs werden Veranstaltungen in Mikro- und Makroökonomie sowie Internationaler Handel angeboten. Darüber hinaus verfügen die Bachelor-Studenten über vielfältige ergänzende Wahlmöglichkeit aus den Angeboten der volkswirtschaftlichen Spezialisierungen „Public Sector Economics“, „Financial Economics and Global Markets“ und „Economics“.

Im Master bieten die oben genannten Lehrstühle für die Spezialisierungsrichtung „Globale Politische Ökonomie“ Pflichtveranstaltungen zur Ökonomik der Europäischen Integration und der Migration an. Ebenso wirken sie anteilig am Modul „Wissenschaftliche Zugänge und Methoden“ mit. Der Lehrstuhl für Internationale Wirtschaftsbeziehungen veranstaltet im jährlichen Rhythmus ein interdisziplinäres Forschungsseminar.

Über die im Sommer 2008 abgeschlossene Lehrim-/exportvereinbarung zwischen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften und dem Zentrum für Internationale Studien stehen auch weitere Kurse aus dem Angebot der volkswirtschaftlichen Master-Studiengänge zur Verfügung.

Für weitere Informationen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen.

b) Sicherstellung der Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Seit dem Studienjahr 2009/2010 gab es zwei Studiendekane, die in Zusammenarbeit mit den beiden Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse für Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Aufbaustudiengänge sowie Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen sichergestellt haben. Während ein Studiendekan für die Studiengänge Wirtschaftswissenschaften inklusive der Spezialisierung Wirtschaftspädagogik sowie Wirtschaftsinformatik verantwortlich war, widmete sich der zweite Studiendekan vorrangig den Belangen der Studierenden des Wirtschaftsingenieurwesens. Beide Studiendekane werden weiterhin durch Studiengangsleiter (Bachelor- und Masterprogramme in BWL, VWL, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftspädagogik) unterstützt. Durch die intensive Kooperation mit anderen Fakultäten im Rahmen der Studiengänge Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik sowie Wirtschaftsingenieurwesen sind gewisse Überschneidungen von Lehrveranstaltungen auch bei völliger Ausschöpfung der verfügbaren Termine nicht zu vermeiden. Die zentralen Vorlesungstermine der fakultätseigenen Veranstaltungen sind rechtzeitig an andere Fakultäten kommuniziert worden, damit diese ihr Programm darauf abstimmen konnten. Durch den Fakultätsrat wurde bei der Beantragung von Forschungsfreiemestern stets darauf geachtet, dass die Lehre in dem durch den beantragenden Hochschullehrer vertretenen Fach sichergestellt war.

c) Beratungsangebote

Für jeden der angebotenen Studiengänge gab es auch im Studienjahr 2010/2011 mehrere Studienfachberater, welche wöchentliche Sprechzeiten anbieten und mindestens zwei Stunden pro Woche als Ansprechpartner zur Verfügung standen. Darüber hinaus wurde an der Fakultät über OPAL ein Online Forum eingerichtet, mit dessen Hilfe die Studierenden an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften Ablauf- und Koordinationsprobleme in ihrem Studium, aber auch inhaltliche sowie prüfungsbezogene Probleme

diskutieren können. Von Vorteil ist zudem, dass die Diskussionsergebnisse gespeichert und von anderen Studierenden einsehbar sind.

Informationen über die einzelnen Studiengänge werden den Studierenden über die Homepage der Fakultät zur Verfügung gestellt. Neben aktuellen Informationen können sich die Studierenden über die Prüfungs- und Studienordnungen, Modulbeschreibungen, Studienablaufpläne, Kataloge mit Lehrangeboten für Module mit wahlpflichtigem Inhalt in den Bachelor- und Master-Studiengängen, Stundenpläne sowie über verschiedene Formulare informieren. Die ECTS-Studieninformationen sind im Internet in deutscher und englischer Sprache verfügbar. Informationen der Fakultät und der einzelnen Professuren, u. a. Veranstaltungsinformationen, standen außerdem über die Web-Seiten der jeweiligen Einrichtung und über das Lehrportal OPAL zur Verfügung. Zukünftig besteht Bedarf an einer Harmonisierung der Auskunftssysteme, wobei vorrangig auf eine Reduktion der Belastung durch Systempflege – beispielsweise durch Inanspruchnahme zentraler, TU-weiter Dienste – anzustreben ist. Zur Unterstützung der Prüfungsanmeldung und zur Einsicht von Prüfungsleistungen steht das System HISQIS zur Verfügung.

Zu Beginn des Studienjahres 2010/11 hat der Fachschaftratsrat spezielle Veranstaltungen zur Einführung der Studierenden des ersten Semesters durchgeführt. Als Orientierungshilfe und Entscheidungsunterstützung für Studierende im 3. Fachsemester fand ebenfalls eine Präsentation der Wahlmöglichkeiten für das weitere Studium statt.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre obliegt den Hochschullehrern. Die Prüfung des laufenden Lehrbetriebes durch die Fakultät erfolgte im Rahmen der Arbeit der Studienkommission. Es wurden Anregungen für Verbesserungen der studienorganisatorischen Abläufe und der Prüfungstermine gegeben.

Die Umgestaltung der Studienangebote war im Berichtszeitraum abgeschlossen, die ersten Erfahrungen wurden gesammelt und werden in der Studienkommission laufend ausgewertet. Aufbauend auf den Leitlinien der KMK zur Modularisierung des Studiums, die in den Studiendokumenten vollständig umgesetzt wurden, konnte insbesondere die Konzeption von Schwerpunkten und Modulen mit interdisziplinären Lehrinhalten vorangetrieben werden: im Bachelor-Studiengang z. B. realisiert durch die gemeinsam getragenen Wirtschaftsinformatik-Module, im Master-Studiengang z. B. durch die Konstruktion von spezialisierungsübergreifenden Minor-Angeboten im Integrationsbereich Wirtschaftswissenschaften unter Beteiligung von Inhalten aus der Wirtschafts-

formatik („Organisationales Lernen“, „eLearning“). Diese Angebote wurden gut nachgefragt.

Befragungen der Studierenden zur Qualität der Lehre in den Veranstaltungen der Studiengänge wurden rechtzeitig in den Semestern durchgeführt, so dass deren Ergebnisse in die inhaltliche und didaktische Ausgestaltung der Veranstaltungen einfließen konnten. Das in OPAL zur Verfügung stehende Diskussionsforum zu organisatorischen, prüfungsrechtlichen und inhaltlichen Fragen im Zusammenhang mit den neuen Bachelor- und Master-Studiengängen wurde im Berichtszeitraum geschlossen. An Stelle des Forums wird ein FAQ-Wiki zu Studienfragen eingerichtet.

Um die Qualitätsverbesserungspotenziale von eLearning aktiv zu erproben, im Sinne von „good practices“ an der Fakultät vorzustellen und schrittweise in den Regellehrbetrieb einzuführen, beteiligen sich Mitglieder des Kompetenznetzwerkes eLearning an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften kontinuierlich an entsprechenden Förderprojektausschreibungen. Im Berichtszeitraum wurde ein Förderprojekt mit einem Preis geehrt, zwei neue Förderprojekte konnten begonnen werden:

- Das im Lehrbericht 2009/10 vorgestellte Transferprojekt "VCL-Transfer: Erfahrungstransfer zur Organisation interaktiver Gruppenlernprojekte im Virtuellen Klassenzimmer anhand von Best Practice Mustern (Pattern)" belegte einen 1. Platz im Exzellenzwettbewerb eLearning des Multimediafonds 2011 der TU Dresden. Das Preisgeld wird für den Ausbau des begonnenen Erfahrungstransfers eingesetzt.
- Transferprojekt "Social Media Communication" (Laufzeit 07/2010–12/2011, gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, Fördernr. 080949279; Prof. Dr. R. Sonntag (HTW Dresden, Projektleitung), Prof. Dr. Eric Schoop). Entwicklung und Erprobung eines neuartigen eLearning-basierten Ausbildungsangebots für das neue Berufsfeld der "Social Media Communication" an sächsischen Hochschulen. Dadurch kann im Bachelor- und im Master-Studiengang Wirtschaftsinformatik an der Fakultät das traditionelle Lehrangebot eine stärkere Berufsfeldorientierung erfahren.
- Transferprojekt „Fallstudienverbund: Entwicklung eines Berufseinstiegsprogramms auf der Grundlage von realen Fallstudien“ (Laufzeit 04/2011–09/2013, gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, Fördernr.: 080951810; Prof. Dr. E. Schoop (Projektleitung), Prof. Dr. B. Fürstenau, Prof. Dr. R. Sonntag (HTW Dresden)). Auf der Grundlage eines neuartigen eLearning-basierten Bildungsangebotes wird ein bedarfsgerechtes und praxisorientiertes Ausbildungskon-

zept für den Bereich des potenziellen Führungskräftenachwuchses entwickelt und langfristig etabliert und damit eine Bindung zwischen akademischen Nachwuchskräften und sächsischen Unternehmen hergestellt. An der Fakultät Wirtschaftswissenschaften soll diese Fallstudienarbeit im Virtual Classroom schrittweise das traditionelle Lehrangebot insbesondere in den Master-Studiengängen mit Fokus auf eine Berufsfeldorientierung ergänzen.

e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation

Die Studien- und Prüfungsorganisation jedes Studienganges war im Studienjahr 2010/11 so aufgebaut, dass es zu keinen Wartezeiten kam. Die Prüfungen wurden z. T. während des Semesters angeboten, um die Prüfungsbelastung, die regulär im Anschluss im Rahmen der Prüfungsperiode sehr hoch ist, zu reduzieren. Gleichzeitig arbeitet der Fachschaftsrat in Zusammenarbeit mit dem Studiendekanat und dem Prüfungsamt daran, Prüfungsüberschneidungen zu identifizieren und zu beheben. Nach Beschlussfassung der Prüfungsausschüsse werden Klausuren nach jedem Semester angeboten. Diese hohe Prüfungsfrequenz unterstützt die Studierenden darin, die Regelstudienzeit einzuhalten.

Die Studienorganisation ist den Studienablaufplänen zu entnehmen, die online zur Verfügung gestellt werden. Stellenweise waren Seminare bzw. Module sehr stark nachgefragt, sodass es zu Engpässen kam. In diesen Fällen wurden Katalogmodule definiert, um das Seminar- bzw. Veranstaltungsangebot zu erweitern. Probleme ergaben sich dann, wenn Kollegen oder Kolleginnen die Universität verlassen und Stellen gar nicht oder nicht schnell genug nachbesetzt werden bzw. Vertretungen kein identische Veranstaltungen und Prüfungen anbieten können.

f) Umfang, in dem Professoren Lehraufgaben erfüllten

Im Studienjahr 2010/2011 haben nach Kenntnis der Fakultät alle Professoren und Lehrstuhlvertreter ihre Lehraufgaben erfüllt.

Dresden, 18. Juli 2012

Prof. Dr. Bärbel Fürstenau
Studiendekanin
Fakultät Wirtschaftswissenschaften

**Lehrbericht
2010/11**

**der
Fakultät Informatik**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 05.03.2013



KLEINER LEHRBERICHT DER FAKULTÄT INFORMATIK ZUM STUDIENJAHR 2010/2011

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung	3
Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten.....	4
Zahl der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren	4
Studienanfänger im ersten Fach- und Hochschulsesemester.....	5
Gesamtzahl der Studierenden im Vergleich zur Anzahl der Studierenden in der Regelstudienzeit	5
Anzahl der erfolgreichen und Endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	7
Durchschnittliche Studiendauer bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung	8
Durchschnittsalter der Studienanfänger	9
Durchschnittsalter und Durchschnittsnoten der Absolventen.....	10
Maßnahmen zur Qualitätssicherung	11
Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen	11
Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen	13
Beratungsangebote	14
Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre	15
Wartezeiten.....	17
Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren	17
Zusammenfassung.....	17

VORBEMERKUNG

Der Lehrbericht erfolgt auf der Grundlage des SächsHSG § 9 und folgt der in § 4 der Sächsischen Lehrberichtsverordnung vom 2. April 1997 (SächsLehrbVO) vorgegebenen Gliederung. Die statistischen Kerndaten und die Prüfungsdaten sind vom Dezernat Akademische Angelegenheiten, Planung und Controlling nach Zuarbeit der Fakultät zusammengestellt und im Zuge der Erstellung dieses Berichtes zusammengefasst und ausgewertet worden. Die Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten umfasst, wie in der SächsLehrbVO gefordert, die jeweils letzten drei Studienjahre. In der Regel wurden, soweit nicht anders angegeben, die Daten der Abschlüsse pro Studienfach zusammengefasst:

Studienfach	Abschlüsse
Computational Engineering	<ul style="list-style-type: none"> • Master • Master/Aufbau • Abschluss im Ausland
Distributed Systems Engineering	<ul style="list-style-type: none"> • Master
Computational Logic	<ul style="list-style-type: none"> • Master • Master/Aufbau • Abschluss im Ausland
Informatik	<ul style="list-style-type: none"> • Diplom • Diplom/Fernstudium • Bachelor • Lehramt Bachelor • Lehramt/Mittelschulen/Erweiterungsfach • Lehramt/Gymnasium/Erweiterungsfach • Lehramt/Mittelschulen/Weiterbildung/berufsbegleitend • Lehramt/Gymnasien/Weiterbildung/berufsbegleitend • Lehramt/Berufsschulen/Weiterbildung/berufsbegleitend • Sonstige Weiterbildung • Abschluss im Ausland • Promotion
Medieninformatik	<ul style="list-style-type: none"> • Diplom • Bachelor • Promotion
Softwaretechnik	<ul style="list-style-type: none"> • Diplom/Zusatz

Tabelle 1: Studienfächer und mögliche Abschlüsse pro Studienfach an der Fakultät Informatik im Berichtszeitraum

Der interdisziplinäre Diplomstudiengang Informationssystemtechnik, dessen Ausbildung gemeinsam von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik und der Fakultät Informatik getragen wird, ist verwaltungs-

technisch an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik angesiedelt und wird in deren Lehrbericht behandelt.

Die Studierenden im internationalen Master-Studiengang Computational Logic studieren an mindestens einer weiteren Partnerhochschule im Ausland.

DOKUMENTATION UND INTERPRETATION DER STATISTISCHEN KERNDATEN

ZAHL DER ABGELEHNTEN STUDIENBEWERBER FÜR STUDIENGÄNGE MIT HOCHSCHULINTERNEN AUSWAHLVERFAHREN

Die Fakultät Informatik führt zwei internationale Master-Studiengänge, Computational Logic und Computational Engineering durch, welche die Bewerber über ein Eignungsfeststellungsverfahren auswählen. Die Entscheidung, ob ein Bewerber geeignet ist oder nicht, trifft eine Kommission, bestehend aus Hochschullehrern und Studierenden der Fakultät, nach Sichtung der Bewerbung.

	Studienjahr 2008/2009	Studienjahr 2009/2010	Studienjahr 2010/2011
Computational Engineering			
Bewerbungen gesamt	131	146	98
davon akzeptiert	28	43	
davon immatrikuliert	9	21	52
Computational Logic			
Bewerbungen gesamt (ohne Abschluss im Ausland)	155	235	155
davon akzeptiert	52	64	68
davon an TUD immatrikuliert	10/13	6/12	40
An TUD immatrikuliert, Abschluss im Ausland	19	13	

Tabelle 2: Vergleich zwischen den eingegangenen Bewerbungen, den davon akzeptierten Bewerbungen und den letztendlich immatrikulierten Studierenden im Berichtszeitraum.

Quelle: Eigene Statistik (Prof. Dr. Steffen Hölldobler)

Wie in Tabelle 2 zu erkennen ist, steigt die Zahl der Immatrikulationen pro Studienjahr im Master-Studiengang Computational Engineering an. Es verdoppelte sich die Zahl der immatrikulierten Bewerber von Studienjahr zu Studienjahr.

Die Ausbildung im Master-Studiengang Computational Logic erfolgt in der Regel an mehreren Hochschulen. Dabei gehen allerdings alle Bewerbungen für den Master-Studiengang in Dresden im *International Center for Computational Logic* ein, auch wenn die Studierenden ihr erstes Jahr in Bozen, Wien oder Lissabon absolvieren. Die Immatrikulationszahlen im Berichtszeitraum sind daher recht gering, da sie nur die Studierenden repräsentieren, die im ersten Semester in Dresden studieren. Studierende, die ihr zweites Jahr in Dresden verbringen, werden hier laut Statistik des Immatrikulationsamtes zwar als Studierende im ersten Semester gezählt, bekommen aber den Status eines beurlaubten Studenten. Die zweite Zahl in der Zeile der an der TU Dresden immatrikulierten Studierenden gibt die Summe der Zahl der Studierenden im ersten Fachsemester mit und ohne Beurlaubung an.

STUDIENANFÄNGER IM ERSTEN FACH- UND HOCHSCHULSEMESTER

In Tabelle 3 sind die Studienanfängerzahlen und deren Entwicklung im Berichtszeitraum dargestellt. Durch den Wegfall der Wehrpflicht ergaben sich auch in Dresden gegenüber dem unmittelbaren Vorgängerjahr gestiegene Anfängerzahlen. Dabei haben insbesondere die reinen Informatik-Studiengänge gewonnen. Ebenso verzeichnet der internationale Master-Studiengang Computational Engineering (bzw. Distributed Systems Engineering, wie der Studiengang nach der Änderung der Prüfungs- und Studienordnung nun lautet) im Berichtszeitraum beispielsweise einen deutlichen Anstieg der Studienanfängerzahlen. Genauso wurden für den internationalen Master-Studiengang Computational Logic deutlich mehr geeignete Bewerber gefunden.

Studienfach	Studienjahr 2008/2009		Studienjahr 2009/2010		Studienjahr 2010/2011	
	WS08/09	SS09	WS09/10	SS10	WS10/11	SS11
Computational Engineering	9/6	9/9	29/18	8/8	11/11	11/11
Distributed Systems Engineering					30/25	
Computational Logic	43/23	2/1	6/5	2/0	23/27	11/1
Informatik	188/138	34/16	126/100	14/4	187/127	29/14
Medieninformatik	220/168	3/0	169/127	5/1	174/112	4/1
Softwaretechnik	9/1	1/0	10/2	1/0	1/0	
Summe gesamt	469/336	49/26	340/252	30/13	426/302	55/27

Tabelle 3: Studienanfängerzahlen im ersten Fachsemester/Hochschulsemester; Pro Studienfach wurden die jeweiligen Abschlussarten nach Tabelle 1 zusammengefasst.

Quelle: Statistische Übersichten zu den Studentenzahlen bezogen auf das Studienjahr 2010/2011

GESAMTZAHL DER STUDIERENDEN IM VERGLEICH ZUR ANZAHL DER STUDIERENDEN IN DER REGELSTUDIENZEIT

Erwartungsgemäß kann die Umkehr der Entwicklung der Bewerberzahlen im aktuellen Jahr nicht sofort den länger andauernden Abfall der Gesamtstudierendenzahl kompensieren. In Tabelle 4 fällt aber auf, dass gegenüber den Vorjahren ein sehr viel kleinerer Verlust festzustellen ist. Gegenüber dem Vorjahr ist die Gesamtstudierendenzahl nur um ca. 2,2% gesunken. Dabei muss man natürlich die Zahlen der Wintersemester miteinander vergleichen, da die großen Studiengänge ja nur zum Wintersemester beginnen.

Der Vergleich unserer beiden großen Studiengänge zeigt, dass die Medieninformatik im Berichtszeitraum insgesamt einen deutlichen Rückgang verzeichnet, während die Informatik im letzten Jahr praktisch konstante Studierendenzahlen hat. Wir gehen davon aus, dass die Studierenden, die das Fach Medieninformatik wählen, ihre Entscheidung nun bewusster und informierter treffen als in den vorhergehenden Jahren. Es ist also zu erwarten, dass die Abbrecherquote bzw. die Anzahl der endgültig nicht bestandenen Zwischenprüfungen in der Medieninformatik zukünftig rückläufig sein wird. Die absoluten Zahlen in Tabelle 4 zeigen, dass die Informatik die Medieninformatik als ehemals stärkstes Studienfach wieder abgelöst hat.

Gesamtzahl der Studierenden im Studienfach	Studienjahr 2008/2009		Studienjahr 2009/2010		Studienjahr 2010/2011	
	WS08/09	SS09	WS09/10	SS10	WS10/11	SS11
Computational Engineering <i>davon in Regelstudienzeit</i>	57 49,1%	61 59%	72 55,6%	57 70,2%	51 68,6%	45
Distributed Systems Engin. <i>davon in Regelstudienzeit</i>					30 100%	31
Computational Logic <i>davon in Regelstudienzeit</i>	72 86,1%	64	58	56	43 83,72%	34
Informatik <i>davon in Regelstudienzeit</i>	895 75,6%	845 72,5%	831 74,6%	763 63,9%	828 75%	778
Medieninformatik <i>davon in Regelstudienzeit</i>	861 72,1%	772 66,6%	743 70,7%	674 66,9	696 71,1%	623
Softwaretechnik <i>davon in Regelstudienzeit</i>	35 45,7%	29 34,5%	36 44,4%	30 46,7%	26 34,6%	21
Summe gesamt <i>davon in Regelstudienzeit</i>	1920 73,1%	1733 68,9%	1710 71,5%	1549 68,8%	1674 73,2%	1532

Tabelle 4: Gesamtzahl der Studierenden pro Studienfach im Vergleich zur Anzahl der Studierenden in Regelstudienzeit und prozentual dargestellt soweit die Zahlen vergleichbar sind. Pro Studienfach wurden alle Abschlussarten nach Tabelle1 zusammengefasst.

Quelle: Statistische Übersichten zu den Studentenzahlen bezogen auf das Studienjahr 2010/2011

Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn man nur die Zahlen der grundständigen Studienfächer (vgl. Tabelle 5) betrachtet. So liegt die Medieninformatik auch hier ganz leicht zurück.

Gesamtzahl der Studierenden im Studienfach	Studienjahr 2008/2009		Studienjahr 2009/2010		Studienjahr 2009/2010	
	WS08/09	SS09	WS09/10	SS10	WS10/11	SS11
Informatik ¹ <i>davon in Regelstudienzeit</i>	777 73,7%	736 69,0%	721 73,2%	656 69,8%	708 74,6%	651
Medieninformatik ² <i>davon in Regelstudienzeit</i>	861 72,1%	772 66,6%	741 70,6%	669 66,7	690 70,9%	617
Summe gesamt <i>davon in Regelstudienzeit</i>	1638 72,9%	1508 67,8%	1462 71,9%	1325 68,2%	1398 72,7%	1268

Tabelle 5: Gesamtzahl der Studierenden pro grundständigen Studienfach im Vergleich zur Anzahl der Studierenden in Regelstudienzeit.

Quelle: Statistische Übersichten zu den Studentenzahlen bezogen auf das Studienjahr 2010/2011

Der Prozentsatz der Studierenden in Regelstudienzeit schwankt im Berichtszeitraum vor allem vom Winter- zum Sommersemester. Eine leicht sinkende Tendenz der beiden grundständigen Studiengänge ist jedoch in Tabelle 4 und auch in Tabelle 5 zu erkennen. Einen möglichen Grund dafür könnten die 2004 neu erlassenen Studien- und Prüfungsordnungen in den Diplomstudiengängen Informatik und Medieninformatik darstellen. Diese zogen kleinere Änderungen im Studienablaufplan und der Verteilung von Prüfungen und Leistungsnachweisen nach sich, was eventuell Einfluss auf die Studierbarkeit hatte.

ANZAHL DER ERFOLGREICHEN UND ENDGÜLTIG NICHT BESTANDENEN ABSCHLUSSPRÜFUNGEN

Die Summe der erfolgreich bestandenen Abschlussprüfungen, wie sie in *Tabelle 6* zu sehen ist, scheint im Berichtszeitraum recht konstant zu sein. Erfreulich ist, dass die Zahl der Abschlüsse in der Informatik gegenüber dem Vorjahr deutlich angestiegen ist. Auch dies ist vermutlich auf die veränderte Prüfungsordnung zurückzuführen. Durchaus erwähnenswert ist ebenfalls die anhaltend hohe Zahl der Promotionen, die im Studienjahr 2008/2009 einen Höhepunkt von insgesamt 31 Abschlüssen verzeichnete, der im Zeitraum 2010/2011 exakt wieder erreicht werden konnte.

Unklar ist die Bewertung der Zahl der endgültig nicht bestandenen Zwischenprüfungen. Erstaunlicherweise stieg diese gegen den Trend der Vorjahre wieder deutlich an. Möglicherweise sah sich eine Reihe von Studenten genötigt, die Zwischenprüfung letztmalig zu versuchen, bevor endgültig nur noch Prüfungen aus dem Bachelor-Studiengang angeboten werden. Insofern mag diese Entwicklung eine Singularität sein, die der Bachelor/Master Umstellung geschuldet ist.

¹ Ohne Diplom/Fernstudium, Weiterbildung Lehramt, sonstige Weiterbildung, Abschluss im Ausland und Promotion

² Ohne Abschluss im Ausland und Promotion

Studienfächer im grundständigen Studium	Studienjahr 2008/2009		Studienjahr 2009/2010		Studienjahr 2010/2011	
	bestanden	e.n.b.	bestanden	e.n.b.	Bestanden	e.n.b.
Computational Engineering ³	12	0	24	0	12	0
Computational Logic ³ (Ohne Abschluss im Ausland)	18	1	10	0	9	0
Computational Logic ³ (Mit Abschluss im Ausland)	10		6			
Distributed Systems Engineering					1	0
Informatik ⁴	96	1	82	0	101	4
Medieninformatik ⁴	104	0	73	0	78	7
Sonstige Hochschulabschlussprüfungen⁴						
Softwaretechnik	3	0	5	0	2	0
Promotion						
im Promotionsstudium	6	0	7	0	14	0
außerhalb Promotionsstudium	25	-	17	0	17	0
Summe gesamt	265	2	219	0	234	11

Tabelle 6: Anzahl der erfolgreichen/bestandenen sowie endgültig nicht bestandenen (e.n.b.) Hochschulabschlussprüfungen.

Quelle: Statistische Angaben zu Hochschulabschlussprüfungen bezogen auf das Studienjahr 2010/2011

³ Zusammenfassung der Zahlen für alle Abschlüsse pro Studienfach nach Tabelle 1

⁴ Ohne Lehramt

DURCHSCHNITTLICHE STUDIENDAUER BIS ZUR ERFOLGREICH ABGELEGTEN ZWISCHEN- SOWIE ABSCHLUSSPRÜFUNG

Studienfächer mit Zwischenprüfung (4. FS)	Studienjahr 2008/2009		Studienjahr 2009/2010		Studienjahr 2010/2011	
	FS	HS	FS	HS	FS	HS
Informatik ⁵	5,7	6,5	5,8	6,8	6,0	7,2
Medieninformatik	6,2	6,8	6,9	7,8	6,2	6,8
Studienfächer mit Abschlussprüfung						
Computational Engineering (RSZ ⁶ 4)	6,6	7,4	6,6	7,7	7,2	7,7
Computational Logic (RSZ 4)	6,0	3,9	4,6	5,9	5,1	4,3
Distributed Systems Engineering (RSZ 4)					2,0	2,0
Informatik (RSZ 6)	11,1	12,6	10,0	10,7	15,1	17,4
Informatik (RSZ 9)	13,4	14,2	13,6	14,4	12,9	14,0
Medieninformatik (RSZ 6)	9,8	10,0	11,3	12,4	12,6	15,5
Medieninformatik (RSZ 9)	13,2	13,9	14,0	14,9	14,0	15,5
Softwaretechnik (RSZ 4)	8,7	16,7	8,2	15,6	9,0	24,0

Tabelle 7: Durchschnittliche Fachstudiendauer (FS) und durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsesemestern (HS) bis zur erfolgreichen Zwischen- bzw. Abschlussprüfung. Pro Studienfach ist die Regelstudienzeit (RSZ) zum Vergleich ebenfalls angegeben.

Quelle: Statistische Angaben zu Hochschulabschlussprüfungen bezogen auf das Studienjahr 2010/2011

Wie in Tabelle 7 zu erkennen ist, schwankt die durchschnittlich benötigte Fachstudiendauer (FS) in den einzelnen Studiengängen recht deutlich. Sie ist in jedem einzelnen Studiengang/ Studienfach deutlich von der Regelstudienzeit (RSZ) entfernt. Erfreulich ist die deutliche Senkung der durchschnittlichen Studiendauer im vollen Informatik-Diplomstudiengang (13,6 → 12,9), die möglicherweise auch mit der zu erwartenden Einführung der Masterstudiengänge in Verbindung steht.

Die enorme Überschreitung der Regelstudienzeit für die Bakkalaureats-Abschlüsse in den Fächern Informatik und Medieninformatik ist damit zu erklären, dass dieser Abschluss für viele Studierende ein „Nebenprodukt“ ihres Diplomstudiums darstellt. Die Studierenden richten ihr Studium in der Regel nicht nach einem Abschluss innerhalb von 6 Semestern aus.

Sie lassen sich häufig den „Großen Beleg“, eine erste wissenschaftliche Studienarbeit im 8. oder 9. Fachsemester des Diplomstudiengangs, als Bakkalaureats-Arbeit und weitere Leistungen anerkennen, um einen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss zu erwerben. Einige Studierende, die Probleme mit den Anforderungen in den höheren Semestern der Diplomstudiengänge haben, nutzen den Bakkalaureats-Abschluss auch als „Notausstieg“, damit sie wenigstens mit einem Hochschulabschluss abgehen können.

⁵ Ohne Lehramt

⁶ RSZ = Regelstudienzeit

Insgesamt gehen wir davon aus, dass der Anstieg der Fachstudiendauer auch auf die Notwendigkeit, sich neben dem Studium selbst finanzieren und arbeiten gehen zu müssen, zurückzuführen ist. Viele Umfragen⁷ bestätigen, dass die Berufstätigkeit während des Studiums die zweitwichtigste Finanzierungsquelle darstellt.

DURCHSCHNITTSALTER DER STUDIENANFÄNGER

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger für die einzelnen Studienfächer ist in Tabelle 8 dargestellt. Die fehlenden Angaben für die beiden Diplomstudiengänge Informatik und Medieninformatik im Studienjahr 2009/2010 sind im Auslaufen dieser Studiengänge begründet.

Studienfächer	Studienjahr 2008/2009				Studienjahr 2009/2010				Studienjahr 2010/2011			
	WS		SS		WS		SS		WS		SS	
	FS	HS	FS	HS	FS	HS	FS	HS	FS	HS	FS	HS
Computational Engineering/Master	24,2	23,7	22,3	22,3	22,7	22,9	22,0	22,0	23,8	23,8	22,0	22,0
Computational Logic/Master	24,2	23,8	30,0	36,0	25,2	25,0	25,0	-	23,6	23,7	24,4	26,0
Distributed Systems Engineering/Master									24,0	24,2	-	-
Informatik/Bachelor	20,5	20,0	21,5	-	20,8	19,7	-	-	21,2	19,8	21,5	23,5
Informatik/Master									28,7	-	26,0	-
Informatik/Diplom	20,0	19,6	20,7	24,0	-	-	20,0	-	20,5	20,3	22,0	-
Medieninformatik/Bachelor	20,8	19,9	25,5	-	20,7	20,1	-	-	21,1	20,0	28,0	-
Medieninformatik/Diplom	20,7	20,0	29,0	-	-	-	23,8	23,0	-	-	-	-
Medieninformatik/Master									25,5	-	25,5	-
Softwaretechnik/DiplomAufbau	29,7	24	40,0	-	30,7	23,0	41,0	-	42,0	-	-	-

Tabelle 8: Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester (FS) sowie zum Vergleich im ersten Hochschulsesemester (HS) bezogen auf das erste Studienfach.

Quelle: Statistische Übersichten zu den Studentenzahlen bezogen auf das Studienjahr 2010/2011

Eine letztmalige Immatrikulation in das erste Fachsemester fand im Wintersemester 2008/2009 statt. Für die alten nicht modularisierten Diplomstudiengänge mit integriertem Bakkalaureats-Abschluss, wurden im Wintersemester 2009/2010 entsprechende modularisierten Bachelor-Studiengänge eingeführt, so dass das Durchschnittsalter sich verringern wird. In den Studiengängen mit einer geringen Studienanfängerzahl, beispielsweise

⁷ Bspw. <http://content.jobsuma.de/blog/tags/online-umfrage-unter-studierenden/> oder <http://www.e-fellows.net/show/detail.php/11377>

Diplom Softwaretechnik (vgl. **Tabelle 3**) ist das Schwanken des Durchschnittsalters der Studienanfänger natürlich wesentlich offensichtlicher.

DURCHSCHNITTSALTER UND DURCHSCHNITTSNOTEN DER ABSOLVENTEN

Das Durchschnittsalter der Absolventen (Tabelle 9) ist im Schnitt im Berichtszeitraum nahezu gleich geblieben.

Studienfach/Abschluss	Studienjahr 2008/2009	Studienjahr 2009/2010	Studienjahr 2010/2011
Computational Engineering/Master	27,1	28,3	27,2
Computational Logic/Master	26,6	26,4	27,0
Distributed Engineering/Master	-	-	33,1
Informatik/Bachelor	26,5	25,3	29,6
Informatik/Diplom	27,3	27,4	27,4
Medieninformatik/Bachelor	24,9	26,4	27,8
Medieninformatik/Diplom	27,1	27,7	27,8
Softwaretechnik/DiplomAufbau	32,6	30,4	33,7
Promotion			
im Promotionsstudium	29,7	32,0	30,7
außerhalb Promotionsstudium	k.A.	32,0	k.A.

Tabelle 9: Durchschnittsalter der Absolventen pro Studienfach und Abschluss.

Quelle: Statistische Angaben zu Hochschulabschlussprüfungen: Zahlen für das Studienjahr 2008/2009 mit Stand vom 18.03.2010, Studienjahr 2009/2010 mit Stand vom 04.03.2011, Studienjahr 2010/2011 mit Stand vom 27.03.2012

Die Durchschnittsnoten (vgl. Tabelle 10) schwanken zwar von Studienjahr zu Studienjahr sehr leicht, sind aber im Mittel ebenfalls nahezu stabil und überaus erfreulich. Die unterschiedliche Regelstudienzeit der Studiengänge ist auch im Durchschnittsalter der Absolventen nachzuvollziehen.

MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

VERBESSERUNG DER LEHR- UND STUDIENBEDINGUNGEN

Die Lehr- und Studienbedingungen gehen immer auch einher mit dem Angebot an Studiengängen und Studienabschlüssen. Im Zuge des Bologna-Prozesses hat auch die Fakultät Informatik ihre Studiengänge modularisiert und in deren Konzeption einen hohen Aufwand gesteckt. Das konstante Monitoring der Studienbedingungen durch die Beauftragte für Modularisierung und Akkreditierung hat sich hier sehr bewährt. Eine nachhaltige, dauerhaft in einer Hand liegende Beobachtung der Studienbedingungen bringt enorme Vorteile, gerade dann, wenn es auch um die Bewertung singulärer Effekte geht.

Studienfach/Abschluss	Studienjahr 2008/2009	Studienjahr 2009/2010	Studienjahr 2010/2011
Computational Engineering/Master	2,1	2,2	2,4
Computational Logic/Master	2,0	1,8	1,7
Distributed Engineering/Master	-	-	1,6
Informatik/Bachelor	1,6	1,8	2,2
Informatik/Diplom	1,8	1,8	1,7
Medieninformatik/Bachelor	1,9	1,7	2,2
Medieninformatik/Diplom	1,8	1,9	1,8
Softwaretechnik/DiplomAufbau	2,3	1,9	2,2
Promotion			
im Promotionsstudium	1,2	1,0	1,1
außerhalb Promotionsstudium	1,1	1,2	1,1

Tabelle 10: Durchschnittsnoten der Absolventen pro Studienfach und Abschluss.

Quelle: Statistische Angaben zu Hochschulabschlussprüfungen: Zahlen für das Studienjahr 2008/2009 mit Stand vom 18.03.2010, Studienjahr 2009/2010 mit Stand vom 04.03.2011, Studienjahr 2010/2011 mit Stand vom 27.03.2012

Wiedereinführung des Diplomstudiengangs Informatik

Entgegen des bundesweiten Trends fand sich in der Fakultät Informatik eine deutliche Mehrheit, die dafür stimmte, den rechtlichen Rahmen im Freistaat Sachsen auszuschöpfen und wieder einen neuen Diplomstudiengang einzuführen. Die Fakultät hat dabei nicht einfach auf die alten Studienpläne zurückgegriffen, sondern die Erkenntnisse bei der Einführung der Bachelor und Master-Studiengänge aufgegriffen. Diese wurden jedoch mit dem größeren Freiraum kombiniert, den eben eine eingliedrige Ausbildung bei der Anordnung der Studieninhalte bietet. So ist ein Studiengang entstanden, welcher eben nicht nur besser strukturiert ist, als der ehemals Diplommstudiengang, sondern nach Ansicht der Fakultät eben auch gerade engagierten Studierenden die Chance bietet, sich optimal auf eine wissenschaftliche Karriere vorzubereiten.

Das große Interesse, welches dem neuen Diplomstudiengang Informatik überregional entgegengebracht wurde belegt, wie sehr ein solches Angebot von Studentischer Seite gewünscht wird.

Einführung des aktualisierten internationalen Master-Studiengangs „Distributed Systems Engineering“

Nachdem im Vorjahr intensiv an der Überarbeitung des internationalen Master-Studiengangs Computational Engineering gearbeitet wurde, konnte zum Wintersemester 2010/2011 der nun umbenannte Studiengang Distributed Systems Engineering gestartet werden. Die Ziele einer verstärkten Internationalisierung des Studiengangs im Rahmen der allgemeinen internationalen Vereinheitlichung von Studienprogrammen und die bessere Anpassung der Programmstruktur an neue inhaltliche Herausforderungen im hochaktuellen Themenfeld der Verteilten Systeme konnten dabei sehr gut umgesetzt werden.

Einführung der Master-Studiengänge Informatik und Medieninformatik

Nach intensiven Diskussionen in der Fakultät Informatik konnten ebenfalls rechtzeitig zum Beginn des Wintersemesters 2010/2011 die Master-Studiengänge Informatik und Medieninformatik eingerichtet werden. Obwohl eigene Absolventen der dazu gehörenden Bachelor-Studiengänge eigentlich noch nicht zu erwarten waren, sollte durch die vorfristige Einrichtung der Studiengänge die Möglichkeit eröffnet werden, Bewerber von anderen Hochschulen bereits aufzunehmen und somit den Studienbetrieb mit einer kleinen Zahl von Studierenden zu erproben und so mögliche Schwachstellen und Probleme des Curriculums frühzeitig entdecken und beheben zu können.

Lernräume zur Prüfungsvorbereitung

Mit der Einführung der neuen Bachelor-Studiengänge hat die Fakultät begonnen, am Semesterende, vor und während der Prüfungszeit, betreute Lernräume für die Studierenden anzubieten. Die Idee zu den betreuten Lernräumen ist aus dem MINT-Zwischenbericht von 2009 entstanden.

Die Lernräume werden von studentischen Tutoren oder Mitarbeitern betreut und sollen den Studierenden bei der Prüfungsvorbereitung helfen. Sie können sich dort zum Lernen zurückziehen und bei Fragen ist sofort ein kompetenter Ansprechpartner zur Stelle. Die Lernräume wurden nicht nur von den Studierenden der Bachelor-Studiengänge, sondern auch von den Studierenden der auslaufenden Diplomstudiengänge sehr gut angenommen.

Konkret wurden Lernräume mit einem Umfang von ca. 4 Stunden zu einem oder mehreren Terminen für folgende Fächern angeboten: Algorithmen und Datenstrukturen, Einführung in die Computergraphik, Einführung in die Medieninformatik, Formale Systeme, Logik, Mathematik, Programmierung, Rechnerarchitektur, Softwaretechnologie, Systemorientierte Informatik und Technische Grundlagen der Informatik. Die Finanzierung der jeweiligen Tutoren wurde aus den Anreizmitteln der Fakultät bestritten. Bei der terminlichen Planung der Lernräume, war der Fachschaftsrat Informatik sehr hilfsbereit und hilfreich.

Lehrevaluation

Um von den Studierenden einen Eindruck über die Qualität der durchgeführten Lehre zu bekommen, führt der Fachschaftsrat nach Bitte des Studiendekans, regelmäßig jedes Semester eine Lehrevaluationen in verschiedenen Fächern durch. Die Evaluation wird vorrangig in jedem Grundlagenfach durchgeführt und darüber hinaus in ausgewählten Veranstaltungen des Hauptstudiums. Die Ergebnisse der Lehrevaluation werden den Hochschullehrern mitgeteilt, damit diese eventuelle Schwierigkeiten erkennen und ihre Lehre optimieren können. Der Transparenz wegen werden, sofern die Hochschullehrer dem zugestimmt haben, die Evaluationsergebnisse durch den Fachschaftsrat grafisch aufbereitet und am schwarzen Brett der Fakultät ausgehängt.

Personelle, Räumliche oder sächliche Defizite

Da die Fakultät einen hohen Anspruch an ihre eigene Lehre hat und die Studierenden mit einem guten Betreuungsverhältnis und auch einem breiten Spektrum an möglichen Vertiefungsrichtungen ausbilden möchte, sind wir auf zusätzliche Tutorenmittel angewiesen. Dabei wird dass das Anwerben und Rekrutieren geeigneter stu-

dentischer Tutoren aufwendiger, da im Vergleich zu anderen Verdienstmöglichkeiten die Tutorenvergütung sinkt.

EINHALTUNG DER STUDIENABLAUFPLÄNE UND STUDIENORDNUNGEN

Sicherstellung des Lehrangebotes

Zur Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen ist die Sicherstellung des Lehrangebotes Kernaufgabe der Fakultät. Überwacht wird dieser Prozess zum einen von dem Stundenplaner, den Studiendekanen und in höchster Instanz dem Fakultätsrat. Da sich das Lehrangebot im Berichtszeitraum gegenüber vergangener Jahre doch nennenswert durch die Umstrukturierung der Studiengänge geändert hat, wurde dieser Aufgabe sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt. Besonders war dabei das initiale Lehrangebot für die beiden Master-Studiengänge Informatik und Medieninformatik zu beachten. Es traten jedoch keine Probleme diesbezüglich auf.

jExam-System

Der Unterstützung des Studien- und Lehrbetriebes dienen auch solche Werkzeuge zur Online-Einschreibung von Lehrveranstaltungen wie jExam. Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen der softwaretechnischen Weiterentwicklung und Stabilisierung dieses Werkzeuges vertiefende Erweiterungen am jExam-System vorgenommen. Neben einer Vielzahl kleinerer Ergänzungen, die von der wachsenden Benutzergruppe gefordert bzw. zur Erhöhung des Bedienkomforts gewünscht wurden, wird seit Anfang 2005 die Online-Einschreibung zu Pflichtprüfungen einschließlich der Kontrolle notwendiger Voraussetzungen eingesetzt. Durch diese Verbesserung der jExam-Dienste wurde eine weitere Unterstützung und Entlastung der Sekretariate und des Prüfungsamtes bei deren Aufgaben für die Lehre erreicht. Im Berichtszeitraum mussten insbesondere Änderungen und Erweiterungen mit Bezug zu den neuen Master-Studiengängen Informatik und Medieninformatik vorgenommen werden.

BERATUNGSANGEBOTE

Neben den typischen Beratungstagen für interessierte Studierende, dem „Unitag“ oder auch dem „Unilive“ (ehemals Schnupperstudium) bietet die Fakultät Informatik auch eine Vielzahl unterschiedlicher individueller Beratungsmöglichkeiten.

Studentische Studienberater

Seit dem Wintersemester 2001/2002 gibt es studentische Studienberater für Medieninformatik und Informatik, die den Studierenden während des gesamten Studienjahres mit Rat und Tat zur Seite stehen. In der Regel hat es sich bisher ergeben, dass die studentischen Studienberater ebenfalls studentische Mitglieder in den ent-

sprechenden Prüfungsausschüssen sind. Dies ist gerade für die Fragen bezüglich Antragsstellung sehr vorteilhaft.

Fachschaftsrat

Der Fachschaftsrat der Fakultät steht den Studierenden ebenfalls mit Rat und Tat zur Seite und kann gegebenenfalls an die entsprechenden Ansprechpartner verweisen. Hervorzuheben ist, dass der Fachschaftsrat jährlich zu Beginn des Wintersemesters eine einwöchige Einführungsveranstaltung für die Studenten des ersten Semesters organisiert. Die Studienanfänger erhalten Hilfe bei der Stundenplanung, lernen den Campus und vor allem ihre Kommilitonen kennen und erfahren das Einmaleins des Studiums.

Der neu eingeführte Diplomstudiengang Informatik sieht ein Modul „Forschungslinie“ vor, welches die Studierenden mit den Forschungsrichtungen der einzelnen Professuren vertraut machen soll. In Absprache mit dem Fachschaftsrat wird die Organisation dieses Moduls von den Studierenden selber übernommen. Auf Initiative einzelner Studierender wurde angeregt, mit der Durchführung dieses Moduls nicht zu warten, bis es pflichtgemäß angeboten werden muss (eigentlich erst im SS 2012), sondern bereits im SS 2011 einen Testlauf durchzuführen. Dieses Modul eignet sich auch sehr gut zur Information der Bachelor-Studierenden über die Möglichkeiten der Vertiefung, bzw. der Fortführung des Studiums im Master.

Studien- und Studienfachberatung

Während die Studienberatung einem Studieninteressenten Informationen über die Studiengänge sowie Entscheidungshilfen für eine Studienfachwahl anbieten kann, beraten die Studienfachberater die Studierenden darüber hinaus zur Gestaltung des Studiums, bei Studienschwierigkeiten oder Fachwechsel.

Die Studienfachberatung erstreckt sich auf die Beratung der Studenten während des gesamten Studienverlaufes. Die Studienfachberater beraten zu spezifischen Fragen des jeweiligen Studienganges bzw. Studienfaches. Sie geben Hinweise zu Spezialisierungsmöglichkeiten, Studientechniken, Auswahl und Belegung von zieladäquaten Lehrveranstaltungen, Studienerfolgskontrollen, Studienfach- und Studienortwechsel, Prüfungsvorbereitung, Studienabschlussvarianten, möglichen Ergänzungsstudien an den Fakultäten, Möglichkeiten der Vorwegnahme von Prüfungen u. ä.

Jedem Studiengang der Fakultät Informatik ist ein Fachberater zugeordnet, von dem mindestens einmal je Woche eine Sprechstunde durchgeführt wird. Auch sonst stehen die Fachberater telefonisch, per E-Mail oder nach Vereinbarung auch persönlich zur Verfügung. Viele Bewerber und Studierende der Fakultät Informatik benutzen verstärkt die E-Mail-Verbindung, um eine schnelle Antwort auf ihre Fragen zu erhalten.

Fachberatung durch die Professoren

Wenn die allgemeinen Informationen zur Gestaltung des Hauptstudiums in der Regel die Studienfachberater vermitteln, erfolgt die fachliche Kontrolle zur individuellen Gestaltung der Fach- und Vertiefungsgebiete der Studenten durch die Professoren. Alle Professoren und Mitarbeiter stehen den Problemen der Studenten offen gegenüber und unterstützen deren Bemühungen, um einen möglichst fristgemäßen Ablauf des Studiums zu gewährleisten.

Beratung für ausländische Studierende und Studierende die im Ausland studieren möchten

Für ausländische Studierende steht an der Fakultät Informatik unser Erasmusbeauftragte zur Verfügung. Er hilft gerade „Incomings“ bei der Auswahl passender Lehrveranstaltungen und bestätigt den Studienplan. Als Ansprechpartner für Studierende der Fakultät, die ein Semester mit dem Erasmusprogramm im Ausland studieren möchten, hilft er bei der Erstellung des „Transcript of Records“, bei der Bewerbung an sich und bei der Auswahl des passenden Studienortes.

Beratung in der Lehramtsausbildung

Zusätzlich zur ausgewiesenen wöchentlichen Sprechzeit der Studienfachberaterin, führen alle an der Lehramtsausbildung beteiligten Lehrkräfte regelmäßig in Lehrveranstaltungspausen persönliche Gespräche mit den Studierenden, insbesondere auch zur Lösung schwieriger studienorganisatorischer Probleme durch.

Ein besonderer Beratungsbedarf ergibt sich für die auslaufenden Staatsexamens-Studiengänge, da eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Studenten auch nach dem WS 2010/11 noch die 1. Staatsprüfung ablegen wird.

Beratung der Sekretariate und Hochschullehrer zur neuen Organisation der Prüfungen

Da viele Prüfungsabläufe in den Bachelor-Studiengängen neu strukturiert wurden und durch neue Formulare abgebildet wurden, haben die Modularisierungsverantwortliche und der Studiendekan mehrere Informationsveranstaltungen für die Sekretariate und die Hochschullehrer durchgeführt, um die reibungslose Einführung der neuen Ordnungen sicher zu stellen.

INHALTLICHE UND DIDAKTISCHE AKTUALISIERUNG DER LEHRE

Ausbau der eLearning-Angebote

Die Fakultät Informatik ist stets bemüht, das eLearning Angebot für die Studierenden zu erweitern und zu verbessern. Einige ausgewählte Angebote werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Die Vorlesung "Einführung in die Medieninformatik" (EMI) verwendet für die Übung beispielsweise eine eLearning Plattform (Moodle). Neben der Verteilung von Skripten und Zusatzmaterialien ermöglicht die Abgabe von Bearbeitungen per Moodle die effiziente Organisation einer Vorlesung mit ca. 300 Hörern bei ca. 10 Gruppen. Neben der tutoriellen Betreuung im Labor der Fakultät Informatik findet eine individuelle Bewertung der Übungsaufgaben per Moodle durch die Tutoren mittels eines Punktesystems statt. Die Diskussion zwischen Betreuern und Studenten wird in einem allgemeinen Forum durchgeführt, zudem werden für das Selbststudium automatisiert bewertete (derzeit anonymisiert zu bearbeitende) Quizaufgaben angeboten. Der Umfang und die Qualität der Ausarbeitungen sind dabei insgesamt hoch, jedoch individuell verschieden. Oft entspricht die erreichte Bewertung aus der Übung auch dem Ergebnis der Klausur. Es wird geprüft, ob dies als Indikator für weitere Unterstützungsmaßnahmen mit den vorhandenen tutoriellen Angeboten genutzt werden kann.

Für die Lehrveranstaltung Softwaretechnologie, welche in beiden großen Studienrichtungen der Fakultät ein Pflichtfach darstellt, wird das eLearning System „Praktomat“ verwendet. Das System „Praktomat“ unterstützt

die webbasierte Durchführung von Programmierpraktika durch automatisiertes Praktikums-Management und Qualitätskontrolle der eingereichten Lösungen. Studierende können dort zu speziellen Aufgabestellungen ihre selbst programmierten Lösungen hochladen und bekommen dann nach der Analyse der Lösung durch das System selbst ein Feedback über dessen Qualität.

Der Ausbau der Angebote von Vorlesungsaufzeichnungen (Videos) ist an dieser Stelle ebenfalls zu nennen.

Lernmodul barrierefreie Dokumente

Die Fortschreibung eines Lernmoduls für Autoren bzw. Dozenten zur Generierung barrierefreier wissenschaftlicher Dokumente dient insbesondere der Verbesserung der Studienbedingungen für Studierende mit Behinderungen. Für diese Studierenden werden Skripte und Übungsaufgaben aufbereitet.

Aktualität der Lehrinhalte

Da Informatik eine sehr schnelllebige Wissenschaft ist, sind unsere Hochschullehrer natürlich anhaltend damit beschäftigt, neue Erkenntnisse aus Forschung und Wissenschaft in die Lehrgebiete der Fakultät einzubringen. Die Fakultät Informatik ist an zahlreichen Projekten der Grundlagen-, angewandten und Industrieforschung beteiligt. Die dort gewonnenen Erkenntnisse fließen unmittelbar in die Lehrveranstaltungen ein. Diese Anpassung ist im Wahlpflichtbereich des Hauptstudiums natürlich wesentlich zentraler. Betrachtet man die Entwicklung des Lehrangebots, so ist ersichtlich, dass Lehrveranstaltungen regelmäßig umstrukturiert oder auch neu konzipiert werden.

Aus diesem Grund stehen die speziellen Vorlesungen der Fachgebiete im unmittelbaren Zusammenhang mit den Forschungsschwerpunkten der Professuren. Die Themen der Haupt- und Proseminare beziehen sich in der Regel ebenfalls auf aktuelle Forschungsschwerpunkte der Lehrstühle bzw. der Fakultät. Diese Tatsache unterstützt maßgeblich eine integrative Entwicklung des Studierenden vom Beleg, neben dem Hauptseminar und dem Komplexpraktikum, zur Diplomarbeit an einem Lehrstuhl. Sehr erfolgreiche Absolventen konnten anschließend für DFG- bzw. andere Forschungsprojekte eingesetzt werden, so dass die Arbeit an einer Promotion angeschlossen werden kann.

WARTEZEITEN

Die Studien- und Prüfungsordnungen schließen Wartezeiten aus. Das Studium und das Prüfungsgeschehen sind an der Fakultät Informatik so organisiert, dass die Regelstudienzeiten von Studenten eingehalten werden können. Alle Prüfungen des Grund- und Hauptstudiums werden z. B. jedes Semester angeboten, um Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen. Die Prüfungstermine im Hauptstudium werden in Abstimmung mit den Prüfenden festgelegt.

Aufgrund der Tatsache, dass die Studenten in der Lehramtsausbildung stets Lehrveranstaltungen an mindestens zwei, meist sogar drei verschiedenen Fakultäten besuchen, lassen sich Wartezeiten in diesem Bereich nicht immer vermeiden.

UNTERSTÜTZUNG DER LEHRE DURCH WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER

Die Lehre wurde im Berichtszeitraum durch die Wissenschaftlichen Mitarbeiter in allen Formen von Lehrveranstaltungen unterstützt.

ERFÜLLUNG DER LEHRAUFGABEN DURCH DIE PROFESSOREN

Die Professoren und Dozenten erfüllten ihre Lehraufgaben größtenteils in erhöhtem und teilweise sogar in deutlich erhöhtem Umfang. Ein gutes Beispiel ist, dass alle Prüfungen des Grund- und Hauptstudiums jedes Semester angeboten werden. Im Hauptstudium, wo alle Prüfungen mündlich abgenommen werden, besteht außerdem die Möglichkeit, die Prüfungstermine in Abstimmung mit den Prüfenden festzulegen. Diese Regelung erlaubt der Fakultät die Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen, setzt aber außerordentliches Engagement der Lehrkräfte der Fakultät Informatik voraus.

Neben den in den Studienordnungen der Studiengänge der Fakultät definierten Lehrveranstaltungen exportiert die Fakultät Informatik auch einen nennenswerten Teil von Veranstaltungen in Studiengänge anderer Fakultäten.

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen bieten einige Hochschullehrer auch fakultative Veranstaltungen an.

ZUSAMMENFASSUNG

Für das Studienjahr 2010/2011 kann insgesamt eine positive Bilanz gezogen werden. Die Umstrukturierung der Studiengänge, sowie die damit verbundene Straffung des Studienangebots haben das Profil der Fakultät geschärft. Durch die Neukonzeption der Bachelor- und Master-Studiengänge, sowie des neuen Diplomstudiengangs hat sich nach Auffassung der Fakultät die Attraktivität des Standortes Dresden für Informatik-affine Studiengänge erheblich verbessert.

Aus dem MINT-Zwischenbericht wurden viele Anregungen zur Verbesserung der Studienbedingungen gezogen und teilweise schon umgesetzt. Das positive Feedback der Studierenden hinsichtlich dieser Maßnahmen bestätigt die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges.

Besonders positiv ist in diesem Zusammenhang die Umkehrung der Tendenz der letzten Studienjahre, wonach die Anfängerzahlen kontinuierlich sanken. Im Studienjahr 2010/2011 konnten wieder mehr Studienanfänger gewonnen werden. Vermutlich ist diese Steigerung direkt auf den neu eingeführten Diplomstudiengang Informatik zurück zu führen.

Prof. Dr.-Ing. Franz Baader

**Lehrbericht
2010/11**

**der
Fakultät Elektrotechnik und
Informationstechnik**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 19.09.2012



**Lehrbericht 2010 / 2011
der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)**

(Kleiner Lehrbericht)

Inhaltsverzeichnis

1	Gremien, akademische Selbstverwaltung und Lehrkultur der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)	2
1.1	Entwicklung der Wissens- und Lehrgebiete	3
1.2	Auslandsaktivitäten	5
1.3	Betreuung von Schülern, Gewinnung von Studienanfängern	6
1.4	Aktualisierung von Forschung und Lehre	12
1.5	Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen	12
1.6	Multimediatechnik und Materialien für das E-Learning	13
2	Maßnahmen zur Gestaltung der Lehre und der Studienbedingungen	14
2.1	Diplomstudiengang Elektrotechnik	16
2.2	Diplomstudiengang Informationssystemtechnik	21
2.3	Diplomstudiengang Mechatronik	22
2.4	Masterstudiengang „Elektrotechnik“	23
2.5	Masterstudiengang „Nanoelectronic Systems“	24
3	Einhaltung und Weiterentwicklung der Studienabläufe	24
4	Beratungsangebote, Exkursionen, studentische Auszeichnungen	25
5	Studiendauer	27
6	Zusammenfassung	27
7	Statistische Angaben	29

Dieser Lehrbericht wurde am 19.09.2012 vom Fakultätsrat der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik beschlossen.

Prof. Dr.-Ing. habil. G. Gerlach
Studiendekan

Prof. Dr. techn. K. Janschek
Dekan

1 Gremien, akademische Selbstverwaltung und Lehrkultur der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)

An der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wird die **akademische Selbstverwaltung zur Sicherung einer qualitätvollen Lehre** genutzt. Sie war im Berichtszeitraum besonders gefordert, da alle drei grundständigen Studiengänge als modularisierte Studiengänge neu aufgestellt worden sind und mit dem Wintersemester 2010/11 in die Praxis überführt werden mussten. Das betrifft insbesondere

- a) die hohe Motivation aller unmittelbar an der Lehre beteiligten Professoren und ihrer Mitarbeiter bei der Umsetzung der neuen Studiendokumente;
- b) die fachliche Abstimmung und Verknüpfung innerhalb der fünf Studiengänge **Elektrotechnik, Informationssystemtechnik, Mechatronik, Regenerative Energiesysteme** und **Nanoelectronic Systems**, die durch jeweils einen verantwortlichen Studiendekan geführt, evaluiert und weiter entwickelt werden, sowie studiengangübergreifend;
- c) die Ausbildungsprofile, die durch **Studienrichtungsleiter** und **Fachgebiets- bzw. Profilverantwortliche** (fakultätsübergreifend) geführt werden. Sie pflegen und koordinieren die inhaltliche und organisatorische Arbeit der Studienschwerpunkte, informieren die Studierenden über den Trend der Fachgebiete und geben entsprechende Entscheidungshilfen zur weiteren Gestaltung des Studiums;
- d) die **Studienkommissionen**, in denen alle wichtigen Fragen der Ausbildung und der Gestaltung und Umsetzung der neuen Studiendokumente diskutiert und beschlossen werden;
- e) die Mitglieder des **Rates der studentischen Fachschaft** Elektrotechnik und Informationstechnik, die in alle Gremien der Fakultät aktiv eingebunden sind und sich sehr engagiert und sachkundig einbringen;
- f) die **Prüfungsausschüsse** und das für alle fünf Studiengänge gemeinsame **Prüfungsamt**, deren Mitarbeiterinnen mit dem **Studienfachberater** eine umfassende Studienberatung absichern;
- g) den **Fakultätsrat** als entscheidendes Gremium der Fakultät;
- h) das **Professorium**, in dem strukturbestimmende Probleme der Weiterentwicklung der Lehre abgestimmt werden und das auch im Berichtszeitraum in einer dreitägigen Klausurtagung im Januar 2011 die Lehrentwicklungskonzeption unserer Fakultät beraten hat.

Darüber hinaus gibt es ständig individuelle Beratungen der Studierenden mit den Professoren und Mitarbeitern sowie mit dem Dekan, dem Prodekan, den Studiendekanen und ihren Mitarbeitern.

1.1 Entwicklung der Wissens- und Lehrgebiete

Mit der gleichzeitigen Einführung der **modularisierten Diplomstudiengänge Elektrotechnik, Informationssystemtechnik, Mechatronik** und Konzipierung **Regenerative Energiesysteme** wurde die an sich bewährte und konzeptionell gut durchgearbeitete Grundlagenausbildung unter folgenden Gesichtspunkten überarbeitet:

- a) konsequente Gestaltung des 1. Studienjahres als **Orientierungsjahr** für einen besser unterstützten Übergang für die Studienanfänger/Innen von der Schule zur Hochschule, mit orientierenden Lehrveranstaltungen und begleitenden Maßnahmen sowie mit vorgeschriebenen Prüfungen zur frühzeitigen Rückkopplung für die Studierenden,
- b) stärkere **Vereinheitlichung der Startphase** der einzelnen Studienprogramme durch Erarbeitung und Nutzung gleicher Module (gleiche Lehrveranstaltungen und Prüfungen),
- c) Etablierung einer **durchgängigen Praxisschiene**, beginnend mit einem **Einführungsprojekt** bzw. -praktikum im ersten Fachsemester,
- d) **Einführung eines geführten Studienbeginns**: durch zahlreiche Maßnahmen (Mentoren, Kleingruppenarbeit, Tutorien, Probeklausuren) werden die Studienanfänger beim Übergang Schule/Hochschule vielseitig unterstützt.

Im viersemestrigen Grundstudium wird durch eine breite Grundlagenausbildung die fachliche Basis für das Berufsleben aufgebaut, das sechssemestrige Hauptstudium ermöglicht differenzierte Vertiefungsmöglichkeiten für Spezialisierung und Praxisübergang. In den Studiengängen Elektrotechnik und Mechatronik wurde das Pflichtprogramm in den Bereichen Mathematik durch Numerische Methoden/FEM und in Mess- und Sensortechnik durch ein neu konzipiertes Praktikum erweitert. Im Studiengang Elektrotechnik wurde die Ausbildung in der Schaltungstechnik für alle Studienrichtungen vereinheitlicht.

Das Hauptstudium bietet den Studierenden Wahlmöglichkeiten bei der Gestaltung ihrer weiteren Ausbildung und entspricht damit dem Bedarf der Wirtschaft an Ingenieuren mit fachlich ausgeprägten modernen Profilen. Alle Wahlpflichtmodule sind im Leistungsaufwand einheitlich ausgelegt und überwiegend auf ein Semester begrenzt, so dass die Wählbarkeit gewährleistet ist. Darüber hinaus wurden zusätzlich zum bewährten, auf das siebente Fachsemester vorgezogenen Berufspraktikum und zur bewährten Studienarbeit neue Lehrformen mit erhöhter eigener Aktivität der Studierenden, wie Haupt- und Oberseminare, verbindlich eingeführt. Mit der Konzentration von Berufspraxis und Wahlpflichtbereich auf drei Semester entsteht für die Studierenden ein real nutzbares Mobilitätsfenster für Auslandspraktika und -semester.

Der Entwicklung der Wissensgebiete und Lehrkomplexe waren im Berichtszeitraum u. a. gewidmet:

- Beratungen des Dekans und des Fakultätsrats sowie der Studienkommissionen zur Vorbereitung und Umsetzung der Modularisierung der drei grundständigen Studiengänge an der Fak. E&I;
- gezielte Aussprachen mit allen Lehrbefugten zur optimalen Überführung der bewährten elektrotechnischen Ausbildungsinhalte;
- Bemühungen der Studiendekane um die Einführung eines Orientierungsjahres - Ab-

- stimmung mit der TU-Leitung;
- Mentoren für eine kleingruppenorientierte Übungsdurchführung in den Fächern „Grundlagen der Elektrotechnik“ und „Elektrische und magnetische Felder“,
 - Weiterentwicklung und Durchführung von studiengangspezifischen Einführungsprojekten im 1. Fachsemester,
 - Fakultätsoffene Beratungen zur Verbesserung der Lehr- und Lernmethodik zur Verbesserung der Lehr- und Lernergebnisse, speziell im ersten Studienjahr. An diesen Beratungen nahmen Studierende und beteiligte Hochschullehrer (auch incl. Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften sowie Fakultät Informatik) teil.

Bei der Umsetzung der neuen Studiendokumente wurden folgende Probleme sichtbar, die nur im Rahmen der Universität und mit Unterstützung durch die Universitätsleitung gelöst werden können:

1. Durch die Modularisierung und die Auseinandersetzung mit den Anforderungen an die Studiendokumente konnte die sonst bei uns übliche regelmäßige fachliche Abstimmung zwischen den Hochschullehrern sowohl innerhalb der Studiengänge Elektrotechnik, Informationssystemtechnik und Mechatronik als auch übergreifend nicht im nötigen Maße stattfinden. Erschwert wurde die fachliche Abstimmung bei Lehrimporten zusätzlich durch kurzfristig geänderte Aufgabenverteilung der Lehraufträge in der exportierenden Fakultät MatNat (Physik, Mathematik).
2. Durch die Zunahme an Studiengängen und der mit vielen formalistischen Vorgaben und Beschränkungen behafteten Modularisierung wurde deutlich, dass die aktuellen Werkzeuge nicht mehr ausreichen, die Fehlerfreiheit und Konsistenz der Studiendokumente sicherzustellen, Änderungen zu dokumentieren sowie klar verständliche Arbeitsunterlagen (Informationen, Übersichten) für Studierende, Lehrkräfte und Prüfungsämter bereit stellen zu können.
3. Belastend ist der hohe organisatorische Aufwand zum Betrieb aller fünf Studiengänge bei knappen Ressourcen von Lehrkräften und Räumen. Zunehmend erweist sich die Übungsbetreuung in den für uns wesentlichen Grundlagenfächern Mathematik und Physik im Lehrimport als Problem, da diese in großem Umfang durch studentische Tutoren geleistet wird. Da bleiben dann bei den Studierenden auch Fragen offen, so dass sich diese Studierenden oft verlassen vorkommen und ihre Motivation zum Lehrveranstaltungsbesuch beeinträchtigt wird. Da gerade in der Phase des Studienbeginns die Kompetenzen zum Selbststudium noch wenig entwickelt sind, ist die Wirkung dieser Problematik fatal und nicht hinnehmbar.
4. Um trotz zunehmend unterschiedlicher und weniger belastbarer Vorkenntnisse der Studienanfänger größere Erfolgsraten zu erreichen, wurde erneut der fakultätsspezifische Sommerkurs Elektrotechnik in erweitertem Umfang durchgeführt, auf den im Kapitel 1.3 näher eingegangen wird. Außerdem wurden die Brückenkurse der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften durch die neu immatrikulierten Studierenden in großer Zahl genutzt. Die Praxis zeigt aber, dass dieses Angebot für eine große Zahl der Studierenden nicht ausreicht, um die vorhandenen Defizite auch nur annähernd ausgleichen zu können.
5. Generell muss außerdem festgestellt werden, dass die im geführten Studienbeginn durchgeführten Maßnahmen und andere das Studieren unterstützende fakultative Angebote wegen der oft zu beobachtenden Falschbewertung der eigenen Fähigkeiten durch die Studierenden nicht wirklich wahrgenommen und folglich zu we-

nig genutzt werden. Das betrifft den fachlichen Bereich (mathematische Grundkompetenzen, fachübergreifendes Lernen) ebenso wie den Bereich der allgemeinen Kompetenzen (Selbstorganisation, selbständiges und wissenschaftliches Arbeiten).

Nebenfachausbildung und weiterführende Lehrangebote:

Eine relativ hohe Anzahl von Studierenden - besonders aus den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Erziehungswissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften - belegt im Rahmen einer technischen Nebenfachausbildung spezifisch aufbereitete Lehrkomplexe im Umfang von jeweils 8 - 20 Semesterwochenstunden in der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik.

Diese Studierenden sind in der Regel sehr engagiert, bewähren sich trotz ihrer weniger fundierten elektrotechnischen Grundausbildung sehr gut und fertigen auch Diplomarbeiten an unserer Fakultät mit bemerkenswerten Ergebnissen an.

Insofern lohnt es sich, für die Nebenfachausbildung spezielle, auf die fakultätsfremden Hörer zugeschnittene Lehrveranstaltungen anzubieten (Konsultationen für Physiker, technisch-wirtschaftlich orientierte Oberseminare für Wirtschaftsingenieure etc). Die unterschiedlich abgelaufene Umstellung auf modularisierte Studienprogramme erforderte erhöhte Anstrengungen bei der Umsetzung der aktualisierten Angebote für Wirtschaftsingenieure bzw. für das Lehramt für berufliche Bildung Elektrotechnik. Hier zeigten sich die Grenzen der Nutzbarkeit großer einheitlicher Module sowie Probleme bei unterschiedlich gestalteten Bewertungssystemen.

Darüber hinaus bieten wir weiterführende Lehrangebote an, die über die DIU angeboten werden oder im **Universitäts-Katalog für Weiterbildung** aufgenommen sind (z. B. das Lehrangebot des Zentrums für mikrotechnische Produktion sowie eine Vielzahl von Grundlagen-, Aufbau- und Vertiefungskursen und -lehrgängen).

1.2 Auslandsaktivitäten

In der Fakultät wird eine sehr erfolgreiche Beratung zu Studienaufenthalten im Ausland und zu Studienmöglichkeiten an der Fakultät für ausländische Studierende durchgeführt. Mit einem hohen ideellen Aufwand und persönlichem Engagement setzen sich die Hochschullehrer und Mitarbeiter für diese Beratungstätigkeit ein.

Die Lehrveranstaltungen unserer Studienrichtungen sind in das "European Credit Transfer System (ECTS)" integriert. Zur Information in- und ausländischer Gaststudenten liegt das ECTS Information Package in englischer Sprache vor. Die internationalen Studierenden erhalten zum Nachweis ihrer im Rahmen des ECTS-Programms erbrachten Studienleistungen (credit points) ein Transcripts of Records, mit dem sie ihre Leistungen an ihrer Heimathochschule anerkennen lassen können.

2010/11 absolvierten 25 Studierende der Fakultät im Rahmen des ERASMUS-Programms einen Auslandsaufenthalt. 55 Studierende kamen von europäischen und außereuropäischen Universitäten im Rahmen des ERASMUS- bzw. ERASMUS MUNDUS-Programms,

als DAAD- bzw. Agricola-Stipendiaten sowie als Free Mover zu uns. Die Vorbereitung des ERASMUS-Aufenthalts unserer Studierenden und die Betreuung während des Auslandsaufenthalts sowie die Betreuung der Gaststudierenden wurde 2010/11 durch die ERASMUS-Koordinatorin Monique Rust wahrgenommen.

Für Studierende, die für das akademische Jahr 2011/12 ein Auslandsstudium im Rahmen des ERASMUS-Programms planen, wurden Informationsveranstaltungen von Monique Rust organisiert und durchgeführt.

Für Studierende der Diplom-Studiengänge Elektrotechnik und Mechatronik besteht die Möglichkeit eines Austausches mit der Ecole Centrale Paris (ECP) – einer der bedeutendsten französischen Ingenieurhochschulen –, der mit einem Doppelabschluss verbunden ist. Doppelabschluss bedeutet, dass Teilnehmer sowohl den entsprechenden Dresdner Diplom-Abschluss als auch das Abschlusszeugnis der ECP erhalten.

Zudem haben Studierende der Fakultät die Möglichkeit, im Rahmen des Doppelabschluss-Programms mit der Nationalen Technischen Universität der Ukraine "Kiewer Polytechnisches Institut" (NTUU KPI) in Kiew zu studieren. Ebenso können Studierende des NTUU KPI für ein Studium an die TU Dresden kommen, wenn sie das vorangestellte Eignungsfeststellungsverfahren erfolgreich absolvieren. Im September 2010 haben zwei Studierende der NTUU KPI an diesem Eignungsfeststellungsverfahren teilgenommen; einer von ihnen war dabei erfolgreich und konnte zum Wintersemester 2010/11 sein Studium an der TU Dresden aufnehmen. Studierende der TU Dresden haben im Berichtszeitraum nicht an dem Programm teilgenommen.

Innerhalb der Studienrichtungen finden weitere Aktivitäten, wie z. B. Vorträge, Aussprachen u. ä. bzgl. eines Auslandsstudiums statt, die maßgeblich die internationalen Verbindungen zum Ausland und den Studentenaustausch fördern.

1.3 Betreuung von Schülern, Gewinnung von Studienanfängern

Der Gewinnung von Studienanfängern wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Mit erheblichem personellem und zeitlichem Aufwand und mit hohem Engagement betreuen Mitarbeiter und Hochschullehrer die jungen Interessenten

- in speziellen Informationsveranstaltungen und mit Vorträgen im Haus bzw. direkt an Schulen und Gymnasien,
- beim Schnupperstudium,
- beim Uni-Tag,
- beim Girls' Day
- zur Langen Nacht der Wissenschaften,
- in der Sommeruniversität,
- zur Sommerschule Mikroelektronik sowie
- mit Auftritten auf Bildungsmessen.

Zur langfristigen und kontinuierlichen Gewinnung von Nachwuchs gehört u. a. die **Zusammenarbeit mit Gymnasien** der Stadt Dresden.

In Kooperation von Prof. Gerlach und Prof. Tetzlaff der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wurde für Gymnasien ein breitgefächertes Angebotskatalog für Lehrveranstaltungen (Vorträge, Praktika etc.) erstellt.

Im Dezember 2011 wurden Dresdner Gymnasien über den FOCUS-Schülerwettbewerb „Schule macht Zukunft“, Thema Vernetzung unter dem Motto: „In die Netze – fertig – los!“ informiert. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 8 bis 13 wurden damit angesprochen.

- **Goethe-Gymnasium Auerbach:**

Am 29.09.2011 und 30.09.2011 wurde im Waldpark Grünheide mit 25 Schülern der Klassen 5 – 10 ein Lerncamp durchgeführt. Im Rahmen dieser Veranstaltung hielt Herr Dr. Jan Müller (Fakultät ET/IT, Professur für Grundlagen der Elektrotechnik) am 29.09.2011 einen Vortrag zum Thema „Zellulare Nichtlineare Netzwerke und Hochgeschwindigkeitskameras“.

- **Franziskaner-Gymnasium Meißen:**

Am 17.03.2011 fand an der TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der Tag der Wissenschaften des Franziskaner-Gymnasiums statt, an dem Vertreter der Fakultät interessante Themen vorstellten. In diesem Rahmen wurde eine Laborbesichtigung durchgeführt sowie ein Experimentalvortrag gehalten.

- **Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium Dresden:**

Ein Gespräch mit dem Schulleiter Herrn Asper ergab:

Es besteht ein großes bisheriges Angebot, gute Kontakte zu Frau Morgenstern, Bedarf an:

1) BELL,

2) Beratungsstudien über Zukunft eines Ingenieurs in der Hochschule oder in der Industrie

Laufbahngespräche fanden am 16.03.2010 statt,

Teilnehmer: Herr Prof. Tetzlaff, Frau PD Morgenstern, Herr Dr. Rieske,

Herr Dr. Leuterer (Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik),

Herr Prof. Binner (HTW) und 3 Studierende (VDE-Hochschulgruppe)

Eine Projektwoche für Schüler der Jahrgangsstufen 7 und 8 fand vom 28.02.2011 bis 04.03.2011 an der TU Dresden statt. Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik war mit zwölf Projektthemen vertreten. Dabei erhielten die Schüler zu ihren gewählten Themen die Aufgabe, ein Poster zur Präsentation der Arbeitsergebnisse und für die Ausstellung zu erstellen. Anschließend stellten die Schüler ihre Resultate in einer Vortragsreihe öffentlich zur Diskussion.

- **St.-Benno-Gymnasium:**

Gespräche mit dem Schulleiter Herrn Schäfer fanden statt. Am 28.04.2010 wurde ein Vortrag über die Studiengänge der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik am St.-Benno-Gymnasium gehalten.

- **Gymnasium Dreikönigsschule:**

In einem Gespräch mit dem Schulleiter Herrn Pursche wurde großes Interesse bekundet, vor allem an:

- 1) BELL
- 2) Vorlesungs-/Vorstellungstermin mit Studenten,
- 3) Praktikum 9. Klasse: Umfang 15 Schüler (zwei Gruppen, davon eine in BIONIC)
- 4) Tag der offenen Tür

Am 21.06.2010 wurde von einem Mitarbeiter des Instituts für Festkörperelektronik ein Experimentalvortrag zum Thema Photovoltaik gehalten.

- **Pestalozzi-Gymnasium Dresden:**

Ein Gespräch mit dem Fachleiter für Naturwissenschaften Herrn Burisch fand mit folgendem Ergebnis statt: Es ist ein guter Kontakt mit Chemie bereits vorhanden. Es besteht Interesse an praktischen Kursen mit Messen, Steuern und Regeln. Im Zeitraum vom 25.03.2010 bis 17.06.2010 wurden Veranstaltungen im Profilunterricht von Herrn Kindermann mit großem Erfolg durchgeführt. Die Vorstellungen und Wünsche der Schule wurden in besonderer Weise umgesetzt und die Schüler für dieses Themengebiet begeistert. Die Veranstaltungen werden in den Unterricht integriert und darüber hinaus wird an der Entwicklung eines Praktikums gearbeitet. Die Möglichkeit der Erstellung von Facharbeiten und Besonderen Lernleistungen werden geprüft. Ein Vertreter der Fakultät wurde zum Elternabend für die Klassen 10 – 12 zur Studienwahl eingeladen. Eine Abendveranstaltung zur Studienorientierung fand im Herbst 2010 statt.

Am 16.05.2011 fand in der Aula des Pestalozzi-Gymnasiums eine Abendveranstaltung zur Studienwahl für die Schüler der Klassen 10 – 12 und deren Eltern statt. Dazu wurden Vertreter verschiedener Hochschulen und Fakultäten eingeladen, zu bestimmten Studiengängen oder allgemein zu Bildungsangeboten der Hochschule kurze Vorträge zu halten. Anschließend bestand für Eltern und Schüler die Möglichkeit, mit den Referenten ins Gespräch zu kommen. Prof. Gerlach nahm als Vertreter der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik an der Abendveranstaltung teil.

Die Betreuung von Schülern bei Facharbeiten durch Herrn Kindermann ist angedacht. Eine Studentengruppe unter Leitung von Herrn Unger führte eine Unterrichtseinheit am Pestalozzi-Gymnasium durch und in der Klasse 9 wird an einer Zusammenarbeit zum Thema Informationstechnik gearbeitet.

- **Marie-Curie-Gymnasium**

Es besteht Interesse an ständigem Kontakt, speziell:

- 1) Aufgabenstellungen für Schüler; Aktion "Besondere Lernleistung",
- 2) Programm "Tag der offenen Tür" am 06.11.2009

Teilnahme von Prof. Tetzlaff an der Berufe-Messe am 15.04.2010 sowie an der Projektwoche „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“ vom 07.06.2010 bis 11.06.2010.

Ergebnis des Treffens vom 22.10.2010 (mit Frau Hähner und Herrn Fronzek) waren:

- 1) Studenten an die Schule (Informationsveranstaltung im Leistungskurs Physik),
- 2) Die Berufe-Messe ist für 2011/2012 geplant (TU DD ist als Partner vermerkt),
- 3) Projektwoche "Wissenschaftliches Arbeiten" 10te Klasse (20.06.2011 - 24.06.2011),
 - > Vorstellung von Themen durch die Fakultät für ca. 10 - 20 Schüler,
 - Beginn: 07/2011 - 06/2012 (Umfang 15 Seiten, Experimente sollen dabei sein),

In diesem Rahmen stellte Prof. Gerlach am 21.06.2011 auch die von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik angebotenen Studiengänge vor.

5) Betriebspraktikum (14 Tage Dauer mit Tätigkeitsbericht)

6) möglicherweise Termin für die ganze Schulklasse! (z. B. Vorlesung)

Die Kontaktaufnahme zu den Mitgliedern der Roboter-AG des MCG ist geplant. Des Weiteren ist angedacht, den Schülern Themen für kleinere wissenschaftliche Projektarbeiten anzubieten und diese dann durch Studierende betreuen zu lassen.

- **Gymnasium Dresden-Klotzsche**

Ein Gespräch mit dem Schulleiter Herrn Haubitz fand am 07.09.2010 mit folgendem Ergebnis statt. Es besteht großes Interesse an einer Vorstellung des Studiengangs; dabei sollen auch Studenten teilnehmen. Ebenso sind auch spezielle Kurse und BELL von Interesse.

- **Bertolt-Brecht-Gymnasium Dresden**

In einem Gespräch mit dem Schulleiter Herrn Meschke wurde ein prinzipielles Interesse bekundet mit der Idee: studentischer Überblick als erster Schritt.

- **Gymnasium Dresden-Cotta**

Am 10.02.2011 fand an der TU Dresden ein Schülerprojekttag des Gymnasiums Dresden-Cotta statt. Auf dem Programm standen ein Vortrag durch die Studienberaterin sowie ein Campusrundgang und der Besuch von Forschungseinrichtungen, u. a. wurde durch den Lehrstuhl für Grundlagen der Elektrotechnik eine Einführung mit Experiment zum Tesla-Transformator gegeben.

- **Gymnasium Dresden-Plauen**

Am 23.03.2010, 15:00 Uhr, fand am Gymnasium Dresden-Plauen das 140. Wissenschaftliche Seminar zum Thema „Veränderungen sächsischer Lehrpläne und deren Auswirkungen auf die Studierfähigkeit“ statt. Dieses wurde von der Fachleiterin für Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, Frau Petzoldt als Referentin geleitet. Es besteht intensiver Kontakt mit dem Gymnasium Dresden-Plauen.

- **Hans-Erlwein-Gymnasium Dresden**

Ein Gespräch mit dem Schulleiter Herrn Hertzsch fand am 17.08.2009, 11:00 Uhr, statt.

- **Julius-Ambrosius-Hülße-Gymnasium Dresden**

Mit der Fachleiterin Frau Skomski fand am 23.09.2009, 11:30 Uhr, ein Zusammenreffen statt. Im Rahmen der BELL sind neue Schülerarbeiten erst im zweiten Schulhalbjahr 2012 geplant.

- **Evangelisches Kreuzgymnasium**

Am 27.10.2010 fand ein Gespräch mit der Schulleiterin Frau Füllkrug und Herrn Mudviievskyi der VDE-Hochschulgruppe statt. Es besteht Interesse an einer Informationsveranstaltung und möglicherweise an "BELL".

- **Romain-Rolland-Gymnasium Dresden**

Ein Gespräch mit dem Schulleiter Herrn Hoffmann fand am 26.10.2010 statt. Es besteht großes Interesse! Aus dem Angebotskatalog für Gymnasien werden Themen aufgegriffen und die Anbieter direkt kontaktiert.

- **Vitzthum-Gymnasium Dresden**

Gespräch mit der Schulleiterin Frau Göllner fand am 19.10.2010 statt. Es besteht großes Interesse! Aus der Angebotsliste für Gymnasien werden Themen aufgegriffen und die Anbieter direkt kontaktiert.

- **Gymnasium Dresden-Bühlau**

Derzeit werden nur die Klassenstufen 5 - 7 unterrichtet, in 3 - 4 Jahren kommen die Abiturienten hinzu. Im Jahr 2012 sind bereits Veranstaltungen geplant, um Schüler/Innen möglichst früh in die Richtung Elektrotechnik zu lenken.

Weitere Besprechungen sind geplant; dabei sollen auch Gymnasien in einem größeren Umkreis von Dresden, unter anderem in Radebeul, Coswig, Freital, Pirna und Cottbus, berücksichtigt werden.

Seit dem Schuljahr 1996/1997 findet in der ersten Woche nach den Februarferien die wissenschaftliche Schülerprojektwoche für Gymnasiastinnen der 7. und 8. Klassen mit vertieftem mathematisch-naturwissenschaftlichem Profil aus dem Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium statt. Partner des Gymnasiums sind die naturwissenschaftlichen und technischen Fakultäten der TU Dresden sowie außeruniversitäre naturwissenschaftliche Einrichtungen. Die Ziele der wissenschaftlichen Schülerprojektwoche bestehen darin, die Schüler/Innen für die Arbeit an wissenschaftlichen Aufgabenstellungen zu begeistern, ihnen interdisziplinäre Fragestellungen an den Instituten verständlich zu machen und erste Kontakte zwischen Hochschullehrern und Schülern zur weiteren Förderung der Schüler anzubahnen und damit eine langjährige kontinuierliche Schülerarbeit der TUD zur Gewinnung von mehr und besser vorgebildetem MINT-Nachwuchs mit Leben zu erfüllen. Im Schuljahr 2010/2011 arbeiteten 16 der insgesamt 100 Schüler vom 28.02. bis 4.03.2011 in kleinen Gruppen unter fachlicher Anleitung ihrer Betreuer an zwölf Projektthemen an folgenden Instituten der Fakultät:

- Institut für Festkörperelektronik.
- Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik
- Institut für Biomedizinische Technik
- Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik
- Institut für Automatisierungstechnik
- Institut für Regelungs- und Steuerungstheorie

Am 4. März 2011 verteidigten alle Siebent- und Achtklässler in vier parallel laufenden Kolloquien vor einer Jury aus Lehrern, Mitschülern und Betreuern ihre Arbeitsergebnisse. Der Öffentlichkeit wurden die Ergebnisse in einer Posterausstellung im Foyer des Hörsaalzentrums vorgestellt. Mit Unterstützung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden sind die besten Poster prämiert worden.

In gleiche Richtung zielt die Betreuung von Gymnasiasten, speziell im Rahmen von Praktika und bei der Bearbeitung von Projekten (Projekttag).

- An der Professur Theoretische Elektrotechnik und EMV (Prof. Krauthäuser) führten

Schüler der 10. Klasse des Hans-Erlwein-Gymnasiums einen Projekttag zum Thema „Biologische Wirkungen elektromagnetischer Felder“ im Rahmen des fächerübergreifenden Unterrichts durch.

- Im Rahmen der Schüleruniversität hat die Fakultät im WS 2010/11 die Vorlesungen „Grundlagen der Elektrotechnik“ (Prof. Dr. phil. nat. habil. Ronald Tetzlaff, apl. Prof. Dr.-Ing. habil. Renate Merker), „Konstruktionstechnik“ (Prof. Dr.-Ing. habil. Jens Lienig, Dr.-Ing. Alfred Kamusella) sowie die Übung „Konstruktion 3D-CAD“ (Prof. Dr.-Ing. habil. Jens Lienig, Dr.-Ing. Alfred Kamusella) angeboten.
- In Zusammenarbeit mit dem Projektmarketing der Zentralen Studienberatung wurden mehrere Klassen durch Labore der Fakultät geführt und über Studienmöglichkeiten an unserer Fakultät informiert.
- Im Rahmen der Schüleruniversität hat die Fakultät im SS 2011 die Übung „Praktische Einführung in die Finite Element Methode“ (Prof. Dr.-Ing. habil. Jens Lienig / Dr.-Ing. Alfred Kamusella) angeboten.
- 2 Schüler haben an der Fakultät über 1 ... 2 Jahre Projekte zur Besonderen Lernleistung bearbeitet, deren Note als Abiturleistung anerkannt werden kann.
- 14 Schüler absolvierten an der Fakultät das zweiwöchige Betriebspraktikum in der 9. Klasse. Die Anzahl der an der Fakultät Eul betreuten Schüler nimmt dabei in den letzten Jahren leicht ab.

Diese Aktivitäten sind für die Schüler sehr motivierend. Da die unmittelbare Auswirkung dieser breit ausgerichteten Aktivitäten auf die Anfängerzahlen schwer erfassbar sind, wird sich die Fakultät stärker auf eine gezielte kontinuierliche Kooperation mit den Gymnasien (besonders mit dem Martin-Andersen-Nexö-Spezialgymnasium) konzentrieren.

Auf Studienbewerber mit Ausbildungsunterbrechungen zielt das spezielle Angebot „**Sommerkurs Elektrotechnik**“ der Fakultät Eul. Der Sommerkurs wird in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Weiterbildung der TUD vorbereitet und über TUDIAS durchgeführt. Er bietet interessierten Studienbewerbern die Möglichkeit, fehlendes oder verloren gegangenes Vorwissen in den für unsere Studiengänge wesentlichen Fächern aufzufrischen bzw. zu erwerben. Der Sommerkurs wurde auf 7 Wochen Dauer erweitert, wobei in 200 Unterrichtseinheiten die Fächer Mathematik (60 %), Physik, Informatik, Praktikum Elektrotechnik sowie Lernmethodik in unterschiedlichen Formen gestaltet wurden. Dieses kostenpflichtige Angebot wurde im Sommer 2010 von 73 Teilnehmer/Innen wahrgenommen, so dass der Kurs wiederum in voller Stärke mit zwei Gruppen durchgeführt werden konnte. Die Teilnehmer schätzten den Sommerkurs auch diesmal als sehr nützlich ein, was anhand der dort geschriebenen Tests auch belegbar und besonders in der Startphase des Studiums auch positiv zu spüren war. Etwa 90 % der Kursteilnehmer begannen ihr Studium in Studiengängen der Fakultät, etwa 5 % hatten andere Studiengänge der TU Dresden gewählt. Die restlichen Teilnehmer begannen ihr Studium an anderen Hochschulen, sie waren speziell zum Sommerkurs nach Dresden gekommen.

Für den Sommer 2011 wurde - auch aufgrund der Rückmeldungen der Kursteilnehmer von 2010 - eine erneute Erweiterung auf 8 Wochen vorgenommen. Zusätzlich zum bewährten Programm wurde mit dem neu eingeführten Lernraum das Selbststudium der Kursteilnehmer unterstützt und diese damit noch besser auf den späteren Studienalltag vorbereitet. Außerdem wurde ein alternativer Informatikkurs zur Simulationstechnik und

deren Anwendung zur Untersuchung elektrischer Prozesse entwickelt und eingesetzt. Insgesamt haben am Sommerkurs 2011 93 zukünftige Studierende teilgenommen, von denen die meisten auch das Studium an der Fakultät Eul aufgenommen haben.

1.4 Aktualisierung von Forschung und Lehre

Die Hochschullehrer unserer Fakultät nutzen die Einheit von Forschung und Lehre zur ständigen Weiterentwicklung der Lehrangebote.

Mehrere Kollegen haben **neue Lehrbücher** herausgegeben oder bestehende überarbeitet und neu aufgelegt.

Besondere Aktivitäten gehen von den **neu berufenen Professorinnen und Professoren** aus.

Im hier dargestellten Zeitraum begannen folgende Hochschullehrer ihre Tätigkeit:

Prof. Dr.-Ing. Dirk Plettmeier
Professur Hochfrequenztechnik

Das **DFG-Graduiertenkolleg „Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme“** wurde fortgeführt. 25 Promovierende bearbeiten neue Forschungsthemen, von denen auch Impulse für die Lehrtätigkeit ausgehen.

Die Hochschullehrer unserer Fakultät nutzen Ihre Tätigkeit in verschiedenen externen Fachgremien, um einerseits Ergebnisse ihrer Hochschultätigkeit außenwirksam zu machen, andererseits zur Weiterentwicklung, Anpassung und Aktualisierung von Lehre und Forschung.

So sind Professoren maßgeblich im **VDI, im VDE, im Fakultätentag Elektrotechnik und Informationstechnik** und in der **Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (Acatech)** engagiert tätig. Weitere Fachgesellschaften (z. B. die Deutsche Gesellschaft für Biomedizinische Technik) haben für die Lehre und Weiterbildung eigene Fachgruppen gegründet, in denen Angehörige unserer Fakultät leitende Funktionen einnehmen.

1.5 Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen

Im Berichtszeitraum wurden folgende Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Arbeitsbedingungen durchgeführt:

1. Baumaßnahmen Toepler-Bau, 2. Obergeschoss:
 - Sanierung aller Räume für die Professur für Grundlagen der Elektrotechnik (Prof. Tetzlaff). Durch diese Maßnahme wurden Büroräume, Messräume, studentische Arbeitsräume, ein Seminarraum und Räume für die Grundlagenpraktika geschaffen (Wert ca. 500 T€).
 - Zur Erhöhung der Sicherheit wurden eine Brandmeldeanlage und Brandschutztüren eingebaut.
2. Baumaßnahmen Barkhausen-Bau:
 - Aus Bauunterhaltsmaßnahmen wurden im Zeitraum 250 T€ für den Erhalt und Instandsetzung von Arbeits- und Lehrräumen verwendet.

- Die Berufungszusagen für die Professur Hochfrequenztechnik wurden umgesetzt (ca.20 T€).
 - Um die Arbeits- und Lehrbedingungen zu verbessern, wurden im Zuge einer Energieeffizienzmaßnahme 216 Fenster gewechselt und Sonnen-/Wärmeschutzeinrichtungen angebracht (Wert ca. 750 T€).
 - Für die TVE-Maßnahme, als Grundlage für die Gebäudesanierung, wurden die ES- und EW-Unterlagen erarbeitet.
3. Baumaßnahmen Görge-Bau:
- Aus Bauunterhaltsmaßnahmen wurden im Zeitraum 235 T€ für den Erhalt und die Instandsetzung von Arbeits- und Lehrräumen verwendet. Dabei wurde eine für die Lehre erforderliche Hausbatterie installiert.

Eine weitere kontinuierliche **Investitionstätigkeit** zur Reproduktion der Grund- und Arbeitsmittel ist dringende Voraussetzung für eine moderne Lehre auf hohem akademischem Niveau. Dringend notwendig ist die Sanierung des Heinz-Schönfeld-Hörsaal. Eine Verbesserung der Lehre konnte auch im Berichtszeitraum durch die Zuführung von Haushaltsmitteln für studentische Hilfstätigkeit erreicht werden.

1.6 Multimediale Technik und Materialien für das E-Learning

Unter Nutzung der Initiative „E-Learning an der TU Dresden“ hat unsere Fakultät im vergangenen Jahr eine neue Qualität bezüglich des Einsatzes und der Ausnutzung elektronischer Lehrunterstützung erreicht.

Besonderen Schwerpunkt legen wir dabei auf die Studienanfänger. Eine starke interdisziplinäre Verzahnung mit den Lehrenden der Mathematik und der Informatik wird angestrebt.

An unserer Fakultät wurden nachfolgend genannte Projekte umgesetzt bzw. fortgeführt:

1. Die neue Lehrveranstaltung „XML&Web“, die nach dem Prinzip des Blended Learning aufgebaut ist, wurde in der Studienrichtung Automatisierungs-, Mess- und Regelungstechnik erfolgreich in die Lehrpraxis eingeführt. Sie ermöglicht es, moderne Steuerungsverfahren der industriellen Praxis kennenzulernen und Kompetenzen zur selbständigen Entwicklung internetgetriebener Steuerungen zu erwerben.
2. Neukonzeption und Erweiterung eines E-Learning-Komplexes, bestehend aus Lerneinheiten zur Vermittlung theoretischer Kenntnisse, Testfragen zum Selbsttest und web-basiert bedienbaren Televersuchen an realen Anlagen (Institut für Automatisierungstechnik)
3. Am Institut für biomedizinische Technik wird gemeinsam mit Partnern aus Leipzig, Zwickau und Bautzen im Rahmen eines ESF-Projektes (Start Mai 2010) die elektronische Lernplattform TheraGnosos entwickelt, welche baukastenartig zunächst die Module „Medizinische Terminologie“, „Anatomie und Physiologie“, „Biomedizinische Technik – Überblick“, „Lungenfunktionsdiagnostik und Beatmung“, „EKG und Herzschrittmachertechnik“, „Bildgebung und Visualisierung“, „Modellierung und Simulation“, „Zellulärer Transport und Nanotechnologie“, „Biosensorik und Biohybridtechnologie“ sowie „Qualitätssicherung“ vereint. Es werden Blended-Learningkurse entwickelt, die eLearning Präsenzphasen mit Praktika und Konsultationen enthalten.

Gleichzeitig wurde die lehrbezogene Internetaktivität erhöht, indem

- weitere E-Learning-Module in die Lehre einbezogen wurden. Beispielsweise werden in den Fächern der Elektrotechnik internetbasiert Testaufgaben zur Selbstevaluierung angeboten und
- die elektronische Infrastruktur der Fakultät (Internetseite, Email-Verteiler) zur Verbesserung der Information der Studierenden zu den aktuellen Studienangeboten und Terminen ausgebaut und ihre Nutzung intensiviert wurde.

Die Angebote unterliegen permanenter Qualitätskontrolle, die auch Wartung und Pflege der Lernsoftware einschließt. Der weitere Ausbau betrifft die Entwicklung neuer Projekte zum E-Learning an der Fakultät. Diese sollen untereinander abgestimmt und unter einer einheitlichen Oberfläche (OPAL) sichtbar gemacht werden und insgesamt noch stärker in das Lehrangebot des Grundstudiums eingebunden werden. Sie sollen zugleich für Studienwerbung eingesetzt werden und die wesentlichen Inhalte und die Attraktivität eines Ingenieurstudiums an unserer Fakultät deutlich machen.

2 Maßnahmen zur Gestaltung der Lehre und der Studienbedingungen

Trotz des guten Niveaus der Ausbildung und der Bemühungen der Fakultätsmitglieder gehen seit **2003 die Anfängerzahlen der bestehenden Studiengänge** kontinuierlich zurück. Die Zahlen für den Studienjahrgang 2010 lauteten:

- Elektrotechnik (168),
- Informationssystemtechnik (54, davon 27 für Fak. Eul angerechnet),
- Mechatronik (87, davon 35 für Fak. Eul angerechnet).

Das entspricht zwar dem Trend, der auch an anderen großen Elektrotechnik-Fakultäten zu beobachten ist. Dennoch sollen verstärkte Anstrengungen zum Wiederanstieg der Studienanfänger-Zahlen unternommen werden, da sonst der Bedarf der Industrie nicht gedeckt werden kann.

Die elektrotechnische Ausbildung an der Technischen Universität Dresden hat traditionell einen sehr guten Ruf. Das hohe Niveau der Lehre an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wird dadurch bestätigt, dass sie im bundesweiten Bildungswettbewerb der Hochschulen (Fakultätenranking) regelmäßig führende Positionen einnimmt. Hier schlug sich u. a. auch die durch die Maßnahmen des Geführten Studienbeginns verbesserte Betreuung der Studierenden positiv nieder. Damit konnten die Studienergebnisse stabilisiert und die Erfolgsrate verbessert werden. Dennoch ist die Zahl der Abbrecher nach wie vor zu hoch. Dabei befinden sich unter den Frühabbrechern auch Studierende, die durchaus die Eignung für den Beruf des Elektroingenieurs besitzen, aber mit den Anforderungen des Studienbeginns, der akademischen Lehr- und Lernweise und den Bestimmungen der Prüfungsordnung nicht zurechtkommen.

Im Hinblick auf Studienabbrecher wirken sich sowohl die zunehmend unterschiedlicheren Vorkenntnisse als auch die unzureichende Selbstorganisation sowie die geringe Belastbarkeit der Studienanfänger negativ aus. So werden die im geführten Studienbeginn durchgeführten Maßnahmen und andere das Studieren unterstützende fakultative Angebote durch die Studierenden zu wenig als Hilfsangebote wahrgenommen und folglich zu

wenig bewusst genutzt. Große Schwierigkeiten bestehen in unrealistischen Selbsteinschätzungen, ungenügenden Fähigkeiten, Stärken und Schwächen zu erkennen und Schlussfolgerungen konstruktiv umsetzen zu können. Das betrifft den fachlichen Bereich (mathematische Grundkompetenzen, fachübergreifendes Lernen) ebenso wie den Bereich der allgemeinen Kompetenzen (Zeitplanung, selbständiges und wissenschaftliches Arbeiten).

Da das Pilotprojekt **Geführter Studienbeginn** ausgelaufen ist, standen im Berichtszeitraum leider keine zusätzlichen Mittel und Ressourcen zur besseren Betreuung mehr bereit. Dennoch wurden folgende Maßnahmen durchgeführt bzw. angeboten:

- **Sommerkurs Elektrotechnik:** Zur spezifischen Vorbereitung auf unsere grundständigen Studiengänge wird seit Sommer 2007 ein mittlerweile achtwöchiger kostenpflichtiger „Sommerkurs Elektrotechnik“ angeboten, der Grundkenntnisse und Fertigkeiten in den ingenieurtechnisch relevanten Gymnasialfächern sowie die Motivation für das Studium festigen und zugleich Lernmethodik und selbst gesteuertes Lernen vermitteln soll.
- **Mentorenprogramm:** Seit dem Studienjahr 2008/2009 wirken Hochschullehrer und Mitarbeiter als Mentoren für das 1. Studienjahr. Dieses Konzept wird stetig weiterentwickelt: jede Seminargruppe des Studienjahrganges 2010 hat einen Mentor.
 - Die Mentoren sind Ansprechpartner für Fragen und Probleme ihrer 15 bis maximal 30 Studierenden.
 - Sie führen die wöchentlich stattfindenden Übungen in der Elektrotechnik im 1. und 2. FS für ihre Gruppe durch und bemühen sich dabei um aktivierende Lehrformen. Dabei können in der ET-Übung auch Bonuspunkte vergeben werden
 - Der Kontakt zur Seminargruppe wird in der Vorbereitungswoche hergestellt. Die Begrüßung in den Seminargruppen dient dem Kennenlernen und der ersten methodischen Unterweisung (Tipps zum Lernen in Lerngruppen, Rückkopplung geben/nehmen, Zeitmanagement)
 - Die Mentoren bilden ein **Mentorenkollektiv**, das in wöchentlichen Konsultationen Informationen für die Mentoren und Rückkopplung für den für die Übungen verantwortlichen Hochschullehrer gibt. Es trifft sich unter Leitung des Studiendekans einmal jährlich zum Erfahrungsaustausch.
- **Hochschuldidaktische Mentorenschulung:** Im September 2011 fand der „Mentorenworkshop - Aktivierende Lehr – und Lernmethoden für technische Disziplinen“ statt. Ziel war es, die eigene Lehre zu reflektieren und Anregungen zur Optimierung mitzunehmen. Diese eintägige Veranstaltung wurde von ca. 75 % der Mentoren besucht.
- **Betreuung:** Für das Fach „Grundlagen der Elektrotechnik“ wurden zusätzlich Konsultationen durch Hochschullehrer und lehrberechtigte Mitarbeiter angeboten. Außerdem wurde im Dezember 2010 fakultativ für alle Studierenden eine **Testklausur** im Fach Grundlagen der Elektrotechnik angeboten, mit der Bonuspunkte für die Modulprüfung erworben werden konnten. So konnte eine erhöhte Teilnahme von ca. 65 % der Studierenden erreicht werden. Die Studierenden wurden auch auf das Angebot „Lernraum Mathematik“ der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften hingewiesen, das besonders zur Prüfungsvorbereitung genutzt wurde.

- **Lernraum Elektrotechnik:** Für das erste Studienjahr wurden wöchentlich drei, im Stundenplan fixierte studentische Fachtutorien angeboten, die vor allem das Selbststudium fördern und unterstützen.
- **Evaluierung und Beratung:** Für die Studierenden im 2. Fachsemester wurde je Studiengang eine Auswertung der erreichten Studienergebnisse durchgeführt, in der Problemlagen und Lösungswege aufgezeigt wurden.

Auch wenn diese zusätzlichen Angebote auf fakultativer Basis von den Studierenden nur bedingt wahr- bzw. angenommen werden (zu geringe Motivation für das Studium, individuelle Fehleinschätzungen, unscharfe Vorstellungen bzgl. der späteren Anforderungen, die gewisse Unverbindlichkeit des anonymen Lehrbetriebs und hohe oft außeruniversitäre Belastungen), werden wir weiter an Konzepten zur Verbesserung der methodischen Ausbildung und Unterstützung der Studierenden arbeiten. Wir versprechen uns davon nicht nur, dass zusätzliche Studierende das Ziel des 1. Studienjahres erreichen und die Abbrecherquote sinkt. Die Maßnahmen sollen für alle Studierenden eine verbesserte Ausgangssituation für den weiteren Studienablauf schaffen und zur Verkürzung der Studiendauer beitragen. Wir erhoffen hier aber auch eine stärkere Unterstützung durch die Universitätsleitung durch die Bereitstellung der dafür benötigten Ressourcen. Schließlich handelt es sich hier um fortlaufende Grundaufgaben der Universität, die über befristete Förderprojekte nicht ausreichend erfüllt werden können.

Zu den einzelnen Studiengängen ist zu bemerken:

2.1 Diplomstudiengang Elektrotechnik

Bestimmend war die Einführung des **neugestalteten modularisierten Studienplanes** gemäß PO 2010. Erhöhte Anforderungen an das Lehrpersonal ergaben sich mit den neuen Modulstrukturen, mit neuen Orientierungen und Bezügen sowie mit neuen Regelungen im Prüfungsgeschehen.

Erschwert wurde die Umstellung dadurch, dass das Studium außerdem noch für eine erhebliche Zahl an Studierenden als Nach- und Wiederholer entsprechend der alten PO parallel abgesichert werden muss. Besondere Herausforderungen waren durch das Prüfungsamt der Fakultät zu meistern, die neue Ordnung zu implementieren und den konkreten Studienablauf neu zu planen (Lehrveranstaltungs- und Stundenplan). Das gelang durch das hohe Engagement der Mitarbeiterinnen des Prüfungsamtes unter Leitung von Frau Töpfer in hervorragender Weise.

Die in einigen Bereichen neu ausgerichtete Grundlagenausbildung wurde durch Beratungen in der Studienkommission zur inhaltlichen Abstimmung begleitet, mit neuen Dozenten wurden inhaltliche Zielstellungen abgestimmt.

Ein spezieller Schwerpunkt war die erstmalige Durchführung des **Einführungsprojektes Elektrotechnik** als Pflichtveranstaltung im 1. FS für alle Studienanfänger der Elektrotechnik. Die Verantwortung für dieses Projekt hatte Herr Prof. Bernet als Modulverantwortlicher übernommen. Die erfolgreiche Durchführung muss aber als Leistung der gesamten Fakultät angesehen werden, da die Form der Blockveranstaltung im laufenden Semester nicht nur neu, sondern auch mit großem organisatorischem und personellem Aufwand

verbunden war. Den Studierenden werden methodische Hinweise zur Projektbearbeitung und zum selbständigen Lernen vermittelt. Kern des Einführungsprojektes ist jedoch, das die Studierenden selbständig, einzeln oder in kleinen Gruppen ein aufbereitetes Aufgabenpaket abarbeiten, dabei mit realen elektronischen Bauelementen konkret hantieren, einfache Schaltungen aufbauen und messtechnisch untersuchen und dabei typische Handlungsweisen und Messgeräte kennen lernen. Dazu erhält jeder Studierende ein persönliches Set mit Montageeinheit, Bauelementen und Messgeräten, so dass er jede Aufgabe eigenhändig selbst bearbeiten und sich das Wissen so mit eigenem Tempo aneignen und verifizieren kann. Das erfordert eine intensive Betreuung durch Mitarbeiter und Tutoren, die hierbei ihre eigenen Stundenpläne berücksichtigen müssen. Außerdem müssen ausreichend geeignete Seminarräume vorhanden bzw. freigesetzt werden.

In die Vorbereitung und Durchführung des Einführungsprojekts waren die Erfahrungen aus zwei Testläufen eingegangen, die im vorigen Studienjahr fakultativ angeboten und mit Begeisterung angenommen worden waren. Die Evaluierung dieser Veranstaltung durch die Studierenden ergab eine positive Wertung. Mit dem Einführungsprojekt soll nicht nur ein Defizit bei den elektrotechnischen Vorkenntnissen beseitigt, sondern auch der Praxisbezug hergestellt und die Motivation für das Studium der Elektrotechnik gestärkt werden. Es ist damit ein wesentlicher Bestandteil unseres Konzeptes des Orientierungsjahres. Auch hier erwies sich die Einbeziehung der Mentoren als hilfreich, wobei wir das im kommenden Jahr noch gezielter nutzen wollen.

Innerhalb des **Orientierungsjahres** sind die beiden Module „Grundlagen der Elektrotechnik“ und „Analytische und algebraische Grundlagen“ erfolgreich abzuschließen, um die Zulassung für alle Fachprüfungen ab 3. FS zu erhalten. Mit dieser Regelung wird für die Studierenden eine Rückkopplung über ihre Erfolgsaussichten im Studiengang in kürzerer Zeit angestrebt als es mit dem bisherigen Vordiplom möglich war. Die flankierenden Maßnahmen im Rahmen des geführten Studienbeginns bieten zahlreiche Möglichkeiten der Unterstützung der Studierenden, dieses Ziel auch real erreichen zu können.

Die Ausbildung zu Diplomingenieuren erfolgt in **5 Studienrichtungen**.

Die Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sowie die forschungsrelevante Aktualisierung der Lehre werden von den Lehrstühlen initiiert, in den Studienkommissionen abgestimmt und schließlich über Beratung und Beschluss in den Fakultätsgremien koordiniert. Studienrichtungsleiter koordinieren die Ausbildung in den einzelnen Studienrichtungen:

Studienrichtung Automatisierungs-, Mess- und Regelungstechnik (AMR)

Mit der Integration der Professur Mess- und Prüftechnik (Prof. Czarske) wurde eine essentielle Komponente der Automatisierungstechnik - die Gewinnung von Informationen über den zu führenden Prozess - in den Fächerkanon der Studienrichtung integriert. In dieser Konstellation wurde eine die positiven Grundgedanken des Bolognaprozesses umsetzende professurenübergreifende Modularisierung des AMR-Curriculums erarbeitet. Das drückt sich auch in dem neuen Pflichtmodul Automatisierungs- und Messtechnik im 4. FS für alle Studierenden der Elektrotechnik und der Mechatronik im Curriculum gemäß PO von 2010 aus, zu dem die inhaltlichen Abstimmungen weiter liefen.

Erhebliche Anstrengungen erforderte die Modernisierung der Praktika und Lehrmittel. So wurden die Praktika der Professur für Prozessleittechnik weitgehend aktualisiert und Re-

dundenzen zu bestehenden Praktika anderer Professuren abgebaut. Die Lehrmittel für die Vorlesung Mikrorechnertechnik I+II wurden vollständig erneuert. Mit der Einführung der im Bereich Embedded Computing inzwischen führenden integrierten Entwicklungsumgebung Eclipse/CDT auf Basis einer Live-DVD konnten die Einstiegshürden in die Mikrorechnerprogrammierung deutlich abgebaut werden. Das Skript zur Vorlesung Messtechnik wurde intensiv überarbeitet. Für die Erarbeitung von Vorlesungsexperimenten wurde ein Konzept erstellt. Ziel ist es, die Probleme und Lösungsstrategien der Messtechnik anschaulicher vermitteln zu können. Für das Praktikum Messtechnik wurden drei neue Versuche erarbeitet und erfolgreich eingeführt.

An der gemeinsam mit der Universidad de Málaga, Spanien und erstmals mit der Vysoké učení technické v Brně (VUTB), Tschechische Republik, veranstalteten Sommerschule 2011 zum Thema "Architectures for real-time processing for robotics" nahmen von beiden Universitäten (nach Auswahlverfahren) jeweils 10 Studierende teil.

Die Exkursionen der Studienrichtung AMR (eintägige Exkursion zur SPS/IPC/Drives 2009 nach Nürnberg, dreitägige Pfingstexkursion der Fachrichtung) wurden mit (50?) bzw. 25 studentischen Teilnehmern sehr gut angenommen. Weiterhin fand eine eintägige Exkursion zur Firma Micro-Epsilon nach Langebrück statt.

Studienrichtung Elektroenergietechnik

Die Anzahl der Studierenden hat sich im Berichtszeitraum nicht erhöht, so dass der Bedarf der Hersteller und Anwender wesentlich über den Absolventenzahlen liegt.

Obwohl einige Studierenden mit guten Leistungen ihr Studium beendet haben, hat sich gezeigt, dass bei einer größer werdenden Anzahl von Studierenden Leistungsschwächen in den Grundlagenfächern Mathematik und Elektrotechnik auftreten. Die einzeln oder überlagert wirkenden Ursachen sind unverändert:

- Lücken des Abiturwissens in Mathematik und Physik,
- nicht ausreichende Motivation,
- Schwächen in der Willensstärke, z.B. zur selbständigen Lösung von angebotenen Übungsaufgaben,
- zu geringe Erfahrungen bei der Selbstorganisation zeitlicher Anforderungen und
- ausbleibende Erfolgserlebnisse.

Die Wirkung der daraus von der Fakultät abgeleiteten Maßnahmen ist aufmerksam zu beobachten und zu analysieren, da sonst ernsthafte Auswirkungen auf Studentenzahl und auf die Leistungen im Hauptstudium zu erwarten sind.

Auf Grundlage national und international erkennbarer Entwicklungstendenzen der Elektroenergietechnik wurden in gemeinsamen Beratungen der Hochschullehrer der Studienrichtung Zielstellungen für die Forschung abgeleitet und Wege zur Sicherung und Verbesserung der Lehre diskutiert und realisiert. Beispiele hierfür sind:

- Die Einrichtung eines Oberseminars und die damit verbundene verbesserte individuelle Betreuung haben sich bewährt.
- Die notwendige Kooperation zwischen den Professuren zur Sicherung des hohen Lehrexports der SR EET für andere Fakultäten ist kollegial erfolgt.
- Die Studierenden wurden und werden über weltweite Entwicklungen von 1000-kV-Drehstrom- und 800-kV-Gleichstromübertragungen und über Blackouts im

- Rahmen von Kolloquien und Vorträgen zur Verbesserung der Studienmotivation informiert.
- Die traditionell guten Verbindungen zum VDE / VDI werden für Exkursionen zu Herstellern und Netzbetreibern sowie zur CeBit und zur HMI genutzt.
- Öffentlichkeitsarbeit zur Motivation von Schülern für ein Studium der Elektrotechnik, z. B. Experimentalvorlesungen im Hochspannungslaboratorium.

Schwerpunkte der weiterführenden Diskussionen sind:

- Wie kann die gegenwärtige Marktführung in der Welt auf den Gebieten Großgeneratoren, , Antriebstechnik, Hochspannungstechnik, Schutz- und Leittechnik und EMV durch Beiträge in Forschung und Lehre weiter gesichert und ausgebaut werden.
- Wie kann die Initiative, Deutschland zum Leitanbieter und Leitmarkt von Elektromobilität zu machen, durch eine erhöhte Anzahl besser ausgebildeter Absolventen unterstützt werden?
- Wie können die durch die Energiewende angestrebten Ziele einer substantiellen Erhöhung des Anteils regenerativer Energien sowie der Energieeinsparung durch eine erhöhte Anzahl besser ausgebildeter Absolventen unterstützt werden?

Studienrichtung Geräte- und Mikrotechnik

Diese Studienrichtung erfreute sich auch im Jahr 2010/11 innerhalb des Studiengangs Elektrotechnik der TU Dresden eines anhaltend großen Zuspruchs. Dies schlägt sich in einer positiven Bewertung der Lehrveranstaltungen (Vorlesungsumfrage des Fachschaftsrates) und einem guten Verhältnis zwischen dem Lehrkörper der drei an der Ausbildung beteiligten Institute (Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik und Institut für Biomedizinische Technik) und den Studierenden nieder.

Die Lehrveranstaltung „Geräteentwicklung“ im Grundstudium, welche konstruktive Aspekte und Anforderungen bei der Entwicklung einer elektronischen Baugruppe mit starkem Praxisbezug vermittelt, wird von den Studierenden in den Vorlesungsumfragen positiv eingeschätzt und oft auch als Motivation für die Spezialisierung auf diese Studienrichtung angegeben. Diese Lehrveranstaltung ergänzt sich gut durch ein angebotenes Praktikum „Projekt Elektronik-Technologie“ im darauffolgenden 3. Semester.

Leider nimmt die Schere zwischen dem Anspruch des universitären Lernens und der tatsächlichen Leistung der Studierenden weiter zu, was sich nicht zuletzt darin äußert, dass über ein Viertel der Studierenden die Prüfung im Fach „Geräteentwicklung“ nicht besteht. Wesentliche Ursachen hierfür sind mangelnde Motivation der Studierenden verbunden mit einer Selbstüberschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit bzw. des eigenen Wissens, eine nicht vorhandene Bereitschaft zur Selbstorganisation und Schwächen in der Willensstärke, z.B. zur selbständigen Lösung von angebotenen Übungsaufgaben.

Im Hauptstudium wurden Vorlesungen und Praktika überarbeitet und neue bzw. aktualisierte Wissensspeicher bereitgestellt. Dieses erfordert erhebliche Anstrengungen der beteiligten Mitarbeiter und Hochschullehrer, wobei durch die abnehmenden Haushaltszuweisungen auch noch Finanzierungsprobleme auftreten. In zunehmendem Maß wird

zur Bereitstellung von Lehrmaterial das Internet genutzt. Der Projektcharakter für Lehrveranstaltungen wurde ausgebaut. Abgeleitet aus aktuellen Forschungsergebnissen der drei Institute werden die Wahlpflichtfächer genutzt, um diese Ergebnisse den Studierenden zu vermitteln und sie so realitätsnah auf die Industrietätigkeit vorzubereiten.

Sehr positiv werden von den Studierenden die Exkursionen in kooperierende Unternehmen aufgenommen. So wurden im Studienjahr 2010/1 Betriebsbesichtigungen u. a. in die SITA Messtechnik GmbH Dresden, die Firma Lange und Söhne, Glashütte, der Johnson Electric Dresden GmbH, Dresden und zum Fraunhofer IWS Dresden organisiert.

Die interdisziplinären Lehrinhalte der Studienrichtung Geräte- und Mikrotechnik bedingen, dass regelmäßig zahlreiche Hörer der Fakultäten Informatik, Mathematik/ Naturwissenschaften, Maschinenwesen und Wirtschaftswissenschaften hier ihre reguläre Nebenfachausbildung absolvieren. Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen stellt dies jedoch hohe Anforderungen an die Lehrenden. Als zunehmend problematisch erweisen sich zeitliche Überlappungen mit anderen Fächern (Vorlesungen und Prüfungen).

Studienrichtung Informationstechnik

Die Studienrichtung Informationstechnik erfreut sich nach wie vor einer sehr hohen Nachfrage durch die Studierenden. Das Angebot an englischsprachigen Wahlpflichtfächern wird von den Master- und den Diplomstudierenden sehr positiv angenommen.

Die Lehrveranstaltungen der beteiligten Hochschullehrer werden zunehmend durch Angebote von Lehrmaterial im Internet unterstützt:

Dies sind (schwer beschaffbare) Veröffentlichungen, Simulations- und Experimentierprogramme, Hilfsblätter, Ergänzungsblätter zu den Vorlesungen, erste Multimediaansätze etc.

Es wird eine intensive Beratung der Studierenden in jeder Phase des Studiums durchgeführt. Hervorzuheben ist hier die aufwändige Betreuung bei Auslandsaufenthalten.

Studienrichtung Mikroelektronik

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre erfolgt wegen der Schnelllebigkeit der technologisch orientierten Lehrinhalte in besonderem Maße z. B. durch den Einsatz aktueller audiovisueller Hilfsmittel für die Lehrveranstaltungen der Mikrosystemtechnik und der Halbleitertechnik, den Einsatz der Lehrplattform „Opal“ und die Durchführung von Exkursionen. Sie werden regelmäßig von der „Mikrosystemtechnik“ in den Cleanroom und die Labors des Fraunhofer-Instituts IPMS Dresden durchgeführt, von den „Werkstoffen II“ zu Siltronic nach Freiberg und der „Physikalischen Mikroanalytik“ in die MaLabs der Globalfoundry.

Die Oberseminare Mikroelektronik, Aufbau- und Verbindungstechnik, Elektronische Bauelemente, Sensortechnik und VLSI-Schaltungen und Systeme wurden auch 2010 als Wahlpflichtveranstaltung von den Studierenden belegt und mit sehr großem Erfolg gestaltet und durchgeführt.

Die neue Heisenberg-Professur für Polymere Mikrosysteme (Prof. Andreas Richter) bringt sich Schritt für Schritt auch in die Ausbildung ein. Im Studienjahr 2010/2011 wurden vorerst nur Lehrveranstaltungen im Wahlpflichtbereich angeboten. Das wird in den kommenden Studienjahren in Richtung Pflichtbereich ausgebaut

Vom 13. – 17. September 2010 fand die Dresden Microelectronics Academy (DMA) mit 34 Studenten aus 10 Ländern statt. Es war die 10. Sommerschule dieser Art und wurde von der TU Dresden gemeinsam mit Infineon und GLOBALFOUNDRIES veranstaltet. Ihren Erfolg verdankt die Sommerschule der Kooperation der beteiligten Partner. Veranstalter und Sponsoren verstehen sich als Mitglieder eines regionalen Netzwerks aus Industrie, Forschung und Lehre.

2.2 Diplomstudiengang Informationssystemtechnik

Der seit 1999 eingeführte interdisziplinäre Studiengang Informationssystemtechnik hat sich etabliert und wird im Rahmen der ständig stattfindenden Modernisierung der Lehre in den beiden beteiligten Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Informatik angepasst.

So wurde 2010 auch die Informationssystemtechnik als durchgängig **modularisierter Studiengang** neu gestartet. Angestrebt wird neben einer effektiveren Nutzung von vorhandenen Lehrangeboten vor allem eine Verstärkung von Motivation und Fertigkeiten der Studierenden durch mehr Praxisanteile im Studium und eine Verbesserung der Studierbarkeit. Das bereits mit der Übergangsregel für den Studienjahrgang 2009, der durch die unterschiedlichen Zeitpunkte der Umstellung der Studiengänge notwendig geworden war, erarbeitete Konzept konnte weitgehend beibehalten werden. Endgültig eingestellt wurde damit die Studienvariante mit Bachelor-Abschluss, da die begrenzte Studienzeit nicht für die angestrebte interdisziplinäre Qualifizierung ausreicht und die Nachfrage ausgeblieben war.

Das Grundstudium vermittelt zu etwa gleichen Teilen mathematische, elektrotechnische und Informatik-Grundlagen. Wesentlich ausgebaut wurden nun die technischen Grundlagen der Informatik, um bei den Studierenden ein besseres Verständnis für die im Studienablauf nun nachfolgenden theorieorientierten Fächer zu erreichen.

Im 1. Fachsemester wird neuerdings ein zweiwöchiges **Einführungspraktikum** durchgeführt. Es zielt auf die Lösung komplexerer Steueraufgaben eines Roboters und umfasst dabei die Komponenten Projekt- und Teamarbeit und Präsentation. Es soll zeigen, dass bereits in einem frühen Stadium des Studiums Projekte erfolgreich bearbeitet werden können, und zugleich für die noch ausstehenden Theoriefächer motivieren. Das Einführungspraktikum wird durch die Mitarbeiter der Fakultät Informatik durchgeführt, verantwortlicher Hochschullehrer ist Herr Prof. Fetzer.

Das Hauptstudium erlaubt eine breite Differenzierung entsprechend den Interessen der Studierenden, wobei aber durch entsprechende Festlegungen in der Prüfungsordnung dafür gesorgt ist, dass eine interdisziplinäre Fächerwahl in Elektrotechnik und Informatik gewährleistet bleibt. In der Neufassung des Studienablaufes mussten die unterschiedlichen Strukturen der Wahlbereiche der beiden beteiligten Fakultäten berücksichtigt werden. Die Studierenden können sich durch die Wahl von Lehrveranstaltungen aus jeweils einem Informatik-Wahlpflichtmodul und durch die Auswahl mehrerer Elektrotechnik-Wahlpflichtmodule spezialisieren.

Das bewährte Konzept eines interdisziplinären, hard- und softwareorientierten Studienganges, der die Kompetenz auf dem Gebiet des Systementwurfes erhöht, wird konsequent weiter verfolgt. Damit wird ein Ausbildungsprofil gesichert, das den aktuellen Bedürfnissen der Industrie besonders entgegenkommt. Entsprechend diesem Anforderungsprofil werden die Absolventen dieses Studienganges von der Industrie und Forschungseinrichtungen hoch geschätzt.

Der Studiengang Informationssystemtechnik stellt als interdisziplinärer Studiengang der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik sowie der Fakultät Informatik sehr hohe Anforderungen an die Leistungsbereitschaft der Studierenden. Um die Studierenden beim Übergang von der Schule zur Universität besser zu unterstützen, wurde auch Studierenden dieses Studienganges der Zugang zum bereits an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik eingeführten Konzept der Sommerkurse, Brückenkurse und Tutorienkurse ermöglicht.

2.3 Diplomstudiengang Mechatronik

Beginnend mit dem Wintersemester 2001/2002 wurde an der Technischen Universität Dresden der neue interdisziplinäre Diplomstudiengang Mechatronik erstmals angeboten. Dieser gemeinsam von den Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenwesen sowie Verkehrswissenschaften getragene Studiengang führt in einem 10-semesterigen Studium zum Dipl.-Ing.-Abschluss.

Mit dem Studienjahrgang 2010 startete auch hier der gemäß Bologna-Prozess gestaltete **modularisierte Diplomstudiengang** neu. Um das Orientierungsjahr gleich zu gestalten und den weiteren Studienablauf darauf abzustimmen, war bei der Konzipierung eng mit der Studienkommission Elektrotechnik zusammengearbeitet worden. Der Grundaufbau entspricht dem des Studienganges Elektrotechnik, wobei aber die Spezialisierung im Hauptstudium ohne Studienrichtungen beibehalten wurde. Die Studierenden müssen im Wahlpflichtbereich lediglich eine bestimmte Anzahl an Methoden- und Anwendungsmodulen wählen. Zur Orientierung werden Wahlpflichtprofile vorgeschlagen, für die ein optimaler Studienablauf garantiert werden soll, die aber nicht bindend sind.

Auch hier stellte die Einführung des **Einführungsprojektes Mechatronik** im 1. FS, für das der Studiendekan Prof. Beitelschmidt die Verantwortung übernommen hat, eine besondere Herausforderung dar. Sollten die Studierenden doch in kleinen Teams mechatronische Aufgaben unterschiedlichen Charakters auf der Basis eines Roboterbausatzes bearbeiten und ihre Lösungen in einem Staffeltwettbewerb hinsichtlich Funktionalität, Zuverlässigkeit und Schnelligkeit unter Beweis stellen. Hierfür bot der Festsaal der TUD ein ideales Ambiente und die Begeisterung war bei Studierenden und Betreuern deutlich zu spüren. Neben den technischen Erfahrungen konnten sich die Studierenden spielerisch auch Methoden der Projekt- und Teamarbeit und das Präsentieren von Lösungen aneignen. Bei der Vorbereitung und Durchführung der Projektwoche arbeiteten mehrere Institute der am Studiengang beteiligten drei Fakultäten zielgerichtet und effektiv zusammen. Das Projekt wurde außerdem unterstützt durch die Fakultät Informatik und National Instrument, die die Bausätze bzw. einen Preis bereitstellten.

Mit der Anwendung der neuen Prüfungsordnung wurden im Hauptstudium veränderte Module, vor allem im Wahlpflichtbereich eingeführt. Die Industriepraxis wurde auf das 7. FS vorgezogen (Anpassung an Elektrotechnik und Maschinenbau), um frühzeitigeren Praxiskontakt zu erreichen und Anregungen für die weitere individuelle Spezialisierung zu sichern. Methoden- und Anwendungsmodule wurden in Grundlagen- und Vertiefungsmodulen aufgeteilt, so dass diese Module mit einheitlichem Umfang überwiegend semesterbezogen gestaltet werden und damit Synergieeffekte ermöglicht werden konnten.

Im Berichtszeitraum wurden folgende unterstützende Maßnahmen zur Motivation der Studierenden und zur positiven Außendarstellung der TUD-Aktivitäten auf dem Gebiet Mechatronik durchgeführt:

- Zum Mechatronik-Tag 2010 konnte aus Spendenmitteln (Rexroth Bosch) erneut der Mechatronik-Preis für die beste Diplomarbeit (wissenschaftlicher Vortrag) vergeben werden. Informationen zum laufenden Studiengang, Erfahrungsberichte von Studierenden wurden vermittelt und unsere erneut erfolgreiche TURAG ausgezeichnet.
- Seitens der Hochschullehrer und Mitarbeiter der beteiligten Fakultäten wurde die studentische Arbeitsgemeinschaft TURAG aktiv unterstützt, die ein Anwendungsfeld für die Mechatronik bietet und auf die teilnehmenden Studierenden stark motivierend wirkt.
- Unterstützt wird außerdem der Verein „elbflorace e.V.“, in dem viele Studierende der Mechatronik mit Studierenden anderer Studiengänge sehr intensiv und vor allem praxisnah den Bau eines serienreifen Rennautos für den international ausgerichteten studentischen „formula students“-Wettbewerb entwickeln, bauen und vor Sponsoren und Juroren präsentieren. Das jährliche „Roll-out“ für das neue Fahrzeug ist ein bedeutender Höhepunkt dieser Arbeit. Es zeugt von der Einsatzbereitschaft und der Leistungsfähigkeit unserer zukünftigen Absolventen.

2.4 Masterstudiengang „Elektrotechnik“

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik hat auch im Berichtszeitraum 2010/11 den Master-Studiengang „Elektrotechnik“ angeboten. Dieser Studiengang ist speziell für die weitere Qualifikation von Bewerbern mit einschlägigen Bachelor-Abschlüssen konzipiert. Interessenten kommen vor allem aus Asien (insbesondere China) und Südamerika sowie von Fachhochschulen und vereinzelt Berufsakademien aus Deutschland.

Der Zugang zu dem Masterstudiengang erfolgt über ein Eignungsfeststellungsverfahren, das aus studienrichtungsspezifischen Fachprüfungen und für ausländische Bewerber zusätzlich aus dem Nachweis ausreichender Kenntnisse der Deutschen Sprache (DSH2) besteht.

Die Zahl der Bewerber, die die Zulassungsvoraussetzungen erfüllen, sind im Vergleich zum Berichtszeitraum 2009/10 konstant geblieben: Im Berichtszeitraum haben wieder 23 Bewerber am angebotenen Vorkurs zur Vorbereitung auf die Eignungsprüfungen teilge-

nommen. Elf Bewerber konnten für den Masterstudiengang Elektrotechnik zugelassen werden.

2.5 Masterstudiengang „Nanoelectronic Systems“

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik hat im Berichtszeitraum die Voraussetzungen für den Start eines neuen, erstmalig englischsprachigen Masterstudienganges „Nanoelectronic Systems“ ab WS2011/12 geschaffen. Mit diesem Studiengang zielen wir auf die Stärkung und Internationalisierung unserer Ausbildung im Bereich der Mikro- und Nanoelektronik entsprechend einer Forschungsprofilinie der TU Dresden. Maßgeblich vorangetrieben von den Professoren Fettweis, Mikolajik (Fak. Eul) und Fetzer (Fak. Informatik), wollen wir internationale Spitzenkräfte zur weiteren Qualifizierung an den Standort Dresden locken. Das Studium wird 4 Semester umfassen und mit einem Starter-Projekt (Herstellung von Solarmodulen) beginnen.

Die Studiendokumente wurden durch die entsprechende Studienkommission unter Leitung von Herrn Prof. Mikolajik erarbeitet und durch die Universitätsleitung genehmigt, so dass der Studiengang zum Wintersemester 2012/13 gestartet werden konnte. Im Sommersemester 2011 lief deshalb die Bewerbung des Studienganges über zahlreiche Wege an. Trotz des kurzfristigen Werbebeginns stellten sich 11 Bewerber dem Eignungsfeststellungsverfahren. Sechs davon traten das Studium dann auch an.

Wir gehen davon aus, dass mit diesem Angebot eine Bedarfslücke geschlossen werden konnte. Für das folgende Studienjahr ist die Bewerbung kontinuierlich weiter zu führen und zu professionalisieren.

3 Einhaltung und Weiterentwicklung der Studienabläufe

Die Sicherung der Lehrqualität und der jeweiligen Studienabläufe besitzt für unsere Fakultät einen hohen Stellenwert. Die Studienordnungen können trotz sehr hoher Anzahl an Wahlfächern für alle drei Studiengänge durch vollständige Stundenpläne abgesichert werden.

Probleme treten aber immer deutlicher hervor, da die Studierendenzahlen an der TU insgesamt gewachsen sind und die Verzahnung der Studienpläne der einzelnen beteiligten Fakultäten zugenommen hat. Eine kollisionsfreie und studierendenfreundliche Stundenplanung ist in Anbetracht der Personal- und Raumkapazitäten fast unmöglich geworden. Da die dezentral geplanten Studiengänge der Fakultät Eul mittlerweile mit insgesamt fünf Fakultäten abgestimmt werden müssen, ist die Grenze des Machbaren ohne verfügbare einheitliche Planungshilfen überschritten. Kollisionen von Stundenplänen erfordern zusätzliche Aufwendungen seitens der Hochschullehrer. Wenn die Lehrveranstaltungen selbst im Pflichtbereich über den ganzen Tag verteilt geplant werden müssen, ergeben sich für die Studierenden höhere Belastungen und nicht akzeptable Verlustzeiten. Hier fehlen an der TUD einfach freie Arbeitsräume für das Selbststudium der Studierenden.

Für alle Hochschullehrer und Mitarbeiter unserer Fakultät gelten die Studienablaufpläne als verbindliche Basis für das eigene Lehrveranstaltungsangebot, so dass sie mit großer

Disziplin und hohem Einsatz umgesetzt werden. So werden auch in komplizierten Situationen weder Lehrausfall oder Wartezeiten für Studierende wegen fehlender Platzkapazitäten z.B. in Praktika zugelassen. Dazu dienen regelmäßige sachbezogene Beratungen in den Studienkommissionen und Prüfungsausschüssen, ebenso des Dekans mit den Dekanen anderer Fakultäten.

Das Ergebnis ist u. a. eine mittlere Studienzeit, die im Verhältnis zu gleichen Studiengängen anderer Universitäten nach wie vor kurz ist (unter 12 Semester).

Als förderliche Maßnahmen hierzu dienen:

- Neu berufene Hochschullehrer stellen ihre Lehrkonzeptionen und -inhalte zur Abstimmung der Lehrveranstaltungen im Kreis der Hochschullehrer zur Diskussion. Speziell beauftragte Hochschullehrer koordinieren Lehrveranstaltungen, die andere Fakultäten für die Ausbildung der Studierenden der Fakultät Elektrotechnik durchführen (z. B. Mathematik, Physik, Mechanik, Informatik).
- Regelmäßig erfolgt die Auswertung der Studierendenbefragung im Zuge der von der Fakultät getragenen Lehrevaluation. Ergänzend dazu erfolgen sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium vielfältige Beratungen mit Studierenden zu Kritikpunkten und Verbesserungsmöglichkeiten der Lehrqualität. Hier beweist sich ein sehr konstruktives Verhältnis zwischen Lehrkörper und Fachschaftsrat.
- Die Studiendekane achten auf umgehende Bereitstellung der Prüfungsergebnisse an das Prüfungsamt. Dieses kontrolliert die Prüfungsabschlüsse und Leistungsnachweise trotz mangelnder technischer Ausstattung, so dass betroffene Studierenden kurzfristig auf Defizite aufmerksam gemacht werden können.

4 Beratungsangebote, Exkursionen, studentische Auszeichnungen

Vorstellung der Studiengänge:

Die Fakultät führt in jedem Jahr Informationsveranstaltungen (Schnupperstudium, Uni-Tag, Mechatronik-Tag, Lange Nacht der Wissenschaften, Sommeruniversität) über ihr Angebot an Studiengängen und die jeweiligen besonderen Anforderungen und Schwierigkeiten durch, um Fehlentscheidungen der Studienanwärter zu vermeiden.

Vorstellung der Studienrichtungen:

Die Fakultät führt für das jeweils vierte Semester Informationsveranstaltungen zur Wahl der Studienrichtung bzw. des Wahlprofils durch, die durch Institutsführungen und Laborbesichtigungen ergänzt werden. Hier hat sich die Nutzung des lehrveranstaltungsfreien Dies academicus sehr gut bewährt.

Konsultationen und Tutorien:

Zusätzlich zum festgelegten Lehrablaufplan werden Konsultationen zu Übungen und Sprechzeiten zur Vorbereitung von Prüfungen angeboten. Die Studierenden werden intensiv und mit starkem Engagement durch die Mitarbeiter bei der Anfertigung ihrer Studien- und Diplomarbeiten betreut.

Studienfachberatung:

Die Fakultät bietet neben diesen Beratungsmöglichkeiten eine zentrale Studienfachberatung an. In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen des Prüfungsamtes werden die Studierenden bei Studienproblemen, bei der Suche nach Praktika, bei Stellenbewerbungen, Antragstellungen auf Förderstipendien u. a. m. unterstützt.

Kontinuierlich wird über vielfältige Möglichkeiten des Studienaufenthalts im Ausland sowie über Auslandspraktika informiert.

Fachexkursionen:

Sie dienen sowohl der fachlichen, praxisnahen Ausbildung wie auch der Beratung und Orientierung für zukünftige Einsatzgebiete. Dabei erfolgt eine sehr gute Unterstützung durch den VDI/VDE.

Leider lässt das Interesse der Studierenden an Fachexkursionen neuerdings zu wünschen übrig. Hier wird eine stärkere Motivierung durch die Einbeziehung der studentischen VDE-Hochschulgruppe angestrebt, die ihrerseits eigene Angebote organisiert.

Studentische Auszeichnungen:

Dank zahlreicher Sponsoren bestehen vielfältige Möglichkeiten zur Anerkennung im Studium erzielter ausgezeichnete Leistungen.

Die ideelle und materielle Anerkennung dieser Leistungen im öffentlichen Rahmen soll auch eine Stimulierung der Studienleistungen anderer Studierenden bewirken. So wurden die folgenden Preise vergeben bzw. Kandidaten nominiert:

- 1 SAIA-Preis für eine hervorragende Diplomarbeit auf dem Gebiet der Feinwerk- und Mikroelektronik
- 1 Globalfoundry-Preis für die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Mikroelektronik
- 1 Hermann-Willkomm-Preis für die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Informationssystemtechnik
- 1 Johannes-Görges-Preis der ABB Deutschland für eine hervorragende Diplomarbeit
- 1 Mechatronik-Preis (von Rexroth Bosch gesponsert)
- 1 VDE-Preis für die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Elektroenergie-technik
- 1 Highvolt-Preis der Firma HIGHVOLT Prüftechnik Dresden GmbH für die beste Diplomarbeit im Bereich Elektroenergie-technik
- 1 Lohrmann-Medaille der TU Dresden
- 1 Enno-Heidebroek-Urkunde
- 5 Absolventen des Vorexamens mit dem Philips-Preis
- 1 Preis für die beste Diplomarbeit am Institut für Festkörperelektronik
- 1 Infineon-Preis für eine herausragende Dissertation auf dem Gebiet der Mikroelektronik
- 1 Heinrich-Barkhausen-Preis der Carl Friedrich von Siemens Stiftung für eine hervorragende Dissertation auf dem Gebiet der Elektrotechnik (2 Preisträger)

Darüber hinaus konnten Studierende unserer Fakultät folgende Preise erwerben:

- FUTURE HORIZON AWARD 2010 - beste Promotion auf dem Gebiet der Mikroelektronik zum Thema "Biokompatibles Gleichstrom-Mikroelektrodenarray"
- ELEKTRONIK ECODESIGN-PREIS (2. Platz), für die Diplomarbeit "Entwurf eines DC/DC-Wandlers zur Steigerung des Wirkungsgrades eines UMTS-Leistungsverstärkers"
- EMV 2010 Best Paper Award, (anlässlich der internationalen Fachmesse und Kongress für Elektromagnetische Verträglichkeit) mit dem Thema "Analytische Beschreibung von Dämpfungsferriten auf Leitungen"
- DRIVE-E-STUDIENPREIS (2. Preis) für die Diplomarbeit zum Thema "Entwicklung eines modularen Batteriemagements"

5 Studiendauer

Die Studien- und Prüfungsorganisation an der Fakultät schließt Wartezeiten für die Studierenden generell aus. Die Regelstudienzeit von 10 Semestern ist Grundlage der Ausbildungsdokumente. Grundsätzlich ist durch das engagierte Handeln aller Fakultätsangehörigen die bestehende Studienorganisation für alle Studiengänge der Fakultät gewährleistet, so dass ein Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit problemlos möglich ist. Die Regelstudienzeit wird von etwa der Hälfte der Studierenden eingehalten.

Die Überschreitung der individuellen Gesamtstudiendauer hat einerseits zunehmend soziale Gründe (familiäres Umfeld, BAföG-Regelungen). Andererseits zeigen sich verstärkt Tendenzen zu einer Verlängerung des Studiums, die vor allem daraus entstehen, dass ein großer Teil der Studierenden im Grundstudium die Prüfungen der ersten Semester nicht fristgerecht antritt bzw. nicht besteht, vor allem in den Fächern Mathematik und Grundlagen der Elektrotechnik.

Die Möglichkeit des freien Rücktritts von Prüfungen ohne Angabe von Gründen bewirkt ein gehäuftes „Vorsicherschieben“ von Prüfungen und damit unausweichlich eine Studienverlängerung. Die Änderungen im Prüfungsablauf der neuen Ordnungen (2 oder 3 Pflichtprüfungen im Orientierungsjahr als Prüfungszulassung für alle weiteren Prüfungen) ist offenbar noch nicht von allen Studierenden verstanden und mit den richtigen Konsequenzen für das eigene Handeln umgesetzt worden, so dass nun doch mehrere wegen nicht angetretener oder nicht bestandener Wiederholungsprüfungen für die weiteren Prüfungen gesperrt sind. Hier wollen wir im nächsten Studienjahr noch besser informieren.

6 Zusammenfassung

Für das Studienjahr 2010/11 kann insgesamt eine positive Bilanz gezogen werden. Für alle drei grundständigen Studiengänge wurden die neuen Prüfungs- und Studienordnungen eingeführt und ein neuer englischsprachiger Masterstudiengang erfolgreich gestartet. Die in den Studienordnungen fixierten Lehrveranstaltungen und Prüfungen wurden angeboten, ausnahmslos realisiert und von den Studierenden überwiegend positiv bewertet. Die an der Fakultät geführten Studiengänge Informationssystemtechnik und Mechatronik

sind als erfolgreiche Modelle für eine interdisziplinäre Kooperation innerhalb der TUD zu sehen und haben sich bewährt.

Die universitäre Bildung als Einheit von Forschung und Lehre wurde weiter entwickelt, ihre materiellen Voraussetzungen an wichtigen Punkten verbessert.

Als besorgniserregendes Problem sehen wir nach wie vor die zu hohe Rate von Frühabrechern an. Deshalb haben wir mit der Initiative „Geführter Studienbeginn“ eine möglichst individuelle Förderung der neu ins Studium Eintretenden geschaffen, die wir auch mit der verringerten Unterstützung durch die TU-Leitung weiter ausbauen werden. Um das Problem insgesamt besser bedienen zu können, bedarf es aber eines universitätsweit getragenen Programms und zusätzlicher Haushaltsmittel.

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik trägt mit ihrem Studienangebot zur Stärkung des Ingenieurprofils der TUD bei. Im bundesweiten Bildungswettbewerb der Hochschulen (Fakultätenranking) nimmt sie regelmäßig führende Positionen ein. Das wollen wir stärker für unsere schülerbezogene Öffentlichkeitsarbeit nutzen, um die Bewerberzahlen zu verbessern und ein weiteres Absinken der Bewerberzahlen zu verhindern.

7 Statistische Angaben

Statistische Daten des Lehrberichts 2010/2011
zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Elektrotechnik**

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	168 5
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	153 8
4	Zahl der Studenten insgesamt sowie Studenten in der Regelstudienzeit bezogen auf den 1. Dez.	1.278 979
5	Zahl der Studenten im grundständigen Studium Studenten innerhalb der Regelstudienzeit , bezogen auf den 1. Dezember	980 768
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	129 126
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduierten- studiums außerhalb des Graduiertenstudiums	8 27
8	Zahl der Zwischenprüfungen	85
9	Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	2
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlussprüfung (Angaben in Semestern)	5,5 12,2
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	6,0
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemes- ter	20,3
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,3
14	Durchschnittsalter der Absolventen	27,1
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	2,1

Statistische Daten des Lehrberichts 2010/2011
zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Informationssystemtechnik ***
(Interdisziplinärer Studiengang, Beginn WS 1999/2000)

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	27 1
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	26 1
4	Zahl der Studenten insgesamt* sowie Studenten in der Regelstudienzeit bezogen auf den 1. Dez.	127 101
5	Zahl der Studenten im grundständigen Studium* Studenten innerhalb der Regelstudienzeit* , bezogen auf den 1. Dezember	122 99
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen* der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	14 14
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduierten- studiums	-
8	Zahl der Zwischenprüfungen*	14
9	Zahl der endgültig nicht bestandenenen Abschlussprüfungen*	0
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlussprüfung (Angaben in Semestern)	4,7 12,7
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	5,0
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemes- ter	20,3
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,4
14	Durchschnittsalter der Absolventen	26,3
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	1,9

* Dieser Studiengang wird zu gleichen Teilen von der Fakultät Elektrotechnik und Infor-
mationstechnik und der Fakultät Informatik angeboten. In der Fakultätssumme ist die
Studentenzahl zur **Hälfte** ausgewiesen.

Statistische Daten des Lehrberichts 2010/2011
zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Mechatronik ***
(Interdisziplinärer Studiengang, Beginn WS 2001/2002)

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	35 1
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester* , bezogen auf den - 1. Dezember - 1. Juni	31 1
4	Zahl der Studenten insgesamt* sowie Studenten in der Regelstudienzeit* bezogen auf den 1. Dez.	234 176
5	Zahl der Studenten im grundständigen Studium* Studenten innerhalb der Regelstudienzeit* , bezogen auf den 1. Dezember	232 176
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen* der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	40 40
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduierten- studiums	-
8	Zahl der Zwischenprüfungen*	24
9	Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen*	0
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlussprüfung (Angaben in Semestern)	5,3 12,3
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	5,7
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemes- ter	20,0
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,2
14	Durchschnittsalter der Absolventen	26,8
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	2,2

* Dieser Studiengang wird zu Teilen von den Fakultäten Elektrotechnik und Informations-
technik, Maschinenwesen und Verkehrswissenschaften angeboten. In der Fakultäts-
summe ist die Studentenzahl mit **40 %** ausgewiesen.

**Lehrbericht
2010/11**

der

Fakultät Maschinenwesen

Beschlossen vom Fakultätsrat am 18.07.2012

**Lehrbericht der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden
für das Studienjahr 2010/2011**

(Gliederung nach SächsLehrbVO vom 02. April 1997)

Alle Angaben in diesem Bericht beziehen sich auf die Kopfstatistik-Daten per 01.12.2010 sowie auf die statistische Auswertung des Studienjahres 2010/2011 (Studierendenstatistiken des Dezernates 3) und auf folgende Studiengänge und zwei besondere Formen der Weiterbildung:

- Vier Direktstudien (Präsenzstudien) mit einer Regelstudienzeit von 10 Semestern in den Studiengängen
Maschinenbau (MB)
Verfahrenstechnik (VT, ab IJ 03) bzw. Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (VVT, bis IJ 02)
Werkstoffwissenschaft (WW)
Chemie-Ingenieurwesen (CIW, ab IJ 2004)) gemeinsam mit der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
- Grundständiges Fernstudium Maschinenbau und Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (Regelstudienzeit 18 Semester)
- Aufbaustudium Maschinenbau für FH-Absolventen (Teilzeit-Fernstudium und Präsenzstudium) (8 Semester Regelstudienzeit im Fernstudium)
- Aufbaustudium Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik für FH-Absolventen (Teilzeit-Fernstudium und Präsenzstudium) (8 Semester Regelstudienzeit im Fernstudium)
- Nicht-konsequenter Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Holz- und Faserwerkstofftechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit);
- Aufbaustudium Umwelttechnik (Präsenzstudium) (4 Semester Regelstudienzeit);
- Promotionsstudium.

Hinweis: Die für das Wintersemester 2010/2011 ausgewiesenen prozentualen Veränderungen sind stets auf das vorhergehende Wintersemester 2009/2010 bezogen.

Da in die Studiengänge der Fakultät Maschinenwesen bei einem Studienbeginn nur für das Wintersemester immatrikuliert wird, beziehen sich die folgenden Bemerkungen entweder auf das gesamte Studienjahr oder auf den Stand vom 01.12.2010.

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Zu 1. a. aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber der Studiengänge mit hochschulinternem Auswahlverfahren

Da die Studiengänge der Fakultät Maschinenwesen keinem Numerus clausus unterliegen und gegenwärtig keine Kapazitätsgrenzen überschritten werden, gab es auch keine auf Auswahlverfahren basierenden Ablehnungen von Studienbewerbern. Die Lehrauslastung der einzelnen Professuren ist jedoch differenziert zu betrachten.

Zu 1. a. bb) Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester

Die Zahl an Studienanfängern (Gesamtzahl in den Diplomstudiengängen im **Direktstudium**) ist leicht rückläufig

- WS 08/09: 970; WS 09/10: 910; **WS 10/11: 782 (Rückgang 14,1%)**

Den festzustellenden weiteren Rückgang führen wir auf die demographische Entwicklung in der Generation der Studienanfänger zurück. Dass sich diese Veränderung noch moderat darstellt, ist unserer Ansicht nach darauf zurückzuführen, dass

- die qualitativ hochwertige Ausbildung an der Fakultät Maschinenwesen trotz der in den letzten Jahren stetig gestiegenen Zahl an Studierenden gesichert werden konnte.
- bei Gymnasialschülern durch verstärkte Kontaktaufnahme über ihre Schulen das Interesse an einer Studienaufnahme in einem von der Fakultät Maschinenwesen angebotenen Studiengängen geweckt werden konnte.
- den ingenieurtechnisch ausgerichteten Studiengängen zunehmend eine höhere Aufmerksamkeit in den Medien zukommt.

Der Anteil weiblicher Studienanfänger beträgt - über alle Studiengänge gerechnet - 17,4 % (2009/10: 18,9%). Dieser niedrige Durchschnittswert kommt insbesondere durch den geringen Anteil weiblicher Studierender im Studiengang MB (10,4 %) zustande. Der Anteil weiblicher Studierender im Studiengang WW beträgt 15,1 %. Deutlich höher ist der Anteil weiblicher Studierender hingegen in den Studiengängen CIW (28,0 %) und VT (30,8 %).

Zu 1. a. cc) Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester und im ersten Hochschulse semester (einschl. Zweitstudium an der Universität)

Die **Gesamtzahl der Studierenden aller Studienformen** des ersten Semesters einschließlich Zweitstudium (ein Zweitstudium liegt bei den Studierenden vor, die ein Aufbaustudium begonnen haben, sowie bei allen Promotionsstudenten einschließlich der Teilnehmer des Graduiertenkollegs) hat gegenüber dem Vorjahr abgenommen.

- WS 08/09: 1260; WS 09/10: 1268; **WS 10/11: 1066 (Rückgang 15,9%)**

Aus ganz Deutschland kommen Interessenten und Studienanfänger, die das Dresdner Modell des Aufbaustudiums als Fernstudium annehmen möchten. Die Studienanfängerzahl für das Aufbaustudium als Fernstudium hat im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugenommen.

- WS 08/09: 68; WS 09/10: 87; **WS 10/11: 104 (Zuwachs 19,5%)**

Im **grundständigen Fernstudium** hingegen nahm die Anzahl der Studienanfänger ab, bei diesen Zahlen sind jedoch immer Fluktuationen zu beobachten.

- WS 08/09: 62; WS 09/10: 77; **WS 10/11: 71 (Rückgang 7,8%)**

Zu 1. b. aa) Zahl der Studierenden gesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit

Nachdem die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät Maschinenwesen bis zum WS 97/98 - bedingt durch das Ausscheiden der zahlenmäßig stärkeren älteren Jahrgänge - stetig abnahm, konnte seitdem wieder ein kontinuierlicher Anstieg erreicht werden. Dieser setzte sich auch im Beobachtungszeitraum fort. Seit dem WS 05/06 ist die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät größer als 4000, und die Steigerung seit dem letzten Jahr beträgt 2,1 %.

- WS 08/09: 5256; WS 09/10: 5625; **WS 10/11: 5731 (Zuwachs 2,1%)**

Die Zahl der Studierenden, die sich in der Regelstudienzeit befinden, blieb im Vergleich zu den Vorjahren erfreulicherweise weitgehend unverändert hoch.

- WS 08/09: 84,9%; WS 09/10: 83,1%; **WS 10/11: 81,8%**

Zu 1. b. bb) Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium insgesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit

Auch bei der Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium (Diplomstudiengänge als Direktstudium) setzte sich der Anstieg fort. Seit dem WS 03/04 hat sich die Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium von 2512 auf 4551, also um 81 %, erhöht.

- WS 08/09: 4267; WS 09/10: 4462; **WS 10/11: 4551 (Zuwachs 2,0 %)**

Die Zahl der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit blieb weiterhin auf hohem Niveau und liegt auf dem Niveau des Vorjahres.

- WS 08/09: 85,0%; WS 09/10: 83,2%; **WS 10/11: 83,1 %**

Zu 1. c. aa) Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums gesamt und solche des grundständigen Präsenzstudiums

- Vordiplom (Direktstudium):

Studiengang MB: Von 465 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 498) wurden 393 bestanden, dabei 45,5% (Vorjahr: 44,5%) im 4. Sem., 27,2% im 5. Sem. und 27,3% im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **5,0 Semester** (Vorjahr: 4,9 Semester).

Studiengang VT: Von 56 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 52) wurden 51 bestanden, dabei 37,3% (Vorjahr: 45,2%) im 4. Sem., 39,2% im 5. Sem. und 23,5% im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **5,0 Semester** (Vorjahr: 5,1 Semester).

Studiengang WW: Von 35 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 31) wurden 32 bestanden, dabei 59,4 % (Vorjahr: 51,7%) im 4. Sem., 21,9% im 5. Sem. und 18,7% im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,7 Semester** (Vorjahr: 4,8 Semester).

Studiengang CIW: Von 66 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 54) wurden 57 bestanden, dabei 43,7% (Vorjahr: 34%) im 4. Sem., 28,2% im 5. Sem. und 28,1 % im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **5,0 Semester** (Vorjahr: 5,1 Semester).

Eine Verlängerung der Studiendauer ist in vielen Fällen begründet im verzögerten erfolgreichen Abschluss der Modulprüfungen des 4. Semesters.

Die "Verzögerungen" beim Abschluss des Grundstudiums hängen nicht in allen Fällen von später abgelegten Prüfungen ab, sondern davon, wann das Vordiplom-Zeugnis ausgefertigt wurde. Dieser Termin liegt bei vielen Studierenden erst im 5. Semester, weil sie zum Zeitpunkt des Bekanntwerdens der letz-

ten Klausurergebnisse der Prüfungsperiode des 4. Semesters (Mitte September) nicht am Hochschulort sind, sondern in der Sommerpause.

- **Diplom (Direktstudium):**

Studiengang MB: Von 327 Diplomprüfungen (Vorjahr: 308) wurden 327 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,5 Fachsemester (Studienjahr 09/10: 12,5 Semester).

Studiengang VT/VVT: Von 41 Diplomprüfungen (Vorjahr: 43) wurden 41 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,6 Fachsemester (Studienjahr 09/10: 12,6 Semester).

Studiengang WW: Von 33 Diplomprüfungen (Vorjahr: 31) wurden 33 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,3 Fachsemester (Studienjahr 09/10: 12,3 Semester).

Studiengang CIW: Von 13 Diplomprüfungen (Vorjahr:3) wurden 13 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 11,8 Fachsemester (Studienjahr 09/10: 10,7 Semester).

Das Prüfungsamt fertigt die Diplomurkunde und das Zeugnis über die Diplomprüfung unter dem Datum der Verteidigung der Diplomarbeit aus. Dieser Termin ist der Statistik zu Grunde gelegt.

- **Diplom (Fernstudium)**

Im Fernstudium wurden 13 Diplome im Aufbaustudium Maschinenbau und 2 Diplome im grundständigen Fernstudium Maschinenbau abgelegt, im Aufbaustudium Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik gab es 3 Abschlüsse.

Zu 1. c. bb) Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums

Alle Verfahren, die an der Fakultät Maschinenwesen eröffnet wurden, sind auch zum erfolgreichen Ende geführt worden. Die Gründe von teilweise eingetretenen Verzögerungen bei der projektierten Laufzeit des Promotionsvorhabens sind meist arbeitsmäßig bedingt, in wenigen Fällen wurden sie durch persönliche Umstände verursacht. Innerhalb von Graduierten- oder Promotionsstudien wurden im Maschinenbau 10, in der Verfahrenstechnik 5 und in der Werkstoffwissenschaft 11 Promotionen abgelegt. Außerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums erfolgten 40 Promotionen im Bereich Maschinenbau, 5 Promotionen im Bereich Verfahrenstechnik und 7 Promotionen im Bereich Werkstoffwissenschaft. Damit ergibt sich eine Gesamtzahl von 78 Promotionen, gegenüber 63 im Vergleichszeitraum des Studienjahres 2009/10. Die erfreuliche prozentuale Steigerung beträgt 23.8 %.

Zu 1. c. cc) Zahl der sonstigen Abschlüsse

Im Maschinenbaustudium mit binationalem Abschluss gab es 14 Diplome, im Aufbaustudium Maschinenbau in Präsenzform 1 Abschluss, im Aufbaustudium Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik in Präsenzform keinen Abschluss, im Masterstudium Textil- und Konfektionstechnik 15 Abschlüsse, im Aufbaustudium Umwelttechnik 3 Abschlüsse und im Aufbaustudium Holz- und Faserwerkstofftechnik 1 Abschluss.

Zu 1. c. dd) Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen (Vordiplom, Diplom)

Der überwiegende Anteil der endgültig nicht bestandenen (e.n.b.) Prüfungen (9,0 % über alle Studiengänge gerechnet) war wie in den vergangenen Jahren im Grundstudium zu beobachten. Es sind vor allem die mathematisch oder theoretisch anspruchsvollen Module wie Mathematik I und II, Technische Mechanik, Technische Thermodynamik und Strömungslehre, die einem Teil der Studierenden Mühe bereiten.

Vordiplom (Direktstudium):

Studiengang MB: 2008/09: 330 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,9 Sem., 26 e.n.b.-Prüfg. (7,8 %)
2009/10: 454 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,9 Sem., 44 e.n.b.-Prüfg. (8,8 %)
2010/11: 393 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,0 Sem., 72 e.n.b.-Prüfg. (15,5 %)

Studiengang VT: 2008/09: 45 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,8 Sem., 6 e.n.b.-Prüfg. (13,3 %)
2009/10: 42 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,1 Sem., 10 e.n.b.-Prüfg. (19,3 %)
2010/11: 51 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,0 Sem., 5 e.n.b.-Prüfg. (8,9 %)

Studiengang WW: 2008/09: 22 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,8 Sem., 3 e.n.b.-Prüfg. (13,6 %)
2009/10: 29 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,8 Sem., 2 e.n.b.-Prüfg. (6,4 %)
2010/11: 32 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,7 Sem., 3 e.n.b.-Prüfg. (8,6 %)

Studiengang CIW: 2008/09: 46 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,8 Sem., keine e.n.b.-Prüfg.
2009/10: 47 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,1 Sem., 7 e.n.b.-Prüfg. (19,3 %)
2010/11: 57 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,0 Sem., 9 e.n.b.-Prüfg. (13,6 %)

- Diplom (Direkt- (DS) und Fernstudium):

Studiengang MB: 2008/09: 226 Diplome, mittl. Studiend. 12,7 Sem. im DS, keine e.n.b.-Prüfg.
2009/10: 308 Diplome, mittl. Studiend. 12,5 Sem. im DS, keine e.n.b.-Prüfg.
2010/11: 325 Diplome, mittl. Studiend. 12,5 Sem. im DS, 2 e.n.b.-Prüfg. (0,6 %)

Studiengang VT/VVT: 2008/09: 37 Diplome, mittl. Studiend. 12,1 Sem. im DS, keine e.n.b.-Prüfg.
2009/10: 43 Diplome, mittl. Studiend. 12,6 Sem. im DS, keine e.n.b.-Prüfg.
2010/11: 41 Diplome, mittl. Studiend. 12,6 Sem. im DS, keine e.n.b.-Prüfg.

Studiengang WW: 2008/09: 23 Diplome, mittl. Studiend. 11,6 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.
2009/10: 31 Diplome, mittl. Studiend. 12,5 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.
2010/11: 33 Diplome, mittl. Studiend. 12,3 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.

Studiengang CIW: 2009/10: 3 Diplome, mittl. Studiend. 10,7 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.
2010/11: 13 Diplome, mittl. Studiend. 11,8 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.

Zu 1. d. aa) Angaben zur durchschnittlichen Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Vordiplom- und Diplomprüfung

- Vordiplom (Direktstudium):

- MB: 5,0 Semester; VT: 5,0 Semester; WW: 4,7 Semester, CIW: 5,0

Die mittlere Studiendauer bis zum Vordiplom hat sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert. Die Verbesserung seit dem Studienjahr 2005/06 zeigt, dass die organisatorischen Anstrengungen der Fakultät zur Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen greifen.

- Diplom (Direktstudium):

- MB: 12,5 Semester; VT/VVT: 12,6 Semester, WW: 12,3 Semester, CIW 11,8

Gegenüber dem vorangegangenen Jahr ist bei keinem der Studiengänge eine wesentliche Veränderung zu erkennen.

Zu 1. d. bb) Angaben zur durchschnittlichen Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Vordiplom- und Diplomprüfung

Vordiplom (Direktstudium)

MB: 5,4 Semester; VT: 5,2 Semester; WW: 5,4 Semester; CIW: 5,4 Semester

Diplom (Direktstudium)

MB: 13,2 Semester; VT/VVT: 15,5 Semester; WW: 13,0 Semester; CIW 11,8

Zu 1. d. cc) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester, bezogen auf das erste Studienfach

Für das Direktstudium ergeben sich folgende Werte (bezogen auf das erste Hochschulsemester):

- **MB:** WS 08/09: 19,9 Jahre; WS 09/10: 20,0 Jahre; **WS 10/11: 20,0 Jahre**
- **VT:** WS 08/09: 19,5 Jahre; WS 09/10: 19,2 Jahre; **WS 10/11: 20,2 Jahre**
- **WW:** WS 08/09: 19,6 Jahre; WS 09/10: 19,7 Jahre; **WS 10/11: 19,7 Jahre**
- **CIW:** WS 08/09: 19,9 Jahre; WS 09/10: 20,1 Jahre; **WS 10/11: 19,5 Jahre**

Zu 1. d. dd) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach (Studiengang)

Für das Direktstudium ergeben sich folgende Werte (bezogen auf das erste Fachsemester):

- **MB:** WS 08/09: 20,0 Jahre; WS 09/10: 20,1 Jahre; **WS 10/11: 20,2 Jahre;**
- **VT:** WS 08/09: 19,6 Jahre; WS 09/10: 19,2 Jahre; **WS 10/11: 20,2 Jahre;**
- **WW:** WS 08/09: 20,1 Jahre; WS 09/10: 19,7 Jahre; **WS 10/11: 20,2 Jahre;**
- **CIW:** WS 08/09: 20,1 Jahre; WS 09/10: 20,1 Jahre; **WS 10/11: 19,8 Jahre;**

Die Studierenden in den Studienformen Fern- und Aufbaustudium haben zum Teil ein erheblich höheres Eingangs- und Durchschnittsalter. Im Aufbaustudium als Fernstudium liegt dieser Wert bei 30,6 Jahren, im grundständigen Fernstudium bei 30,2 Jahren und im Aufbaustudium Umwelttechnik bei 30,5 Jahren.

Zu 1. d. ee) Angaben zum Durchschnittsalter der Absolventen

- MB: 26,8 Jahre im Direktstudium,
- VT/VVT: 26,4 Jahre im Direktstudium
- WW: 26,3 Jahre
- CIW: 25,7 Jahre

Zu 1. e) Angaben zu den Durchschnittsnoten der Absolventen je Art der Abschlüsse (Gesamtnoten des Vordiploms und des Diploms)

Im Direktstudium wurden im Studienjahr 10/11 folgende Durchschnitte erzielt:

- Vordiplom: Studiengang MB: 3,0
Studiengang VT: 3,1
Studiengang WW: 2,7
Studiengang CIW: 2,9
- Diplom: Studiengang MB: 1,9
Studiengang VVT: 2,0
Studiengang VT: 1,8
Studiengang WW: 1,7
Studiengang CIW: 1,7

Die Ergebnisse des Hauptstudiums können als erfreulich gewertet werden. Sie sind zum einen begründet in den guten Studienbedingungen, gepaart mit der allgemeinen Bereitschaft der Lehrenden, eine gu-

te fachliche und studienorganisatorische Betreuung zu sichern, zum anderen der Ausdruck des intensiven Bemühens unserer Studierenden, gute Studien- und Prüfungsleistungen zu erreichen. Zu den im Vergleich zum Vordiplom besseren Noten trägt sicherlich auch die Tatsache bei, dass sich die Studierenden mit den fachrelevanten Fächern ihrer Studienrichtungen teilweise stärker identifizieren als mit Grundlagen, deren Nutzen zu Studienbeginn in vielen Fällen nicht verstanden wird.

In den anderen Studienformen ergaben sich Durchschnitte von:

- Diplom: Fernstudium Maschinenbau 2,0
Aufbaustudium MB als Fernstudium 1,6
Aufbaustudium VVT als Fernstudium 1,7
Aufbaustudium Maschinenbau als Direktstudium: 1,0
Master Textil- und Konfektionstechnik: 2,2
Maschinenbau, binationaler Abschluss: 1,9
Aufbau Umwelttechnik: 2,3

- Promotionen: MB: 1,3 außerhalb des Graduiertenstudiums
VT/VVT: 1,2 außerhalb des Graduiertenstudiums
WW: 1,0 außerhalb des Graduiertenstudiums

MB: 1,1 innerhalb des Graduiertenstudiums
VT/VVT: 1,4 innerhalb des Graduiertenstudiums
WW: 1,4 innerhalb des Graduiertenstudiums

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

Zu 2. a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen, und der Lehr- und Lernorganisation, sowie über ggf. vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite

Studienorganisation:

Die Fakultät Maschinenwesen gehört zu denjenigen Fakultäten, die mit Software der TUD die Pflicht- und Wahlpflichtlehrveranstaltungen sowie zusätzlich ausgewählte fakultative Lehrangebote in den Stundenplänen des jeweiligen Semesters optimiert plant mit dem Ziel, die Lehrveranstaltungen überschneidungsfrei anbieten zu können. Damit werden auf organisatorischer Ebene gute Voraussetzungen für die erfolgreiche Bewältigung des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit geschaffen. Die in den Studienplänen vorgesehenen, großen und teilweise studienrichtungsübergreifenden Wahlmöglichkeiten bei den Vertiefungsfächern stellten die Stundenplaner aber vor die schwierige Aufgabe, dieses Prinzip der überdeckungs-freien Lehrveranstaltungsorganisation zu realisieren.

Im **Fernstudium** wurde die Studienorganisation, wie Planung der Präsenzphasen, Erstellen der Konsultationspläne, Koordinierung der Anerkennungsverfahren sowie Vorbereitung und Organisation der Prüfungseinschreibung, die Verwaltung der Prüfungsergebnisse usw. durch die Arbeitsgruppe Fernstudium der Fakultät Maschinenwesen durchgeführt. Die Konsultationspläne sind dabei so abgestimmt, dass die Voraussetzungen für die Einhaltung der Regelstudienzeit gegeben sind.

Raumorganisation:

Da durch die Detail-Gruppenplanung bekannt ist, wie viele Studierende zu betreuen sind, kommt es an der Fakultät Maschinenwesen nicht zu Problemen mit Raumkapazitäten, die als Grund für eine Studienzeitverlängerung angegeben werden können. Jeder Studierende kann zur planmäßigen Zeit seine vorgeschriebenen Vorlesungen, Übungen und Laborpraktika belegen. Nach Abschluss der softwareunterstützten Stundenplanung können nachträglich Änderungen vorgenommen werden, wenn sich dies als erforderlich erweist. Auf Grund der stark gestiegenen Studierendenzahlen und der reduzierten Mitarbeiterzahlen sind jedoch immer größere Anstrengungen notwendig, in personalaufwändigen Lehrveranstaltungen und besonders in experimentellen Praktika mit hochwertigen und nur einmal vorhandenen Geräten und Einrichtungen ein ausreichendes Angebot bereitzustellen, da sowohl die Belastungsgrenze bei den Mitarbeitern als auch die vollständige Auslastung der Praktikumsplätze in einigen Fächern erreicht bzw. schon überschritten wurde. So kann das Physikpraktikum nur durch den Einsatz von bereits ausgeschiedenen ehemaligen Mitarbeitern und unter Ausnutzung von ansonsten lehrveranstaltungs-freier Zeit für alle Studierenden realisiert werden.

Prüfungsorganisation:

Weiterhin gut bewährt hat sich der **Rahmenprüfungsplan** der Studiengänge für die Prüfungsleistungen **des Grundstudiums**. Er sichert ab, dass alle Prüfungsleistungen des Grundstudiums in der Prüfungsperiode überdeckungsfrei absolviert werden können und ermöglicht auch, jede Prüfung in jeder Prüfungsperiode anzubieten. Für das **Hauptstudium** sichert die abgestimmte Terminplanung des Prüfungsamts, dass alle Pflicht- und Wahlpflichtprüfungen eines Jahrganges einer Studienrichtung ebenfalls überschneidungsfrei bleiben. Damit kommt an unserer Fakultät kein Studierender bezüglich der abzulegenden Prüfungen aus studien- und prüfungsorganisatorischen Gründen in Zeitnot.

Durch die Verwendung des elektronischen Prüfungsverwaltungssystems ist die Verwaltung des Prüfungsgeschehens komfortabel. Die Studierenden können die Prüfungsergebnisse über Internet abfragen. Die Implementierung des Prüfermoduls bringt auch für die Lehrenden entsprechende Vorteile.

Die Prüfungen im **Fernstudium** finden i.d.R. gemeinsam mit denen des Direktstudiums statt. Es gelten auch dieselben Modalitäten wie im Direktstudium. Neben der bisherigen Form der Einschreibung per

Postwege bzw. über E-Mail wird das Prüfungsverwaltungs HIS im Fernstudium durch die AG Fernstudium eingeführt. Zielsetzung ist eine stufenweise Harmonisierung der Verwaltungsvorgänge mit dem Prüfungsamt Maschinenwesen, wodurch eine Verbesserung der Studienorganisation und der Rechtssicherheit zu erwarten ist.

Für das **Aufbaustudium Umwelttechnik** ist das Prüfungsamt der Fakultät Maschinenwesen zuständig, obwohl an der Ausbildung auch andere Fakultäten beteiligt sind und ein eigener Prüfungsausschuss existiert. Damit wird die zeitlich überschneidungsfreie Terminplanung bei Prüfungen und Klausuren realisiert.

Da das Aufbaustudium Umwelttechnik damals nicht modularisiert war, wurde der Studiengang zum WS 2010/11 geschlossen. Aktuell erscheint eine Modularisierung des Studiengangs aufgrund der Vielzahl beteiligter Fakultäten unrealistisch und aufgrund der relativ geringen Zahl an Studierenden ineffizient.

In dem auslaufenden Studiengang sind heute nur noch wenige, vermutlich weniger als 10 Studierende aktiv. Da alle Prüfungen auch für andere Studiengänge und damit sowieso angeboten werden, können die Studierenden ihr Studium nach wie vor problemlos zu Ende bringen.

Fachliche Betreuung der Studierenden:

Die fachliche Betreuung an der Fakultät Maschinenwesen ist trotz der zurückgegangenen Mitarbeiterzahlen im Allgemeinen zufriedenstellend. Die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter sehen die Studierenden als ihre zukünftigen Fachkollegen an. Die intensive Betreuung äußert sich auch in der Einbindung von Studierenden im Hauptstudium in die Forschungsarbeit der Institute, wobei - soweit es die finanziellen Möglichkeiten erlauben - auch studentische Hilfskräfte beschäftigt werden.

Übungen werden in der Regel weitgehend mit je einer Studiengruppe und in der Regel von langjährigen und erfahrenen Mitarbeitern abgehalten. Auf Grund der gestiegenen Studierendenzahlen und der zurückgegangenen Beschäftigtenzahlen mussten vor allem im Grundstudium auch Tutoren zur Unterstützung in der Lehre eingesetzt werden. In einigen Kernfächern des Grundstudiums werden fakultativ zusätzliche Veranstaltungen (z.B. Vorrechenübungen) angeboten. Die Gruppenstärken in den Praktika liegen meist deutlich unter der Normstärke, damit jeder Studierende ausreichend aktiv werden kann. Zur Anfertigung von Belegarbeiten stehen ausreichend viele Computerarbeitsplätze zur Verfügung.

Im **Fernstudium** werden den Studierenden Konsultationen als Gruppengespräche im Rahmen eines Kurssystems drei- bis viermal im Semester jeweils freitags und samstags angeboten. In diesen Präsenzphasen finden auch die für das Studium verbindlichen Laborpraktika statt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, jederzeit individuelle Konsultationen mit den Lehrenden oder der AG Fernstudium zu vereinbaren.

Die fachliche Betreuung der Studierenden im **Aufbaustudium Umwelttechnik** ist vor allem durch die Einbindung in die Forschungsarbeit der das Aufbaustudium tragenden fünf Fakultäten sehr intensiv (Projektarbeit, Komplexbeleg, Diplomarbeit). Die Erfahrung der Aufbaustudenten, die bereits ein universitäres Erststudium absolviert haben, wirkt sich dabei positiv auf das Verhältnis zwischen Hochschullehrern und Studierenden aus.

Zu 2. b) Mittel zur Sicherstellung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

(siehe auch 2. a), Punkte 1 bis 3)

Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit:

Gründe für Überschreitungen der Regelstudienzeit sind vielfältig, können jedoch in fast allen Fällen auf einen der nachstehend aufgeführten Punkte zurückgeführt werden:

- zusätzliche, von den Studierenden angestrebte Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Auslandssemester, zusätzliches Praktikum, begleitendes zweites Teilstudium, zusätzliche Lehrveranstaltungen)
- (Teil)Berufstätigkeit neben dem Studium zur Sicherung des Lebensunterhalts
- Verzögerungen im Prüfungsgeschehen (z.B. verspätetes Vordiplom infolge von Fehlleistungen)
- Verzögerungen nach Abschluss des Großen Belegs und vor der Ausgabe des Diplomthemas

Praktisch keine Studierenden scheitern an endgültig nicht bestandenen Fachprüfungen im Hauptstudium (siehe auch 1 c.). Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem wegen der betrieblichen Tätigkeit der Fernstudenten auf, die es nicht immer erlaubt, die Konsultationen und Prüfungstermine wahrzunehmen.

Exkursionen als Pflichtbestandteil des Hauptstudiums:

Für die in den Diplomprüfungsordnungen der Direktstudiengänge vorgeschriebenen Pflichtexkursionen (im Hauptstudium, Umfang von mindestens zwei Tagen) konnte finanzielle Unterstützung aus Fakultätsmitteln gegeben werden. Die Aufteilung der Mittel, die jedoch für eine kostendeckende Durchführung der Exkursionen bei weitem nicht reichen, auf die einzelnen Institute erfolgte in bewährter Weise auf Grundlage der gestellten Anträge durch die Studiendekane. Als Aufteilungsschlüssel wurde die Gesamtzahl der sich im Hauptstudium in einer Studienrichtung befindlichen Studierenden gewählt.

Tätigkeit des Prüfungsamtes:

Das Prüfungsamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen von elf verschiedenen Prüfungsordnungen mit allen Konsequenzen und unterstützt sowohl den Prüfungsausschuss der Fakultät Maschinenwesen bei seiner Ausschussarbeit als auch die Hochschullehrer bei der studienorganisatorischen Vorbereitung, Planung, Durchführung und Abrechnung der Teilfach- und Fachprüfungen bzw. Modulprüfungen. Es ist die entscheidende Beratungsstelle für jeden Studierenden über sein gesamtes Studium bis zum erfolgreichen Abschluss, nicht nur Prüfungsverwaltungsstelle und trägt daher in hohem Maße dazu bei, dass das Studium an der Fakultät studierbar bleibt und innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen werden kann (siehe auch 2 a), Punkt 3).

Tätigkeit des Praktikantenamtes:

Das Praktikantenamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen der Praktikumsordnung der Fakultät Maschinenwesen und gibt den Studierenden auch Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen. Verzögerungen im Studienablauf wegen fehlender Praktikumsplätze treten im Regelfall nicht auf.

Zu 2. c) Beratungsangebote

„Schnupperstudium für einen Tag“:

Zum „Schnupperstudium für einen Tag“ (13.01.2011) wurden neben den an diesem Tag regulär laufenden Lehrveranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums mehrere Vortragsveranstaltungen für die an den Studiengängen MB, VT, WW und CIW interessierten Gymnasialschüler durchgeführt, die hohen Zuspruch fanden. Wir konnten dazu eine Teilnehmerzahl von insgesamt ca. 400 Schülern feststellen. Außerdem bot die Fakultät viele Möglichkeiten an, an ausgewählten Vorlesungen teilzunehmen und damit realitätsnah „Hochschulatmosphäre“ zu schnuppern. In vielen Instituten konnten verschiedene Forschungslaboratorien, Versuchsstände, Rechnerkabinette usw. besichtigt werden; ebenso wurden von den Studienrichtungen spezielle Studienberatungen angeboten.

„Tag der offenen Tür“:

Der „Tag der offenen Tür“ (21.05.2011) wurde in bewährter Art und Weise durchgeführt. Die Studiendekane informierten in mehreren Kurzvorträgen über die Studiengänge des Direktstudiums, anschließend war Gelegenheit, sich an Hand von Postern und aufgebauten kleinen Versuchsständen über die vielfältigen Lehr- und Forschungsthemen zu informieren, individuelle Studienberatung in Anspruch zu nehmen oder durch Besuche in den Instituten die Lehr- und Forschungseinrichtungen demonstriert und erläutert zu bekommen. Die Besucherzahl war zufriedenstellend, und es entstand der Eindruck, dass die Gäste sehr interessiert an zielgerichteter Information waren.

Studienwerbung und -beratung über die zentralen Informationsveranstaltungen der TUD:

Die im Jahresplan der Zentralen Studienberatung der TUD ausgewiesenen studiengangs- und studienrichtungsbezogenen Informationsveranstaltungen wurden durchgeführt. Dazu wurden zwei Vorträge zu den Studiengängen MB und WW sowie zu VT und CIW angeboten.

Studienwerbung und -beratung sowie Betreuung von Gymnasialschülern:

Wie bereits in den Vorjahren wurden für Gymnasialschüler Informationsveranstaltungen zum Studium an der Fakultät Maschinenwesen durchgeführt, die entsprechend den Wünschen der Teilnehmer gestaltet wurden, z.B. Vorführungen an Versuchsständen für moderne fertigungstechnische Verfahren und an großen Einrichtungen wie Windkanal und Ausbildungsreaktor oder Führungen durch Labore und Prüfstände zur Werkstoffprüfung und -diagnostik. Im Rahmen der Schülerpraktika für die 7. Schulstufe (1 Woche) bzw. die 9. Schulstufe (2 Wochen) wurden im Berichtszeitraum insgesamt 60 Schülerpraktikanten von Instituten der Fakultät betreut.

Am 30. Juni und 01. Juli 2011 nahm die Fakultät Maschinenwesen wiederum an der Fachmesse für Ausbildung und Studium "vocatum Dresden" mit einem gemeinsamen Informationsstand mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik und der Fachrichtung Mathematik teil. Die „vocatum Dresden“ zeigt angehenden Absolventen von Gymnasien im Großraum Ostsachsen Studienmöglichkeiten und berufliche Chancen auf. Es konnte ein reges Interesse für das Informationsangebot verzeichnet werden.

Studienberatung für Bewerber und Studierende:

Eine gut funktionierende fakultätszentrale Beratung durch Studienberatung, Prüfungsamt, Praktikantenamt und Promotionsamt sicherte, dass sich die Studierenden zeitig genug und kompetent Vorschläge für die Bewältigung aufgetretener Probleme holen konnten bzw. prognostisch Auskunft und Ratschläge erhielten für zu treffende Entscheidungen, z.B. beim Übergang ins Hauptstudium, zum Prüfungsablauf, zum studienbegleitenden Praktikum oder zu Auslandsaufenthalten. Darüber hinaus wurden durch die Studienrichtungsleiter Beratungen zur Profilbildung in den Studienrichtungen durchgeführt. Des Weiteren dienten dazu Informationsveranstaltungen im Rahmen der Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ im 4. Semester und von der Fachschaft organisierte Stammtische der Studienberatung. Auf Initiative der Fachschaft wurde zudem der dies academicus am 11. Mai 2011 dazu genutzt, interessierten Studierenden einen Einblick in ausgewählte Forschungsaktivitäten einzelner Institute und Arbeitsgruppen zu geben.

Im **Fernstudium** wurden die Studierenden durch die AG Fernstudium betreut. Die Studienberatung erfolgt bereits im Vorfeld des Studiums mittels spezieller Informationsmaterialien, durch persönliche und telefonische Beratung sowie durch im Internet bereit gestelltes Material. Ausführliche Informationen zu studienorganisatorischen und inhaltlichen Details wurden auch bei der Begrüßungsveranstaltung an der Fakultät zu Studienbeginn gegeben.

Für die Bewerbung zum **Aufbaustudium Umwelttechnik** erfolgte eine ausführliche Information über Studienform und Studieninhalte sowohl im persönlichen Gespräch am die Ausbildung tragenden Institut Verfahrenstechnik und Umwelttechnik als auch auf dem Postwege, insbesondere per E-Mail.

Die Bereitstellung von Informationen einschließlich verschiedenster Dokumente über die Internetadresse der Fakultät wurde stark erweitert.

Betreuung der ausländischen ECTS-Studierenden:

Die Fakultät Maschinenwesen ist seit 1992 in den Austausch von Studierenden im Rahmen der ERASMUS- / SOKRATES-Programme eingebunden. Im Berichtszeitraum weilten etwa 40 ausländische Studierende als Gäste im Rahmen eines Teilstudiums an der Fakultät. Sie werden durch den Auslandsbeauftragten, Herrn Prof. Mollekopf, und Frau Mende, die für die studienorganisatorischen Belange des ECTS zuständig ist, betreut.

Betreuung der eigenen Studierenden im ECTS-Studentenaustausch innerhalb der EU:

Innerhalb des Studienjahres 2010/11 konnten 30 Studierende aus den Studiengängen der Fakultät Maschinenwesen über das ECTS-Programm zu einem Teilstudium innerhalb der Europäischen Union delegiert werden. Diese Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben.

Betreuung der mexikanischen Austauschstudenten (DAAD-Projekt)

Wie schon in den Vorjahren hielt sich auch im vergangenen Studienjahr eine Gruppe von 12 Studenten aus Monterrey / Mexiko im Rahmen eines DAAD-Programms für ein 12-monatiges Teilstudium an der Fakultät Maschinenwesen bzw. anschließend im Industriepraktikum auf. Diese Studierenden hören allgemein angebotene, deutschsprachige Vorlesungen und – als Ergänzung dazu - speziell für diese Studenten angebotene, englischsprachige Vorlesungen im Umfang von 9 SWS, die mit ihrem mexikanischen Studienablaufplan besonders harmonisieren. Die organisatorische Betreuung der Studierenden liegt in den Händen von Frau Mende, die fachliche Betreuung hat Prof. Mollekopf inne.

Einführung in das Studium an der Fakultät Maschinenwesen für Studienanfänger:

Für das Direktstudium, das Fern- und Aufbaustudium, das Aufbaustudium Umwelttechnik, den Aufbaustudiengang Holz- und Faserwerkstofftechnik sowie den Masterstudiengang Textil- und Konfektionstechnik fanden vor Beginn der Lehrveranstaltungswochen Begrüßungs- und Einführungsveranstaltungen für die Neuimmatrikulierten statt. In diesen Veranstaltungen wurde den Studierenden die Fakultät vorgestellt, die Schwerpunkte der Forschung genannt, die Hauptziele des Studiums sowie die technischen und studienorganisatorischen Randbedingungen erläutert. Die Fachschaft der Fakultät Maschinenwesen organisierte die Bildung der Studiengruppen bei den Direktstudenten, führte einen Rundgang durch den Campus durch, übergab wichtige Hilfestellungen für das Studium (z.B. Erstsemesterzeitschrift „Der Kolbenfresser“) und lud abends zum Treff mit den Hochschullehrern ein.

Einführung in die Studienrichtungen des Hauptstudiums:

Um den Studenten ihre Entscheidung für die Wahl der Studienrichtung des Hauptstudiums im Studiengang Maschinenbau sachkundig zu ermöglichen, wurde im 4. Semester mit je 2 SWS wieder eine spezielle Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ angeboten, in der sich die Studienrichtungen vorstellen und Informationen zum Inhalt des Hauptstudiums, zu den Möglichkeiten der Einbeziehung in die Forschung und zu den Einsatzgebieten der Absolventen geben. In einer Abschlussveranstaltung wurden außerdem grundsätzliche Hinweise zur Bewältigung des Grundstudiums und zu den Randbedingungen für die Beantragung des Vordiploms gegeben. Bei den anderen Studiengängen wird diese Einführung in die Studien- oder Vertiefungsrichtungen in regulären Lehrveranstaltungen durchgeführt. Im Fernstudium wurde den Studierenden bei der Immatrikulationsveranstaltung eine kurze Einführung in die einzelnen Studienrichtungen geboten.

Zu 2. d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Befragungen zur Qualität der Lehrveranstaltungen:

Im Studienjahr 2010/11 wurden in jedem Semester Befragungen zur Lehrveranstaltungsqualität durchgeführt. Die Befragung erfolgte anonym mit den TU-Fragebögen für die Lehrveranstaltungen im Grundstudium und ausgewählte Veranstaltungen im Hauptstudium. Organisation, Durchführung und Auswertung lagen in den Händen der Fachschaft. Ca. 1/3 der Studierenden beteiligte sich an der Befragung. Die Gesamtdurchschnittsnoten für alle Fächer lagen bei 2,0 bis 2,4. Je nach Angabe des zuständigen Hochschullehrers sind die Evaluierungsergebnisse auch im Internet abrufbar.

Der Preis der Fakultät Maschinenwesen für Innovation in der Lehre wurde im Berichtszeitraum Herrn Professor Ralph Stelzer zuerkannt.

Aufbaustudium Maschinenbau und Verfahrenstechnik:

Im Aufbaustudium Maschinenbau und Verfahrenstechnik in der Form als Fernstudium zeigte sich auch in diesem Studienjahr mit fortschreitendem Studium ein deutlicher Rückgang der Zahl der Studierenden. Die inhaltliche und organisatorische Konzentration des Angebotes auf einige Vertiefungsmöglichkeiten hat sich bewährt. Für die Studierenden besteht weiterhin ausreichende individuelle Wahlmöglichkeit und die Ausbildung ist auch bei kleineren Zahlen an Studierenden in den höheren Semestern noch effektiv.

Nicht konsekutiver Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik:

Der Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik mit dem Abschluss „Master of Science“ wurde am 18./19.08.2008 durch die Akkreditierungskommission AQAS e. V akkreditiert. Es wurde durch die Akkreditierungskommission ein stärker forschungsorientiertes Profil festgestellt. Die Akkreditierung ist gültig bis zum 30.09.2013.

Der Studiengang wird im Rahmen des DAAD-Programms „Postgraduate Courses for Professionals with Relevance to Developing Countries“ jährlich mit 5 bis 7 Stipendien für Studierende aus Entwicklungsländern sowie mit Betreuungs- und Tutorenmitteln unterstützt.

Im Studienjahr 2010/2011 studierten im Kurs 2009-2011 des nicht-konsekutiven Master-Studiengangs noch 9 Studierende von 13, die ihr Studium im Oktober 2009 aufgenommen hatten, davon 4 DAAD-Stipendiaten, ein DAAD-Stipendiat im Rahmen des Abkommens Deutschland/Syrien und 4 Selbstzahler. Die DAAD Stipendiaten kamen aus Bangladesch, Brasilien, Pakistan (2x) und Syrien. Die Selbstzahler waren Studierende aus Deutschland und der Türkei (jeweils 2). Die zwei Gasthörer haben nach bestandener Deutschprüfung das Studium im Kurs 2010-2012 aufgenommen.

Von den 9 Studierenden haben inzwischen 7 ihr Studium erfolgreich beendet. Die Regelstudienzeit wurde dabei um 1/2 Monat (1x), 1 Monat (1x), 2 Monate (1x), 3 Monate (2x), 4 Monate (1x) und 9 Monate (1x) überschritten. Die Ursachen dafür sind zwischenzeitlich noch offene Prüfungen, die erst in der nächsten Prüfungsperiode wiederholt werden konnten, familiäre und gesundheitliche Probleme sowie in den Studienablauf eingeschobene Praktika in Firmen des Fachgebietes. Zwei chinesische und zwei deutsche Studierende haben ihr Studium auf Grund fachlicher Probleme ohne Abschluss beendet. Eine deutsche Studentin wird ihr Studium noch 2012 abschließen, da sie infolge längerer Krankheit nicht am Studienbetrieb teilnehmen konnte. Ein türkischer Student hat noch ein Betriebspraktikum eingeschoben und wird voraussichtlich auch noch 2012 sein Studium abschließen. Von beiden Studierenden wurden alle Modulprüfungen abgeschlossen.

Der erreichte Notendurchschnitt der bisher 7 Absolventen liegt bei 1,4 in den Master-Arbeiten und bei 1,9 in der Gesamtnote. Ein syrischer und ein deutscher Absolvent dieses Studienganges haben inzwischen mit ihrer Promotion am ITM begonnen.

Zum Wintersemester 2010/11 begannen 14 Studierende Kurs 2010-2012 ihr Studium. Die 5 DAAD-Stipendiaten und die 9 Selbstzahler kommen aus 9 Ländern (4x Deutschland, 2x Syrien und VR China sowie je 1x aus Bangladesch, Bolivien, Indien, Pakistan, Thailand, und der Türkei). Bei den deutschen Studierenden handelt es sich um Absolventen deutscher Fachhochschulen mit einem Bachelor-Abschluss im Fachgebiet des Master-Studienganges Textil- und Konfektionstechnik.

Zu 2. e) Studien- und Prüfungsorganisation, Ausschluss von Wartezeiten

Wie bereits dargelegt wurde, können durch die rechnergestützte Stundenplanung und durch die überdeckungsfreie Planung aller Prüfungen des Grundstudiums durch einen Rahmenprüfungsplan sowie die überdeckungsfreie Planung der Prüfungen innerhalb einer Studienrichtung und eines Studienjahres des Hauptstudiums unnötige Wartezeiten prinzipiell ausgeschlossen werden. Es gibt damit keine organisatorischen Hindernisse, dass ein Abschluss des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit nicht möglich ist.

Zu 2. f) Umfang der Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Regelmäßigkeit der Wahrnehmung von Lehrverpflichtungen:

Nach wie vor wird die Durchführung der angekündigten Lehrveranstaltungen als unbedingte Dienstpflicht der Lehrenden verstanden und mit hoher Verantwortung von den Hochschullehrern wahrgenommen. Muss aus zwingenden Gründen eine Veränderung vereinbart werden, geschieht dies rechtzeitig durch Verlegung oder durch Tausch mit einem anderen Lehrenden bzw. und im Ausnahmefall durch Vertretung durch einen kompetenten Mitarbeiter des jeweiligen Institutes. Ein nicht angekündigter Ausfall von Vorlesungen tritt in der Fakultät nicht auf. Eine Abwesenheit der Hochschullehrer während der Vorlesungszeit ist beim Dekan der Fakultät anzuzeigen, wobei gleichzeitig angegeben werden muss, wie ein Lehrausfall kompensiert wird.

Fakultative Lehrveranstaltungen:

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen werden zahlreiche weitere fakultative Veranstaltungen angeboten. Dabei handelt es sich um zusätzliche Übungen, um die Wissensaneignung in schwierigen Fächern zu unterstützen, um zusätzliche Angebote zur Vertiefung des Spezialwissens und um Angebote von Industrievertretern, die Studierenden mit Aufgaben aus der Praxis vertraut machen. Lehrveranstaltungen für das Studium generale runden das Angebot ab.

Für fakultative Lehrveranstaltungen und solche zum beginnenden Hauptstudium, in die sich offiziell niemand unserer eigenen Studenten eingeschrieben hatte, werden die ersten drei Wochen des Semesters abgewartet, ob evtl. aus anderen Studienrichtungen oder anderen Studiengängen, auch von anderen Fakultäten, die betreffende Lehrveranstaltung nachgefragt wird. Erst dann wird die geplante Lehrveranstaltung in dem Semester abgesetzt und der Lehrraum zurückgegeben.

Beschlussfassung:

Dieser Lehrbericht wurde vom Rat der Fakultät Maschinenwesen am 18. Juli 2012 verabschiedet.

Prof.Dr.-Ing.habil. E. Beyer
Dekan der Fakultät Maschinenwesen

**Lehrbericht
2010/11**

**der
Fakultät Bauingenieurwesen**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 30.05.2012

Kleiner Lehrbericht der Fakultät Bauingenieurwesen für das Studienjahr 2010/2011

1. Dokumentation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a)

	Wert	
	WS	SS
aa) Zahl der StudienbewerberInnen	849	264
bb) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Fachsemester	386	107
cc) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Hochschulsesemester	277	36

b)

	insgesamt	in der Regelstudienzeit
aa) Studenten/innen	1123	990
bb) Studenten/innen im grundständigen Präsenzstudium	786 (ohne Aufbaustudium)	704 (ohne Aufbaustudium)

c)

		Wert
aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen Diplom/ Diplom binational/ Bach./ Master	grundständiges Studium insgesamt	63
	grundständiges Präsenzstudium	48
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums außerhalb eines Graduiertenstud.		2
		10
cc) sonstige Abschlüsse		5
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen		3
ee) erfolgreiche Hochschulzwischenprüfung	grundständiges Studium insgesamt	71
	grundständiges Präsenzstudium	69

d) Daten über das grundständige Präsenzstudium

		Wert
aa) durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	4,2
	Abschlussprüfung Diplom	12,2
	Diplom/binational Master	10,8 -
bb) durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	4,8
	Abschlussprüfung Diplom	13,1
	Diplom/binational Master	4,7 -
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester, bezogen auf das erste Studienfach		20,2
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach		20,7
ee) Durchschnittsalter der Absolventen		26,8

e)

Art des Abschlusses		Durchschnittsnote der Absolventen
Zwischenprüfung	Diplom / Präsenzstudium	3,0
	Diplom / Fernstudium	2,2
Hochschulabschlussprüfung der Studenten/innen im grundständigen Studium	Diplom / Präsenzstudium	2,3
	Diplom / Fernstudium	-
	Diplom / binational / Präsenzst.	2,5
	Bachelor / Fernstudium	3,3
	Master / Präsenzstudium	-
sonstige Hochschulabschl.	Aufbaustudium	
	Diplom/ Präsenzstudium	2,3
	Diplom / Fernstudium	2,2
Promotionen	innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums	1,0
	außerhalb eines Graduiertenstudiums	1,0

2. Darstellung der umgesetzten und der geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Mit Beginn des Studienjahres 2006/2007 wurde ein Bologna-konformes Curriculum eingerichtet. Wegen der Bedürfnisse der Abnehmer blieb die Fakultät bei dem altbewährten Diplom als Abschluss. Das Curriculum ist so konzipiert, dass ein Grundstudium mit Grundfachstudium über ein Vertiefungsstudium bis zur Berufsqualifikation führt.

Der Studienablauf wurde für den Studiengang Bauingenieurwesen im Übrigen so organisiert, dass es prinzipiell möglich ist, das Studium sowohl im ursprünglichen Curriculum als auch im modularisierten Curriculum in der Regelstudienzeit von 10 Semestern zu absolvieren. Die erreichte durchschnittliche Studiendauer beträgt 12,2 Semester.

Das Bauingenieurstudium weist – bedingt durch das weite Berufsfeld des Bauingenieurs – eine außerordentliche inhaltliche Breite auf. Das Ziel der Ausbildung ist deshalb nach wie vor ein Generalist mit breiten Grundlagenkenntnissen, der sich in alle Gebiete des Bauingenieurwesens einarbeiten kann und der in einer Vertiefung eine exemplarische Spezialisierung erfahren hat.

Die Diplomprüfungsordnung und Studienordnung vom 01.10.2006 in der überarbeiteten Fassung vom 01.10.2008 wurde zum 01.10.2009 nochmals grundlegend überarbeitet. Dabei ging es im Wesentlichen um die Ergänzung einer weiteren Vertiefung (Gebäude Energie Management), um die inhaltliche Umgestaltung mehrerer Module in Folge von Personalveränderungen, um die Anpassung von Katalogen für die einzelnen Vertiefungen sowie um die Anpassung der Modulbeschreibungen entsprechend neuester Vorgaben. Das Curriculum blieb folgendermaßen strukturiert:

- Grundstudium 1. - 3. Semester, Abschluss mit Vordiplom
- Grundfachstudium 4. - 6. Semester, mit Pflicht- und Wahlpflichtmodulen
- Vertiefungsstudium 7., 8. Semester, mit Spezialisierungsmodulen, breite Wahlmöglichkeit aus dem Modulangebot
- Projektsemester (9. Semester)
- Diplomarbeit (10. Semester)

Der überarbeitete Masterstudiengang „Rehabilitation Engineering“ wurde nach zweijähriger Pause unter der Bezeichnung „ACCESS“ (Advanced Computational and Civil Engineering Structural Studies) im WS 2010/11 mit 38 Studierenden weitergeführt. Davon kommen 12 Studienanfänger aus Indien, jeweils 2 aus Aserbaidshan, China, Griechenland, Iran, Nepal und Pakistan sowie jeweils einer aus Armenien, Äthiopien, Brasilien, Indonesien, Kenia, Kolumbien, Korea, Libyen, Litauen, Mexiko, Myanmar, Palästina, Rumänien und der Türkei. Der Studiengang wird von den Studierenden mit großem Interesse aufgenommen.

Der PC-Pool der Fakultät bietet den Studenten sowohl räumlich als auch informations- und kommunikationstechnisch ausgezeichnete Studienbedingungen. Der PC-Pool besteht aus zwei Räumen mit öffentlichen PC-Arbeitsplätzen sowie weiteren auf Anfrage nutzbaren nichtöffentlichen PC-Arbeitsplätzen mit zusätzlicher Peripherie und ist während des Semesters für die Studenten Montag bis Freitag jeweils 12 Stunden geöffnet. Von dieser Zeit wer-

den durchschnittlich 40% für Lehrveranstaltungen genutzt. In lehrveranstaltungsfreien Zeiten wird der PC-Pool durch die Studenten zur Belegbearbeitung sowie zur Erstellung von Studien- und Diplomarbeiten genutzt. Zur Gewährleistung des Lehrbetriebes im PC-Pool werden studentische Hilfskräfte eingesetzt.

Die Lehre im Studiengang Bauingenieurwesen findet überwiegend in den Hörsälen und Seminarräumen des Beyer-Baues statt. Aufgrund stark angestiegener Studentenzahlen konnten für die Vorlesungen in den ersten drei Semestern allerdings keine Räumlichkeiten im Beyer-Bau genutzt werden, was angesichts allgemeiner Raumknappheit zu einer ungünstigen Verlagerung von Vorlesungszeiten und weit auseinander angeordneten Hörsälen bzw. Seminarräumen geführt hat. Nach wie vor fehlen zudem den Studierenden Arbeitsräume zur Belegbearbeitung und zur Vorlesungsvorbereitung und Nachbereitung. Schmerzlich ist das Fehlen von Arbeitsplätzen auch, weil der Beyer-Bau mit wireless lan versorgt ist. Die Ausstattung der zum Teil großräumigen Gänge und Foyers als Notmaßnahme mit brandschutzgerechtem Mobiliar konnte aus finanziellen Gründen bisher nur notdürftig realisiert werden.

b) Sicherstellung der Einhaltung der Studienpläne und Studienordnungen

Das Studium an der Fakultät Bauingenieurwesen wurde im Studienjahr 2010/2011 entsprechend den gültigen Studiendokumenten durchgeführt. Für die einzelnen Immatrikulationsjahrgänge waren dabei die zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Kraft getretenen Fassungen der Diplomprüfungsordnung zu beachten. Die Zuordnung der jeweiligen Fassung der Diplomprüfungsordnung zu den Immatrikulationsjahrgängen geht aus der folgenden Übersicht hervor:

Immatrikulationsjahrgang	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002
Fassung der DPO von	2009	2009	2008	2006	2006	1999	1999	1999	1999

In einigen Fällen waren Einzelfallentscheidungen notwendig, um organisatorische Abläufe zu verbessern.

Das Prüfungsamt hatte wesentlichen Anteil an der Einhaltung und Durchsetzung der unterschiedlichen Diplomprüfungsordnungen und unterstützte den Prüfungsausschuss der Fakultät Bauingenieurwesen bei seiner Arbeit.

Studienzeitüberschreitungen im Direktstudium resultieren auch im Studienjahr 2010/2011 hauptsächlich aus

- Erwerbstätigkeit der Studierenden neben dem Studium zur Finanzierung des Lebensunterhaltes,
- langzeitigen Ausfällen durch Erkrankungen,
- Teilstudium im Ausland und
- verspäteter und erfolgloser Teilnahme an Prüfungen.

Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem als Folge der beruflichen Tätigkeit des/der Fernstudenten/in auf, wodurch Konsultationen und teilweise auch Prüfungstermine nicht planmäßig wahrgenommen werden können.

c) Beratungsangebote

Die Fakultät Bauingenieurwesen der Technischen Universität Dresden bietet z.Z. ein Direktstudium mit der Regelstudienzeit von 10 Semestern und ein Fernstudium mit einer Regelstudienzeit von 20 Semestern im Studiengang Bauingenieurwesen an. Außerdem wird ein Aufbaustudiengang im Präsenzstudium (4 Semester) und im Fernstudium (8 Semester) angeboten, der es Bewerbern mit einem Bachelor-Abschluss im Bauingenieurwesen bzw. einem entsprechenden FH-Diplom ermöglicht, den universitären Abschluss als Diplomingenieur zu erlangen. Eingerichtete Präsenztage für z.B. die Fächer Mathematik, Baukonstruktion und Technische Mechanik/Festigkeitslehre erlauben eine über das übliche Maß hinausgehende intensive Beratung der Fernstudenten insbesondere in den als problematisch angesehenen Fächern. Außerdem wurden zu den Modulen „Grundlagen der Technischen Mechanik“ und „Weiterführende Technische Mechanik“ Aufzeichnungen von Vorlesungen und Vorrechenübungen in das Internet gestellt. Mit Aufzeichnungen zu weiteren Lehrveranstaltungen ist begonnen worden.

Der zunehmenden Internationalisierung wird dadurch Rechnung getragen, dass der Studiengang Bauingenieurwesen in modularisierter Form angeboten wird. Viele Studenten/innen nutzen die Beziehungen der Fakultät zu ausländischen Universitäten, um ein oder mehrere Semester im Ausland zu studieren.

Die Fakultät wird weiterhin verstärkt Schülerpraktika und die Werbung in sächsischen Gymnasien nutzen, um Abiturienten/innen auf die guten Studienbedingungen und Berufschancen im Bauingenieurwesen aufmerksam zu machen.

Die Studierenden wurden intensiv bei der Vorbereitung und Durchführung eines Teillauslandsstudiums im Rahmen des Erasmus-Programms beraten. Die folgende Tabelle zeigt den Stand für das Studienjahr 2010/2011.

Land	Anzahl der Studenten/innen	
	deutsche Studenten	ausländische Studenten
Bulgarien	-	1
Frankreich	4	6
Großbritannien	2	1
Irland	2	-
Island	1	-
Italien	2	2
Lettland	-	1
Litauen	2	2
Polen	-	4
Portugal	1	-
Russland	-	2
Schweden	2	-
Schweiz	1	-
Slowakei	-	1
Spanien	3	3
Tschechien	-	1
Türkei	-	4

Des Weiteren gab es 164 Studenten unterschiedlicher Nationalitäten im Direkt- und Fernstudium.

Wesentliche Beratung der Studierenden erfolgt auch durch das Prüfungsamt der Fakultät Bauingenieurwesen. Es ist während des gesamten Studiums eine entscheidende Beratungsstelle in allen organisatorischen Fragen des Prüfungsablaufes. Beratung zu vorwiegend inhaltlichen Fragen des Studiums erfolgt durch den Studiendekan, die Vertiefungsverantwortlichen, den Studienfachberater, den Auslandsbeauftragten und die betreffenden Personen aus den Instituten. Bisher ist es möglich, praktisch alle Beratungswünsche ausländischer Studierender zeitnah zu erfüllen.

d) Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre obliegt den einzelnen Hochschullehrern. Die Lehrevaluation hilft dabei, eventuelle Schwachstellen zu erkennen.

e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation

Alle Prüfungen wurden entsprechend der gültigen Diplomprüfungsordnung angeboten. Nach- und Wiederholungsprüfungen werden so organisiert, dass es kaum zu Wartezeiten kommt. Wartezeiten auf Seminare und Praktika treten nicht auf.

f) Erfüllung der Lehraufgaben

Im Studienjahr 2010/2011 haben alle Professoren und Lehrbeauftragte ihre Lehraufgaben erfüllt. Nur in Ausnahmefällen waren Vertretungen erforderlich. Es sind keine obligatorischen Lehrveranstaltungen ersatzlos ausgefallen.

**Lehrbericht
2010/11**

**der
Fakultät Architektur**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 17.10.2012

Lehrbericht 2010/2011 der Fakultät Architektur

Inhalt

- 1 Lehrbericht für den Studiengang Architektur

Berichtersteller: Prof. Ralf Weber
Studiendekan Architektur

- 2 Lehrbericht für den Studiengang Landschaftsarchitektur

Berichtersteller: Prof. Dr.-Ing. Catrin Schmidt
Studiendekanin Landschaftsarchitektur

Dieser Lehrbericht wurde am 17. Oktober 2012 im Fakultätsrat der Fakultät Architektur bestätigt.

Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Georg Lippert
Dekan

1 Lehrbericht für den Studiengang Architektur

Zum Wintersemester 2010/11 gab es – nach der 20%igen Steigerung von 2009/10 - wiederum eine um ca. 10% gestiegene Zahl der Bewerber auf einen Studienplatz an der Fakultät Architektur der TU Dresden. Damit setzt sich der Trend des Vorjahres fort. Da nach Abschluss des Hauptverfahrens die Zahl der verbliebenen Bewerber knapp unter der Höchstgrenze von 165 Studienplätzen lag, entfiel die Notwendigkeit der Festlegung eines Numerus clausus und die verbliebenen Bewerber wurden sämtlich immatrikuliert. Die Immatrikulationszahlen verbleiben auf dem hohen Niveau des Vorjahres.

Der neu modularisierte Studiengang vereint die Vorzüge des durchgängigen Diplomstudienganges – derzeit ein weltweit erfolgreicher Exportartikel – mit den Reformen des Bologna-Prozesses. Die TU Dresden ist eine der wenigen deutschen Universitäten, die weiterhin einen professionellen Diplomstudiengang Architektur anbietet, was nach Aussage sowohl für in- und ausländische Studenten einen besonderen Attraktivitätsfaktor darstellt.

Leider steht diesem positiven Qualitätsmerkmal ein negatives gegenüber, das die Studienbedingungen in der Praxis und in den Rankings erheblich abwertet: der eklatante Mangel an geeigneten studentischen Arbeitsplätzen. Mit der schrittweisen Schließung des Fritz-Förster-Baus haben die räumlichen Bedingungen eine weitere Verschlechterung erfahren, der die Fakultät aus eigenen Kräften nicht gegensteuern kann. Für die Zeit bis zum Einzug in den instandgesetzten Fritz-Förster-Bau ist eine großräumige Interimslösung erforderlich. Andernfalls drohen bei den Studentenzahlen größere Einbrüche (auch durch Abwanderung bereits immatrikulierter) als dies von der Bevölkerungsentwicklung und den schwieriger gewordenen inländischen Berufsperspektiven ohnehin zu erwarten wäre.

Durch den demographischen Wandel und die schwieriger gewordenen beruflichen Perspektiven von Architekten rechnet die Fakultät Architektur für die folgenden Jahrgänge trotzdem mit in der Tendenz von leicht sinkenden Immatrikulationszahlen.

Auffällig ist die um das Doppelte gestiegene Zahl der Promotionsanmeldungen (von fünf im vorherigen auf zehn im aktuellen Berichtszeitraum).

A. Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik

Für das Wintersemester 2010/11 wurden 161 Studenten in den Diplomstudiengang immatrikuliert. Die Zahl der Neuimmatrikulationen liegt damit im Bereich des Vorjahres (160). Das Durchschnittsalter liegt mit 20,6 Jahren fast ein Jahr höher als im Wintersemester 2009/10 und ein halbes Jahr höher als im Wintersemester 2008/09. Der Anteil ausländischer Studenten, die einen Diplomabschluss in Dresden anstreben, weist mit 7,5% im Wintersemester eine erneut gestiegene Quote auf, bleibt jedoch trotz der ansteigenden Entwicklung (WS2008/09 3%, WS2009/10 ca.6%) hinter der Quote von WS 2007/08 ca. 9% zurück. Der Frauenanteil bei den Immatrikulationen übersteigt mit 55,3% nach wie vor deutlich den der Männer.

Auffällig ist, dass im Diplomstudiengang die Quote der Studenten in der Regelstudienzeit kontinuierlich von 79,9% im WS 2008/09 auf 87,8% im WS 2010/11 gestiegen ist. Die Zahl der im Diplomstudiengang Architektur immatrikulierten Studenten nimmt zwischen dem 1. und dem 3. Studienjahr um ca. 25% ab. So stehen den 136 im WS 2007/08 immatrikulierten Studenten im Berichtszeitraum im 3. Studienjahr 104 verbliebene immatrikulierte Studenten gegenüber. Es wird vermutet, dass - neben dem Ausscheiden aufgrund nicht bestandener Prüfungen – hier auch der freiwillige Wechsel an andere Hochschulen im Anschluss an das Vordiplom ursächlich ist. Statistische Einzelheiten hierzu können aus der Übersicht „Statistik Lehrberichte 2010/2011“, des Immatrikulationsamts entnommen werden.

B. Maßnahmen zur inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Weiterentwicklung der Lehre

Die neue Studien- und Prüfungsordnung, welche auf einem gegliederten Diplomstudiengang (6+1+4) basiert, wurde im Berichtszeitraum verabschiedet und ist mit Beginn des WS 2010/11 in Kraft getreten. Die mit der Umstellung verbundene Intention einer inhaltlich-didaktischen Neuausrichtung des Lehrangebotes wird von vielen Lehrstühlen z. B. Darstellungslehre genutzt. Da sich die Lehrverpflichtungen einzelner Lehrstühle im Übergangszeitraum zum Teil verdoppeln, bedeutet die Umstellung für einige Lehrstühle eine erhebliche Mehrbelastung, die auch aufgrund des besonderen persönlichen Einsatzes der Mitarbeiter aufgefangen werden konnte. Die neuen Erfahrungen aus der Lehre werden in der Studienkommission evaluiert, dabei werden viele Verbesserungen als auch – vor allem in organisatorischer Hinsicht - vereinzelter Nachbesserungsbedarf sichtbar. Auch die Chancen in Folge der Neubesetzung der Professur Technischer Ausbau wurden genutzt. So wurde eine stärkere Verzahnung des Lehrangebotes mit der Bauphysik innerhalb der Bauklimatik realisiert, was der gestiegenen Bedeutung des energieeffizienten und nachhaltigen Bauens Rechnung trägt.

Ausstellungen / Präsentationen / Vortragsreihen

Bei öffentlichen Präsentationen und Diskussionen von Entwürfen ergeben sich neue Einsichten, werden Kontakte geknüpft, finden Studenten Praktikums- und Arbeitsplätze und erhält die Öffentlichkeit Einblick in die Arbeit der Fakultät¹. Im Berichtsjahr wurde in außeruniversitären Einrichtungen eine Vielzahl von Ausstellungen gezeigt und Präsentationen durchgeführt. In der Fakultät sind keine geeigneten Ausstellungsmöglichkeiten vorhanden. Trotz des hohen Stellenwertes der Diplomarbeiten ist ihre angemessene Präsentation nach wie vor ungelöst. Die Präsentation der Diplomarbeiten erfolgte wie im Vorjahr im Haus am Zelleschen Weg, wo sie allerdings nur sehr eingeschränkt wahrgenommen wurde. Ungeachtet der ungünstigen Rahmenbedingungen konnte die Fakultät Architektur ihre Außendarstellung auf gutem Niveau halten, indem sie häufig auch Räume in der Stadt „bespielte“. Der Architekturpreis wurde nunmehr zum achten Mal von einer externen Jury für herausragende Studienarbeiten vergeben, die eingereichten Arbeiten waren im Palais im Großen Garten öffentlichkeitswirksam ausgestellt. Mit dem dazu erschienenen Katalog ist es wiederum gelungen, positive Ergebnisse der Lehre anspruchsvoll zu präsentieren.

Daneben fanden zahlreiche Ausstellungen von Studienprojekten statt, häufig in Kooperationen mit auswärtigen Institutionen. Hier sind zu nennen: die Planungswerkstatt des Lehrstuhls Städtebau für das Areal Dr.-Peter-Jordan-Straße Bautzen-Süd in Verbindung mit der im Operationellen Programm des Freistaates Sachsen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung erfolgte Ausstellung "Zukunftsvisionen für Bautzen" vom 18.04. bis 12.05.2011, der Entwurf zur Neugliederung des Areals am Frankfurter Rossmarkt am Lehrstuhl Öffentliche Bauten im Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis des BDI (Ausstellung im August 2011 in Stadtplanungsamt Frankfurt/Main) sowie das Entwurfsprojekt zur Entwicklung einer wohngruppenorientierten Innenraumkonzeption für das neue Hafthaus II der Justizvollzugsanstalt Waldheim in Zusammenarbeit mit dem Ministerium der Justiz und für Europa am Lehrstuhl Sozial und Gesundheitsbauten (Präsentation 7/2011, Realisierung bis 2/2012).

Die über die Stadtgrenzen hinaus bekannte, regelmäßig stattfindende Vortragsreihe *spannweiten* der Architekturfakultät ist eine Plattform sowohl für international bekannte Architekten als auch für junge Büros. Daneben fanden weitere Vortragsreihen und

¹ So wurden im Berichtszeitraum 10 Ausstellungen, 50 Fachvorträge, 3 Vortragsreihen, 15 Symposien veranstaltet und 39 Fachpublikationen erarbeitet.

Symposien statt, die von einzelnen Lehrstühlen und Instituten ausgerichtet wurden, wie beispielsweise unter anderem die Reihe Werk-Stadt-Gespräche (Städtebau), Werkberichte der Denkmalpflege (Denkmalpflege), Symposien „Thinkonomy“ und „Open Architecture“ (Industriebau) oder die begleitend zur Baugeschichtsvorlesung stattfindende kommentierte Spielfilmreihe.

2. Forschungsbezug der Lehre, Wissenstransfer, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Über die Forschungstätigkeit an der Fakultät wurde in zahlreichen wissenschaftlichen Tagungen und Kolloquien berichtet. Exemplarisch seien hier, die Symposien „Neue Tradition“ (Professur Baugeschichte 8.- 9.Oktober 2010) und „unplanbar: Agora und Void. Die Inszenierung der Mitte in Architektur und Städtebau“ (Professur Baugeschichte 23.- 24.Juni 2011) genannt.

Regelmäßige, teils in Kooperation mit anderen Instituten oder Universitäten durchgeführte Doktorandenkolloquien dienen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Hier sind beispielsweise die Forschungsgebiete Bauphysik/Bauklimatik, Architekturtheorie, Baugeschichte, Denkmalpflege und Raumgestaltung zu nennen. Die an der Fakultät erarbeiteten Forschungsergebnisse im engeren Sinne, insbesondere Publikationen und wissenschaftliche Fachveranstaltungen, sind separat im Forschungsbericht aufgeführt.

In den höheren Semestern des Studienganges Architektur führen Lehrveranstaltungen systematisch an wissenschaftliches Arbeiten heran. Häufig sind diese Vertiefungsseminare direkt mit Forschungsschwerpunkten der Professuren verbunden, so dass die Studenten Einblicke in aktuelle Forschungsfragen der Lehrgebiete erhalten.

Aufgrund des wenig strukturierten Promotionsstudiums mangelt es den DoktorandInnen oft an fachlichem und sozialem Austausch. Um insbesondere fremdsprachige Doktoranden hier zu unterstützen, soll zukünftig neben den regulären Doktorandenseminaren, die meist institutsintern stattfinden, ein internationales englischsprachiges Doktoranden- und Forschungskolloquium eingerichtet werden. Auf dieser Ebene können manche der für ausländische Studenten schwierigen Belange einfacher kommuniziert und ein wertvoller Wissensaustausch über internationale Forschungsfrage in Gang gesetzt werden.

3. Studienorganisation und Studienberatung

Die Studienberatung für das Grundstudium informiert und berät einerseits interessierte Schüler über Studieninhalte und Berufschancen, andererseits die Studenten des Grundstudiums bezüglich des Studienverlaufs, der Modulinhalte und individueller studienbezogener Probleme.

Bereits die Studienanfänger interessieren sich sehr für die Abschlussmöglichkeiten an der Fakultät. Erhöht hat sich die Beratungstätigkeit für Studenten anderer Fachrichtungen, die ihr Studienfach im Grundstudium wechseln. Die besondere Attraktivität des Diploms als international besonders geschätztes Markenzeichen für Ingenieure wurde bereits eingangs erwähnt.

Eine Einführungsveranstaltung für das Hauptstudium liefert am Ende des 4.Semesters einen Überblick über den gesamten Regelverlauf des weiteren Studiums entsprechend der Studienordnung. Sie erleichtert den Studenten nach Abschluss des Vordiploms den reibungslosen Einstieg in das kommende Hauptstudium.

Die Studenten des Hauptstudiums werden schwerpunktmäßig zu allen Fragen des Studienverlaufs, des Studienplatzwechsels und zu individuellen studienbezogenen Aspekten beraten. Nach wie vor ist eine großer Beratungsbedarf für Studenten anderer Hochschulen zu verzeichnen, die einen Studienplatzwechsel an die TU Dresden erwägen. Dazu kommen verstärkt Nachfragen nach Spezialisierungsmöglichkeiten und Auslandsaufenthalten.

Die öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen im Rahmen von UNI LIVE, UNI TAG (Tag der offenen Tür) bzw. von Projekttagen für Schulklassen waren sehr gut besucht. Die Interessenten (entgegen dem Trend der letzten Jahre verstärkt Schüler und Eltern aus dem

gesamten Bundesgebiet) wurden über Vorträge zum Architekturstudium breit informiert. Am Infostand der Fakultät und bei geführten Rundgängen durch die Lern- und Arbeitsräume nutzten viele Besucher die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch.

4. Sächliche und personelle Defizite

Vor allem das Fehlen von studentischen Arbeitsräumen, wie sie an anderen Hochschulen üblich sind, wirkt sich negativ auf die Lehre und auch auf die Motivation und Kommunikation unter den Studenten aus. Einerseits schränkt der Mangel an geeigneten Arbeitsräumen das vorhandene pädagogische Potential stark ein, da die Betreuung von Übungen und Entwurfskursen nicht kontinuierlich, d. h. dem Arbeitsfortschritt entsprechend, sondern nur punktuell erfolgen kann. Andererseits führt diese Situation zu einer Vereinzelung der Studenten und ist nicht geeignet, die Entwicklung von für den Beruf wesentlichen Team-Kompetenzen zu unterstützen. In diesem Zusammenhang wird beobachtet, dass sich einzelne Studenten in Gruppen zusammenfinden und Studios privat anmieten, was sehr positive Auswirkungen auf das gemeinsame Lernen und auf die Entwicklung von Team-Kompetenzen hat. Jedoch geht damit, dass die Beschaffung notwendiger Arbeitsplätze privatwirtschaftlicher Selbstinitiative überlassen bleibt, eine Benachteiligung wirtschaftlich weniger vermögender Studenten einher, was besonders aus den ersten Semestern und von ausländischen Studenten berichtet wird. Wegen der Sachmitteldefizite können verschlissene Ausstattungen nicht mehr ersetzt werden, die Lehre bzw. das dafür erforderliche Arbeitsmaterial wird deshalb vielfach durch Drittmittel subventioniert.

Neben der Raumproblematik machen sich vor allem Verzögerungen bei der Wiederbesetzung von regulären Hochschullehrer- und akademischen Mittelbaustellen negativ bemerkbar. Für einzelne Professuren ergeben sich dadurch überhöhte Lehrdeputate, die denen an Fachhochschulen entsprechen. Dies bedeutet keineswegs einen besonderen „Leistungsnachweis“ (wie es in manchen Bilanzierungen irrigerweise erscheinen mag), sondern eine Grenzsituation, die zulasten der Qualität von Lehre und Forschung geht. Die weitere Verringerung der Zuweisungen an die Fakultät im Berichtszeitraum hat einzelne Professuren an den Rand der Arbeitsunfähigkeit gebracht. Im deutschlandweiten Vergleich liegt die Dresdner Fakultät bei der Mittelzuweisung inzwischen am Ende der Skala.

Prof. Dr. Ralf Weber
Studiendekan Architektur
Dresden, 29.06.2012

Lehrbericht für den Studiengang Landschaftsarchitektur 2010/11

A Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

A1 Allgemeines

An der TU Dresden waren am 01.12.10 36.066 Studierende immatrikuliert, 268 davon im Studiengang Landschaftsarchitektur (2009/10: 278 Studierende). Den 268 Studierenden des Studienganges Landschaftsarchitektur standen 747 Studierende im Diplomstudiengang Architektur gegenüber (Verhältnis 1: 2,8).

Die Studienplätze werden nach hochschulinternem NC (Durchschnitt der Abiturnote und Wartezeit) vergeben. Im Wintersemester 2010/11 gab es mit 372 Bewerbern deutlich mehr Bewerbungen als in den vergangenen Jahren, wie das nachfolgende Diagramm deutlich macht. Die Gründe könnten in der Erstimmatrikulation des Bachelor, einhergehend mit der anhaltend hohen Attraktivität des Studienganges liegen.

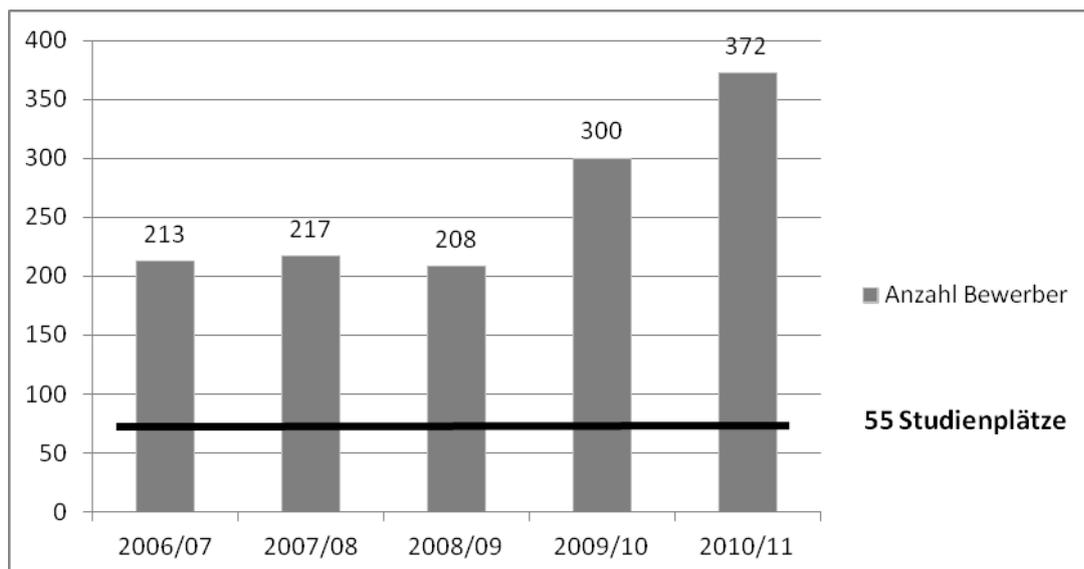


Abb.1: Entwicklung der Bewerberzahlen in den vergangenen Jahren

Zugelassen wurden 182 Personen, immatrikuliert wurden auf 55 Studienplätze 60 Studierende (2009/10: 55; 2008/09: 49 Immatrikulierte; 2007/08: 57; 2006/07: 53). Diese Überbelegung kommt durch eine Überbuchung des Immatrikulationsamtes zustande und reguliert sich meist im ersten Semester auf die Zahl von 55.

A2 Direktstudium

Studienanfänger

Die Zahl der Neuimmatrikulationen im WS 2010/11 resultierte aus den zur Verfügung stehenden Kapazitäten des Studienganges Landschaftsarchitektur mit regulär 55 Plätzen.

Im WS 2010/11 wurde der erste Jahrgang von Bachelorstudenten für den Studiengang Landschaftsarchitektur immatrikuliert. Bei einer Bewerberzahl von 372 konnten 60 aufgenommen werden. In den Diplomstudiengang wurde ein Student immatrikuliert und ebenfalls in das erste Fachsemester eingestuft. Im WS 2010/11 kommen auf einen Studienplatz 6,3 Bewerber. Damit ist eine deutliche Steigerung zu den Bewerberzahlen der letzten Jahre festzustellen (WS 2009/10 mit 1:4,9; WS 2008/09 mit 1:3,6).

Bei 42 von 60 Studienanfängern im Bachelorstudiengang war das erste Fachsemester gleichzeitig das erste Hochschulsemester = 70 %. (WS 2009/10: 87,3 %; WS 2008/09: 68,9 %; WS 2007/08: 70,2 %; WS 2006/07: 84,9 %). Mit 30 % hat sich der Anteil der Studienanfänger die vorher bereits ein anderes Studienfach belegt haben im Vergleich zum Vorjahr erhöht. (WS 2009/10: 12,7 %; 2008/09: 31,1 %; WS 2007/08: 29,8 %; 2006/07: 15,1 %).

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger entspricht im WS 2010/11 mit 21,1 Jahren wieder dem aus dem Jahr 2008/09. Im Bezug zum Vorjahr hat es sich leicht erhöht. (WS 2009/10: 20,5; WS 2008/09: 21,2 Jahre WS 2007/08: 20,1 Jahre; WS 2006/07: 20,6 Jahre). Ausländische Studierende

Der Anteil ausländischer Studierender an den Neuimmatrikulierten hat eine steigende Tendenz und konnte mit 8,3 % gegenüber den Vorjahren deutlich zunehmen (vgl. Abb.2), er liegt auch über dem Durchschnitt des gesamten Studienganges und entspricht den Zielen einer stärkeren Internationalisierung des Studiums. Damit nähert sich der Wert dem aktuellen Durchschnitt an der TU Dresden von 9,9 % an.

Im Wintersemester waren insgesamt 16 ausländische Studierende immatrikuliert. Damit ist der Anteil ausländischer Studierender insgesamt zwar nach wie vor entwicklungsfähig, aber dennoch von rd. 4 % auf 6 % gestiegen.

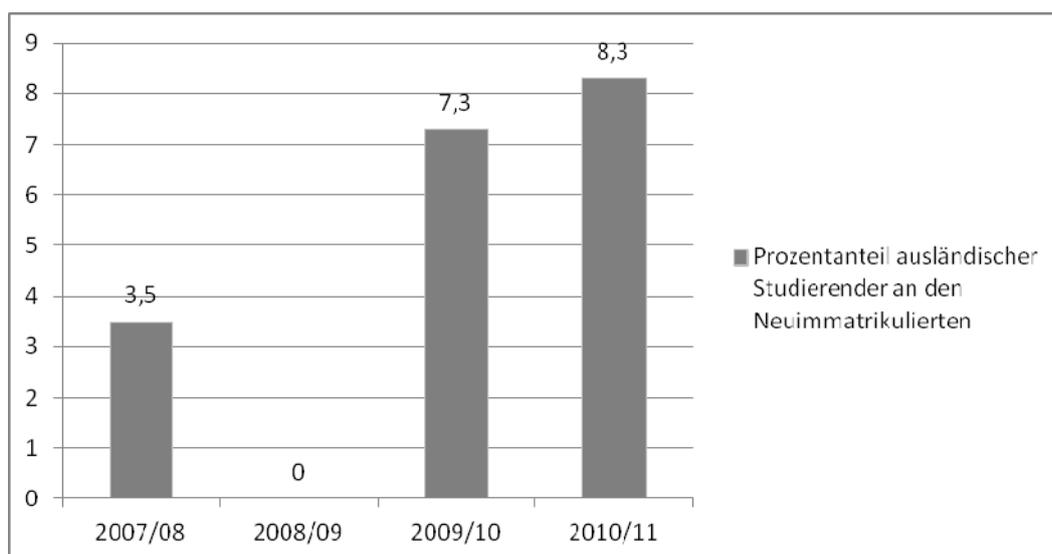


Abb.2: Entwicklung des Anteils ausländischer Neuimmatrikulierter in den vergangenen Jahren

Frauen- und Männeranteil

Der Anteil von Frauen und Männern unter den Studienanfängern/innen lag im WS 2010/11 bei 71,7 % zu 28,3 %. Der Frauenanteil ist im Vergleich zum Vorjahr (WS 2009/10: 78,2%) mit 6,5 % leicht zurückgegangen. Diese Schwankungen sind in den letzten Jahren immer wieder aufgetreten. So gab es vom WS 2008/09 mit 57,1 % zum WS 2009/10 eine Steigerung auf 78,2%.

Von den im Studiengang Landschaftsarchitektur im WS 2010/11 immatrikulierten 268 Studierenden im Direktstudium waren 69,4 % Frauen. Der Frauenanteil schwankte (vgl. Abb.3) in den vergangenen Jahren in der Regel um die 70%. Gleichwohl lässt sich feststellen, dass Landschaftsarchitektur ein „frauenstarker“ Studiengang ist. Die Auszeichnung des Institutes für Landschaftsarchitektur mit dem Preis für Familienfreundlichkeit im Jahr 2010 verdeutlicht die besonderen Bemühungen um familienfreundliche Studienverhältnisse im Studiengang.

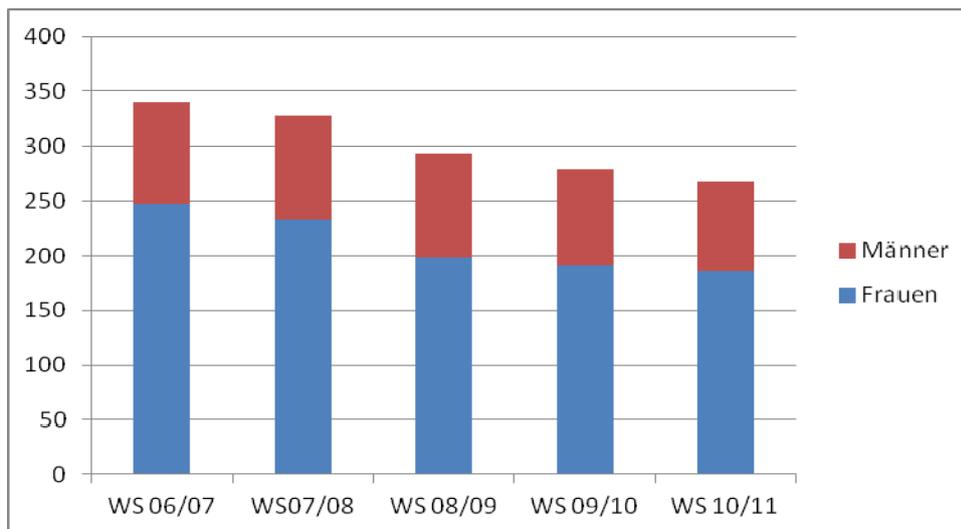


Abb.3: Entwicklung Frauen- und Männeranteil an Gesamtstudierenden im Studiengang Landschaftsarchitektur

Beurlaubung und Exmatrikulationen

Im WS 2010/11 waren 43 Studierende beurlaubt. Damit ist die Zahl im Vergleich zum Vorjahr (2009/10: 46) wieder rückläufig (WS 2008/09: 22; WS 2007/08: 30; WS 2006/07: 39). Das Urlaubssemester wird im Diplomstudiengang vielfach genutzt, um ein Praktikum im Aus- oder Inland zu absolvieren. Mit Umstellung auf den Bachelor- und Masterstudiengang wird dies nicht mehr in dem Umfang nötig sein, da in beiden Praktikumszeiträume eingeordnet wurden.

Im Wintersemester WS 2010/11 wurden insgesamt 24 Studierende exmatrikuliert. Dies liegt unterhalb der Zahl der Vorjahre (WS 2009/10: 28; WS 2008/09: 26). Ca 71% davon schieden aufgrund des regulären Studienabschlusses (WS 09/10: 52 %; WS 2008/09: 62 %), 29 % aus anderen Gründen aus. Dabei entfallen auf den Bachelor 16 %, die durch Aufgabe/Unterbrechung aber auch durch sonstige Gründe bereits im ersten Fachsemester exmatrikuliert wurden. Im Sommersemester 2011 betrug die Anzahl an Exmatrikulationen 40 (SS 2010:45; SS 2009: 35), und ist damit im Vergleich zum Vorjahr geringer. Auch hier sind 42 % regulär ausgeschieden. Allerdings ist auffällig, dass erneut bereits 17,5 % im 2. Semester Bachelorstudiengang durch Aufgabe oder Unterbrechung sowie einen Hochschulwechsel ausgeschieden sind. Im Sommersemester schließen in der Regel mehr Studierende das Studium ab als im Wintersemester, da dies dem regulären Studienablauf entspricht.

Studiendauer

Die Regelstudienzeit im Studiengang Landschaftsarchitektur (Diplom) beträgt 10 Semester, die Zahl der Fachsemester lag im Studienjahr 2010/11 bei durchschnittlich 11,8 Semestern (in den Jahren 2009/10 bei 12 Semestern; 2008/09 bei 11,4 Semestern; 2007/08: 11,6; 2006/07: 11,9; 2005/06: 11,8; 2004/2005: 11,7). Trotz der Zunahme der durchschnittlichen Anzahl der Fachsemester befanden sich im Wintersemester 2010/11 mit 87,5 %mehr Studierende innerhalb der Regelstudienzeit als im Vorjahr (2009/10 mit 83,7 %; WS 2008/09: 79,5 %; WS 2007/08: 86 %;).

Im Betrachtungszeitraum absolvierten insgesamt 20 Studierende ihr Vordiplom (2009/10: 35; 2008/09: 25; 2007/08: 40; 2006/07: 29;). Statt der vorgesehenen 4 Fachsemester wurden dafür im Durchschnitt 4,4 Fachsemester bzw. 5,6 Hochschulsemester benötigt (2009/10: 4,5 FS/5,7 FS; 2008/09: 4,4 FS/4,7 HS; 2007/08: 4,8 FS/5,9 HS; 2006/07: 4,9 FS/5,6 HS; 2005/06: 5,5 FS/6,3 HS).

Das Hauptstudium konnte von insgesamt 34 Studierenden abgeschlossen werden. Das erscheint auf den ersten Blick auffällig wenig im Vergleich zu den letzten Jahren (2009/10: 46; 2008/09: 50; 2007/08: 52; 2006/07: 45; 2005/06: 35), wobei beachtet werden muss, dass die Studentenzahlen durch den starken Immatrikulationsjahrgang 2003 mit 197 Studenten auch verzögert zu erhöhten Zahlen bei den Abschlüssen geführt haben. In den Folgejahren wurden bewusst weniger Studenten aufgenommen (WS 2004/05: 32; WS 2005/06: 53), so dass sich auch die Zahl der Absolventen aktuell reduziert. In den Folgejahren dürften sich die Zahlen um den des diesjährigen einpendeln bzw. den Zustand von 2005/06 widerspiegeln.

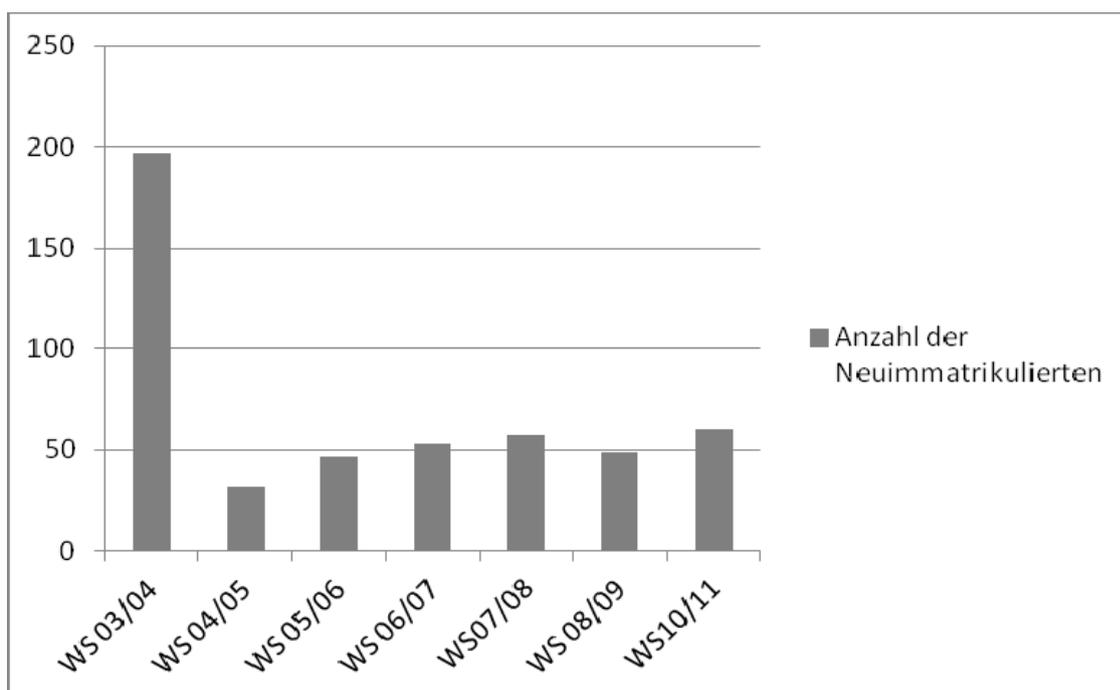


Abb. 4: Entwicklung immatrikulierte Studenten nach 2003

Prüfungen

Die Durchschnittsnoten im Vordiplom und Diplom weichen nicht wesentlich von den Durchschnittsnoten der vergangenen Jahre ab – hier zeigt sich vielmehr eine konstante Ausbildung und Qualität (vgl. Abb.5)

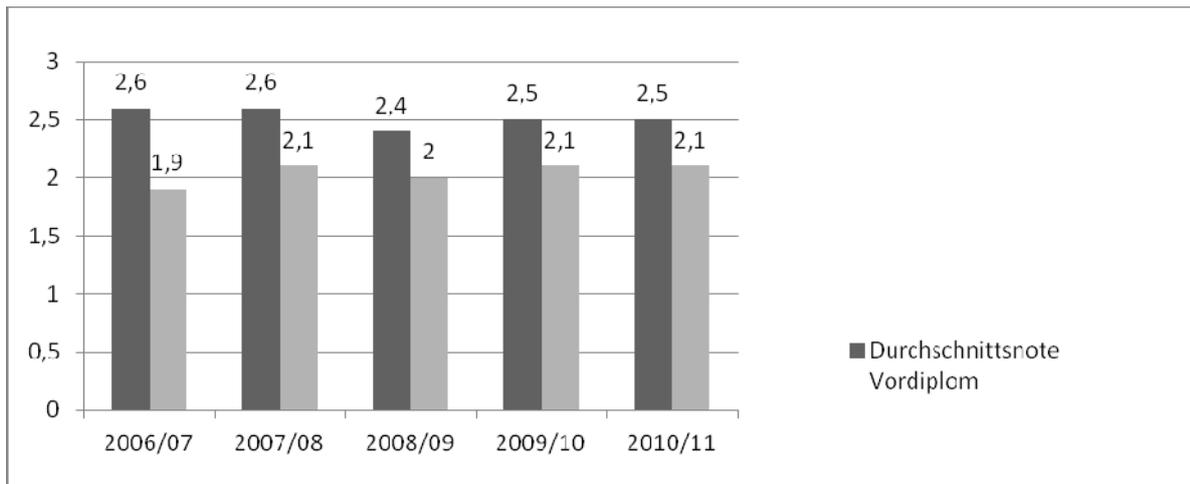


Abb. 5: Entwicklung der Durchschnittsnoten im Vordiplom und Diplom

Vordiplom

Im Studienjahr lag die Durchschnittsnote der 20 bestandenen Zwischenprüfungen (Vordiplom) bei 2,5 (1 sehr gut; 18 gut, 14 befriedigend). Sie entspricht im Wesentlichen dem Schnitt der vergangenen Jahre: 2009/10: 2,5; 2008/09: 2,4, 2007/08 und 2006/07: 2,6.

Diplom

Die 34 Abschlussprüfungen wurden im Mittel nach 11,8 Fachsemester absolviert und damit etwas später als in den Vorjahren (2009/10 nach 12 FS; 2008/09 nach 11,4 FS; 2007/08: 11,4 FS; 2006/07: 11,9). Das Durchschnittsalter der Absolventen lag bei 27,3 und entsprach damit maßgeblich den vorhergehenden Jahren (2009/10: 27,6; 2008/09: 27; 2007/08: 27,7; 2006/07: 27,4;). Eine Abschlussprüfung wurde nicht bestanden und im Vergleich zum Vorjahr aber keine endgültig nicht bestanden. Die Durchschnittsnote aller Abschlussprüfungen lag im Betrachtungszeitraum bei 2,1 (sehr gut: 2; gut: 36, befriedigend: 5). Im Jahr 2009/10 lag die Durchschnittsnote ebenfalls bei 2,1; 2008/09 bei 2,0; 2007/08 bei 2,1, 2006/07 bei 1,9.

Auslandsstudium

Outgoings

Im Studienjahr 2010/11 absolvierten 10 Studierende ein ein- oder zweisemestriges Studium im Ausland (2009/10: 14; 2008/09: 8; 2007/08: 13; 2006/07: 8; 2005/06: 8; 2004/05: 11).

3 Studierende in Schweden

2 Studierende in Großbritannien

2 Studierende in Österreich

1 Studierender in Portugal

1 Studierende Frankreich

1 Studierende in Ungarn

Die Anzahl fällt im Vergleich zum vorhergehenden Studienjahr geringer aus, widerspiegelt jedoch das langjährige Mittel der Erasmusaufenthalte im Ausland. Blickt man auf die letzten vier Studienjahre zurück, bestätigt sich eine gewisse Regelmäßigkeit im jährlichen Wechsel stärkerer und geringerer Nachfrage. Zu den Gründen, von einem Auslandsaufenthalt abzusehen, zählen neben hohen Lebensunterhaltskosten in bestimmten Gastländern vor allem fehlende Zeitfenster für Auslandsaufenthalte im Regelstudienablauf und damit eine Verlängerung der Gesamtdauer des Studiums.

Incomings

Aus dem Ausland waren im Studienjahr 2010/11 im Rahmen des ERASMUS-Programms insgesamt 11 Studierende im Studiengang Landschaftsarchitektur immatrikuliert (2009/10 : 9; 2008/09: 12; 2007/08: 8; 2006/07: 8; 2005/06: 17 und 2004/05: 19):

2 Studierende aus Polen

2 Studierende aus der Slowakei

2 Studierende aus Portugal

2 Studierende aus Belgien

1 Studierender/Studierende jeweils aus der Tschechien, Norwegen und Spanien.

Die Nachfrage aus osteuropäischen Ländern bleibt unverändert groß, hinzu kamen im Studienjahr 2010/11 viele Interessenten aus bisher kaum frequentierten Ländern (Spanien, Norwegen, Portugal).

A3 Promotion

Im Studienjahr 2010/11 waren 7 Promotionsstudenten immatrikuliert (2009/10: 7; 2008/09: 8; 2007/08: 7; 2006/07: 6; 2005/06: 4). Im Studienjahr fand ein erfolgreiches (cum laude) Promotionsverfahren statt (2009/10: 0; 2008/09: 1; 2007/08: 0; 2006/07: 1).

B Lehr- und Studienbedingungen

B1 Personelle Defizite

Die personelle Situation im Studiengang war im Bezugszeitraum 20010/11 nachwievor schwierig. Zwar konnte 2010 die Professur für Landschaftsbau mit Frau I. Lohaus, Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin besetzt werden, allerdings stellte die Halbierung der Professur für Pflanzenverwendung bei einer gleichbleibend hohen Lehrverpflichtung im Diplomstudiengang das Institut für Landschaftsarchitektur vor eine äußerst schwierige Aufgabe. Zudem konnte die Lehre im Bereich der Professuren „Pflanzenverwendung in der Landschaftsarchitektur“ und „Geschichte der Landschaftsarchitektur/Gartendenkmalpflege“ durch laufende Berufungsverfahren in beiden Fachgebieten nur vertretungsweise abgesichert werden. Als Vertretungsprofessoren und –professorinnen konnten Landschaftsarchitekten mit einem großen praktischen Erfahrungshintergrund gewonnen werden, die sich über alle Maßen für den Studiengang engagierten. Gleichwohl muss die personelle Situation im Studiengang bei einer Vertretung von drei der fünf vorhandenen Professuren und der genannten Stellenreduzierung als sehr angespannt bezeichnet werden. Dieses spiegelt sich auch in der aktuellen Lehrbelastung wider. Ergänzend ist zu erwähnen, dass auch durch die Umstellung der Lehrveranstaltungen von Diplom zu Bachelor eine erhebliche Mehrbelastung zu konstatieren ist, da diese vielfach auch inhaltlich neu auszurichten waren. Aufgrund der teilweise unterschiedlichen Ausrichtung der Lehrveranstaltungen im Diplom und im Bachelor werden auch in den nächsten Jahren (bis ca. 2016) in einigen Fächern noch parallele Lehrveranstaltungen angeboten werden müssen.

Zur Aufrechterhaltung der Qualität der Lehre wurde die Lehre in der Pflanzenverwendung gemeinschaftlich von allen Professuren des Institutes für Landschaftsarchitektur durch eine Konzentration von Tutorenmitteln unterstützt. Zugleich wurden Tutoren zur Absicherung der Biotopkartierung für Landschaftsarchitekten (Prof. Schmidt, Fak. FGH) aus den Tutorenmitteln des Studienganges finanziert. Das Lehrangebot zur Anwendung von Geoinformationssystemen (GIS) konnte im Sommersemester 2010 von der Fakultät getragen werden.

Da mehrere Lehrgebiete ausschließlich über eine bzw. eine halbe wissenschaftliche Mitarbeiterstelle verfügen, ist im nicht auszuschließenden Fall von Erkrankungen eine Aufrechterhaltung des Lehrbetriebes erschwert.

B2 Räumliche Defizite

Der positiv beschiedene CIP-Antrag führte im Berichtszeitraum dazu, dass der Studiengang eine hervorragende neue Computerpoolausstattung erhielt, die sofort in der Lehre genutzt wurde. Verbunden mit neuer Software (z. B. GIS-Lizenzen) konnte eine neue Qualität der Lehre erreicht werden. Jedoch ist durch eine Doppelbelegung aufgrund der Umstellung zum Bachelor eine Überlastung der Kapazitäten gegeben.

Durch den Wegfall der studentischen Arbeitsplätze im Fritz Försterbau beschränkt sich das aktuelle Angebot an Arbeitsplätze für Studierende und Promovierende auf 17 Plätze. Die Quote ist bei einer Anzahl von 268 Studierenden und einem durch Gruppenarbeit und Projektstudium geprägten Studiengang äußerst gering. Die Studienbedingungen sind in dieser Hinsicht im bundesweiten Vergleich sehr unbefriedigend. Selbst Diplomierenden können keine Arbeitsplätze garantiert werden.

B3 Didaktische Aktualisierung der Lehre

Die Professur für Landschaftsbau bemüht sich, über den Aufbau einer Materialsammlung verbesserte didaktische Möglichkeiten für das Kennenlernen von Baumaterialien zu schaffen. Allerdings stehen dafür noch nicht in ausreichendem Maße Räumlichkeiten zur Verfügung, so dass diesbezüglich auch in den nächsten Jahren Handlungsbedarf gegeben sein wird.

B4 Einhaltung der Studienablaufpläne

Die statistischen Daten zum Studien- und Prüfungsverlauf, insbesondere zur Einhaltung der Regelstudienzeit und zur durchschnittlichen Studiendauer (s. Teil A des Berichts) zeigen, dass der Studienablaufplan trotz der personellen Defizite gewährleistet wird.

B5 Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter waren weit über ihre Deputate hinaus in der Lehre tätig, nicht zuletzt weil die Anzahl der Stellen wissenschaftlicher Mitarbeiter bis auf das Existenzminimum der Lehrgebiete reduziert ist. Die Auslastung liegt im Institut für Landschaftsarchitektur insg. bei ca. 230%. Die Lehrenden nach wie vor sind trotzdem bestrebt, die Betreuung der Semesterprojekte des Hauptstudiums möglichst in kleineren Gruppen aufrecht zu erhalten, weil sie die Voraussetzung für forschendes Lernen in der Planungsdisziplin Landschaftsarchitektur ist. Allerdings sind aufgrund der starken Lehrauslastung die Möglichkeiten für Forschungsarbeiten stark erschwert.

Das Lehr- und Forschungsgebiet Landschaftsplanung, das Lehrgebiet Landschaftsbau sowie die Freiraumplanung konnten über Drittmittelinwerbung die Forschung am Institut etablieren. Realisiert wurden eine Reihe von Forschungsprojekten u.a. im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz, des Bundesinstitut für Bauwesen, Stadt- und Raumforschung und des Regionalen Planungsverbandes Westsachsen. Exemplarisch werden folgende genannt:

- F+E_ „Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel für die Planungsregion Westsachsen“ (2009 - 2011)
Vulnerabilitätsstudie für die Region Oberlausitz/Niederschlesien (2010 - 2011)
F+E_ Expertise "Kulturlandschaften gestalten" (2011)
- F+E_ Naturschutzfachliche Bewertungsgrundlagen für die Ausstattung mit Arten, Lebensgemeinschaften und Lebensräumen in "Normallandschaften" - weitere Planungsräume (2009-2011)
- F+E_ Umweltbericht zum FNP-Entwurf der Stadt Dresden(2009-2010)
mehr
- E+E_ „Ökologische Stadterneuerung durch Anlage urbaner Waldflächen auf innerstädtischen Flächen im Nutzungswandel– ein Beitrag zur Stadtentwicklung“ (2009 - 2014)

B6 Studienreform

Für den Berichtszeitraum konnten alle Beschlüsse für einen ordnungsgemäßen Start des Bachelorstudienganges auf den Weg gebracht werden. Für die Umstellung zum Bachelor konnte die Studienreform abgeschlossen werden. In der Senatskommission Lehre wurden im Betrachtungszeitraum die Studien- und Prüfungsordnungsordnung zum Masterstudiengang Landschaftsarchitektur bereits behandelt und befürwortet. Die Genehmigung des Masterstudienganges befindet sich derzeit in Prüfung des zuständigen Sachgebietes.

B7 Evaluation der Lehre im Wintersemester 2010/11 und Sommersemester 2011

Im Studiengang Landschaftsarchitektur werden jedes Semester Evaluationen verschiedener Lehrveranstaltungen durchgeführt. Im Studienjahr 2010/11 wurden insgesamt acht Veranstaltungen, je vier Vorlesungen und Übungen bzw. Seminare, evaluiert. Die Ergebnisse waren überwiegend sehr positiv.

Evaluation WS 10/11

In diesem Semester wurden die Vorlesungen Landschaftsplanung bei Frau Prof. Dr. C. Schmidt und Geschichte der Landschaftsarchitektur I bei Herrn Dipl.-Ing. J. Martz evaluiert. Außerdem wurden

die Seminare Pflanzenkunde bei Herrn M. Bartusch sowie Entwerfen bei Frau Dipl. -Ing. A. Schäfer evaluiert.

Insgesamt waren die Bewertungen der Lehrpersonen positiv, die Verbesserungswünsche der Studenten konzentrierten sich auf die Verbesserung der äußeren Bedingungen wie Raumgröße, die Verwendung von technischen Hilfsmitteln wie einem Mikrofon sowie der Verfügbarkeit /des Umfangs des Skriptes.

Evaluation SS 11

In diesem Semester wurden die Vorlesungen Entwerfen bei Frau Prof. Dr. E. Benz-Rababah und Pflanzenkunde bei Herrn Dipl.-Ing. A. von Birgelen evaluiert. Außerdem wurde das Seminar Landschaftsbau bei Herrn Dipl.-Ing. S. Exner und der GIS-Kurs bei Frau Dipl.-Ing. S. Molch evaluiert. Auch hier waren die Bewertungen überwiegend positiv. Insgesamt wurden die „freien Fragen“ auf den Evaluationsbögen nur sehr vereinzelt beantwortet, sodass eine Aussage zu den mehrheitlichen Wünschen/Verbesserungsvorschlägen der Studenten nicht getroffen werden kann.

Prof. Irene Lohaus

16.07.2012

**Lehrbericht
2010/11**

**der
Fakultät
Verkehrswissenschaften
„Friedrich List“**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 23.07.2012

**Kleiner Lehrbericht der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“
(Berichtszeitraum 2010/2011)**

(bestätigt vom Rat der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ in seiner Sitzung am 23.07.2012)

Der vorliegende Lehrbericht der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ für das Studienjahr 2010/2011 bezieht sich auf den grundständigen Diplom-Studiengang Verkehrsingenieurwesen, den konsekutiven Master-Studiengang Bahnsystemingenieurwesen, den grundständigen Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft und den konsekutiven Bachelor-/Master-Studiengang Verkehrswirtschaft. Der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ obliegende Aufgaben bei der Führung der fakultätsübergreifenden Studiengänge Maschinenbau sowie Mechatronik und die Mitwirkung an den Studiengängen Bauingenieurwesen und Elektrotechnik sind Bestandteil der Lehrberichte der betreffenden Fakultäten und werden in dem vorliegenden Bericht nur im Überblick erfasst.

Am 1. Dezember 2010 waren an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ 2266 Studierende im Direktstudium immatrikuliert bzw. dieser zugeordnet. Das ist ein Anteil von 7,08 % an der Gesamtzahl der Studierenden der TU Dresden.

Studiengang	Anzahl an Studierenden im Direktstudium
Verkehrsingenieurwesen	993
Bahnsystemingenieurwesen (Master)	29
Verkehrswirtschaft (Diplom)	228
Verkehrswirtschaft (Bachelor)	532
Verkehrswirtschaft (Master)	86
Maschinenbau	225
Mechatronik	173
Summe	2266

Gesamtanzahl der Studierenden (01.12.2010) an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Anmerkung: In diesem Bericht gelten grammatisch maskuline Personenbezeichnungen gleichermaßen für Personen männlichen und weiblichen Geschlechts

1.1 Diplom-Studiengang Verkehrsingenieurwesen

1.1.1 Allgemeines

Der Diplom-Studiengang Verkehrsingenieurwesen widmet sich den wissenschaftlichen und technischen Fragen im Zusammenhang mit den Ortsveränderungen von Personen und Gütern unter Nutzung unterschiedlicher, ggf. auch mehrerer Verkehrsträger (Straße, Schiene, Luft, Wasser). Dabei liegt ein wichtiger Fokus auf der integralen Betrachtung der Transportvorgänge über Schnittstellen hinweg unter Einschluss logistischer Aspekte. Eine ebenso integrale Sichtweise ist erforderlich durch die Verbindung vielfältiger technischer Disziplinen wie Planung, Bau, Betrieb, Sicherung, Steuerung und informationstechnische Begleitung zum Zwecke der Ermöglichung der Transporte auf hohem Niveau, auch unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte (Umweltwirkungen) und psychologischer Gesichtspunkte (menschliches Verhalten im Verkehr, Mensch-Maschine-Schnittstelle).

Basierend auf diesem Verständnis werden im Grundstudium des Diplom-Studiengangs Verkehrsingenieurwesen zunächst die relevanten Grundlagenwissenschaften (Mathematik, Physik, Informatik, Wirtschaftswissenschaften, Technische Mechanik) sowie die Grundlagen des Verkehrswesens und der Verkehrstechnik gelehrt. Anschließend erfolgt die Spezialisierung in einer gewählten verkehrstechnischen Teildisziplin durch Wahl einer der 5 Studienrichtungen

- Verkehrsplanung und Verkehrstechnik
- Verkehrssystemtechnik und Logistik (mit drei Studienschwerpunkten)
- Verkehrstelematik
- Planung und Betrieb elektrischer Verkehrssysteme
- Bahnsysteme (mit drei Studienschwerpunkten)

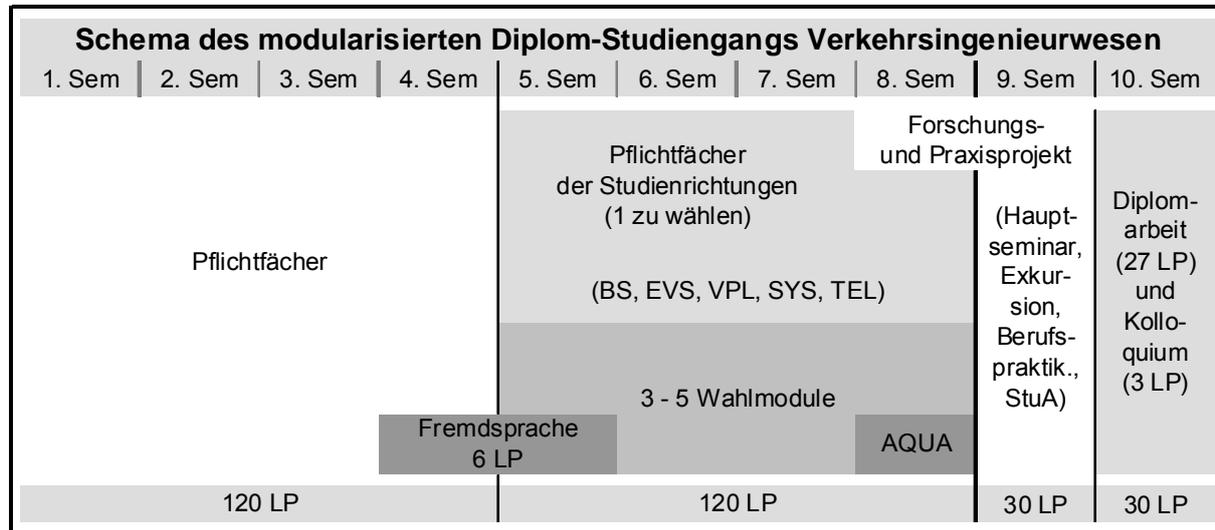
1.1.2 Veränderungen im Berichtszeitraum

Der Studiengang Verkehrsingenieurwesen wurde zum Wintersemester 2010/2011 als zehensemestriger Diplom-Studiengang modularisiert. Die Erarbeitung der Studiendokumente in der Studienkommission erfolgte einvernehmlich. Die Struktur des Studiengangs ist in Abb. 1 dargestellt.

Im Zuge der Modularisierung wurde die o.g. Studienrichtung Bahnsysteme neu eingerichtet. Zum Studium gehört ein sog. „Forschungs- und Praxisprojekt“, in welchem im Anschluss an die Vorlesungssemester das selbstständige thematisch-wissenschaftliche Arbeiten einschließlich Präsentation und Verteidigung der Ergebnisse vertieft eingeübt wird (Hauptseminar, Studienarbeit) und durch ein

Berufspraktikum Erfahrungen im Berufsfeld gesammelt werden. Das Studium schließt mit der Diplomarbeit und dem Kolloquium ab.

Der Wechsel vom alten auf den modularisierten Studiengang verlief bisher reibungslos; Verschiebungen im zeitlichen Ablauf von Lehrveranstaltungen wurden, soweit damit die Notwendigkeit von Mehrfachangeboten verbunden war, durch erhöhten Einsatz des Lehrpersonals wettgemacht.



LP: Leistungspunkte. BS: Bahnsysteme, EVS: Elektrische Verkehrssysteme, VPL: Verkehrsplanung und Verkehrstechnik
SYS: Verkehrssystemtechnik und Logistik, TEL: Verkehrstelematik. StuA: Studienarbeit, AQUA: allgemeine Qualifikation

Abb. 1: Struktur des modularisierten Diplom-Studiengangs Verkehrsingenieurwesen

Im Berichtszeitraum 2010/2011 waren folgende Professuren nicht besetzt:

- Professur für Verkehrslogistik
Die Professur war weiterhin unbesetzt. Die Lehre im Fach Verkehrslogistik wurde weiterhin durch eine Lehrstuhlvertretung (50%) abgesichert.
- Professur für Fahrzeugmodellierung und -simulation
Seit der Wegberufung von Prof. Beitelschmidt an die Fakultät Maschinenwesen hat er die Lehrstuhlvertretung im Berichtszeitraum kommissarisch wahrgenommen.

1.1.3 Entwicklung der Studierendenzahlen

Das Studium des Verkehrsingenieurwesens wird planmäßig im Wintersemester aufgenommen. Da im Sommersemester 2011 nur ein Studierender immatrikuliert wurde, beziehen sich die folgenden Kopf- und Fallzahlen nur auf Studierende, die ihr Studium im Wintersemester 2010/2011 aufgenommen haben.

Die in den Vorjahren erkennbare Tendenz einer Abnahme der Studierendenzahl im 1. Fachsemester hat sich fortgesetzt (Abb. 2). Ursache dafür dürfte das wachsende Angebot verkehrsspezifischer Studiengänge an anderen Universitäten sein.

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Stud.	152	162	186	240	263	264	243	207	229	185

Abb. 2: Entwicklung der Studierendenzahlen im 1. Fachsemester

Für 73 % der Studierenden war das 1. Fachsemester ihr erstes Hochschulsesemester (Vorjahr 80 %). Der Anteil Studierender, die das Studium des Verkehrsingenieurwesens als Zweitwahl nach einem abgebrochenen Studium eines anderen Studiengangs aufnahmen, bewegt sich absolut mit 50 in der Größenordnung der Vorjahre, allerdings bezogen auf eine geringere Anfängerzahl, sodass der prozentuale Anteil mit 27 % höher ausfällt.

Das Durchschnittsalter der Studierenden im 1. Fachsemester betrug im WS 2010/2011 20,7 Jahre (Vorjahr 20,5) gegenüber einem Alter von 20,2 Jahren (Vorjahr 19,7) bei denjenigen, die gleichzeitig in ihrem ersten Hochschulsesemester waren.

Der Anteil weiblicher Studienanfänger betrug im WS 2010/2011 17,8 % und liegt damit knapp 2 % unter dem Vorjahreswert. Der Ausländeranteil der Studienanfänger erreicht mit 4,3 % wieder die Größenordnung des Mittelwerts der letzten 5 Jahre. An der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ insgesamt liegt der Anteil weiblicher Studierender bei 31 %, derjenige ausländischer er bei 5,2 % (davon 64 männlich, 37 weiblich).

	WS 05/06	WS 06/07	WS 07/08	WS 08/09	WS 09/10	WS 10/11
weiblich	21,7%	19,3%	19,8%	22,2%	19,7%	17,8%
Ausländer	3,4%	5,7%	4,1%	1,9%	1,3%	4,3%

Abb. 3: Weibliche und ausländische Studienanfänger

Studiendauer und Studienverlauf

Die Studiendauer derjenigen, die ihr Studium erfolgreich mit dem Diplom beendet haben, liegt mit 12,4 Fachsemestern leicht unter dem Wert des Vorjahres (12,8), das durchschnittliche Alter der Absolventen beträgt 27,3 Jahre (Vorjahr 27,2). Der Anteil Studierender innerhalb der Regelstudienzeit hat sich von 86,1 % im Vorjahr auf 82,7 % verringert. Beurlaubt waren in der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ im Wintersemester 2010/2011 174 Studierende (9 %) gegenüber 128 im Vorjahr.

Abbildung 4 zeigt die Anzahl Studierender (Fallzahlen) je Fachsemester und die prozentualen Änderungen gegenüber dem Vorsemester. Die Zahlen der ungeraden

Semester gehören zum Wintersemester 2010/2011, die Zahlen der geraden Semester und „> 10 SS“ zum Sommersemester 2011.

Sem.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	> 11 FS
Fälle	185	179	178	166	142	138	138	138	95	89	83	223
Fälle Vorjahr SS		218		174		149		117		88		164
Änd. SS-WS		-3%		-7%		-3%		0%		-6%		36%
Änd. WS-SS Vj			-18%		-18%		-7%		-19%		-6%	

Abb. 4: Studienfälle in den Fachsemestern und Veränderungen zum Vorsemester

Die Anzahl der im Studiengang Verkehrsingenieurwesen immatrikulierten Studierenden geht im Verlauf der Fachsemester naturgemäß zurück. Abb. 5 zeigt die Exmatrikulations- und Wechselfälle, wobei jeweils je Semester der Mittelwert der Abgänge aus Winter- und Sommersemester dargestellt ist. Die Kurve verläuft nahezu deckungsgleich mit der Kurve „TU gesamt“; allein das 3. Semester liegt mit 8,6 % deutlich über dem Wert der TU (4,1 %). Als Exmatrikulationsgründe werden im 3. Semester in abnehmender Reihenfolge angegeben: „Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums“, „endgültig nicht bestandene Prüfung“ und „fehlende Rückmeldung“. Dabei liegt ein Zusammenhang mit den Fächern Mathematik und Technische Mechanik mit Klausuren im 1. bis zum 3. Semester auf der Hand. Die Spitze im 6. Semester hängt mit der Zwischenprüfung zusammen. Als Abgangsgründe sind häufig „Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums“, „fehlende Rückmeldung“ sowie „Beendigung nach endgültig nicht bestandener Prüfung“ angegeben, als häufigster Einzelgrund aber „Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung“ (38 %). Die Exmatrikulationen ab dem 9. Semester erfolgen in fast allen Fällen nach einer bestandenen Diplomprüfung.

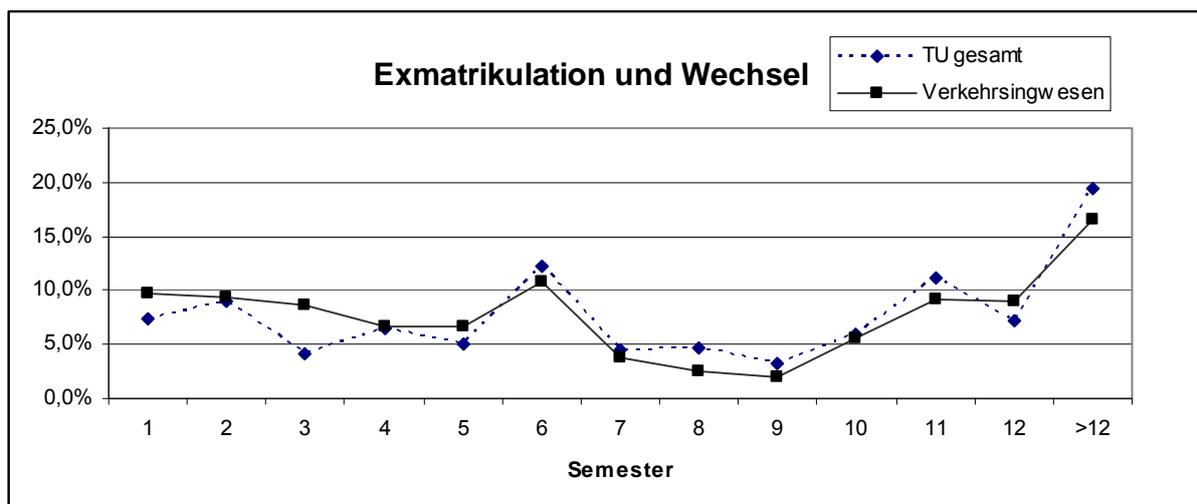


Abb. 5: Verlauf der Studienabgänge durch Exmatrikulation und Hochschul- bzw. Fachwechsel

1.1.4 Prüfungen und Prüfungsnoten

Im Berichtszeitraum wurden 116 Zwischenprüfungen (Vorjahr 127) mit einer Durchschnittsnote von 2,9 (Vorjahr 2,9) im durchschnittlichen Fachsemester 5,0 (Vorjahr 4,9) bestanden. Das durchschnittliche Alter lag bei 23,1 Jahren (Vorjahr 22,9). Die Anzahl endgültig nicht bestandener Zwischenprüfungen betrug im Berichtszeitraum 45 (28 %). An den bestandenen Zwischenprüfungen hatten die männlichen Studierenden einen Anteil von 76 %, an den nicht bestandenen Zwischenprüfungen einen Anteil von 93 %.

Im Berichtszeitraum wurden 93 Abschlussprüfungen (Vorjahr 80) mit einer Durchschnittsnote von 2,2 (Vorjahr 2,2) im durchschnittlichen Fachsemester 12,6 (Vorjahr 12,8) bestanden. Das durchschnittliche Alter lag bei 27,3 Jahren (Vorjahr 27,2), der Anteil von Frauen bei 13 %, der von Ausländern bei 1 %.

Wie schon in den Vorjahren ist der Notendurchschnitt der Abschlussprüfungen deutlich besser als derjenige der Zwischenprüfungen (Abb. 6). Die Gründe dürften u.a. in dem stärkeren Fächerbezug zum angestrebten Beruf liegen, in geringeren Lehrveranstaltungsgrößen, stärkerem Anteil aktivierender und selbstständiger Studierformen, intensiveren Erfolgserlebnissen und persönlicheren Betreuungsbedingungen, wodurch insgesamt die Motivation der Studierenden gefördert wird.

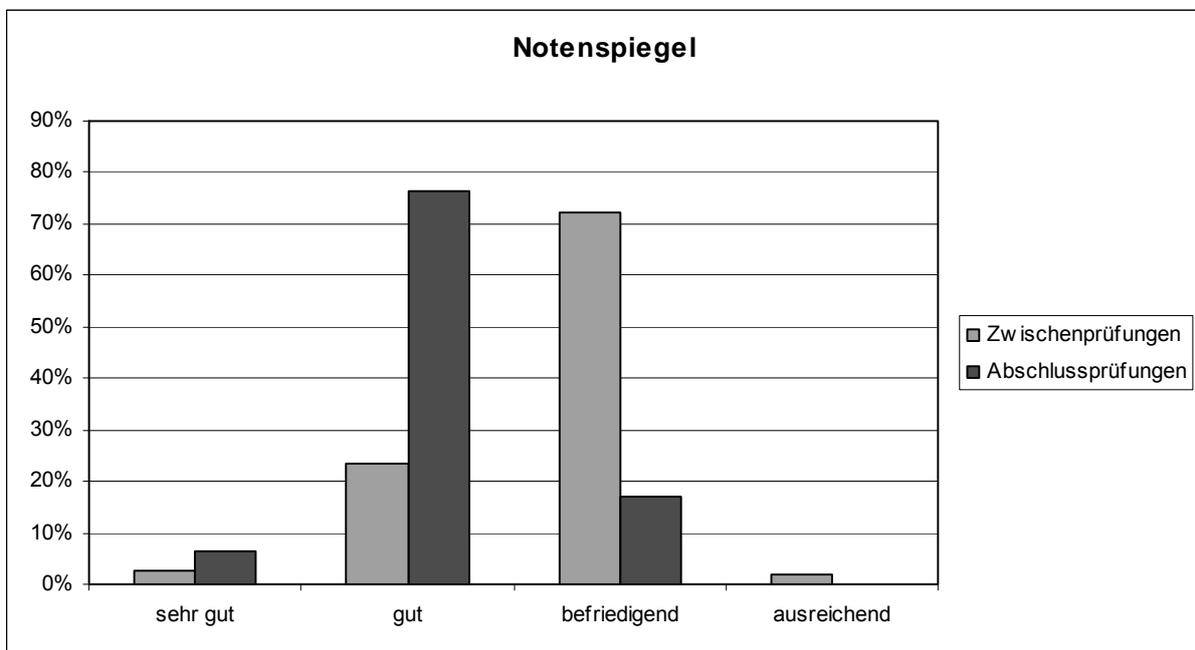


Abb. 6: Notenspiegel der Zwischen- und Abschlussprüfungen

1.2 Master-Studiengang Bahnsystemingenieurwesen

1.2.1 Allgemeines

Der Master-Studiengang Bahnsystemingenieurwesen bietet seit dem Wintersemester 2008/2009 für Bewerber mit einem ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss auf einem ingenieurwissenschaftlichen Gebiet (Bauingenieurwesen, Verkehrsingenieurwesen, Maschinenbau, Elektrotechnik oder Informatik), einem naturwissenschaftlichen Gebiet (Physik, Mathematik oder Geografie) oder mit einem anderen Hochschulabschluss in einem Studiengang mit vergleichbaren Vorkenntnissen die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Weiterqualifikation auf dem Gebiet der Bahnsysteme. Dazu werden im Studium zunächst über 1,5 Semester allgemeine, auf dem Niveau des ersten akademischen Abschlusses aufbauende natur- und ingenieurwissenschaftliche Kompetenzen sowie ein breites Bahnsystemwissen vermittelt. Daran schließt sich über weitere 1,5 Semester eine Vertiefung in einer der vier Fachrichtungen „Bahnanlagen und Bahnbau“, „Bahnsicherung und -telematik“, „Bahnbetrieb“ oder „Öffentlicher Personennahverkehr“ sowie ein vertiefungsübergreifendes Hauptseminar an. Die Master-Arbeit im 4. Semester beschließt das Studium. Die Absolventen sind in der Lage, strategisch bedeutende komplexe und fachgebietsübergreifende ingenieurtechnische Aufgabenstellungen des Bahnwesens und des öffentlichen Nahverkehrs zu bearbeiten und deren Probleme lösen. Das Studium befähigt Absolventen, leitende Tätigkeiten in Bahnunternehmen und öffentlichen Nahverkehrsunternehmen, in auf dem Bahnsektor und dem Sektor des öffentlichen Nahverkehrs tätigen Ingenieurunternehmen und einschlägigen Verbänden, öffentlichen Verwaltungen sowie Forschungs- und Lehrinstitutionen zu übernehmen.

1.2.2 Studierendenzahlen, Studiendauer, Prüfungen

Das Studium des Bahnsystemingenieurwesens wird planmäßig im Wintersemester aufgenommen. Da im Sommersemester 2011 nur ein Studierender immatrikuliert wurde, beziehen sich die folgenden Kopf- und Fallzahlen nur auf Studierende, die ihr Studium im Wintersemester 2010/2011 aufgenommen haben.

Im Master-Studium Bahnsystemingenieurwesen waren im Sommersemester 2011 insgesamt 24 Studierende immatrikuliert (Abb. 7). Die Zulassungszahlen stiegen seit Aufnahme des Lehrbetriebs von 3 im WS 2008/2009 über 9 auf nunmehr 17, von den Studierenden befinden sich 93 % in der Regelstudienzeit.

	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	5. FS	6. FS	Summe
WS 2010/11	17		9	1	2		29
SS 2011	1	14		7	1	1	24

Abb. 7: Kopf- und Fallzahlen im Master-Studiengang Bahnsystemingenieurwesen

Der Anteil weiblicher Studierender an den Erstsemestern betrug 29 %, der Ausländeranteil 47 %.

Drei Studierende haben im Studienjahr 2010/2011 die Abschlussprüfung mit einer Durchschnittsnote von 2,3 abgelegt, davon zwei im 5. und einer im 6. Fachsemester. Vier Studierende haben im Studienjahr 2010/2011 das Master-Studium Bahnsystemingenieurwesen abgebrochen oder unterbrochen.

1.3 Evaluation der Lehrqualität

Im Wintersemester 2010/2011 wurden durch die Studierenden fünf, im Sommersemester 2011 sieben Lehrveranstaltungen nach dem universitätseinheitlichen Evaluationsverfahren bewertet. Die zu evaluierenden Lehrveranstaltungen waren jeweils von den studentischen Mitgliedern der Studienkommission vorgeschlagen und von der Studienkommission bestätigt worden. Die Ergebnisse der Evaluationen wurden von den Dozenten in ihren Lehrveranstaltungen besprochen, durch Aushang im Fakultätsgebäude veröffentlicht und durch die studentischen Vertreter in der Studienkommission vorgestellt. Dabei kam zum wiederholten Mal zur Sprache, dass die im Auditorium Maximum stattfindende Mathematikvorlesung des 1. Semesters mit ca. 1.300 Hörern überfüllt ist, sodass ein Teil der Studierenden gezwungen ist, auf den Treppen zu sitzen oder der Lehrveranstaltung im Stehen folgen zu müssen. Abgesehen davon, dass nachhaltige Lehr- und Lernerfolge so kaum zu erzielen sein dürften, stellt sich auch die Frage nach der Sicherheit im Evakuierungsfall. Dass die Raumgröße ab etwa Mitte des Semesters für die dann noch übrig gebliebene Teilnehmerzahl ausreicht, spricht nicht etwa für die Beibehaltung des jetzigen Zustands, sondern für die Unzumutbarkeit der Vorlesungsbedingungen. Weiterhin beklagen die Studierenden, dass die Kapazität des PC-Pools an seine Grenzen stößt. Über eine mittelfristige Verbesserung der Situation, z.B. eine zweite Räumlichkeit, sollte nachgedacht werden.

Gegen Ende des Sommersemesters 2011 haben die Studiengangskordinatoren ihre Arbeit aufgenommen.

2 Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft

2.1 Allgemeines

Ziel des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft ist es, Absolventen für Unternehmen des Verkehrssektors auszubilden, die über grundlegende wirtschaftswissenschaftliche, insbesondere verkehrswirtschaftliche, mathematisch-statistische und verkehrstechnische Kenntnisse verfügen, um Aufgabenstellungen in der Verkehrspraxis erfolgreich erarbeiten zu können. Nach Abschluss des Bachelor-Studiums sind die Absolventen in der Lage, verkehrswirtschaftliche Probleme fachübergreifend zu erfassen und fachgerecht darzustellen, mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren sowie selbstständig Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Das befähigt sie zum einen Tätigkeiten in Verkehrsunternehmen, in Verkehrsverbänden, im Consultant-Bereich etc. wahrzunehmen und bildet zum anderen die Grundlage zur Fortsetzung des Studiums im konsekutiven viersemestrigen Master-Studiengang Verkehrswirtschaft an der TU Dresden bzw. in anderen wirtschaftswissenschaftlich orientierten konsekutiven und nichtkonsekutiven Master-Studiengängen.

Der Bachelor-Studiengang ist modular aufgebaut. Die Modulprüfungen werden studienbegleitend abgelegt. Im Verlauf des sechssemestrigen Studiengangs sind 180 Leistungspunkte zu erbringen. Diese sind in 15 Pflichtmodulen und vier Wahlpflichtmodulen sowie der Bachelor-Arbeit zu erwerben. Die Wahlpflichtmodule können aus einem Angebot von zehn Wahlpflichtmodulen gewählt werden.

Der Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft sichert aufgrund seines modularen Aufbaus einerseits eine fundierte, allgemein-wissenschaftliche Grundlagenausbildung in Mathematik, Statistik, Programmierung, Recht und Sprachen sowie eine solide fachbezogene Grundlagenausbildung in den Bereichen der Wirtschaftswissenschaften (Betriebs- und Volkswirtschaft), der Verkehrswirtschaft und des Verkehrsingenieurwesens, die es gestatten, weiterführende Studien in einem verkehrswirtschaftlich oder anderweitig wirtschaftswissenschaftlich orientierten Masterprogramm durchzuführen. Zugleich eignen sich die Studierenden im Bachelorprogramm spezielle fachliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen an, die eine Beschäftigungsfähigkeit in Unternehmen der Verkehrspraxis und der transportnahen Wirtschaft im nationalen und internationalen Umfeld absichern. Letzteres geschieht vor allem durch die Wahl von zwei aus sechs verkehrswirtschaftlichen Schwerpunktmodulen, die gemeinsam mit der Wahl des Praktikumsbetriebes für das mindestens vierwöchige Praktikum sowie des Themas der Bachelor-Arbeit eine tätigkeitsfeldbezogene Vertiefung und Spezialisierung ermöglichen. Die erforderliche Abrundung hierzu erfolgt im Rahmen der Module

„Ergänzende Qualifikationsziele I und II“, die aus einem Wahlkatalog aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Verkehrswirtschaft, Verkehrsingenieurwesen, Rechtswissenschaften oder fremdsprachliche Fachkommunikation zusammenzustellen sind.

Neben solidem Grundlagen- und Fachwissen erwerben die Studierenden im Rahmen des Moduls „Berufliche und soziale Kompetenz“ allgemeine Qualifikationen wie Kommunikationskompetenz, Beherrschung von Präsentationstechniken, Fähigkeit zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten sowie soziale Kompetenzen zur Wissensvermittlung, Teamleitung, Teamorganisation, Zeit- und Projektmanagement. Hervorzuheben ist hier insbesondere die Möglichkeit, selbstständig Tutoren- und Mentorentätigkeit zu übernehmen.

Den Abschluss des Studiums bildet die Anfertigung der Bachelor-Arbeit im 6. Semester. Die Erarbeitung der Bachelor-Arbeit kann erst nach Ablegen von mindestens 130 Leistungspunkten beginnen. Den Studierenden steht studienbegleitend ein Zeitraum von 16 Wochen zur Anfertigung der Bachelor-Arbeit zur Verfügung.

Außerdem besteht weiterhin ein enger wechselseitiger Lehrverbund mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Das betrifft insbesondere die grundständige wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung in den Modulen „Grundlagen des Rechnungswesen“, „Grundlagen der Volks- und Verkehrswirtschaft“, „Grundlagen der Betriebswirtschaft“ und „Entscheidungsorientierte Betriebswirtschaftslehre“, die weitgehend durch Lehrimporte sichergestellt wird. Studierende des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft belegen diese Module gemeinsam mit den Studierenden der Bachelor-Studiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Im Gegenzug werden auch Lehrveranstaltungen für die Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie Studierende aus anderen Fakultäten seitens der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Wirtschaft und Verkehr angeboten. Das betrifft zum einen Frau Prof. Stopka mit der Lehrveranstaltung „Investition und Finanzierung“ als Bestandteil des Moduls „Entscheidungsorientierte Betriebswirtschaftslehre“ und zum anderen übernimmt Herr Prof. Hirte im jährlichen Wechsel mit Herrn Prof. Thum die Lehrveranstaltung „Einführung in die VWL“ aus dem Modul „Grundlagen der Volks- und Verkehrswirtschaft“. In den höheren Semestern können Studierende nach Maßgabe der Prüfungs- und Studienordnungen spezielle Module aus dem Lehrangebot der jeweils anderen Fakultät belegen. Im Rahmen der spezialisierten Major- und Minor-Module an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften bietet das Institut für Wirtschaft und Verkehr den Minor „Verkehrswirtschaft“ im Umfang von 15 LP für die dortigen Studierenden an. Der Minor umfasst das 6 LP-Pflichtmodul „Verkehrswirtschaft und -politik“, das von

Herrn Prof. Wieland realisiert wird sowie die Module „Informations- und Kommunikationswirtschaft“ (Frau Prof. Stopka) und Tourismuswirtschaft (Herr Prof. Freyer) mit je 6 LP, wobei die Studierenden wahlweise eines der beiden Module zu belegen haben.

Die Lehrimporte aus den Fakultäten Mathematik/Naturwissenschaften, Recht sowie dem Lehrzentrum Sprachen und Kulturen der TU Dresden bleiben in nahezu gleichem Umfang erhalten.

2.2 Interpretation statistischer Kerndaten des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft

Immatrikulation

Im Wintersemester 2010/2011 waren 532 Studierende im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, darunter 231 weibliche (43,4 %) sowie 21 ausländische Studierende (3,9 %). Von den 532 Studierenden befanden sich 169 Studierende (31,8 %) im 1. Semester, zwei Studierende (0,4 %) im 2. Semester, 164 Studierende (30,8 %) im 3. Semester, 15 Studierende (2,8 %) im 4. Semester, 132 Studierende (24,8 %) im 5. Semester, 24 Studierender (4,5 %) im 6. Semester und 26 Studierende (4,9 %) im 7. Semester.

Im Sommersemester 2011 waren 511 Studierende im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, wovon 223 weibliche (43,6 %) und 21 ausländische (4,1 %) Studierende waren.

Zum Studienbeginn im Wintersemester 2010/2011 hatten sich 445 Kandidaten beworben, davon wurden 169 zugelassen. Deren Durchschnittsalter lag zum Zeitpunkt der Immatrikulation bei 21,2 Jahren. 61 der 169 Studienanfänger (36,1 %) waren zuvor bereits in einem anderen Studiengang immatrikuliert. Während sich in den ersten drei Studienjahren (WS 2007/2008 bis WS 2009/2010) alle eingeschriebenen Studierenden des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft in der Regelstudienzeit befanden, waren dies im Wintersemester 2010/2011 nur 506 von 532 Studierenden (95,1 %). Darüber hinaus gab es im Wintersemester 2010/2011 28 und im Sommersemester 2011 38 beurlaubte Studierende.

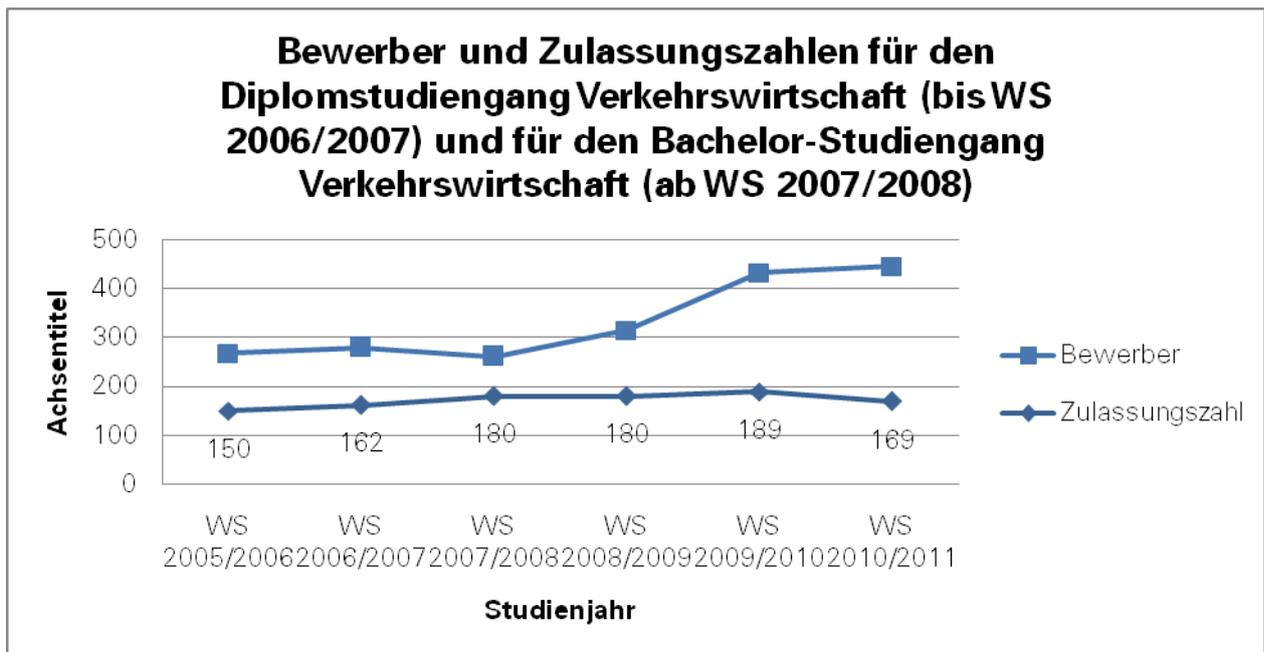


Abb. 8: Bewerber und Zulassungszahlen

In Abbildung 8 wird die Anzahl der Bewerber und der Zulassungen im Vergleich zu den vergangenen Jahren dargestellt. Die Grafik verdeutlicht, dass die Anzahl der Bewerber seit 2007/2008 stark gestiegen ist. Im Wintersemester 2010/2011 sind die Bewerberzahlen wiederum gestiegen, die Anzahl der Zulassungen in Folge der gesunkenen Kapazitäten jedoch zurück gegangen. Das Verhältnis Zulassungszahl zu Bewerber lag im WS 2005/2006 bei 1:1,8, im WS 2006/2007 bei 1:1,7, im WS 2007/2008 bei 1:1,4, im WS 2008/2009 erneut bei 1:1,7, im WS 2009/2010 bei 1:2,3 und im WS 2010/2011 sogar bei 1:2,6. Die stetige Steigerung der Zulassungszahlen über den Anfang 2000 vereinbarten Stand von ca. 150 Studierenden hinaus (TU interner NC) brachte zunehmend gewisse Kapazitätsprobleme beim Übergang in den Master-Studiengang Verkehrswirtschaft mit sich, sodass die Zulassungszahlen zum WS 2010/2011 gesenkt wurden.

Exmatrikulationen und Wechsler

Die nachfolgenden Abbildungen 9 und 10 zeigen die Anzahl und Gründe der Exmatrikulationen sowie der Wechsler im Studienjahr 2010/2011.

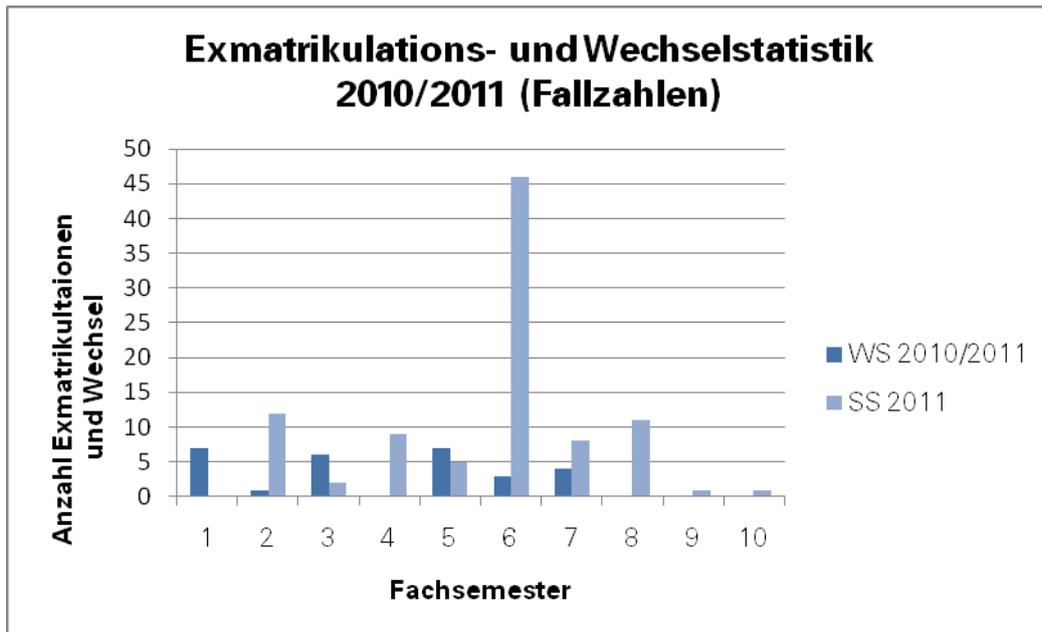


Abb. 9: Exmatrikulations- und Wechselstatistik im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft

Im Sommersemester 2011 wurden wesentlich mehr Studierende exmatrikuliert oder haben einen Wechsel vorgenommen als im Wintersemester 2010/2011. Es gab 46 Exmatrikulationen und 49 Wechsler. Dies ist zu großen Teilen darauf zurückzuführen, dass die Regelstudienzeit nach dem 6. Semester, also nach dem Sommersemester, endet. Im WS 2010/2011 gab es nur drei Wechsler sowie 25 Exmatrikulationen aus den nachfolgend genannten Gründen: „Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums“, „fehlende Rückmeldung“, „Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung“ sowie „Beendigung des Studiums nach endgültig nicht bestandener Prüfung“. Abbildung 10 zeigt die Exmatrikulations- und Wechselgründe nochmals für das gesamte Studienjahr 2010/2011 auf.

Insgesamt war der am häufigsten auftretende Exmatrikulationsgrund im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft die Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung, gefolgt von dem Grund der Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums.

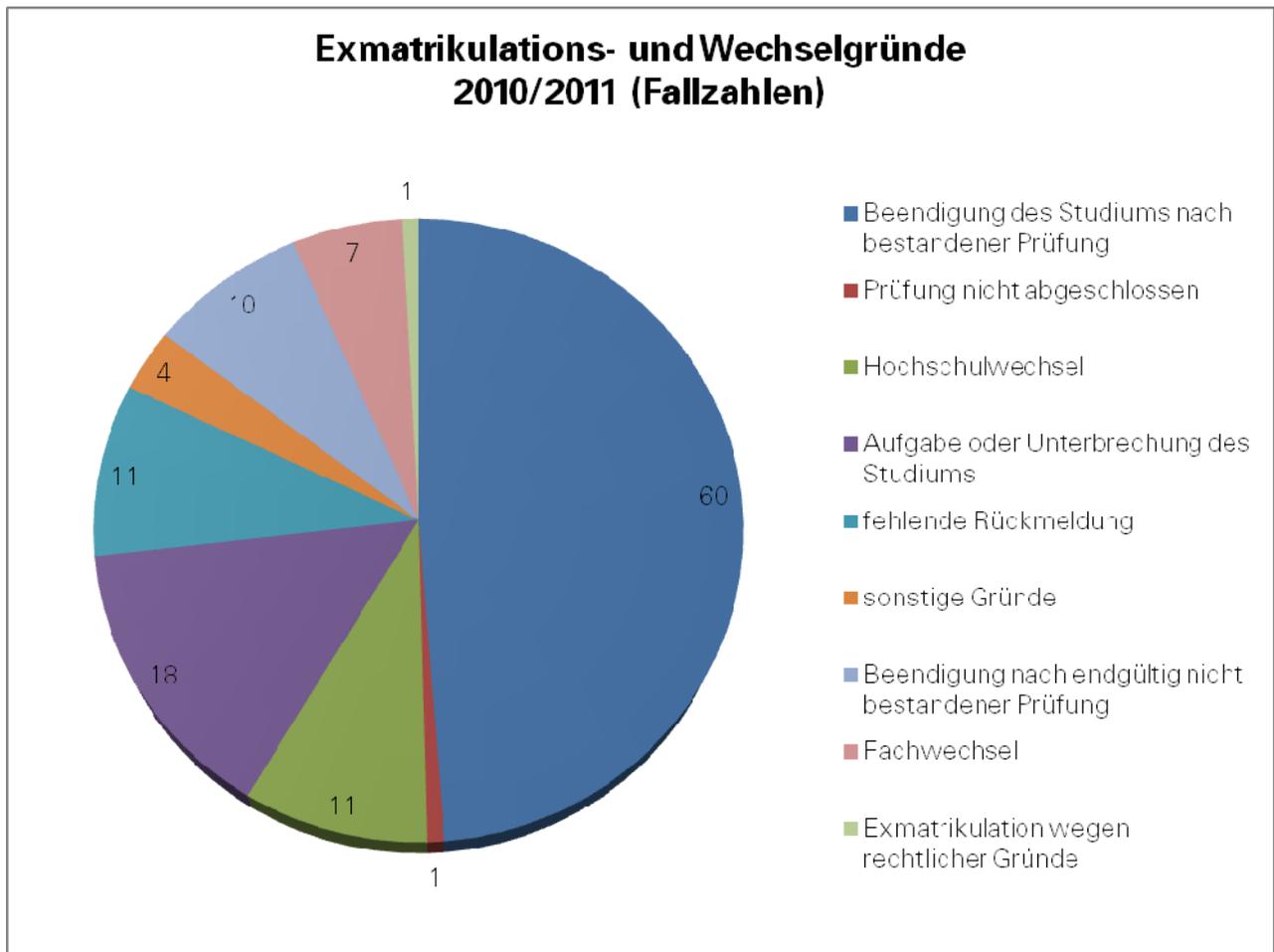


Abb. 10: Exmatrikulations- und Wechselgründe im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft

Im Studienjahr 2010/2011 wurden 115 Hochschulabschlussprüfungen im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft absolviert, wobei 14 endgültig nicht bestanden wurden. Die durchschnittliche Note der Hochschulabschlussprüfung lag bei 2,5. Die Absolventen befanden sich im Durchschnitt im 7. Fach- und Hochschulsesemester und besaßen ein Alter von durchschnittlich 24 Jahren.

3 Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft

3.1 Allgemeines

Der Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft beschäftigt sich mit Fragen des Verkehrs, der Logistik, der Kommunikation und des Tourismus im Sinne von netzgebundenen Prozessen. Ziel dieses Studienganges ist es, die Absolventen zu befähigen, verkehrswirtschaftliche und technisch-technologische Kenntnisse zur Analyse und Bewertung sowie Gestaltung von Unternehmen und Systemen des Dienstleistungssektors, insbesondere der Verkehrs-, Kommunikations- und Tourismusbranche, anzuwenden. Dazu gehören auch die Entwicklung und

Umsetzung effizienter Strategien und Systemlösungen in übergeordneten Bereichen. In der Ausbildung steht daher sowohl die Vermittlung betriebs- als auch volkswirtschaftlichen Fachwissens in Einheit mit quantitativen Methoden und Bewertungsverfahren im Vordergrund.

Das abgeschlossene Studium ermöglicht Tätigkeiten in der Verkehrswirtschaft im weitesten Sinne, also in Transport-, Logistik-, Kommunikations- und Tourismusunternehmen sowie den entsprechenden Verbänden. Weitere Tätigkeitsfelder bestehen in großen Industrie-, Bau- und Handelsunternehmen, in Planungs- und Beratungsbüros sowie in kommunalen Verwaltungen der Länder und des Bundes.

Seit dem Studienjahr 2007/2008 werden keine Studierenden mehr in den Studiengang Verkehrswirtschaft neu immatrikuliert. Die Studierenden des letzten Jahrgangs des Diplom-Studiengangs Verkehrswirtschaft befanden sich im Studienjahr 2010/2011 regulär bereits im 9. und 10. Fachsemester, d.h. die Regelstudienzeit ist mit Ende des SS 2011 abgelaufen.

3.2 Interpretation statistischer Kerndaten des Diplom-Studiengangs Verkehrswirtschaft

Im Wintersemester 2010/2011 waren 228 Studierende im Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, darunter 120 weibliche (52,6 %) sowie vier ausländische Studierende (1,8 %). Von den eingeschriebenen Studierenden befand sich einer im 5. Fachsemester, keiner im 6. Semester und 167 im 7. bis 10. Fachsemester sowie 60 in einem noch höheren Fachsemester. 75 Studierende waren beurlaubt. Darüber hinaus waren 13 Promotionsstudenten eingeschrieben, wovon sich einer im 1. Fachsemester, einer im 2. Fachsemester, einer im 3. Fachsemester, einer im 4. Fachsemester, drei im 5. Fachsemester, einer im 6. Fachsemester, einer im 7. Fachsemester, zwei im 8. Fachsemester sowie einer im 9. Fachsemester befanden. Ein Promotionsstudent war in einem Fachsemester, das das 10. Fachsemester übersteigt, immatrikuliert.

Der Anteil der Studierenden, die sich im WS 2010/2011 in der Regelstudienzeit befanden, lag bei 62,7 % (143 von 228 Studierenden). Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Rückgang von 9,4 %, während im WS 2009/2010 im Vergleich zum Vorjahr nur ein Rückgang von 3,4 % zu verzeichnen war. Der Rückgang lässt sich darauf zurückführen, dass es keine weiteren Neueinschreibungen im Diplom-Studiengang mehr gab und somit der relative Anteil nicht mehr durch die hohe Anzahl an Studierenden im Grundstudium relativiert werden konnte.

Im Sommersemester 2010 waren 199 Studierende im Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, davon 108 weibliche (54,3 %) und 4 aus-

ländische (2,0 %). 40 Studierende waren beurlaubt. Darüber hinaus befand sich im Sommersemester 2011 kein Studierender mehr im Grundstudium. Es gab elf Promotionsstudenten, wovon drei im 1. bis 4. Fachsemester, sieben im 5. bis 8. und einer im 9. Fachsemester waren.

Im Studienjahr 2010/2011 absolvierten 70 Studierende (Vorjahr 66) mit einer durchschnittlichen Fachsemesteranzahl von 11,4 (Vorjahr 11,5) und einer Durchschnittsnote von 2,1 (Vorjahr 2,2) die Hochschulabschlussprüfung. Darunter 4 Studierende mit sehr guten (Vorjahr 3), 57 Studierende mit guten (Vorjahr 55) und 9 Studierende mit befriedigenden (Vorjahr 8) Leistungen. Fünf der Absolventen haben das Diplom in der Regelstudienzeit (9 Fachsemester) erhalten.

Studienjahr	Durchschnittliche Note Diplom	Durchschnittliche Dauer bis zum Diplomabschluss
2005/2006	2,3	12
2006/2007	2,3	12,1
2007/2008	2,3	11,6
2008/2009	2,2	11,8
2009/2010	2,2	11,5
2010/2011	2,1	11,4

Abb. 11: Durchschnittsnote und durchschnittliche Dauer bis zum Diplom im Vergleich

Die Durchschnittsnote im Diplom hat sich im Studienjahr 2010/2011 im Vergleich zu den letzten Studienjahren wiederum verbessert und die Studiendauer hat sich verkürzt.

Abbildung 12 gibt nochmals einen Überblick über die Anzahl der bestanden Hochschulabschlussprüfungen in Abhängigkeit vom Fachsemester und den vergangenen Studienjahren.

Fachsemester	< 8. FS	9. FS	10. FS	11. FS	12. FS	13. FS	14. FS	15. FS	16. FS	≥ 17. FS	Summe
Studienjahr 2006/2007											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	1	1	15	16	13	19	14	4	2	0	85
Studienjahr 2007/2008											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	0	0	14	14	13	7	5	0	1	0	54
Studienjahr 2008/2009											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	1	0	14	18	20	12	7	0	0	1	73
Studienjahr 2009/2010											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	0	2	17	16	15	11	2	3	0	0	66
Studienjahr 2010/2011											
Anzahl bestandene Hochschulabschlussprüfungen	0	5	16	19	15	10	3	2	0	0	70

Abb. 12: Hochschulabschlussprüfungen im Vergleich

Bei den Promotionsstudenten gab es eine weibliche Promotionsstudentin, welche das Promotionsstudium innerhalb des Studienjahres 2010/2011 mit dem Prädikat „magna cum laude“ abgeschlossen hat.

Die nachfolgenden Abbildungen 13 und 14 zeigen Zahl der Exmatrikulationen und der Wechsler im WS 2010/2011 und SS 2011 sowie die Gründe für die Exmatrikulationen und Wechsel.

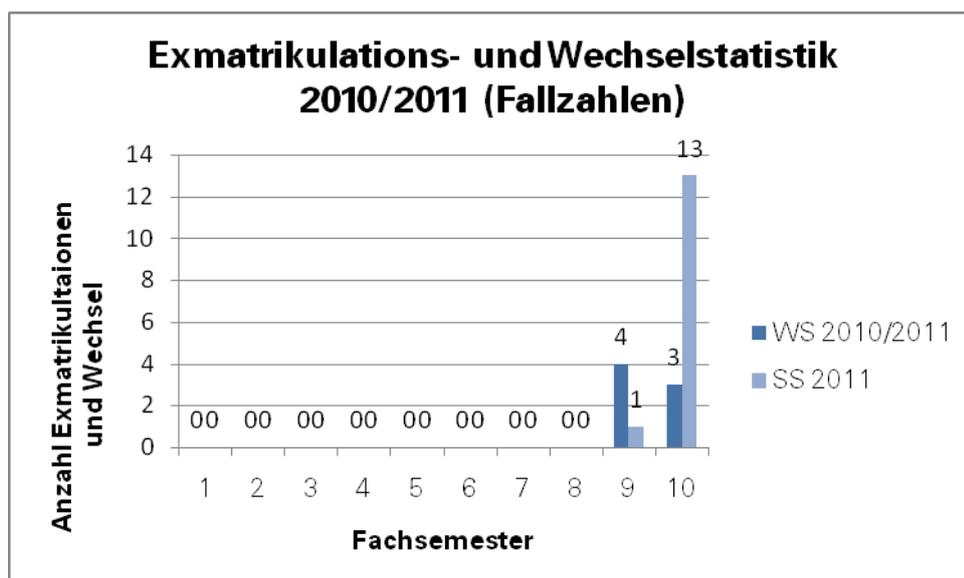


Abb. 13: Exmatrikulations- und Wechselstatistik im Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft

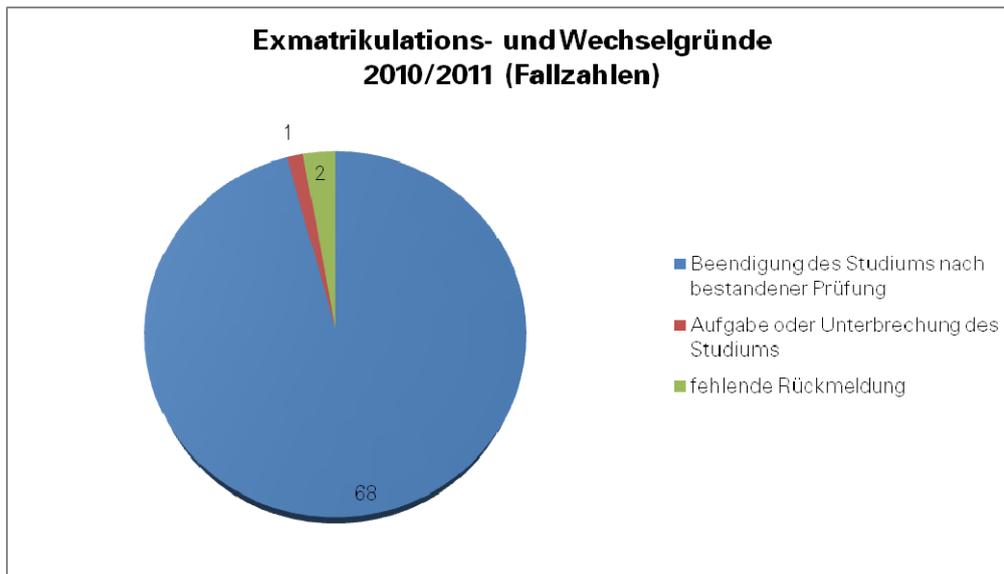


Abb. 14: Exmatrikulations- und Wechselgründe im Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft

Die hohe Anzahl der Exmatrikulationen in höheren Semestern ergibt sich fast ausschließlich aus Beendigungen des Studiums nach bestandener Prüfung. Lediglich drei Studierende wurden aufgrund der Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums oder fehlender Rückmeldung vorzeitig exmatrikuliert.

4 Master-Studiengang Verkehrswirtschaft

4.1 Allgemeines

Im Rahmen des Bologna-Prozesses ist die Ausbildung auch im Bereich Verkehrswirtschaft auf den Erwerb des Bachelor-/Master-Abschlusses umgestellt worden. Zum WS 2007/2008 erfolgte erstmalig die Immatrikulation in den Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft und zum WS 2008/2009 erstmalig die Immatrikulation von Studierenden im konsekutiven Master-Studiengang Verkehrswirtschaft, d.h. dass zu diesem Zeitpunkt noch keine Absolventen des eigenen Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft, sondern ausschließlich Bachelor-Absolventen aus anderen Hochschulen immatrikuliert wurden. Der konsekutive Master-Studiengang Verkehrswirtschaft versetzt die Studierenden mehr denn je in die Lage, ihr Ausbildungsprofil entsprechend den eigenen Interessen und den Chancen auf dem Arbeitsmarkt im Verkehrssektor individuell zu gestalten.

Ziel des konsekutiven Master-Studiengangs Verkehrswirtschaft ist es, Absolventen für Unternehmen des Verkehrssektors auszubilden, die über vertiefte wirtschaftswissenschaftliche, insbesondere verkehrswirtschaftliche, mathematisch-statistische und verkehrstechnische Kenntnisse verfügen, um Aufgabenstellungen in der Verkehrspraxis erfolgreich bearbeiten zu können.

Die Absolventen erlangen die Fähigkeiten, verkehrswirtschaftliche Probleme und Aufgabenstellungen zu erkennen und zu formulieren, sie aufgrund ihrer fachspezifisch und interdisziplinär erworbenen Kenntnisse wissenschaftlich zu analysieren und selbstständig Lösungsmöglichkeiten zuzuführen. Sie können aufgrund ihres inhaltlichen und methodischen Wissens schnell auf Anforderungen und Veränderungen der Berufswelt reagieren. Besonderer Wert wird auf die interdisziplinäre Ausgestaltung des Studiums gelegt, die dem Netzwerkcharakter der Verkehrswirtschaft Rechnung trägt.

Das Studium ist modular aufgebaut und schließt mit der Master-Arbeit einschließlich Disputation ab. Die Modulprüfungen werden studienbegleitend abgelegt. Im Verlauf des viersemestrigen Studienganges sind mindestens acht Wahlpflicht- und zwei Pflichtmodule zu belegen. In den Pflichtmodulen bestehen ebenfalls Wahlmöglichkeiten. In diesen Modulen und der abschließenden Master-Arbeit werden 120 Leistungspunkte (LP) erworben. Ist die Masterprüfung bestanden, wird der Hochschulgrad „Master of Science“ (M.Sc.) verliehen.

4.2 Interpretation statistischer Kerndaten des Master-Studiengangs Verkehrswirtschaft

Im Wintersemester 2010/2011 wurden erstmals Studierende immatrikuliert, die an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ bereits ihren Bachelor absolviert hatten. Insgesamt waren 87 Studierende im Master-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben (Vorjahr 21), darunter 42 weibliche (48,8 %) sowie sechs ausländische Studierende (7,0 %). 65 Studierende befanden sich im 1. Fachsemester, einer im 2. Fachsemester, 13 im 3. Fachsemester, drei im 4. Fachsemester und vier bereits im 5. Fachsemester. Zwei Studierende waren beurlaubt. Im Sommersemester 2011 waren 81 Studierende in den Master-Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben. Sechs Studierende befanden sich im 1. Fachsemester, 56 im 2. Fachsemester, vier im 3. Fachsemester, elf im 4. Fachsemester, einer im 5. Fachsemester und drei bereits im 6. Fachsemester. Acht Studierende waren beurlaubt. Das Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der Immatrikulation betrug im Studienjahr 2010/2011 24,3 Jahre.

Studienjahr	Anzahl immatrikulierter Studierenderen
2008/2009	9
2009/2010	13
2010/2011	65

Abb. 15: Immatrikulationszahlen im Vergleich

5. Zusammenfassung

Diagramme und statistische Auswertungen für den Bachelor-Studiengang, den Master- Studiengang und den Diplom-Studiengang Verkehrswirtschaft

Die nachfolgenden Abbildungen 16 und 17 verdeutlichen zusammengefasst die Verteilungen der Studierenden der einzelnen Studiengänge auf die jeweiligen Fachsemester.

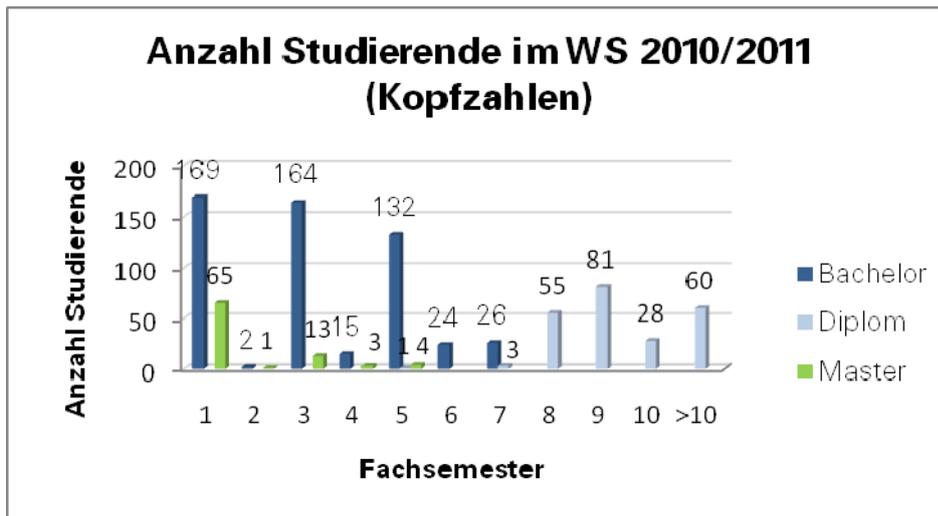


Abb. 16: Anzahl Studierender im WS 2010/2011

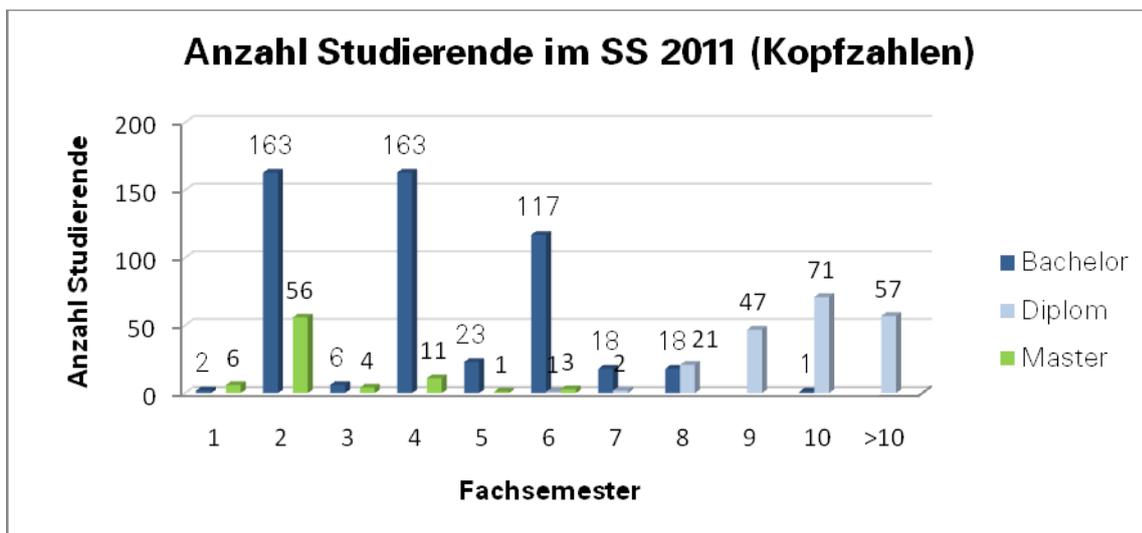


Abb. 17: Anzahl Studierender im SS 2011

6. Studierendenbefragung zur Qualität der Lehre

Im WS 2010/2011 und im SS 2011 wurden gemäß der Beschlüsse der Studienkommission Lehrevaluationen durchgeführt.

Es wurde in folgenden Lehrveranstaltungen ein Standardfragebogen eingesetzt:

6.1 WS 2010/2011

- Tourismusmarketing (Prof. Dr. Freyer)
- Statistik II (Dr. Treiber)
- Öffentliches Recht (Prof. Dr. Jäckel)
- Neue Ökonomische Geographie (Prof. Dr. Hirte)
- Einführung Verkehrswirtschaft (Prof. Dr. Wieland)

6.2 SS 2011

- Management von Verkehrs- und Logistikunternehmen I (Herr Klier)
- Leistungserstellung im ÖPNV (Dr. Treiber)
- Umwelt und Verkehr (Prof. Dr. Becker)
- Tourismusmärkte und Marketing (Prof. Dr. Freyer)
- Grundlagen der Informations- und Kommunikationswirtschaft (Prof. Dr. Stopka)
- Kosten und Preise (Prof. Dr. Wieland)

Die Ergebnisse der Lehrevaluationen wurden vom Fachschaftsrat Verkehrswissenschaften im Rahmen der datenschutzrechtlichen Anforderungen ausgewertet und veröffentlicht und sind durch die jeweils verantwortlichen Lehrkräfte in ihren Lehrveranstaltungen gemeinsam mit den Studierenden verantwortungsbewusst und zielorientiert ausgewertet worden. Die erreichten Ergebnisse waren laut Angaben des Evaluationsbüros durchaus positiv.

7. Darstellung umgesetzter und geplanter Maßnahmen in den Studiengängen Verkehrswirtschaft

Die Rahmenbedingungen für die Lehre haben sich im Studienjahr 2010/2011 nicht verbessert. Es wurde im WS 2010/2011 erneut oberhalb der Kapazitätsgrenze immatrikuliert, sodass die Überlastung der einzelnen Professuren nicht abgebaut werden konnte.

Hinzu kommt, dass sich die Nachfrage der Studierenden im Bachelor- und Master-Studiengang Verkehrswirtschaft nicht gleichmäßig auf die sechs Schwerpunkt- und Spezialisierungsangebote sowie die Ergänzungsangebote aus dem Institut für Wirtschaft und Verkehr verteilt. Vor allem die Professuren für

Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Verkehrsbetriebslehre und Logistik, Verkehrswirtschaft und Internationale Verkehrspolitik sowie Tourismuswirtschaft sind stark nachgefragt. Daher kam es zu Anträgen und Diskussionen über die Beschränkung von Schwerpunktmodulen im Bachelor-Studiengang Verkehrswirtschaft, um eine weitgehende Gleichverteilung herzustellen und die Qualität der Lehre dadurch zu verbessern. Eine Einigung bezüglich des Auswahlverfahrens konnte im Studienjahr 2010/2011 allerdings noch nicht getroffen werden und blieb dem nachfolgenden Jahr vorbehalten.

Ein weiteres umfangreiches Thema im Studienjahr 2010/2011 war die MC-Ordnung. Die Problematik bestand darin, dass die MC-Ordnung Teil der Prüfungsordnung jeder Fakultät ist und damit für alle Prüfungen gelten muss. Werden Lehrveranstaltungen und Prüfungen von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften angeboten, müssten die Klausuren der Studierenden der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ unter Zugrundelegung der MC-Ordnung für Verkehrswirtschaft und nicht der MC-Ordnung der Fakultät Wirtschaftswissenschaften korrigiert werden. Somit entsteht die Schwierigkeit, dass in einer Prüfung verschiedene MC-Ordnungen zur Korrektur angewendet werden müssten. Dies ist aus Aufwandsgründen praktisch nicht realisierbar. Somit wurde in den Sitzungen der Studienkommission Verkehrswirtschaft diskutiert, die MC-Ordnung für den Studiengang Verkehrswirtschaft an die der Fakultät Wirtschaftswissenschaften anzupassen, damit an der größten Schnittstelle der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ keine rechtlichen Unklarheiten bei der Klausurkorrektur mehr entstehen. Hierzu konnte jedoch noch keine endgültige Lösung gefunden werden.

Insgesamt ist die Zusammenarbeit mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften als sehr gut einzuschätzen. Hier gibt es ein enges kooperatives Verhältnis. Das betrifft u. a. die Mitwirkung von Professoren des Instituts für Wirtschaft und Verkehr (Prof. Wieland, Prof. Hirte, Prof. Stopka) an der Ausgestaltung der volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Grundlagenausbildung (z. B. die Übernahme der Vorlesungen „Einführung in die Volkswirtschaft“ sowie „Investition und Finanzierung“). Andererseits ist auch eine rege Teilnahme von Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften am Minor „Verkehrswirtschaft“ (vgl. S. 10) sowie an den Schwerpunktmodulen und Ergänzungen im Bachelor des Studiengangs Verkehrswirtschaft zu verzeichnen, da diese Lehrveranstaltungen auch als Ergänzungsangebote für die Studiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften zur Verfügung stehen. Seit der Einführung des Bachelor-Studiengangs ist allerdings auffällig, dass der Spielraum des Belegens von Lehrangeboten der jeweils anderen Fakultät in den höheren Semestern durch die Verkürzung der Regelstudienzeit auf 6 Semester deutlich eingeschränkt wird.

In den nächsten Semestern wird eine noch stärkere Intensivierung der dv-gestützten Lehre sowie eine intensivere Nutzung der Lehr- und Lernplattform OPAL angestrebt, die im Studienjahr 2010/2011 durch alle Professuren bereits wesentlich vorangetrieben wurde.

In den Schwerpunktmodulen „Verkehrsökonomie und -statistik“, „Raumwirtschaft“ sowie „Verkehrsbetriebslehre und Logistik“ wird die dv-gestützte Ausbildung verstärkt durch die Verwendung der Softwareprogramme GAMS, STATA und GIS gefördert, während im Schwerpunktmodul „Informations- und Kommunikationswirtschaft“ häufig SPSS sowie betriebswirtschaftliche SAP-Module zum Einsatz kommen.

Im Studienjahr 2010/2011 hat sich der Anteil der Lehrveranstaltungen in den Schwerpunktmodulen des Bachelors, in denen die Studierenden in Form von Gruppenarbeit, Vorträgen, Präsentationen etc. aktiver in den Lehr- und Lernprozess einbezogen worden sind, aufgrund der deutlichen Überschreitung der Lehrkapazität im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich erhöht. Die Möglichkeit einer Gruppenarbeit besteht daher hauptsächlich im Modul „Berufliche und soziale Kompetenz“. Im Master-Studiengang Verkehrswirtschaft werden Gruppenarbeiten und Präsentationen hingegen in fast allen Modulen eingesetzt.

Weiterhin wurden im Studienjahr 2010/2011 die Zulassungsbedingungen für den Master-Studiengang Verkehrswirtschaft und die mögliche Beantragung eines NC diskutiert.

8. Sonstige Hinweise

Zur Erleichterung und Erhöhung der Aussagekraft der Lehrberichte wird vorgeschlagen, diese zukünftig in einer mehr formalisierten und standardisierten Vorgehensweise vorzubereiten und zu erstellen. Dies bezieht sich vor allem auf die kontinuierliche datenbank-gestützte Aufbereitung des statistischen Datenmaterials durch das Immatrikulationsamt. So könnten beispielsweise die Daten zur Zahl der Studienanfänger, deren demographische Merkmale, Studiendauer, Exmatrikulationszahlen und -gründe, Regelstudiendauer, Anzahl der Semester bis zum Diplom, Bachelor oder Master über längere Zeiträume (z. B. zehn Jahre) graphisch aufbereitet und jährlich fortgeschrieben werden. Damit würden aussagefähige Zahlenreihen zur Verfügung stehen, die dann im Lehrbericht lediglich auszuwerten und hinsichtlich der Ursachen für ihre Entstehung zu analysieren und zu interpretieren wären, um daraus geeignete Maßnahmen ableiten zu können.

9. Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten

Neben der Ausbildung in den Studiengängen Verkehrswirtschaft, Verkehrsingenieurwesen und Bahnsystemingenieurwesen ist die Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ an den fakultätsübergreifenden Studiengängen Maschinenbau und Mechatronik beteiligt und erbringt für andere Studiengänge Lehrexportleistungen (Abb. 18).

<p>Diplom-Studiengang Mechatronik</p> <p>(fakultätsübergreifend)</p> <p>Grund- und Hauptstudium an den Fakultäten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Elektrotechnik und Informationstechnik, - Maschinenbau und - Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ 	<p>Diplom-Studiengang Maschinenbau</p> <p>(fakultätsübergreifend)</p> <p>Grundstudium an der Fakultät Maschinenwesen</p> <p>Hauptstudium an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“</p> <p>in der Studienrichtung Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik</p>
<p>Diplom-Studiengang Bauingenieurwesen</p> <p>Beteiligung am Hauptstudium in der Studienrichtung Stadtbauwesen und Verkehrswegebau, vor allem in den Vertiefungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stadt- und Verkehrsplanung - Straßenbau - Eisenbahnbau 	<p>Diplom-Studiengang Elektrotechnik</p> <p>Hauptstudium gemeinsam mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik</p> <p>im Wahlpflichtmodul Leistungselektronik II</p> <p>in der Studienrichtung Elektroenergietechnik</p>

Abb. 18: Fakultätsübergreifendes Lehrangebot

Durch stark gestiegene Immatrikulationszahlen z.B. im Maschinenbau ist in kommenden Jahren auch mit erheblichen Mehrbelastungen bei der Betreuung der fakultätsübergreifenden Studiengängen zu rechnen.

Darüber hinaus erbringen die Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ eine ganze Reihe von Lehr- exportleistungen, z.B. in Studiengängen des Wirtschaftsingenieurstudiums in den Modulen:

BA 19-18 a, b, c
BA 20-18 a, b, c
BA 21-18 a, b, c
MA02-12 a, b, c, d
MA03-12 a, b, c, d
MA04-12 a, b, c
MA05-12 a, b, c

Diese Module sind Wahlpflichtmodule im wahlpflichtigen Bachelor- oder Master- Bereich der Spezialisierung Verkehr des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen.

10. Weiterbildung

Die Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ engagiert sich auch in der Aus- und Weiterbildung. Dabei wird in folgende Lehrangebote unterschieden:

- Erwachsenenqualifizierung im Rahmen von Lehrgängen für Dritte
- Dresdner Bürgeruniversität / Seniorenakademie
- Studium Generale
- Lehrveranstaltungen an ausländischen Hochschulen
- Wissenschaftliche Kolloquien

Die angebotenen Veranstaltungen umfassen einzelne Vorträge bzw. Vorlesungen bis zu mehrwöchigen Weiterbildungslehrgängen im In- und Ausland.

11. Promotionen

In der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ wurden im Studienjahr 2010/2011 einundzwanzig Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen.

Prädikat	Fachgebiet	
	Verkehrswissenschaften	Verkehrswirtschaft
summa cum laude	3	1
magna cum laude	5	3
cum laude	5	1
rite	3	-
Summe	16	5
davon Frauen	1	3
davon Ausländer	2	-

Abb. 19: Abgeschlossene Promotionsverfahren im Studienjahr 2010/2011

Darüber hinaus wurden durch die Professur Verkehrspsychologie der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ im Berichtszeitraum 2 Promotionen (zum Dr. rer. nat.) betreut und abgeschlossen.

**Lehrbericht
2010/11**

der

**Fakultät Forst-, Geo- und
Hydrowissenschaften**

Fachrichtung Forstwissenschaften

Fachrichtung Geowissenschaften

Fachrichtung Hydrowissenschaften

Beschlossen vom Fakultätsrat am 30.07.2012

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

**KLEINER LEHRBERICHT FÜR DAS STUDIENJAHR 2010/2011
FACHRICHTUNG FORSTWISSENSCHAFTEN**

Prof. Dr. rer. silv. Norbert Weber
Studiendekan der Fachrichtung Forstwissenschaften

Tharandt, den 25. Juni 2012

Kurzfassung des Kleinen Lehrberichtes für das Studienjahr 2010/11 FACHRICHTUNG FORSTWISSENSCHAFTEN

1. Statistische Daten

- Die Studienanfängerzahl im Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaften“ (FW) lag bei 122.
- Insgesamt studieren in den Studiengängen der Fachrichtung Forstwissenschaften ca. 750 Studierende (inkl. 55 Promotionsstudenten), davon 616 im Studiengang Forstwissenschaften. Ca. 90% der Bachelor- und Master-Studenten (Forstwissenschaften) studieren in der Regelstudienzeit. Die durchschnittliche Fachstudiendauer beträgt im auslaufenden Diplom-Studiengang FW 12,2 Semester (9 Sem. Regelstudienzeit). Am kürzesten im Verhältnis zur Regelstudienzeit studieren die Studenten des Master-Studienganges „Tropical Forestry and Management“ (3,7 Sem.), am längsten die Studenten des auslaufenden Aufbaustudienganges „Umweltschutz und Raumordnung“ (8,5 Sem.).
- Bei den Hochschulabschlussprüfungen wurden folgende Ergebnisse erreicht:

	Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen	Holz
	Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master	Master
Ø Note	2,2	2,4	1,8	2,1	1,8	2,0

- Exmatrikulationsgeschehen
Nach erfolgreich abgeschlossenem Studium wurden exmatrikuliert:

Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen	Holz
Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master	Master
56	72	8	18	27	6

- Es wurden 12 Promotionen, davon 2 mit dem Prädikat „summa cum laude“, 3 mit „magna cum laude“, 6 mit „cum laude“ und einmal mit „rite“ erfolgreich abgeschlossen.

2. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

- Die finanziellen Mittel decken nur den dringendsten Bedarf für die Lehre. Eine Anpassung der gerätetechnischen und Hardware- bzw. Software-Ausstattung an den aktuellen Stand ist deshalb nur sehr eingeschränkt möglich.
- Die Raumsituation ist ausreichend. Einige Seminarräume sind noch nicht mit Projektionsgeräten ausgestattet; bei den übrigen Hörsälen sind Ersatzbeschaffungen nötig. Es fehlt ein PC-Pool mit mehr als 20 Plätzen.
- Die Lehrevaluation (fast aller Module) einschließlich deren Auswertung erfolgt in jedem Semester, die Lehrveranstaltungen werden überwiegend gut beurteilt. Es wäre von Vorteil, den Zeitpunkt der Befragung nicht im ersten Drittel des Semesters anzusetzen.
- Die Studienablaufpläne und die Studienordnungen wurden in allen Studiengängen eingehalten und die Lehraufgaben ohne Einschränkungen erfüllt. Ebenso wurden alle Prüfungen abgehalten und abgenommen. Alle Prüfungen werden im Bachelor-Studiengang jedes Semester angeboten, um ein zügiges Studium zu ermöglichen.
- Die Beratungsangebote für Studierende und potentielle Studienbewerber sind gut. Die Bedeutung der Online-Angebote zur Information und Beratung nimmt zu.
- Eine Überarbeitung des Bachelor-Studienganges u.a. zur Reduzierung der Zahl der Prüfungen wurde begonnen, eine neue Studienstruktur ist bereits erarbeitet worden.
- Die Fachrichtung beteiligt sich am Fakultäts-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“.
- Es werden Lehrleistungen für zahlreiche weitere Studiengänge (z.B. Geographie, Hydrologie, Abfallwirtschaft, Landschaftsarchitektur) der TU Dresden erbracht.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2010/2011

Fachrichtung Forstwissenschaften

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1 Studienanfänger

1.1 Studiengang Forstwissenschaften

1.1.1 Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften (PO 2006)

Die Zahl der Studienanfänger wird durch den lokalen NC und die dadurch festgelegte Aufnahmekapazität begrenzt.

2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
108	117	115	117	122

Um die 125 verfügbaren Studienplätze bewarben sich 318 Studierende (Vorjahr: 269). Da sich die Bewerber in der Regel für mehrere Studiengänge (an anderen Universitäten) bewerben, liegt die Annahmquote nach Zustellung der Zulassungsbescheide bei ca. 50%. Aus diesem Grund wurden im Studienjahr 2010/2011 wieder alle Bewerber zugelassen. Ein ausländischer Studierender hat sich in den Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaften“ eingeschrieben.

23% der Studienanfänger waren vor Beginn des forstwissenschaftlichen Studiums bereits in einem anderen Studiengang immatrikuliert. Das Durchschnittsalter der Studienanfänger liegt bei 21,6 Jahren und ist damit von 21,1 Jahren im Jahr 2009 leicht gestiegen (wenn man nur die Studierenden im 1. Hochschulsesemester betrachtet, liegt das Durchschnittsalter bei 20,7 Jahren).

Der Frauenanteil bei den Studienanfängern ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunken (von 36% auf 27%). Die Fachrichtung versucht dieser Entwicklung mit verschiedenen Maßnahmen entgegenzuwirken, u.a. mit verstärkten Informationen über erfolgreiche Berufskarrieren von Absolventinnen.

1.1.2 Master-Studiengang Forstwissenschaften (PO 2009)

In den neu konzipierten Master-Studiengang wurden 45 Studierende immatrikuliert, davon 11 Frauen, was einem Anteil von 24,4 % entspricht. Beworben hatten sich 65 Studieninteressenten. Einen positiven Eignungsbescheid erhielten 58 Bewerber. Ein Bewerber wurde aus formalen Gründen abgelehnt und 6 erhielten nach dem Eignungsgespräch eine Ablehnung des Zugangsausschusses.

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger lag bei 24 Jahren. 62% belegen die Profillinie Biodiversität und Organismen, 35% wählten Management von Waldressourcen und 3% belegen die Studienrichtung Forstliche Umweltsysteme im Wandel. Etwa 80% der Master-Studierenden haben ihren Bachelor-Abschluss an der Fachrichtung Forstwissenschaften in Tharandt erworben.

1.2 Studiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Die Zahl der Studienanfänger wird von den für die ausländischen Bewerber zur Verfügung stehenden Stipendien maßgeblich mitbestimmt (84% der Studienanfänger sind ausländische Studierende).

Für das Wintersemester 2010/11 bewarben sich 68 ausländische Studierende (davon 14 Frauen, 20,6%) aus 27 Ländern für den Studiengang „Tropical Forestry and Management“.

Die Auswahl der Studenten für die Stipendien des DAAD erfolgt durch eine Kommission anhand der Bachelor-Zeugnisse und Referenzen aus dem Heimatland und einem Telefoninterview. Es wird u.a. darauf geachtet, dass Regionen und/oder Ländergruppen gleichmäßig in die Studienplatzvergabe einbezogen werden. Ebenso wird auf einen ausgewogenen Frauenanteil geachtet.

Darüber hinaus kommen noch Studierende über das Erasmus-Mundus-Programm SUTROFOR für ein Studienjahr an die TU Dresden.

Im Berichtszeitraum wurden 25 Studierende, davon 12 Frauen (Frauenanteil 48%) immatrikuliert. Bei der Immatrikulation sind die Studierenden im Durchschnitt 27,7 Jahre alt (Vorjahr 29,3), was kausal mit einer mehrjährigen Berufstätigkeit in den Heimatländern im Zusammenhang steht.

Die Zahl geeigneter deutscher Bewerber ist nach wie vor gering. Hinderlich ist zum einen die oft fehlende staatliche Studienförderung und zum anderen, ein auf tropenspezifische Belange ausgerichteter Master-Studiengang, dessen Abschluss anscheinend nur eingeschränkte Berufsperspektiven auf dem deutschen und europäischen Arbeitsmarkt bereithält.

1.3 Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Wintersemester 2010/11 immatrikulierten sich 19 Studenten, davon 7 Frauen (36,8%). Die Studierenden waren bei Studienbeginn durchschnittlich 25,2 Jahre (Vorjahr 24,1 Jahre) alt. Eine Interpretation des gesunkenen Durchschnittsalters sollte wegen der geringen Zahl der Studienanfänger unterbleiben.

Der Studiengang wurde entsprechend den Bologna-Kriterien reformiert und steht seit Wintersemester 2008/09 als konsekutiver Studiengang zum Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften zur Wahl. Es ist daher mit einer weiter ansteigenden Zahl von Studierenden zu rechnen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Zahl der Studierenden bereits von 13 auf 19 erhöht werden.

2 Gesamtzahl der Studierenden und Regelstudienzeit

2.1 Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master, Promotion

Die **Gesamtzahl** der Studierenden, die Forstwissenschaften studieren, ist im Berichtszeitraum leicht gesunken. Durch die Studienreform wurde nicht mehr in den Diplomstudiengang immatrikuliert. Die aus den Vorjahren noch vorhandenen Langzeitstudierenden verlassen nun überwiegend mit Abschluss die Universität. Es ist derzeit noch keine entsprechende Zahl an Studierenden mit vergleichbar hoher Überschreitung der Regelstudienzeit in den Bachelor- und Master-Studiengängen zu verzeichnen.

WS 2005/06	WS 2006/07	WS 2007/08	WS 2008/09	WS 2009/10	WS 2010/11
548	525	530	586	596	561

Zusätzlich sind 55 Studierende mit dem Studienziel Promotion immatrikuliert.

Der Anteil, der in der Regelstudienzeit studierenden Master-Studierenden ist von 91,7% auf 94,4% gestiegen. Die Interpretation ist nicht sinnvoll, da hier Studierende verschiedener Prüfungsordnungen zusammen aufgeführt werden.

Im Bachelor-Studiengang studieren 88,9% der Studierenden in der Regelstudienzeit. Da erst seit Wintersemester 2006/07 nur noch in den reformierten Bachelor-Studiengang immatrikuliert wird, ist für viele Studierende eine Überschreitung der Regelstudienzeit noch nicht möglich. Die durchschnittliche Studiendauer beträgt 7,4 Semester und ist damit von 7,2 leicht gestiegen. Auch hier ist anzumerken, dass in dieser Zahl Bachelor-Studierende der PO 1999 enthalten sind.

2.2 Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“

Im Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ studieren 90,9% der Studierenden in der Regelstudienzeit. Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei 3,7 Semestern. Diese Zahl liegt unter der Regelstudienzeit, da hier auch die im SUTROFOR-Programm integrierten Studierenden mitgezählt werden, die nur 2 Semester an der TU Dresden studieren, hier aber einen Abschluss erwerben. Auch die "regulären" Studierenden verteidigen jedoch ihre Masterarbeit spätestens zu Beginn des 5. Fachsemesters. Das ist einerseits auf eine hohe Studienmotivation und eine intensive Betreuung zurückzuführen, andererseits aber auch auf die nach 4 Semestern auslaufenden Stipendien.

2.3 Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Studiengang 2010/11 waren 45 Studierende (Vorjahr 28) immatrikuliert, 77,8% studieren in der Regelstudienzeit. Dieser Anteil ist gegenüber dem Vorjahr (82,1%) leicht gesunken. Die Reform des nun konsekutiven Master-Studienganges (siehe 1.4) lässt ansteigende Studierendenzahlen erkennen.

3 Hochschulabschlussprüfungen (Notenverteilung und Regelstudienzeit)

3.1 Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

- *Hochschulabschlussprüfungen (Diplom, Bachelor, Master)*

Die 56 **Diplom-Hauptprüfungen** im Berichtszeitraum wurden mit der Durchschnittsnote 2,2 abgeschlossen, die sich damit gegenüber dem Vorjahr um 0,1 verbessert hat. Die durchschnittliche Studiendauer ist gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen. Man benötigte 12,2 Fachsemester bis zum Studienabschluss (Vorjahr 11,4). Da es keine Neuimmatrikulationen mehr gibt, handelt es sich fast ausschließlich um Langzeitstudierende. Ca. 80% erzielten eine Gesamtnote von „gut“ und „sehr gut“. Dieser Wert ist gesunken (94% im Vorjahr). Wie auch in den Vorjahren erlangen die Absolventen mit den kürzesten Studienzeiten im Mittel die besseren Noten. Die Abschlüsse mit dem Prädikat "befriedigend" wurden überwiegend im 14. Fachsemester oder später erworben. Durchschnittlich waren die Absolventen 28,5 Jahre alt (Vorjahr 26,9) und hatten 14,9 Hochschulsemeister (Vorjahr 12,9) vorzuweisen.

Im Berichtszeitraum wurden 76 **Bachelor-Prüfungen** mit einer Durchschnittsnote von 2,4 abgelegt. Die Fachstudiendauer beträgt hier 7,4 Semester. Durchschnittlich waren die Absolventen 25 Jahre alt (Vorjahr 25,4) und hatten 7,9 Hochschulsemeister (Vorjahr 8,6) vorzuweisen.

Es wurden 8 **Master-Prüfungen** (PO 1999 und PO 2009) mit einer Durchschnittsnote von 1,8 abgelegt. Die durchschnittliche Fachstudiendauer von 4,1 Semestern ist aufgrund der geringen Fallzahlen und der gemeinsamen Auswertung eines 3semestrigen und eines 4semestrigen Studienganges nicht interpretierbar. Durchschnittlich waren die Absolventen 27,2 Jahre alt und hatten 14,1 Hochschulsemeister vorzuweisen.

3.2 Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Die 27 Absolventen waren hoch motiviert und um beste Ergebnisse bemüht. Es wurden ausnahmslos „sehr gute“ und „gute“ Prüfungsergebnisse erreicht (Durchschnittsnote: 1,8). Da die Bewerber in einem Auswahlverfahren sehr sorgfältig geprüft werden und nur etwa jeder Fünfte eine Zulassung erhält, entspricht das Leistungsniveau den Erwartungen. Die Regelstudienzeit von 4 Semestern wird überwiegend eingehalten oder gering überschritten (vgl. 4.2). Die Absolventen sind im Schnitt 31,5 Jahre alt.

3.3 Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

Insgesamt schlossen 18 Absolventen das Studium im Berichtszeitraum ab. Die Durchschnittsnote ist mit 2,1 leicht schlechter geworden (Vorjahr 1,9). 13 Studierende konnten das Studium mit dem Prädikat „gut“ oder „sehr gut“ abschließen. Im Durchschnitt werden 8,5 Fachsemester bis zum Studienabschluss benötigt. Das Durchschnittsalter nach dem 2. Studienabschluss beträgt 32,2 Jahre, im Mittel haben dann die Absolventen 18 Hochschulsemeister studiert.

Von den Studierenden wird die Regelstudienzeit überwiegend nicht eingehalten. Nur wenige ausländische Studierende, die ein Stipendium erhalten, beendeten das Studium bisher innerhalb von vier Semestern. Das Curriculum ist mithin studierbar, und die sozialen

Bedingungen (der überwiegende Teil der Studierenden ist wegen fehlender Förderung auf eine Nebentätigkeit angewiesen) sind ursächlich für die deutliche Studienzeiterverlängerung.

Zusätzlich kommt bei einigen Frauen (81,3% Anteil) die Kinderbetreuung hinzu. Bedingt durch das höhere Alter bei Studienbeginn ist auch dieser Anteil höher als bei grundständigen Studiengängen.

3.4 Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Berichtszeitraum wurden 6 Masterprüfungen abgelegt. Die Durchschnittsnote lag bei 2,0 und die Studiendauer bei 6,3 Semestern (Durchschnittsalter der Absolventen: 27,6 Jahre). Nur ein Absolvent erzielte eine Abschlussnote von befriedigend, die übrigen erzielten die Note "gut".

4 Exmatrikulationsgeschehen

4.1 Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

Im Berichtszeitraum beendeten 56 Diplom-Studierende erfolgreich das Studium. 8 Studierende wurden ohne bestandene Abschlussprüfung exmatrikuliert.

18 Bachelor-Studierende wurden nach bestandener Prüfung exmatrikuliert. Weitere 54 Studierende werden in der Statistik als „Wechsler“ geführt. Hier sind die Studierenden, die sich mit der 80% Regel in den Master-Studiengang immatrikulieren, enthalten. 35 Studierende wurden aus anderen Gründen exmatrikuliert (Aufgabe des Studiums, fehlende Rückmeldung, Beendigung nach endgültig nicht bestandener Prüfung, sonstige Gründe).

Bachelor- Studierende, die das Studium abbrechen oder das Fach wechseln, treffen ihre Entscheidung überwiegend in den ersten 4 Semestern, auch hier gibt es eine enge Korrelation zu den erreichten Prüfungsergebnissen.

Studierende mit durchschnittlichen und besseren Prüfungsleistungen brechen das Studium der Forstwissenschaften meist nicht ab. Die Statistik des Prüfungsamtes belegt, dass durchschnittlich ca. 30% eines Immatrikulationsjahrganges das Studium nicht beenden.

8 Master-Studierende haben das Studium mit bestandener Prüfung abgeschlossen. Weitere 11 haben den Studiengang gewechselt oder wurden exmatrikuliert ohne bestandene Abschlussprüfung.

4.2 Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Es wurden 27 Studierende nach bestandener Master-Prüfung exmatrikuliert. Exmatrikulationen ohne Abschluss gab es nicht. In der Statistik sind die Erasmus- Studierenden, die Ihren Abschluss auch im Ausland machen (Double Degree), teilweise als Studienabbrecher geführt, da sie nur 2 von 4 Semestern in Tharandt studieren.

4.3 Aufbaustudiengang "Umweltschutz und Raumordnung"/Abschluss Diplom

18 Studierende haben im Berichtszeitraum das Studium erfolgreich abgeschlossen. Eine offizielle Statistik zu weiteren Exmatrikulationsgründen liegt nicht vor. Mit 8,5 Semestern war hier eine sehr lange durchschnittliche Studienzeit zu verzeichnen.

4.4 Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

6 Absolventen haben das Studium erfolgreich abgeschlossen. 7 Studierende wurden ohne Abschluss exmatrikuliert. Eine mögliche Ursache für die hohe Abbruchquote könnte in der mehr physikalisch/technischen Ausrichtung des Studienganges Holztechnologie und Holzwirtschaft im Vergleich mit dem meist vorher absolvierten Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften liegen.

5 Promotionen

In der Fachrichtung sind 104 Doktoranden angemeldet, davon sind 55 als Promotionsstudenten (nur Studiengang Forstwissenschaften) eingeschrieben. Von diesen sind 36,4% ausländische Studierende (20) und 45,5% Frauen (25). Im Studienjahr 2010/11 wurden 12 Promotionsprüfungen abgenommen.

Zu den 12 Promovenden zählen 4 Frauen und 6 ausländische Studierende.

Die Promotionen entfielen auf folgende Fachgebiete:

Forstwissenschaften	5, davon 2 Frauen, 1 Ausländer (Durchschnittsalter 34,4 Jahre)
Geoökologie	1
Biologie	1, weiblich, aus dem Ausland
Tropische Waldwirtschaft	3 (1 Frau, 3 Ausländer)
Lebensmittelchemie	1, aus dem Ausland

Zwei Promotion wurde mit dem Prädikat „summa cum laude“, 3 mit „magna cum laude“, 6 mit „cum laude“ und einmal mit dem Prädikat „rite“ abgeschlossen.

Teil II

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit an der Fachrichtung Forstwissenschaften

1. Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle und personelle Ausstattung

Die finanzielle Ausstattung der Fachrichtung mit Sachmitteln ist unzureichend. Um die obligatorischen Exkursionen, Praktika und Übungen im Gelände finanziell abzusichern, werden an der Fachrichtung Forstwissenschaften die dafür benötigten Mittel zentralisiert. Dadurch können die Professuren mit den ihnen zugewiesenen Haushaltsmitteln nur noch den dringlichsten Bedarf für die Lehre absichern. Ersatzbeschaffungen bzw. Reparaturen von Geräten sind praktisch nicht mehr möglich. Einzelne Professuren weisen seit Jahren negative Haushaltsbilanzen auf. Ein Abweichen von dem o.g. Verteilungsmodus würde jedoch bedeuten, dass die für eine sachgemäße Ausbildung in den Forstwissenschaften unabdingbaren praktischen Bestandteile der Lehre nicht mehr im erforderlichen Umfang angeboten würden, denn eine Verlagerung weiterer Kosten auf die Studierenden ist sozial nicht vertretbar. Bereits jetzt sind von den Studierenden bei einer Tagesexkursion 5,- EUR und bei Mehrtagesexkursionen 30,- EUR/Tag Eigenanteil (es handelt sich um Pflichtexkursionen) zu zahlen.

Das obligatorische Exkursionsprogramm wird - wie bereits erwähnt - durch die Zentralisierung von Mitteln abgesichert, für die Förderung fakultativer Exkursionen können jedoch keine Mittel mehr ausgereicht werden.

Diese finanziell prekäre Situation ist seit Jahren unverändert. Die vorhandenen geräte-technischen Ausstattungen in den Instituten resultieren aus bis zu 10 und mehr Jahre zurückliegenden Berufungszusagen und konnten durch die zugewiesenen Investitionsmittel nur teilweise erneuert werden. Demzufolge hoch ist der Verschleiß und Reparaturen häufen sich. Mehrfach mussten Geräte bereits stillgelegt werden, weil für eine Reparatur keine Mittel zur Verfügung standen. Bei Ersatzbeschaffungen, auch von aktueller Software, sind die finanziellen Engpässe deutlich spürbar.

Die personelle Absicherung des Lehrangebotes war im Berichtszeitraum noch gegeben, weil seit Jahren der größte Teil der Professoren und Mitarbeiter eine reale Lehrbelastung von über 100% in Kauf nimmt (Die über KaPVO angewiesene Lehrbelastung von 96% für die gesamte Fachrichtung ist nicht realistisch). Erschwerend wirken sich die „Stellensperren“ auf den Studienbetrieb aus. Hilfreich, wenn auch nicht ausreichend, ist das Tutorenprogramm. Dadurch können Übungen und Praktika weitestgehend abgesichert werden, auch wenn studentische Tutoren professionelle Lehrunterweisungen nicht ersetzen können. Ein Teil der Tutorenmittel war durch die besondere Betreuung eines behinderten Studierenden gebunden.

1.2. Räumliche Ausstattung

Die Fachrichtung Forstwissenschaften verfügt über ausreichend eigene Lehrräume. Lediglich ein PC-Pool, der mehr als 20 Studierende fasst, wird dringend benötigt. In zwei wichtigen Hörsälen fehlt fest installierte Präsentationstechnik. Die Technik der übrigen Hörsäle ist überaltert und störanfällig. Da große Teile der Technik aus eigenen Mitteln der Fachrichtung finanziert wurden, sind auch die Folgekosten ebenfalls aus von der Fachrichtung zentralisierten Mitteln zu tragen und verkleinern so ebenfalls die Haushalte der Professuren. Aus diesem Grund wurden aus Mitteln der Zielerreichung zumindest neue Hörsaal-PCs angeschafft, um einen reibungslosen Lehrbetrieb zu gewährleisten.

Durch die Konzentration aller Institute, der Bibliothek und Mensa im Tal der Wilden Weißeritz sind die Wege kurz. Die Studienbedingungen für die Studierenden sind in diesem Punkt gut.

2. Einhaltung des Studienablaufpläne und der Studienordnungen

Die Studienablaufpläne wurden in allen Studiengängen eingehalten und fast alle Lehrveranstaltungen einschließlich Exkursionen, für deren Durchführung die Fachrichtung Forstwissenschaften verantwortlich ist, im geforderten Umfang angeboten und durchgeführt. Für die auslaufenden Diplomstudiengänge („Forstwissenschaften“ und „Umweltschutz und Raumordnung“) werden keine Lehrveranstaltungen mehr angeboten und die Prüfungen erfolgen nach individueller Absprache.

Lehraufträge wurden im Studiengang Forstwissenschaften wie bisher für die Lehrgebiete „Holzmarktlehre“, „Forstrecht“, „Forstgeschichte“ und innerhalb der Lehrveranstaltung Waldbau das Lehrgebiet „Genetische Implikationen“ vergeben. Im Master-Studiengang wird die Lehre im Modul „Ökonomik der Waldressourcen“ teilweise mit Lehraufträgen abgedeckt. Der Einsatz von Gastreferenten in einzelnen Lehrgebieten hilft neueste Erkenntnisse aus der Forschung und Erfahrungen aus der Praxis weiter zu vertiefen, um eigene Kapazitäten am Standort zu ergänzen.

Im Master-Studiengang Tropical Forestry and Management erfolgt die Vermittlung von Spezialwissen zum Teil auch durch Lehrbeauftragte.

3. Beratungsangebote

Die Studienberatungen für Studierende und potentielle Studienbewerber aus dem In- und Ausland werden kontinuierlich von den Studienfachberatern bzw. dem Erasmus-Beauftragten durchgeführt.

3.1. Studienberatung für Studieninteressenten

Potentielle Studienbewerber informieren sich zunehmend über das Internet und stellen dann per E-Mail nur noch zusätzliche Fragen, die umgehend beantwortet werden. Alle Studiendokumente und zusätzliche Übersichten zur Struktur der angebotenen Studiengänge sind als Dateien zum Download abrufbar. Zahlreiche telefonische Anfragen werden von den Studienfachberatern beantwortet.

Weiterhin wird eine persönliche Beratung am Hochschulstandort angeboten, die Zahl dieser Beratungsgespräche ist auf hohem Niveau. Zusätzlich werden vom Studienfachberater Beratungsangebote an die örtlichen Gymnasien unterbreitet und die Studiengänge wurden auf Fachmessen und bei möglichen Multiplikatoren vorgestellt.

- „UNI LIVE-Schnupperstudium“
Zum „Schnupperstudium“ werden den Gymnasiasten aus dem regulären Vorlesungsangebot des Studienganges geeignete Lehrveranstaltungen angeboten. Die beteiligten Hochschullehrer stellen sich an diesem Tag weitgehend auf die „Schnupperstudenten“ ein. Zusätzlich gibt es eine Informationsveranstaltung zum Studiengang Forstwissenschaften, und der Forstbotanischen Garten kann auf einer geführten Wanderung besichtigt werden. Individuelle Studienberatungen werden ebenfalls rege angenommen.

In den letzten Jahren kamen regelmäßig ca. 40 Gymnasiasten nach Tharandt. Auf dem Campus der TU in Dresden übernimmt der Fachschaftsrat die Präsentation des Studienangebotes der Fachrichtung Forstwissenschaften.
- „UNI-Tag“
Am „Tag der offenen Tür“ beteiligt sich die Fachrichtung seit Jahren mit einem bewährten Programm (vormittags: allgemein interessierender Fachvortrag „Grüner Rock, Dackel und Schießgewehr? Warum Förster heute oft anders aussehen und was sie so alles können“ und Information zum Studienangebot der Fachrichtung, nachmittags: Exkursion nach Tharandt, Führung über den Campus und durch den Forstbotanischen Garten). Die Besucherzahlen in Dresden lagen bei etwa 50 bis 60, zur Exkursion nach Tharandt kamen ca. 30.
- Die Fachrichtung präsentiert sich auch auf Messen (z.B. Messe „Forst und Holz“) und informiert so Studieninteressierte.
- Die Fachrichtung entwirft und verteilt Faltblätter mit Informationen zu den angebotenen Studiengängen, die auch als Dateien im Internet abrufbar sind.

3.2. Studienberatung für Studierende

- Alle Studienanfänger erhalten in der ersten Woche eine ausführliche Einführung in das Studium mit seinen Besonderheiten. Auch hier wirkt der Fachschaftsrat mit.
- Die Studiendokumente (einschl. Modulhandbuch) werden den Studierenden am Tag der offiziellen Begrüßung übergeben und ca. 2 Wochen danach ausführlich von den Studienfachberatern erläutert und auftretende Fragen beantwortet.
- Während des Studiums wird die Studienfachberatung von den Studierenden häufig in Anspruch genommen, erleichtert wird dies durch tägliche Sprechzeiten. Gegenstand der individuellen Beratung sind Fragen zum Studienablauf, zu den Master-Studiengängen, Prüfungsregularien, -ablauf und -wiederholungen, Praktika, Auslandsaufenthalte, Graduierungsarbeiten, Stipendien etc. Auch die Mitarbeiter und Hochschullehrer stehen Problemen der Studierenden offen gegenüber, beraten und unterstützen, um einen möglichst reibungslosen Ablauf des Studiums zu gewährleisten.

-
- Im Interesse der Einhaltung der Regelstudienzeit werden Studierende erforderlichenfalls auch zu Beratungsgesprächen eingeladen. Dies erfolgt wenn die Zahl der erreichten Leistungspunkte stark unter dem Durchschnitt liegt.
 - Studierende, die über das Sokrates-Programm oder andere Programme im Ausland studieren wollen, erhalten sachkundige Beratung über den Auslandsbeauftragten bzw. Erasmus-Beauftragten, aber auch alle anderen Hochschullehrer mit Auslandskontakten sind bei der Vermittlung von Studien- oder Praktikumsplätzen behilflich. Das gilt auch für die ausländischen Studierenden, die über die ERASMUS/SOKRATES-Programme ein oder zwei Semester an der Fachrichtung studieren. Allerdings ist hier kritisch zu bemerken, dass sich der hohe Beratungsaufwand (Fächerauswahl, Zusammenstellung des Stundenplanes etc.) nicht in jedem Fall auszahlt, da ein Teil dieser Studierenden die Zeit nicht optimal für das Studium nutzt.
 - Der Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ ist sehr betreuungsintensiv. Die Betreuung geht bis in den sozialen Bereich und wird von den Mitarbeitern des Institutes für Internationale Forst- und Holzwirtschaft beispielhaft durchgeführt. Hier hilft die Unterstützung des Tutors (WHK) sehr, um die Integration der ausländischen Studierenden zu fördern.

Der Betreuungsaufwand der Studierenden im Studiengang Holztechnologie und Holzwirtschaft ist nimmt aufgrund der steigenden Zahl der Studierenden momentan deutlich zu. Da hier fakultätsübergreifend gelehrt wird, ergibt sich für die Studienfachberatung ein erhöhter Koordinierungs- und Abstimmungsaufwand.

Ein wichtiges Instrument zur Beschaffung von Informationen und damit auch zur Beratung ist das Internet. Auf diesem Weg werden die Studierenden zunehmend über Lehrveranstaltungen, Exkursionen, studien- und prüforganisatorische Angelegenheiten informiert. Die persönliche Beratung kann dadurch jedoch nicht ersetzt werden. Außerdem sind für die Erstellung und Pflege von Internetseiten erhebliche zeitliche Ressourcen des Studienberaters nötig, die nicht ausreichend zur Verfügung stehen, zumal studentische Hilfskräfte für „Verwaltungsaufgaben“ nicht mehr eingesetzt werden dürfen. Kurzfristige Änderungen erfahren die Studierenden auch per E-Mail. Auch dafür und für die Erstellung und Pflege der Verteiler sind zeitliche Ressourcen knapp.

Um der wachsenden Bedeutung sozialer Netzwerke Rechnung zu tragen, betreibt die Fachrichtung eine eigene Facebook-Seite, die mit anderen Seiten der TU Dresden (TU Hauptseite, Alumni-Netzwerk, Career-Service ...) vernetzt ist.

4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Eine auch didaktisch überzeugende und anspruchsvolle Lehre wird maßgeblich durch die Ausstattung vieler Hörsäle der Fachrichtung sowie der Übungs- und Seminarräume im Cotta-Bau mit fest installierter Präsentationstechnik sichergestellt. Da der neue Master-Studiengang mit 3 Profillinien zu einer ansteigenden Zahl an Lehrveranstaltungen geführt hat, müssen nun auch die Räume ohne fest installierte Präsentationstechnik regelmäßig genutzt werden. Hier besteht dringender Bedarf an stationärer Medientechnik.

Die Angebote zur Weiterqualifizierung von Mitarbeitern auf dem Gebiet der Hochschuldidaktik wurden genutzt und sollten unbedingt beibehalten werden.

Auch die Lehrevaluation, auf die noch näher eingegangen werden wird, hilft didaktische Schwachstellen zu erkennen.

Im Wintersemester 2006/07 wurde der modularisierte Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaften“ eingeführt. Derzeit sind Reformen geplant, um den Anforderungen der KMK und der HRK zu entsprechen und intern identifizierte Verbesserungsmöglichkeiten umzusetzen. Insbesondere die hohe Prüfungsbelastung wird von Studierenden und Lehrenden als reformbedürftig angesehen. Geplant ist darüber hinaus die Einführung eines sog. Mobilitätsfensters. Auch eine leichte Stärkung der Grundlagen (namentlich Chemie) ist geplant.

Im Wintersemester 2009/2010 startete der entsprechend den Bologna-Kriterien völlig neu erarbeitete konsekutive Master-Studiengang „Forstwissenschaften“, der im Zusammenhang mit dem Bachelor-Studiengang den Diplom-Studiengang „Forstwissenschaften“ ablöst. Im Jahrgang 2010 begannen 45 Studierende ihr Studium in diesem Studiengang. Das Eignungsfeststellungsverfahren hat sich als gut geeignetes Instrument zur Auswahl der geeigneten Bewerber erwiesen. Der hohe zeitliche Aufwand wird durch die Verminderung von Studienabbrüchen gerechtfertigt. Einzelne Bewerber wurden im Laufe der Eignungsgespräche, entsprechend ihrem Leistungsprofil, anderen als den zunächst gewählten Profillinien zugeordnet.

Die Ausbildung im Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ wurde entsprechend der Studiendokumente durchgeführt. Seit Wintersemester 2008/09 wird der konsekutive, modularisierte Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ angeboten. Steigende Studierendenzahlen (auch ausländischer Studierender) verdeutlichen ein zunehmendes Interesse an diesem stark interdisziplinären Studiengang. Die inhaltlichen Schwerpunkte einzelner Lehrveranstaltungen wurden den Erfordernissen angepasst, da das technisch-/physikalische Grundlagenwissen der Studierenden teilweise gering ist. Zusätzliche Tutorien werden auf fakultativer Basis durchgeführt.

Im englischsprachigen Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ wurde das Curriculum im Wintersemester 2007/08 eingeführt. In den o.g. Studiengang ist der vom Erasmus Mundus Programm der EU geförderte internationale Masterkurs „Sustainable Tropical Forestry“ (SUTROFOR), der in Zusammenarbeit mit Universitäten in Kopenhagen, Montpellier, Bangor und Padua durchgeführt wird, integriert. Damit ist die Voraussetzung für die Vergabe von „Doppeldiplomen“ (M.Sc.) geschaffen. Der Studiengang ist akkreditiert und hat 2008 ein Qualitätslabel des Stifterverbandes der Deutschen Wissenschaft als einer der zehn besten internationalen Master-Studiengänge erhalten.

5. Studien- und Prüfungsorganisation

Fast alle obligatorischen und wahlobligatorischen Lehrveranstaltungen fanden planmäßig statt.

Wartezeiten für Prüfungen und obligatorische Studienbestandteile (Praktika, Exkursionen, Übungen) gibt es nicht. Einzelne wahlobligatorische Module sind in ihrer Kapazität beschränkt und stark überbucht, so dass Studierende auf andere Wahlmodule ausweichen müssen. Auch einzelne Komplexexkursionen konnten nicht in dem Umfang, in dem

Nachfrage bestand, angeboten werden. Das liegt unter anderem daran, dass die Studierenden mehr wahlobligatorische Module belegen als dies nach Curriculum notwendig ist. Das Studium und das Prüfungsgeschehen sind an der Fachrichtung Forstwissenschaften in der Weise organisiert, dass die Regelstudienzeiten in allen Studiengängen von den Studierenden eingehalten werden können.

Die Termine für die Prüfungen liegen grundsätzlich in der empfohlenen Prüfungszeit, werden von den Mitarbeitern des Prüfungsamtes überschneidungsfrei geplant und mindestens 6 Wochen vorher bekannt gegeben.

Für den Bachelor-Studiengang werden in jedem Semester auch die Prüfungen des vorangegangenen Semesters in einer „Nachprüfungswoche“ angeboten. Dadurch soll eine Studienzeiterverlängerung aufgrund nicht bestandener Prüfungen minimiert werden, was auch für den „nahtlosen“ Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium wichtig ist.

Vorlesungs- und Praktikumszeiten werden dadurch nicht mit Prüfungen belastet. Für alle Studiengänge erfolgt die Prüfungsanmeldung online. Auch die Einschreibung in die wahlobligatorischen Module erfolgt online (automatische Nachrückerlisten).

Die gesamte Studien- und Prüfungsorganisation ist darauf ausgerichtet, den Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit zu gewährleisten.

Um einen verzögerungsfreien Übergang vom Bachelor- zum Master-Studium zu ermöglichen, können sich die Studenten mit 80% der zu erbringenden Leistungspunkte in den Master-Studiengang einschreiben bzw. an einem Eignungsfeststellungsverfahren teilnehmen.

6. Erfüllung der Lehraufgaben

Die Durchführung der Lehrveranstaltungen wird als unbedingte Dienstpflicht der Lehrenden verstanden. Ist wegen Abwesenheit von Lehrenden eine Veränderung nötig, geschieht dies durch Verlagerung oder Tausch mit einem anderen Lehrenden. Einen ersatzlosen Ausfall von Lehrveranstaltungen gibt es außer im Krankheitsfall nicht. Im Berichtszeitraum wurden an der Fachrichtung Forstwissenschaften mit Ausnahme von Krankheitsfällen alle lt. Studienplänen zu leistenden Lehrveranstaltungen durchgeführt, obwohl wiss. Mitarbeiterstellen „gesperrt“ waren. Durch die Übernahme von Lehrveranstaltungen durch andere Mitarbeiter und Lehraufträge konnte der Ausfall von Lehrveranstaltungen weitgehend vermieden werden.

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen werden, obwohl kapazitiv nicht wirksam, auch fakultative Veranstaltungen für die Studierenden angeboten.

Dabei handelt es sich teilweise um zusätzliche Übungen oder Seminare, um schwierige Sachverhalte vertiefend zu erläutern, aber auch um zusätzliche Angebote zur Erlangung von Spezialwissen (z.B. Jagdkunde). Von mehreren Professuren werden regelmäßig auch für Studierende zugängliche Diplomanden-/Doktorandenseminare durchgeführt. Erwähnt werden soll auch die DAAD-geförderte Summerschool „Introductory Course in Individual and Agent-Based Modeling“, die im Sommersemester für ca. 30 internationale Studierende und Tharandter Promotionsstudenten angeboten wird.

7. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Im Berichtszeitraum wurden im Studiengang Forstwissenschaften fast alle Lehrveranstaltungen semesterweise durch die Studierenden evaluiert. Für Lehrveranstaltungen mit weniger als 30 Teilnehmern wird ein eigener vereinfachter Fragebogen verwendet.

Die Befragungen wurden im Auftrag des Studiendekans vorbereitet und von Mitgliedern des Fachschaftsrates durchgeführt. Die Hochschullehrer unterstützten die Lehrumfrage. Der Studiendekan erhält Kenntnis von den Ergebnissen aller evaluierten Lehrveranstaltungen und hat so eine Gesamtschau der Lehrbewertung durch die Studierenden. In einzelnen Fällen wurden Gespräche mit den jeweiligen Lehrenden geführt, um Optionen zur Verbesserung des Lehrerfolges zu erzielen. Die maschinelle Auswertung der Fragebögen durch die Projektgruppe „Lehrevaluation“ und die Zusammenstellung der Einzelkommentare durch eine SHK ermöglichte, dass noch im laufenden Semester die Ergebnisse ausgewertet werden konnten.

Die Auswertungsergebnisse erhalten die Hochschullehrer persönlich. Sie werden in der Regel von den Hochschullehrern mit den Studierenden, die die Bewertung vorgenommen haben, diskutiert. Der Austausch der Informationen gelingt aber nicht in jedem Fall. Die Verwendung der Fragebögen für interdisziplinäre Module mit Beteiligung mehrerer Hochschullehrer ist nicht optimal. Die Entwicklung eines speziellen Fragebogens hat die Probleme nur teilweise gelöst. Auch der frühe Zeitpunkt der Befragung wird häufig bemängelt. Dies ist insbesondere bei interdisziplinären Modulen der Fall, wenn einzelne Lehrende zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Lehrveranstaltungen haben abhalten können.

Der überwiegende Teil der Lehrveranstaltungen wird ausgesprochen positiv bewertet, und die Ergebnisse der Evaluierung werten fast alle Hochschullehrer als hilfreich für die weitere Verbesserung ihrer Lehre. Der schlechteste Wert unter den abgefragten Punkten findet sich bei der Motivation zum Selbststudium. Von der Studienkommission wurden verschiedene Gründe, wie z.B. unvollständige Skripten oder fehlende Quellenangaben bei Abbildungen als Ursache kontrovers diskutiert. Die Diskrepanz zwischen investierter Zeit in Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen und der nach Meinung der Befragten notwendigen Zeit ist groß. Die Lehrveranstaltungen werden überwiegend regelmäßig besucht, da es sich um Pflichtveranstaltungen handelt. Bemängelt wird häufig der Geräuschpegel in Vorlesungen und die Disziplin der Kommilitonen.

Insbesondere die Einzelkommentare enthalten oft wertvolle Hinweise. An den Befragungen beteiligten sich schätzungsweise die Hälfte der Studierenden, wobei in den höheren Semestern die Rücklaufquote abnimmt.

8. Aktivitäten der Studienkommission

Die Studienkommission tritt in unregelmäßigen Abständen zusammen (im Jahr 2010/11 an 5 Terminen).

Hauptproblem war und ist die hohe „Prüfungslast“ (i.d.R. 12 Prüfungsleistungen pro Semester). Eine grundlegende Überarbeitung des Bachelor-Studienganges Forstwissenschaften ist in Arbeit. Auf den Sitzungen der Studienkommission und auf einer Hochschullehrer-Vollversammlung wurde die zukünftig geplante Struktur des Studienganges bereits weitgehend entwickelt.

Die Studierenden tragen regelmäßig Anfragen zu den Studienbedingungen und zum Studienablauf vor, für die Lösungsmöglichkeiten diskutiert werden.

Weiterhin konzentrierte sich die Arbeit im Berichtszeitraum auf

- die Analyse und Evaluierung der Studiengänge
- Bestätigung des Zugangsausschusses für den Master-Studiengang Forstwissenschaften
- Verabschiedung zusätzlicher Wahlpflichtmodule im Bachelor- und Master-Studiengang.
- Befassung mit aktuellen Entwicklungen in den Berufsfeldern der zukünftigen Absolventinnen und Absolventen.

gez. Prof. Dr. N. Weber
Studiendekan

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

**KLEINER LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2010/2011
FACHRICHTUNG GEOWISSENSCHAFTEN**

Prof. Dr. rer. nat. habil. Arno Kleber
Studiendekan für Geographie,
Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement

Dresden, den 26. Juli 2012

Prof. Dr. rer. nat. Lars Bernard
Studiendekan für Geodäsie, Kartographie, Astronomie

Dresden, den 25. Juli 2012

Kurzfassung des Kleinen Lehrberichtes für das Studienjahr 2010/11 FACHRICHTUNG GEOWISSENSCHAFTEN

Studiengang Geographie

Seit die seit 03/04 sukzessive eingeführten Zugangsbeschränkungen in allen Fächern greifen, pendelt sich die Zahl der Studienanfänger bei ca. 150 ein, durch die Immatrikulation in den neu eingerichteten Master-Studiengang Geographie steigen die Zahlen in der Summe jedoch.

Tab. 1 Zahl der Studienanfänger 2007 bis 2010

	WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10			WS 2010/11		
	1.FS	1.HS	Fallzahl									
Diplom	1	1										
LA gesamt [#]	0	0	0	3	3	7	1	0	4	1		
davon LA/MS ^o						2			1			
davon LA/GY ^o				3	3	5	1		3	1		3
Magister (NF)												
B.Ed. ^o	23	18	49	19	13	48	18	12	40	11	6	41
B.Sc. ^o	101	70	101	91	66	91	121	76	121	89	65	90
M.Sc.										31		31
M.Ed.										12		23
gesamt*	151			146			165			188		

Tab. 2 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit (Fallzahlen)

	WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10			WS 2010/11		
	ges.	In RSZ	%									
Diplom	581	383	65,9	473	251	53,1	377	191	50,7	281	105	37,4
Lehramt gesamt	349	236	67,6	272	141	51,8	102	42	41,2	56	16	28,6
LA MS	130	95	73,1	97	38	39,2	33	12	36,4	15	1	6,7
LA GYM	219	141	64,4	175	103	58,9	69	30	43,5	41	15	36,6
Magister (NF)	o.A.	o.A.		53	28	52,8	o.A.	o.A.		o.A.	o.A.	
B.Ed.	49	49	100	85	85	100	52	52	100	54	52	96,3
B.Sc.	101	101	100	180	180	100	280	280	100	301	271	90
M.Sc.										31	31	100

grau hinterlegt: Die Statistiken enthalten Kopffzahlen anstelle von Fallzahlen; realistisch sind die Zahlen also etwa doppelt so hoch.

Die Zahl der Studierenden insgesamt, insbesondere der Anteil oberhalb der Regelstudienzeit (RSZ), verringert sich langsam aufgrund des Auslaufens der aufgehobenen Studiengänge.

Der Anteil der Studentinnen liegt im Lehramtsstudiengang weiterhin leicht über, im Fachstudiengang leicht unter 50%. Der Anteil an Bildungsausländern ist in den Lehramtsstudiengängen Null, im Fachstudiengang gering.

Die Prüfungsergebnisse zeigen in allen Studiengängen mit Durchschnitten zwischen 2,1 und 2,4 sehr ähnliche Werte, lediglich die Absolventen des (alten) Staatsexamensstudiengangs für Mittelschulen weichen mit 2,8 ab.

Die Zahl der in die Doktorandenliste eingetragenen Promovenden bleibt mit 27 • bei drei erfolgreichen Abschlüssen im Berichtsjahr • ungefähr konstant.

Qualität der Lehre und der Betreuung

Die Haushaltsmittel reichten nur bedingt aus, den Erfordernissen von Lehre und Forschung nachzukommen. Auch die Ausstattung des Labors genügt nicht mehr in allen Bereichen den Ansprüchen an eine moderne Ausbildung.

Dennoch ist es weiterhin gelungen, den kompletten Lehrbetrieb für die Studierenden zu gewährleisten. Es kam trotz der hohen Studierendenzahlen nicht zu Ausfällen von Lehrveranstaltungen.

Der Blick auf die Tatsachen, dass

- insbesondere bis 2004/05 die Zahl der Studienanfänger extrem hoch war,
- die mit Lehraufgaben betrauten Mitarbeiter des Instituts seit Jahren in der Lehre zu mehr als 100% ausgelastet sind,
- die Betreuungsverhältnisse bei 106,6 Studierenden je Professur (auf alle Studierenden berechnet, 73,4 bei Bezug auf die Studierenden in der RSZ) im Vergleich zum sächsischen Mittelwert von ungefähr 50 weiterhin ungünstig sind und
- seit Jahren mehrere Professuren nicht regulär besetzt sind, sondern vertreten werden müssen (im Berichtszeitraum betraf dies 4 von 7 Professuren), auch wenn es immer gelungen ist hochgradig kompetente Vertreter zu gewinnen,

lässt erkennen, dass Bestrebungen zur Steigerung der Qualität der Lehre enge Grenzen gesetzt sind.

Die geschilderten akuten Engpässe bei gleichzeitig nur langsam sinkenden Studierendenzahlen lassen befürchten, dass die Qualität der Lehre sinken wird. Es wird durch die mangelnde Ausstattung mit Planstellen im akademischen Mittelbau in Zukunft kaum möglich sein, individuell betreute, anspruchsvolle Veranstaltungen im Sinne eines aktuellen, umfassenden und hochwertigen Studiums anzubieten. Durch das ungünstige Betreuungsverhältnis leiden Forschung und wissenschaftliche Weiterbildung.

Somit muss die finanzielle und personelle Ausstattung der Professuren bzw. des Instituts den Rahmenbedingungen angepasst werden. Betreuungsverhältnisse deutlich über dem Landesdurchschnitt sind in einem Fach wie der Geographie nicht weiter tragbar. Die Ausbildung in der Geographie hat sich in den letzten zwanzig Jahren durch den Einsatz von EDV (Geographische Informationssysteme, Umweltinformationssysteme) und naturwissenschaftlicher Methoden (Labormethoden) entscheidend gewandelt, was einen weit höheren Betreuungsaufwand als früher erfordert.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2010/2011

Fachrichtung Geowissenschaften, Lehrinheit Geographie

für die Studiengänge

- Geographie Diplom,
- Geographie Lehramt an Mittelschulen (LA MS),
- Geographie Lehramt an Gymnasien (LA GYM),
- Nebenfach Geographie im Magister-Studiengang,
- Bachelor-Studiengang Geographie (B.Sc.),
- Fach Geographie im Bachelor-Studiengang Allgemeinbildende Schulen (B.Ed.),
- Master-Studiengang Geographie (M.Sc.),
- Fach Geographie im Master-Studiengang Höheres Lehramt an Gymnasien (M.Ed.).

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1.1. Studienanfänger

Tab. 1 Zahl der Studienanfänger 2007 bis 2010

Studiengang	WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10			WS 2010/11		
	1.FS	1.HS	Fallzahl									
Diplom	1	1										
LA gesamt [#]	0	0	0	3	3	7	1	0	4	1		
davon LA/MS [°]						2			1			
davon LA/GY [°]				3	3	5	1		3	1		3
Magister (NF)												
B.Ed. [°]	23	18	49	19	13	48	18	12	40	11	6	41
B.Sc. [°]	101	70	101	91	66	91	121	76	121	89	65	90
M.Sc.										31		31
M.Ed.										12		23
gesamt*	151			146			165			188		

WS = Wintersemester, FS = Fachsemester, HS = Hochschulsesemester, NF = Nebenfach

[°] lokaler Nc

[#] ab WS 2007/2008 nur noch LA/MS-Erweiterungsfach und LA/GYM-Erweiterungsfach

* Gesamtzahl der Studienanfänger = Summe der Kopfzahl / Diplom- und B.Sc.-Studenten und der übrigen Fallzahlen

Anmerkung: Die Kopfzahlen (Zahl der Lehramtsstudenten, die Geographie als 1. Fach angegeben haben) sind für die Beurteilung der Studienanfängerzahlen irrelevant. Entscheidend für die Bereitstellung von Ausbildungskapazität (Plätze in Übungen, Seminaren, Exkursionen und Praktika, Prüfungsaufwand usw.) ist die Fallzahl (Zahl der Lehramtsstudenten, die Geographie als eines ihrer beiden Fächer gewählt hat), unabhängig davon, welches das 1. Fach ist, da sich die Studienordnungen für erste und zweite Fächer nicht unterscheiden.

Tab. 2 Relative Veränderungen der Zahl der Studienanfänger (nur 1. FS)

Studiengang	Vgl. m. WS Vorjahr (%)			Vgl. m. WS 2007/08 (%)		
	WS 08/09	WS 09/10	WS 10/11	WS08/09	WS 09/10	WS 10/11
B.Ed.*	-2	-17	3	-2	-18	-16
B.Sc.	-10	33	-26	-10	20	-11
M.Ed.						
M.Sc.						
Gesamt*	-3	13	14	-3	9	25

Die %-Angaben basieren auf den Werten der Tab. 1.

Nicht ausgefüllte Felder: Der betreffende Studiengang bestand zum Vergleichszeitpunkt noch nicht.

* bezogen auf Fallzahlen

Die Gesamtzahl der Studienanfänger (Tab. 1 und Tab. 2) steigt seit Einführung der zwei Bachelor-Studiengänge und der damit erfolgten Ablösung der Diplom- und Lehramtsstudiengänge nach einer zwischenzeitlichen Abnahme im Vorberichtsyear wieder an. Derzeit sind die Zulassungen zu beiden geographischen Studiengängen TU-intern durch lokale NC beschränkt (Tab. 3). Deutlich schlagen sich im Zahlenwerk auch bereits die beiden neu eingeführten Master-Studiengänge nieder.

Tab. 3 Bewerberzahlen, Zulassungen nach lokalem NC und Studienanfänger

Studiengang	WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10			WS 2010/11		
	Bew	Zul	Imm									
Diplom			1			0			0			0
LA MS						2			1			0
LA Gym						5			3			3
B.Ed.	359	50	49	338	50	48	484	40	40	403	40	41
B.Sc.	250	130	101	257	180	91	361	130	121	355	90	89
M.Ed.												23
M.Sc.										52	31	31
Gesamt	609	180	151	595	230	146	845	170	165	810	161	187

Bew ... Anzahl der Bewerber, Zul ... Zulassungszahl (Nc), Imm ... Eingeschriebene Studierende

Frühere Kapazitätsprobleme insbesondere in der Geographie-Didaktik aber auch in den Fachdisziplinen Physische und Wirtschafts- und Sozialgeographie konnten etwas gemildert werden. Die starken Lehramts- und Diplomjahrgänge binden jedoch noch immer umfangreiche Lehr- und Betreuungskapazität (vgl. Kap. 1.2). 45 % aller Immatrikulierten studieren noch in den auslaufenden Studiengängen, so dass sich die Zulassungsbeschränkungen und die sich stabilisierenden Anfängerzahlen derzeit noch nicht im vollen Umfang auswirken.

Etwa ein Drittel der Studienanfänger der auslaufenden wie der Bachelor-Studiengänge hatten vor dem Geographiestudium bereits ein anderes Studium aufgenommen (Tab. 1).

Tab. 3 Frauen- und Ausländeranteil der Studienanfänger

Studiengang	WS 2007/08		WS 2008/09		WS 2009/10		WS 2010/11	
	Frauen (%)	Ausl. (%)						
B.Ed.*	56,5	-	57,9	-	61,1	-	81,8	-
B.Sc.	41,6	2,0	41,1	1,1	40	2,5	40,4	2,2
M.Sc.							29	
M.Ed.							o.A.	

* Kopfzahlen

Tab. 3 zeigt, dass die Geschlechterproportionen in allen Studiengängen im Berichtszeitraum teilweise etwas stärker variieren als in der Vergangenheit. Wie in den alten Lehramtsstudiengängen dominieren Frauen diese Ausbildungsrichtung - tendenziell stark zunehmend (Zahlen für den M.Ed. liegen jedoch nicht vor). Im neuen B.Sc.-Studiengang überwiegen wie seit Jahren auch schon im Diplomstudiengang die männlichen Studierenden mit nunmehr 60%igem Anteil; auffällig ist jedoch der starke Rückgang des Frauenanteils an den Studierenden beim Übergang in den Master-Studiengang. Dies geht nach Rückfragen unter den Studierenden auf eine stärkere Mobilität der Frauen nach dem Bachelor-Abschluss zurück. Seit Jahren gibt es keinen ausländischen Studierenden in den Lehramts-

studiengängen. Für Lehramtsstudiengänge, in denen die deutsche Sprache eine besonders wichtige Rolle spielt, mag dies verständlich sein. Im Diplom- wie auch im B.Sc.-Studiengang, der an sich stark auf das Ausland bezogene Fragestellungen behandelt, ist die schon lange zu verzeichnende geringe Ausländerzahl sehr bedauerlich und schwer begründbar.

1.2. Gesamtzahl der Studierenden und Einhaltung der Regelstudienzeit

Tab. 4 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit (Fallzahlen)

	WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10			WS 2010/11		
	ges.	In RSZ	%									
Diplom	581	383	65,9	473	251	53,1	377	191	50,7	281	105	37,4
Lehramt gesamt	349	236	67,6	272	141	51,8	102	42	41,2	56	16	28,6
LA MS	130	95	73,1	97	38	39,2	33	12	36,4	15	1	6,7
LA GYM	219	141	64,4	175	103	58,9	69	30	43,5	41	15	36,6
Magister (NF)	o.A.	o.A.		53	28	52,8	o.A.	o.A.		o.A.	o.A.	
B.Ed.	49	49	100	85	85	100	52	52	100	54	52	96,3
B.Sc.	101	101	100	180	180	100	280	280	100	301	271	90,0
M.Sc.										31	31	100
M.Ed.										23	23	100
gesamt	1080	769	71,2	1063	685	64,4	811	565	69,7	746	514	68,9

grau hinterlegt: Hier enthalten die Statistiken Kopfzahlen anstelle von Fallzahlen; die tatsächlichen Zahlen sind also etwa doppelt so hoch.

Die Gesamtzahl der Studierenden (Tab. 4) sinkt nach dem starken Anstieg der Jahre 2005 bis 2007 kontinuierlich (vgl. aber Anm. in Tabellenunterschrift). Noch sind mindestens 337 Studierende (z.T. nach Kopfzahlen, die realen Zahlen dürften somit eher bei 400 liegen) in den alten Studiengängen immatrikuliert. Betreuungsintensive Lehrveranstaltungen (Projekte, Praktika, Oberseminare, Diplomarbeiten/wissenschaftliche Hausarbeiten) liegen vor allem in der späten Phase des Studiums. Bei stagnierender Personalausstattung führt das zwangsläufig zu kaum zumutbaren Belastungen für Studierende und Lehrkräfte gleichermaßen. Überschreitungen der Regelstudienzeiten (das betrifft 2010 beinahe zwei Drittel der Diplom- und über 60% der Lehramtsstudierenden) sind auch dadurch bedingt. In den neu entwickelten Bachelor-Studiengängen wurde diesen Engpässen Rechnung getragen. Hier zeichnet sich eine konsequentere Einhaltung der RSZ ab (vgl. Tab. 6).

Andere Gründe für die Verlängerung des Studiums sind aber auch durchaus begrüßenswert: zum Beispiel Praktika, die länger als gem. Studienordnung gefordert abgeleistet werden, oder Teilstudienaufenthalte im In- und Ausland außerhalb Dresdens.

Ferner treten Verzögerungen in den Prüfungsphasen auf (Splittung der Teilprüfungen auf zwei Semester, bei Diplomstudierenden auch durch Nebenfächer bedingt), z.T. als Reaktion auf den verzögerten Zugang zum Referendariat, die insbesondere die starken Absolventen-Jahrgänge dazu veranlasst die Studiendauer, soweit es das Sächsische Hochschulgesetz zulässt, „auszureizen“.

Ein weiterer Grund wird darin vermutet, dass insbesondere in den stark besetzten Jahrgängen nicht nur die absolute Zahl, sondern auch der Anteil der Studierenden mit relativ geringer Motivation größer ist als in früheren Jahrgängen. Dementsprechend musste eine nicht unerhebliche Zahl von Studierenden dieser Jahrgänge bereits im Grundstudium

erhebliche Verzögerungen im Studienablauf in Kauf nehmen, da Prüfungen erst verspätet erfolgreich abgeschlossen wurden.

Alle drei auslaufenden Studiengänge haben infolge des strukturellen Aufbaus ihres Studiums (Haupt- und Neben- bzw. Kombinationsfächer) zeitliche Koordinationsprobleme, die zu Verzögerungen im Studienablauf und damit zu Überschreitungen der Regelstudienzeit führen können. Verzögerungen aus organisatorischen Gründen sind auch in den Bachelor-Studiengängen nicht immer zu vermeiden, insbesondere kann eine reibungsfreie Koordination der Präsenz- und Prüfungszeiten des deutschlandweit gesehen weit überdurchschnittlichen Angebots an Ergänzungsbereichen nicht vollkommen gewährleistet werden.

1.3. Hochschulzwischen- und -Abschlussprüfungen (Notenverteilungen)

Tab. 5 Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern/Hochschulsemestern bis zur abgelegten Prüfung (Vordiplom-, Zwischenprüfung, Diplomprüfung, 1. Staatsprüfung, Bachelor-Abschluss)

Studiengang	Studienjahr			
	2007/08 Ø FS/Ø HS	2008/09 Ø FS/Ø HS	2009/10 Ø FS/Ø HS	2010/11 Ø FS/Ø HS
Grundstudium				
Diplom	6,0/6,9	6,5/7,7	8,2/9,8	8,7/11,4
LA/MS	6,1/6,9	6,6/7	8,0/8,5	10,0/25
LA/GY	5,4/7	5,9/6,4	7,4/9,4	9,0/9,0
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.
Hauptstudium				
Diplom	13,7/15,2	13,9/15,6	14,3/15,9	13,4/15,6
LA/MS	9,7/11,2	9,5/11,2	10,9/11,9	11,4/12,7
LA/GY	11,5/13	12/13,7	12,1/13,6	11,3/13,8
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.
BA-Abschluss				
B.Ed.				o.A.
B.Sc.			6,0/6,6	6,7/7,3

FS: Fachsemester, HS: Hochschulsemester

Studierende im Diplomstudiengang benötigen mehr als die doppelte Fachsemesterzahl, die laut Studienordnung vorgesehen ist, um das Vordiplom abzulegen, und mehr als fünf Fachsemester mehr bis zum Abschluss der Diplomprüfung. Nachdem sich im Studienjahr 2007/08 eine positive Entwicklung gegenüber den vorausgegangenen Jahren abzeichnete, steigt die Zahl der Fachsemester bis zur absolvierten Zwischen- bzw. Diplomprüfung nun erneut an (Tab. 6). Studierende schließen im Vergleichszeitraum das Grundstudium zwischen dem 23. und 24. Lebensjahr ab und benötigen bis zum Studienende noch mindestens dreieinhalb Jahre (Tab. 7). Lehramtsstudierende, die bisher stets zügiger, folglich auch jünger ihre Zwischenprüfungen abschlossen, unterscheiden sich seit dem Studienjahr 2007/08 nur noch unwesentlich von ihren Kommilitonen des Diplomstudienganges. Bis zur ersten Staatsprüfung überschreiten sie die Regelstudienzeit (LA/MS 8 FS, LA/GYM 10 FS) aber nur um zwei Fachsemester. Lehramtsstudenten der gymnasialen Stufe sind dann fast 27 Jahre alt, Mittelschulabsolventen infolge der kürzeren Studiendauer ein Jahr jünger.

Tab. 6 Durchschnittsalter der Studierenden/Absolventen zum Zeitpunkt der Vordiplom-/Zwischenprüfung bzw. Diplomprüfung/1. Staatsprüfung/ Bachelor-Abschluss

Studiengang	Studienjahr			
	2007/08 Ø Alter	2008/09 Ø Alter	2009/10 Ø Alter	2010/11 Ø Alter
Grundstudium				
Diplom	23,8	24,3	24,8	25,8
LA/MS	23,7	23,6	24,2	31,2
LA/GY	23,7	25,6	26	26,2
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.
Hauptstudium				
Diplom	27,6	27,8	28,2	27,9
LA/MS	25,6	25,9	25,6	26,6
LA/GY	26,3	27,3	26,7	27,2
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.
BA-Abschluss				
B.Ed.				o.A.
B.Sc.			23,8	23,8

Schwierigkeiten bei der Bewältigung des vielfältigen Diplom-/Lehramtsgrundstudiums sind ein möglicher Ursachenkomplex für die Verzögerungen im Grundstudium. Auch mangelnde Motivation und Engagement für das gewählte Studienfach scheinen dazu beizutragen, insbesondere eine gewisse Frustration, wenn sich das „leichte“ Geographie-Studium dann doch als wissenschaftlich anspruchsvoll und fordernd herausstellt; das belegen die in der Universitätsstatistik nicht erfassten Klausuren oder Belege, welche Zulassungsvoraussetzungen für Zwischen- bzw. Vordiplomprüfungen sind. Das führte bisher zum verzögerten Ablegen der Vordiplomprüfung.

Auch Koordinationsprobleme beim Studium der zwei Nebenfächer bzw. der beiden Lehramtsfächer tragen – verursacht durch zeitliche Überschneidung von Lehrveranstaltungen – zur Verzögerung des Grundstudiums bei. Darüber hinaus ist es ja grundsätzlich möglich, Veranstaltungen des Grund- und des Hauptstudiums parallel zu absolvieren (in denen gemäß den Ordnungen keine Prüfungen, sondern Zulassungsleistungen zu erbringen sind), so dass kein Zwang zum frühzeitigen Ablegen der Vordiplomprüfung insbesondere auch in den Nebenfächern besteht. Als Folge werden von einem Teil der Studierenden die Vordiplomprüfungen in Nebenfächern *wesentlich* (z.T. mehrere Semester) später abgelegt als die Vordiplomprüfung im Kernbereich Geographie. Da in die Statistiken (Tab 6, Tab. 7) das Vordiplom erst dann als bestanden eingeht, wenn sämtliche Vordiplomprüfungen im Haupt- und in den Nebenfächern erfolgreich abgelegt wurden, führen solche verspäteten Vordiplomprüfungen im Nebenfach zu einer u.U. deutlichen Erhöhung der offiziellen Studiendauer bis zum Vordiplom.

Ein weiterer Aspekt verdient in diesem Zusammenhang unbedingt Beachtung: Die in der Statistik ausgewiesenen Werte zur Studiendauer bis zum Vordiplom sind aus folgendem Grund nicht grundsätzlich verlässlich: Seitens der Institute, an denen Studierenden der Geographie ein Nebenfachstudium betreiben, werden erfolgreich abgelegte Vordiplomprüfungen nicht an das Prüfungsamt Geographie gemeldet. Die Informationsübermittlung erfolgt vielmehr über die entsprechenden Studierenden, die ihre Bescheinigungen im

Prüfungsamt Geographie vorlegen müssen. Ein Teil der Studierenden legt die entsprechenden Bescheinigungen nicht sofort nach Absolvieren der Prüfungen vor, sondern erst deutlich später; Verzögerungen von bis zu vier Semestern sind belegbar. Im Prüfungsamt Geographie wird in solchen Fällen das Vordiplom als zu dem Zeitpunkt absolviert registriert, an dem die Bescheinigungen vorgelegt wurden – ungeachtet der Tatsache, dass das Vordiplom tatsächlich bereits u.U. wesentlich früher absolviert wurde. Bei einem Studierenden, der die Vordiplombescheinigungen erst zwei Jahre nach Absolvieren des Vordiploms vorlegt, wird also eine um zwei Jahre zu lange Studiendauer im Grundstudium erfasst. Die ausgewiesenen Daten sind somit überhöht.

Die durchschnittliche Dauer des Hauptstudiums der Diplomstudierenden liegt im Vergleichszeitraum mit ca. 14 Fachsemestern konstant hoch. Studierende behalten bewusst ihren Studierendenstatus bei, den das Sächsische Hochschulgesetz bis zum 13. Semester (bei entsprechender Prüfungszulassung/-splittung auf 14 Semester ausdehnbar) zulässt. Die Diplom-Absolventen sind dann ca. 28 Jahre alt (Tab. 7).

Ein bis zwei Jahre jünger sind Lehramts-Absolventen üblicherweise laut Statistik, wenn sie ihr Geographie-Studium an der TU Dresden beenden, wobei sich die Werte tendenziell den Diplom-Studierenden angleichen (Tab. 7). Ihre Ausbildung als Lehrer ist jedoch erst nach dem Referendariat abgeschlossen (2. Staatsexamen). Die Regelstudienzeit wird deshalb von Lehramtsstudierenden in geringerem Maß überschritten (Tab. 6), oft bedingt durch ein im zweiten studierten Fach zu absolvierendes Auslandssemester, ein Ergänzungsfach oder Parallelstudien. Lehramtsstudierende der gymnasialen Stufe splitten mehrheitlich die Erste Staatsprüfung auf zwei Semester auf.

Tab. 7 Anzahl der bestandenen Vordiplom-/Zwischenprüfungen

Studiengang	Studienjahr			
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Diplom	88	71	o.A.	9
LA/MS	18	9	o.A.	1
LA/GY	25	13	o.A.	1
Magister (NF)	0	o.A.	o.A.	o.A.
Gesamt	131	93		11

Die Zahl der bestandenen Vordiplom- bzw. Zwischenprüfungen (Tab. 8) spiegelt die jeweils mit Zeitverzögerung in unterschiedlichen Jahren eingeführten Zugangsbeschränkungen wider und korreliert mit der Anzahl immatrikulierter Studierender bzw. der Umstrukturierung der Magisterstudiengänge seit 2006.

Tab. 8 Prüfungsergebnisse der Vordiplom-/Zwischenprüfungen

bestandene Prüfungen mit den Noten ...	Studienjahr			
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Diplom				
ausgezeichnet	0	o.A.	0	o.A.
sehr gut	3,4 %	o.A.	0	o.A.
gut	50 %	o.A.	34,60%	o.A.
befriedigend	46,6 %	o.A.	65,40%	o.A.
ausreichend	0	o.A.	0	o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>	2,5	2,6	2,7	2,6
LA/MS				
ausgezeichnet	0	o.A.	0	o.A.
sehr gut	0	o.A.	0	o.A.
gut	16,6 %	o.A.	0	o.A.
befriedigend	66,7 %	o.A.	75%	o.A.
ausreichend	16,6 %	o.A.	25%	o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>	3	2,8	3,3	3,5
LA/GY				
ausgezeichnet	0	o.A.	0	o.A.
sehr gut	12 %	o.A.	0	o.A.
gut	48 %	o.A.	50%	o.A.
befriedigend	40 %	o.A.	50%	o.A.
ausreichend	-	o.A.	0	o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>	2,5	2,6	2,6	2,4

Die Ergebnisse der Vordiplomprüfungen (Tab. 9) blieben im Vergleichszeitraum auf annähernd gleichem Niveau. Ähnlich verhalten sich auch die Zwischenprüfungsleistungen der Lehramtsstudenten, wobei die Mittelschulanwärter deutlich nach unten abweichen und auch als einzige Gruppe einen Trend zur Verschlechterung aufweisen.

Tab. 9 Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen

Studiengang	Studienjahr			
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Diplom	61	76	85	66
LA/MS	13	31	24	13
LA/GY	42	36	40	29
B.Sc.			28	39

Tab. 10 Prüfungsergebnisse der Abschlussprüfungen

bestandene Prüfungen mit Noten ...	Studienjahr			
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Diplom				
ausgezeichnet	0	o.A.	0,00 %	o.A.
sehr gut	11,5 %	o.A.	11,8 %	o.A.
gut	68,8 %	o.A.	70,60 %	o.A.
befriedigend	19,7 %	o.A.	17,60 %	o.A.
ausreichend	0	o.A.	0,00 %	o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>	2,2	2,2	2,2	2,1
LA/MS				
ausgezeichnet	0	o.A.	o.A.	o.A.
sehr gut	0	o.A.	o.A.	o.A.
gut	15,4 %	o.A.	o.A.	o.A.
befriedigend	61,5 %	o.A.	o.A.	o.A.
ausreichend	0	o.A.	o.A.	o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>	2,8	2,3	2,4	2,8
LA/GY				
ausgezeichnet	0	o.A.	o.A.	o.A.
sehr gut	0	o.A.	o.A.	o.A.
gut	38,1	o.A.	o.A.	o.A.
befriedigend	9,5 %	o.A.	o.A.	o.A.
ausreichend	0	o.A.	o.A.	o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>	2,2	2,4	2,4	2,2
B.Ed.				
ausgezeichnet				o.A.
sehr gut				o.A.
gut				o.A.
befriedigend				o.A.
ausreichend				o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>				o.A.
B.Sc.				
ausgezeichnet			0,00 %	o.A.
sehr gut			7,10 %	o.A.
gut			60,70%	o.A.
befriedigend			32,10 %	o.A.
ausreichend			0,00 %	o.A.
<i>Durchschnittsnote</i>			2,3	2,4

Die Daten sind teilweise unvollständig.

Die Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen ist in der Summe im Berichtszeitraum jährlich angestiegen, allerdings mit deutlichen Verschiebungen zwischen den Studiengängen (Tab.10); sie steht in Zusammenhang mit der Größe der Immatrikulationsjahrgänge der einzelnen Studiengänge. Während im Diplom-Studiengang eher eine Wellenbewegung zu erkennen ist, gibt es bei den Lehramtsstudiengängen eine markante Zunahme. Für den Magister-Studiengang liegen keine Daten vor.

Die Durchschnittsnoten der Abschlussprüfungen sind verglichen mit den Vordiplom-/Zwischenprüfungsleistungen um zwei bis drei Zehntel, bei Mittelschulabsolventen fast eine ganze Notenstufe besser (Tab. 11). Einige Studierende steigern sich also im Verlauf ihres Studiums oder es zeichnen sich Unterschiede zwischen einzelnen Jahrgängen ab. Im

Berichtsjahr beendete der zweite Jahrgang B.Sc.-Studenten das Studium. Die Durchschnittsnote (Tab. 11) weicht trotz des völlig unterschiedlichen Prüfungssystems nicht signifikant von denen der bisherigen Studiengänge ab.

Im Ablauf und in der Organisation der Staatsexamens- und Diplomprüfungsphase traten bislang keine gravierenden Probleme auf, was auch darauf zurückgeht, dass es der Lehrereinheit bisher immer gelungen ist, ausgesprochen engagierte und qualifizierte Vertreter und Vertreterinnen für die vakanten Professuren zu finden. Verzögerungen sind zukünftig – neben nicht rechtzeitig erreichten Zulassungsvoraussetzungen für die Prüfungen – durch die voraussehbar hohe Anzahl an Prüfungsanmeldungen im Verhältnis zur Anzahl der Prüfer insbesondere bei der Betreuung von Diplom- und wissenschaftlichen Hausarbeiten sowie der Korrektur von Diplom- und Staatsexamensklausuren zu erwarten. Die Einführung der beiden BA-Studiengänge 2007 und der damit stark erhöhte Prüfungsbedarf verschärfen die Situation zusätzlich.

1.4. Exmatrikulationen

Tab. 12 verdeutlicht, dass in der Regel Anzahl und Anteil der Exmatrikulationen bzw. Wechsel (EW) zum Sommersemester jeweils größer als zum Wintersemester sind und in den betrachteten Studienjahren für die demnächst auslaufenden Studiengänge sowohl absolut als auch relativ rückläufig sind. Dem steht eine deutliche Zunahme bei den neuen Studiengängen gegenüber.

Tab. 11 Exmatrikulationen sowie Hochschul- und Fachwechsel – Fallzahlen und Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden des jeweiligen Studienganges
(ohne Exmatrikulationen nach bestandenen Prüfungen)

Studiengang	WS 2008/09		SS 2009		2009/10		SS 2010		2010/11		SS 2011	
Diplom	13	2,7%	19	4,0%	9	2,4%	16	4,2%	4	3,8%	12	11,4%
Lehrämter ges.	7	2,6%	13	4,8%	1	1,0%	7	6,9%	4	25,0%	0	0,0%
LA/MS	2	2,1%	4	4,1%	1	3,0%	3	9,1%	1	100%	0	0,0%
LA/GY	5	2,9%	9	5,1%	0	0,0%	4	5,8%	3	20,0%	0	0,0%
Magister	0	0,0%	3	5,7%	5		1		0		2	
B.Ed.	0	0,0%	5	5,9%	3	5,8%	5	9,6%	6	11,5%	7	13,5%
B.Sc.	6	3,3%	13	7,2%	10	3,6%	31	11,1%	11	4,1%	44	16,2%

Im Berichtsjahr erfolgten alle Exmatrikulationen von Diplom Lehramts- und Magister-Studierenden erst während des Hauptstudiums (>4.FS). Davon hatten ca. zwei Drittel aller Exmatrikulierten die Regelstudienzeit bereits überschritten (>9. FS). Sie gaben ihr Studium auf oder unterbrachen es, meldeten sich nicht zurück, bestanden Prüfungen endgültig nicht oder gaben sonstige Gründe an.

Der Anteil fluktuierender Bachelor-Studenten (B.Sc., B.Ed.) des ersten Immatrikulationsjahrganges ist deutlich höher als in den auslaufenden Studiengängen: Unter diesen Studierenden halten sich HS- oder Fachwechsel ungefähr die Waage mit fehlenden Rückmeldungen, Studienaufgabe oder -unterbrechung sowie Beendigung des Studiums nach endgültig nicht bestandener Prüfung. Studierende im B.Ed. wechselten dominant das Fach oder die Hochschule. Als Ursachen werden Leistungsdruck und falsche Wahl des Fachs angenommen.

1.5. Promotionen

Tab. 12 Promovenden (Studierende / Studierende in der Regelstudienzeit)

	WS 2007/08	WS 2008/09	WS 2009/10	WS 2010/11
	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ
Promotion	16/11 (69%)	21/19 (90,5%)	28/21 (75%)	27/15 (55,6%)

Die Zahl der in die Doktorandenliste eingetragenen Promovenden stieg im Vergleichszeitraum kontinuierlich an, um im Berichtsjahr auf konstantem Niveau zu bleiben (Tab. 13). Im Berichtsjahr wurden drei Promotionen nach durchschnittlich 7,3 Fachsemestern Graduierten- bzw. Promotionsstudium mit einer Durchschnittsbewertung von 1,7 abgeschlossen.

2. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

2.1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

2.1.1. Finanzielle Ausstattung

Die Entwicklung sowohl der personellen als auch der finanziellen Ausstattung des Institutes für Geographie ist in den letzten Jahren alles andere als zufrieden stellend. Die Ausstattung ist nicht den Anforderungen angepasst worden, die die z.T. sehr stark gestiegenen Studierendenzahlen mit sich gebracht haben. In der Geographie spielt auch die Laborausbildung eine bedeutende Rolle. Im Labor erforderlicher, und wegen der Lehraufgaben nicht aufschiebbarer Reparaturbedarf hat die Haushalte zweier betroffener Professuren auf Jahre hinaus überzogen.

Die finanzielle Ausstattung des Instituts hat sich im Berichtsjahr nicht verbessert, und eine Verbesserung ist auch nicht in Sicht. Insofern sind die finanziellen Rahmenbedingungen einer Verbesserung der Lehre keinesfalls dienlich. Der Blick auf die Tatsachen, dass

- (a) insbesondere bis 2004/05 die Zahl der Studienanfänger extrem hoch war,
- (b) die mit Lehraufgaben betrauten Mitarbeiter des Instituts seit Jahren in der Lehre zu mehr als 100% ausgelastet sind,
- (c) die Betreuungsverhältnisse bei 106,6 Studierenden je Professur (auf alle Studierenden berechnet, 73,4 bei Bezug auf die Studierenden in der RSZ) im Vergleich zum sächs. Mittelwert von ungefähr 50 weiterhin ungünstig sind und
- (d) seit Jahren mehrere Professuren nicht regulär besetzt sind, sondern vertreten werden müssen,

lässt erkennen, dass Bestrebungen zur Steigerung der Qualität der Lehre enge Grenzen gesetzt sind. Ebenso macht sich der sukzessive Abbau von Mitteln für studentische Hilfskräfte nachteilig bemerkbar. Besonders problematisch waren die verringerten Tutorenmittel nach Auslaufen der Sondermittel mit dem Wintersemester 2010/2011, was dazu führte, dass nur die nach Studienordnung verpflichtenden Tutorien gesichert sind, wogegen wünschenswerte Zusatzleistungen, insbesondere die Einbindung fortgeschrittener Studierender in die Lehre, immer weniger realisierbar sind.

2.1.2. Räumliche Ausstattung

Das Institut für Geographie verfügt über keine eigenen Räumlichkeiten für Lehrzwecke; dieser Sachverhalt hat sich im Berichtsjahr nicht geändert, lediglich die Mitnutzung eines Seminarraums der Fachrichtung, insbesondere für Veranstaltungen der Geographie-Didaktik, stellt eine deutliche Verbesserung dar. Die Einrichtung des WAP-Pools für die gesamte Fachrichtung Geowissenschaften ist mittlerweile abgeschlossen, dessen Kapazitäten reichen aber schon heute nicht mehr aus, den stetig gestiegenen Anforderungen an die Geoinformatikausbildung zu genügen.

2.2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden

Am Institut werden regelmäßig Evaluationen von Lehrveranstaltungen durchgeführt. Ziel dieser Evaluationen ist die Kontrolle von Inhalt und Qualität der Lehrveranstaltungen sowie der Vermittlung der Lehrinhalte. Zu diesem Zweck können die Teilnehmer der entsprechenden Lehrveranstaltungen zur Semestermitte mittels eines weitgehend standardisierten Fragebogens ihrer Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit Inhalten der Veranstaltung, deren Darbietung, der Fachkompetenz der Lehrperson, der fachlichen Betreuung durch die Lehrperson u.ä. Ausdruck verleihen. Die dadurch gewonnenen Informationen dienen der kritischen Bewertung der Lehrveranstaltungen.

Die Erfahrungen mit diesen Evaluationen sind durchweg positiv, da sie der angestrebten kontinuierlichen Verbesserung von Lehrinhalten und deren Vermittlung dienen.

Im Großen und Ganzen sprechen die in den Evaluationen sowie auch in persönlichen Gesprächen zum Ausdruck gebrachten Meinungen für eine positive Einschätzung der Lehrveranstaltungen. Weniger positive Einschätzungen gibt es z.T. bei Veranstaltungen, die sich in hohem Maße mit theoretischen und eher abstrakten Aspekten des Faches auseinandersetzen. Dies spricht nach einhelliger Meinung und Erfahrung der Lehrpersonen nicht grundsätzlich gegen die Qualität der Ausbildung bzw. der entsprechenden Veranstaltungen, als vielmehr dafür, dass ein Teil der Studierenden mit falschen Erwartungen an das Fach Geographie das Studium antritt.

Die zunehmenden, den finanziellen, räumlichen und personellen Rahmenbedingungen geschuldeten Schwierigkeiten einer umfassenden und zufrieden stellenden Betreuung von Studierenden in Lehrveranstaltungen spiegelt sich wiederholt in den von den Studierenden in den Evaluierungsbögen sowie in persönlichen Beratungsgesprächen zum Ausdruck gebrachten Meinungen wider.

2.3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Seitens der Lehreinheit ist bislang die Einhaltung des Studienablaufplans gemäß den Studienordnungen gesichert. Nachteilige Auswirkungen auf den Studienablauf waren damit nach unseren Erkenntnissen nicht verbunden. Durch die Strukturreform der Lehre (Einführung von Bachelor-Studiengängen) sind jedoch Schwierigkeiten abzusehen, wenn Lehrveranstaltungen in Nebenfächern durch anders strukturierte Lehrangebote ersetzt werden. Insbesondere Studierende, die aus verschiedensten, durchaus nicht immer selbst verschuldeten Gründen hinter dem Studienablaufplan hinterherhinken, werden von diesem Problem betroffen sein.

2.4. Beratung der Studierenden, Aktualisierung der Lehre

Den Ansprüchen an Beratung der Studierenden wird Rechnung getragen. Mit der Fachberatung für den Studiengang Geographie ist Frau Dr. Reimann betraut. Zusätzlich bieten die Mitarbeiter des Instituts Sprechstunden oder gesonderte Beratungstermine an. Da allerdings mit der hohen Studierendenzahl entsprechend umfangreiche Beratungsansprüche verbunden sind, sowie durch den hohen Anteil an Studierenden im Hauptstudium, die Betreuung für die eigenständige wissenschaftliche Arbeit benötigen,

verbessern sich die Möglichkeiten der individuellen Beratung und Betreuung der Studierenden nur langsam.

Als ein immer wichtigeres Instrument zur Informationsverbreitung und damit auch zur Beratung erweist sich das Internet. Auf diesen Weg werden die Studierenden über Lehrveranstaltungen und über studienorganisatorische Angelegenheiten informiert und können sich in Lehrveranstaltungen einschreiben; teilweise werden Studienmaterialien als Downloads angeboten. Solche Angebote können die persönliche Beratung aber nicht vollständig ersetzen. Die Erstellung und Pflege von Internetseiten ist zudem mit erheblichem personellem bzw. finanziellem Aufwand verbunden, für den keine Deputatsminderung gewährt wird.

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre wird von den einzelnen Professuren in eigener Verantwortlichkeit gewährleistet. Insgesamt wurde die Modularisierung der Studiengänge intensiv genutzt, die Studiengänge den Erfordernissen einer modernen Geographie anzupassen, indem der Bachelor-Studiengang eine starke Gewichtung hin zu den berufsqualifizierenden geographischen Methoden erfuhr, während der Master-Studiengang das zentrale Thema des geographischen Wandels im Fokus hat, also insbesondere die Veränderungen natürlicher Prozesse und vom Menschen geschaffener Strukturen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bspw. unter dem Aspekt des Klima- oder des demographischen Wandels.

2.5. Studien- und Prüfungsorganisation

Aus Sicht des Instituts gibt es keine nennenswerten Probleme mit der Studien- und Prüfungsorganisation, wenn man von der Überlastung des Prüfungsamtes durch die zahlreichen parallel laufenden Studiengänge absieht.

Allerdings zeigt sich in jüngerer Zeit, dass eine zunehmend größere Zahl von Studierenden das Vordiplom mit erheblicher Verzögerung ablegt (s.o.). Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Studierenden, die im Laufe des Grundstudiums einzelne oder mehrere Klausuren nicht bestehen, zunimmt oder auf hohem Niveau verbleibt. Da das Bestehen dieser Klausuren Voraussetzung für die Zulassung zum Vordiplom ist, entstehen die genannten Verzögerungen.

Um Verzögerungen beim Wechsel vom Bachelor- in das Master-Studium zumindest teilweise zu kompensieren, wird gegenwärtig die Frequenz von Klausur-Wiederholungsmöglichkeiten erhöht. Dies hat allerdings den Nachteil einer höheren Belastung des entsprechenden Lehrpersonals.

Mit der Umstellung auf gestufte Studiengänge werden studienbegleitende Prüfungsleistungen eingeführt. Damit ist die Zahl der Wiederholungsprüfungen eingeschränkt, es steigt aber die Zahl der Studierenden, die aufgrund endgültig nicht bestandener Modulprüfungen exmatrikuliert werden müssen.

2.6. Erfüllung der Lehraufgaben

Bislang konnte – unter stark verbesserungswürdigen Bedingungen (s.u.) – das notwendige Angebot an Lehrveranstaltungen sichergestellt werden, so auch im Berichtsjahr. Allerdings wird zum einen die Qualität der Ausbildung durch die genannten ungünstigen Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Zum anderen wird durch die hohe Lehrbelastung und die Vakanzen bei mehreren Professuren zwangsläufig die verfügbare Zeit für Forschungs- und Verwaltungsaufgaben sowie für die Eigenqualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter deutlich eingeschränkt, bisweilen in kaum noch vertretbarem Maße.

Angesichts der hohen Anzahl der Studierenden können die Lehr- und Studienbedingungen weder von Seiten des Personals noch aus Sicht der Studierenden als zufrieden stellend bezeichnet werden. Gemessen an den Deputaten ist das wissenschaftliche Personal des Instituts seit Jahren regelmäßig zu mehr als 100% mit Aufgaben der Lehre und Betreuung ausgelastet, an einzelnen Professuren liegt die Auslastung sogar noch deutlich darüber.

Dadurch wird es zunehmend schwieriger, Lehrveranstaltungen in für beide Seiten zufrieden stellender Form durchzuführen. Die starke Bindung von Kapazitäten im Pflichtbereich der Lehre führt dazu, dass kaum Lehrangebote gemacht werden können, die über das lt. Studienordnung absolut notwendige Minimum hinausgehen; vielmehr ist es überwiegend schon schwierig, die vorgeschriebenen Angebote in hinreichendem Umfang zu gewährleisten, da insbesondere die betreuungsintensiven Veranstaltungen (Seminare) des Master-Studiums, de facto nicht mit Gruppen in der nach KapVO berechneten Stärke abgehalten werden können, sondern nur mit einer deutlich geringeren Teilnehmerzahl. Entsprechend viele solche Veranstaltungen muss daher kapazitätsunwirksam angeboten werden. Die von den am Institut vorhandenen Kompetenzen her mögliche und eigentlich wünschenswerte Vielfalt der Lehrangebote wird dadurch ohne Zweifel eingeschränkt. Im Ausgleich müssen notgedrungen Übungen im Grund- bzw. Bachelorstudium mit zu hohen Teilnehmerzahlen durchgeführt werden.

Insbesondere die arbeitsintensive Vermittlung und Übung von nicht fachspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten (AQUA), die im Studium wie auf dem Arbeitsmarkt immer größere Bedeutung erlangen (Arbeitstechniken, Referieren, Präsentieren, Moderieren, Verfassen von Texten etc.), kann bestenfalls in Ansätzen erfolgen.

3. Fazit

Die geschilderten akuten Probleme bei gleichzeitig kaum sinkenden Studierendenzahlen lassen befürchten, dass die Qualität der Lehre leiden wird. Es wird durch die mangelnde Ausstattung mit Planstellen im akademischen Mittelbau in Zukunft kaum möglich sein, individuell betreute, anspruchsvolle Veranstaltungen im Sinne eines aktuellen, umfassenden und hochwertigen Studiums anzubieten. Durch das ungünstige Betreuungsverhältnis leiden Forschung und wissenschaftliche Weiterbildung.

- Zur Sicherung der Qualität der Lehre ist es unabdingbar, die Studierendenzahlen durch eine Konstanz der Zulassungszahlen nachhaltig zu reduzieren
- Gleichzeitig muss die finanzielle und personelle Ausstattung der Professuren bzw. des Instituts den Rahmenbedingungen angepasst werden. Betreuungsverhältnisse weit über dem Landesdurchschnitt sind in einem Fach wie der Geographie nicht weiter tragbar. Die Ausbildung in der Geographie hat sich in den letzten zwanzig Jahren durch den Einsatz von EDV (Geographische Informationssysteme, Umweltinformationssysteme) und naturwissenschaftlichen Methoden (Labormethoden) entscheidend gewandelt, was einen weit höheren Betreuungsaufwand als früher erfordert.
- Nicht regulär besetzte Professuren verschärfen die Probleme. Zwar ist es bisher immer gelungen, sehr kompetente Persönlichkeiten für die Vertretungen zu gewinnen, jedoch ist es diesen naturgemäß nicht möglich, eine längerfristige Perspektive in Forschung und Lehre zu gewährleisten, noch können sie Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung wahrnehmen, was die Belastung der berufenen Professoren maßgeblich und auf Dauer erhöht.

gez. Prof. Dr. A. Kleber
Studiendekan Geographie

Kurzfassung des „Kleinen Lehrberichtes“ für das Studienjahr 2010/11

Masterstudiengang der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Master-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“

Die vorliegenden Zahlen beziehen sich neben dem Master-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“, der eigentlich im Mittelpunkt dieses Berichts steht, auch auf den Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“, der noch von einigen Studierenden nicht abgeschlossen ist, obwohl in ihn seit dem Wintersemester 2007/08 nicht mehr immatrikuliert wird. Wo möglich, ist der Aufbaustudiengang separat dargestellt und mit „Aufbau“ gekennzeichnet.

Tab. 1 Zahl der Studienanfänger 2006 bis 2009

Studiengang	WS 2007/08		WS 2008/09		WS 2009/10		WS 2010/11	
	1.FS	1.HS	1.FS	1.HS	1.FS	1.HS	1.FS	1.HS
Master	0	0	28	0	39	2	66	0
Aufbau	27	0	0	0	0	0	0	0

Im Berichtsjahr nahm die Zahl der Zulassungen dramatisch zu, was zwar die hohe Attraktivität des Studiengangs belegt, die Lehrsituation aber erheblich belastet hat. In der Konsequenz wurde eine Beschränkung der Zulassung für die Folgejahre beantragt und genehmigt.

Tab. 2 Zahl der Studierenden (gesamt in der Regelstudienzeit) (Fallzahlen)

Studiengang	Vgl. m. WS Vorjahr (%)			Vgl. m. WS 2007/09 (%)		
	WS 08/09	WS 09/10	WS 2010/11	WS 08/09	WS 09/10	WS 2010/11
Master	n.a.	680	69,2	n.a.	n.a.	n.a.
Aufbau	n.a.	-33,3	-100,0	n.a.	n.a.	n.a.

Berechnungsgrundlage der Prozentangaben sind die Werte der Tab. 1

Mit 60% zeigt der Studiengang einen Überhang weiblicher Studierender. Der Anteil an Bildungsausländern im Studiengang ist mit beinahe 14% ebenfalls relativ hoch.

Tab. 3 Frauen- und Ausländeranteil der Studienanfänger

Studiengang	WS 2007/08		WS 2008/09		WS 2009/10		WS 2010/11	
	Frauen (%)	Ausl. (%)						
Master	0	0	67,9	17,9	60	13,8	60,2	11,0
Aufbau	73,3	11	0	0	0	0	0	0

Die wenigen bereits vorliegenden Abschlüsse des Studiengangs sind fast durchweg gut.

Tab. 3 Prüfungsergebnisse der Abschlussprüfungen

bestandene Prüfungen mit Noten ...	Studienjahr			
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Master-Abschluss				
ausgezeichnet			0 %	0 %
sehr gut			0 %	11 %
gut			100 %	89 %
befriedigend			0 %	0 %
ausreichend			0 %	0 %
<i>Durchschnittsnote</i>			1,8	1,9

Qualität der Lehre und der Betreuung

Die personelle und finanzielle Ausstattung des Studiengangs ist nicht rundweg zufriedenstellend. Die Prüfungs- und Studienorganisation lastet allein auf einer Person, die nur wenige Stunden in der Woche dafür durch zentralisierte Mittel der Fakultät finanziert werden kann. Eine einzige weitere Person ist mit unbezahlten Überstunden als Studienfachberater tätig. Für den Studiengang stehen kaum Mittel für Praktika, Exkursionen usw. zur Verfügung.

Seitens der betroffenen Lehreinheiten ist dennoch bislang die Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung gesichert. Nachteilige Auswirkungen auf den Studienablauf waren mit den knappen Mitteln nicht verbunden.

Bei der Durchführung des Studiengangs wurden verschiedene Probleme der Studien- und Prüfungsorganisation offenbar, wie eine zu große Anzahl von Prüfungsleistungen, Schwierigkeiten bei der rechtzeitigen Bewertung, hohen Gruppenstärken in Praktika etc. oder eine Diskrepanz zwischen der breiten Ausrichtung des Studiengangs und den fachlichen Anforderungen in den Modulen. Die genannten Defizite werden derzeit in einer Reform des Studiengangs angegangen.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2010/11

Masterstudiengang der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Master-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

Vorbemerkung

Die vorliegenden Zahlen beziehen sich neben dem Master-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“, der eigentlich im Mittelpunkt dieses Berichts steht, auch auf den Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“, der noch von einigen Studierenden nicht abgeschlossen ist, obwohl in ihn seit dem Wintersemester 2007/08 nicht mehr immatrikuliert wird. Wo getrennte Angaben möglich sind, ist der Aufbaustudiengang separat dargestellt und mit „Aufbau“ gekennzeichnet.

1. Studienanfänger

Tab. 1 Zahl der Studienanfänger 2007 bis 2010

Studiengang	WS 2007/08		WS 2008/09		WS 2009/10		WS 2010/11	
	1.FS	1.HS	1.FS	1.HS	1.FS	1.HS	1.FS	1.HS
Master	0	0	28	0	39	2	66	0
Aufbau	27	0	0	0	0	0	0	0

WS = Wintersemester, FS = Fachsemester, HS = Hochschulsesemester

Tab. 2 Relative Veränderungen der Zahl der Studienanfänger (nur 1. FS)

Studiengang	Vgl. m. WS Vorjahr (%)			Vgl. m. WS 2007/08 (%)		
	WS 08/09	WS 09/10	WS 10/11	WS 08/09	WS 09/10	WS 10/11
Master	n.a.	139,3	169,2	n.a.	n.a.	n.a.
Aufbau	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.

Berechnungsgrundlage der Prozentangaben sind die Werte der Tab. 1

Tab. 3 Bewerberzahlen, Zulassungen und Studienanfänger

Studiengang	WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10			WS 2010/11		
	Bew	Zul	Imm									
Master	0	0	0	28	28	28	69	39	39	162	66	66
Aufbau	49	45	27	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Bew: Anzahl der Bewerber, Zul: Zulassungszahl, Imm: eingeschriebene Studierende

Die Gesamtzahl der Studienanfänger (Tab. 1 und Tab. 2) ist im Berichtsjahr gegenüber dem Vorberichtsjahr dramatisch gestiegen, was zwar die hohe Attraktivität des Studiengangs belegt, die Lehrsituation aber erheblich belastet hat. In der Konsequenz wurde eine Beschränkung der Zulassung für die Folgejahre beantragt und genehmigt. Die Bewerber- und Zulassungszahlen zeigt Tab. 3.

Tab. 4 zeigt einen Überhang weiblicher Studierender, der aber noch nicht so gravierend erscheint, dass gezielte Fördermaßnahmen für männliche Studienbewerber notwendig wären. Der Anteil an Bildungsausländern im Studiengang ist relativ hoch. In beiden Maßzahlen übertrifft der Master-Studiengang Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement den Fakultätsdurchschnitt deutlich.

Tab. 4 Frauen- und Ausländeranteil der Studienanfänger

Studiengang	WS 2007/08		WS 2008/09		WS 2009/10		WS 2010/11	
	Frauen (%)	Ausl. (%)						
Master	0	0	67,9	17,9	60	13,8	60,2	11,0
Aufbau	73,3	11	0	0	0	0	0	0

2. Gesamtzahl der Studierenden und Einhaltung der Regelstudienzeit

Tab. 5 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit (Fallzahlen)

Studiengang	WS 2007/08			WS 2008/09			WS 2009/10			WS 2010/11		
	gesamt	in RSZ	%	gesamt	in RSZ	%	gesamt	in RSZ	%	gesamt	in RSZ	%
Master	0	0	0	28	28	100	65	65	100	118	104	88,1
Aufbau												

Die Gesamtzahl der Studierenden (Tab. 5) stieg seit Bestehen des Studiengangs deutlich an, wobei sich aber immer noch der bei weitem größte Teil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit bewegt.

3. Hochschulabschlussprüfungen (Notenverteilungen)

Tab. 6 Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen

Abschluss	Studienjahr			
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Master-Abschluss			n.d.	9
Diplom-Abschluss			n.d.	18

Aufgrund der Tatsache, dass der Master-Studiengang Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement zum Berichtszeitraum erst seit zwei Studienjahren eingerichtet war, sind noch wenige Abschlüsse zu verzeichnen (Tab. 6). Diese Absolventen sind deutlich jünger als im auslaufenden Aufbaustudiengang (Tab. 7)

Tab. 7 Durchschnittsalter der Absolventen zum Zeitpunkt des Master-Abschlusses

Abschluss	Studienjahr			
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
	Ø FS/Ø HS	Ø FS/Ø HS	Ø FS/Ø HS	Ø FS/Ø HS
Master-Abschluss			n.d.	27,5
Diplom-Abschluss			n.d.	32,5

Ihre Abschlüsse liegen trotz des studienbegleitenden Prüfungsmodus sehr nahe an den Durchschnittswerten des Aufbaustudiengangs (Tab. 8). Weit überwiegend wurden gute Prüfungsleistungen, auch einmal sehr gute, erbracht.

Tab. 8 Prüfungsergebnisse der Abschlussprüfungen

bestandene Prüfungen mit den Noten ...	Studienjahr			
	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Master-Abschluss				
ausgezeichnet			0%	0%
sehr gut			0%	11%
gut			100%	89%
befriedigend			0%	0%
ausreichend			0%	0%
<i>Durchschnittsnote</i>			1,8	1,9
Diplom-Abschluss				
ausgezeichnet			n.d.	0%
sehr gut			n.d.	6%
gut			n.d.	67%
befriedigend			n.d.	28%
ausreichend			n.d.	0%
<i>Durchschnittsnote</i>			1,9	2,1

4. Exmatrikulationen

Tab. 9 verdeutlicht, dass Anzahl und Anteil der Exmatrikulationen bzw. Wechsel zum Sommersemester größer als zum Wintersemester sind. Vergleichszahlen aus dem Vorberichtsjaahr liegen zwar vor, sie sind aber mangels Masse nicht als signifikant anzusehen, so dass noch keine sicheren Aussagen über Entwicklungstendenzen möglich sind. Gründe der Exmatrikulationen sind im Wintersemester Aufgabe bzw. Unterbrechung des Studiums, im Sommersemester sind die Ursachen vielfältiger, hier haben die Studierenden Hochschulwechsel angegeben, sonstige Gründe angeführt oder sich ohne Angabe von Gründen nicht rückgemeldet.

Tab. 9 Exmatrikulationen sowie Hochschul- und Fachwechsel – Fallzahlen und Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden des jew. Studienganges (ohne Exmatrikulationen nach bestandenen Prüfungen)

Studiengang	WS 2008/09		SS 2009		WS 2009/10		SS 2010		WS 2010/11		SS 2011	
Master					3	4,7%	8	12,5%	10	9,6%	14	13,5%

5. Promotionen

Tab. 10 Gesamtzahl der Studierenden und Studierende in der Regelstudienzeit

	WS 2007/08	WS 2008/09	WS 2009/10	WS 2010/11
	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ
Promotion		1 / 100%	1 / 100%	6 / 67%

Die Zahl der Promovenden in der Doktorandenliste ist deutlich gestiegen. Ein Abschluss mit dem Prädikat mcl eines Absolventen des Aufbaustudienganges ist zu verzeichnen.

2. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

2.1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

2.1.1. Finanzielle Ausstattung

Die personelle und finanzielle Ausstattung des Studiengangs ist alles andere als zufrieden stellend. Die Prüfungs- und Studienorganisation lastet allein auf einer Person, die nur wenige Stunden in der Woche dafür durch zentralisierte Mittel der Fakultät finanziert werden kann. Eine einzige weitere Person berät als Studienfachberater mit großem persönlichem Engagement jährlich Hunderte von Bewerbern und Studierende. Die bisher im Aufbaustudiengang dafür verfügbare Oberratsstelle wurde nicht wieder besetzt.

Es stehen für den Studiengang keine zentralisierten Mittel zur Verfügung. Daher ist die Ressourcenausstattung für Exkursionen sowie Labor- und Geländepraktika mangelhaft. Um qualitative Mindeststandards zu halten, wurde Geräteersatzbeschaffungen, -reparaturen und Verbrauchsmaterialien aus der Drittmittelforschung „querfinanziert“ oder durch Haushaltüberziehungen einzelner Kostenstellen abgesichert. Kosten für Gastvorlesungen wurden teilweise von den Fachrichtungen übernommen. Das Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), welches sich sehr in dem Studiengang engagiert, stellt wissenschaftliche Hilfskräfte für die Studienbegleitung zur Verfügung.

2.1.2. Räumliche Ausstattung

Gebäudeseitig insbesondere auch von Seiten der Laboratorien einschließlich für Freiland- und Geländepraktika ist der Studiengang gut ausgestattet (Neubau-Laboratorien der FR Hydrowissenschaften einschließlich der Außenstelle Pirna und der Station Neunzehnhain sowie im Tharandter Cotta- und Judeich-Bau einschließlich Prüffeld Tharandter Wald und der Mess-Standorte der Professur Meteorologie an unterschiedlichen Landnutzungen, Räumlichkeiten des IÖR), wenn auch manchmal die Raumverhältnisse etwas beengt sind. Mit der drohenden Schließung der Station Neunzehnhain droht aber in dieser Hinsicht eine Verschlechterung.

Für die Vertiefungsrichtung Raumentwicklung stehen Räume der Professur für Raumentwicklung sowie des IÖR zur Verfügung, dennoch gibt es bei den Räumen verschiedentlich Engpässe. Einigen Lehrveranstaltungen wurden nach Urteil der Studierenden zu kleine bzw. schlecht ausgestattete Räume zugewiesen.

Sehr positiv wirkt sich insgesamt die Mitwirkung des IÖR am Studiengang aus auch in Bezug auf die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Kolloquien und ähnliches.

2.2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden

Im Berichtsjahr wurden noch keine Lehrevaluationen speziell für diesen Studiengang durchgeführt, da sich die Strukturen seitens der Lehrenden wie der Studierenden (Studierendenvertreter) erst im Aufbau befanden. In Zukunft werden regelmäßig Evaluationen von Lehrveranstaltungen durch Fachschaftsvertreter durchgeführt werden. Ziel dieser

Evaluationen ist die Einschätzung von Inhalt und Qualität der Lehrveranstaltungen sowie der Vermittlung der Lehrinhalte. Zu diesem Zweck können die Teilnehmer der entsprechenden Lehrveranstaltungen zur Semestermitte mittels eines weitgehend standardisierten Fragebogens ihrer Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit Inhalten der Veranstaltung, deren Darbietung, der Fachkompetenz der Lehrperson, der fachlichen Betreuung durch die Lehrperson etc. Ausdruck verleihen. Die dadurch gewonnenen Informationen dienen der kritischen Bewertung der Lehrveranstaltungen.

Individuelle Rückmeldungen seitens der Studierenden, insbesondere der Fachschaftsvertretern, zeichnen ein differenziertes Bild der Qualität der Lehre. Einige Lehrveranstaltungen schneiden demnach gut bis zufriedenstellend ab, andere werden, was die Lehre an sich oder die Organisation betrifft, weniger gut beurteilt. Diese Aussagen sind jedoch, wie schon erwähnt, noch nicht quantitativ untersetzt, werden aber seitens der Studiengangskommission in die Planungen zur Studiengangsreform einbezogen.

2.3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Seitens der betroffenen Lehreinheiten ist bislang die Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung gesichert. Nachteilige Auswirkungen der knappen Mittel auf den Studienablauf waren nach unseren Erkenntnissen nicht zu verzeichnen.

Hier gibt es Unterschiede zwischen den Vertiefungen. Beim Naturressourcenmanagement gab es kaum Probleme, höchstens erschienen nach Rückmeldung von Studierenden Exkursionen etwas unorganisiert. In der Vertiefungsrichtung Raumentwicklung wird der Ablauf gewährleistet, allerdings kam es zu Terminüberschneidungen, die erst im letzten Moment gelöst werden konnten, was den Studierenden unnötig das Studium erschwerte.

Modulbeschreibungen und Prüfungsanforderungen weichen zum Teil voneinander ab, teilweise weil sich die in den Modulbeschreibungen formulierten Rahmenbedingungen in der Realität als nicht durchführbar erwiesen. Auch dieser Umstand geht in die Arbeiten zur Studiengangsreform ein.

2.4. Beratung der Studierenden, Aktualisierung der Lehre

Den Ansprüchen an Beratung der Studierenden wird Rechnung getragen. Mit der Fachberatung für den Master-Studiengang Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement ist Herr Dr. Brackhage betraut. Er steht in direktem Kontakt mit dem Studiengangskoordinator ebenso wie die Studierenden bzw. deren Vertreter in den Gremien (Studienkommission/Prüfungsausschuss). Koordinator, Studiengangsberater und das für die Basis-Organisation zuständige Sekretariat (Frau Bartels) vertreten sich ggf. gegenseitig als Ansprechpartner. Zusätzlich bieten die Lehrenden Sprechstunden oder gesonderte Beratungstermine an. An einer weiteren Verbesserung der Kommunikation wird gearbeitet, bspw. durch eine verstärkte Einbeziehung des Fachschaftsrats und verbesserte direkte Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden.

Als ein immer wichtigeres Instrument zur Informationsverbreitung und damit auch zur Beratung erweist sich das Internet. Auf diesen Weg werden die Studierenden über Lehrveranstaltungen und über studienorganisatorische Angelegenheiten informiert und können

sich in Lehrveranstaltungen einschreiben; teilweise werden Studienmaterialien als Downloads angeboten. Solche Angebote können die persönliche Beratung aber nicht vollständig ersetzen. Die Erstellung und Pflege von Internetseiten ist zudem mit erheblichem personellem bzw. finanziellem Aufwand verbunden, für den keine Deputatsminderung gewährt wird. Das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) konnte bisher die Betreuung des Webauftritts des Studiengangs teilweise absichern. Eine dauerhafte Lösung ist dadurch allerdings nicht gewährleistet. Bezüglich der laufenden Aktualisierung werden sich in Zukunft Studiengangsbetreuer und Studiengangskoordinator beteiligen. Eine studiengangswerte Absicherung durch die TU ist unbedingt erforderlich. Dennoch ist die Information der Studierenden und Lehrenden und der Austausch im Vergleich zu anderen Studiengängen sehr komfortabel und wird noch weiter verbessert.

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre wird von den einzelnen Professuren in eigener Verantwortlichkeit gewährleistet.

2.5. Studien- und Prüfungsorganisation

Bei der Durchführung des Studiengangs wurden verschiedene Probleme der Studien- und Prüfungsorganisation offenbar:

- eine zu große Anzahl von Prüfungsleistungen in vielen Modulen,
- die Bewertungen von Studienleistungen können nicht immer rechtzeitig erbracht werden, was dazu führt, dass Studierende insbesondere gegen Ende ihres Studiums Bewerbungsunterlagen z.T. erst spät nachreichen können,
- in den Pflichtmodulen (Übungen/Seminaren/Praktika/Exkursionen) kommt es aufgrund knappen Personals und der dadurch in manchen Segmenten unzureichenden Betreuungsrelation oft zu unverhältnismäßig großen Gruppenstärken,
- insbesondere in der Anfangsphase kam es zum Teil zu unzureichender Abstimmung zwischen Lehrenden einzelner Module, die aber Schritt für Schritt überwunden wird,
- der Ausfall von Lehrbeauftragten (Weggang, Absage von Gastvorlesungen) konnte größtenteils zumindest quantitativ kompensiert werden,
- aufgrund terminlicher Überschneidungen von Modulprüfungen mit einem Projekt konnten einige Prüfungen nicht zum vorgesehenen Zeitpunkt abgelegt werden,
- außerdem werden in manchen Modulen nur jährliche Wiederholungen der Prüfungsleistung angeboten, wodurch es zu Verschiebungen im Studienablauf kommt; hier wird eine Erhöhung der Frequenz angestrebt,
- eine Intention des Studiengangs ist es, eine große Breite der Vorbildungen der Studierendenschaft zuzulassen. Dies führt teilweise dazu, dass Pflichtmodule im Anspruchsniveau abgesenkt werden müssen, um auch Teilnehmern ohne entsprechende Vorkenntnisse eine sinnvolle Partizipation zu ermöglichen, wodurch dann aber andere unterfordert werden bzw. sich Leistungen aus einem früheren (Bachelor-)Studium anerkennen lassen können.

Es ist geplant, die genannten Defizite in einer Reform des Studiengangs anzugehen.

2.6. Erfüllung der Lehraufgaben

Bislang konnte das notwendige Angebot an Lehrveranstaltungen sichergestellt werden. Allerdings wird stellenweise die Qualität der Ausbildung durch die genannten ungünstigen Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Zum anderen wird durch die hohe Lehrbelastung an einigen Stellen die verfügbare Zeit für Forschungs- und Verwaltungsaufgaben sowie für die Eigenqualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter eingeschränkt, bisweilen in kaum noch vertretbarem Maße.

3. Fazit

Der Studiengang ist bundesweit und auch international hoch attraktiv. Dies zeigt u.a. die hohe Zahl der Bewerbungen (insbesondere auch mit guten bis sehr guten Noten). Der Studiengang ist zudem der einzige fakultätsweite Studiengang. Beides spricht dafür, der Weiterentwicklung große Aufmerksamkeit zu widmen und ihn stärker als bisher zu unterstützen.

Die geschilderten Probleme des Studiengangs sind erkannt worden und Gegenstand vorgesehener Reformen. Zur Sicherung der Qualität der Lehre ist es jedoch unabdingbar, die finanzielle und personelle Ausstattung der beteiligten Professuren den Rahmenbedingungen anzupassen.

Prof. Dr. A. Kleber
gez. Studiendekan

Kurzfassung des kleinen Lehrberichtes für das Studienjahr 2010/2011 für die Studiengänge: Geodäsie (Diplom), Kartographie (Diplom), Geodäsie und Geoinformation (Bachelor), Kartographie und Geomedientechnik (Bachelor), Lehramt Astronomie

1. Statistische Daten

- Insgesamt gibt es in den Studiengängen der Lehreinheit 259 Studierende in der Regelstudienzeit
- Die Studienanfängerzahlen für 2010/11 lagen bei 60 (32 Geodäsie und Geoinformation (B), 28% weiblich; 28 Kartographie und Geomedientechnik (B), 43% weiblich) und zeigen eine leicht rückläufige Tendenz zum Vorjahr.
- Im Berichtszeitraum schlossen 25 Absolventen im Studiengang Diplom-Geodäsie (Durchschnittsnote 2,2), 13 Absolventen im Diplom-Kartographie (Durchschnittsnote 1,9) sowie 3 Studierende im Bachelor Geodäsie und Geoinformation (Durchschnittsnote 2,6) und 5 Studierende im Bachelor Kartographie und Geomedientechnik (Durchschnittsnote 2,3) erfolgreich ihr Studium ab.
- Die Prüfung endgültig nicht bestanden haben ein Studierender im Bachelor Geodäsie und Geoinformation, zwei Studierende im Bachelor Kartographie und Geomedientechnik, vier Studierende im Studiengang Diplom Geodäsie und zwei Studierende im Studiengang Diplom Kartographie.
- In diesem Berichtszeitraum gab es acht Promotionen.
- Im Berichtszeitraum konnten zwei Studierende mit Ihrer Diplom- bzw. Studienarbeit einen Nachwuchs- bzw. Innovationspreis gewinnen.

2. Finanzielle und räumliche Ausstattung

- Die finanzielle und räumliche Ausstattung zur Erfüllung der studentischen Ausbildung ist meist zufriedenstellend. Allerdings erschwert die aktuell sehr schlechte Situation der DV-Ausstattung (CIP-Pool der Fachrichtung Geowissenschaften) den Lehrbetrieb und das studentische Arbeiten erheblich. Ein zur Entlastung bereits in 4/2011 gestellter CIP-Antrag ist noch nicht beschieden.
- Die personelle Ausstattung zur Durchführung von Lehrveranstaltungen ist zufriedenstellend. Auffällig ist jedoch eine zum Teil recht breite Streuung der Lehrbelastungen.
- Die Tutorenprogramme sind auch zukünftig dringend erforderlich.
- Über die zentralen Evaluationen einzelner Lehrveranstaltungen hinaus hat der Studiengang Geodäsie eine eigene Evaluation über das gesamte Studium und alle Professuren des Studiengangs Geodäsie durchgeführt. Diese Evaluation weist für den Berichtszeitraum eine Durchschnittsnote von 2,3 auf (Vorjahresnote 2,2).
- Die Dokumente des Master-Studiengangs Geodäsie und des Master-Studiengangs Geoinformationstechnologien haben im Berichtszeitraum erfolgreich alle Gremien durchlaufen und sind im Wintersemester 2011/12 erstmalig immatrikuliert worden. Weiterhin ist der internationale Master-Studiengang Kartographie in Kooperation mit der TU Wien und der TU München im Wintersemester 2011/12 erstmalig (in München) immatrikuliert worden.
- Viele der Lehrmaterialien sind inzwischen digital unter OPAL verfügbar.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2010/2011

Fachrichtung Geowissenschaften

Studiengänge: **Geodäsie (Diplom), Kartographie (Diplom),
Geodäsie und Geoinformation (Bachelor),
Kartographie und Geomedientechnik (Bachelor)
Lehramt Astronomie**

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1. Beurteilung der Lehr- und Studiensituation

1.1. Studienanfänger Diplom- und Bachelorstudiengänge

	WS 2008/09	WS 2009/10	WS 2010/11
Geodäsie (D) ausgelaufen!	-	-	-
Geodäsie und Geoinformation (B)	33	51	32
Kartographie (D)	-	-	-
Kartographie und Geomedientechnik (B)	27	27	28
Astronomie (Lehramt/Erweiterungsfach)	-	-	-
Gesamt	60	78	60

Die Zahl der Studienanfänger zeigt - dem bundesweiten Trend folgend - leider eine rückläufige Tendenz. Die im Wintersemester 2010/2011 neu immatrikulierten Studenten bilden den dritten Studienjahrgang mit dem Ausbildungsziel eines Bachelors of Science. Dabei liegt der Anteil neu beginnender Studentinnen in Geodäsie und Geoinformation bei 28,1% sowie in Kartographie und Geomedientechnik bei 42,9%. Es hat sich ein ausländischer Studierender eingeschrieben.

Für das Lehramt Astronomie gab es keine Einschreibung.

1.2. Gesamtzahl der Studenten in der Regelstudienzeit

Studiengänge	WS 2008/09	WS 2009/10	WS 2010/11
Geodäsie	117 (86%)	79 (76%)	49 (61%)
Geodäsie und Geoinformation (B)	33 (100%)	76 (100%)	95 (100%)
Kartographie	101 (76%)	67 (67%)	51 (59%)
Kartographie und Geomedientechnik (B)	27 (100%)	45 (100%)	64 (100%)
	278	267	259

Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit ist auf gleichbleibendem Niveau. Natürlich werden sich für die auslaufenden Diplomstudiengänge diese Zahlen weiter nach unten entwickeln, bis die letzten Diplomstudierenden Ihr Studienziel erreicht haben.

1.3. Hochschulzwischen- und Hochschulabschlussprüfungen (Notenverteilung)

	Anzahl (durchschnittl. FS)			Durchschnittsnote			Durchschnittsalter		
	08/09	09/10	10/11	08/09	09/10	10/11	08/09	09/10	10/11
Geodäsie (D) Zwischenprüfung	24 (5,7)	20 (6,0)	1 (6,0)	2,9	2,7	3,3	23,9	23,3	28,5
Abschlussprüfung	21 (11,8)	20 (11,4)	24 (11,1)	2,1	2,1	2,2	27,8	26,7	26,2
Geodäsie und Geoinformation (B)	-	-	3 (6,0)	-	-	2,6	-	-	23,5
Kartographie (D) Zwischenprüfung	18 (4,3)	15 (5,5)	1 (6,0)	2,6	2,7	3,3	22,3	22,6	25,1
Abschlussprüfung	10 (13,2)	15 (14,1)	6 (15,2)	1,6	1,8	1,9	26,8	27,5	28,5
Kartographie und Geomedientechnik (B)	-	-	5 (6,0)	-	-	2,3	-	-	22,5
LA Astronomie Abschlussprüfung	4 (6,0)	-	5 (9,8)	1,5	-	1,7	25,9	-	25,6

Es gilt noch einige Bachelorgenerationen abzuwarten, bis Trends in diese Zahlen zu beobachten sind. Derzeit liegen die Bachelorabschlussnoten etwas schlechter als die Diplomabschlussnoten, aber besser als die Noten nach den Zwischenprüfungen im Diplom – was ein stimmiges Bild ergibt.

1.4. Exmatrikulationsgeschehen WS 2010/2011 + SS 2011

	Beendigung Studium nach bestandener Hochschul- abschlussprüfung	Prüfung endgültig nicht bestanden	Vorzeitige Exmatrikulation (Fachwechsel und diverse Gründe)	Gesamt
Geodäsie (D) Geodäsie u. ... (B.Sc)	11 + 14 0 + 0	4 + 0 0 + 1	1 + 0 4 + 9	30 14
Kartographie (D) Kartographie u. ... (B.Sc)	6 + 7 0 + 2	2 + 0 0 + 2	3 + 2 2 + 10	20 16

Im Berichtszeitraum schlossen 25 Absolventen im Studiengang Geodäsie und 15 Absolventen im Studiengang Kartographie erfolgreich ihr Studium ab. Die Prüfung endgültig nicht bestanden hatten 5 Studenten in der Geodäsie und 4 in der Kartographie, während für 1/13 bzw. 5/12 Studenten eine vorzeitige Exmatrikulation (Fach- und Hochschulwechsel oder andere Gründe) erfolgte. Die Abbruchquoten nach dem ersten Fachsemester liegen im Bachelorstudiengang Geodäsie und Geoinformation bei unter 30%, im Bachelorstudiengang Kartographie und Geomedientechnik bei knapp 50%. Eine künftige Reform und Zusammenführung der Bachelor-Curricula soll helfen bei hohen Abbruchquoten in der Kartographie entgegenzuwirken.

1.5. Anzahl der Promotionen

Die Anzahl der Promotionen im Berichtszeitraum lag mit **7** abgeschlossenen Promotionen in der Geodäsie über dem mehrjährigen Durchschnitt, und mit **1** Promotion in der Kartographie im mehrjährigen Durchschnitt. Mit Blick auf die hohe Anzahl neuer Aufnahmen in die Doktorandenliste ist hier auch in Zukunft mit erfreulichen Zahlen zu rechnen.

1.6. Preise und Auszeichnungen

Herr Dipl.-Ing. Frank Liebold wurde für seine Diplomarbeit 'Entwicklung einer Methode zur Bestimmung und Korrektur der Verzerrungen bei der Projektion auf eine doppelt gekrümmte Fläche' mit dem Karl Kraus-Nachwuchsförderpreis 2012 ausgezeichnet. Der mit 2.000 Euro dotierte Nachwuchspreis wird seit 2003 durch die Deutsche Gesellschaft für Photogrammetrie, Fernerkundung und Geoinformation zusammen mit ihren schweizerischen und österreichischen Schwestergesellschaften vergeben. Mit drei ersten Plätzen, einem zweiten und einem dritten Platz war die TU Dresden dabei bisher die mit Abstand erfolgreichste Universität.

Herr Dipl.-Ing. Tobias Kohr hat mit seiner durch die Professur GIS betreuten Studienarbeit "Development of a service based Geoportal enabling the Mapping of Whale Watching" den von der mit 1.500 Euro und einer freien Teilnahme an einer Geoinformatik-Konferenz dotierten "Student Innovation Prize for Geoinformatics" gewonnen. Der Preis wird durch eine Gruppe namhafter Geoinformatikeinrichtungen gestiftet und durch eine internationale Jury verliehen.

Teil II

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium

1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle und räumliche Ausstattung

Die finanzielle und räumliche Ausstattung zur Erfüllung der studentischen Ausbildung ist meist zufriedenstellend. Die aktuelle Situation der DV-Ausstattung (CIP-Pools der Fachrichtung) erschwert den Lehrbetrieb und das studentische Arbeiten jedoch erheblich.

Bedingt durch eine teilweise zu geringe Ausstattung mit Geräten und Softwarelizenzen - die nicht durch die hier betrachteten Studiengänge, sondern auch durch weitere Studiengänge in der Fachrichtung und Fakultät genutzt werden müssen - weisen Übungen in einigen Fächern sehr hohe Wiederholerzahlen auf, wodurch sehr große Diskrepanzen zwischen der Auslastung nach Kapazitätsverordnung und der tatsächlichen Auslastung entstehen.

Die derzeit immer noch nicht (Juni 2012!) erfolgte Genehmigung eines im Frühjahr 2011 gestellten CIP-Antrags zur dringend erforderlicheren Erneuerung der DV-Pool der Fachrichtung Geowissenschaften führt zu einer sehr schlechten Situation in der DV-Versorgung, die gerade auch von den Studierenden sehr bemängelt wird. In diesem Kontext konnte auch immer noch nicht eine landesweite Finanzierung einer Lizenz für die Geoinformationssysteme (GIS) des Marktführers ESRI erreicht werden, um eine angemessene GIS-Ausbildung in Sachsen und an der TU Dresden sicherstellen zu können. Damit ist die Infrastruktursituation für die GIS-Ausbildung in allen Studiengängen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften im Vergleich zu anderen Hochschulstandorten als deutlich zu schlechter zu bezeichnen und das wird auch so von den Studierenden wahrgenommen.

1.2. Personelle Rahmenbedingungen

Die personelle Ausstattung zur Durchführung von Lehrveranstaltungen ist als insgesamt zufriedenstellend zu bezeichnen. Auffällig ist jedoch eine zum Teil recht breite Streuung der Lehrbelastungen.

Insbesondere für die zum Teil recht betreuungsintensiven Gelände- und DV-Veranstaltungen sind die (zusätzlichen) Tutorenprogramme zur Einstellung wissenschaftlicher und studentischer Hilfskräfte auch zukünftig dringend erforderlich.

2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Über die zentral durchgeführten Evaluationen einzelner Lehrveranstaltungen hinaus führt im Studiengang Geodäsie, der nicht durch das CHE erfasst wird, jeweils das 8. Semester eine Evaluation über das gesamte Studium mit allen Professuren des Studiengangs Geodäsie durch. Dabei werden u.a. Fragen der Aktualität des Stoffes, zur Didaktik und Nutzung des Stundenvolumens gestellt. Das Material dieser Evaluationen stellt eine sehr wertvolle Quelle für Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten in der Lehre dar und dokumentiert gleichzeitig die Entwicklung der Qualität der Lehre über längere Zeiträume. Die Evaluationen für den

Berichtszeitraum weisen eine Durchschnittsnote von 2,3 (ähnlich den Vorjahren) auf, bei einem Notenspektrum für die einzelnen Professuren von 1,7 bis 3,9.

Im Studiengang Kartographie haben die Studierenden über die Evaluierung hinausgehende kritische Punkte zum Studienablauf an die Studiengangsberaterin herangetragen und damit entsprechende Diskussionen angestoßen.

3. Studien- und Prüfungsorganisation – Beratung der Studierenden und Einwerbung Studierwilliger

Die Studien- und Prüfungsorganisation erfolgte durch das Prüfungsamt der Fachrichtung Geowissenschaften nach den bewährten Abläufen. Dies betraf Stundenplanerstellung, Prüfungsplanung, Prüfungsdokumentation (Einführung des Hochschulinformationssystems HISPOS) und die Ausstellung der Diplomzeugnisse und -urkunden.

Für die Anmeldung an Lehrveranstaltungen wird verstärkt das System OPAL eingesetzt. Eine bessere Anbindung des Systems an das HISPOS (benötigt ein Studierender die belegte Veranstaltung als Pflicht- oder Wahlveranstaltung, etc.) würde gerade bei überbuchten Veranstaltungen die Nutzungsmöglichkeiten erheblich verbessern.

Neben der Fachberatung der Studierenden wurden mehrere Veranstaltungen ausgerichtet, um für die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge zu werben.

4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die Lehrinhalte wurden laufend aktualisiert, an den Stand der Wissenschaftsentwicklung und an die aktuelle Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt angepasst. Mit der Reformierung der Studienpläne für die Bachelorstudiengänge sind zahlreiche Lehrveranstaltungen neu entwickelt bzw. überarbeitet worden.

In beiden Studiengängen ist der Arbeitsmarkt gekennzeichnet durch neue Einsatzgebiete für Absolventen, beispielsweise im Bereich der Geoinformationssysteme und der optischen 3D-Messverfahren. Zusätzlich zu den bestehenden Angeboten ist daher der Masterstudiengang „Geoinformationstechnologie“ entwickelt und im Wintersemester 2011/12 begonnen worden.

Viele der Lehrmaterialien sind inzwischen digital unter OPAL verfügbar. Weiterhin sind speziell für die Fächer Photogrammetrie und Geoinformationssysteme spezielle teachlets für das interaktive Lernen entwickelt worden

(siehe <http://www.tu-dresden.de/ipf/photo/e-learning/e-learning.htm> und http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/fakultaet_forst_geo_und_hydrowissenschaften/fachrichtung_geowissenschaften/gis/studium/opal/opal_applets).

gez. Prof. Dr. Lars Bernard
Studiendekan



Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

**KLEINER LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2010/2011
FACHRICHTUNG HYDROWISSENSCHAFTEN**

Prof. Dr. rer. nat. Rudolf Liedl
Studiendekan der Fachrichtung Hydrowissenschaften

Dresden, 5. Juli 2012

Kurzfassung des Kleinen Lehrberichtes für das Studienjahr 2010/11

FACHRICHTUNG HYDROWISSENSCHAFTEN

1. Statistische Kenngrößen

- 239 Studienanfänger
- 44% weibliche Studienanfänger
- 15% ausländische Studienanfänger
- 934 Studierende insgesamt
- 87% Studierende innerhalb der Regelstudienzeit
- 136 Absolventen
- 11,6 Fachsemester (FS) bis zum Diplomabschluss,
Diplom-SG Abfallwirtschaft und Altlasten: 9 (FS) Regelstudienzeit + 2,5 Semester,
Diplom-SG Hydrologie: 9 (FS) Regelstudienzeit + 2,7 Semester,
Diplom-SG Wasserwirtschaft: 10 (FS) Regelstudienzeit + 1,5 Semester,
- 6 Fachsemester (FS) bis zum Bachelorabschluss
- 4,9 Fachsemester (FS) bis zum Masterabschluss
- 21,2/ 26 Durchschnittsalter bei Studienbeginn (Bachelor/ Master)
- 26,7/ 23,3/ 28,9 Durchschnittsalter bei Studienabschluss (Diplom/ Bachelor/ Master)
- 3,4 Durchschnittsnote im Vordiplom bzw. Bachelorabschluss (Diplom)
- 2,1/ 2,4/ 2,3 Durchschnittsnote beim Studienabschluss (Diplom/ Bachelor/ Master)
- 50 Promotionsstudenten
- 47 Promotionsstudenten innerhalb der Regelstudienzeit

2. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

- Die finanziellen Mittel decken den Bedarf für die Lehre nicht komplett ab. Großräumige Anpassungen wie die Neuanschaffung von Hard- und Software für den Studienbetrieb sind deshalb nur sehr eingeschränkt möglich und werden nach wie vor über die Akquirierung anderer Mittel realisiert. Dies gestaltet sich jedoch zunehmend schwierig.
- Die Raumsituation ist nicht zufriedenstellend. So verfügt die Fachrichtung bspw. über keinen „eigenen“ Hörsaal, der kurzfristig größere Veranstaltungen außerhalb des zentral organisierten Vorlesungsbetriebes ermöglicht. Allerdings verfügt die Fachrichtung seit Wintersemester 2010/11 über zwei Seminarräume, die vorwiegend eigenen Lehrveranstaltungen zur Verfügung stehen.
- Die Lehrevaluation einschließlich deren Auswertung erfolgt in jedem Semester für ausgewählte Lehrveranstaltungen.
- Die Studienablaufpläne und die Studienordnungen wurden in allen Studiengängen weitestgehend eingehalten und so die Lehraufgaben erfüllt. Ebenso wurden alle Prüfungen abgehalten und abgenommen. Prüfungen werden jedes Studienjahr angeboten.
- Die Beratungsangebote für Studierende und potentielle Studienbewerber sind vorhanden und werden regelmäßig angeboten und aktualisiert.

Vorbemerkung

Der Lehrbericht dokumentiert und interpretiert die statistischen Daten zum Studien- und Prüfungsverlauf für das Studienjahr 2010/2011. Zur Einschätzung der Leistung in der Aus- und Weiterbildung werden die statistischen Daten und Ergebnisse zum Studienverlauf und den Prüfungsergebnissen aus den letzten drei Studienjahren herangezogen.

Die Fachrichtung Hydrowissenschaften bildet in den seit 2008 laufenden Bachelorstudiengängen Wasserwirtschaft, Hydrologie und Abfallwirtschaft und Altlasten, sowie den seit Wintersemester 2011/12 laufenden Masterstudiengängen Wasserwirtschaft, Hydrologie, Abfallwirtschaft und Altlasten und Hydrobiologie aus. Zudem wird seit dem WS 2004/05 erfolgreich der englischsprachige Masterstudiengang Hydro Science and Engineering angeboten.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2010/2011

Fachrichtung Hydrowissenschaften

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

Die Studiengänge der Fachrichtung Hydrowissenschaften beginnen ausschließlich im Wintersemester. Immatrikulationen im Sommersemester werden nur in Ausnahmefällen zumeist durch Studenten aus dem Ausland wahrgenommen, die einen Wechsel ihres Studienschwerpunktes oder einen weiterführenden Hochschulabschluss (Master/Diplom) anstreben. Diese Studierenden müssen ihr Studienprogramm dann eigenständig mit dem Winter-/Sommersemester-Vorlesungsrhythmus abstimmen.

Da diese Gruppe weniger als 3% der gesamten Studierenden ausmacht, werden die im Folgenden dargestellten Informationen immer nur auf das Wintersemester (Stand vom 1. Dezember 2009) bezogen.

1. Studienanfänger

1.1. Erstes Fachsemester

Der Berichtszeitraum fällt mit der Umstellung der Studiengänge der Fachrichtung vom Diplom- auf das Bachelor-/Mastersystem zusammen. Damit wird dem Bologna-Prozess entsprochen, mit dem Ziel, das Studienangebot einem einheitlichen europäischen Hochschulwesen anzupassen.

Allgemein kann der seit Jahren vorhergesagte Rückgang an Studienanfängern anhand der vorliegenden Zahlen (Tab. 1) nicht nachvollzogen werden. Zwar zeigt sich in der Summe der Studienanfänger ein leichter Rückgang, inwieweit dieser jedoch einen Wendepunkt darstellt, bleibt abzuwarten.

Die Entwicklung der Studienanfänger im internationalen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering ist gegenüber dem Vorjahr erstmals seit Einführung des Studienganges konstant. Hierbei unterstützt die Beteiligung innerhalb verschiedener Stipendienprogramme (DAAD, IPSWAT, Gelsenwasser), qualifizierte Studieninteressenten aus Entwicklungs- und Schwellenländern ein Studium an unserer Fachrichtung aufzunehmen. Rückmeldungen durch die Studierenden legen die Vermutung nahe, dass neben der fachlichen Expertise auch das gebührenfreie Studium ein weiteres Kriterium für eine Studienentscheidung an der TU Dresden darstellt.

Tab. 1: Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester (FS) im Wintersemester

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	19	50	-	-	-
	Bachelor	14	27	52	46	50
	Master	3	5	15	8	21
Hydro Science and Engineering	Master	10	11	21	26	26
Hydrologie	Diplom	46	87	-	-	-
	Bachelor	-	-	80	82	53
Wasserwirtschaft	Diplom	42	72	-	-	-
	Bachelor	-	-	85	105	89
Summe		134	252	253	267	239

1.2. Erstes Hochschulsesemester

Nach einem stärkerem Wechselverhalten der Studierenden im Berichtsjahr 2007/08, was wahrscheinlich auf das letztmalige Immatrikulationsangebot in die Diplomstudiengänge zurückzuführen war, ist der Anteil der Studienanfänger, die sich für ein Studium an der Fachrichtung Hydrowissenschaften als Erststudium entscheiden, gegenüber dem Vorjahr in etwa konstant geblieben (Tab. 2a).

Im Masterstudiengang Hydro Science and Engineering haben die hier dargestellten Zahlen keine große Aussagekraft. Studierende mit einem in Deutschland erworbenen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss befinden sich automatisch in einem höheren HS, wohingegen sich ausländische Studierende bzw. Studierende mit einem im Ausland erworbenen Hochschulabschluss im 1. HS befinden, obwohl auch diese bereits mindestens 6 Semester studiert haben. Der Masterstudiengang zeichnet sich bisher durch ein stringentes Studienverhalten der Studierenden aus, d.h. es gibt kaum Quereinsteiger, die in diesen Studiengang wechseln.

Tab. 2a: Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester/Studienanfänger insgesamt (siehe Tab. 1a); **in %**

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/2010	2010/2011
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	84	52	-	-	-
	Bachelor	71	52	54	67	64
	Master	33	20	33	25	38
Hydro Science and Engineering	Master	90	82	71	77	77
Hydrologie	Diplom	76	70	-	-	-
	Bachelor	-	-	71	60	60
Wasserwirtschaft	Diplom	74	65	-	-	-
	Bachelor	-	-	63	71	69
Durchschnitt		72	58	63	66	64

Der Anteil an internationalen Studierenden ist im Bereich der deutschsprachigen Studiengänge seit vielen Jahren trotz stetig steigender Studentenzahlen mit ca. 15% relativ gesehen weiterhin sehr niedrig. Während im Studienjahr 2004/05 insgesamt 15 ausländische Studienanfänger immatrikuliert wurden, befanden sich im Studienjahr 2010/11 37 ausländische Studierende unter den Studenten im 1. Fachsemester (Tab. 2b). Der internationale Masterstudiengang Hydro Science and Engineering hat dabei mit über 50% nach wie vor den größten Anteil.

Tab. 2b: Ausländische Studienanfänger insgesamt (siehe Tab. 1); in %.

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/2010	2010/2011
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	5	10	-	-	-
	Bachelor	31	25	10	0	8
	Master	100	86	47	50	48
Hydro Science and Engineering	Master	100	91	76	81	73
Hydrologie	Diplom	4	2	-	-	-
	Bachelor	-	-	1	2	2
Wasserwirtschaft	Diplom	5	6	-	-	-
	Bachelor	-	-	4	4	3
Durchschnitt		18	13	13	12	15

Der Anteil der Frauen zu Studienbeginn (Tab. 2c) ist im Vergleich zu ähnlich profilierten Studiengängen der Ingenieurwissenschaften mit über 40% hoch. Das Studium an der Fachrichtung Hydrowissenschaften und der anschließende Berufseinsatz sind somit sowohl für Frauen als auch für Männer attraktiv. Die Schwankungen innerhalb der letzten Jahre bewegen sich in einem unkritischen Rahmen, so dass davon ausgegangen werden kann, dass der aktuell hohe Frauenanteil auch zukünftig beibehalten wird.

Tab. 2c: Anteil der Frauen unter den Studienanfängern (siehe Tab. 1); in %.

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/2010	2010/2011
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	32	48	-	-	-
	Bachelor	57	33	37	39	50
	Master	67	60	67	50	67
Hydro Science and Engineering	Master	40	31	43	42	50
Hydrologie	Diplom	43	34	-	-	-
	Bachelor	-	-	49	51	43
Wasserwirtschaft	Diplom	33	28	-	-	-
	Bachelor	-	-	33	26	33
Durchschnitt		45	39	42	38	44

2. Studenten allgemein

Die folgenden Daten stellen die Anzahl der Studierenden insgesamt dar, den Prozentsatz der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit, der Studenten im grundständigen Präsenzstudium insgesamt, sowie der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit.

Tabelle 3a illustriert die deutliche Zunahme der Studentenzahlen ab 2005. So sind im Vergleich zu 2005 mit 644 Studierenden im Berichtsjahr über 40% mehr Studierende an der Fachrichtung Hydrowissenschaften immatrikuliert. Damit eng verknüpft sind eine Steigerung der Lehrbelastung und ein erhöhter Verwaltungsaufwand an der Fachrichtung, was der Entwicklung der Beschäftigungszahlen in Haushaltsstellen diametral entgegensteht.

Tab. 3a: Zahl der Studierenden insgesamt

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/2010	2010/2011
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	136	158	130	115	86
	Bachelor	26	40	77	94	111
	Master	10	21	26	26	43
Hydro Science and Engineering	Master	20	25	40	54	69
Hydrologie	Diplom	229	283	221	177	131
	Bachelor	-	-	80	134	149
Wasserwirtschaft	Diplom	236	264	202	166	129
	Bachelor	-	-	85	170	216
Summe		657	797	861	936	934

Im Allgemeinen bewegt sich ein Großteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit (Tab. 3b). Zum Ende des Studiums hin jedoch, z.B. nach der Diplom-Zwischenprüfung, steigt die Zahl derer, die die Regelstudienzeit bis zum Studienabschluss überschreiten. Gründe dafür sind Praktika oder Auslandsaufenthalte, die innerhalb dieser Spezialisierungsphase erfolgen.

Tab. 3b: Studierende in der Regelstudienzeit/Studierende insgesamt (siehe Tab. 3a); in %.

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/2010	2010/2011
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	88	92	90	78	74
	Bachelor	96	100	99	100	99
	Master	80	48	81	77	70
Hydro Science and Engineering	Master	70	84	80	87	80
Hydrologie	Diplom	87	86	83	73	70
	Bachelor	-	-	100	100	100
Wasserwirtschaft	Diplom	88	88	86	81	73
	Bachelor	-	-	100	100	100
Durchschnitt		87	87	89	88	87

Die Zahl der Promovierenden (Tab. 3c) hat keinen einheitlichen Trend – es gibt eine deutliche Zunahme in den Fächern Hydrologie und Abfallwirtschaft / Altlasten, jedoch eine Abnahme

in der Wasserwirtschaft. Das führt insgesamt gesehen zu moderat zunehmenden Zahlen. Im Promotionsstudium liegt der Anteil der sich in der Regelstudienzeit befindlichen Studenten mittlerweile bei ca. 90%. Ursachen für eine Überschreitung der Regelstudienzeit liegen oftmals begründet in der starken Einbindung der Promovierenden in ihre Projektarbeit und ihre zusätzlichen Aufgaben in Lehre oder Organisation an den Lehrstühlen, die zur Kompensation des o.g. Personalmangels bei Professuren und Haushaltstellen erforderlich werden.

Tab. 3c: Zahl der Studierenden im Promotionsstudiumdavon innerhalb der Regelstudienzeit

Studiengang	2006/07	2007/08	2008/09	2009/2010	2010/2011
Abfallwirtschaft und Altlasten	2 ¹	2 ²	5 ⁵	9 ⁸	10 ⁹
Hydrologie	9 ⁷	11 ⁸	17 ¹³	20 ¹⁷	9 ⁸
Meteorologie					10 ⁹
Wasserwirtschaft	17 ¹³	12 ⁵	9 ⁴	11 ⁵	13 ¹²
Hydrobiologie	9	-	-	-	6 ⁵
Hydrochemie	-	-	-	-	2 ²
Umweltforschungszentrum <small>gemeinsame Berufungen</small>	-	-	-	-	2 ²
Summe	37²¹	25¹⁵	31²²	40²⁹	52⁴⁷

3. Abschlüsse

Entsprechend der höheren Studentenzahlen hat sich auch die Zahl der Abschlüsse im grundständigen Studium (Tab. 4a) erhöht. Vor allem Studierende in Diplomstudiengängen haben ihr Studium abgeschlossen. Aber auch Studierende der neuen Bachelorstudiengänge zählen erstmalig zu den Absolventen.

Tab. 4a: Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums insgesamt sowie des grundständigen Präsenzstudiums.

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/2010	2010/2011
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	22	13	17	27	25
	Bachelor	-	1	2	-	2
	Master	3	2	4	3	8
Hydro Science and Engineering	Master	4	4	10	11	12
Hydrologie	Diplom	16	26	31	33	31
	Bachelor	-	-	-	-	11
Wasserwirtschaft	Diplom	22	25	30	26	43
	Bachelor	-	-	-	-	4
Summe		67	71	94	100	136

Die Zahl der abgeschlossenen Promotionen (Tab. 4b) hat sich insgesamt leicht erhöht, ihre Verteilung auf die einzelnen Studiengänge spiegelt allerdings nicht die Zahl der Studierenden im Promotionsstudium in den Studiengängen wider. Es gab keine endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen.

Tab. 4b: Zahl der erfolgreich abgeschlossenen Promotionen

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/2010	2010/2011
Abfallwirtschaft und Altlasten	Promotion	6	2	3	2	4
Hydrologie	Promotion	1	2	1	1	0
Meteorologie	Promotion	-	-	1	1	2
Wasserwirtschaft	Promotion	5	2	6	1	1
Hydrobiologie	Promotion	-	3	3	1	1
Hydrochemie	Promotion	-	-	-	1	0
UFZ	Promotion					1
Summe		12	9	14	7	9

4. Grundständiges Präsenzstudium

4.1. Fachstudiendauer

Die Fachstudiendauer hat sich in den letzten Jahren weiter erhöht. Für die Diplomstudiengänge steht sie auf einem konstanten Niveau zwischen 5,6 – 5,8 Semestern bis zum erfolgreichen Abschluss der Zwischenprüfung. Damit überschreiten die Studierenden die Regelstudienzeit nur leicht. Zum Teil wird die Zwischenprüfung erst abgelegt, wenn die Studierenden bereits weit im Hauptstudium fortgeschritten sind. Dies kann u.a. mit der notwendigen Wiederholung nicht bestandener Prüfungen zusammenhängen.

Mit der neuen Studienstruktur wird die Hochschulzwischenprüfung quasi durch die Bachelorprüfung „ersetzt“. Aus diesem Grund wird an dieser Stelle letztmalig auf diese Werte Bezug genommen.

Tab. 5a: Durchschnittliche Studienzeit in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Hochschulzwischenprüfung

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/2010	2010/2011
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	5,5	6,4	6,0	5,7	6,1
Hydrologie	Diplom	6,2	5,9	5,4	5,6	7
Wasserwirtschaft	Diplom	5,4	5,3	5,2	5,8	6,9

Für einen erfolgreichen Abschluss des Studiums benötigen die Studenten der Diplomstudiengänge durchschnittlich 11,6 Semester. Die Regelstudienzeit der Studiengänge Hydrologie und Abfallwirtschaft und Altlasten beträgt 9, die des Studiengangs Wasserwirtschaft 10 Semester. In Tabelle 5b zeigt sich, dass Regelstudienzeiten im Schnitt um 1,5 (Diplom-Wasserwirtschaft) bis max. 2,7 Semester (Diplom-Hydrologie) überschritten

werden. Die zum Teil doch sehr großen Überschreitungen weisen aus unserer Sicht u.a. auf Probleme für Studierende und Hochschullehrer hin, den hohen Studienanspruch und Betreuungsaufwand (bspw. Exkursionen, Praktika, Belegarbeiten, etc.) und wie bereits erwähnt, den sich stetig verschiebenden Betreuungsschlüssel hin zu immer mehr zu betreuenden Studierenden je Hochschullehrer, zu vereinen.

Tab. 5b: Durchschnittliche Studienzeit in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Hochschulabschlussprüfung

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/2010	2010/2011
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	10,0	12,0	10,3	10,6	11,5
	Bachelor	-	7,0	7,5		6,0
	Master	6,0	5,5	5,5	6,3	5,1
Hydro Science and Engineering	Master	5,0	5,0	5,3	4,9	4,8
Hydrologie	Diplom	12,1	12,5	11,9	11,4	11,7
	Bachelor	-	-	-	-	6,0
Wasserwirtschaft	Diplom	12,6	12,0	11,6	11,4	11,5
	Bachelor	-	-	-	-	6,0

4.2. Studienzeit

Das Alter Studierender im 1. FS in grundständigen Studiengängen ist in den vergangenen Jahren konstant geblieben. Dies gilt auch für die deutschsprachigen Masterstudiengänge, während das Alter der Studierenden im Master-Studiengang Hydro Science and Engineering vergleichsweise hoch ist. Dies liegt vor allem daran, dass sich die ausländischen Studierenden nach ihrem Bachelorabschluss zum großen Teil erst nach einer Zeit der beruflichen Qualifikation für eine Fortführung ihres Studiums entschieden haben.

Tab. 5c: Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/2010	2010/2011
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	20,1	20,5	-	-	-
	Bachelor	19,9	21,6	19,8	20,5	20,1
	Master	24	25	25	26	23,6
Hydro Science and Engineering	Master	25	28,7	26,5	26,9	27,6
Hydrologie	Diplom	20,7	20,2	-	-	-
	Bachelor	-	-	19,8	19,4	20,6
Wasserwirtschaft	Diplom	20,6	20,2	-	-	-
	Bachelor	-	-	19,7	19,7	19,8

Durch Studiengangswechsel, Exmatrikulation und/oder Neuorientierung erhöht sich neben den Fachsemestern die Zahl der Hochschulsesemester, die der Studierende insgesamt an der Hochschule verbleibt.

Es bleibt zu beobachten, inwieweit der Trend eines längeren Studiums von fast 3 Semestern über die RSZ im Master-Studiengang Hydro Science and Engineering anhält. Gegebenenfalls sollte hier nach Gründen für eine derartige Tendenz gesucht werden.

Tab. 5d: Durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Hochschulabschlussprüfung

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/2010	2010/2011
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	11,0	14,2	12,5	12,5	13,4
	Bachelor	-	10,0	9,0	-	6,0
	Master	7,0	5,5	8,0	10,3	10,4
Hydro Science and Engineering	Master	5,0	5,0	5,3	4,8	6,8
Hydrologie	Diplom	13,4	13,8	13,5	13,2	13,5
	Bachelor	-	-	-	-	7,3
Wasserwirtschaft	Diplom	14,7	13,2	13,2	12,8	12,7
	Bachelor	-	-	-	-	6,5

4.3. Alter der Studienanfänger

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger (Tab. 5e) liegt seit Jahren bei ca. 20-22 Jahren. Die Anfänger der Masterstudiengänge sind hierbei nicht mitberücksichtigt. Diese sind verständlicherweise ca. 4-6 Jahre älter, da sie auf Grund ihrer vorherigen Qualifikation und eventuellen Berufserfahrungen bereits einige Zeit an in- und ausländischen Universitäten bzw. in Beschäftigungsverhältnissen verbracht haben.

Tab. 5e: Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/2010	2010/2011
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	20,8	21,5	-	-	-
	Bachelor	21,6	22,4	21,6	21,6	21,4
	Master	23,3	28	28	27,9	24,7
Hydro Science and Engineering	Master	26,6	28,9	26	26,3	27,1
Hydrologie	Diplom	21	20,9	-	-	-
	Bachelor			20,4	20,7	21,6
Wasserwirtschaft	Diplom	20,8	20,9	-	-	-
	Bachelor	-	-	20,7	20,8	20,9

Studierende im ersten Fachsemester sind im Vergleich zu ihren Kommilitonen im ersten Hochschulsesemester im Schnitt etwas älter, da auch diejenigen Studienanfänger mitberücksichtigt wurden, die bereits ein anderes Studium begonnen und gewechselt haben oder einen Abschluss außerhalb Deutschlands absolviert haben. Vor allem für die bereits existierenden Master-Studiengänge kommen viele internationale Studienanfänger an die Fachrichtung Hydrowissenschaften. Diese werden statistisch als 1. Fach- und 1. Hochschulsesemester erfasst.

4.4. Alter der Absolventen

Die Absolventen der Diplomstudiengänge sind bei Studienabschluss zwischen 26-27 und die Masterstudenten 27-30 Jahre alt. Masterstudenten der aktuellen Studiengänge haben, wie bereits erwähnt, oftmals eine berufliche Zwischenlaufbahn hinter sich, bevor sie sich zur Weiterqualifikation entschließen, so dass diese bei Erreichen des Qualifikationszieles älter sind. Es ist jedoch davon auszugehen, dass das Durchschnittsalter der Absolventen der geplanten konsekutiven Master-Studiengänge geringer sein wird, da diese ihr Masterstudium i.d.R. ohne Unterbrechung direkt an das Bachelorstudium anschließen.

Tab. 5f: Durchschnittsalter der Absolventen

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/2010	2010/2011
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	25,6	26,8	26,3	26,1	26,5
	Bachelor	-	24,1	24,4		24,1
	Master	26,3	29,5	28,5	29,8	27,4
Hydro Science and Engineering	Master	29,1	29,7	28,8	32,6	29,8
Hydrologie	Diplom	26,9	26,9	27,0	26,3	26,6
	Bachelor	-	-	-	-	23,2
Wasserwirtschaft	Diplom	28,4	27,1	26,5	27,1	26,8
	Bachelor	-	-	-	-	23,0

4.5. Noten der Absolventen

Die gewichtete Durchschnittsnote der Absolventen aller Studiengänge liegt bei 2,1. Es zeigt sich daran, dass den Studierenden im Vergleich zum Abschlussniveau der Zwischenprüfung mit 3,4 ein deutlicher Qualitätssprung ihrer Studienleistungen gelingt.

Tab. 5g: Durchschnittsnoten der Absolventen bei den Hochschulabschlussprüfungen

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/2010	2010/2011
Abfallwirtschaft und Altlasten	Diplom	1,9	2,3	1,9	2,0	2,1
	Bachelor	-	1,9	2,4		2,8
	Master	2,2	2,9	2,5	2,2	2,3
Hydro Science and Engineering	Master	2,2	1,8	2,1	2,2	2,3
Hydrologie	Diplom	1,9	2,1	2,0	1,9	2,1
	Bachelor	-	-	-	-	2,2
Wasserwirtschaft	Diplom	2,2	2,4	2,3	2,3	2,2
	Bachelor	-	-	-	-	2,6

Auch die Resultate der abgeschlossenen Promotionen (Tab. 5h) zeigen, dass die Fachrichtung seit Jahren auf hohem wissenschaftlichem Niveau arbeitet.

Tab. 5h: Durchschnittsnoten der erfolgreich abgeschlossenen Promotionen im Graduierten- oder Promotionsstudium_ außerhalb eines Graduiertenstudiums

Studiengang	Abschluss	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Abfallwirtschaft und Altlasten	Promotion	2,0 ^{1,2}	- 1,0	- 1,3	1,5	1,25
Hydrologie	Promotion	- 1,0	1,0 ^{2,0}	- 1,0	1	-
Meteorologie	Promotion	-	-	- 1,0	1	0,75
Wasserwirtschaft	Promotion	2,0 ^{1,0}	- 1,0	1,0 ^{1,6}	1	2
Hydrobiologie	Promotion	-	- 1,3	- 1,3	3	1
Hydrochemie	Promotion	-	- 1,3	- 1,3	1,5	-
UFZ	Promotion	-	-	-	-	1

Teil II

Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Die Fachrichtung ist stetig bemüht die Bedingungen für Lehrende und Lernende zu verbessern. In den vergangenen Jahren wurden erhebliche Mittel eingesetzt um bspw. Seminar- und Übungsräume mit moderner Technik und Software auszustatten.

Defizite - personelle, räumliche, sächliche

Trotz allem stehen die der Fachrichtung verfügbaren Räumlichkeiten in keinem Verhältnis zu den hohen Studentenzahlen. Mit dem Umzug eines Großteils der Professuren der Fachrichtung in den Neubau Chemie/Hydrowissenschaften am Ende des Sommersemesters 2010 hat sich diese Situation durch Neuschaffung, Freiwerden und Umwidmung eines Teiles der Räume entspannt. So kann die Fachrichtung Lehrveranstaltungen mit Gruppengrößen bis 50 Personen in zwei eigenverantwortlich verwalteten Seminarräumen planen. Als kritisch wird hier gesehen, dass die Eigenverwaltung auch mit einer eigenverantwortlichen Übernahme der technische Unterhaltung durch die Fachrichtung einhergeht. Das heißt, von Seiten des Medienzentrums steht kein technischer Support zur Verfügung. Vor allem mit Auslaufen der Gewährleistung Ende September 2012 könnte dies zu einem Problem werden, da Verbrauchsmaterial, Reparaturen und Gerätewartung dann aus dem (rückläufigen) Budget der Fachrichtung finanziert werden müssten. Hier sollte gemeinsam mit der Universitätsverwaltung an einer einvernehmlichen Lösung gearbeitet werden.

Außerdem fehlt nach wie vor ein Hörsaal bis 150-200 Personen, der vorrangig für Lehrveranstaltungen der Fachrichtung genutzt werden kann. So gestaltet es sich erfahrungsgemäß schwierig, den Hörsaal CHE 89 gemeinsam mit der Fachrichtung Chemie zu nutzen, obwohl dies ursprünglich vorgesehen war. Auch hier wird aktuell an einer Lösung gearbeitet.

Die Studierenden der Fachrichtung können nach wie vor auf keinen permanent verfügbaren zentralen Arbeitsraum zurückgreifen. Dieser Mangel führt dazu, dass die Studierenden keine Möglichkeit haben, Gruppenarbeiten in einem gemeinsamen Kontext an der Universität zu bearbeiten. Es wäre wünschenswert, dass dies zukünftig stärker unterstützt werden würde. Vor allem in Hinsicht auf die AQUA Entwicklung, d.h. Teamfähigkeit und Selbststudium. Die beiden Seminarräume der Fachrichtung können den Studierenden nur unregelmäßig zur Verfügung gestellt werden, da diese durch Lehrveranstaltungen stark ausgelastet sind.

In Absprache mit den Dozenten und den Mitarbeitern der SLUB wurden und werden permanent aktuelle Lehr- und Lernmittel wie Bücher, Atlanten oder Zeitschriften angeschafft und den Studierenden zur Verfügung gestellt. Dies wird in den kommenden Jahren vor allem in Hinblick auf die sich bereits abzeichnenden steigenden Studentenzahlen weiter intensiviert werden müssen.

Die personelle Absicherung der Lehre steht seit Jahren im Spannungsfeld zwischen steigenden Studentenzahlen und tatsächlich verfügbarem Lehrkörper. So nimmt seit Jahren ein Großteil der Professoren und Mitarbeiter eine Lehrauslastung von (z.T. erheblich) mehr

als 100% in Kauf. Die personelle Ausstattung der Fachrichtung mit 10 Professuren, 13 unbefristeten und 13,5 befristeten wissenschaftlichen Planstellen ergibt bei über 930 immatrikulierten Studierenden einen Betreuungsschlüssel von ca. 90 Studierenden pro Professor bzw. 34 Studierenden je Planstelle. Berücksichtigt man, dass mittlerweile drei Professuren unbesetzt sind und ein Professor beurlaubt ist, erhöht sich die Belastung der verbleibenden sechs Hochschullehrer nochmals beträchtlich.

Zur Milderung dieser Belastung sowie zur Absicherung der Lehre werden daher verstärkt Mitarbeiter herangezogen, die im Rahmen von Drittmittelprojekten angestellt sind und/oder sich als Doktoranden weiterqualifizieren möchten. Spannungen im Verhältnis zu Drittmittelgebern sind vor diesem Hintergrund nicht auszuschließen.

Tabelle 6: Betreuungsschlüssel Studierende/HSL; Studierende/wMA-Haushaltsstelle

Std.Jahr	Studierende_ gesamte FR	HSL_ Anzahl	wMA -HH_ Anzahl	Studierende/ HSL	Studierende/ wMA-HH
WS04/05	648	11	29	59	22
WS05/06	652	11	29	59	22
WS06/07	667	11	29	61	23
WS07/08	778	11	29	65	23
WS08/09	878	11	29	80	30
WS09/10	944	11	26,5	86	35
WS10/11	951	10	26,5	95	36

Die Fachrichtung geht davon aus, dass durch die fortgesetzte Einsparpolitik der Hochschulen das Lehrpersonal weiter zurückgefahren werden wird. Zudem wirken sich die üblichen mehrmonatigen „Stellensperren“ sowie die sich teilweise über Jahre erstreckenden Wiederbesetzungsverfahren vakanter Professuren verschärfend auf die Arbeitsbelastung der Mitarbeiter sowie erschwerend auf die Absicherung eines kontinuierlichen Studienablaufs in hoher Qualität aus.

Im Zuge dieser Entwicklung musste nach der Ankündigung die Professur für Grundwasser- und Bodensanierung und eine ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen ab dem Frühjahr 2014 bzw. 2013 nicht wiederzubesetzen, die Aussetzung der Immatrikulation in den Bachelorstudiengang Abfallwirtschaften und Altlasten ab dem Wintersemester 2012/2013 beantragt werden, um Studienanfänger nicht Gefahr laufen zu lassen, ihr Studium nicht beenden zu können.

Es ist zu hoffen, dass mit der positiven Entscheidung im Rahmen der Exzellenzinitiative nunmehr auch ausbildungsfreundliche Weichen gestellt und die längst notwendigen Schritte hin zu einer Normalisierung des Lehrbetriebes getan werden.

Hilfreich, wenngleich nicht ausreichend sind Tutorenprogramme, wodurch zumindest ein Teil der Übungen und/oder Praktika abgesichert werden kann. Der Einsatz studentischer Tutoren sollte jedoch nicht als dauerhafter Ersatz für professionelles Ausbildungspersonal angestrebt werden.

Auch die Beschränkung von Tutorien allein auf grundständige Studiengänge schließt die Unterstützung durch Tutoren in Masterstudiengängen praktisch aus. Aus fachlicher Sicht ist

nicht nachvollziehbar wieso Diplomstudiengänge bis in fortgeschrittene Fachsemester durch Tutoren begleitet werden und dies den Masterstudiengängen verwehrt ist. Gerade von Studierenden, die kurz vor ihrem Studienabschluss stehen, und somit über größere Erfahrungen und Kompetenzen verfügen, könnten Studierende auch in den Master-Studiengängen profitieren.

Die finanzielle Ausstattung der Fachrichtung mit Sach- und Personalmitteln ist rückläufig. So wird ein Großteil der Tutorenmittel über Sonderzuweisungen abgesichert, die je nach Haushaltslage zur Verfügung gestellt werden können, aber nicht müssen. Dies erschwert eine kontinuierliche Planung der Lehre und die dauerhafte Einbindung von Tutoren zur Unterstützung der Studierenden.

Die Zuwendungen zur Unterstützung von bspw. Exkursionen oder anderen praktischen Ausbildungszielen wird in der Fachrichtung auf Antrag und in Abstimmung mit dem Fachausschuss bewilligt. Um die finanzielle Belastung der Studierenden so gering wie möglich zu halten, bemühen sich viele Professuren um weitere Finanzierungsquellen. So werden regelmäßig Anträge an die Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden (GFF) gestellt oder kooperierende Betriebe und Einrichtungen um Sponsoring gebeten.

2. Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Im Berichtszeitraum wurden die Studienablaufpläne in allen Studiengängen überwiegend eingehalten. Probleme konnten unbürokratisch gelöst und somit alle Lehrveranstaltungen, Vorlesungen, Übungen, Praktika und Exkursionen entsprechend der Studienablaufpläne angeboten werden.

Außerdem werden in zunehmenden Maße Lehrveranstaltungen durch Professoren gemeinsamer Berufungen zwischen der Fakultät FGH und bspw. dem UFZ angeboten. Vor allem im Rahmen der Umsetzung des Bolognaprozesses werden diese Lehrangebote zukünftig fest im Curriculum verankert werden.

Lehraufträge wurden durch die Fachrichtung auf Grund der stark eingeschränkten Personalmittel nur sehr sparsam vergeben. So wurden Lehrveranstaltungen der Professuren Meteorologie, Grundwasserbewirtschaftung, Grundwasser- und Bodensanierung und Wasserversorgung mit der Beauftragung externer Dozenten abgehalten bzw. mit unterstützt.

3. Beratungsangebote

Prinzipiell gibt es eine breite Palette unterschiedlicher Beratungsmöglichkeiten. In Abhängigkeit vom Beratungsbedarf werden daher unterschiedliche Medien genutzt und Angebote allgemein präsentiert oder individuell abgestimmt.

Seit dem Sommersemesters 2009 steht den Studierenden mit Frau Dr. Siemens wieder eine Studienfachberaterin zur Seite. Die Beratung kann seitdem wieder im persönlichen Gespräch zu den angegebenen Öffnungszeiten (dienstags 09-12 Uhr und freitags 09-12 Uhr) oder nach vorheriger Absprache in Anspruch genommen werden. Weitere Ansprechpartner sind neben dem Studiendekan und dem Prüfungsamt fünf Studiengangskoordinatoren und deren studentische Vertreter. Zusätzliche Angebote bieten die studentischen Vertreter des Fachschaftsrates.

Zunehmend wird ein Teil der Beratung jedoch auch telefonisch oder per E-Mail wahrgenommen. Die Studierenden können mit der Fachberaterin u.a. Probleme bei der Organisation ihres persönlichen Studienablaufs diskutieren und Wege suchen, die ihnen einen Abschluss im Rahmen der Regelstudienzeit ermöglichen. Dies betrifft vor allem längere Ausfallzeiten auf Grund von geplanten Praktika im In- und Ausland, Elternzeit, Urlaubssemestern oder auch Krankheit.

Studierende, die auf Grund nicht bestandener Prüfungen oder Wiederholungsprüfungen aus dem üblichen Studienablauf herausgefallen sind und Gefahr laufen ihr Studium nicht in der in der Prüfungsordnung angegebenen Regelstudienzeit inklusive Karenzsemester zu beenden, werden zu einer Konsultation durch die Studienfachberaterin eingeladen. Dies erfolgt meist in Zusammenarbeit mit dem Prüfungsamt und/oder dem Akademischen Auslandsamt (AAA).

Studieninteressenten werden im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen wie Schnupperstudium, UNI-Tag oder weiterer Informationsveranstaltungen über die Studienangebote informiert. Zu diesen Veranstaltungen stehen ihnen dann neben dem Studiendekan, den Studiengangleitern und der Studienfachberaterin auch Mitglieder des Fachschaftsrates zur Verfügung. Letztere können vor allem Informationen und Erfahrungen aus dem studentischen Alltag vermitteln, die unseres Erachtens ebenfalls bedeutsam für eine Studienentscheidung sind.

Außerdem bemüht sich die Fachrichtung um eine stetige Aktualisierung ihrer Informationsmaterialien. So werden Poster, Flyer oder Broschüren erarbeitet, die zu öffentlichen Veranstaltungen an der TU Dresden (s.o.) aber auch im Rahmen nationaler und internationaler Bildungsmessen präsentiert und verteilt werden können. Auch die Darstellung der Fachrichtung im Internet (tu-dresden.de/hydro) wird sukzessive verbessert und vervollständigt.

4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die auslaufenden Diplomstudiengänge haben sich in der bestehenden Form bewährt, wurden allerdings bzgl. ihrer inhaltlichen Ausrichtung im Berichtszeitraum, auch vor dem Hintergrund der Umstellung zum Bachelor-Master-System nicht mehr weiter aktualisiert.

Jedoch wurde die Umstellung der Studiengänge im Rahmen des Bolognaprozesses unter anderem dazu genutzt, das Lehrangebot für die neu konzipierten Bachelor- und Masterstudiengänge zu aktualisieren. So wurden Lehrveranstaltungen zum Teil entschlackt und gestrafft sowie neue Module entwickelt, die den aktuellen Forschungsstand vermitteln werden. Auf der anderen Seite wurde Wert auf die Einbindung und verstärkte Nutzung moderner Medien gelegt, sowie auf die Einbindung praxisrelevanter Schwerpunkte mit dem Ziel einer weitgehenden Berufsbefähigung schon bei Abschluss des Bachelorstudiums.

Die Nutzung neuer Medien war u.a. im Rahmen des BMBF-Verbundprojektes RIMAX Schwerpunkt des Teilprojektes FLOOD*master*. Hier wurde ein Doppelmodul zum Integrierten Hochwasserrisikomanagement entwickelt, welches mittlerweile fest in den Studienablauf des internationalen Masterstudienganges Hydro Science and Engineering integriert ist. Der Kurs bindet aktuelle Forschungsergebnisse zu verschiedenen Schwerpunkten ein. Außerdem setzt der Kurs auf das Internet als Möglichkeit, die Präsenzlehre zu unterstützen (blended learning). Eine passwortgeschützte Intranetplattform, ein Lernmanagementsystem, Wiki-Seiten oder die Bereitstellung von Lehrmaterial dienen dazu, den

Studierenden die Möglichkeit zu geben, Lehrveranstaltungen wie Vorlesungen, Workshops oder Exkursionen vor und/oder nachzubereiten. Diese Strategie hat sich bisher sehr bewährt und sollte nach Möglichkeit als Vorbild für andere Bildungsangebote der Fachrichtung dienen. Den deutschsprachigen Masterstudiengängen steht der Kurs innerhalb des Wahlpflichtangebots zur Verfügung.

5. Studien- und Prüfungsorganisation (Wartezeiten)

Alle obligatorischen und wahlobligatorischen Lehrveranstaltungen fanden im Berichtszeitraum planmäßig statt. Wartezeiten, die auf organisatorische Unstimmigkeiten der Studien- oder Prüfungsplanung zurückzuführen waren, waren in der Minderheit.

Die Planung der Lehrveranstaltungen und Prüfungen werden durch die Verwaltung der Fachrichtung so organisiert, dass die Regelstudienzeit eingehalten werden kann. So werden Prüfungen entsprechend der Prüfungsordnungen semesterweise angeboten und geplant. Zusätzlich gibt es regelmäßige Wiederholungsangebote, die soweit wie möglich zeitnah auch im Folgesemester geplant werden. Damit können die Studierenden nicht bestandene oder versäumte Prüfungen bis zum nächsten, spätestens übernächsten Semester ablegen.

Prüfungstermine werden spätestens 6 Wochen vor Beginn der Prüfungszeit bekannt gegeben. Mit der Einführung des Prüfungsverwaltungssystems HISPOS erfolgt die Einschreibung für Studierende der Bachelor- und Masterstudiengänge online.

Die Stundenplanung wird durch die Fachrichtungsverwaltung vor Semesterbeginn im Internet veröffentlicht. Außerdem werden Änderungen oder Ankündigungen zu einzelnen Lehrveranstaltungen ebenfalls im Internet bekannt gegeben. Damit haben die Studierenden die Möglichkeit, auf Informationen bequem und jederzeit zuzugreifen.

6. Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Die Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fachrichtung nehmen ihren Lehrauftrag sehr ernst und erfüllen diesen mit großem Enthusiasmus. Die interne Organisation und Abstimmung garantiert, dass bei Ausfall eines Dozenten Lehrveranstaltungen kurzfristig getauscht bzw. verlagert werden, und so ein ersatzloser Ausfall von Lehrveranstaltungen ausgeschlossen werden kann.

Die Institute und Lehrstühle führen regelmäßig Diplomanden- und Doktorandenseminare durch. Erwähnenswert ist außerdem das Dresdner Wasserseminar, in welchem externe Experten aus Wissenschaft und Praxis eingeladen werden und praxis- und forschungsrelevante Themen präsentieren. Die Institute selbst führen zusätzlich dazu eigene Kolloquien und Seminare (Hydrobiologisches Kolloquium, Meteorologisches Seminar) durch, zu denen Mitarbeiter und Studierende eingeladen sind, gemeinsam Forschungsergebnisse zu diskutieren. Sowohl das Wasserseminar als auch die institutsbezogenen Seminare werden als „Seminar modul(e)“ ab Wintersemester 2011/12 fester Bestandteil der Masterstudiengänge der Fachrichtung Hydrowissenschaften.

gez. Prof. Dr. R. Liedl,
Studiendekan

**Lehrbericht
2010/11**

**der
Medizinischen Fakultät
Carl Gustav Carus**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 20.06.2012

Lehrbericht zum Studienjahr 2010/11

Inhaltsverzeichnis

Statistische Angaben	2
Immatrikulationen WS 2010/11 (Stichtag 1.12.2010)	2
Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen im WS 2010/11 und SS 2011.....	2
Durchschnittliche Studiendauer bezogen auf die Prüfungen	3
Alter der Absolventen.....	3
Umgesetzte und geplante Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre	4
Studienablauf, Lernbedingungen.....	4
Studienablauf - DIPOL®- Reformprogramm.....	4
Lernbedingungen	10
Besondere Profile.....	12
Auslandsbeziehungen	14
Sicherstellung des Studienablaufes / Umsetzung Studienordnung	14
Einhaltung der Regelstudienzeit.....	16
Ausschluss von Wartezeiten im Studienablauf	17
Betreuung und Beratung der Studierenden	18
Betreuung	18
Beratungsangebote: Beratung und Information	19
Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre.....	19
Evaluation der Lehre.....	19
Didaktische Aspekte zur Aktualisierung der Lehre	20
Lehrimport / Lehrexport mit anderen Fakultäten der TU Dresden.....	23

Statistische Angaben

Immatrikulationen WS 2010/11 (Stichtag 1.12.2010)

		Medizin	Zahnmedizin	Public Health ¹	Medical Radiation Sciences	gesamt
Festgesetzte Zulassungszahl 1. Fachsemester		221	52	-		
Zulassung nach Vergleich vor dem Verwaltungsgericht		15	19	-	-	
Immatrikulation im 1. Fachsemester insgesamt		239 ²	73 ³	-		
Verhältnis Studienbewerber zu Studienplätzen in Deutschland		4,7	4,2	-	-	
Verhältnis der Zahl der Studienbewerber zur Zahl der Studienplätze an der TUD		6,5	2,7	-	-	
Studienanfänger 1. Fachsemester		224	53	30	8	
Studienanfänger 1.Hochschulsemester		197	46	-	-	
Studierendenzahlen an der Med. Fak. insgesamt (einschließlich Promotionsstudium u. ä.)		2.034	376	61	31	2.502
Studierendenzahlen in den Grundstudiengängen insgesamt (ohne Promotionsstudium u. ä.)		1.827	359	25	16	2.227
davon Ausländer	absolut	63	23	3	1	90
	in %	3,4	6,4	12	6,2	4,0
davon weiblich	absolut	1.242	244	23	7	1.516
	in %	68,0	68,0	92	43,8	68,1
Beurlaubungen	absolut	148	11	3	-	162
	in %	8,1	3,1	12	-	7,3
Studierendenzahlen in den Grundstudiengängen insgesamt in Regelstudienzeit (ohne Promotionsstudium u. ä.)		1.750	335	30	16	2.131

Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen im WS 2010/11 und SS 2011

	Prüfungen				
	Gesamtzahl	bestanden	in der lt. Studienordnung vorgesehenen Studienzeit bestanden	Durchschnittliche Studierendendauer (in Semestern)	endgültig nicht bestanden
Medizin					
Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	247	213	186	4,4	2
Zweiter Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	241	229	113	13,8	keine
Promotionsabschluss	152	152	-	-	-

¹ Zweijähriger Immatrikulationsturnus

² Drei Überbuchungen

³ Zwei Überbuchungen

	Prüfungen				
	Gesamtzahl	bestanden	in der lt. Studienordnung vorgesehenen Studienzeiten bestanden	Durchschnittliche Studiendauer (in Semestern)	endgültig nicht bestanden
Zahnmedizin					
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	39	39	18	2,8	keine
Zahnärztliche Vorprüfung	66	59	42	5,6	keine
Zahnärztliche Prüfung	49	49	29	11,8	keine
Promotionsabschluss	21	21	-	-	keine
Gesundheitswissenschaften, Public Health ⁴					
Abschlussprüfung	11	11	1	7,3	keine
Promotionsabschluss	32	32	-	-	keine
Medical Radiation Sciences					
Abschlussprüfung	6	6	5	4	keine
Promotionsabschluss	keine	keine	keine	keine	keine

Durchschnittliche Studiendauer bezogen auf die Prüfungen

	Prüfung			
	Summe bestanden	Durchschnittsnote	Durchschnitt Fachsemester	Durchschnitt Hochschulsesemester
Medizin				
Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	213	3,0	4,4	4,9
Zweiter Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	229	2,7	13,8	14,5
Zahnmedizin				
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	39	2,3	2,8	2,9
Zahnärztliche Vorprüfung	59	2,6	5,6	6,0
Zahnärztliche Prüfung	49	2,1	11,8	13,6
Medical Radiation Sciences				
Abschlussprüfung	6	2,1	4	11,5
Gesundheitswissenschaften-Public Health				
Abschlussprüfung	11	1,9	7,3	15,2

Alter der Absolventen

	Medizin	Zahnmedizin	Public Health	Medical Radiation Sciences
Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. Fachsemester	21,4	21,5	30,2	27,9
Durchschnittsalter der Absolventen in Jahren	27,7	27,5	32,9	33,5
Durchschnittsnote der Absolventen	2,7	2,1	1,9	2,1

⁴ Studienbeginn jedes zweite Jahr

Umgesetzte und geplante Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre

Studienablauf, Lernbedingungen

Studienablauf - DIPOL®- Reformprogramm

An der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus wurde in Kooperation mit der Harvard Medical School Boston das „Problem-/Praxis-/Patienten-Orientiertes Lernen“ (POL) im Jahr 1999 als neue Lehr- und Lernmethode im Studiengang Medizin und Zahnmedizin eingeführt (DIPOL®). Seither unterliegen beide Studienrichtungen einer regelmäßigen Evaluation und einem ständigem Verbesserungsprozess.

Die Medizinische Fakultät Dresden arbeitet seit 2006 mit dem nach DIN EN ISO 9001: 2000 zertifizierten Qualitätsmanagementsystems für die Lehre, sie ist die erste Medizinische Fakultät in Deutschland, die diesen in Unternehmen üblichen Weg gegangen ist. Die DIN EN ISO 9001:2000 beinhaltet einen prozessorientierten Ansatz des Managements von Ressourcen und Kundenorientierung bis hin zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Verantwortung der Leitung. Im Jahr 2009 wurde das QM-System an die Anforderungen der DIN EN ISO 9001:2008 angepasst, wodurch insbesondere die Verantwortung der Leitung für das QM-System Rechnung betont wird.

Studiengang Medizin

Die Novellierung der Approbationsordnung für Ärzte sowie die Evaluationsergebnisse der letzten Jahre führten zum Entschluss, den Studienablauf beginnend mit dem WS 2006/07 im klinischen Studienabschnitt Medizin erneut zu reformieren:

- Der Anteil des theoretischen Kleingruppenunterrichtes (Tutorien, Fallseminare) wurde reduziert.
- Der Anteil des praktischen Kleingruppenunterrichtes im Curriculum wurde erhöht und neue Lehrformen konzipiert (Praxistag, Skills-Training und Gesprächsführungstraining mit standardisierten Patienten im Medizinischen Interprofessionellen Trainingszentrum- MITZ).
- Die theoretischen Lehrinhalte wurden im Studienablauf vor den praktischen Inhalten angesiedelt.
- Die praktischen Lehrinhalte werden jetzt in weit größerem Umfang auch praktisch geprüft (u.a. Objective Structured Clinical Examinations- OSCE).

Im Studienjahr 2009/10 war als Konsolidierungsphase nach Abschluss der Curriculumsreform im klinischen Studienabschnitt mit dem Schwerpunkt, die praktische Ausbildung der Studierenden in zielführender Qualität der Approbationsordnung entsprechend zu realisieren. Die Lehrkontingente im Studienablauf blieben erhalten – es erfolgte nur eine Änderung im letzten Studienjahr – auch die Fächer Psychiatrie/Psychosomatik bieten den UaK inzwischen im Rahmen der Blockpraktika des 10. Semesters an. Im Übrigen lag der Schwerpunkt der Entwicklungen in der Optimierung der LV untereinander und inhaltlicher Präzisierung.

Im Ergebnis wird im Studiengang Medizin ein DIPOL®-Hybrid-Curriculum angeboten, das traditionelle Lehrformen mit Tutorien, Kleingruppenunterricht am Krankenbett, Videoseminare, Trainingseinheiten im MITZ (Skills-Lab und Programm Standardisierte Patienten) und Grossgruppendifkussionen als Lehrformen kombiniert. Die Integration aller Fachgebiete lt. AppOÄ in das DIPOL®-Hybrid-Curriculum ist weiterhin in allen Studienabschnitten realisiert. Für die Umsetzung des neuen Querschnittsbereiches Palliativmedizin wurde eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe gebildet, die die Integration in das Curriculum im nächsten Studienjahr vorbereitet.

DIPOL® - Module im ersten Studienabschnitt 2010/2011

- Modul 1: Naturwissenschaftliche Grundlagen der Medizin
- Modul 2: Patient und Arzt
- Modul 3: Der Menschliche Körper I
- Modul 4: Der Menschliche Körper II

DIPOL® - Blockkurse im zweiten Studienabschnitt 2010/2011

- Pathomechanismen
- Grundlagen der Pharmakotherapie
- Evidenzbasierte Medizin
- Infektiologie
- Akute Notfälle
- Herz-Kreislauf-Lunge
- Haut-Muskel-Gelenke
- Ernährung-Stoffwechsel-Ausscheidung
- Onkologie
- Kopf
- Notfall-Verletzungen- Intensivmedizin
- Präventivmedizin

Weitere Lehrveranstaltungen 2010/2011

- Arbeits- und Sozialmedizin Vorlesung und Seminarkurs
- Blockpraktikum Allgemeinmedizin (UaK)
- Blockpraktikum Chirurgie (UaK)
- Blockpraktikum Gynäkologie (UaK)
- Blockpraktikum Innere Medizin (UaK)
- Blockpraktikum Kinderheilkunde (UaK)
- Frauenheilkunde-Geburtshilfe - Vorlesungsreihe
- Humangenetik – Kurs
- Klinischer Untersuchungskurs - (UaK)
- MITZ (Skills Lab/ SP-Programm)
- Neurologie – Vorlesungsreihe
- Pädiatrie/Kinderchirurgie - Vorlesungsreihe
- Praktika Dermatologie (UaK)
- Arbeits- und Sozialmedizin Seminarkurs
- QB Palliativmedizin (ab SS 2011)
- Praktika Innere Medizin (UaK)
- Praktikum Augenheilkunde (UaK)
- Praktikum HNO (UaK)
- Praktikum Neurologie (UaK)
- Praktikum Orthopädie (UaK)
- Praktikum Psychiatrie
- Praktikum Psychosomatik
- Praktikum Urologie (UaK)
- Psychiatrie - Kurs

- Psychosomatik - Kurs
- QB Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung und Strahlenschutz – Kurs
- QB Geschichte, Theorie und Ethik in der Medizin - Kurs
- QB Klinische Pharmakologie Kurs
- QB Klinische Umweltmedizin - Vorlesungsreihe
- QB Klinische-pathologische Konferenz - Kurs
- QB Medizin des Alters - Vorlesungsreihe
- QB Prävention und Gesundheitsförderung - Vorlesungsreihe
- QB Rehabilitation und Naturheilverfahren - Vorlesungsreihe
- Rechtsmedizin - Kurs
- Seminarkurs Allgemeinmedizin

Wahlpflichtfächer 2010/11

■ **Erster Studienabschnitt**

- ▶ Anthropologische Anatomie
- ▶ Embryologie
- ▶ Gesundheit und Sport
- ▶ Grundlagen für wissenschaftliches Arbeiten
- ▶ Mathematische Physiologie
- ▶ Medizin und Recht
- ▶ Medizinische Biochemie in Praxis und Theorie:
- ▶ Medizinisches Englisch
- ▶ Medizinisches Französisch
- ▶ Medizinisches Russisch
- ▶ Medizinisches Spanisch
- ▶ Neuroanatomie auf der Grundlage von MRT
- ▶ Psychologie und Medizin: Am Beispiel der Psycho-Nephrologie
- ▶ Präparieren für Fortgeschrittene
- ▶ Subjektive Anatomie

■ **Zweiter Studienabschnitt**

- ▶ Allgemeinmedizin: Einführung in die Akupunktur
- ▶ Allgemeinmedizin: Klassische Homöopathie
- ▶ Anästhesiologie
- ▶ Anatomie: Grundlagen für eine erweiterte Medizin
- ▶ Anatomie: Zell- und molekularbiologische Methoden
- ▶ Arbeitsmedizin und Betriebsmedizin
- ▶ Augenheilkunde
- ▶ Ausgewählte Betrachtungen zur Medizingeschichte
- ▶ Chirurgie: Gefäßchirurgie
- ▶ Chirurgie: Kinderchirurgie
- ▶ Chirurgie: Neurochirurgie
- ▶ Diagnostische Radiologie
- ▶ Differentialdiagnose Innerer Erkrankungen
- ▶ Einführung in die Schmerztherapie
- ▶ Ethik in der Medizin

- ▶ Forensische Toxikologie und Genetik
- ▶ Funktionelles und molekulares Imaging verschiedener Organsysteme in der Nuklearmedizin
- ▶ Grundlagen der Magnetresonanztomographie
- ▶ Grundlagen der Neonatologie
- ▶ HNO-Heilkunde
- ▶ HNO Riechen Schmecken
- ▶ Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
- ▶ Klinische Immunologie
- ▶ Klinische Pharmakologie
- ▶ Mathematische Physiologie
- ▶ Medizinische Genetik
- ▶ Medizinisches Englisch II Teil A
- ▶ Medizinisches Englisch II Teil B
- ▶ Medizinisches Französisch II
- ▶ Medizinisches Russisch II
- ▶ Medizinisches Spanisch II
- ▶ Operative Urologie
- ▶ Pädiatrische Hämatologie und Onkologie
- ▶ Palliativmedizin
- ▶ Praktische Allergologie
- ▶ Psychotherapie-Methoden
- ▶ Sportmedizin
- ▶ Strahlentherapie und Radioonkologie
- ▶ Transfusionsmedizin
- ▶ Versuchstierkundlicher Kurs

Studiengang Zahnmedizin

Das obligatorische DIPOL®-Programm wurde für die Studierenden der Zahnmedizin gegenüber den Studierenden der Medizin zeitlich stärker auf die Belange der Zahnmedizin abgestimmt. Relevante Module des Medizinprogrammes werden auch für die Zahnmedizin verwandt.

Fakultativ kann von interessierten Studierenden der Zahnmedizin in Einzelfällen das gesamte Programm mit den Medizinstudierenden absolviert werden. Fokussierung der Patientenfälle auf künftige Anforderungen

- **DIPOL®-Kurse 6. Semester:** Infektiologie/Notfallmedizin/Pharmakotherapie
 - ▶ Themen: Allergie, HIV, Hepatitis, Actinomykose, Enzephalitis, Pneumonie, Zwischenfall nach Lokalanästhesie
- **DIPOL®-Kurse 7. Semester:** Pathomechanismen
 - ▶ Themen: Myokardinfarkt, Arteriosklerose, Fibrinolyse, Mundhöhlenkarzinom, Diabetes
- **DIPOL®-Kurse 8. Semester:** Prothetik/Kieferorthopädie (2 Wochen)
- **DIPOL®-Kurse 9. Semester:** Parodontologie/ Zahnerhaltung/ Kinderzahnheilkunde (2 Wochen), MKG-Chirurgie/HNO (1 Woche)
- **DIPOL®-Kurse 10. Semester:** IDK-kursbegleitend, EBM/ Psychosomatik/ Arzt-Patient (10 Wochen)
- **MITZ – Training Ärztlicher Basisfertigkeiten in Kleingruppen (Skills Lab und Programm Standardisierte Patienten) speziell abgestimmt auf die Belange der Zahnmedizinstudierenden im 6. Semester (Steriles Arbeiten, Flexülenanlage, SP: Umgang mit ängstlichen Patienten, Basic Life Support, Chirurgisch Wa-**

schen) und 7. Semester (Notfallmanagement, Notfallszenarien, SP: Überbringen schlechter Nachrichten, Naht)

In der Vorklinik wurden neue Lehr- und Lernmodelle implementiert, um die hohe Zahl von Studierenden reibungslos und ohne Aufstauereffekte ausbilden zu können. In Anlehnung an die Methodik des teambasierten Lernens bzw. des self-directed Learnings erarbeiten die Studenten ab dem dritten Fachsemester einfachere Themenkomplexe eigenständig und referieren diese im Plenum ihres Semesters.

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

Im WS 2010/ 11 wurden erstmalig 30 Studierende in den umstrukturierten Masterstudiengang Gesundheitswissenschaften/ Public Health immatrikuliert. Die Studierendengruppe befand sich im Studienjahr 2010/11 im ersten/ zweiten Semester des Schwerpunktstudiums.

Wintersemester 2010 – erstes Semester (Immatrikulationsjahrgang 2010)

Gesundheitssystem: Steuerung und Finanzierung (MA-PH-101)	4 SWS
Epidemiologie (MA-PH-102)	6 SWS
Biometrie (MA-PH-103)	6 SWS
Verhaltens- und sozialwissenschaftliche Grundlagen von Krankheit und Gesundheit (MA-PH-104)	4 SWS

Sommersemester 2011 – zweites Semester (Immatrikulationsjahrgang 2010)

Gesundheitsökonomie (MA-PH-201)	4 SWS
Arbeitsmedizin und Versorgungsforschung (MA-PH-202)	3 SWS
Medizinische Grundlagen von Public Health (MA-PH-203)	4 SWS
Evidenzbasierte Medizin (MA-PH-204)	3 SWS

Zusätzlich absolvierten die Studierenden im Sommersemester 2011 ein achtwöchiges Praxisprojekt (MA-PH-205) in einer Public Health-bezogenen Einrichtung.

Studiengang Medical Radiation Sciences

Das Curriculum des Studienganges setzt die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Physik (DGMP) und der European Federation of Organizations for Medical Physics (EFOMP) zur Ausbildung von Medizinphysik-Experten (MPE) konsequent um. Besonderes Augenmerk wurde einer adäquaten Stoffauswahl für das 1. Semester gewidmet, um den sehr heterogenen Vorkenntnissen, welche die Studienanfänger mit ihrem ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss (meist in Physik oder einer ingenieurwissenschaftlichen Disziplin) erworben haben, Rechnung zu tragen. Es ist damit sichergestellt, dass nach dem 1. Semester die Voraussetzungen für das erfolgreiche Absolvieren der Module des 2. und 3. Semesters uneingeschränkt gegeben sind.

Wintersemester 2010/2011 (Immatrikulationsjahrgang 2010)

1. Anatomie und Physiologie, 6 ECTS, Abolmaali
2. Zell- und Molekularbiologie, 5 ECTS, Kunz-Schughart/Cordes
3. Atom- und Kernphysik, 5 ECTS, Enghardt
4. Wechselwirkung Strahlung-Stoff, 5 ECTS, Henniger
5. Bestrahlungsplanung, 5 ECTS, Enghardt
6. Strahlenschutz I 4 ECTS, Henniger

Wintersemester 2010/2011 (Immatrikulationsjahrgang 2009)

1. Organisatorische und rechtliche Grundsätze im Gesundheitswesen, 3 ECTS, Baumann
2. Radiopharmazie, 5 ECTS, Steinbach
3. Digitale Bildverarbeitung, 5 ECTS, Enghardt
4. Tomografische Techniken in der Medizin, 6 ECTS, Hietschold
5. Medizinische Grundlagen der Strahlentherapie, 3 ECTS, Baumann
6. Bildgebende Diagnostik, Laniado/Abolmaali, 3 ECTS
7. Medizintechnik, Koch, 5 ECTS

Sommersemester 2011 (Immatrikulationsjahrgang 2010)

1. Physik und Technologie der Strahlentherapie, 3 ECTS, Enghardt
2. Physik und Technologie der Radiologischen Diagnostik, 3 ECTS, Hietschold
3. Physik und Technologie der Nuklearmedizin, 3 ECTS, Enghardt
4. Dosimetrie, 6 ECTS, Enghardt
5. Tumorbologie und Strahlenbiologie, 6 ECTS, Baumann, Dörr, Kunz-Schughart, Cordes
6. Biostatistik, 5 ECTS, Enghardt
7. Strahlenschutz II, 4 ECTS, Henniger

Sommersemester 2011 (Immatrikulationsjahrgang 2009)

Anfertigung der Masterarbeit, Vorbereitung und Durchführung der Masterprüfung (30 ECTS)

Die Studienbedingungen werden von den Studierenden, wegen (1) der geringen Anzahl der Studierenden (siehe Abschnitt Evaluation der Lehre), (2) den daraus resultierenden Möglichkeiten der individuellen Betreuung, (3) der ausgezeichneten, modernen Ausstattung des Lehrkabinetts im OncoRay mit individuellen Computerarbeitsplätzen und spezieller Software (Bildverarbeitung, Bestrahlungsplanung, Biostatistik), (4) der Existenz einer Handbibliothek mit den wichtigsten Lehrbüchern für den Masterstudiengang sowie (5) wegen der individuellen Betreuung während der Praktika in den Kliniken (Strahlentherapie, Nuklearmedizin, Radiologische Diagnostik) als sehr gut eingeschätzt.

Lernbedingungen

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Vor dem Hintergrund der sinkenden Landeszuschüsse bei steigenden Lohnausgaben ist an der Medizinischen Fakultät Dresden inzwischen eine Situation eingetreten, bei der eine weitere Reduktion der Landesmittel eine Gefahr für die Sicherstellung der Lehre im von der Approbationsordnung und nach kapazitätsrechtlichen Regeln erforderlichen Umfang darstellt. Auch andere hoheitliche Aufgaben der Medizinischen Fakultät im Bereich der medizinischen Aus- und Weiterbildung und Forschung werden bei dieser Sachlage personell nur unzureichend abgesichert sein. Das SMWK wurde durch die Fakultätsleitung auf den Sachverhalt hingewiesen und um Gegensteuerung im Sinne einer den Lohnsteigerungen entsprechenden Nachfinanzierung gebeten.

Eine Raum-Bedarfsermittlung für die Lehre 2007 (s. letzte Managementbewertung) war Ausgangspunkt für ein im Jahr 2009 beim zuständigen Ministerium des Freistaates Sachsen eingereichtes Bauvorhaben „Campus Mitte“, welchem ab 2015 Lehrräume in zentraler Lage für den klinischen Studienabschnitt (Kleingruppen, E-learning) sowie Bibliotheksräume realisieren sollte. Die endgültige Bewertung durch das Ministerium und die Finanzierungsplanung stehen noch aus.

Aktuell wird der Raumbedarf für Seminare und Kleingruppenunterricht im klinischen Studienabschnitt im als Interimslösung renovierten Objekt Haus 105 realisiert. Die Lernbedingungen in den klinischen Kursen der Zahnmedizin wurden durch einen Austausch weiterer Behandlungseinheiten im Studentenkursbereich weiter verbessert.

Das MITZ (Skills-Lab und das Programm „Standardisierte Patienten“) nutzt seit Sommersemester 2009 ca. 30 Interims-Räume, um mit Studierenden des 2. bis 9. Semesters vor dem direkten Patientenkontakt standardisiert manuellen und kommunikative Basisfertigkeiten in Kleinstgruppen zu je 4 Studierenden zu üben.

Inzwischen sind alle Hörsäle und Seminarräume sowie angrenzender Flächen in den Bestands-Häusern 21, 28, 29, 40, 91, 105 mit Wireless LAN ausgestattet. Für den DINZ-Neubau (Häuser 19/27) wird in 2012 eine Lösung zu erarbeiten sein.

Aufgrund des sehr geringen Invest-Budgets der Fakultät für 2011 wurde statt einer geplanten Einrichtung eines E-learning-Kabinettes im Haus 105 eine Umsiedelung des Computer-Kabinettes mit 20 Arbeitsplätzen aus der Löscherstrasse ins Haus 105 entschieden. Aus budgetären Gründen kann die Umbaufreigabe erst in 2011/12 erfolgen.

Die Hörsaaltechnik im Dekanat und im MTZ bedarf einer Erneuerung. Im Studienjahr konnte aufgrund der geringen Investmittel nur die Ersatzbeschaffung für Beamer und Rechentechnik im Hörsaal Dekanat realisiert werden.

Im Rahmen der Ausstattungsplanung des Hörsaales Chirurgie wurde das Konzept der gemeinsamen Nutzung der Hörsäle im Haus 21 „Frauen und Kinderklinik“ und im Haus 19 (DINZ) per Videoübertragung für Vorlesungen mit klinischen Demonstrationen weiter verfolgt. Die letztliche Realisierung ist aktuell noch nicht absehbar, jedoch für 2012 geplant. Mit der Inbetriebnahme des DINZ sollen ebenfalls 7 kliniknahe Kleingruppen in Betrieb gehen.

Seit Sommer 2011 werden die Phantom-Kursräume für die Studierenden der Zahnmedizin im Haus 105 als Interimslösung mit den alten Phantomköpfen bewirtschaftet. Mit dem Auszug der Urologie aus Haus 28 ins DINZ werden dort zeitgemäße Phantomarbeitsplätze im Zentrum für Zahn-, Mund und Kieferheilkunde entstehen. Bereits in 2011 wurde ein Teil der Phantome beschafft.

Als Informationsplattformen für Studierende und Fachgebiete nutzt und betreibt das Studiendekanat mit Unterstützung der IT-Arbeitsgruppe des Dekanates

- Die Internetseiten des Studiendekanates
- Eine geschützte, zentrale Plattform – das ePortal zur Bereitstellung von Lehrmaterialien und Informationen durch die Fachgebiete. Zugang erhalten nur Lehrende und Studierende mit einem persönlichen Login
- HIS-LSF – ein web- und datenbankbasiertes Stundenplanungs-System, wobei die Planung selbst nur durch Kopplung an das System Time-Edit realisierbar ist. Studierende und Lehrende können über ein Web-Interface Stundenpläne und Raumpläne nach verschiedenen Kriterien abfragen und druckbare PDF-Pläne generieren.
- Zugangsverwaltungen zu diversen e-learning –Tools und Evaluationssystemen (Casus, Mahara, Evasys)
- Systeme, welche komplexe Online-Einschreibungen zu Veranstaltungen erlauben.

Im Rahmen des „TUDo“-Projektes („TU Dresden optimieren“) wird an der Neukonzeption der IT-Unterstützung administrativer Prozesse der TU Dresden sowie aller Fakultäten gearbeitet. Das Projekt sieht vor, die bisherigen Systeme durch ein ERP-System (Ressourcenmanagement) und Student-Life-Cycle-Management (SLM)-System zu ersetzen. Im Vorfeld der Ausschreibung wurden die IT-Strukturen und administrativen Prozessabläufe an den Fakultäten und zentralen Einrichtungen untersucht. Für die Medizinische Fakultät ergab sich der Sonderfall, dass die Verwaltung des Fakultätspersonals sowie einiger Ressourcen und Dienstleistungen im Rahmen der Auftragsverwaltung durch das UKD wahrgenommen werden, so dass die Schwerpunkte der Analysen an der MF im Bereich der SLM-Systeme sowie des Wissenschaftsmanagements lagen. Von der Vereinheitlichung und IT-Unterstützung der administrativen Prozesse versprechen wir uns eine Optimierung der Abläufe, insbesondere im Rahmen der Studierendenadministration. Die Migration auf die neuen Plattformen und anschließende Optimierung der Software wird personell zu unterstützen sein.

Die Zweigbibliothek Medizin stellt den Studierenden der Medizin und der Zahnmedizin sowie den Mitarbeitern der Fakultät und des Universitätsklinikums in der Zweigbibliothek der Medizin (Haus 40) bzw. in der Teilbibliothek der Zahnmedizin (Haus 28) insgesamt 15 vollwertige PC-Arbeitsplätze für die Literaturrecherche, für die Katalogsuche und für Internet-Recherchen zur Verfügung. Für die Lehre wurde der online e-book Zugriff nach erfolgreicher Einführung deutschsprachiger online e-book Lehrbücher im Studienjahr 2006/2007 nun auch auf englischsprachige Lehrbücher und auf Monographien erweitert. Das e-Book Angebot wurde 2009 ausgebaut und umfasst jetzt 50 deutsche Lehrbücher von Thieme sowie 1.100 deutschsprachige und 2.006 englischsprachige Medizintitel der Erscheinungsjahre 2005 bis 2010 des Springerverlages. Außerdem bietet die Zweigbibliothek Medizin allen Studierenden 250 Lizenzen „Examen Online“ des Thiemeverlages mit über 19.600 IMPP-Prüfungsfragen für die 1. und 2. ÄP mit Kommentaren, Lernplaner, persönliche Erfolgsstatistiken und eigene Notizen zur individuellen Prüfungsvorbereitung an. Zusätzlich stehen den Studierenden ca. 21.000 Bände aktueller Studienliteratur in der Lehrbuchsammlung zur Verfügung. Die Mitarbeiter der Zweigbibliothek bieten im Rahmen des MD-Programms den Studierenden Schulungen zur Literaturrecherche und zur Literaturverwaltung an und haben damit das Angebot an den bereits hochfrequentierten bisher monatlich angebotenen Schulungen zur Literaturverwaltung mit dem Programm Refworks sowie zur Literaturrecherche ausweiten können. Darüber hinaus werden zum Semesterbeginn Einführungskurse zur Bibliotheksbenutzung angeboten. Die zunehmende Bereitschaft der Studierenden mit e-books zu lernen oder auf die digitalisierte Fachliteratur zurückzugreifen will die Fakultät mit W-LAN-Anbindung in den Kleingruppenräumen gern unterstützen. In der Zweigbibliothek Medizin am Standort Fiedlerstr. 27 sind seit 2009 die beiden WLAN-Netze der TU Dresden »VPN/WEB« und »eduroam« verfügbar. Damit können Benutzer der SLUB sowie Studierende und Mitarbeiter/Innen der TU Dresden wahlweise die WLAN-Dienste der SLUB oder der TU Dresden in den Räumen der Bibliothek nutzen.

Besondere Profile

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

MD-Programm der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus zur Weiterqualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Jahr 2007 ist das „MD-Programm“ [Medical Doctors Program] der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus angelaufen, dessen Ziel unter anderem die Weiterqualifikation wissenschaftlich engagierter und an der Forschung interessierter Studierender im Studiengang Medizin und Zahnmedizin ist. Im Rahmen dieses Programms wird Promovierenden der Studiengänge Medizin und Zahnmedizin in gesonderten Kursen und Seminaren eine strukturierte Anleitung zu Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens angeboten. Ferner wird eine intensivierete Begleitung ihrer Projekte bei Bedarf durch die direkte Unterstützung eines erfahrenen Biometrikers ermöglicht. In diesem Sinne stellt das MD-Programm nicht nur eine innovative – auf Bedürfnisse der Forschung ausgerichtete – Erweiterung des Lehrangebots der Medizinischen Fakultät dar, sondern wird auch eine Plattform zur wissenschaftlichen Qualitätssicherung in Promotionsprojekten bieten.

Grundlegende Bestandteile des Programms sind die erfolgreiche Teilnahme an mindestens zwei Kursen zu Themen der Grundlagen- oder Patienten-orientierten Forschung (Studienplanung, Biometrische Auswertung, Tierversuchskunde, spezielle Techniken etc.) sowie die dokumentierte Teilnahme an mindestens zehn interdisziplinären wissenschaftlichen Veranstaltungen wie z.B. der „MTZ Research Seminare“ oder des „Dresdner Orthopädisch-Unfallchirurgischen Kolloquiums“. Ferner wird von den Promovierenden die dokumentierte Teilnahme an mindestens zehn Promovenden-Kolloquien innerhalb der Gastinstitution verlangt, davon zwei mit Beitrag zu Ergebnissen des eigenen Projekts. Die Einzelleistungen dokumentiert jeder Programmteilnehmer in einem eigenen „MD-Logbuch“; für die Kurse ist eine parallele Anerkennung als Wahlpflichtfach innerhalb des Studiums möglich.

Kurse werden zu folgenden Themenkomplexen angeboten

„Konzeption und Erstellung wissenschaftlicher Präsentationen“ [Deußen, Physiologie],

„Biometrische Auswertung von Dissertations-Projekten der Patienten-orientierten Forschung“ [Krummenauer, Klinische Epidemiologie].

„Klinische Studien“ [Fauler, Klinische Pharmakologie],

„Versuchstierkunde [Dörr, Strahlentherapie]“,

„Molekularbiologische Methoden I/II“ [Barth/Kasper, Anatomie / Gunzer, Mikrobiologie]

„Mathematische Physiologie“ [Dieterich/Deußen, Physiologie].

Das erfolgreiche Durchlaufen dieser Weiterqualifikation wird von der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus Dresden mit einem Zertifikat attestiert. Während für die Promovierenden die Teilnahme am MD-Programm einen klaren Bewerbervorteil für eine mögliche angestrebte akademische Karriere darstellt, gewinnt die Medizinische Fakultät Nachwuchswissenschaftler mit zielorientierter Weiterqualifikation für Belange der Forschung. Zurzeit sind 27 Studierende im Programm eingeschrieben und 6 Studierende haben das Programm erfolgreich absolviert.

Das MD Programm wurde vom Prodekan für Forschung, Prof. Dr. med. Andreas Deußen initiiert. Die Anerkennung der Veranstaltungen zur Integration in das MD Programm erfolgt durch das Advisory Board, dem der Prodekan Prof. Deußen, die Studiendekanin Frau Prof. Koch, Frau PD Gille, Frau Prof. Kunz-Schughart, Herr Prof. Fauler und Herr Prof. Jessberger angehören. Ziel ist die Entwicklung des

MD-Programms zu einem MD-Promotionskolleg. Informationen zum MD-Programm finden Sie auf der Homepage:

<http://tu-dresden.de/med/mdprogram>.

Modellprogramm „Engagiert Studieren“- Hausarztschwerpunkt im Studium

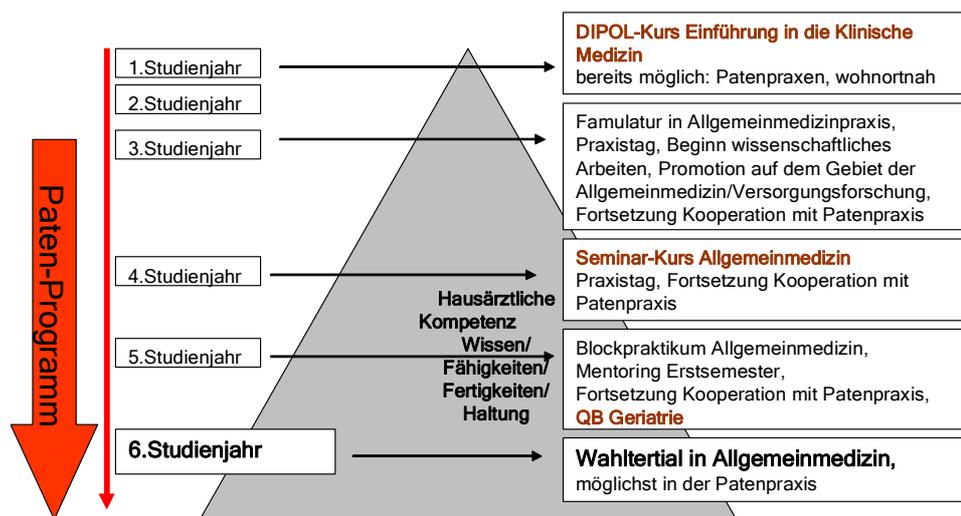
Für Studierende, die sich im klinischen Abschnitt für eine Hausarztstätigkeit in Sachsen entschieden haben, wurde ein Stipendium vom Freistaat und der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsens unter Mitwirkung des Hausärzterverbandes bereitgestellt.

Der Lehrbereich Allgemeinmedizin an der Medizinischen Fakultät Dresden und die AG Ausbildung der SLÄK vertritt die These, dass Nachwuchsgewinnung bei drohendem Hausärztemangel trotz aller finanzieller Anreize mit einer innovativen und longitudinalen Präsenz des Faches im Medizinstudium beginnen muss. Durch ein konkretes Berufsbild und Rollenvorbilder kann die Motivation, Hausarzt zu werden, gefördert werden. Gerade für die Hausarztstätigkeit auf dem Land bedarf es besonders engagierter und motivierter Ärzte, deren Entwicklung bereits im Studium unterstützt werden muss.

Die Präsenz des Faches ist vom ersten Studienjahr (DIPOL-Kurs "Einführung in die Klinische Medizin") bis zum 6. Studienjahr gegeben. Seit 2002 wird unter Einbeziehung akkreditierter akademischer Lehrpraxen das Blockpraktikum Allgemeinmedizin für alle Studierenden strukturiert durchgeführt.

Stipendiaten des sächsischen Förderprogramms werden in einer Patenpraxis betreut und haben die Möglichkeit, Studienleistungen den Pflicht-Praxistag im 7. bis 9. Semester in der Patenpraxis sowie in auditierten Lehrpraxen mit bereits bestehender Lehrerfahrung ein Tertial des Praktischen Jahres zu absolvieren.

Vom ersten bis zum letzten Studienjahr sollen diese Angebote frühzeitig die Motivation und Begeisterung für den Hausarztberuf wecken und weiterentwickeln, um so dem Nachwuchsmangel entgegenzuwirken. Durch dieses Spezialangebot der Fakultät können interessierte Studierende besonders gefördert werden.



Studiengang Medical Radiation Science

Im „Nationalen Zentrum für Strahlenforschung in der Onkologie OncoRay, Dresden“ arbeiten Mediziner, Naturwissenschaftler und Ingenieure an ihren Doktorarbeiten. Für eine hochqualifizierte wissenschaftliche Aus- und Weiterbildung dieser Promotionsstudenten wurde im OncoRay ein anspruchsvolles interdisziplinäres

Doktorandenprogramm eingerichtet, welches Doktoranden sämtlicher Disziplinen offensteht. Die möglichen Abschlüsse umfassen: Dr. med., Dr. rer. medic. und PhD (an der medizinischen Fakultät), Dr. rer. nat. (an der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften) und Dr.-Ing. (an den ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten). Das Konzept des Doktoranden-Programms beinhaltet neben der intensiven Betreuung der Promotionsprojekte eine strukturierte Anleitung zu Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens nach „good scientific practice“-Kriterien sowie eine vertiefte Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Strahlenforschung in der Onkologie. Dies wird durch Weiterbildungsveranstaltungen wie Kurse und Seminare gewährleistet. Für Medizin-Doktoranden genügt das OncoRay Doktoranden-Programm den Anforderungen des MD-Programms der Medizinischen Fakultät und ist in dieses integriert.

Für die erfolgreiche Teilnahme am Doktoranden-Programm muss die Promotion in der Regel innerhalb von vier Jahren nach Anmeldung im Programm erfolgreich abgeschlossen werden.

Im Berichtszeitraum wurde mit einer Ringvorlesung zum Thema „Radiation Research in Oncology“ begonnen. Ein Zyklus erstreckt sich über zwei akademische Jahre und umfasst 20 Vorlesungen. Im Einzelnen sind dies:

1. Radiation and its generation, Dersch
2. Interaction of radiation with matter, Enghardt
3. The effect of radiation to cells, Zips
4. Molecular radiobiology, Cordes
5. Tumor Pathophysiology, Kunz-Schughart
6. Tumor radiobiology, Krause
7. Normal tissue radiobiology, Dörr
8. Medical radioprotection and carcinogenesis, Dörr
9. Technology of radiotherapy, Enghardt
10. Fundamentals of oncology, Baumann
11. Clinical radiation oncology, Baumann
12. Imaging technology, Hietschold
13. Tomographic techniques, Hietschold
14. Fundamentals of radiologic imaging, Abolmaali
15. Radiopharmacy, Steinbach
16. Radiopharmacology, NN
17. Fundamentals of nuclear medicine, Kotzerke
18. Radiation sources for research, Cowan
19. Industrial application of radiation, Hampel
20. Nuclear and particle physics, Zuber

Auslandsbeziehungen

Studiengang Medizin

Auslandsbeziehungen im Studienjahr 2010/11 zu:

- Faculty of Medicine University of Sydney (Australien): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (fünf Studierende für jeweils 1 Tertial),

- Harvard Medical School (Boston/USA): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (drei Studierende für jeweils 1 Tertial),
- Louisville University (USA): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (drei Studierende für jeweils 1 Tertial)
- Im Rahmen des Erasmus - Programmes bestehen vertraglich geregelte Beziehungen zu Universitäten in Bucharest (1), Brno (2), Debrecen (2), Innsbruck (2), Madrid (4), Murcia (2), Paris (Sud 2, Diderot 2), Pisa (1), Poznan (2), Prag (2), Rennes (2), Santander (4), Sevilla (2), Stara Zagora (2) , Szeged (1), Valencia (1), Varna (2), Wien (2), Wroclaw (4) ,Zürich (2).
- Mit der Medizinischen Akademie Wroclaw (Breslau) besteht zudem ein Austausch von je 20 deutschen / polnischen Studierenden für je einen Monat zur Famulatur in den Universitätsklinik

Studiengang Zahnmedizin

Mit den im Folgenden genannten Hochschulen bestand im Studienjahr 2010/11 ein Vertrag zum bilateralen Austausch im Rahmen des Erasmus-Programms:

- Leuven (Belgien)
- Gent (Belgien)
- Riga (Lettland)
- Oslo (Norwegen)
- Dundee (Schottland)

Darüber hinaus konnten erneut acht Studierende an der Universität von Alberta (U of A) in Edmonton (Kanada) ein fünfwöchiges klinisch-zahnärztliches Praktikum absolvieren. Acht Studierende der U of A weilten zu einem 3-wöchigen Praktikum in Dresden. Dieser Studierendenaustausch wird auf der Grundlage eines im November 2002 unterzeichneten und im Februar 2010 erneuerten „Memorandum of Understanding“ auch in den kommenden Jahren fortgesetzt. Die Kooperation fügt sich gut in die bestehende Regionalpartnerschaft zwischen dem Freistaat Sachsen und der kanadischen Provinz Alberta ein. Sie wird regelmäßig vom SMWK unterstützt.

Für Studierende der Boston University

In den Fachgebieten Biomedical Engineering und Life Sciences fand jeweils ein englischsprachiger einsemestriger Biologiekurs statt.

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

Es besteht ein Austausch von Studierenden und Lehrbeauftragten mit der

- Centre for Global Health Research, Umea,
- State University of California, Long Beach,
- La Trobe University Australien,
- Monash University, Australien,
- Universität Rotterdam, Niederlande,
- ETH Zürich, Schweiz,
- Mc Gill University, Kanada.

Sicherstellung des Studienablaufes / Umsetzung Studienordnung

Aufgrund des neuen sächsischen Hochschulgesetzes und durch neue Ergebnisse der Rechtssprechung war die Erarbeitung einer neuen Studienordnung, die vor allem Regelungen zum Besuch von Lehrveranstaltungen und zu den fakultätsinternen Prüfungen konkretisierte, dringend erforderlich. Die zum Wintersemester 2010/11 in Kraft getretene Studienordnung Medizin führte zur Überarbeitung der Studienordnung Zahnmedizin, um äquivalente Regelungen in beiden Studiengän-

gen zu erreichen. Auch in den weiteren Studiengängen wurden Studienordnungen verabschiedet.

Bezüglich des Studienablaufplanes (Anlage 2 zur Studienordnung) wurden weitere Anpassungen auf Grundlage tatsächlicher Planungszahlen, Reformvorschlägen aus den Fachgebieten, die von den Studienkommissionen geprüft und freigegeben wurden, vorgenommen. In diesem Zusammenhang wurde für die Studiengänge Medizin und Zahnmedizin ein jährlicher Turnus für die Überarbeitung und Beschlussfassung zur Anlage 2 durch die Studienkommissionen festgelegt. Diese Beschlüsse sind somit Planungsgrundlage für die Stundenplanung des folgenden Studienjahres.

Neben der Schaffung von rechtlichen Grundlagen mit dem Ziel der Qualitätssicherung von Lehrveranstaltungen und fakultätsinternen Prüfungen, waren auch die Einführung Lehr- und Prüfungsprozesse unterstützender Systeme sowie Schulungen des Lehrpersonals begleitende Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Lehre (siehe auch unter Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre).

Seit zwei Jahren werden die Ressourcen für Stunden- und Raumplanung im fakultätseigenen HIS-LSF-Modul verwaltet und in Time-Edit geplant. Die inzwischen bidirektionale Kommunikation beider Systeme ermöglicht seit WS 2009/10 die tagesakтуelle, webbasierte Darstellung des Stunden- und Raumplanes für alle an der Lehre beteiligten Fakultätsangehörigen.

Die Studienordnung für den Studiengang Zahnmedizin trat am 08.09.2011 in Kraft. Sie orientiert sich weitgehend an der Studienordnung Medizin.

Einhaltung der Regelstudienzeit

Studiengang Medizin

Die Einhaltung der Regelstudienzeit wird durch den Ausschluss von Wartezeiten im Falle der 1. Wiederholung von Erfolgskontrollen wesentlich gefördert (siehe Tabelle 2: Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen im WS 2008/09 und SS 2009 sowie Kapitel Ausschluss von Wartezeiten). Dies trifft nicht zu auf Studierende, welche erst im Semester eine Studienzulassung an unsere Fakultät erhalten. Diese Studierenden müssen in der Mehrzahl der Fälle eine Studienzeitverlängerung in Kauf nehmen, da es ihnen im laufenden Semester nicht mehr gelingt, die für die Erfolgskontrolle erforderlichen Anwesenheiten an den Lehrveranstaltungen nachzuweisen.

Problematisch erweist sich aktuell, dass bei einem Urlaubssemester unmittelbar vor Beginn des PJ's aufgrund zeitlich voneinander abweichender gesetzlicher Regelungen (Semesterbeginn lt. HSG, PJ-Beginn lt. AppOÄ) Teile des ersten PJ-Tertials (5-6 Wochen) noch in das Urlaubssemester fallen. Das Landesprüfungsamt steht derzeit einer allgemeinen Regelung, dass diese 5-6 Wochen, obwohl im Urlaubssemester erbracht, in jedem Fall vollständig für die Zulassung zum Staatsexamen anerkannt werden, ablehnend gegenüber.

Studiengang Zahnmedizin

In der Zahnmedizin kann auf Grund des Studienjahresablaufes bei anstehender Wiederholung praktischer oder praktisch-klinischer Kurse die Einhaltung der Regelstudienzeit nicht gewährleistet werden.

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

"Gesundheitswissenschaften-Public Health" ist ein Postgraduiertenstudiengang und auf eine Studienzeit von 4 Semestern angelegt. Dabei handelt es sich um eine Mindeststudienzeit nach § 10 Abs. 2 Hochschulrahmengesetz - nicht um eine "Regelstudienzeit". Insbesondere Wartezeiten vor und während der Magisterarbeit

verlängern für einige Studierenden die Studienzeit. Durch konsequente Anwendung der Urlaubssemesterregelung soll die mittlere Studiendauer verkürzt werden.

Studiengang Medical Radiation Sciences

Die Mindeststudienzeit ist durch den erforderlichen Erwerb von 120 ECTS auf 2 Jahre (4 Semester) festgelegt. Durch folgende Maßnahmen wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, ihr Studium während dieser Zeit erfolgreich abzuschließen: (1) Zeitnahe Vergabe von Terminen für Wiederholungsprüfungen bei nicht bestandenen Modulprüfungen; (2) Frühzeitiges Heranführen an die Themen für der Masterarbeiten, um den Studierenden die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihrem Thema einzuräumen und somit die Rückgabe von Themen und den damit einhergehenden Zeitverlust zu vermeiden. Im Berichtszeitraum haben 2 von 7 Studenten die Möglichkeit, auf Antrag die Bearbeitungszeit der Masterarbeit um 2 Monate zu verlängern, genutzt. Eine Studentin hat, wegen Schwangerschaft, die Bearbeitung der Masterarbeit für 6 Monate unterbrochen.

Ausschluss von Wartezeiten im Studienablauf

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Im Studiengang Medizin zeichnen sich schwerpunktmäßig zwei Ursachen ab, die zu einer Verlängerung des Studiums führen können (s. hierzu auch Kapitel Einhaltung der Regelstudienzeit):

1. Wartezeiten vor den Staatsprüfungen im Fall des Wiederholens nicht bestandener Leistungskontrollen (Scheinerwerb) oder im Rahmen des PJ-Beginns: Vor Ablauf des Urlaubssemester begonnene PJ-Zeiten werden vom LPA nicht anerkannt.
2. Die Notwendigkeit für Studierende, den Studienablauf abweichend von der Studienordnung zu absolvieren, weil z.B. ein Semester "Wartezeit" entstand (Urlaubssemester, Elternzeit, Hochschulwechsel, Nichtbestehen einer Prüfung). Diesen bereits an der Fakultät immatrikulierten Studierenden wird ermöglicht, ein Studienjahr statt im Wintersemester im Sommersemester zu beginnen ("Springer" genannt).

Die Fakultät hat zur Vermeidung dieser "Studienverlängerungen" folgende Maßnahmen ergriffen:

- Zu 1. Wartezeiten werden vermieden durch die Möglichkeit der ersten Wiederholung von Leistungskontrollen zeitnah zur Leistungskontrolle selbst. Auf diese Weise kann der jeweilige Leistungsnachweis noch rechtzeitig vor Ablauf der Abgabefrist für die Anmeldung zur nächsten Prüfung erworben werden.
- Zu 2. Die "Springer", d.h. Studierende, die das Studium abweichend vom Regelablauf durchlaufen, werden in das reguläre Studium integriert. Diese Studierenden erhalten auf Wunsch eine umfangreiche Beratung, wie Sie ihren Studienablauf abweichend vom Regelstudium optimal organisieren können.

Auf Grund des besonderen Aufbaus der Curriculums im Studiengang Zahnmedizin kann ein „Springer-Status“ hier jedoch nicht angewendet werden.

Der Studienverlauf wurde unter Berücksichtigung dieser Aspekte teilweise angepasst (Verlegung zeitkritischer Unterrichtsveranstaltungen)

Studiengang Medical Radiation Sciences

Der modulare Aufbau des Masterstudienganges schließt das Auftreten von Wartezeiten aus organisatorischen Gründen aus. Wartezeiten können vor der Masterprüfung auftreten, wenn notwendige Prüfungsleistungen (Modulprüfungen) nicht erbracht wurden. Diese Wartezeiten wurden bisher durch eine zeitnahe Vergabe von

Terminen für Wiederholungen nicht bestandener Modulprüfungen konsequent vermieden.

Betreuung und Beratung der Studierenden

Betreuung

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Studierenden, Lehrenden und Administration wurden Informationsveranstaltungen für alle Studienjahre am Semesteranfang eingeführt. In diesen Veranstaltungen stellen sich die lehrenden Fachgebiete kurz vor. Das Studiendekanat gibt außerdem allgemeine Informationen zum Studienablauf, zum Arbeitsschutz und zu organisatorisch-rechtlichen Aspekten, wie z.B. Urheberrecht, Rahmenhausordnung, Datenschutz, weiter.

Die „Erstsemester-Tage“ für alle Studienanfänger werden jedes Jahr von der Fachschaft Medizin / Zahnmedizin und dem Studiendekanat in der Woche vor Vorlesungsbeginn organisiert. Die Fachschaft und das Studiendekanat informiert über den allgemeinen Studienablauf. (S. hierzu auch Kapitel Beratungsangebote: Beratung und Information) Die Fachvertreter der vorklinischen Lehrmodule informieren ausführlich zu inhaltlichen und organisatorischen Schwerpunkten mit dem Ziel, einen guten Studienstart zu ermöglichen.

So können die Neu-Immatrikulierten Studierenden eigene Erwartungen mit den Gegebenheiten an der Fakultät abgleichen, lernen den Campus und ihre zukünftigen Kommilitonen kennen.

Die Betreuung der ausländischen Vollzeitstudierenden erfolgt im Rahmen des internationalen Tutorenprogramms der TU Dresden durch Studierende der Medizinischen Fakultät. Hauptziel der Tutorien, die in den ersten zwei Studienjahren drei bis sechs Mal pro Semester stattfinden, ist „Hilfe zur Selbsthilfe“. In folgenden Punkten werden die Studierenden dabei unterstützt:

- Kennenlernen der Strukturen, Abläufe und Zuständigkeiten an der TUD / Medizinischen Fakultät
- Inhaltliche Orientierung im Studienablauf
- Prüfungsvorbereitung (lerndidaktische Vorschläge, Prüfungssimulation zu den einzelnen Prüfungstypen)
- Hilfestellung bei Problemen, u. U. Kontaktaufnahme mit dem Studiendekanat

Die Betreuung von Teilstudenten (ERASMUS u. a.) erfolgt ebenfalls durch studentische Tutoren, zusätzlich zum Beratungsangebot des Studiendekanates.

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

Die Studierenden des MPH-Studienganges werden individuell beraten.

Die inhaltliche Betreuung erfolgt, entsprechend der Fragestellung, durch die an der Lehre beteiligten Hochschullehrer. Informationen organisatorischer Art werden über das ePortal bekannt gegeben, weiterhin ist die zuständige Studiengangskordinatorin diesbezüglich jederzeit ansprechbar.

Studiengang Medical Radiation Sciences

Im Studiengang erfolgt eine intensive und individuelle Betreuung. Sie umfasst sowohl die fachlichen Belange, als auch eine Beratung zur weiteren beruflichen Entwicklung nach Absolvieren des Studienganges. Es ist deshalb die Regel, dass die Absolventen des Studienganges sofort nach Beendigung des Studiums (Masterprüfung) in ein Arbeitsverhältnis als MPE im klinischen Umfeld eintreten.

Beratungsangebote: Beratung und Information

Die Studierenden werden während der Sprechzeiten in allen Sachgebieten des Studiendekanates (zu Immatrikulation – Exmatrikulation - Beurlaubung, Prüfungen, Praktisches Jahr, Studium im Ausland) beraten. Jährlich findet eine PJ-Informationsveranstaltung für die Studierenden statt, in der sich das Universitätsklinikum und alle Lehrkrankenhäuser sowie Lehrpraxen mit ihren Ausbildungsangeboten vorstellen. Für allgemeine Fragen jeder Art wurde eine „Sprechstunde“ eingerichtet. Darüber hinaus nutzen die Studierenden den Kontakt zu den Mitarbeiter/Innen des Studiendekanates per E-Mail.

Auf der Homepage des Studiendekanates (<http://tu-dresden.de/med/studium/>) wird für Studierende, Angehörige der Fakultät und sonstige Interessierte die Möglichkeit eröffnet, sich über wichtige organisatorische Details zur Lehre an der Medizinischen Fakultät zu informieren.

Selbstverständlich stehen die Hochschullehrer der verschiedenen Fachgebiete auch direkt für Beratungsgespräche zur Verfügung.

Informationen organisatorischer und inhaltlicher Art über die meisten Fachgebiete sind sowohl von Homepages der Institute und Kliniken als auch von der zentralen, geschützten Lehrplattform ePortal abrufbar.

Der Fachschaftratsrat Medizin/Zahnmedizin (FSR) bietet während seiner täglichen Öffnungszeiten oder auf seiner Homepage (www.fsmed-dresden.de; Abschnitt: Beratungsangebote) viele studienrelevante Informationen an. Er informiert über studentische Arbeitskreise, bietet nützliche Studien- und Literaturempfehlungen, unterhält eine Rezensionen-Gruppe zur Bewertung neuer Lehrbücher und engagiert sich in hochschulpolitischen und kulturellen Fragen. Darüber hinaus betreibt er ein strukturiertes Forum zum Austausch studienrelevanter Informationen.

Der FSR vertritt als gewählte Interessenvertretung der Studierenden diese gegenüber der Fakultät, der Universität sowie der Öffentlichkeit.

Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Beruhend auf Evaluationsdaten, Ergebnissen aus Rankings und fakultätsübergreifenden Leistungsvergleichen sowie aus Umfragen zu Brennpunkten in der Lehre und aus den Ergebnissen des Zertifizierungs- und internen Audits werden in Zusammenarbeit mit den Fachgebieten stetig Verbesserungen der Lehre initiiert (siehe Kapitel Didaktische Aspekte zur Aktualisierung der Lehre).

Evaluation der Lehre

Die Evaluation der Lehre wird seit dem Wintersemester 2005/06 online-gestützt mit dem Lehrevaluationssystem EvaSys durchgeführt. Die Lehrevaluation ist ein Ergebnisparameter im Qualitätsmanagementsystem der Lehre und u.a. Grundlage für Audits, die durch den QM-Beauftragten mit den Fachbereichen durchgeführt werden.

Studiengang Medizin

1. Studienabschnitt

- Evaluation der vier Module im ersten Abschnitt des Studiums (1. Studienabschnitt) auf der Grundlage einer fachgebiets- und lehrformbezogenen Befragung,
- Einen detaillierteren Einblick in die Evaluationsergebnisse erhalten Studierende und Lehrende auch als Jahresvergleich im ePortal unter: <http://eportal.med.tu-dresden.de/Evaluierung/>.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittel (Sach- und Investitionsmittel) für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel).

Die Lehrenden werten die Ergebnisse der Evaluation und des Ersten Abschnittes der Ärztlichen Vorprüfung (Staatsexamen – erster Teil nach mindestens 4 Semestern Medizinstudium) in jährlichen Treffen aus.

In gleicher Weise wurden die DIPOL[®]-Blockkurse sowie die Lehrveranstaltungen evaluiert, welche parallel zu den DIPOL[®] - Blockkursen im **2. Studienabschnitt** stattfanden (Klinische Praktika, Kurse, Vorlesungsreihen u. ä.). Zusätzlich werden in den DIPOL-Blockkursen die Organisation und die Tutorien durch die Lehrenden evaluiert.

- Einen detaillierteren Einblick in die Evaluationsergebnisse können Studierende und Lehrende im eportal unter: <http://eportal.med.tu-dresden.de/Evaluierung/> erhalten.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittel (Sach- und Investitionsmittel) für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel).

Studiengang Zahnmedizin

- Im Studiengang Zahnmedizin wurden alle „scheinpflichtigen“ Lehrveranstaltungen wie auch einzelne Vorlesungen evaluiert. Im Übrigen war die Vorgehensweise analog zum Studiengang Medizin.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittelvergabe für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel)

Studiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health

Im Masterstudiengang Gesundheitswissenschaften / Public Health wurden alle Lehrveranstaltungen evaluiert. Es erfolgten personenbezogene Evaluationen der einzelnen an den Modulen beteiligten Dozenten.

Ab dem Studienjahr 2011/12 erfolgt zusätzlich eine modulbezogene Evaluation, bei welcher die Studierenden das Gesamtkonzept der Module als auch die dazugehörigen Veranstaltungsteile (Vorlesung, Seminar, Tutorium etc.) einschätzen.

Studiengang Medical Radiation Sciences

Eine entscheidende Voraussetzung für die Verleihung der Fachkunde eines Medizinphysikexperten gemäß der „Richtlinie Strahlenschutz in der Medizin“ durch die atomrechtlichen Aufsichtsbehörden des Freistaates Sachsen nach erfolgreichem Absolvieren des Masterstudienganges ist eine gründliche praktische Ausbildung der Studenten in den Strahlen anwendenden Kliniken unter der Betreuung erfahrener Medizinphysikexperten. Dies limitiert die Zahl der Studierenden. Deswegen wird in der Regel auf die Evaluation der Module im Rahmen des Projektes „Evaluation der Lehre an der TU Dresden“ in Übereinstimmung mit dessen Mitarbeitern verzichtet, weil statistische Auswertungen aufgrund geringen Stichprobenumfanges unsicher und zudem aus Datenschutzgründen fragwürdig sind. Von diesem Grundsatz wurde im Einverständnis mit Dozenten und Studierenden im Berichtszeitraum im Falle des Moduls „Dosimetrie“ abgewichen. Mit der eigenverantwortlichen Durchführung des Moduls wurde zur Unterstützung seines Habilitationsvorhabens Herr Dr. Jörg Pawelke vom Modulverantwortlichen Prof. Enghardt betraut. Die Evaluierung basiert auf dem vom Projekt „Evaluation der Lehre“ entwickelten Fragebogen. Die Mittelung der Bewertungen zu 16 differenzierten Fragen auf der üblichen Notenskala beträgt 1,6. Hervorgehoben von den Studierenden wird zudem das hohe Engagement des Dozenten und die angebotenen Beratungsmöglichkeiten sowie die intensive Betreuung.

Ein wichtiges Mittel der Qualitätssicherung ist für den Studiengang das Einholen von Rückmeldungen zur Qualität der Ausbildung von den Arbeitgebern der Absolventen. Hier wird generell den Dresdner Absolventen, von denen die meisten in strahlentherapeutischen Abteilungen von Kliniken oder aber strahlentherapeutischen Praxen tätig sind, eine hervorragende theoretische und praktische Ausbil-

derung bescheinigt, die es ihnen erlaubt bereits nach wenigen Wochen – auch in einem für sie bisher unbekanntem infrastrukturellen und technologischen Umfeld – die Aufgaben eines Medizinphysikexperten in vollem Umfang zu erfüllen. Verbesserungsvorschläge beziehen sich auf dieser Ebene der Qualitätssicherung auf Details und spezielle Wünsche zur praktischen Ausbildung, die oft durch das Profil der betreffenden Einrichtung bedingt sind, und die in die Qualitätssicherung der praktischen Ausbildung der Studierenden eingehen. Das Ergebnis zeigt, bei vorhandenem Optimierungspotenzial, die hervorragende Praxistauglichkeit des Dresdner Modells der Integration der MPE-Ausbildung in einen universitären Masterstudiengang. Dieses Modell zur Ausbildung von Medizinphysik-Experten wird inzwischen von der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Physik (DGMP) und vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) als Vorbild für die Ausbildung von MPE angesehen und die Einrichtung weiterer solcher Studiengänge zur Behebung des herrschenden Mangels an MPE empfohlen. Es spiegelt sich ferner in der neuen, seit dem 01.11.2011 geltenden „Richtlinie Strahlenschutz in der Medizin“ als ein möglicher Weg zur Erlangung der Qualifikation eines Medizinphysikexperten wider.

Didaktische Aspekte zur Aktualisierung der Lehre

Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Die Fakultät führt jährlich zweimal für alle Lehrenden Ausbildungskurse für neue Lehr-, Lern- und Prüfungsformate durch, um das Reformprogramm kontinuierlich verbessern zu können. Ein weiterer Workshop zum Thema Prüfungen – Schwerpunkt: Schriftliche Prüfungen ist inzwischen fester Bestandteil des Weiterbildungsprogramms für Lehrkoordinatoren.

Auch 2010/11 konnten sich lehrende Mitarbeiter für den vom Medizinischen Fakultätentag ausgerichteten Aufbaustudiengang Master of Medical Education bewerben. Bei Erfolg werden die Ausbildungskosten für jährlich einen Mitarbeiter durch die Fakultät übernommen (seit 2005 wurden insgesamt 7 Absolventen unterstützt).

Auf der Grundlage der studentischen Evaluation, aber auch interner und externer Audits sowie Weiterbildungen werden durch die Fachgebiete Veränderungen initiiert, die sich z.B. in neuen Lehrformen bzw. verbesserter Aufbereitung der Lehrinhalte oder auch neuen Prüfungsformaten für die fakultätsinternen Leistungskontrollen niederschlagen. Die Ergebnisse der Evaluation haben neben den Änderungen der Approbationsordnung dazu beigetragen, die Richtung der Reform im klinischen Studienabschnitt mitzubestimmen, z.B. den Kleingruppenunterricht zu modifizieren, mehr Praxiserfahrungen in den klinischen Studienabschnitt zu integrieren und neue Prüfungsformate zu etablieren.

Im Studienjahr 2010/11 betraf dies grundlegend folgende Lehrveranstaltungen:

- Neu-Konzeption und Durchführung eines QB Palliativmedizin
- Entwicklung Neukonzeption interdisziplinären klinischen Untersuchungskurs – erstmalige Durchführung 2011/12
- Konzeption einer DiPOL-Kurse Prävention im beruflichen und nichtberuflichen Kontext (Zusammenfassung der Leistungsnachweise Arbeits- und Sozialmedizin, Umweltmedizin, Prävention und Gesundheitsförderung) – erstmalige Durchführung 2011/12

Darüber hinaus haben die Kursleitungen auch in 2011 aufgrund der Evaluationsergebnisse z. T. in Eigenregie und z. T. mit Unterstützung des Studiendekanates Verbesserungsmaßnahmen in den Kursen in Gang gesetzt. Besonders grundlegend und deshalb hervorzuheben sind die Bemühungen um die VL der Orthopädie, die Änderung der Positionierung des Faches Humangenetik im Studienablaufplan, die 2012 von einer inhaltlichen Überarbeitung gefolgt werden wird, die Überarbeitung des Lehrkonzeptes für die Blockpraktika Psychiatrie und Psychosomatik, neben vielen kleinen Änderungen, die die Vermittlung des Wissens verbessern sollen.

Im Studienjahr 2010/11 wurde das Programm zur Förderung von Lehrprojekten weitergeführt. Von 6 eingereichten Projekten konnten 6 nach Evaluation durch die Studienkommissionen Medizin gefördert werden, wobei die Nachhaltigkeit des Projektes wesentliches Entscheidungskriterium ist.

Von den in den letzten Jahren geförderten Projekten werden die folgenden in der Pflichtlehre inzwischen regelhaft nutzbringend eingesetzt:

1. Studienabschnitt

2008

Einsatz von haltbaren Präparaten in der Anatomie

2009

Lehrunterstützung Embryologie mittels spezieller 3D-Modelle

2010

Einsatz plastinierter Präparate des Gehirns

Longitudinale Vernetzung von Lehrinhalten durch PC-Simulation in Physiologie

Etablierung eines mobilen Systems zur studienbegleitenden Wissensüberprüfung in der Biochemie

2011

Optimierung der Lernbedingungen im Präpariersaal

Longitudinale Vernetzung von Lehrinhalten durch den Einsatz von PC-Stimulationen

Einführung des ePortfolio-Systems Mahara

Subjektive und hormonelle Stressreaktion in den stationsbasierten Auswahlgesprächen des Auswahlverfahrens an der Medizinischen Fakultät Dresden

2. Studienabschnitt

2008

Erstellung Lehr-DVD (Skript, „Systematisches Lernen“, Leitsymptom- Videosequenzen, neurol. Anamnese/Untersuchung) in der Neurologie

Standardisierte Praxisanleitung für Module des klinischen Untersuchungskurses

Aufbau eines Zentrums zum Basisfertigkeiten-Training (Skills Lab)

Aufbau eines Programms mit standardisierten Patienten zum Kommunikationstraining

Etablierung eines Selbstüberprüfungstools für Studierende gekoppelt an die Online-Evaluation des zugehörigen Kurses

2009

Einsatz von Lehr-Videos zur Vorbereitung auf das Dermatologische Praktikum und den DIPOL-Kurs „Haut-Muskel-Gelenke“,

Multimediale interaktive Lehrunterstützung für die Ausbildung für Studenten der Humanmedizin im DIPOL-Kurs Notfall-Verletzung-Intensivmedizin zur maschinellen Beatmung

Erstellung von Praxisanleitungen zu den praktischen Tätigkeiten eines Arztes zur Vorbereitung eines fächerübergreifenden OSCEs

Aufbau eines interaktiven Lehr- und Kommunikationssystems-TED im Mikroskopiersaal Anatomie/Mikrobiologie

Video-Podcasts für Lehrunterstützung im Rahmen der Ausbildung für Zahnersatzkunde

2010

Bereitstellung von industriell produzierten Trainern zum Erlernen der Seldinger-Technik

IT-gestützte OSCE-Prüfung. Anpassung der Erstellung und Auswertung der OSCE-Stationen an das Item-Management-2-System (IMS 2)

2011

Implementierung eines gemeinsamen Wahlpflichtfaches der „Psych-Fächer“ am Zentrum für Seelische Gesundheit zu Beginn des klinischen Studienabschnittes

Ausbau der eLearning Lösung zur Durchführung von Online-Kursen im Bereich der studentischen Ausbildung und der Weiterbildung von Mitarbeitern

Lehrfilme in der Psychosomatik

Anstreben eines realistischen Abbildes der aktuellen Berufsanforderungen des Mediziners im Bereich der Orthopädie/Unfallchirurgie innerhalb des DIPOL-Curriculums

Besonders hervorzuheben ist die nunmehr feste Verankerung des standardisierten, interdisziplinären Basisfertigkeitentrainings sowie des Kommunikationstrainings mit standardisiertem Patienten/Videofeedback im Pflichtlehrprogramm des 2. (im Rahmen des EKM-Kurses) und des 6. bis 9. Semesters. Die Trainings finden im Medizinischen Interprofessionellen Trainingszentrum (MITZ) in Kleingruppen à 4 Studierende statt.

Das Programm Standardisierte Patienten ist außerdem an der Lehre in der Medizinischen Psychologie/ Soziologie, im Klinischen Untersuchungskurs – Modul Anamnese, in der Psychosomatik und am Dipol Präventivmedizin beteiligt.

Lehrimport / Lehrexport mit anderen Fakultäten der TU Dresden

Die Medizinische Fakultät leistete im Studienjahr 2010/11 Lehrexport an Fachrichtungen / Studiengänge

Fakultät	Studiengänge	In folgenden Fächern
Mathematik/Naturwissenschaften	Biologie, Molekulare Biotechnologie, Psychologie	Arbeitsmedizin, Arbeitsphysiologie Immunologie, Innere Medizin, Klinische Genetik, Neurologie, Pharmakologie, Toxikologie Psychosomatik, Sozialmedizin, Virologie,
Forst-, Geo- Hydrowissenschaften	Geographie Umweltschutz und Raumordnung,	Arbeitsmedizin, Medizinische Biometrie , Umweltmedizin
Maschinenwesen	Chemie-Ingenieurwesen, Maschinenbau, Umwelttechnik Verfahrenstechnik Werkstoffwissenschaften Energietechnik	Arbeitsphysiologie Technologie der Strahlentherapie
Elektrotechnik und Informationstechnik	Biomedizinische Technik	Strahlenanwendungen in der Medizin

Wirtschaftswissenschaften	Betriebswirtschaftslehre, Gesundheitsökonomie, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieur	Medizinische Grundlagen der Gesundheitsökonomie
Erziehungswissenschaften	Gesundheit und Pflege	Pathologie

Lehrimport erhielten die Studiengänge Medizin, Zahnmedizin und Medical Radiation Sciences aus der Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften von der Fachrichtung Chemie. Der Studiengang Medical Radiation Sciences erhielt darüber hinaus Lehrimport aus der Fakultät Maschinenwesen und Physik.

**Lehrbericht
2010/11**

**des
Biotechnologischen
Zentrums (BIOTEC)**

Beschlossen vom Wissenschaftlichen Rat des BIOTEC am 17.09.2012



Lehrbericht

Biotechnologisches Zentrum

**Master-Studiengänge Molecular Bioengineering, Nanobiophysics und
Regenerative Biology and Medicine**

Studienjahr 2010/2011

**1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kenndaten zum Studien-
und Prüfungsverlauf für die letzten drei Studienjahre**

Tabelle 1: Master-Studiengang Molecular Bioengineering

Studienjahre 2008/09, 2009/10 und 2010/11

	08/09	09/10	10/11
Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester	26	25	18
Zahl der ausländischen Studienanfänger im 1. Fachsemester	18	15	14
Zahl der Studenten im 1. Hochschulsesemester	26	25	18
Zahl der Studenten im 3. Fachsemester	23	21	30
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen (bis Ende SoSe)	18	17	24
Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	0	0	0
Durchschnittsalter der Studenten im 1. Fachsemester	24	23,9	23,4
Durchschnittsalter der Absolventen	26,6	26,9	26,0
Durchschnittsnote der Absolventen	1,6	1,8	1,7

Im Studienjahr 2010/11 schrieben sich 28 Studenten im 1. Fachsemester des Master-Studiengangs Molecular Bioengineering ein. Fünf Studenten studierten im Rahmen des Erasmus Mundus Programms ihr 2. Studienjahr im Master-Studiengang Molecular Bioengineering, nachdem sie ihr 1. Studienjahr des Master-Studiums an der KU Leuven in Belgien verbracht hatten.

Für die Erasmus Mundus Studenten divergiert der Studienablauf bzw. das Studienjahr an den Partneruniversitäten, sodass sich daraus z.T. unterschiedliche Abschlussdaten

ergeben und somit die Anzahl der erfolgreich abgelegten Abschlussprüfungen (bis Ende SoSe) von der Anzahl der Studenten im 3. Fachsemester abweichen kann.

Tabelle 2: Master-Studiengang Nanobiophysics

Studienjahre 2008/09, 2009/10 und 2010/11

	08/09	09/10	10/11
Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester	8	15	11
Zahl der ausländischen Studienanfänger im 1. Fachsemester	6	13	8
Zahl der Studenten im 1. Hochschulsesemester	8	15	11
Zahl der Studenten im 3. Fachsemester	7	8	14
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen (bis Ende SoSe)	7	8	12
Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	0	0	0
Durchschnittsalter der Studenten im 1. Fachsemester	24,2	23,9	23,7
Durchschnittsalter der Absolventen	26,6	25,8	25,8
Durchschnittsnote der Absolventen	2,1	1,6	1,7

Im Studienjahr 2010/11 schrieben sich 11 Studenten im 1. Fachsemester des Master-Studiengangs Nanobiophysics ein.

Tabelle 3: Master-Studiengang Regenerative Biology and Medicine

Studienjahr 2010/11 (Einrichtung im Studienjahr 2010/11)

	10/11
Zahl der Studienanfänger im 1. Fachsemester	3
Zahl der ausländischen Studienanfänger im 1. Fachsemester	1
Zahl der Studenten im 1. Hochschulsesemester	3
Zahl der Studenten im 3. Fachsemester	0
Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen (bis Ende SoSe)	0
Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen	0
Durchschnittsalter der Studenten im 1. Fachsemester	25,0
Durchschnittsalter der Absolventen	-
Durchschnittsnote der Absolventen	-

Im Studienjahr 2010/11 schrieben sich drei Studenten im 1. Fachsemester des Master-Studiengangs Regenerative Biology and Medicine ein. Eine Studentin brach nach dem 1. Semester das Studium ab.

2. Darstellung der Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit.

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen und der Lehr- und Lernorganisation sowie gegebenenfalls vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite

1. Studiengänge Molecular Bioengineering und Nanobiophysics

Im Zuge der ständigen Evaluation der Studiengänge durch die Studienkommissionen wurden weitere Änderungen in der Organisation des Lehrangebots zur Sicherung der Qualität der Studiengänge beschlossen und umgesetzt.

Im Wintersemester 2010/11 traten die im Rahmen der 2009 vorbereiteten und am 30. September 2010 ausgesprochenen Akkreditierung bzw. Re-Akkreditierung der Studiengänge Nanobiophysics und Molecular Bioengineering sowie des Inkrafttretens des neuen Sächsischen Hochschulgesetzes neuen Studiendokumente beider Studiengänge in Kraft. Sie wurden umfangreich aktualisiert und an die neuen Regelungen angepasst. Diese Änderungen wurden schon in den Lehrberichten 2008/09 und 2009/10 erwähnt.

Eine weitere Änderung betraf die Eignungsfeststellungsordnung. Für beide Studiengänge wurde die Bewerbungsfrist vom 15. Juni auf den 31. Mai vorgezogen, um dem Wunsch des Immatrikulationsamtes sowie des Akademischen Auslandsamtes zu entsprechen, die Bewerbungsverfahren und -fristen zwischen den verschiedenen Master-Studiengängen an der TU zu koordinieren bzw. zu vereinheitlichen. Diese Entscheidung wurde auch von uns begrüßt, da sie einen frühzeitigeren Bescheid an die zugelassenen Studenten ermöglicht. Die Studiengänge sind sehr international ausgeprägt und es nehmen viele Studenten am Studium teil, die zur Einreise und zum Studium in Deutschland ein Visum benötigen. Sie können nun etwas früher ihr Visum beantragen und so werden eine späte Ankunft und damit ein verspäteter Beginn des Semesters vermieden.

Zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Studenten und Lehrenden sowie Student Office und Lehrenden wurde in jeder BIOTEC-Gruppe ein sogenannter „Lehrbeauftragter“ identifiziert, der als Hauptansprechpartner für alle die Lehre betreffenden Fragen fungieren soll.

Die Sitzungen der Studienkommissionen boten weiterhin Gelegenheit zur Evaluation und Diskussion zwischen Lehrenden und Studierenden zur Verbesserung der

Studiengänge:

Die Studenten bemängelten, dass die Bewertungskriterien für Referate und Präsentationen etwas untransparent sind. Um diesen Mangel zu beheben, wurde ein Evaluationsformular entwickelt, das den Lehrenden/Prüfern mit der Empfehlung zur Verwendung geschickt wurde.

Im Studiengang Molecular Bioengineering hatten die Studenten zudem Sorgen zu Prüfungen geäußert. Im Rahmen der neuen Regelungen, die Module von größerem Umfang mit weniger Prüfungsleistungen vorsehen, waren die Studenten etwas besorgt, dass ihre Kenntnisse z.B. für das Modul Bioinformatics, welches über 3 Semester läuft, durch eine einzige Prüfung am Ende des dritten Semesters bewertet wird. Die Lehrenden erklärten, dass Übungen und Aufgaben auch semesterbegleitend durchgeführt werden, die ein Feedback ermöglichen sollen. Es ist auch geplant, das Modul in 2 Teile mit 2 Prüfungsleistungen, einer nach zwei Semestern und einer nach dem dritten Semester, zu organisieren.

Im Modul Biophysics wünschen sich die Studenten auch Fragen zu Principles of Biophysics und Biophysical Methods und nicht nur zu Principles of Biophysics.

Studenten des dritten Semesters, die Prüfungen wiederholen müssen, sollen Termine innerhalb eines Monats angeboten werden, so dass sie schnellstmöglich mit ihrer Master-Arbeit beginnen können. Als Regelung wird beschlossen, dass bei mehr als zwei zu wiederholenden Prüfungen das Datum des Beginns der Master-Arbeit in der Regel verschoben werden muss, um eine Überforderung zu vermeiden.

Zur Vergabe und Bestätigung der Themen der Master-Arbeiten wurde der Ablauf präzisiert. Termine für die Themenabgabe sowie für die Entscheidungen des Prüfungsausschusses wurden festgelegt.

Im Sommersemester 2011 hatte die Hälfte der Studenten ihre Master-Arbeit außerhalb der TU Dresden durchgeführt. Es entstand eine Diskussion zu den Gründen. Prinzipiell sind die Lehrenden damit einverstanden, dass die Studenten ihre Master-Arbeit außerhalb der TU Dresden durchführen, wenn das Thema und der Ort gut und passend zum Studiengang sind. Für alle Studenten war dieses der Fall. Insbesondere die ausgewählten Institute waren sehr beeindruckend, wie zum Beispiel das Institut Pasteur, CNRS, Harvard University, University of California, University of Baltimore, Yale University oder noch University of Cambridge, so dass es als großer Erfolg gesehen werden kann, dass die Master-Studenten international aufgenommen werden und so die Sichtbarkeit der Studiengänge erhöhen. Im Folgejahr haben nur wenige Studenten außerhalb Dresdens die Arbeit durchgeführt, so dass es sich hierbei nicht um einen Trend handelt. Die Lehrenden würden trotzdem möglichst die Studenten gerne an der TU Dresden behalten und fragten sich, warum so viele ihre Master-Arbeit woanders verfasst hatten. Die Studenten äußerten folgende Gründe: die Tatsache,

dass man seine Master-Arbeit und Promotion nicht am gleichen Ort durchführen kann, wurde erwähnt. Hier wurde daran erinnert, dass es sich hier um die Regelung für die Promotionsprogramme der DIGS-BB handelt, nach der Master-Arbeit und Promotion nicht in der gleichen Forschungsgruppe durchgeführt werden sollten. Eine Alternative ist die Master-Arbeit und die Promotion in verschiedenen Gruppen oder eine Promotion außerhalb der DIGS-BB zu machen. Als andere Gründe wurden auch die Möglichkeit einer Auslandserfahrung, insbesondere für die deutschen Studenten, sowie den Mehrwert für den Lebenslauf oder bei manchen der Mangel an Interesse in den angebotenen Themen erwähnt.

Im Studiengang Nanobiophysics werden seit dem Wintersemester 2010/11 zwei Studienrichtungen angeboten: Molecular Biophysics mit zwei Studienjahren in Dresden und Nanoscience and Nanotechnology mit dem 1. Studienjahr an der KU Leuven in Belgien und dem 2. Studienjahr an der TU Dresden (Erasmus Mundus Programm). Zum Erasmus Mundus Program siehe Punkt 2.

In den Sitzungen der Studienkommission wurden auch hier verschiedene Themen angesprochen und Verbesserungsvorschläge gemacht. Manche Studierende erwähnten bspw. eine unzureichende Betreuung während der Master-Arbeit. In solchen Fällen sollten die Studenten dieses Problem rechtzeitig beim Studiendekan melden. Die Idee eines „Thesis Mentors“ wurde vorgeschlagen; dieser wäre ein Ansprechpartner für alle Studenten des BIOTEC während der Master-Arbeit.

Im 3. Semester des Studiengangs müssen Wahlpflichtfächer ausgewählt werden. Die Studenten fanden die Wahlmöglichkeiten zu begrenzt. Seitdem wurde der Katalog der Wahlpflichtfächer ergänzt. Da nur englischsprachige Lehrveranstaltungen in Frage kommen, kann hier eine gewisse Einschränkung nicht vermieden werden.

Den Studenten wird empfohlen, eine ihrer drei im 3. Semester des Studiengangs vorgesehenen Lab Rotations wenn möglich schon im Sommer durchzuführen, um weniger unter Zeitdruck zu stehen.

Für die Kolloquien der Master-Arbeit sollte angestrebt werden, jeweils einen Vertreter des Bereichs Nanotechnology/-physics und einen Vertreter des Bereichs Biophysics als Prüfer zu bestellen.

Mehrere Änderungen im Curriculum, insbesondere des Studiengangs Nanobiophysics, sind gewünscht und angestrebt. Der Studiengang ist jung und benötigt Anpassungen zur Verbesserung der Qualität. Es ist zu bedauern, dass die Studiendokumente der Studiengänge, die zwar 2008-2010 bearbeitet wurden und eigentlich seit Wintersemester 2010/11 gelten, immer noch nicht offiziell geändert werden können, da sie noch nicht rechtskräftig sind. Dies führt zu einer Lähmung und ist unserer Meinung nach leider sehr kontraproduktiv bzw. verhindert jede Änderung, die in Richtung einer Verbesserung des Lehrangebots ginge.

2. Erasmus Mundus Master-Programm

Im Studienjahr 2010/2011 studierten fünf Studenten des Erasmus Mundus Programms Nanoscience and Nanotechnology im 2. Studienjahr an der TU Dresden.

Seit dem Studienjahr 2005/06 bieten wir mit unseren Partneruniversitäten TU Delft/Universität Leiden (Niederlande), Katholische Universität Leuven (Belgien) und Technische Universität Chalmers (Schweden) das EMM-Nano Master-Programm (Erasmus Mundus Master of Nanoscience and Nanotechnology) an.

Die erste Förderphase durch die EU lief mit dem Jahrgang 2009-11 aus und musste im April 2009 neu beantragt werden. Folgende wichtige Änderungen wurden vorgenommen:

- Im Rahmen des Erasmus Mundus-Programms wird eine Studienrichtung in den Master Studiengang Nanobiophysics eingegliedert; somit wird stärker auf eine Vorbildung in Physik abgestellt und die Anforderungen in den molekular- und zellbiologischen/biomedizinischen Anteilen im Vergleich zu Molecular Bioengineering Reduziert.
- Alle Programm-Studenten werden das erste Studienjahr an der KU Leuven, der koordinierenden Universität, verbringen und danach abhängig von ihrer gewählten Spezialisierungsrichtung an eine der anderen Partner-Universitäten wechseln. Die TUD bietet dabei die Spezialisierungsoptionen Biophysics und Nanoelectronics an.
- TU Delft/Universität Leiden scheiden aus dem Programm aus. Dafür kommt die Universität J. Fourier Grenoble (Frankreich) als neuer Konsortiumspartner hinzu.
- Die Studenten erhalten einen gemeinsamen Abschluss.

Im Juli 2009 hat die EU dieses neue Programm bewilligt, das mit der neuen Förderrunde ab Wintersemester 2010/2011 starten konnte.

Im Studienjahr 2010/11 traf sich das Konsortium, um weiterhin das neue Curriculum und die dazugehörigen Fragen, wie die Erstellung einer gemeinsamen Urkunde und Zeugnisses usw. zu diskutieren und zu harmonisieren, um damit, bessere und transparentere Studienbedingungen für die teilnehmenden Studenten zu schaffen.

3. Studiengang Regenerative Biology and Medicine

Der Studiengang Regenerative Biology and Medicine begann zum Wintersemester 2010/11 den Studienbetrieb. Von 20 Bewerbern wurden acht im Rahmen der Eignungsfeststellung ausgewählt und drei begannen ihr Studium. Nach dem ersten Semester brach eine Studentin ihr Studium aufgrund von persönlichen Gründen ab.

Das Feedback der Studierenden während des Treffens der Studienkommission ergab, dass die Vorlesung „Stem Cells, Development and Regeneration“ im 1. Fachsemester einen guten Überblick über die relevanten Themen bietet. Um die Nachbereitung der Studieninhalte und die Klausurvorbereitung zu optimieren, wurde beschlossen, die Folien zu den Vorlesungen den Studierenden im Intranet zur Verfügung zu stellen. Außerdem wurde eine Evaluation der Lehrveranstaltungen angeregt, um die Lehre weiter zu verbessern

Um die Bekanntheit des Studiengangs zu fördern und damit die Bewerberzahlen zu erhöhen, wurde beschlossen, verschiedene Marketingmöglichkeiten zu nutzen, u.a. durch einen Eintrag im internationalen Studienführer des DAAD und durch den Versand von Postern und Flyern an DAAD-Büros, Universitäten und Forschungseinrichtungen weltweit.

4. Stipendien/Förderung

Die seit Einrichtung des Master-Studiengangs Molecular Bioengineering 2002 bestehende Förderung der Haniel/Klaus Tschira Stiftungen von jährlich drei Studenten aus Mittel- und Osteuropa im Rahmen ihres GoWest Programms wurde im Wintersemester 2010/11 weitergeführt. Im Studienjahr 2010/11 erhielten acht Studenten diese Förderung in Höhe von 625 EUR pro Monat. Die Stipendien werden jeweils für ein Jahr vergeben und nach dem erfolgreichen Abschluss des ersten Studienjahres um ein Jahr bis zum Abschluss verlängert, was für alle Stipendiaten bisher so realisiert werden konnte. Die im November 2007 von den Stiftungen bewilligten Deutschsprachkurse liefen jeweils einmal wöchentlich während des Semesters und erfreuten sich wieder guter Resonanz bei den Stipendiaten.

Eine Gruppe von Master-Studenten des BIOTEC nahm 2010 zum zweiten Mal erfolgreich am studentischen Wettbewerb iGEM – international Genetically Engineered Machine – des MIT Boston teil. Sie gewannen eine Goldmedaille für ihr Projekt. Das Projekt demonstriert die Möglichkeiten des "Molekularen Bioengineerings" in der Biomedizin und entwickelte eine Idee für eine hochsensitive Methode, um Krankheiten wie Leukämie frühzeitig zu erkennen. Die meisten Mitglieder des BIOTEC Teams waren Studenten der Master-Studiengänge Molecular Bioengineering und Nanobiophysics. Die Goldmedaille war ein großartiger Erfolg für die Bemühungen, das Molecular Bioengineering in Dresden aufzubauen und innovative Molekular- und Zellbiologie mit den in Dresden traditionell starken Ingenieurwissenschaften zu kombinieren.

iGEM (international Genetically Engineered Machine) ist ein studentischer Wettbewerb im Bereich der synthetischen Biologie. Teams von Studenten erhalten

Zugriff auf einen Baukasten biologischer Bauteile, und verwenden diese und selbst entworfene genetische Komponenten für die Konstruktion von biologischen Maschinen in lebenden Zellen. Ermöglicht wurde die Teilnahme am iGEM-Wettbewerb u.a. durch einen Reisekostenzuschuss der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. und durch Fördermittel vom Deutschen Akademischen Auslandsdienst für die Teilnahme an der Abschlusskonferenz am MIT Boston vom 5. bis 8.11.2010.

b) Mittel zur Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Bewerber für die Master-Studiengänge Molecular Bioengineering und Nanobiophysics müssen gute Kenntnisse auf den Gebieten der Biochemie, Zellbiologie, Mathematik und Physik nachweisen; von den Bewerbern für den Studiengang Regenerative Biology and Medicine werden profunde Kenntnisse der Molekularen Biologie, Zellbiologie und Medizin erwartet. Für alle drei Studiengänge muss der Nachweis über die sichere Beherrschung der englischen Sprache erbracht werden. Diese Kriterien helfen den Zulassungskommissionen, fachlich und sprachlich geeignete Kandidaten für die Studiengänge auszuwählen. Auf diese Weise wird zu einem gewissen Grad sichergestellt, dass die Studierenden das Studium in der Regelstudienzeit abschließen können.

Des Weiteren erlaubt der modulare Aufbau des Curriculums mit studienbegleitenden Prüfungen eine zeitlich effiziente Organisation des Studiums. Nicht bestandene Prüfungsleistungen können ohne Beschluss des Prüfungsausschusses regulär zwei Male wiederholt werden. Eine dritte Wiederholung ist nur in besonders begründeten Ausnahmefällen möglich. Die Master-Arbeit kann dagegen nur einmal wiederholt werden.

Die Wiederholung einer Prüfungsleistung kann nur innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches erfolgen. Nicht bestandene Prüfungsleistungen des ersten Teils der Master-Prüfung müssen nicht wiederholt werden, sofern das Modul nach Berechnung der Gesamtmodulnote schon bestanden ist.

Ein wesentliches Element zur Sicherung der Einhaltung der Regelstudienzeit ist die intensive Betreuung der Studierenden, insbesondere der ausländischen durch das am BIOTEC etablierte Studentenbüro („student office“): zu Semesterbeginn bekommen sie u.a. direkt und persönliche Unterstützung bei der Immatrikulation an der Universität, bei der Meldebehörde und der Ausländerbehörde, bei der Suche nach Unterkunft und der Registrierung bei einer Krankenversicherung. Weiterhin werden sie im Laufe des Studiums bei praktischen Fragen unterstützt. So wird es den

Studierenden ermöglicht, sich von Anfang an auf das Studium zu konzentrieren. Die Bedeutung dieser personalintensiven Betreuung wird durch die rege Inanspruchnahme dokumentiert.

c) Beratungsangebote

Die allgemeine Studienberatung bezüglich Studienmöglichkeiten, Einschreibemodalitäten und allgemeiner studentischer Angelegenheiten erfolgt durch die Zentrale Studienberatung der Technischen Universität Dresden. Die studienbegleitende fachliche Beratung erfolgt durch die in den Studiengängen tätigen Hochschullehrer. Die fachliche Beratung unterstützt die Studierenden insbesondere in Fragen der Studiengestaltung, der Anfertigung der Masterarbeit sowie der Planung der weiteren beruflichen Entwicklung. Studierende, die bis zum dritten Fachsemester keine Prüfungsleistung erbracht haben, müssen an einer Studienberatung teilnehmen.

Die individuelle Beratung der Studenten bezüglich aller administrativen und organisatorischen Fragen im Studium erfolgt durch die Koordinatorinnen der Studiengänge, die prüfungsrechtlichen Fragen durch das Prüfungsamt. Auf der Website www.biotec.tu-dresden.de/teaching/masters-courses/ bzw. www.crt-dresden.de/teaching/master-regbiomed.html sind relevante Informationen wie die Modulbeschreibungen, das Curriculum oder die Zugangsvoraussetzungen zu finden. Auf einer Intranet-Seite haben die eingeschriebenen Studenten Zugang zu den aktuellen Informationen sowie zu Skripten, Praktikumsbeschreibungen, Seminarankündigungen, Stundenplanung, Prüfungsdaten, Prüfungsergebnissen, Evaluationsformularen und –ergebnissen.

Die Erstsemesterinformationsveranstaltung während der ersten Vorlesungswoche und der Informationsstand am Uni-Tag im Mai wurden wie jedes Jahr erfolgreich und informativ für die Studierenden durchgeführt.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Durch Diskussionen zwischen Professoren und Studierenden in der Studienkommission und durch die regelmäßig stattfindende Lehrevaluierung durch die Studenten wird versucht, die Lehre anzupassen und zu aktualisieren.

Des Weiteren werden die Absolventen nach Abgabe ihrer Master-Arbeit um eine abschließende Bewertung des Master-Studiums am BIOTEC gebeten, die insbesondere Punkte wie den Gesamteindruck der Kursstruktur, des Curriculums, der Interaktion zwischen den Studierenden und Lehrenden, der generellen Organisation sowie die Relevanz der Studieninhalte für das spätere Berufsleben abfragt. Die

Ergebnisse sind auch Diskussionsgrundlage für die Studienkommissionen der Studiengänge.

Um aktuelle Themen in die Lehre zu integrieren und den Studenten Einblicke in die aktuelle Forschung zu gewähren, wird ihnen die Teilnahme an Seminaren, Konferenzen und Workshops ermöglicht. Die wöchentlichen PhD Seminare sind ihnen ebenfalls offen und wird bei der Stundenplanung berücksichtigt, um die Teilnahme zu ermöglichen.

e) Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten aus

Die Organisation der Studienabläufe und der Prüfungen wurde entsprechend der Studien- und Prüfungsordnungen für die jeweiligen Master-Studiengänge Molecular Bioengineering, Nanobiophysics und Regenerative Biology and Medicine termingerecht nach den Vorgaben der TU Dresden durchgeführt.

f) Lehrangebot im Studienjahr 2010/11 (Wintersemester 2010/11 und Sommersemester 2011)

Tabelle 3: Lehrangebot in den Master-Studiengängen Molecular Bioengineering, Nanobiophysics und Regenerative Biology and Medicine - Wintersemester 2010/11

Module	HSL	V/S/Ü/P
Chemistry with Biomolecules	Stewart/Groß/Werner	4 0 0 0
Genomes and Evolution	Stewart	3 0 0 5
Stem Cell Engineering	Stewart/Anastassiadis	2 0 0 3
Introduction to Proteomics	Hoflack	3 0 0 5
Protein Engineering	Hoflack	2 0 0 3
Bioinformatics	Schroeder	2 0 2 0
Algorithmic Bioinformatics	Schroeder	2 0 2 0
Biophysics	Schwille/Weidemann	4 2 2 1
Microsystems Technology	Braun	2 0 0 1
Biomedical Tissue Engineering	Corbeil	2 0 0 1
Applied Cellular Machines	Diez/Schäffer/Seidel	2 2 0 1
Biophysical Methods	Schwille	2 2 0 1
New developments in Nanotechnology	Diez/Schäffer/Seidel	0 2 0 0
New developments in Cell Biology	Simons	0 2 0 0
Fundamentals of Biophysics	Schwille	4 2 0 1
Applied Polymer Science	Pompe	2 0 0 1
Introduction to Biochemistry	Stewart/Groß	2 0 0 2
Elements of Nanobiotechnology	Cuniberti/Opitz/Diez	2 2 0 1

Concepts of Molecular Modelling	Cuniberti	2 0 2 2
Lab Rotation 1 (Biophysics)	Biophysics Lehrende	0 0 0 6
Lab Rotation 2 (Nanophysics)	Nano Lehrende	0 0 0 6
Lab Rotation 3 (Choice)	Alle Lehrende	0 0 0 6
Specialization modul (2 LV aus dem Wahlpflichtkatalog auszuwählen)		8 0 0
Stem Cells, Development and Regeneration	Tanaka	4 0 0 0
Scientific Working Methods and Conduct	Bonifacio	0 1 0 0
Light and Electron Microscopy	Tanaka	2 0 0 3

Tabelle 4: Lehrangebot in den Master-Studiengängen Molecular Bioengineering, Nanobiophysics und Regenerative Biology and Medicine - Sommersemester 2011

Lehrveranstaltungen	HSL	V/S/Ü/P
Genome and Stem Cell Engineering	Stewart	2 0 0 3
Chemistry with Biomolecules	Stewart/Groß	0 0 0 2
Protein Networks and Protein Engineering	Hoflack	2 0 0 3
Bioinformatics	Schroeder	2 0 2 0
Bionanotechnology and Polymeric Materials	Cuniberti	2 0 0 1
Application in Biomedicine	Scharnweber	2 0 0 2
Application in Technology	Braun	2 0 0 1
Cellular Machines	Diez/Schäffer/Seidel	2 2 0 2
Public and Economic Aspects	Braun/Uecker	0 1 0 0
Advanced Biophysics	Jülicher/Grill/Schwille	4 2 1 0
Applied Nanotechnology	Diez/Seidel/Schäffer/Büchner	4 2 0 0
Nanostructured Materials	Cuniberti	2 0 2 2
Soft Condensed Matter Theory	Sommer	3 0 1 0
Organ Systems and Disease	Bonifacio	4 0 0 0
Genetic and Quantitative Analysis of Stem Cell Biology	Kempermann/Beyer	2 0 2 0
Scientific Working Methods and Conduct	Bonifacio	0 2 0 0
Model Organism Research	Tanaka	2 2 2 0
Cell- and Organbased Research	Bonifacio	2 2 2 0
Molecular Biology Research	Kempermann	2 2 2 0

Tabelle 5: Lehrexport von Professoren des BIOTEC in andere Studiengänge der TUD - Wintersemester 2010/11

Lehrveranstaltungen	HSL
Biophysik	Schwille
Biophysikalische Methoden – Biophysik II	Schwille

Hauptseminar Biophysik	Schwille
Fortgeschrittenenpraktikum Physik	Schwille
Laborpraktikum Biophysik	Schwille
Allgemeine Genetik I	Brand et al.
Grundlagen der Gentechnik	Brand et al.
Großpraktikum Entwicklungsgenetik	Brand
Molekulare Entwicklungsbiologie	Brand
Current topics in developmental and stem cell biology	Brand
Bioinformatik	Schroeder

Tabelle 6: Lehrexport von Professoren des BIOTEC in andere Studiengänge der TUD - Sommersemester 2011

Lehrveranstaltungen	HSL
Proteomics	Hoflack
Grundlagen und Anwendungen zellulärer Maschinen	Diez
Integrated Logic Systems	Schroeder
Biophysik I	Schwille
Hauptseminar Biophysik*	Schwille
Fortgeschrittenenpraktikum Physik	Schwille
Laborpraktikum Biophysik*	Schwille
Genomics	Stewart
Allgemeine Genetik II	Brand et al.
Genetik und Zellbiologie der Entwicklung	Brand
Methoden der Gentechnik II	Brand et al.
Großpraktikum Entwicklungsgenetik	Brand
Molekulare Entwicklungsbiologie	Brand
Elektronenmikroskope v. Zellen und Geweben	Brand

*nicht anerkannter Lehrexport

Tabelle 7: Sonstige Veranstaltungen

Current Topics in Developmental and Stem Cell Biology	Brand
Fish Club	Brand
Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten	Brand
Forschungsseminar Biophysik	Schwille
Journal Club	Schroeder

**Lehrbericht
2010/11**

**des
Zentrums für Internationale
Studien (ZIS)**

Beschlossen vom Wissenschaftlichen Rat des ZIS am 04.10.2012

Zentrum für Internationale Studien

**KLEINER LEHRBERICHT FÜR DAS
STUDIENJAHR 2010/2011**

Beschlossen durch den Wissenschaftlichen Rat des
Zentrums für Internationale Studien am 04. Oktober 2012

I. Vorbemerkungen

Das Zentrum für Internationale Studien (ZIS) ist seit 2002 Träger des 1998 gegründeten Studienganges „Internationale Beziehungen“. Dieser Studiengang, der mittlerweile sowohl eine Bachelor- als auch eine Masterstufe beinhaltet, ist von interdisziplinärem Zuschnitt und beinhaltet die Wirtschafts-, die Politik- und die Rechtswissenschaft als Kernfächer, bei welchen im Rahmen des Studienganges das Augenmerk besonders den internationalen Ausgestaltungen und Zusammenhängen gilt. Daneben können insb. die Studierenden des Bachelorstudienganges von einer ergänzenden Ausbildung in Fächern wie Neuere und Neueste Geschichte, Sozialwissenschaften, Kommunikationswissenschaften und obligatorischen Sprachkursen in Englisch und einer weiteren modernen Fremdsprache profitieren. Die drei Kernfächer, Internationale Politik, Internationale Wirtschaft und Internationales Recht werden im Bachelorbereich gleichberechtigt gelehrt, wohingegen die Masterstudierenden durch die Wahl einer Spezialisierungsrichtung ihren Ausbildungsschwerpunkt auf zwei dieser Fächer setzen. Während im Rahmen der Master-Spezialisierungsrichtung „Globale Politische Ökonomie“ ein besonderes Augenmerk auf die Fächer Internationale Politik und Internationale Wirtschaft gelegt wird, liegt der Schwerpunkt in der Spezialisierungsrichtung „Internationale Organisation“ auf den Fächern Internationale Politik und Internationales Recht. Das jeweils dritte Fach (Internationale Wirtschaft oder Internationales Recht), welches in den Spezialisierungsrichtungen keinen Schwerpunkt bildet, wird mit einer geringeren Stundenzahl gelehrt, sodass die Master-Studierenden von einem interdisziplinären Angebot mit ausgeprägter Schwerpunktsetzung profitieren können.

Neben der akademischen Ausbildung an der Technischen Universität Dresden sind im Bachelorstudiengang ein Praktikum sowie ein Studiensemester an einer Universität im Ausland verpflichtend. Letzteres ist im Master-Studiengang fakultativ jedoch bei den Studierenden nicht unüblich.

Seit seiner Entstehung entwickelte sich der Bachelor-Studiengang zu einem stark nachgefragten und renommierten Studiengang, dessen Studierende bei Bewerbungen für Masterstudiengänge an höchst renommierten Universitäten im Ausland eine sehr hohe Erfolgsquote aufweisen und auf dem Arbeitsmarkt vielseitig und in verantwortungsvollen Positionen eingesetzt werden. Auch der noch relativ junge Masterstudiengang, in den in modularisierter Form erstmals im Wintersemester 2008 immatrikuliert werden konnte, nimmt an Reputation stetig zu, was nicht zuletzt an einer jährlichen Zunahme an qualitativ immer besser geeigneten Bewerbern und den nunmehr ersten Absolventen beobachtet werden kann.

II. Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1) Der Bachelor-Studiengang „Internationale Beziehungen“

Im Bachelor-Studiengang „Internationale Beziehungen“ können einmal jährlich, jeweils zum Wintersemester, 36 Studienanfänger ihr Studium aufnehmen. Um diese Plätze bewarben sich zum Wintersemester 2010/11 680 Personen, aus denen die Studienanfänger im Rahmen eines zweistufigen Auswahlverfahrens mit integriertem Fremdsprachentest ausgewählt wurden. Wie in den Vorjahren, waren die Bewerber im gesamten Bundesgebiet, im europäischen, afrikanischen, amerikanischen und asiatischen Ausland beheimatet. Dass über 26 Prozent der Bewerber eine Hochschulzugangsberechtigungsnote von 1,0- 1,3 sowie häufig Auslands-, Praktikumserfahrung sowie besonderes Engagement im schulischen oder außerschulischen Kontext vorweisen konnte, spricht für die hohe Qualität des Bewerberfeldes.

Die Gesamtzahl der Studierenden des Bachelor-Studienganges „Internationale Beziehungen“ betrug im Berichtszeitraum 113 Studierende, von denen 63,7 Prozent weiblichen und 36,3 Prozent männlichen Geschlechts waren. Für 94,7 Prozent der regulär als Vollzeitstudierende eingeschriebenen Studierenden, war Deutschland das Heimatland. 5,3 Prozent der regulär eingeschriebenen Studierenden hatten ihre Heimat im Ausland¹.

Bereits der 11. Jahrgang der BA-Studierenden legte im Studienjahr 2010/11 seinen Bachelorabschluss ab. Zwölf Studierende konnten sich über das Prädikat „sehr gut“, alle anderen Absolventen über das Prädikat „gut“ freuen. Damit schlossen alle Absolventen ihr Studium mit „gut“ oder besser ab, was die Leitungsbereitschaft und -fähigkeit der Studierenden unterstreicht.

2) Der Master-Studiengang „Internationale Beziehungen“

Ebenfalls zum Wintersemester eines jeden Jahres stehen im Master-Studiengang „Internationale Beziehungen“ 36 Studienplätze zur Verfügung. Die in diesem weiterführenden Studiengang angebotenen Studienplätze verteilen sich gleichmäßig zwischen den beiden Spezialisierungsrichtungen des Master-Studienganges „Internationale Organisation“ (Kernfächer Internationales Recht und Internationale Politik) und „Globale Politische Ökonomie“ (Kernfächer Internationale Wirtschaft und Internationale Politik). 158 Bewerber interessierten sich für die Aufnahme dieses weiterführenden Studienganges zum Wintersemester 2010/11, was einen erneuten Bewerberanstieg im noch recht jungen

¹ Gaststudierende aus dem Ausland, insb. Studierende der Partneruniversitäten, die in Größenordnungen von 5-10 Studierende pro Semester ein Teilstudium am Zentrum für Internationale Studien absolvieren, sind in den genannten Zahlen nicht berücksichtigt.

Master-Studiengang bedeutet und die Zahl der zu vergebenden Plätze um ein vielfaches übersteigt.

63 Studierende studierten im Studienjahr 2010/11 im Master-Studiengang „Internationale Beziehungen“. Während 81 Prozent der Masterstudierenden Inländer waren, besaßen 19 Prozent eine ausländische Staatsbürgerschaft. In der Gesamtgruppe waren 34,9 Prozent männliche und 65,1 Prozent weibliche Studierende vertreten.

Im Berichtszeitraum erlangten neun Masterstudierende ihren Abschluss². Alle Absolventen erreichten „gute“ bzw. „sehr gute“ Abschlussnoten. Über das Prädikat „sehr gut“ konnte sich ein Absolvent freuen.

3) Die Gesamtstudierendenzahl

Durch die Modularisierung des Masterstudienganges und der damit einhergehende Einrichtung von 36 Studienplätzen stieg die Gesamtzahl der am Zentrum für Internationale Studien Studierenden in den letzten Jahren stetig an. Im Vergleich zum Studienjahr 2006/2007 wurde die Anzahl der Studierenden (bei gleichbleibendem Personal) um mehr als 25 Prozent erhöht.

III. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 5 Ziff. 2 SächsLehrbVO)

1) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Wie in den vorangegangenen Jahren wurden auch im Berichtszeitraum für eine Vielzahl der Pflichtveranstaltungen Tutorien bzw. Übungen angeboten. Diese dienen der praktischen Anwendung des Gelernten und haben insb. die Förderung und Erleichterung der Einübung der dem interdisziplinären Studiengang immanenten verschiedenen wissenschaftlichen Methoden zum Ziel. Das Zentrum für Internationale Studien bemüht sich stets dieses, von den Studierenden als sehr hilfreich empfundenes und aufgrund der unterschiedlichen Arbeitsweise der Disziplinen notwendiges Angebot, zu stärken, was aufgrund der begrenzten Ressourcen nicht immer möglich ist.

Hervorzuheben ist allerdings das gemeinsame, freiwillige Angebot einiger Mitarbeiter der mit dem ZIS verbundenen Lehrstühle, die gemein-

² Die das Masterstudium abschließenden Studierenden stammten überwiegend aus Jahrgängen, die vor der Modularisierung des Masterstudienganges immatrikuliert wurden. In dieser Zeit war aus kapazitären Gründen eine Immatrikulation lediglich in geringer Stärke, weit unter Jahrgangsstärke, möglich.

sam ein interdisziplinäres Seminar ermöglichen und so die Disziplinen verknüpfen.

Die im Vorjahr erstmals angebotenen Brückenkurse, die dem Masterstudium vorgelagert sind, konnten im Berichtszeitraum erneut angeboten werden. Sie dienen dem Ziel der Vorbereitung der Masterstudienanfänger auf ihr Studium und vermitteln in den Disziplinen Kenntnisse, die im Vorstudium (z.B. durch nicht interdisziplinäre Fächerwahl an anderen Universitäten) nicht erworben wurden. Wie im Vorjahr war die Resonanz auf diese Kurse auch im Studienjahr 2010/11 groß.

2) Rahmenbedingungen des Studiums im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum wurden vom Zentrum für Internationale Studien sämtliche Pflichten hinsichtlich der Einhaltung des Studienablaufplans und der Studienordnung erfüllt.

3) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung

Die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, die am Zentrum für Internationale Studien beteiligt sind, erfüllten auch im Studienjahr 2010/11 ihre Lehraufgaben im Rahmen ihrer Lehrdeputate und Zusagen und waren zum Teil bereit, zusätzliche Lehraufgaben zu übernehmen, um die Lehre im Studiengang „Internationale Beziehungen“ sicher zu stellen. Die Absicherung der Lehre wie auch die Einhaltung der Vorgaben der Studienordnung und des Studienablaufplans wurden durch die Fakultäten im Rahmen ihrer Möglichkeiten und der getroffenen Absprachen unterstützt. Soweit das Lehrangebot nicht mit Lehrkräften der TU Dresden abgedeckt wurde, konnten im Studienjahr 2010/11 Gastdozenten für Lehraufträge gewonnen werden. Bei ihnen handelte es sich u.a. um in Wissenschaft und Praxis anerkannte Experten, deren Tätigkeit weit über die bloße Ergänzung des Lehrangebotes hinausging. Vielmehr bereicherten sie durch ihre wissenschaftliche wie in vielen Fällen auch praktische Expertise das Lehrangebot und trugen zu einem höheren Renommee des Studienganges bei.

Je nach Vorkenntnissen und/oder Neigung erhielten die Studierenden des Bachelorzweiges eine intensive Sprachausbildung in Französisch, Spanisch oder Russisch. Die von ihnen bereits im Bewerbungszeitraum erwarteten sehr guten Kenntnisse in Englisch, wurden in speziellen Kursen, etwa bzgl. des wissenschaftlichen Schreibens oder der Verhandlungsführung vertieft. Die Sprachausbildung übernahm, wie in den Vorjahren, die TUDIAS. Weiterhin konnten die Studierenden von französischsprachigen Lehrveranstaltungen der Juristischen Fakultät der TU Dresden profitieren.

4) Aktualisierung der Lehre

Um – was im Bereich der internationalen Beziehungen von besonderer Wichtigkeit ist – die Einbindung aktueller Bezüge in die Lehre bemühten sich die mit dem Zentrum verbundenen Lehrstühle sowie die Lehrauftragnehmer. Zur Verknüpfung von Aktualität und Praxis wurden durch das Zentrum für Internationale Studien eine Vielzahl von Gastveranstaltungen wie Studienfahrten und Gastvorträge organisiert. Gerade bei den Gastvorträgen, die in aller Regel auch Hörern anderer Fakultäten sowie der interessierten Öffentlichkeit offenstehen, wird ein ausgewogenes Verhältnis von deutsch- und englischsprachigen Veranstaltungen angestrebt.

5) Internationalisierung der Lehre

Zur Förderung der Internationalisierung der Lehre unterstützt das Zentrum für Internationale Studien u.a. die teilweise bereits durch die Studiendokumente verpflichtenden Studienaufenthalte der Studierenden im Ausland:

Durch das Zentrum für Internationale Studien werden Studienaufenthalte im Ausland, sei es durch das im Rahmen des Bachelor-Studienganges obligatorische Auslandssemester, oder die Unterstützung der Masterstudierenden während eines fakultativen Auslandssemesters gefördert. Studienablaufplangemäß verbrachte der 2008 immatrikulierte Bachelorjahrgang das fünfte Studiensemester an verschiedensten Universitäten im Ausland. Dabei griffen die Studierenden gerne auf die 19 Partneruniversitäten des Zentrums im europäischen und außereuropäischen Ausland zurück. Durch das zentrumsinterne Studienplatztauschprogramm steht den Studierenden ein Kontingent an Studienplätzen in relevanten Studiengängen der Partneruniversitäten zur Verfügung und ein Studienaufenthalt ohne universitäre Studiengebühren wird ermöglicht. Neben den Angeboten der Partneruniversitäten des Zentrums griffen im Berichtszeitraum auch einige Studierende auf Angebote anderer, zumeist außereuropäischer Universitäten zurück. Studierende des Master-Studienganges „Internationale Beziehungen“ nehmen das Angebot des Zentrums an Kooperationsplätzen bzw. die Beratungs- und Unterstützungsangebote mit zunehmender Häufigkeit wahr. Um die Studierenden bei ihren Bewerbungen an renommierten ausländischen Universitäten zu unterstützen, fertigten die mit dem ZIS verbundenen Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer zahlreiche Gutachten an.

Weiterhin werden Dozentenaustausche mit ausländischen Partneruniversitäten und die Verstärkung des fremdsprachigen Lehr- und Vortragsangebots gefördert. Ferner betreut das Zentrum stets 5-10 ausländische Gaststudierende der Partneruniversitäten des Zentrums.

6) Wartezeiten im Rahmen von Studien- und Prüfungsorganisation

Im Studienjahr 2010/11 kam es zu keinen nennenswerten Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsordnung.

7) Beratungsangebote

Die Individualförderung erstreckt sich von der Vorbewerbungsphase, in der wann immer möglich Bewerber- und Interessentenanfragen fernmündlich oder im persönlichen Gespräch beantwortet werden, über das zweistufige Auswahlverfahren für den Master- und Bachelorzweig und der Möglichkeit zur Evaluation einer ggf. gescheiterten Bewerbung, über die Beratung im Studium und Auslandssemester bis zur Erstellung von Bescheinigungen für Absolventen der Studiengänge.

Vor Aufnahme des Studiums werden Bewerber durch die Zentrale Studienberatung der TU Dresden sowie über das Zentrum für Internationale Studien über Studienmöglichkeiten, - ablauf und Bewerbungsvoraussetzungen beraten. Diese Studienberatung wurde im Berichtszeitraum – wie in den Vorjahren auch - vor allem im Sommersemester sehr stark von den Bewerbern angenommen. Die Beratung erfolgte über Telefontermine, per E-Mail aber auch in persönlichen Gesprächen an der Technischen Universität Dresden. Im Rahmen der Beratung vor dem Studium, beantwortete das Büro des Zentrums im Berichtszeitraum ca. 1.000 E-Mail-Anfragen und 450 telefonische Anfragen von Bewerbern. Ca. 50 Studieninteressenten aus dem gesamten Bundesgebiet erschienen zu den Sprechstunden des Geschäftsführers und Studienberaters des Zentrums oder vereinbarten gesonderte persönliche Beratungstermine. Informationsveranstaltungen des Studienganges „Internationale Beziehungen“, etwa zum Uni-Tag oder im Rahmen des Schnupperstudiums, rundeten das Beratungsangebot vor einem eventuellen Studienbeginn ab.

Um den Studienanfängern einen möglichst guten Studienstart zu ermöglichen, wurden ihnen neben der zentralen Eröffnungsveranstaltung vom Zentrum für Internationale Studien eine Informationsveranstaltung zum Studienbeginn, Bibliotheksführungen, Campus-Begehungen sowie informelle Veranstaltungen durch die Studierenden der höheren Fachsemester angeboten. Informationen erhalten die Studierenden per Aushang und den eigens eingerichteten Mailverteiler.

Für Studienbewerber, die keinen Studienplatz erhielten, wurde die Möglichkeit einer Evaluation der Bewerbung angeboten.

Während des Studiums wurden die Studierenden durch den Studienfachberater bzw. in Angelegenheiten, die die Sprachausbildung oder das Auslandssemester betrafen, durch die Sprachbeauftragte beraten und unterstützt. Die Sprachbeauftragte bot zur Vorbereitung auf das

Auslandssemester auch im Berichtszeitraum Informationsveranstaltungen für Bachelor- und Masterstudierende und Beratungsmöglichkeiten an.

Auch auf die Beratung ausländischer Gaststudenten, die im Rahmen des ERASMUS-Programmes oder der Austauschvereinbarungen mit Partneruniversitäten einen Teil des Studienganges „Internationale Beziehungen“ absolvierten, wurde auch im Berichtszeitraum großer Wert gelegt. Beratungsmöglichkeiten boten sich für Austauschstudenten sowohl vor als auch während der Zeit in Deutschland.

Zusätzlich zu diesem umfangreichen Beratungsangebot, standen die Hochschullehrer und deren Mitarbeiter in ihren Sprechstunden für die Beantwortung fachspezifischer Fragen zur Verfügung.

8) Förderung der studentischen Selbstorganisation

Initiativen der studentischen Selbstorganisation wurden durch das Zentrum für Internationale Studien, wann immer möglich, gefördert. Hierzu zählt zum einen die studentische Beteiligung an maßgeblichen, mit dem Studiengang im Zusammenhang stehenden, Entscheidungen durch die Beteiligung der Studierenden in Studienkommission, Prüfungsausschuss und im Wissenschaftlichen Rat.

Zur Förderung studentischer Selbstorganisation muss auch das stetige Anregen der Verwirklichung eigener Projekte im universitären Umfeld gerechnet werden. So unterstützt das Zentrum für Internationale Studien den studentischen Verein „Verein für Internationale Beziehungen Dresden e.V.“, der sich der Aufgabe angenommen hat, die Ausbildung und das studentische Leben der Studierenden des Zentrums mit Studienexkursionen, Angeboten für Studierende im ersten Fachsemester, etc., zu bereichern. Auch im Bereich des gemeinsamen Alumninetzwerkes arbeiten der „Verein für Internationale Beziehungen e.V.“ und das Zentrum für internationale Studien zusammen.

Auch sonstige studentische Initiativen, wie die jährliche internationale Model-United-Nations-Simulation elbMUN oder das armenisch-aserbaidisch-deutsche Austauschprojekt und Diskussions- und Annäherungsforum „Youth Exchange for Peace e.V.“ sowie den Kulturverein der Studierenden der Internationalen Beziehungen „kultur.feier.abend“ werden von Zentrum für Internationale Studien im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützt.

9) Individualförderung der Studierenden

Wie in den Vorjahren, nahm die Individualförderung der Studierenden auch im Studienjahr 2010/11 eine große Rolle am Zentrum für Internationale Studien ein.

Im Verlaufe des Studiums strebt ein großer Teil der Studierenden eine überwiegend externe ideelle oder finanzielle Begabtenförderung an. Neben diesen Bestrebungen, die sich auf alle Teile des Studiums in Dresden aber auch auf das für Bachelorstudierende obligatorische Auslandssemester sowie Auslandspraktika erstrecken, werden durch das Zentrum für internationale Studien und die beteiligten Lehrstühle auch Bewerbungen für hochkarätige Praktika und – im Falle der Bachelor-Studierenden – Masterstudienplätze an renommierten Universitäten, welche sich zumeist im Ausland befinden, unterstützt. Eine Förderung erfolgt durch Beratungen, der Erstellung von Gutachten durch die Hochschullehrer und nicht selten Vorschläge bei Stiftungen und Beratungen der Vergabekommissionen für Stipendien. Im Berichtszeitraum nahm der Umfang der schon in den letzten Jahren stark ausgeprägten Individualförderung zu. Dies liegt zum einen an der steigenden Studierendenzahl, zum anderen an der gestiegenen Bereitschaft hochkarätige und längerfristige Praktika im Ausland zu absolvieren sowie dem vermehrten Wunsch der Studierenden des Masterzweiges ein Studiensemester an renommierten Universitäten im Ausland zu absolvieren.

Im Rahmen der ab dem neuen Studienjahr beginnenden Vergabe von Deutschlandstipendien und der damit verbundenen Förderempfehlung wird dieser Aufgabenbereich perspektivisch an Umfang zunehmen.

IV. Künftige Entwicklungen

Die Absicherung und Weiterentwicklung des Studienganges „Internationale Beziehungen“ wird auch im nächsten Lehrjahr einen Schwerpunkt der Arbeit des Zentrums für Internationale Studien bilden.

So hat sich das Zentrum viele Ziele gesetzt, die im Studienbetrieb von verstärkten Orientierungsangeboten und Beratungsmöglichkeiten für die Studierenden, der Bereitstellung von qualitativ hochwertigen Lehrveranstaltungen und verstärkt englischsprachiger Lehrangebote, einer Selbstevaluation des Studienganges bis hin zu einer Optimierung der Alumnibetreuung reichen.

Dafür sieht das Zentrum für Internationale Studien die Errichtung eines Mentorenprogrammes vor, welches zum Wintersemester 2011/12 starten soll. Ergänzend zur zeitgleich durch die Studierenden ins Leben gerufene „Patenschaft für Erstis“, ein Mentorenprogramm, in welchem je-

weils ein Studierender aus dem dritten Fachsemester einem Studienanfänger mit Rat und Tat zur Seite steht, sollen die Bachelor-Studierende ab dem 3. Fachsemester sowie die Masterstudierenden die Möglichkeit zum gezielten Austausch mit einem individuell ausgewählten Absolventen des Studienganges erhalten. Aufgrund der angespannten Personalsituation des Zentrums werden sich Projekte wie diese jedoch nur dann verwirklichen lassen, wenn andere, ebenso begrüßenswerte Projekte, die an anderen angesehenen und im internationalen Segment tätigen Universitäten üblich sind und sicher auch der TU Dresden zuträglich wären, hintenanstehen müssen. Ein Bindungsverlust der Absolventen an ihre alma mater, der nach versäumter Alumniarbeit kaum mehr aufgeholt werden könnte, erscheint jedoch für Studiengang und Universität nicht verantwortbar.

Um den Studierenden einen Einblick in die spätere Berufspraxis zu ermöglichen, sind im neuen Studienjahr Exkursionen zum Bundeskanzleramt, der Stiftung Wissenschaft und Politik, ins Auswärtige Amt und zu Vattenfall Europe geplant.

Im Bereich der Forschung hat sich das Zentrum eine verbesserte Koordination der interdisziplinären Forschung zur Aufgabe gemacht. Zur Stärkung dieses Feldes sollen im neuen Studienjahr gemeinsame Publikationsmöglichkeiten geprüft und gefördert sowie die Vernetzung der wissenschaftlichen Mitarbeiter der Lehrstühle im bereits bestehenden „Mitarbeitersymposium“ weiterhin unterstützt werden. Auch in diesem Bereich wird, aufgrund der personellen Situation, eine langfristige und nachhaltige Arbeit sicher zur Herausforderung.

Das Zentrum für Internationale Studien ist stets bestrebt, die hohe Qualität des Studienganges „Internationale Beziehungen“ zu sichern und zu steigern. Die seit Jahren enorm hohen Bewerberzahlen im Bachelor-Studiengang, die steigenden Bewerberzahlen im Masterzweig sowie der Berufseintritt der Absolventen in verantwortungsvolle Positionen im internationalen Umfeld zeigen, dass hochwertige, interdisziplinär und international ausgerichtete Studiengänge eine hohe Nachfrage haben und der Studiengang „Internationale Beziehungen“ der Reputation der TU Dresden zuträglich ist.